

## Siegfried Pflegerl

---

**Von:** news-bounces@initiative.minderheiten.at im Auftrag von Initiative Minderheiten Newsletter <news@initiative.minderheiten.at>  
**Gesendet:** Mittwoch, 11. Juli 2012 11:26  
**An:** siegfried.pflegerl@chello.at  
**Betreff:** Marwan Abado & Hakan Gürses / GbV Kalender 2013 erschienen / Gruppe OrOm zum Integrationsbericht des BMI  
**Anlagen:** Unbenannte Anlage 00004.txt

### **Marwan Abado & Hakan Gürses – „Muhabbat“**

nach erfolgspremiere prolongiert – chansonniers des orientis im poetischen zwiegespräch archaischer klänge

**Do., 26. Juli 2012, 19.30 Uhr**

**Theater am Spittelberg**

Spittelberggasse 10, 1070 Wien

Mit dem archaischen Klang der Oud, klarem Gesang und eindrucksvollen Texten erzeugen Marwan Abado und Hakan Gürses im Nu hypnotische Ruhe und Spannung. Jeder ihrer seltenen gemeinsamen Auftritte ist ein intensives Besinnen auf ihre orientalischen Wurzeln, die arabische Klassik in Wort und Ton sowie das türkische Chanson. „Muhabbat“ heißt Liebe und freundschaftliches Zwiegespräch. Ein treffender Titel für einen durch und durch außergewöhnlichen Abend.

Marwan Abado – oud, voc; Hakan Gürses – voc, git, bouzuki

Link: [http://www.theateramspittelberg.at/index.php?id=184&no\\_cache=1&tx\\_noevents\\_pi1\[beginMonth\]=1341108000&tx\\_noevents\\_pi1\[endMonth\]=1343786400#602](http://www.theateramspittelberg.at/index.php?id=184&no_cache=1&tx_noevents_pi1[beginMonth]=1341108000&tx_noevents_pi1[endMonth]=1343786400#602)

---

### **Der Farbbildkalender der Gesellschaft für bedrohte Völker 2013 "Wasser ist Leben" ist erschienen**

Format 44x32 cm, 13 großformatige Farbbilder, Texte zum Thema mit Fotos auf den Rückseiten

€ 19,90 (plus Versandkosten, preisliche Staffelungen mehr Mehrbestellungen möglich)

Bestellungen: Tel. 01/503 13 36 oder E-Mail: [nadine.papai@gfbv.at](mailto:nadine.papai@gfbv.at)

Mehr: <http://www.gfbv.at/publikationen/kalender.php>

---

### **Gruppe Or-Om zum Integrationsbericht 2012 des BMI**

Der neue Integrationsbericht des BMI enthält hinsichtlich seiner statistischen Werte kaum Änderungen gegenüber 2011.

Es geht hier keineswegs darum, die in der letzten Zeit erhöhten punktuellen Bemühungen um die Verbesserung der sozialen Lage bestimmter Migrantengruppen herabzusetzen oder zu bagatellisieren sondern um das Faktum, dass der Expertenrat durch seinen mangelhaften und weichzeichnerischen theoretischen Rahmen alle Aktivitäten der Statistiker und Integrationsakteure auf ein bedenklich flaches Niveau herabbricht und damit beachtliche Problemzonen ausblendet und der politischen und sozialen Praxis entzieht.

Wir wiederholen unsere Einwände gegen die wissenschaftlich-statistische Weichzeichnung der Probleme durch den Expertenrat im Integrationsbericht: neuer Unterschichtstatus der ehemaligen Gastarbeiter und ihrer Nachkommen unter den heimischen Fach- und Hilfsarbeitern/Messung der rassistischen Ausgrenzung im Rahmen des Anti-Muslimismus und Anti-Türkismus/ wissenschaftliche Beachtung der Identitätsformen der Migranten im Rahmen einer Hybriditätstheorie/erweiterte Integration von Migranten-Expert\_innen in den Expertenrat beim BMI / Errichtung des angekündigten Online Integrations-Wissensportals, wo auch die Publikationen der jetzt ausgeschlossenen Migranten-Expert\_innen integriert werden (vgl. das aktualisierte Kapitel 1.2 "Migrationsatlas Österreich" unter <http://or-om.org/krmigration.docx> ).

Gruppe Or-Om

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

## Siegfried Pflegerl

---

**Von:** Siegfried Pflegerl <siegfried.pflegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Freitag, 06. Juli 2012 23:30  
**An:** 'christoph@wechsel-strom.net'  
**Betreff:** kampf der vernunftkonzepte

lieber christoph ,

um vorweg einiges zu klären. Trotz der eher "feindlichen" attitüden FERs gegen or-om sind in mir keinerlei negative haltungen gegen ihn und seinen "kampf".

Was deine arbeit anlangt, weisst du, dass ich sie sehr schätze und natürlich auch dich und deine partnerin sehr positiv empfinde.

Ich bitte, dieses mail als ein an dich PERSÖNLICH gerichtetes zu betrachten. Ich finde deine bemerkungen zu FERs stil sehr treffend, wen du etwa schreibst:

*"Was das Verständnis von Fremdtexen betrifft, so kann man hier gewisse Parallelen zum laufenden, alltäglichen Wissenschaftsbetrieb nicht leugnen.*

*Davon ausgehend, wirfst auch Du die Fachbegriffe zusammenhanglos, allenfalls locker verknüpft durch den Raum, durch die netznetz-Liste, in den Diskurs und machst/entwickelst/konstruierst aus dem Verfolgen der Flugbahn, sowie aus der daraus entstehenden Kommunikation (wozu auch or-oms Schweigen zählt) Dein (Welt)verständnis des SOZIALEN Raumes.*

*Ich gratuliere zu dieser einfallsreichen und effizienten Methode, und entgegen allgemeiner Vermutung: Das meine ich wirklich ernst!*

FER versucht durch die kumulation von zitatzen aus schriften oft miteinander überhaupt nicht kompatibler autoren eine art geschützfront aufzufahren, welche andere beeindrucken und wohl auch manipulieren sollen.

dazu folgendes kurz, ohne auf meine persönlichen metaphysischen vorstellungen überhaupt einzugehen oder eingehen zu müssen: wir leben heute mit einer vielfalt von vernunftkonzepten und rationaitätsformen, die alle natürlich ihre vorzüge und mängel haben. Daraus hat sich FER bevorzugt das Luhmannsche vernunftkonzept herausgepickt<sup>[1]</sup>, vertritt dieses orthodox und macht sich über alle anderen als überholt lustig. Wie nicht nur ich (das allerdings sehr selbständig) sondern auch viele andere zu recht bemerkten, gibt es aber im system luhmanns bedenkliche mängel (etwa die differenzlosen begriffe usw.) auf die ich in meiner studie zu luhmann eingegangen bin. Selbst wenn man also metaphysik weiterhin ausschliessen will, muss man doch sehen, dass eine pluralität imkompatibler vernunftkonzepte NEBENEINANDER besteht, und auch akzeptiert werden sollte. Natürlich kann jede die ansichten aller anderen als schrott abqualifizieren.

In den folgenden sätzen FERs schlummert aber z.B. gerade eine von vielen der unredlichkeiten und schwächen.

„In allen Sinndimensionen kann die Welt jetzt begriffen werden als der Rahmen (oder mit Husserl: der Horizont), der ein Auswechseln der Unterscheidungen erlaubt, mit denen man Dasselbe beobachtet. Das setzt aber voraus, dass die Welt nicht mehr als Gesamtheit der Dinge und ihrer Beziehungen begriffen wird, sondern als das Unbeobachtbare schlechthin, das mit jedem Wechsel der Unterscheidungen reproduziert wird“ (Luhmann 1997, 57).

wenn mit jedem wechsel der unterscheidungen eine nur dieser unterscheidung zugehörige erfassung von etwas eintritt, dann gilt das auch für diesen satz FERs, der ja auch eine untescheidung ist!“.

Also: auch diese unterscheidung (im obigen satz FERS als seiner grunderkenntnis) ist nur eine von unendlich vielen, die keine privilegierte legitimität besitzt, sondern nur eine der unendlich vielen unterscheidungen darstellt. FER müsste also sagen. "was ich hier sage, ist morgen schon anders, denn dann mache ich andere unterscheidungen, usw.

natürlich hat Luhmann versucht, seiner Differenz eine privilegierte Stellung einzuräumen, wobei er dazu auch differenzlose Begriffe einführen musste!!), aber gelungen ist ihm dies wohl nicht. Orthodoxe Anhänger Luhmanns allerdings werden sich den Gegenargumenten wohl nicht öffnen.

mlg auch an deine Partnerin

s.

### Gruppe Or-Om

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

---

[1] wobei er etwa im folgenden zitat besonders Habermas attackiert: "Und egal was an Fantastereien einer ethisch-politischen Zivilgesellschaft auch heute noch herumgeistern mag, ja sogar qua Konsenstheorien die Vorstellung einer insgesamt **vernunftorientierten Zivilgesellschaft** (vgl. Habermas 1998; Ottersbach 2003; Adloff 2005) beschworen wird, diese Tradition – und das ist empirisch belegt - hat im 17., spätestens im 18. Jahrhundert ihr Ende gefunden.

## Siegfried Pflegerl

---

**Von:** Siegfried Pflegerl <siegfried.pflegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Montag, 25. Juni 2012 08:07  
**An:** 'andrea.schurian@DerStandard.at'  
**Betreff:** Information  
**Anlagen:** dogtv.docx

Sehr geehrte Frau Schurian,

schön, dass auch Herr Kriesche sich so deutlich gemeldet hat. Ordnungshalber hier unser Online-Posting zu seinem Leserbrief im Standard.

„Herrn Kriesche ist für das Statement sehr zu danken. Die Gruppe Or-Om hat schon zur Biennale Venedig entsprechend reagiert <http://goo.gl/wT1eQ> und zur documenta (13) online und in der Printversion des Standard vom 12.6.2012 Stellung bezogen. Es erhebt sich aber die Frage, ob es jenseits des Zeitgeistes, wo die Kuratorenkunst die Künstler als Manövriermasse verschwommener Themenparks einsetzt, welche in einer postmodernen Beliebigkeit über Machtstrukturen figuriert werden, einen evolutiven Ausweg gibt, welcher eine INHALTLICHE Neuorientierung der Kunsttheorie ohne Regression ermöglicht.

Dabei müssten allerdings alle bisherigen und zeitgenössischen Kunstinhalte, Seg- und Fragmentierungen erhalten werden und in einer neuen Synthese integrierbar sein. Nicht ein "Konzept der Konzeptfreiheit" sondern ein Universalkonzept der Kunst wäre erforderlich. Vgl. hierzu das Manifest der Or-Om-Kunst unter <http://goo.gl/aHLFC> .“

Mit freundlichen Grüßen!

S.P.

### Gruppe Or-Om

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

in Österreich international Rich-  
tungsweisendes geschichtliches  
Tendenz verstellt, so der Ein-  
druck.

## Spannendes Nahverhältnis

Was Wissenschaft auf der Docu-  
menta, ein Beispiel der angespro-  
chenen Nähe, bedeuten könnte,  
interessiert nicht Die Grenze zwi-  
schen den Bereichen ist, wie von  
Schurian beschrieben, „zuneh-  
mend fließender geworden“, doch  
sollte man sich mit oben zitierten  
traurigem Befund nicht zufriedene-  
geben:

Potenzial liegt vielmehr in der  
Frage, wie sich dieses Nähever-  
hältnis heute schon als spannend  
erweist. Die forschende Praxis ist  
schon an einem Ort, wo die Kritik,  
ja vielleicht auch die Kuratorin,  
noch nicht angekommen sind,  
und das ist spannend, beeindruckend  
und fruchtbar:

Spannend ist erstens, dass auf  
internationalem Niveau eine neue  
gesellschaftliche Gruppe ihr Tun  
als forschend versteht. Es handelt  
sich dabei im Kern um jene, die  
zur Beantwortung von Fragen  
auch künstlerische Methoden an-  
wenden. Zweitens ist es beeindruckend,  
dass diese Methoden ver-  
handelt werden, man sich einan-  
der anvertraut und kritisiert, mit  
produktivem Respekt vor den  
Positionen des jeweiligen Gegen-  
übers.

Beides erweist sich drittens als  
fruchtbar für Entwicklungen in-  
nerhalb institutioneller Kontexte:  
Einerseits betrifft das in Öster-  
reich vor allem – aber nicht exklu-  
siv – die österreichischen Kunst-  
universitäten als Forschungsstät-  
ten, mit ihrem z. B. gesetzlich ge-  
regelten und produktiv verstande-  
nen Auftrag zur Entwicklung und  
Erschließung der Künste. Ander-  
erseits geht es parallel um die Er-  
möglichung von Erkenntnis. Zu-  
nennen ist hier an zentraler Stel-  
le das Förderprogramm PEEK; al-  
les andere als ein theoretisches  
Feigenblatt oder eine Bremse der



Außer Konkurrenz: Naheverhältnis von Wissenschaft und Kunst am Portal des Victoriahauses in Berlin. Foto: Gertrud K

## Die Documenta 13 als Offenbarungseid der Beliebigkeit

In Summe spiegeln die meisten  
Documenta-Rezensionen wi-  
der, was über die letzten Jahre  
„State of the Art“ der Kunstkritik  
war: das Bemühen, ihre Mei-  
nungsfreiheit über das zu setzen,  
was Kunstkritik zuallererst zu  
hinterfragen hätte – die Kunst, die  
Ausstellung etc. Damit nicht ge-  
nug: Diese absolut gesetzte und  
damit desorientierende Mei-  
nungsfreiheit hat im Kuratoren-  
wesen ihre instrumentelle Fort-  
setzung gefunden. Kunst war nach  
der meinungsfreien zu einer ver-  
schiebefreien Masse aus Kunst-  
werken und Künstlern geworden.

Erfolgreich war diese in Szene  
gesetzte Entwicklung insofern, als  
sie die von den Kunstkritikern  
bzw. Kuratoren in Anspruch  
genommene Meinungsfreiheit je-  
dermann/frau und damit zugleich  
dem eigentümlichen Zielpublikum,  
dem Kapitalgebern für Kunst, lü-  
ckenlos zugestanden werden  
konnte und somit einen vollkom-  
men neuen Markt – den wohl bis-

her größten: den der Meinung –  
beliefern konnte.

Dass damit die eigene Profes-  
sion der Kritik und Kuratierung  
für obsolet hätte erklärt werden  
müssen, entspräche der konzep-  
tionellen Logik. Doch dazu fehlt  
aus existenzieller Logik die Bereit-  
schaft. Stattdessen führen uns die  
„Documentakunstkritiken“ aus  
einer schier unübersehbaren  
künstlerischen Verschie-  
bemasse in der Karlsruhe,  
dem Fridericianum etc.  
persönliche Lieblings-  
stücke bzw. Lieblings-  
konstellationen als Ver-  
satzstücke einer ausste-  
henden Ausstellungskri-  
tik vor. Damit hat der Sta-  
tus einer absolut gesetz-  
ten Meinungsfreiheit  
nicht nur die Documenta  
erreicht, sondern in ihr  
ihren vorläufigen Höhe-  
punkt gefunden. Die  
Auswahl aus einer weltweit zur  
Verfügung stehenden, künstleri-  
schen Verschiebemasse begrün-  
det sich aus der Meinungsfreiheit  
der diesjährigen Dokumentakura-  
torin. Insofern wird die diesjähri-  
ge Documenta die wohl bedeut-  
samste Kunstausstellung über die



Richard Kriesche: „Anything doesn't go anymore“. Foto: rubra

hen eines irriternden, ge-  
schichtsvergessenen, kunstge-  
trieblichen Zeitgeistes erfasst hat.  
Richard Kriesche  
Der in Graz lebende Multimedia-  
künstler, Kunsttheoretiker und  
Ausstellungsmacher war u. a. Teil-  
nehmer an der Documenta 8.

kann sich ausrechnen, wie hoch  
die Wahrscheinlichkeit ist, dass  
bei einem Narkosezwischenfall  
dieses Medikament auf dem Anäs-  
thesieprotokoll zu finden ist.

Zahlreiche Bücher schon aus  
der Zeit vor Propofol berichten  
von zumeist menschlichem Ver-  
sagen. Auch Wasser kann den Tod  
herbeiführen. Man kann ertrinken  
oder aber auch massiver überdo-  
sierter schneller Genuss ab ca. 10  
Liter kann eine osmotische Dysre-  
gulation hervorrufen und letal en-  
den.

Dr. Christian Merhaut  
Facharzt für Anästhesie, Intensiv-  
medizin und Schmerztherapie  
1190 Wien

## Wie bitte?

Betrifft: „Autoren fordern Pflicht-  
fach Lesen in Volksschulen“  
DER STANDARD, 13. 6. 2012

Ich lese: Die IG Autoren und das  
Kompetenzzentrum für Deutsch-  
didaktik der Uni Klagenfurt for-  
dern die Einführung des Pflichtfa-  
ches „Lesen“ an Volksschulen! –  
Und ich gestehe: Ich musste es  
dreimal lesen, mir ebenso oft die  
Augen reiben, zweifelte an meiner  
Fähigkeit des sinnerfassenden Le-  
sens. Ich dachte, das sei eine un-  
verzichtbare Säule des Deutsch-  
unterrichtes, ein Objekt täglichen  
Übens! Geht es in der Schule nur  
um Vor- und Nachmittags-„Be-  
treuung“ im Interesse der Eltern-  
zufriedenheit, um Konfliktver-  
meidung aus Bequemlichkeit, um  
kontinuierliche Arbeit behindern-  
de Projektitis, um Verkehrs-, Er-  
nährungs- und Konsumentener-  
ziehung, die Sache der Eltern  
wäre? Wo bleibt die Empörung der  
Volksschullehrer/-innen und der  
Schulaufsicht ob der Expertenfor-  
derung nach dem Pflichtfach „Le-  
sen“, unterstellt diese doch, dass  
die Volksschulen die Vermittlung  
der Kernkompetenz Lesen auf  
sträfliche Weise vernachlässigen.

Prof. Ernst Smole  
1080 Wien

zum Fußball-Comedy-Talki zu Gast: Gerold Kulis (Comedian), Gerold Rudle (Schauspieler und Kabarettist), Thomas Stipits (Schauspieler und Kabarettist) 6-426-716  
**0.00** **ZIB 24** 336-439  
**0.20** **Las Vegas Unterhaltungsserie** 7-000-052

**ATV**

**20.15** ★ **Garfield II – Faulheit verpflichtet** Familienfilm, GB/USA 2006. Mit Breckin Meyer. Der nach wie vor sprichwörtlich faulste Kater der Welt folgt seinem Herrchen nach England. Dort verwechelt man Garfield mit einer ähnlich aussehenden, blaublühigen Katze, die ein Schloss geerbt hat. 4-780-735  
**21.55** ★ **Lethal Weapon TV – Zwei Profis räumen auf** Actionkomödie USA 1998. Mit Mel Gibson 48-865-377  
**0.25** ★ **Heartbreak Ridge** Militärfilm, USA '86 Mit Clint Eastwood, M. Mason 82-579-675

**PUS 9 HD**

**20.15** **Monk Mr. Monk streift durch die Nacht.** Als der völlig übermüdete Monk durch das nächtliche San Francisco spaziert, wird er zum Zeugen einer Schießerei. Natürlich verständigert er sofort Stottlemeyer und Dishner, die aber nichts vorfinden. 5-030-822  
**21.10** **Monk Mr. Monk** schießt auf den Weihnachtsmann 85-836-700  
**22.05** **Pink! Extra Donauinseltfest '12** 6-619-803  
**22.35** ★ **Dawn of the Dead** Horrorfilm, F/!(CDN/USA 2004 52-572-716  
**0.25** ★ **Resident Evil: Extinction** Sci-Fi-Film, F/USA/GB/D/AUS 2007 57-365-217

**Saraviv**

**0.10** **Kultur heute** Mago 1-032-149  
**20.15** **Urgewalten** Räuber unter Wasser. Süßwasserfische gelten als friedlich. Einige von ihnen werden jedoch gern als Räuber gebremst. Doch ist diese Einschätzung immer richtig?  
**21.15** **Aus dem Leben Bilderjäger**  
**21.45** **Was wurde aus...?** Hansi Kraus wird 60  
**22.15** **Städte am Limit** Los Angeles  
**23.15** **Mountbühne**  
**23.30** **US Pro Motocross Championship**  
**0.20** **Urgewalten**

**OKTO**

**7.00** **Democracy Now!**  
**20.30** **Kwadrat**  
**20.45** **Wie geht Das?**  
**21.00** **Mutatschrag**  
**21.30** **Aufdraht**  
**22.00** **Popplastika**  
**22.05** **Wien heute**  
**22.35** **Democracy Now!**  
**23.35** **Ex-Yu in Wien (-0.35)**

**B**

**20.15** **Patient ohne Rechte** 9-651-445  
**21.00** **makro** 1-265-938  
**21.30** **auslandsjournal** 1264-209  
**21.30** **Solar City** 1-254-822  
**22.30** ★ **Das Fest des Ziegenbocks** Drama GB 2005 94-038-613  
**0.35** **10vor10** 60-364-859

**arta**

**20.15** **Satire Farben** vor Schwarz TV-Drama, D 2010. Mit Senta Berger 3-476-483  
**21.35** **Frankreichs mythische Orte** Pesmes 840-006  
**22.05** **Reise durch die Mittsommernacht** Von Helsinki zum Polarkreis. Wenn in Finnland die Nacht zum Tag wird, tun es die Finnen der Natur gleich. Sie feiern den Sommer. ARTE ist live dabei – eine ganze Sommernacht lang im Nachtexpress von Helsinki bis zum Polarkreis. 95-860-193 (5.00)

**RTL**

**20.15** **Die ultimative Chart-Show** Die erfolgreichsten Party-Hits des neuen Jahrtausends 64-266-193  
**23.00** **4 Singles** 70-396  
**0.00** **Nachtjournal 8-507**  
**0.30** **Die ultimative Chart-Show** 68-471-859

**ARD**

**20.15** **Tagesschau** 40-551  
**20.45** ★ **Zimmer mit Tante** TV-Familienfilm, D 2010. Mit Jutta Speidel 6-565-483  
**21.45** **Tatort** Raheengel TV-Kriminalfilm D 2007. Mit Jochen Serf u.a. 4-680-938  
**23.15** **Tagesthemenn** 1-870-396  
**23.30** ★ **Der Stich des Skorpion** TV-Thriller D 2004. Mit Jörg Schüttauf 60-006  
**1.00** **Nachtmagazin** 6-030-507  
**19.25** **EM-Studio** Direkt vom ZDF-Fußballstrand auf Usedom Mod.: Katrin Müller-Hohenstein und Oliver Kahn 1-156-936  
**20.45** **Fußball**  
**EM. 2. Viertelfinale:** Deutschland – Griechenland. Live aus Danzig 202-396  
**22.45** **EM-Studio** 2-832-483  
**23.30** **Markus Lanz** Talkshow 3-146-025  
**0.45** **heute nacht** 6-702-651

**HD**

**20.00** **AustriaNews** 85-777  
**20.15** **Weibshänder** Comedy-show 691-700  
**23.00** **Sechserpack** Comedy-show 7-483  
**0.50** **Ladyland** Comedy-show 7-574-410  
**1.40** **Mensch Markus** Comedyshow 1-170-323

**2+**

**6.00** **FM4-Morning** Show. Die humorvolle und intelligente Aufsteh-Hilfe **10.00** FM4-Update. Tipps für Film, Musik, Internet und Veranstaltungen **12.00** FM4-Reality Check **14.00** FM4-Unterricht **15.00** FM4-Connected. Die Open-House-Show mit Live-Gästen **19.00** FM4-Jugendzimmer. Griechenland was nun? **20.15** FM4 live von der FM4-Planet-TV-Bühne am Donauinseltfest (-0.00)



**Wir holen DAS BESTE PROGRAMM für Sie raus!**

**JETZT NEU!**

Österreichs bestes TV-Magazin  
**Mehr geht nicht. Echt nicht.**

**tvmedia**

YouTube Facebook tv-media.at

# SWITCH LIST

FÜR FREITAG

Redaktion TV: Doris Priesching  
Switchlist: Dorian Waller

## 18.30 MAGAZIN

**Konkret** Vier Schutierprojekte ritern um den begehrten Klimaschutzpreis Junior. Den Sieger küren die Zuseher per Telefon. **Bis 18.51, ORF 2**

## 18.30 MAGAZIN

**Nano** Der Abschluss des Erdgipfels Rio-20 steht im Zentrum des Wissensmagazins. Außerdem Thema: das Denken von Träumen. **Bis 19.00, 3sat**

## 19.20 MAGAZIN

**Kulturzeit** Cécile Schortmann präsentiert Krimibuchtipps und einen Blick auf die aktuelle Schau des amerikanischen Kunststars Jeff Koons in Frankfurt. **Bis 20.00, 3sat**

## 20.15 ANTIKRIMI

**Landläufer** Tod (A 1991, Michael Schottenberg) Nach Motiven des gleichnamigen Romans von Gerhart Koch erzählt der komplett ausgestrahlte Zweiteiler von zwei ungleichen Freunden (Paulus Manker und Karl Ferdinand Kratzl) und dem vermeintlich perfekten Mord. Ausdauer wird hier belohnt. **Bis 23.20, ORF 3**

## 20.15 MANTEL UND BRILLE

**Matrix** (USA 1999, Andy & Larry Wachowski) Hacker Neo soll die Menschen vor der Versklavung durch

künstliche Intelligenzen retten. Der vielleicht meistzitierte Film der jüngeren Kinogeschichte, immer wieder lustig. Die zweite Fortsetzung *Matrix Revolutions* läuft im Anschluss für die unerschrockensten Fans. **Bis 22.45, ProSieben**

## 20.15 OPULENZ

**Bis dass das Glück uns scheidet** (Kahbi Alvida Naa Kehna, IND 2006, Karan Johar) Perfekter Bollywood-Kitsch, in dem skandalöserweise auch eine Scheidung möglich ist. Die Übersetzerin Amritabh Bachchan und Shah Rukh Khan sind auch dabei. **Bis 23.15, RTL 2**

## 20.15 MILIEUSTUDIE

**Fish Tank** (GB 2009, Andrea Arnold) Die 15-jährige Mia verliert sich in den neuen Freund und ihrer Mutter. Exzellentes Vorstadtdrama mit einer überregenden Katie Jarvis. **Bis 22.10, Eins Festival**

## 20.15 ALTE LIEBE

**Satte Farben vor Schwarz** (D/CH 2010, Sophie Feldmann) Fred hat Krebs und will nun mehr Zeit allein verbringen. Seine Frau reagiert verstört und zieht in ein Altersheim. Berührendes Drama mit Senta Berger und Bruno Ganz. **Bis 21.35, Arte**

## 21.00 MAGAZIN

**Mulatschag** Das zweite Special vom diesjährigen Nova-Rock-Festival bringt Interviews mit Bandmitgliedern von Bravescence, Royal Republic und Lamb of God. **Bis 21.30, Okto**

## 21.15 DOKUMENTATION

**Aus dem Leben: Bilderjäger** Sie gehörten zu den Besten ihrer Zunft: Sigi Braun und Klaus Ehle, die als Naturfotografen für atemberaubende Bilder an ihre Grenzen gehen. **Bis 21.45, Servus TV**

## 21.20 MUSIK

**Sommernachtsgala** Zur Eröffnung des Festivals Gratenegg treten die Mezzosopranistin Joyce DiDonato, der Tenor Michael Schade und Geiger Vadim Repin mit dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich auf. **Bis 22.55, ORF 2**

## 1.30 HART IM NEHMEN

**Giftfight** (USA 2000, Karyn Kasama) Michelle Rodriguez will durch die Arbeit am Boxsack ihrem trostlosen Alltag entfliehen. Intensives Drama, das seiner Hauptdarstellerin den Durchbruch brachte. **Bis 3.10, RTL 2**

BREIVIK-PROZESS AUF ORF III

## Rechtsstaat gegen Alisa

Ljubiša Tošić

ku einer Sonderform der Kunstfreiheit“.

Tollkühn hat Alexander Wrabetz mit dem dritten ORF-Sensationsmagazin *Rechtsstaat gegen Alisa* aufgerissen, um nostalgische Wünsche mit Dokus zu bedienen. Nun jedoch hat der international so beehrte Intendant abermals überschätzt und ORF III in die Gegenwart gebeamt. Live-*marathon*, Breivik-Prozess. Sollte dabei der Eindruck entstehen, Wrabetz würde sich für die Übertragung schämen, indem er statt ORF 2 (wie sonst) nun den Kultursender heranzieht, unterschätze man ihn womöglich wieder. Nicht ausgeschlossen schließlich, dass Breivik selbst eine Propagandakäse von sich gibt, was dem ORF Vorwürfe eintrüge, dem Attentäter eine Plattform zu bieten. Auf ORF III fielen das wirre Gebälge wohl nur unter „Do-

Man will Wrabetz aber auch nicht überschätzen. Vielleicht ahnte er nur, dass es sich bei dieser Livestrecke um die profunde Studie eines gelassen und korrektur ringenden Rechtsstaates handeln würde, die Breiviks Theater kaum Chancen bot. Und für so etwas *Frischkocht*, *Alisa*, *Um Himmels Willen* oder *Katlich-Show* offen? Nie! Kahlschläge dieser Art gestattet Wrabetz nur bei Hochzeiten und Begräbnissen. Letzte Vermutung: Normal-seher wurden bewusst mit Herausforderungen verschont. Und ORF III mutierte zum Auffanglager für eine (aus einem Haupt-sender) delogierte diskussionsverzerrte Besonderheit. Hoffentlich kein Trend. [derstandard.at/TV-Tagebuch](http://derstandard.at/TV-Tagebuch)

## RADIO-TIPPS

### 14.05 GESPRÄCH

**Von Tag zu Tag** Stella Damm unterhält sich mit dem Choreografen, Ausstatter und Regisseur Bernd Roger Bienen über sein Festival Teatro Barocco, das sich von 14. Juli bis 5. August in Stiff Althaus bei Horn dem barocken Musiktheater widmet. **Bis 14.40, 01**

### 19.00 DISKUSSION

**Jugendzimmer** Claus Pirschner spricht mit in Wien studierenden Griechen und Anrurern über die Zukunft des krisengebeutelten Mittelmeerraums. **Bis 20.15, FM4**

### 20.00 MUSIK

**Quartett:Impuls** Das junge französische Streichquartett Quatuor Zäide spielte am 21. Mai im Gläsernen Saal des Wiener Musikvereins. Ursula Magnes führt durch die Aufzeichnung. **Bis 21.00, Radio Stephansdom**

### Die meisten Seher ...

Reichweiten vom Mittwoch, 20. 6. 2012	im ORF	566.000
1 Ich trage dich bis ans Ende ...	492.000	433.000
2 Seitenblicke Spezial	6 aus 45	135.000
3 im österreichischen Privat-TV	Criminal Minds, Puls4	132.000
4 Nahaufnahme, ATV	Criminal Minds, Puls4	128.000
5 ... im Kabel- u. Satelliten-TV	How I Meet Your Mother, PRO7	146.000
6 Die Quizshow mit Jörg Plawa, ZDF	Bloch: Der Fremde, AND	146.000
7 Die Quizshow mit Jörg Plawa, ZDF	Bloch: Der Fremde, AND	141.000

ohne Häufigkeit (meist quotenstarke) Sendungen wie ZIBs, Bundesland heute, Sport und Seitenblicke  
Quelle: AGIT DER STANDARD

## ORF eins

20.00 ZIB 20 15:4-9:00

20.07 Wetter 20:25-9:08:07

20.15 Fußball Europa-meisterschaft. Der Countdown 2:34:9-4:83

20.35 Fußball EM

2. Viertelfinale: Deutschland - Griechenland. Live aus Danzig (PL) 5:42:6-17:4

22.45 Fußball Die Highlights 18:0-17:54

23.10 Gemalts Verlebung

## ORF 2

20.05 Seitenblicke 2:41:2-6:13

20.15 Der Alte

Reise in den Tod. Kritische. Nachdem die Leiche einer asiatischen Frau gefunden wurde, bestätigen mehrere Zeugen, dass die attraktive Thailänderin nach ihrer Ankunft ins Auto des Flughafenangestellten Torstein Juhl gestie-

## ORF III

20.00 Kultur heute 15:7-0:87

20.15 Landläufer Tod: Mikrokosmos (1/2)

TV-Milieustudie A/D 1991. Mit Karl Ferdinand Kratzl, Paulus Manker, Heinz Schubert 7:7-9:46

21.45 Landläufer Tod: Landläufer

TV-Milieustudie A/D 1991 8:56:5-3:58

23.20 ORF III - Special

## ORF 2



Bezahlte Anzeige

## RADIO

7.00 Morgenjournal

7.22 Kultur aktuell

7.33 Guten Morgen

7.52 Leporello 8.00

Morgenjournal 8.15 Pasificco

9.05 Kontext 9.44 Saldo 10.05

Intrada. U.a.: Das Ensemble 11

entdeckt Bruckner neu / Porträt

der Pianistin Dorothy Kladem-

Missagh 11.40 Betspiele „Kas-

siopeia“ von Betina Batáka

# Fruchtbares „Geschwurbel“ in Kassel?

Was hat die Wissenschaft auf der Documenta verloren – bzw. wie soll sich die Kunst behaupten, wenn sie nur mehr als Kuratoren-Behauptung inszeniert wird? Oder verkennen solche Fragen das „Potenzial“ des Konzepts? Reaktionen auf einen Befund von Andrea Schurian.

**Nicht vergessen:  
Kunst ist klüger,  
als man denkt!**

Andrea Schurian meint, das „Geschwurbel der Documenta-Chefin Carolyn Christov-Bakargiev über Wahlrecht für Hunde, Emanzipation von Erdbeeren und Kunstverständnis von Meteoriten“ wäre „bestens dazu angetan, zeitgenössische Kunst mit einem abschätzigen Lächeln und dem Prädiikat „natürlich“ abzutun“ und zitiert den Quantenphysiker Anton Zeilinger, der die so beschriebene Position Christov-Bakargievs als „künstlerische Meinung“ begreife, die er als Wissenschaftler lieber nicht kommentieren wolle. Seine Präsenz auf der Documenta schließt also eine Meinung zur Documenta und deren Leitung nicht mit ein?

Gut, dann also Wissenschaft und/oder Kunst? Wäre es aber nicht gut, die mögliche Nähe ernst zu nehmen? Wie könnte das gehen, oder besser, wie geht das?

Andrea Schurian versucht es über eine kritische Bestandsanalyse und schließt mit: „Kunst war einmal“, „Theorie statt Artefakt“

Schaffenslust. PEEK ist – auf Initiative des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung – beheimatet im Wissenschaftsfonds FWF, der seit über vierzig Jahren Forschung in Österreich fördert.

## Neue Förderungsoptionen

Vielen der besten Forscher in Österreich wird so ihre Arbeit ermöglicht, dazu zählen auch jährlich immer mehr geförderte Personen mit internationalem künstlerischem Renommee. Die konkreten Forschungsprojekte findet man auf der Projektdatenbank des FWF aufgelistet. An der Universität für Angewandte Kunst Wien haben so schon etliche Projekte künstlerischen Fortschens ihr Potenzial entwickeln können.

Kurz, Kunst wird heute schon als – um Andrea Schurians schöne Kommentare aufzugreifen – wissendes und schauendes Metier ernst genommen, und das international.

Vielleicht wäre es sogar sinnvoll, vom Modell PEEK weitere Konsequenzen für die Förderlandschaft abzuleiten, etwa auch für die Kunstförderung, die hier Ideen aufgreifen könnte, wie sie zu neuen Potenzialen vor- dringt.



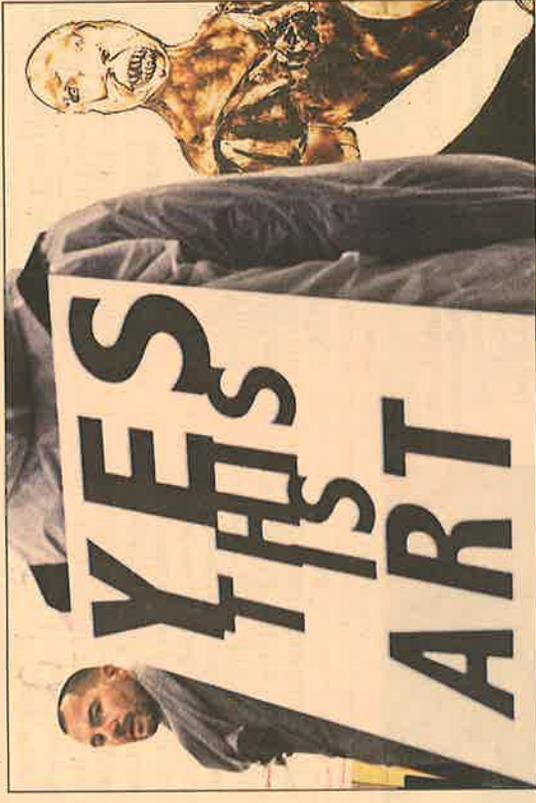
**Alexander Damanian: produktive Grenzüberschreitung.**

Foto: privat



**Der Kunst ihre Kuratoren, der Zeit ihren Geist: „Ghost Keeping“ – Installation von István Csákány ...**

Foto: dpa



**... und eine Besucher-Kundgebung im Documenta-Beitrag „I see by your fingernails that you are my brother“ von Ida Applebroog. F.: dpa**

## LESERSTIMMEN

### Medikament unter Verdacht

**Betrifft:** „Vierjähriges Mädchen starb bei Zahnbehandlung“

DER STANDARD, 20. 6. 2012

Anlässlich des tragischen Todes eines vierjährigen Kindes während einer banalen Operation, taucht wieder der Vorbehalt gegenüber dem Narkosemittel Propofol auf. Auch der STANDARD hat in seinem Artikel einen Zusammenhang mit diesem Medikament in den Raum gestellt. Schon durch den Tod von Michael Jackson und eines Kindes auf einer Innsbrucker Intensivstation in der jüngeren Vergangenheit hat die breite Öffentlichkeit mit Unterstützung der Medien unter den vor einer Operation bzw. Narkose stehenden Patienten beträchtliche Verunsicherung erzeugt. Die sonst mit Forderungen in alle Richtungen sehr präsenzte Ärztekammer hat auch hier wieder mit aufklärerischer Zurückhaltung gegläntzt. In den Vorständen gilt die Sympathie eher den Zahlen.

Doch der am Operationstisch arbeitende Anästhesist muss mit erleben, wie ein vollkommen zu Unrecht in Misskredit gebrachtes wichtiges Werkzeug der modernen Narkose unnötig Angst vor der Anästhesie erzeugt. Welche noch nie so sicher und auch angenehm wie heute gewesen ist.

Propofol ist ein kurz wirksames Anästhetikum mit einer geringen Wirkungsbreite und sollte nur vom erfahrenen Anästhesisten angewendet werden. Und auch von diesem nur unter den von diversen Fachgesellschaften vorgegebenen Bedingungen.

Auch der Umstand einer möglichen Nebenwirkung ist ein Charakteristikum eines Medikaments.

Bei etwa 99 Prozent aller Allge-

## Siegfried Pflegerl

---

**Von:** Siegfried Pflegerl <siegfried.pflegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Dienstag, 12. Juni 2012 00:03  
**An:** 'info@christian-felber.at'  
**Betreff:** Bitte um Durchsicht der Studie

Dr. Siegfried Pflegerl  
Josef Edlingerstrasse 7  
**2384 Breitenfurt**  
Telefon: 02239 2190  
E-Mail: [siegfried.pflegerl@chello.at](mailto:siegfried.pflegerl@chello.at)  
[or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
Webseite: <http://portal.or-om.org>

Sehr geehrter Herr Felber,  
wie ich Ihnen schon ankündigte, habe ich Ihr Buch Gemeinwohlökonomie (GÖ) in beiden Auflagen durchgearbeitet und meine diesbezügliche Kritik und meine erweiternden Lösungsansätze in dem

- **E-BOOK:**  
**Siegfried Pflegerl: "Attach to Attac - Online Manual für Gemeinwohl-Ökonomie im universalen Menschenheitsrecht."**
  - Download gesamtes Buch: 293 S., PDF-File 3,5 MB
  - Download gesamtes Buch: 293 S., MS-Word-.DOCX-File 12,6 MB, für eigene Notizen editierfähig

online gestellt.

Sie könnten von mir natürlich auch die beiden Files direkt erhalten.

Das Buch ist gratis downloadbar und unterliegt keinem Copyright. Der Inhalt, soweit er vom Autor stammt, kann von jedermann kostenlos benützt werden. Diese Freiheit reicht über die Module der Creative Commons hinaus.

Sie schreiben in der zweiten Auflage der GÖ auf Seite 170 f.: „Die GÖ löst manche Probleme, aber natürlich nicht alle. Außerdem gibt es für manche Probleme unterschiedliche Lösungsansätze, die sich gegenseitig befruchten können. Deshalb sucht die GÖ die Kooperation mit ähnlichen Alternativansätzen, um sich gegenseitig sichtbar zu machen und voneinander zu lernen.“ (...) "Wichtig ist den Menschen (...) nicht nur eine Alternative anzubieten, sondern eine Fülle an Alternativen. Dann kann sich jede und jeder nach Interesse, Fähigkeiten, Bildung und Vorlieben an der einen oder anderen Facette des großen Wandels beteiligen. " (...) "Die zahlreichen Initiativen der Zivilgesellschaft sind sich der großen Anzahl der bereits keimenden Alternativen bewusst und auch der Notwendigkeit, eine gemeinsame Übersicht über alle Facetten des Mosaiks zu schaffen, sowie eine Infrastruktur für gemeinsame Kommunikation, Koordination, Kooperation und vielleicht auch Entscheidungsfindung. Das wird nicht einfach werden, aber wenn sich immer mehr Menschen auf diese Aufgabe konzentrieren, werden auch die Lösungen entstehen. Das ist ein Teil der Evolution."

Ich darf Ihnen in dem von Ihnen oben genannten Sinne die Arbeit zur Prüfung vorlegen. Vielleicht können Sie diese als einen Beitrag zur Lösung der Probleme sehen und sie in Ihrem Tätigkeitsfeld im Rahmen der Kooperation mit ähnlichen Alternativansätzen integrieren.

Sollten Sie ein Treffen wünschen, wäre dies jederzeit möglich.

Falls Sie kritische Anmerkungen oder Änderungen und Ergänzungen an der Arbeit wünschen, bin ich für den Diskurs offen und bereit, die Texte entsprechend zu modifizieren.

In der Hoffnung auf eine mögliche Zusammenarbeit verbleibe ich mit freundlichen Grüßen!

als Ihr

S.P.

Als Webbetreuer arbeite ich für die unten genannte virtuelle Non-Profit Organisation, die ebenfalls kein Copyright in Anspruch nimmt:

**Gruppe Or-Om**

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

Standard 12.6.12

## LESERSTIMMEN

### Bildungspolitik neu beginnen

*Betrifft: „Erleichterung nach Verschiebung der Zentralmatura“*

DER STANDARD, 5. 6. 2012

Welche Wissens-, Sozial- und Handlungselemente müssen Menschen am Beginn des 21. Jahrhunderts besitzen, um von Umbrüchen in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Medien, Umwelt und (inter-)kulturellen Phänomenen nicht überrollt zu werden? Was sollen sie verstehen und wie gestalten können? Menschen müssen in die Lage versetzt werden, durch Teilhabe an inhaltlich erneuerten und ausgebauten Wissensbeständen in einer Bildungsgesellschaft selbst oder/und mit anderen in gesamtgesellschaftlicher Verantwortung und in situativem Zusammenhang Sachbezüge herzustellen. Im laufenden Diskurs einer notwendigen Schulreform – aus meiner Sicht Bildungsreform – bedarf es zunächst einer Definition grundlegender Ausgangspositionen.

Dazu zehn Thesen: Bildungsziel ist eine Vielfalt von Ideen und Erneuerungsvorschlägen. Bedarfsorientierte Qualifikationen relativieren sich, weil ein zukünftiger Bedarf nicht voraussehbar ist, Informationstechnologien sich selbst in kürzester Zeit revoltieren und das Wirtschaftsleben in einer globalisierten Welt sich ständig verändert. Bildungspolitik hat daher mehr in Bildung und Forschung zu investieren, Wissen,

Können und Umsetzung bilden Kapital und Basisqualifikationen.

Es bedarf einer Orientierung zu Erziehung und Verständnis von Humanität – kultureller, ökonomischer, demokratischer, religiös-ethischer, medialer und ökologischer Werte. Ausbildung beinhaltet einen Bedarf an lebensbegleitender Bildung und Lernen, das Trichtermodell ist untauglich, neue Lehr- und Lernformen sind notwendig geworden. Gefordert sind alle Bildungsinstitutionen, vom elementaren bis zur quartären Bereich. Kooperationsmodelle müssen Bildungsbemühungen ermöglichen und unterstützen können. Die Selbstverantwortung von Schulen und Universitäten/Hochschulen bedarf einer Stärkung, ebenso Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Bildungsmanagement ist eine Grundvoraussetzung.

Zur Gestaltung und Bewältigung des Lebensalltags benötigt man Allgemeinbildung. Diese ermöglicht ein breites Interessensspektrum. Neben der Vermittlung von Basisqualifikationen bedarf es einer Internationalisierung in den Bildungsinstitutionen und Betrieben/Unternehmen. Interkulturalität ist in einer offenen europäischen Gesellschaft Voraussetzung geworden. Andersbegabungen, Interkulturalität, die Vielfalt von Behinderungen und Notwendigkeit von Gleichberechtigungen werfen das Problem von „Diversity Management“ im Bildungsbereich auf. Sonderpädagogik erhält so einen anderen Stel-

lenwert. Ohne Bildung und inhaltlich-organisatorischer Bildungsreform ist eine positive Stellung in Gesellschaft, Alltag und Berufswelt nicht möglich.

In der Folge bedarf es eines zeitgemäßen schulischen Fächerkanons mit einer zeitgemäßen Lehrerbildung, Folgerungen für eine EU-konforme frühkindliche, Schul- und Hochschulbildung sowie Weiterbildung/Erwachsenenbildung. Letztlich hat das in eine konsequente Umsetzung mit einem realisierbaren Zeitmanagement in einem gesamtgesellschaftlichen Konsens zu münden.

*Dr. Günther Dichatschek MSc  
6370 Kitzbühel/Tirol*

### Wider die Kuratorenkunst

*Betrifft: „Documenta der Kuratorenkunst“ von Andrea Schurian*

DER STANDARD, 9.5. 2012

Ihr sehr kritischer Artikel zur Kuratorenkunst hat uns sehr gefreut! Die Idee einer Überschreitung der derzeitigen – dem Beliebtheitsdeclines zusteuernden – Kuratoren-Strategien mit Machtinstinkten ist also vorhanden. Aber die schon elaborierten Vorschläge der Überwindung des Zeitgeistes werden eben nicht beachtet. Das sehen offensichtlich auch Sie. Es wäre schön, wenn Sie sich einmal die Ansätze der Gruppe Or-Om, die virtuell, ohne Copyright-Anspruch und Non Profit arbeitet, ansehen könnten.

*Dr. Siegfried Pfleger  
für Or-Om*

Frankreich mehren sich un-  
zenen an den politischen  
onten“. Eher beunruhigend  
he vor den Wahlen in Athen  
Wahlentscheidung in Paris.  
ur deshalb feierten die fran-  
Sozialisten ihren Wahlsieg  
ckhaltend. Sie wissen, dass  
nd Frankreichs Bürger harte  
kommen. In den vergange-  
hen hatte Hollande noch  
paar Wahlversprechen per-  
ngesetzt, darunter die Rück-  
Pensionsalter von 60 statt 62  
r Langzeitarbeiter. Nach den  
nuss die Regierung ans Ein-  
gehen. In Frankreich stehen  
ire Steuererhöhungen an,  
ch auch schmerzhaft Struk-  
ten.

das vor einer zunehmend  
steren Konjunktorentwick-  
ung: Die Banque de France hat  
ebenende bekanntgegeben,  
die französische Wirtschaft im  
Quartal in eine Rezession  
a werde. Für die Regierung  
das noch weniger Einnah-  
mal der französische Anteil an  
enrettung in Madrid theore-  
illiarden Euro beträgt. Fran-  
lande wird deshalb gleich  
einem Parlamentswahlsieg  
ßen Druck geraten. Zugleich  
elin auf die Einhaltung seiner  
and Sparversprechen.

anzösische Präsident fügt sich  
at so schnell in sein Schick-

5-Brille und Fünf-  
tagebart: Werner Muhm  
ist der Gottseibeius der  
ÖVP. Weil er, so sagen  
schaudernde Schwarze,  
ein dunkelroter Ideologe  
und abgefemter Strip-  
penzieher sei – und dem  
Bundeskanzler Ideen  
einflüstere, die den  
„Klassenfeind“ vom  
Bauern bis zum Hausbe-  
sitzer bluten ließen.

Da lag der Gedanke an  
einen Exorzismus nahe:  
Die ÖVP versuchte,  
Muhm aus dem Generat-  
rat der Nationalbank zu  
drängen – und scheiter-  
te. Kein Regierungschef  
lässt sich kampflos  
einen der wichtigsten  
Berater abschießen.

In diese Rolle gewachsen ist der  
Arbeiterkammerdirektor nach den Ko-  
alitionsverhandlungen 2006/2007, als  
sich Muhm und der damalige Wohn-  
baustadtrat Werner Faymann in der  
Arbeitsgruppe Finanz schätzen ler-  
ten. So sehr, dass Muhm, wie Insider  
glauben, an Faymanns flotter Macht-  
übernahme in der SPÖ mitgebastelt  
habe – was der vermeintliche Schat-  
tenmann natürlich dementiert.

Unbestritten ist ein anderes Resul-  
tat: Dass nicht der „linke“ Vorgänger  
Alfred Gusenbauer, sondern just der  
gnadenlose Pragmatiker Faymann als  
erster SP-Kanzler seit Ewigkeiten Ver-  
mögensteuern fordert, hat einiges mit



**Faymann-Berater bleibt  
in der Nationalbank:  
Werner Muhm. F.: Cremer**

Kosename in gegneri-  
schen Kreisen – die SPÖ  
runter vom Boden der  
Marktwirtschaft? „He-  
arns!“, sagt Muhm. „Da  
müsste ich ja an gespal-  
tenem Bewusstsein lei-  
den.“ Seit 35 Jahren si-  
ze er als konsensfreudiger  
Sozialpartner mit  
Unternehmervetretern  
am Verhandlungstisch:  
„Da kann man kein Fun-  
damentalist sein. Ich bin  
für eine leistungsfähige  
Privatwirtschaft – aber  
mit sozialem Zusam-  
menhalt.“

Die von ihm geliebte  
Hinterbühne der Politik  
betreten hat der BWL-  
Absolvent 1975: Arbei-

terkammer, volkswirtschaftliches Re-  
ferat des ÖGB und wieder Arbeiter-  
kammer, seit 2001 als Direktor. Heute  
agiert der Familienvater – ein 16-jäh-  
riger Sohn – noch im ORF-Stiftungs-  
rat, in den Aufsichtsräten der Wiener  
Stadtwerke und der Wiener Städti-  
schen Versicherung sowie eben in der  
Nationalbank. Um wirtschaftliches  
Wissen anzuhäufen und öffentlichen  
Einfluss zu wahren, sagt Muhm.

Im Vorstand des Leopold-Museums  
sitzt er hingegen als Sammler moder-  
ner Malerei. Es ist bestimmt Zufall,  
dass im Werk seiner Lieblingsmaler  
Markus Prachensky und Peter Sengl  
eine Farbe dominiert: Rot. *Gerald John*

## Siegfried Pflegerl

---

**Von:** Siegfried Pflegerl <siegfried.pflegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Samstag, 09. Juni 2012 00:02  
**An:** 'andrea.schurian@DerStandard.at'  
**Betreff:** Dank  
**Anlagen:** pic4.jpg; Schurian.docx

Dr. Siegfried Pflegerl  
Josef Edlingerstrasse 7  
**2384 Breitenfurt**  
Telefon: 02239 2190  
E-Mail: [siegfried.pflegerl@chello.at](mailto:siegfried.pflegerl@chello.at)  
[or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
**Webseite:** <http://portal.or-om.org>

Sehr geehrte Frau Schurian,

Ihr sehr kritischer Artikel zur Kuratorenkunst unter <http://derstandard.at/1338559031448/Kommentar-von-Andrea-Schurian-Documenta-der-Kuratorenkunst>

hat uns sehr gefreut! Beiliegend dürfen wir Ihnen daher unser Posting im Standard auch direkt übermitteln.

Die Idee einer Überschreitung der derzeitigen - dem Beliebigkeitsdecline zusteuernden - Kuratoren-Strategien mit Machtinstinkten ist also vorhanden. Aber die schon elaborierten Vorschläge der Überwindung des Zeitgeistes werden eben nicht beachtet. Das sehen offensichtlich auch Sie. Es wäre schön, wenn Sie sich einmal die Ansätze der Gruppe Or-Om, die virtuell, ohne Copyright-Anspruch und Non Profit arbeitet, ansehen könnten.

Mit freundlichen Grüßen und Dank für die Luzidität im Zeitgeist!

S.P.

### Gruppe Or-Om

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

## Siegfried Pfliegerl

---

**Von:** Siegfried Pfliegerl <siegfried.pfliegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Samstag, 09. Juni 2012 00:02  
**An:** 'andrea.schurian@DerStandard.at'  
**Betreff:** Dank  
**Anlagen:** pic4.jpg; Schurian.docx

Dr. Siegfried Pfliegerl  
Josef Edlingerstrasse 7  
**2384 Breitenfurt**  
Telefon: 02239 2190  
E-Mail: [siegfried.pfliegerl@chello.at](mailto:siegfried.pfliegerl@chello.at)  
[or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
**Webseite:** <http://portal.or-om.org>

Sehr geehrte Frau Schurian,

Ihr sehr kritischer Artikel zur Kuratorenkunst unter <http://derstandard.at/1338559031448/Kommentar-von-Andrea-Schurian-Documenta-der-Kuratorenkunst>

hat uns sehr gefreut! Beiliegend dürfen wir Ihnen daher unser Posting im Standard auch direkt übermitteln.

Die Idee einer Überschreitung der derzeitigen - dem Beliebighkeitsdecline zusteuernden - Kuratoren-Strategien mit Machtinstinkten ist also vorhanden. Aber die schon elaborierten Vorschläge der Überwindung des Zeitgeistes werden eben nicht beachtet. Das sehen offensichtlich auch Sie. Es wäre schön, wenn Sie sich einmal die Ansätze der Gruppe Or-Om, die virtuell, ohne Copyright-Anspruch und Non Profit arbeitet, ansehen könnten.

Mit freundlichen Grüßen und Dank für die Luzidität im Zeitgeist!

S.P.

### **Gruppe Or-Om**

Website: <http://portal.or-om.org>  
Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)  
Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>  
Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

## Siegfried Pfliegerl

---

**Von:** Siegfried Pfliegerl <siegfried.pfliegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Samstag, 09. Juni 2012 00:02  
**An:** 'andrea.schurian@DerStandard.at'  
**Betreff:** Dank  
**Anlagen:** pic4.jpg; Schurian.docx

Dr. Siegfried Pfliegerl  
Josef Edlingerstrasse 7  
**2384 Breitenfurt**  
Telefon: 02239 2190  
E-Mail: [siegfried.pfliegerl@chello.at](mailto:siegfried.pfliegerl@chello.at)  
[or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
**Webseite:** <http://portal.or-om.org>

Sehr geehrte Frau Schurian,

Ihr sehr kritischer Artikel zur Kuratorenkunst unter <http://derstandard.at/1338559031448/Kommentar-von-Andrea-Schurian-Documenta-der-Kuratorenkunst> hat uns sehr gefreut! Beiliegend dürfen wir Ihnen daher unser Posting im Standard auch direkt übermitteln.

Die Idee einer Überschreitung der derzeitigen - dem Beliebighkeitsdecline zusteuernden - Kuratoren-Strategien mit Machtinstinkten ist also vorhanden. Aber die schon elaborierten Vorschläge der Überwindung des Zeitgeistes werden eben nicht beachtet. Das sehen offensichtlich auch Sie. Es wäre schön, wenn Sie sich einmal die Ansätze der Gruppe Or-Om, die virtuell, ohne Copyright-Anspruch und Non Profit arbeitet, ansehen könnten.

Mit freundlichen Grüßen und Dank für die Luzidität im Zeitgeist!

S.P.

### Gruppe Or-Om

Website: <http://portal.or-om.org>  
Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)  
Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>  
Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

Frau Schurian ist zu dieser deutlichen – nicht affirmativen - Kritik der Strategien der Kuratorenkunst zu gratulieren. Bereits unter <http://goo.gl/xsrGp> kritisierten wir die Meta-Taktiken der Kuratoren im Beliebighkeitsfeld der Postmoderne. Wie richtig sind die Sätze Schurians: "Künstler wiederum, die sich - damals wie heute - außerhalb der mitunter recht schrillen Diskurse bewegen, bleiben oft ungesehen. Doch wissend zu schauen: Das wäre der Stellenwert, den Kunst verdiente. Das wäre Erregung. Geistvoll. Zeitgeistlos." Wie wenig originell erweisen sich die Thesen der Documeta Leiterin bei Beachtung der Extended Art-Konzepte des Renato Albertano unter <http://goo.gl/pJWaa> , die schon seit Jahren online zur Verfügung stehen und die Zeitgeist-Narrative inklusive den Partial-Erweiterungen der Documenta 13 weit überschreiten.

<http://derstandard.at/1338559031448/Kommentar-von-Andrea-Schurian-Documenta-der-Kuratorenkunst>

# Zeilinger: „Kunst muss pfiffig sein“

09.03.2012 | 16:27 | Von Almuth Spiegel | (Die Presse)

Eine „Agentin“ folgte dem Quantenphysiker Anton Zeilinger bis an den Traunsee, dann war er bereit für die am Samstag eröffnende „Documenta 13“. Dort ist er der einzige geladene Teilnehmer aus Österreich.

 Bild vergrößern

 Drucken  Senden  Merken  Vorlesen **AAA** Textgröße  Kommentieren

## AUS DEM ARCHIV:

- Anton Zeilinger ist Österreichs einziger „Documenta“-Vertreter (21.05.2012)
- Die eine und die andere Welt (18.05.2012)
- Der Sehnsucht nach Wunder nachspüren (09.03.2012)
- Theorien, die aus Not heraus entstanden (03.03.2012)

Bisher beherrschte er eher die „Ars Electronica“ in Linz. Die kommenden 100 Tage wird Quantenphysiker Anton Zeilinger jedoch am Olymp der zeitgenössischen Kunst verbringen: Er ist einer der bisher als branchenfremd betrachteten Stargäste der am Samstag eröffnenden „Documenta 13“. Und er ist der einzige Teilnehmer, den die US-amerikanische Leiterin Carolyn Christov-Bakargiev aus Österreich eingeladen hat, eine nachgerade salomonische Wahl für die heimische Kunstszene.

Dabei musste eine der sogenannten „Agentinnen“, die Kuratorin Chus Martinez, mit der unerkannten Chefin im Gepäck schon tief in die österreichischen Gefilde vordringen, um Zeilinger aufzuspüren. „Das ist eine lustige Geschichte“, erinnert er sich heute. „Ich werde relativ regelmäßig von Künstlern kontaktiert und meistens muss ich sagen, tut mir leid, ich habe keine Zeit, sonst könnte ich meine Arbeit als Wissenschaftler nicht mehr machen. So war es auch hier am Anfang.“ Aber Chus Martinez blieb hartnäckig. „Sie würde überall hinkommen, meinte sie, auch an den Traunsee.“

Das wurde belohnt, sie durfte Zeilinger in den Urlaub nachreisen. Gemeinsam mit Christov-Bakargiev, die Zeilinger als nicht näher definierte Amerikanerin vorgestellt wurde, diskutierte man am Seeufer den ganzen Tag über Physik, Philosophie, Kunst. „Das war hochinteressant, das ist wirklich gelaufen.“ Jedenfalls wurde Zeilinger wenig später per Mail in den Beraterstab Christov-Bakargievs gebeten. Seine Reaktion: „Ja, das kann witzig werden.“

## „Echte Experimente“

Und war es witzig? Sehr interessant seien die Diskussionen gewesen, meint er heute, immer wieder wurde er zu wissenschaftlichen Fragen gefragt, einen Künstler direkt habe er allerdings nie beraten, sagt er. Dafür wurde er zuletzt selbst gefragt, ob er sich vorstellen könne, einige quantenphysikalische Experimente auszustellen. Er konnte – und

zeigt jetzt im ersten Stock des Fridericianum, also an prominenter Stelle, fünf Glasboxen mit teils interaktiven Anordnungen. Ausdrücklich, betont er, waren keine „populärwissenschaftlichen Simplifizierungen“ gefragt, sondern „echte Experimente“. Mit drei seiner Studenten habe er diese dann so weit abgespeckt und fokussiert, dass nur noch „das absolut Notwendigste“ zu sehen ist.

### **Nicht als Kunstwerke gedacht**

Also eine ästhetische Reduktion? „Ja, das ist ja auch ein Prinzip in der Kunst. Und die Sachen schauen gar nicht einmal so schlecht aus“, findet er. Als Kunstwerke seien sie aber nicht gedacht, das wolle er bewusst vermeiden. Obwohl er sich erinnere, wie Peter Weibel einmal durch seine Labors ging und meinte, dass dort ein Kunstwerk neben dem anderen stehen würde. „Aber genau aus dem Grund, weil es experimentelle Aufbauten sind, weil sie nicht als Kunst gemacht wurden.“

Zeilinger passt perfekt ins „Documenta“-Konzept, auch er denkt undiszipliniert, also die Disziplinen verschneidend. Lange Zeit hatte er einen Philosophen im Team, „das Programm ist allerdings ausgelaufen“. Vielleicht wird in Zukunft ein Künstler ins Labor geladen zur Mitarbeit. Das Interesse der Kunst an seiner Arbeit nahm jedenfalls in den vergangenen Jahren rasant zu, er hat viel Kontakt mit Künstlern, mit Brigitte Kowanz etwa, mit dem Bildhauer Karl Prantl war er eng befreundet. „Unsere Befassung mit fundamentalen Konzepten scheint so faszinierend zu sein. Fragen wie: Was ist Wirklichkeit? Was Raum? Was Zeit? Was bedeutet Beobachtung? Das sind Dinge, mit denen sich auch Künstler befassen.“

Eines der „Documenta“-Experimente bedeutet nichts weniger als „das Ende eines vollständig durchziehbaren kausalen Weltbilds“. Dazu braucht Zeilinger nur einen Laser und einen halbreflektierenden Spiegel. 50 Prozent des Lichts gehen also durch den Spiegel, 50 Prozent wird reflektiert.

### **Vollkommener Zufall**

„Wenn man weiß, dass das Licht aus einzelnen Teilchen besteht – woher weiß das Teilchen dann, wohin es zu gehen hat?“, fragt Zeilinger. „Für mich ist das eine der wichtigsten Erkenntnisse der Naturwissenschaft des 20. Jahrhunderts: Das einzelne Teilchen verhält sich vollkommen zufällig. Es geht entweder hierhin oder dorthin. Und es gibt dafür keinen Grund. Die Leute können das sehen: Wenn ein Detektor ein Teilchen nachweist, leuchtet die ‚0‘ auf, wenn der andere ein Teilchen nachweist, leuchtet die ‚1‘ auf. Wenn man da davorsteht, bekommt man ein Gefühl dafür, was eine zufällige Zahlenfolge ist.“

Auch wenn Zeilinger bewusst versucht, jegliche belehrende Wirkung seines Auftritts innerhalb einer Kunstaussstellung zu vermeiden – das wird schwierig. Allein terminologisch wird es zumindest etwas Nachhilfe geben, wird sich wohl nur eine Minderzahl des sicher über eine halbe Million großen „Documenta“-Publikums mit verschränkten Photonen, Doppelspaltexperimenten und Welle-Teilchen-Dualismus vertraut fühlen.

## Teleportation wäre zu teuer

Während der ganzen Laufzeit werden zwei Studenten Zeilingers vor Ort sein, Zeilinger selbst wird in der ersten und letzten Woche Frage und Antwort stehen. „Ich sehe das als Projekt mit ungewissem Ausgang. Wenn es mir gelingt, Neugierde zu erwecken, ist das schon ein Riesenerfolg.“

Die Neugierde, das „Beamen“ zu sehen, wofür Zeilinger berühmt ist, wird aber unbefriedigt bleiben. Teleportation lasse sich technisch nur mit großem finanziellen Aufwand durchführen, „wenn das jemand für die nächste Documenta sponsern möchte, gern“, bietet der Physiker gleich an.

Seine erste „Documenta“ scheint ihn gleich gewonnen zu haben. Er sei „irrsinnig neugierig“ auf die Kunst dort, sagt er. Was diese für ihn haben müsse, um ihn zu packen? Sie dürfe „überhaupt nicht vordergründig sein“. Und: „Sie muss pffiffig sein. Eine gewisse Komponente des Unerwarteten haben. Das ist in den Naturwissenschaften übrigens das Gleiche.“

### DER PHYSIKER IN KASSEL

Anton Zeilinger, geboren 1945 in Ried im Innkreis, seit 1999 Professor an der Uni Wien, ist der derzeit wohl bekannteste Physiker Österreichs – auch weil er die Öffentlichkeit nicht scheut. So hielt er 2005 die Festrede beim Linzer Brucknerfest, unlängst debattierte er an der Uni Wien mit dem Dalai-Lama. Bei der „Documenta 13“ in Kassel, die am Samstag eröffnet, zeigt er fünf Experimente, die die Besonderheiten und Schönheit der Quantenwelt illustrieren sollen.

Testen Sie "Die Presse" 3 Wochen lang gratis: [diepresse.com/testabo](http://diepresse.com/testabo)

## Aus dem Archiv:

- **Anton Zeilinger ist Österreichs einziger „Documenta“-Vertreter** (21.05.2012)
- **Die eine und die andere Welt** (18.05.2012)
- **Der Sehnsucht nach Wunder nachspüren** (09.03.2012)
- **Theorien, die aus Not heraus entstanden** (03.03.2012)

1 Kommentare

Gruppe Or-Om

05.06.2012 23:53

00

» melden » antworten

### Grundlagen der Physik und der Kunst

Es könnte sein, dass bestimmte philosophische Ansätze der Gruppe Or-Om über die Theorien Prof. Zeilingers hinausreichen und bestimmte offene Probleme lösen könnten (z.B. . <http://goo.gl/Bbb7d> "Simplex Sigillum Veri", <http://goo.gl/0QcbY> "Scholars Without Borders" und <http://goo.gl/o3XUM> "Was Gott vor dem Urknall dachte oder Zeilingers 'Quelle' "). Was schließlich die Erweiterung der Kunst um physikalische Bereiche betrifft, ist dieses Konzept von Frau Carolyn Christov-Bakargiev der Documenta 13 keineswegs so originell und eben auch nur eine Partial-Facette in dem von Renato Albertano vorgelegten Extended Art Ansatz unter <http://goo.gl/BfUK3> , der schon seit Jahren online zur Verfügung steht.

Die Gruppe Or-Om hat bereits mehrere Beiträge zu Problemen der modernen Quantenphysik erstellt, die über die philosophischen Ansätze Prof. Zeilingers hinausreichen und bestimmte offene Probleme lösen könnten (z.B. . <http://goo.gl/Bbb7d> "Simplex Sigillum Veri", <http://goo.gl/0QcbY> "Scholars Without Borders" und <http://goo.gl/o3XUM> "Was Gott vor dem Urknall dachte oder Zeilingers 'Quelle' "). Was schließlich die Erweiterung der Kunst um physikalische Bereiche u.a. betrifft, ist dieser Ansatz von Frau Carolyn Christov-Bakargiev der Documenta 13 keineswegs so originell und eben auch nur eine Partial-Facette in dem von Renato Albertano vorgelegten Extended Art Ansatz unter <http://goo.gl/BfUK3> , der schon seit Jahren online zur Verfügung steht.

## Kassel: Weiblich und politisch

07.06.2012 | 17:35 | von Almuuth Spliegler (Die Presse)

**In einer Woche eröffnet die "Documenta 13", wichtigste Ausstellung für Gegenwartskunst. Vertreten wird ein erweiterter Kunstbegriff, das Motto lautet: "Zusammenbruch und Wiederaufbau".**

 Bild vergrößern

 Drucken  Senden  Merken  Vorlesen **AAA** Textgröße  Kommentieren

### AUS DEM ARCHIV:

- Zeilinger: „Kunst muss pfiffig sein“ (05.06.2012)
- Die Kirschen der Freiheit, meine Katzen und die Kunst in Kassel (01.06.2012)
- Anton Zeilinger ist Österreichs einziger „Documenta“-Vertreter (21.05.2012)
- Die „Documenta“-Chefin fühlt sich von der Kirche „bedroht“ (10.05.2012)

Langsam kann man die Anspannung spüren. Die internationale Kunstszene beginnt sich auf ihren kollektiven Zug nach Kassel zu konzentrieren, wo kommenden Samstag die „Documenta 13“ eröffnet wird, die „weltwichtigste Ausstellung“ zeitgenössischer Kunst, wie deutsche Kunstmagazine titeln.

Alle fünf Jahre findet sie 100 Tage lang statt. Seit 1955, als sie gegründet wurde, um den Deutschen Nachhilfe in Sachen Moderne zu geben: Arnold Bode, während der NS-Zeit selbst als „entarteter“ Maler diffamiert, hatte die Idee. Er wollte eine unbekannte Moderne „dokumentieren“ und zeigte damals vor allem abstrakte Malerei.

670 Werke von 148 Künstlern zogen parallel zu einer Bundesgartenschau 130.000 Besucher an. Ein großer Erfolg. Seither ging es mit der Künstler- und Werkzahl stetig bergab (bis auf Ausreißer wie heuer, da über 160 Künstler vertreten sein sollen). Das Interesse jedoch ging stetig bergauf: 2007, bei der „Documenta 12“, sahen 754.301 Besucher 500 Werke von 114 Künstlern. Haben die damaligen Leiter, Roger Buergel und Ruth Noack, ihr Publikum noch Jahre vor der Eröffnung mit „Leitmotiven“ auf die Fahrten

gelockt – „Ist die Moderne unsere Antike?“, „Was ist das bloße Leben?“, „Was tun?“ – blieb die aktuelle Kuratorin vage.

„Madame Maybe“ wird die US-amerikanische Kuratorin Carolyn Christov-Bakargiev sogar genannt, weil sie sich im Vorfeld weder auf einzelne Künstler noch auf ein Konzept festlegen ließ. Dafür bewachte die 1957 geborene Arte-Povera-Spezialistin dieses fast diktatorisch: Eine von der katholischen Sankt-Elisabeth-Kirche parallel zur „Documenta“ organisierte Ausstellung des deutschen Bildhauers Stephan Balkenhol versuchte sie zu verhindern. Christov-Bakargiev ließ ausrichten, sich von einer im Kirchturm gut sichtbar angebrachten profanen Weltenrichterfigur „bedroht“ zu fühlen. Doch die Figur wird bleiben.

**Ausstellung zurückgezogen.** Anders die evangelische Karlskirche, in der man nach Protest der „Documenta 13“ auf eine Ausstellung Gregor Schneiders verzichtete. Was der renommierte Künstler „einfach nur beschämend“ fand. Vielleicht sollte auf diese etwas ungeschickte Weise aber auch nur größerer Verwirrung vorgebeugt werden, sind doch die Standorte der „Documenta 13“ über die ganze Stadt verteilt. Neben den traditionellen Orten werden u.a. Dutzende Einzelpavillons in der Karlssau, das „Hugenottenhaus“, ein Hotel und ein leer stehendes Kino Schauplätze sein. Teile werden überhaupt an bisher noch unbekanntem Orten außerhalb Kassels stattfinden. Sehr geheimnisvoll.

Wie auch eine inoffizielle Teilnehmerliste, die drei Wochen vor Eröffnung in der „Süddeutschen Zeitung“ auftauchte. Und prompt gefeiert wurde – wären doch noch nie so viele Frauen auf eine „Documenta“ eingeladen worden. Vor allem aber verspricht die Liste das, was Christov-Bakargiev andeutet, wenn sie von einem „weitgefassten Kunstbegriff“ spricht: Sie zählt nicht nur bildende Künstler auf, sondern auch Biologen, Physiker, Philosophen etc. Und zwar epochenübergreifend. Etwa den Erfinder des ersten Computers, Konrad Zuse. Die norwegische Weberin Hannah Ryggen. Die Gründerin der São-Paulo-Biennale, Maria Martins. Oder den Quantenphysiker Anton Zeilinger, den Christov-Bakargiev sich gleich zu Beginn ihrer Vorbereitungen in ihr Beraterteam holte. Und der jetzt voraussichtlich der einzige österreichische Teilnehmer ist.

Auch über die inhaltliche Ausrichtung sickert immer mehr durch: Der Titel wird „Collapse and Recovery“ (Zusammenbruch und Wiederaufbau) lauten, Kapitalismuskritik sicher „in vielen Arbeiten“ eine Rolle spielen. Allein die Anzahl von 16 Künstlern mit Wurzeln im arabisch-israelischen Raum signalisiert eine starke politische Ausrichtung. Unter anderem sollen kriegszerstörte Objekte aus dem Beiruter Nationalmuseum gezeigt werden.

Vor allem einige Großprojekte im Außenraum lassen sich nicht mehr verheimlichen: Der libanesischer Künstler Akram Zaatari vergrub am Fulda-Ufer „Zeitkapseln“. Der chinesische Künstler Song Dong lässt auf einem Müllhaufen vor der Orangerie Pflanzen wachsen. Vor der „Documenta“-Halle auf dem Friedrichsplatz wird Kristina Buch einen „Schmetterlingsgarten“ pflanzen.

Am Freitag stellte das deutsche Kunstmagazin „Art“ weitere 20 Werke online vor – von der „Documenta“ natürlich nicht bestätigt. Fünf Jahre Wartezeit auf einen neuen Befund der Gegenwartskunst. Wer wird da nicht ordentlich neugierig sein dürfen...

## FAKTEN

Die „Documenta“ findet seit 1955 alle fünf Jahre in Kassel statt.

Die „Documenta 13“ eröffnet für Publikum am 9. Juni und dauert traditionell 100 Tage, bis 16.9. Sie ist täglich von 10–20 h geöffnet. Eine Tageskarte kostet 20 Euro. Die Leiterin ist Carolyn Christov-Bakargiev. [www.documenta13.de](http://www.documenta13.de)

(„Die Presse“, Print-Ausgabe, 03.06.2012)

Testen Sie „Die Presse“ 3 Wochen lang gratis: [diepresse.com/testabo](http://diepresse.com/testabo)

## Aus dem Archiv:

- **Zeilinger: „Kunst muss pfiffig sein“** (05.06.2012)
- **Die Kirschen der Freiheit, meine Katzen und die Kunst in Kassel** (01.06.2012)
- **Anton Zeilinger ist Österreichs einziger „Documenta“-Vertreter** (21.05.2012)
- **Die „Documenta“-Chefin fühlt sich von der Kirche „bedroht“** (10.05.2012)

1 Kommentare

Gruppe Or-Om

05.06.2012 23:40

00

[melden»](#) [antworten](#)

## Borders and Extensions

Die Gruppe Or-Om hat bereits mehrere Beiträge zu Problemen der modernen Quantenphysik erstellt, die über die philosophischen Ansätze Prof. Zeilingers hinausreichen und bestimmte offene Probleme lösen könnten (z.B. .

<http://goo.gl/Bbb7d> "Simplex Sigillum Veri", <http://goo.gl/0QcbY> "Scholars Without Borders" und <http://goo.gl/o3XUM> "Was Gott vor dem Urknall dachte oder Zeilingers 'Quelle' "). Was schließlich die Erweiterung der Kunst um physikalische Bereiche u.a. betrifft, ist dieser Ansatz von Frau Carolyn Christov-Bakargiev der Documenta 13 keineswegs so originell und eben auch nur eine Partial-Facette in dem von Renato Albertano vorgelegten Extended Art Ansatz unter <http://goo.gl/BfUK3> , der schon seit Jahren online zur Verfügung steht.

quartier21 <sup>Mo</sup>

# Mai 12

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

Bildende Kunst / EDUCULT

## zone2:

### The beauty and the beast

04.05. bis 30.08., Mo – Fr 09 – 16h

Eröffnung: Do 03.05., 19h

Kulturbüros quartier21, 3. Stock

Eintritt frei

Die Wiener Studentinnen Xenia Ostrowskaya und János Mohácsi (Universität für angewandte Kunst Wien, Klasse für Grafik und Textildesign) zeigen Bilder und Installationen, die sich mit den Themen „Beauty and the Beast“ und speziell mit der Flugangst auseinandersetzen. Eine Ausstellung im Rahmen der 2. Wiener Integrationswoche und des „Salon der Kulturen“.

Digitale Kultur / Miss Baltazar's Laboratory

## Nicole Boitos (USA): An Analog Artist working in a Digital World

Mi 30.05., 19h

Miss Baltazar's Laboratory, Electric Avenue

Eintritt frei

Die Freelance Künstlerin spricht über die Vernetzung mit internationalen Kundinnen und KuratorInnen. Obwohl Boitos in ihrer künstlerischen Arbeit analoge Methoden anwendet, sind Webtechnologien für deren Präsentation und Vermarktung unabdingbar geworden.

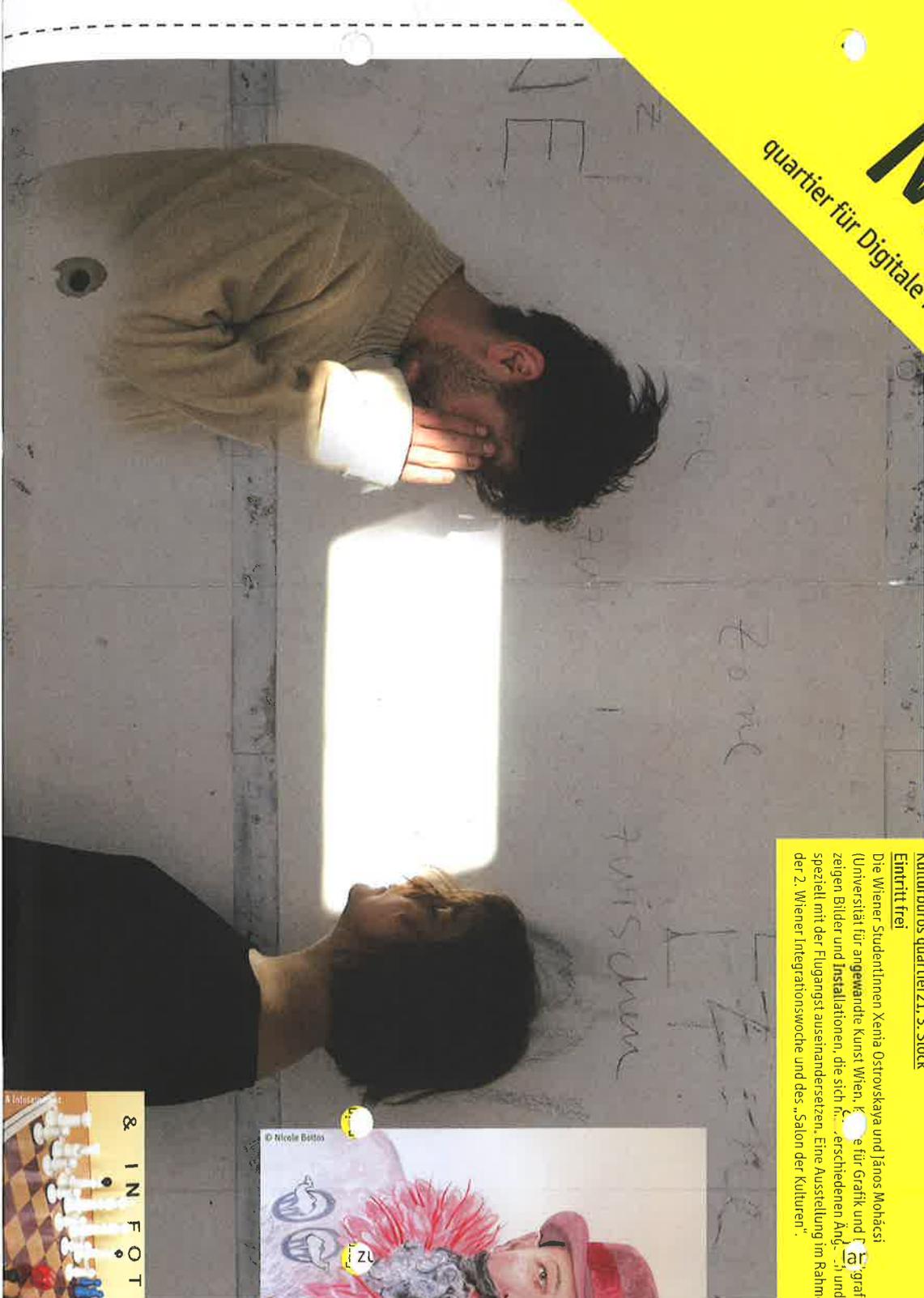


© Nicole Boitos

& INFOTAINMENT

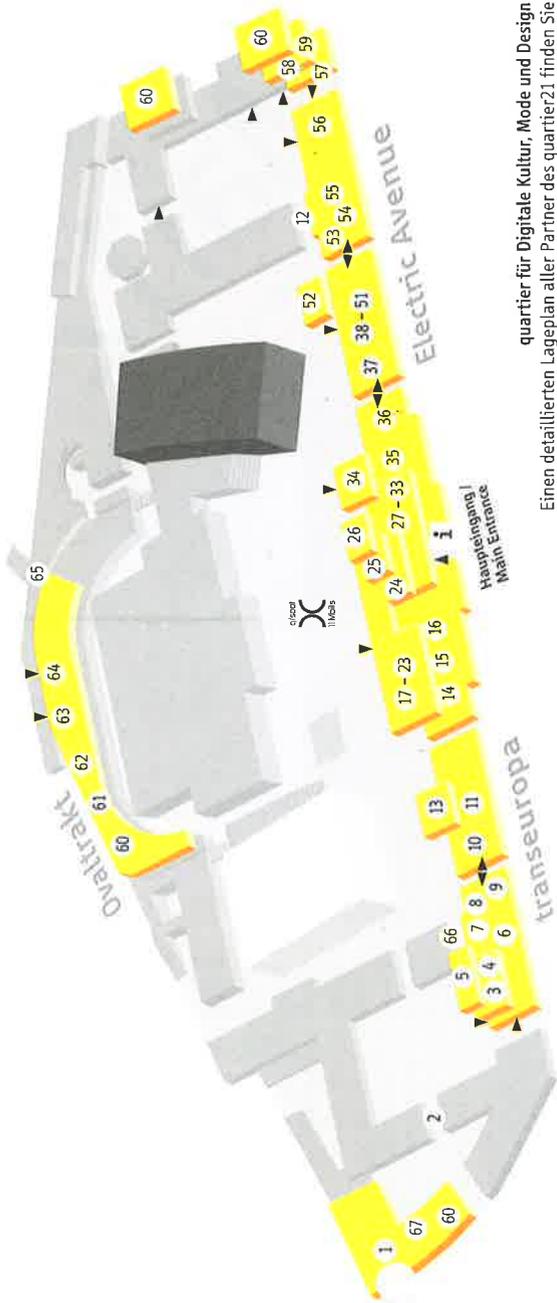


© Infotainment



# quartier21<sup>MO</sup> Mai12

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21.  
Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernteleystem.



quartier für Digitale Kultur, Mode und Design  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie  
beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

## Digitale Kultur

### Artistic Research Technology Lab 44

ab Di 01.05., täglich 10–22h  
**BitCoinCloud II: Alternative Economies as Interface to New Media Arts**  
Eine interaktive Rauminstallation, die den (virtuellen) Wert von künstlerischen Produkten sowie alternative Ökonomien thematisiert.  
<http://artisticboken.com>

### ASIFAKEIL 42

10.05. bis 10.06., täglich 10–22h  
**Artist-in-Residence Robert Seidel (GER)**  
Robert Seidel wird eine Videoinstallation präsentieren, welche die Konzepte seiner Filmsprache zwischen Malerei, Zeichnung und Skulptur mit dem realen Raum verschränkt.

### SUBOTRON 38

jeden Donnerstag, 19h  
**SUBOTRON pro games**  
Die wöchentliche Veranstaltungsreihe zur Praxis von digitalen Spielen ermöglicht die Vernetzung zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Community und unterstützt so die Etablierung der österreichischen Games-Szene.  
Programm unter <http://subotron.com/pro-games>  
Ort: Raum D / quartier21

### FR 25.05., 19h

**SUBOTRON electric MEETING:**  
**Playing for health: PlayMancer**  
PlayMancer ist ein Forschungsprojekt aus dem Bereich „Games for Health“, das sich zum Ziel gesetzt hat, das

## weitere Programmpunkte

### Educult 26

04.05. bis 30.08., Mo–Fr 09–16h  
**zone2: The beauty and the beast**  
Die Wiener StudentInnen Xenia Ostrovskaya und János Mohácsi zeigen Bilder und Installationen, die sich mit verschiedenen Ängsten und speziell mit der Flugangst auseinandersetzen.  
Eröffnung: Do 03.05., 19h

### freiraum quartier21 INTERNATIONAL 6

bis So 06.05., täglich 10–19h  
**MEMBRA DISJECTA FOR JOHN CAGE:**  
**Wanting to Say Something About John**  
Als Hommage zu John Cages 100. Geburtstag zeigen über 60 internationale KünstlerInnen Arbeiten, die sich mit dem US-amerikanischen Komponisten, Musiker, bildenden Künstler und Autor auseinandersetzen.

## quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

### KABINETT comic passage 2

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Das begleitende Heft ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

07.05. bis 29.07. täglich 00–24h  
**Graham Annable (USA): HIDDEN**

Graham Annable arbeitet zehn Jahre lang als Trickfilm-

## EIKON SchAUfenster 47

bis Do 03.05., täglich 10–22h

Markus Guschelbauer: disco nature

Deephouse beats bringen feines Zittergras in Stimmung und unter der Discokugel tanzt einsam und verlassen... ein Blumenstrauß.

09.05. bis 29.08., täglich 10–22h

Schule Friedl Kubelka: „I!“

Unter dem Titel „I!“ werden aktuelle Arbeiten der Nachwuchs-KünstlerInnen zum Thema „Kunst und Mode“ präsentiert. Eine Veranstaltung im Rahmen des MQ Summer of Fashion.

Eröffnung mit Heftpräsentation EIKON # 78:

Di 08.05., 19h

## Gruppe Or-Om 55

01.05 bis 31.07., täglich 10–18h

Fashion Unplugged und Universalsemantik des Eros

Durch kritische Überschreitung der Fashion-Ideologie in eine formal und inhaltlich infinit begründete Universalsemantik wird der instrumentalisierte Formenkanon von Fashion aufgehoben und neuen, zweckfreien Feldern der Kunstästhetik und Gesellschaftsveränderung geöffnet.

Ort: Raum D / quartier21

## Miss Baltazar's Laboratory 43 55

women and trans in interactive technology

[www.mzbaltazarslaboratory.org](http://www.mzbaltazarslaboratory.org)

Mi 09.05., 19–21h

Open Lab

Das Open Lab ist dafür da, aktuelle eigene Projekte zu besprechen, sich Rat oder Feedback zu Konzepten zu holen und neue Techniken zu testen.

Mi 30.05., 19–22h

Workshop mit Nicole Boitos (USA)

Nicole Boitos spricht in diesem Workshop über ihre Arbeit als Freelance Künstlerin.

## Pen's Bungalow 3

Fr 11.05., 15h

SKALON de LUXE FASHION:

mangelware shoots back out...

Experimentelles Photoshooting mit der Berliner Fotografin Monika Holzner. Im Rahmen dieser Aktion vermischen sich die Models spontan mit den Besuchern des MQ.

Ort: MQ Fürstenhof

Ort: Raum D / quartier21

## SCHAURAU Angewandte 50

bis So 06.05., täglich 10–22h

Stefanie Wuschitz: Looped Scroll

Die Animation repliziert die radikale Geste der 68er Generation in modellhafter, vermedialisierter Form.

12.05. bis 24.06., täglich 10–22h

Danica Dakić (GER): Emily

Artist-in-Residence Danica Dakić ist an körperlichen und politischen Aspekten von Sprache und Identität interessiert. Bei „Emily“ begegnen sich verschiedene Formen von Sprache in einer Lernsituation.

Eröffnung: Fr 11.05., 19h

## Tricky Women 30

06. bis 12.07.

Animation Summer: Tricky Women

Summer Academy

Künstlerische Praxis, kreative Prozesse, theoretische Reflexion und Diskussionen rund um das Thema Animationsfilm stehen eine Woche lang an der FH St. Pöten im Zentrum. Weitere Infos und Anmeldung unter: [www.animationssummer.at](http://www.animationssummer.at)

Anmeldeschluss: Fr 25.05.

## Mode

### Combinat 57

Do 03.05., Di–Sa 12–19h

Styldesignerinnen ... April:

MARTINDELHIERRO (ESP)

Feminine Mode mit klaren Schnitten und präzisen Silhouetten

bis Do 31.05., Di–Sa 12–19h

GastkünstlerInnen im Mai: Maria Christina

Fasching und Alfred Graselli

Stoffwerk IX, die Erfahrbarkeit des Stofflichen"

04. bis 31.05., Di–Sa 12–19h

GastdesignerInnen im Mai: MASI

Mit ihren unverkennbaren Entwürfen bieten Christina Huber und Fritz Prunthaller einen charmannten Mix aus klaren Linien und schillerter Extravaganz.

## Komische Künste 10

01.05. bis 30.06., täglich 11–18h

Cartoons von Oliver Ottitsch

Die Komischen Künste zeigen in ihrer Galerie eine feine Auswahl an Originalen des gebürtigen Steirers Oliver Ottitsch, der immer einen Flachmann voller Kürbiskernöl bei sich trägt.

## math.space 64

Mi 09.05., 19h

Formeln, die unsere Welt verändern:

Die Flächenformel der Glockenkurve

Vortrag von Rudolf Taschner

Ort: Hofstallungen des mumok

Do 24.05., 19h

Mathematik zwischen Traum und Wirklichkeit:

Der Traum von der Vermessung der Welt –

von Euklid bis Hilbert

Vortrag von Franz Schuster

Do 31.05., 19h

Im Spiegel der Mathematik:

Mathematik und Film

Vortrag von Alexander Mehlmann

## quartier21 i

jeden Mittwoch, 17h

quartier21-Führungen

Die ca. 60 autonomen Büros und Veranstaltungsorte des quartier21 treten mit neuen Themen, Produktions- und Vermittlungsformen neben die traditionelle Museumslandschaft. Gewinnen Sie Einblicke in den Creative Cluster.

Anmeldung: [q21tours@mqw.at](mailto:q21tours@mqw.at)

Ticket: € 3,- im MQ Point (Treffpunkt)

## White Castle Games 18

Do 24.05., 19–01h

Lange Nacht der Spiele

Zum ersten Mal findet in Wien die „Lange Nacht der Spiele“ statt. An verschiedenen Stationen in Wien können Interessierte klassische Brett- und Kartenspiele wie Schach, Tarock oder Go ausprobieren bzw. neue SpielpartnerInnen kennen lernen.

Weitere Infos unter: [www.whitecastle.at](http://www.whitecastle.at) und <http://www.spielezentrum.at/spielenacht>

## TONSPUR\_passage 12

wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

bis Sa 05.05., täglich 10–20h

TONSPUR 51: Sam Ashley (USA)

Freedom From Happiness

Beitrag zur Ausstellung MEMBRA DIS|JECTA FOR JOHN CAGE

07.05. bis 18.08., täglich 10–20h

TONSPUR 52: Arnold Dreyblatt (USA)

Cage Cut Up

Anlässlich der Finissage von

MEMBRA DIS|JECTA FOR JOHN CAGE

Eröffnung: So 06.05., 17h

## Typopassage Wien 66

Mikromuseum für die Gestaltung von und mit Schrift zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis 28.06., täglich 00–24h

Ovidiu Hrin / synopsis (ROU)

Bildwitz, Ironie und der souveräne, aber spielerisch kommentierende Umgang mit bekannnten visuellen Klischees zeichnen die Arbeit des fünfköpfigen Teams von synopsis rund um den kreativen Kopf Ovidiu Hrin aus.

## Artists-in-Residence

U.a. auf Empfehlung von Partner des quartier21 kommen internationale KünstlerInnen nach Wien

Marta Colnago (NEO) / Mode / Freiraum q21 INTERNATIONAL  
Robert Siedel (GER) / Film / VHS Vienna Independent Shorts  
Dario Scafo (FIN) / Bildende Kunst / Medienkunst / Medienkunst / Bredenkunst / Bredenkunst / Freiraum q21 INTERNATIONAL  
Dario Scafo (FIN) / Bildende Kunst / Medienkunst / Medienkunst / Bredenkunst / Bredenkunst / Freiraum q21 INTERNATIONAL  
Sema Kavayeva (MEX) / Mode / Freiraum q21 INTERNATIONAL  
Deringer Lohrer (MEX) / Literatur / Freiraum q21 INTERNATIONAL  
Sema Kavayeva (MEX) / Mode / Freiraum q21 INTERNATIONAL  
Dario Scafo (FIN) / Bildende Kunst / Medienkunst / Medienkunst / Bredenkunst / Bredenkunst / Freiraum q21 INTERNATIONAL

interaktionsspiel, zwischen SpielerIn und Spielwelt zu erweitern.



## Animation / ASIFA KELL Artist-in-Residence Robert Seidel (GER)

10.05. bis 10.06., täglich 10–22h

ASIFA KELL, Electric Avenue

Eintritt frei

Robert Seidel, im Mai zu Gast als Artist-in-Residence der VIS Vienna Independent Shorts, wird im ASIFA KELL eine Videoinstallation präsentieren, welche die Konzepte seiner Filmsprache zwischen Malerei, Zeichnung und Skulptur mit dem realen Raum verschränkt. Die Projektionskulptur stellt dabei keine harte Grenze mehr dar, wie etwa bei einem Screen. Vielmehr ist es den Lichtzeichnungen erlaubt, diese zeitweise zu überschreiten und Bodenfläche sowie Betrachter zu gleichberechtigten Abbildungselementen werden zu lassen.



## Comic / KABINETT für Wort und Bild Graham Annable (USA): HIDDEN

07.05. bis 29.07., täglich 10–01h

KABINETT comic passage, Durchgang

Mariahilfer Straße / Fürstenhof

Eintritt frei

Graham Annable, geboren 1971 in Ontario, arbeitete zehn Jahre lang als Trickfilmzeichner bei LucasArts. Seine selbstproduzierten Kurzfilme erfreuen sich auf YouTube großer Beliebtheit. Parallel zu seiner Trickfilmarbeit veröffentlichte er zahlreiche Comicbücher bei namhaften Verlagen in Amerika. Die wortlose Gruselgeschichte „HIDDEN“ ist Graham Annables erste Comicveröffentlichung im deutschen Sprachraum.

## Spielkultur / White Castle Games Lange Nacht der Spiele

Do 24.05., 19–01h

White Castle Games, Kulturbüros quartier21, 1. Stock

Eintritt frei

Zum ersten Mal findet in Wien die „Lange Nacht der Spiele“ statt. An verschiedenen Stationen in Wien können Interessierte klassische Brett- und Kartenspiele wie Schach, Farok oder Go ausprobieren bzw. neue SpielpartnerInnen kennen lernen. Ziel des Veranstalters „Wiener Spiele Akademie“ ist es, den Menschen das Kulturgut „Spiel“ näher zu bringen.

quartier21

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

www.quartier21.at

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.



Partner des quartier21:

Partner des Artist-in-Residence-Programms im quartier21/MQ:  
**TRAZITZL.ORG**  
Mit Unterstützung der ERST Stiftung

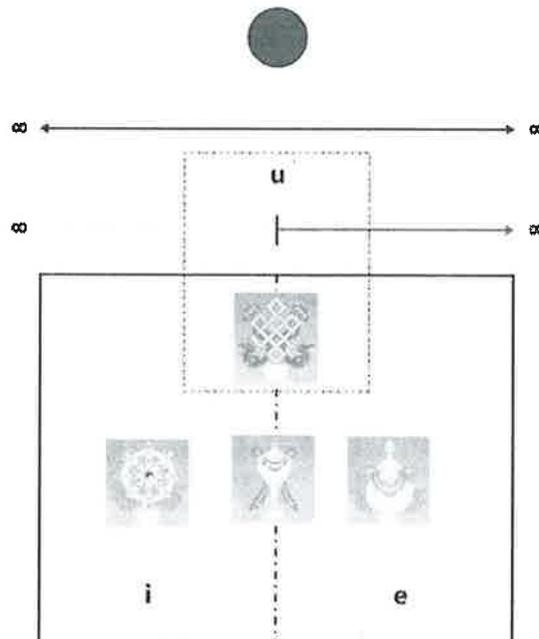
Gefördert von:



Licht und Schatten gehen immer **h**er, da **er** kann auch die warme Mauseone nicht hinwegtäuschen. Das Gegensatzpaar von Schönheit und Grauen thematisiert die Ausstellung „The beauty and the beast“, in der sich zwei mutige StudentInnen der Universität für angewandte Kunst Wien mit verschiedenen Phobien auseinandersetzen. Welche Schrecken sonst noch in der Finsternis lauern können, erkundet der amerikanische Trickfilm- und Comic-zeichner Graham Annable mit seiner wortlosen Gruselgeschichte „HIDDEN“ in der KABINETT comic passage – Gänsehaut trotz steigender Temperaturen ist garantiert. Wagen Sie es und stellen Sie sich ihren Ängsten, es lohnt sich!

## Siegfried Pfliegerl

**Von:** Siegfried Pfliegerl <siegfried.pfliegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Montag, 28. Mai 2012 00:07  
**An:** 'Paul.Williams@bristol.ac.uk'  
**Betreff:** Evolution des Buddhismus



Dr. Siegfried Pfliegerl  
Josef Edlingerstrasse 7  
2384 Breitenfurt

Telefon: 02239 2190  
E-Mail: [siegfried.pfliegerl@chello.at](mailto:siegfried.pfliegerl@chello.at)  
[or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Webseite: <http://portal.or-om.org>

Sehr geehrter Herr Professor Williams,

ausgehend von Ihren Thesen zum Buddhismus in der „Presse“ vom 25.5.2012 darf ich Ihnen den Link zu meiner Arbeit über die Evolution des Buddhismus übersenden.

Ich bin wie Sie der Ansicht, dass im Buddhismus eine Reihe erkenntnistheoretischer und religionsphilosophischer Probleme, selbstreferentielle Inkonsistenzen und Mängel schlummern, die im Laufe der Zeit allerdings zunehmend sichtbar werden dürften.

Vielleicht enthält meine Studie für Sie eine Anregung.

Mit freundlichen Grüßen!

S.P.

Hier der Link:

**E-BOOK:**

**Siegfried Pflegerl: "Evolution der Leeren Fülle - Wesenlehre und Buddhismus - Eine Skizze"**

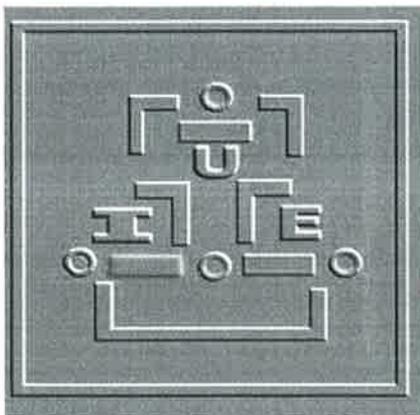
- [Download gesamtes Buch: 256 S., PDF-File 13,125 MB](#)
- [Download gesamtes Buch: 256 S., MS-Word-.DOC-File 73,169 MB, für eigene Notizen editierfähig](#)

⌈

## Siegfried Pfliegerl

---

**Von:** Siegfried Pfliegerl <siegfried.pfliegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Sonntag, 27. Mai 2012 23:33  
**An:** 'kinderphilosophie@aon.at'  
**Betreff:** "Ruf" an die Kinder  
**Anlagen:** callkinder.docx



Dr. Siegfried Pfliegerl  
Josef Edlingerstrasse 7  
**2384 Breitenfurt**  
Telefon: 02239 2190  
E-Mail: [siegfried.pfliegerl@chello.at](mailto:siegfried.pfliegerl@chello.at)  
[or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
**Webseite:** <http://portal.or-om.org>

Da ich von Ihrem Projekt der Kinderphilosophie sehr begeistert bin, darf ich Ihnen einen "Ruf" an die Kinder übermitteln. Er wurde von der virtuellen Non-Profit Gruppe Or-Om schon vor Jahren erstellt und enthält wichtige Neuerungen in Logik und Mathematik, die in der zeitgenössischen Wissenschaftstheorie, Mathematik und Logik unzulässig sind. Kinder aber dürfen vielleicht noch ein wenig über diese Grenzen hinausdenken.

Die wissenschaftliche Fundierung dieser Thesen finden Sie in den beiden folgenden Untersuchungen:

E-BOOK: Siegfried Pfliegerl: "Universale Logik der Wesenlehre und zeitgenössische formale Logiken"  
• [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 6 S., PDF-File 409 KB](#)  
• [Download gesamtes Buch: 109 S., PDF-File 4,189 MB](#)

E-Book: Siegfried Pfliegerl: "Grundlagen der Mathematik in der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses - Eine Darstellung aus Originaltexten und ihre Beziehung zur modernen Grundlagendebatte"  
• [Download gesamtes Buch: 75 S., PDF-File 2,377 MB](#)

Vielleicht könnten Sie den Ruf im Rahmen Ihrer Arbeit einsetzen.

Mit freundlichen Grüßen!

S. P.  
\*  
\* \*

## **Gruppe Or-Om**

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

# Kindliche Neugierde als philosophischer Anfang

Die Kinder- und Jugendphilosophie ist ein eigener Wissenschaftszweig 23.5. 2012

*Annika Althoff*

**Wien** – Warum lesen Menschen? Was ist Sprache und wer bin ich? Kinder sind von Natur aus neugierig und wollen unendlich viel wissen. Doch braucht es nicht viele Warum-Fragen, um an die Grenzen unseres Wissens zu gelangen. Genau bei dieser natürlichen Neugierde setzt die sogenannte Kinderphilosophie an.

Sie nahm ihren Anfang in den USA, wo Matthew Lipman, zuvor Professor für Logik und Philosophie an der Columbia University, 1974 das Institute for the Advancement of Philosophy for Children gründete.

Lipman hatte beobachtet, dass sein Kinder, je länger sie in die Schule gingen, immer weniger Fragen stellten. Bei den Studentenunruhen in den 60er-Jahren war ihm außerdem aufgefallen, dass Studenten trotz guter Ideen oft nicht argumentieren können.

Um Kindern und Jugendlichen die Lust am Denken und Fragen zu erhalten, entwickelte Lipman philosophische Erzählungen und schrieb Lehrhandbücher, die Erwachsenen helfen sollen, die philosophischen Dimensionen in den Fragen der Kinder zu erkennen und auf sie einzugehen. Durch gezieltes Fragen werden die Kinder zum Weiterdenken animiert.

## Das Phänomen Kindheit

Auch hierzulande macht man sich hierüber Gedanken: Die Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendphilosophie setzt sich dafür ein, dass diese als eigener Forschungszweig weiterentwickelt wird. Sie wurde 1985 gegründet und trägt ein eigenes Institut, das sich als „philosophische Beratungsstelle“ versteht.

Ihre Forschungsprojekte beschäftigen sich mit der Geschichte und dem Stellenwert der Jugendphilosophie und der Denk-

und Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen. In zahlreichen Veranstaltungen, beispielsweise beim philosophischen Kaffeetrinken, wird etwa die „Kindheit als gesellschaftliches Phänomen“ diskutiert.

Die Philosophie bietet, im Gegensatz zur häufig nur passiven Rezeption von Wissen in der Schule, Raum und Zeit, sich mit Inhalten kritisch und individuell auseinanderzusetzen.

Philosophieren schult darin, Leistungen und Gedanken anderer zu achten, aber stärkt auch die Konflikt- und Diskussionsfähigkeit, Empathie, die Fähigkeit zur Kooperation und die kritische Auseinandersetzung mit Inhalten.

All das sind Fähigkeiten, die ein demokratisches Miteinander ausmachen, und sie kommen somit nicht nur den Kindern und Jugendlichen, sondern der ganzen Gesellschaft zugute.

➔ [www.kinderphilosophie.at](http://www.kinderphilosophie.at)

...sprechen der Menschen sprechen, die ihn

landesrat Stephan Pernkopf, hatte mit Darabos eine „regionale Lösung“ ausverhandelt, die die Verlängerung der Pachtverträge für die Bauern beinhaltet. Im NOAAB wird allerdings gemutmaßt, Darabos spreche im Hintergrund weiterhin mit den Bundesforsten, die mehrfach Interesse am Tüpl bekundet hatten. Neue Nahrung bekamen die Gerüchte vergangene Woche, als Bundesforste-Vorstandssprecher Georg Erlacher bei

über liege aber beim Verteidigungsministerium. Mit dieser Aussage habe man bloß Gesprächsbereitschaft signalisieren wollen, präzisierte eine Sprecherin der Bundesforste am Dienstag auf Nachfrage des STANDARD.

### Drei Millionen Rücklagen

Ausgerechnet die Tatsache, dass die Heeresforste in den letzten Jahren gewinnbringend gearbeitet haben, könnte ihr Aus im

nur fast zwei Millionen Euro an Grundstückserlösen, sondern auch drei Millionen Euro, die die Heeresforste an Rücklagen angehäuft haben.

Ein Sprecher des Ministeriums bestätigte dem STANDARD diese Summe zwar, betonte aber gleichzeitig, man dürfe nicht davon ausgehen, dass dieses Geld frei verfügbar wäre. Vielmehr müssten die Rücklagen teilweise investiert werden.

---

---

## Schreiduelle im Wiederbetätigungsprozess

### Entlastungszeugen nicht aufgetaucht, Honsik-Befragung per Videoschaltung geplant

*Colette M. Schmidt*

**Graz** – Ungewöhnlich turbulent ging es in der Fortsetzung des Prozesses gegen zehn Männer wegen NS-Wiederbetätigung am Dienstag im Grazer Straflandesgericht zu: Verteidiger der Rechtsextremen, die Nazi-Parolen gerufen

und Propaganda-Aufkleber verteilt haben sollen, lieferten sich Schreiduelle mit Staatsanwalt Johannes Winklhofer.

Winklhofer wollte wissen, warum zwei junge Frauen, die für zwei der Angeklagten Alibis bereithielten, erst 26 Monate nach den angeklagten

Taten als Zeuginnen präsentiert wurden. Es folgte ein Disput, in dem Richter Raimund Freis schließlich auch lauter werden musste, als er rief: „In der ersten

Klasse Volksschule lernt man das, dass man den anderen ausreden lässt!“

Vier andere Entlastungszeugen blieben der Verhandlung fern. Darunter die beiden zukünftigen Schwiegereltern und die Verlobte eines Angeklagten, der im ersten

**NAMEN**

27.5.2012

## Paul Williams: Der Buddhismus ist hoffnungslos

21.05.2012 | 11:22 | Von Anne-Catherine Simon (Die Presse)

**Der Buddhismus-Forscher Paul Williams erklärt, warum der Dalai-Lama die christliche Tugend bewundert, welchen Missverständnissen der Westen aufsitzt und warum eine erleuchtete Person nicht liebesfähig ist.**

 Bild vergrößern

 Drucken  Senden  Merken  Vorlesen **AAA** Textgröße  Kommentieren

### AUS DEM ARCHIV:

- Die (fast) unsichtbare Religion (26.05.2012)
- Die Pazifisten-Ikone und ihre nicht ganz so friedliche Herde (21.05.2012)
- Zwischen Himmel, Herz und Hörsaal (06.04.2012)
- Dalai Lama kommt im Mai 2012 nach Österreich (03.12.2011)

### **Die Presse: Was sind die größten Missverständnisse über den Buddhismus im Westen?**

**Williams:** Dass er einfach eine Religion der Erfahrung und ruhiger Kontemplation ist, die wenig oder keinen Glauben erfordert. Oder dass Buddhisten so viel meditieren; tatsächlich ist Meditation ziemlich selten. Oder dass der Buddhismus keine ethischen Anforderungen stellt. Oder dass alle buddhistischen Lehrer spirituelle oder „heilige“ Menschen sind - es gab schon viele Skandale rund um buddhistische Lehrer. Aber das vielleicht größte Missverständnis ist, dass der Buddhismus eine ganz friedliche Religion ist.

### **Sie sagten einmal, der Dalai Lama sage bei seinen Besuchen im Westen nur, was die Leute hören wollen ...**

**Williams:** Er kann sehr gut in den kulturellen Begriffen der Menschen sprechen, die ihm zuhören. Tatsächlich ist dieser geschickte Einsatz der Mittel, der auf Sanskrit „upayakaushalya“ genannt wird, im Buddhismus des Dalai Lama eine besondere Errungenschaft. Wer sich nicht sehr lange damit beschäftigt hat, kann kaum verstehen, was der Dalai Lama wirklich meint. Ich habe selbst gehört, wie er einer Gruppe von Christen erklärte, dass er an einen liebenden Gott glaube. Aber das, was der Dalai Lama mit dem Wort „Gott“ beschrieb, war sehr weit von dem entfernt, was diese christlichen Theologen damit gemeint hätten.

### **Wie charakterisieren Sie ihn?**

**Williams:** Er ist sehr klug, aus einer vollkommen anderen Welt kommend, tief vertraut mit seiner tibetischen Tradition und in vielem extrem traditionell. Der Schlüssel zu ihm ist die Sorge um das Überleben des tibetischen Volkes und seiner Religion. Hinter seinen Besuchen, seinem Lachen mit den westlichen Menschen steht immer nur eins: „Wie wird

diese Situation, wie werden diese Leute der Sache des tibetischen Volkes dienen?" Auch deswegen sagt er in verschiedenen Umgebungen verschiedene Dinge. Dem Dalai Lama geht es nicht um den Westen, es geht ihm nur um Tibet.

### **Der Dalai Lama sagt den Menschen hier, sie sollen Christen bleiben, warum?**

**Williams:** Er kennt das Christentum nicht gut und scheint sich auch nicht sehr dafür zu interessieren. Ich glaube, er hält die christliche Philosophie für nicht so hochstehend. Aber eines bewundert er: die Geschichte christlicher Tugend. Da wir in diesem Leben sowieso nicht erleuchtet werden, ist der christliche Glaube für den Dalai Lama ein nützlicher Weg, tugendhaft zu sein - und somit eine günstige Wiedergeburt zu erlangen. Nach vielen Leben, denkt er, werden die Menschen dann vielleicht zum Buddhismus finden. Viele denken, für ihn sind alle Religionen gleich, nichts könnte falscher sein. Der Dalai Lama ist von der Wahrheit und Überlegenheit des Buddhismus absolut überzeugt.

### **Er spricht auch viel von „Liebe“, was bedeutet das genau?**

**Williams:** Ich weiß es nicht, vielleicht sollten Sie das ihn fragen. Im Gegensatz zur jüdisch-christlichen Gemeinschaft zielt der Buddhismus auf totale Selbstgenügsamkeit. Alle buddhistischen Traditionen sind sich außerdem einig, dass das „nirvana“ ein Zustand der Freiheit von allem Leiden ist. Papst Benedikt dagegen betont, dass Liebe notwendigerweise die Möglichkeit des Leidens beinhaltet. Daraus würde folgen, dass die erleuchtete Person im Buddhismus nicht liebesfähig ist. Wenn ein Buddha nicht leiden kann, dann ist er schlicht unfähig sich verletzlich zu machen und folglich unfähig, ein Risiko einzugehen, wie es wahre Liebe notwendig macht. Indem der Buddhist das Ende allen Leidens zum Ziel macht, muss er auch das Ende der Liebe zum Ziel haben.

### **Sie waren zwei Jahrzehnte lang Buddhist. Wie kam das?**

**Williams:** Ich war immer religiös. Ich wurde als Mitglied der anglikanischen Kirche erzogen und habe meinen christlichen Glauben sehr aktiv praktiziert. In meiner Jugend - den 1960ern - gab ich das Christentum auf und wurde schließlich Buddhist in der Tradition des tibetischen Buddhismus, die jene des Dalai Lama ist. Das Wichtigste, das mich am Buddhismus anzog, war, dass es eine vollständige Religion ist mit einer tiefen spirituellen Tradition, die gleichzeitig die Existenz eines persönlichen Schöpfers total negiert. Manche buddhistische Quellen machen sich sogar lustig über diese Idee. Ich war gerade sehr mit der Theodizee, der Frage nach Gott und dem Bösen auf der Welt beschäftigt, und all diese Probleme waren mit dem Buddhismus auf einen Schlag gelöst. Dazu kam, dass natürlich in den 1960ern Buddhismus sehr, sehr exotisch und modisch war.

### **Ende der 1990er-Jahre konvertierten Sie zum Katholizismus. Was war der Anstoß dafür?**

**Williams:** Im Zug einer wissenschaftlichen Arbeit verstand ich zum ersten Mal die Bedeutung der buddhistischen Standard-Behauptung, dass die wiedergeborene Person nicht dieselbe Person ist wie die verstorbene. Es heißt zwar, sie sei weder dieselbe noch eine andere, mir scheint aber, es muss eine andere sein. Selbst im höchst unwahrscheinlichen Fall, dass ich als Mensch wiedergeboren würde, wäre das nicht „ich“.

Die Identität der Person kann die Veränderungen, die mit einer Wiedergeburt einhergehen, vor allem die Veränderungen, die mit der radikalen Unterbrechung körperlicher Kontinuität einhergehen, nicht überleben. Einflussreiche buddhistische Gelehrte haben genau so argumentiert. Das ist auch ein Grund, warum Buddhisten die Wiedergeburt immer als etwas „Schreckliches“ gedacht haben. Da wir in diesem Leben sicher nicht zur Erleuchtung gelangen, ist unser Tod das Ende. Insofern ist der Buddhismus hoffnungslos. Er gibt im Unterschied zum Christentum auch keine Hoffnung für unsere menschlichen Beziehungen, egal wie wesentlich sie sind, wie tief die Liebe ist.

### **Aber das berührt nicht die Wahrheitsfrage.**

**Williams:** Ich begann dann aber tief über die Kohärenz des Buddhismus nachzudenken und ob er wirklich sinnvoller ist als die tiefschürfendste christliche Theologie. Die meisten Buddhismusforscher sind nicht geschult in westlicher Philosophie, und selbst wenn, hüten sie sich oft, den Buddhismus auf seine Kohärenz hin zu analysieren. Dazu kommt, dass bei den meisten westlichen Menschen die Kenntnis des Christentums sehr schlicht ist. Wenn wir aber den Buddhismus studieren, beginnen wir gleich auf hohem Niveau - und vergleichen das dann mit unserer primitiven Vorstellung des Christentums. Ich beschäftigte mich eingehend mit den Argumenten der großen christlichen Denker, vor allem Thomas von Aquin, für die Existenz Gottes, und warum die Existenz des Bösen auf der Welt nicht heißen muss, dass es keinen Schöpfergott gibt. Ich glaube heute, dass es einen gibt, und dieser Glaube ist ein Vernunftglaube.

### **Können Christen von buddhistischer Meditation profitieren?**

**Williams:** Meist meint man damit „beruhigende Meditation“. Entspannung und bessere Konzentration tun jedem gut, allerdings haben sie nicht per se einen religiösen Wert. Sich zu entspannen, hat mit Gebet so viel zu tun wie der Genuss eines Achterl Weins nach einem harten Arbeitstag mit dem Empfang der Heiligen Kommunion.

### **Können westliche Menschen „echte“ Buddhisten werden?**

**Williams:** Ja, aber es braucht viel Zeit. Die Frage ist, ob der westliche Buddhismus diese Zeit hat. Obwohl die Menschen oft sehr wenig darüber wissen, was alles zum Buddhismus gehört - zum realen, gelebten Buddhismus, wie er jahrhundertlang in vom Buddhismus beeinflussten Kulturen geglaubt und praktiziert wurde -, und obwohl es oft nur eine Sache der Mode ist, sich Buddhist zu nennen, gibt es heute doch viele Leute im Westen, die sehr gute Kenntnisse haben und die den Buddhismus so zu praktizieren versuchen, wie er von traditionellen buddhistischen Lehrern gelehrt wird. Insgesamt allerdings ist der „westliche Buddhismus“ dabei, sich zu einem eigenständigen Phänomen zu entwickeln, das in vielem nur sehr indirekt mit den Wurzeln zu tun hat. Ich sage nicht, dass das schlecht ist, auf jeden Fall ist es unvermeidlich. Aber ich finde es manchmal sehr frustrierend, im Westen Behauptungen über den Buddhismus zu hören, die vom Standpunkt des traditionellen Buddhismus, wie er durch fast zweieinhalb Jahrtausende bestanden hat, sehr fragwürdig wären. Schon jetzt verlassen viele Menschen im Westen asiatische Lehrer zugunsten von westlichen, die oft kein Wort in einer asiatischen Sprache sprechen und manchmal noch nie in Asien waren.

### **ZUR PERSON**

Paul Williams ist emeritierter Professor für indische und tibetische Philosophie am Centre for Buddhist Studies der University of Bristol. Er hat den Dalai-Lama ins Englische übersetzt und war Präsident der "United Kingdom Association for Buddhist Studies". Williams war zwei Jahrzehnte lang praktizierender Buddhist und konvertierte Ende der 1990er-Jahre zum Katholizismus.

("Die Presse", Print-Ausgabe, 25.05.2012, Langversion)

**Gruppe Or-Om**

26.05.2012 01:10

00

[» melden» antworten](#)

### **Kann/sollte der Buddhismus sich weiter entwickeln?**

Die Gruppe Or-Om unterbreitet unabhängig von aktuellen Anlässen - als Anregung zum Williams- Diskurs - Vorschläge für eine Evolution des Buddhismus, der in seinen bisherigen Ausprägungen unterschiedlichste Positionen der Erkenntnistheorie, der Bewusstseinsentwicklung, der Wissenschaftstheorie und Sozialphilosophie entfaltet, dabei aber im Sinne einer Integration der Menschheit selbst korrigierende Erweiterungen erfahren könnte, die allerdings jenseits des Koordinatennetzes bei Williams liegen.

Gratis-Download unter:

<http://goo.gl/u2ym8> (DOCX) und <http://goo.gl/fYN1Q> (PDF)

---

**Söpalodró**

26.05.2012 14:37

00

[» melden» antworten](#)

### **Re: Kann/sollte der Buddhismus sich weiter entwickeln?**

Was sich weiterentwickeln kann, ist die Präsentation des Buddhismus und seine Position innerhalb einer Gesellschaft.

Die Lehre des Buddha an sich ist, wenn sie wahr ist (wovon ich ausgehe) auch vollständig und nicht zeitgebunden, sondern jenseits der Zeit.

Insofern sehe ich nicht, was eine "Weiterentwicklung" im hier angesprochenen Sinn anderes sein könnte als die Erzeugung philosophisch-spekulativer Gedankengebäude, die genau das sind, was der Buddhadharma überwinden will.

---

**Gruppe Or-Om**

26.05.2012 17:01

00

[» melden» antworten](#)

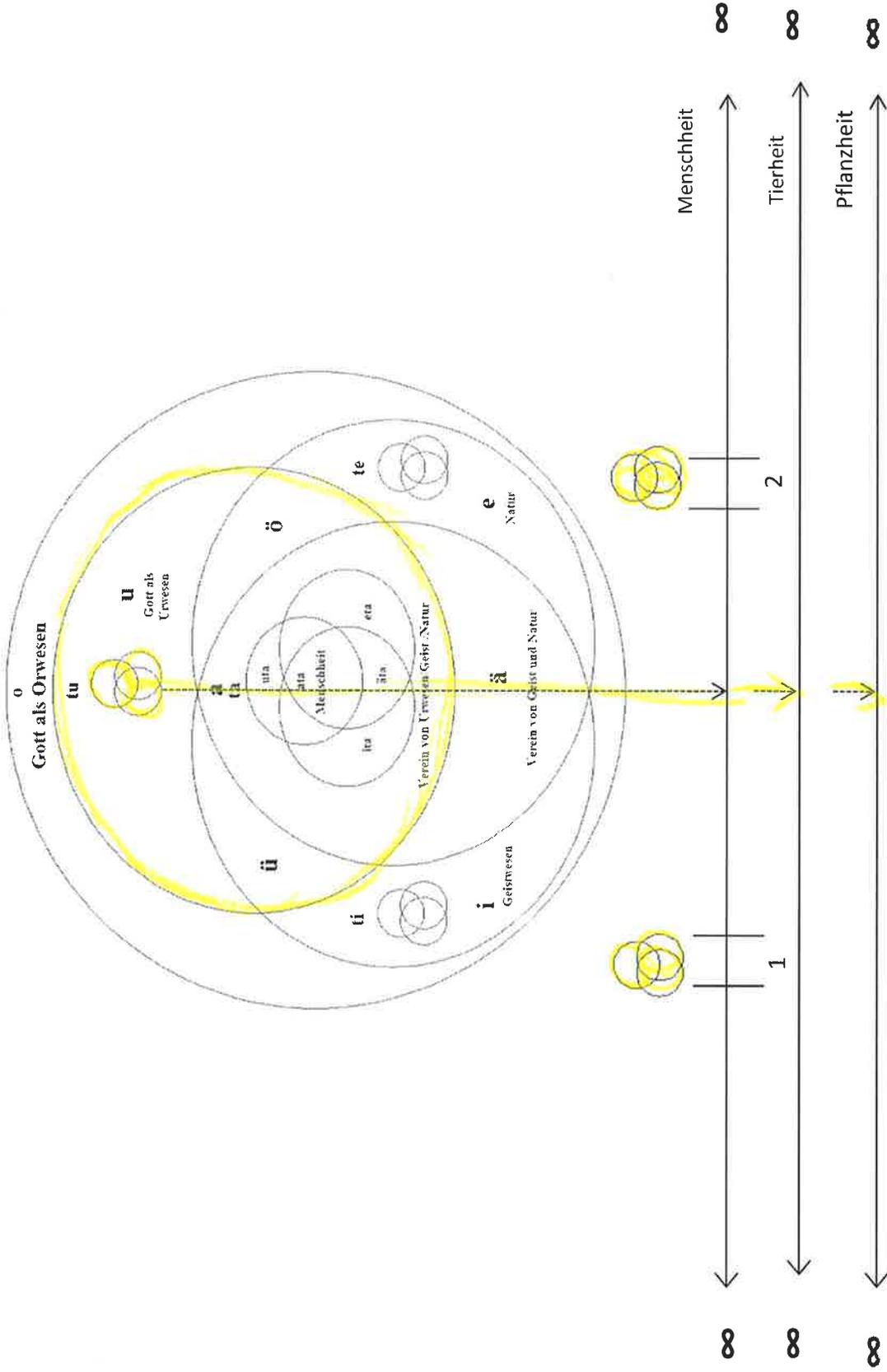
### **Re: Re: Kann/sollte der Buddhismus sich weiter entwickeln?**

Die Frage ist, ob der Mensch im Bereich des Zeitlosen eine evolutiv neue "Vertiefung" seiner Erkenntnis in der zeitlosen Unendlichkeit der Leeren Fülle erreichen kann. Den esoterischen Buddhismus kennen wir nicht. Aber soweit uns die exoterische Lehre des Buddha bekannt ist, ist die Frage, ob in der absoluten und unendlichen Zeitlosigkeit eine unendliche und zeitlose Begrifflichkeit erkennbar wäre, die sich in der exoterischen Lehre Buddhas nicht findet, weiterhin stellbar. Sicherlich wäre es erforderlich unsere Argumente im Rahmen und unter Berücksichtigung der Studie unter <http://goo.gl/fYN1Q> zu behandeln, was durch Sie nicht erfolgt. Die allgemeine Wiederholung, dass hier nur die

vom Buddhismus überwindende und zu überwindende Konstruktion von  
Gedankengebäuden vorliege, die als illusiv abzulehnen sei, ist oberflächlich.

williamspresse.doc

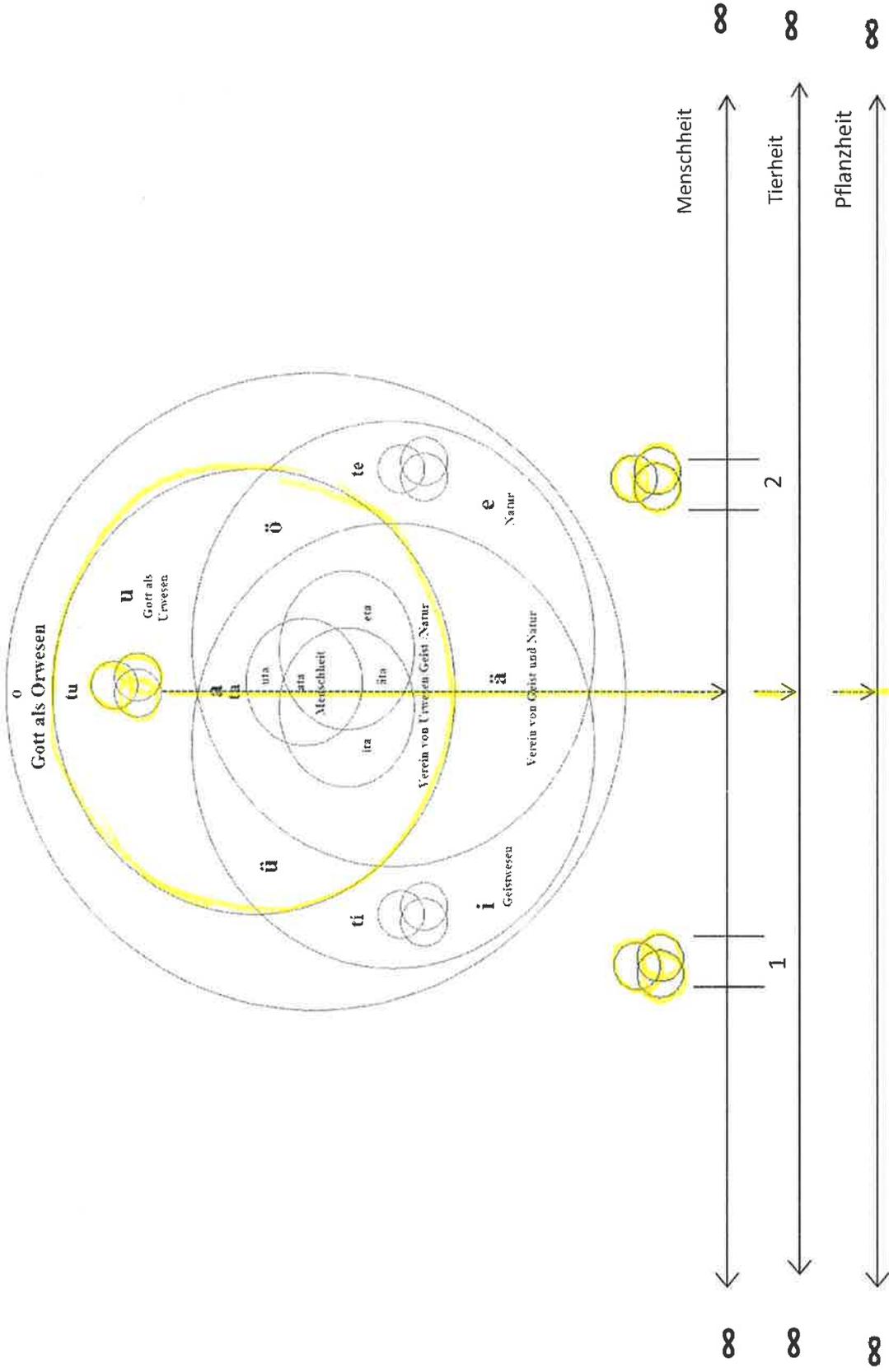
Position der Menschheit in Gott  
mit Teilgebäude (t) von u, a, i, e



Die Or-Orwesen-Innigung, Vereinigung des Menschen mit Gott, also sein Vereinleben mit Gott als Urwesen führt dazu, dass er sich auch innig ist, und mit dieser Vereinigung mit Gott vereint ist, nämlich mit der Triade, mit der Gott als Urwesen mit jedem Menschen als Urwesen, Geist und Leib „jenseits von Zeit und Raum“ also orseinheitlich, urseinheitlich und ewig, wie auch zeitlich (in aller Zeit“) vereint ist. Der Mensch ist dann mit dieser Innigung und Vereinheit Gottes (als Urwesen) lebvereint. Dies gilt natürlich im Weiteren für alle Menschen auf allen unendlich vielen Planeten und Sonnen im Inwesenraum. Schließlich auch für alle Tierheit und Pflanzheit, welche nach den Ingliederungen der Stufungen in Wesen sind. 14.5.2012

dpx ppt

Position der Menschheit in Gott  
mit Teilgliedbau (t) von u, a, i, e



Die Or-Orn-Urwesen-Innigung, Vereinigung des Menschen mit Gott, also sein Vereinleben mit Gott als Urwesen führt dazu, dass er sich auch innig ist, und mit dieser Vereinigung mit Gott vereint ist, nämlich mit der Triade, mit der Gott als Urwesen mit jedem Menschen als Urwesen, Geist und Leib „jenseits von Zeit und Raum“ also orseinheitlich, urseinheitlich und ewig, wie auch zeitlich (in aller Zeit“) vereint ist. Der Mensch ist dann mit dieser Innigung und Vereinheit Gottes (als Urwesen) lebvereint. Dies gilt natürlich im Weiteren für alle Menschen auf allen unendlich vielen Planeten und Sonnen im Inwesenentum. Schließlich auch für alle Tierheit und Pflanzheit, welche nach den Ingliederungen der Stufungen in Wesen sind. 14.5.2012 orominnigkeitmiturwesen.docx

EINLADUNG ZUM FESTAKT

50 JAHRE ARBEITSMIGRATION

NACH ÖSTERREICH.

WIR SAGEN DANKE!

Vor 50 Jahren hat Österreich das erste Arbeitskräfte-Anwerbeabkommen mit einem anderen Land abgeschlossen. Seit diesem ersten Abkommen, dem dann weitere folgten, sind hunderttausende Menschen als Arbeitskräfte nach Österreich geholt worden und sie haben Seite an Seite mit den ÖsterreicherInnen das Land wieder aufgebaut und in der Folge zu seinem wirtschaftlichen Erfolg und Reichtum beigetragen. Dennoch kommen sie und ihre vielfältigen Beiträge zu Österreich in unseren Geschichtsbüchern kaum vor.

Daher möchten wir das 50-Jahre Jubiläum zum Anlass nehmen, uns offiziell bei den ArbeitsmigrantInnen in Österreich zu bedanken und ihre Sichtweisen und Erinnerungen sichtbar und hörbar zu machen. Dabei spannen wir den Bogen von der „ersten“ Generation zu den jungen ÖsterreicherInnen, von den Sechziger Jahren bis heute.

Mit freundlichen Grüßen

**Mag.<sup>a</sup> Alev Korun**

Vorsitzende des Menschenrechtsausschusses

**Dr.<sup>a</sup> Eva Glawischnig**

Bundessprecherin der Grünen

**24. MAI 2012, 17:00 UHR**

Parlament, Abgeordnetensprechzimmer

**Programm:**

- Begrüßung und Einleitung durch NR-Abg. **Alev Korun**
- Diskussion mit **Lazar Bilanovic, Süleyman Tatlısöz, Ramiza Emrić** und **Asima Mustedanagić**
- Moderation: **Olivera Stajic**
- Lesung mit **Melih Gördesli**, „Ohne Heimat“
- Festakt Bundessprecherin **Eva Glawischnig**
- Empfang und Buffet

Wir bitten um Anmeldung bis 18.5. an:  
[elke.widner@gruene.at](mailto:elke.widner@gruene.at) // 01 40110-6538

**Diese Einladung gilt in Verbindung mit einem Lichtbildausweis  
als Zutrittsberechtigung ins Parlamentsgebäude!**



## Siegfried Pflegerl

---

**Von:** Siegfried Pflegerl <siegfried.pflegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Freitag, 18. Mai 2012 07:24  
**An:** 'alev.korun@gruene.at'  
**Betreff:** Festakt 50 Jahre Arbeitsmigration  
**Anlagen:** staatsekr.docx; antisarrazin.pdf; für stimme.pdf

Liebe Alev,

leider kann ich zum Festakt am 24. Mai nicht kommen. Ich möchte Dir aber an dieser Stelle für Deinen Einsatz in allen Fragen der „Integration“ herzlich danken und Dir versichern, dass auch ich weiterhin in dieser bitteren Frage engagiert bleibe.

Hier einige der letzten Aktivitäten:

- a) Intervention beim BMI (Kurz) bezüglich der inakzeptablen „wissenschaftlichen“ Behandlung der „Integrationsfrage“ durch den Expertenrat beim BMI (File beiliegend). Die Antwort war nichtssagend.
- b) 6 Monate Installation „Der Antisarrazin“ im Museumsquartier/ <http://goo.gl/qQyLG> und auf FLICKR <http://www.flickr.com/groups/anti-sarrazin/pool/show/>
- c) Gratis Online Manual: Autochtone Assigration? <http://or-om.org/krmigration.docx> (Ankündigung in der „Stimme“ beiliegend).

Alles Liebe!

S.

### Gruppe Or-Om

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

## Siegfried Pflegerl

---

**Von:** Siegfried Pflegerl <siegfried.pflegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Freitag, 18. Mai 2012 07:24  
**An:** 'alev.korun@gruene.at'  
**Betreff:** Festakt 50 Jahre Arbeitsmigration  
**Anlagen:** staatsekr.docx; antisarrazin.pdf; für stimme.pdf

Liebe Alev,

leider kann ich zum Festakt am 24. Mai nicht kommen. Ich möchte Dir aber an dieser Stelle für Deinen Einsatz in allen Fragen der „Integration“ herzlich danken und Dir versichern, dass auch ich weiterhin in dieser bitteren Frage engagiert bleibe.

Hier einige der letzten Aktivitäten:

- a) Intervention beim BMI (Kurz) bezüglich der inakzeptablen „wissenschaftlichen“ Behandlung der „Integrationsfrage“ durch den Expertenrat beim BMI (File beiliegend). Die Antwort war nichtssagend.
- b) 6 Monate Installation „Der Antisarrazin“ im Museumsquartier/ <http://goo.gl/qQyLG> und auf FLICKR <http://www.flickr.com/groups/anti-sarrazin/pool/show/>
- c) Gratis Online Manual: Autochtone Assigration? <http://or-om.org/krmigration.docx> (Ankündigung in der „Stimme“ beiliegend).

Alles Liebe!

S.

### Gruppe Or-Om

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

EINLADUNG ZUM FESTAKT

50 JAHRE ARBEITSMIGRATION

NACH ÖSTERREICH.

WIR SAGEN DANKE!

Vor 50 Jahren hat Österreich das erste Arbeitskräfte-Anwerbeabkommen mit einem anderen Land abgeschlossen. Seit diesem ersten Abkommen, dem dann weitere folgten, sind hunderttausende Menschen als Arbeitskräfte nach Österreich geholt worden und sie haben Seite an Seite mit den ÖsterreicherInnen das Land wieder aufgebaut und in der Folge zu seinem wirtschaftlichen Erfolg und Reichtum beigetragen. Dennoch kommen sie und ihre vielfältigen Beiträge zu Österreich in unseren Geschichtsbüchern kaum vor.

Daher möchten wir das 50-Jahre Jubiläum zum Anlass nehmen, uns offiziell bei den ArbeitsmigrantInnen in Österreich zu bedanken und ihre Sichtweisen und Erinnerungen sichtbar und hörbar zu machen. Dabei spannen wir den Bogen von der „ersten“ Generation zu den jungen ÖsterreicherInnen, von den Sechziger Jahren bis heute.

Mit freundlichen Grüßen

**Mag.<sup>a</sup> Alev Korun**

Vorsitzende des Menschenrechtsausschusses

**Dr.<sup>a</sup> Eva Glawischnig**

Bundessprecherin der Grünen

**24. MAI 2012, 17:00 UHR**

Parlament, Abgeordnetensprechzimmer

**Programm:**

- Begrüßung und Einleitung durch NR-Abg. **Alev Korun**
- Diskussion mit **Lazar Bilanovic, Süleyman Tatlısöz, Ramiza Emrić** und **Asima Mustedanagić**
- Moderation: **Olivera Stajic**
- Lesung mit **Melih Gördesli**, „Ohne Heimat“
- Festakt Bundessprecherin **Eva Glawischnig**
- Empfang und Buffet

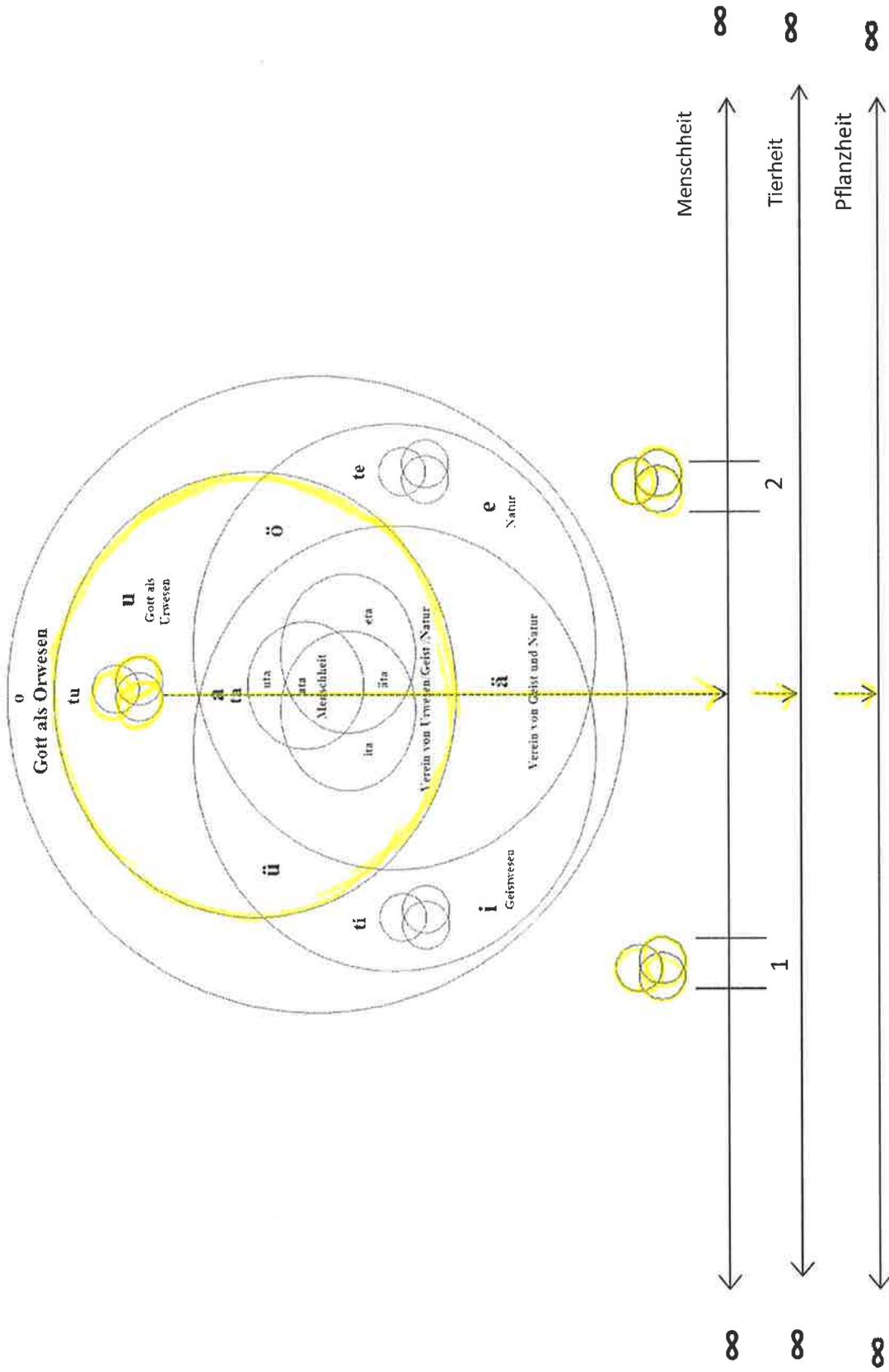
Wir bitten um Anmeldung bis 18.5. an:

[elke.widner@gruene.at](mailto:elke.widner@gruene.at) // 01 40110-6538

**Diese Einladung gilt in Verbindung mit einem Lichtbildausweis  
als Zutrittsberechtigung ins Parlamentsgebäude!**



Position der Menschheit in Gott  
mit Teiliedbau (t) von u, a, i, e



Die Or-Urwesen-Innigung, Vereinigung des Menschen mit Gott, also sein Vereinleben mit Gott als Urwesen führt dazu, dass er sich auch innig ist, und mit dieser Vereinigung mit Gott vereint ist, nämlich mit der Triade, mit der Gott als Urwesen mit jedem Menschen als Urwesen, Geist und Leib „jenseits von Zeit und Raum“ also orseinheitlich, urseinheitlich und ewig, wie auch zeitlich (in aller Zeit“) vereint ist. Der Mensch ist dann mit dieser Innigung und Vereinheit Gottes (als Urwesen) lebereint. Dies gilt natürlich im Weiteren für alle Menschen auf allen unendlich vielen Planeten und Sonnen im Inwesentum. Schließlich auch für alle Tierheit und Pflanzheit, welche nach den Ingliederungen der Stufen in Wesen sind. 14.5.2012 orominnigkeitmiturwesen.docx

quartier21 <sup>Mo</sup>  
**März 12**  
quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

Animationsfilm / Tricky Women

## TRICKY WOMEN 2012

14. bis 18.03.

Das internationale Animationsfilmfestival gibt sich gewohnt ungewohnt und zeigt wieder Trickfilme mit grenzüberschreitenden Sichtweisen von Frauen aus der ganzen Welt. Workshops und Masterclasses u.a. mit der Oscar@-nominierten Komponistin und Sounddesignerin Judith Gruber-Stitzer gehören zum Rahmenprogramm.

**Eröffnung:** Mi 14.03., 20h, Gartenbaukino

**Orte:** Top Kino und Österreichisches Filmmuseum



MS DOCKVILLE Tim Kaiser © America Mendez

Digitale Kultur / eSEL REZEPTION  
**MS DOCKVILLE  
Kunstcamp**

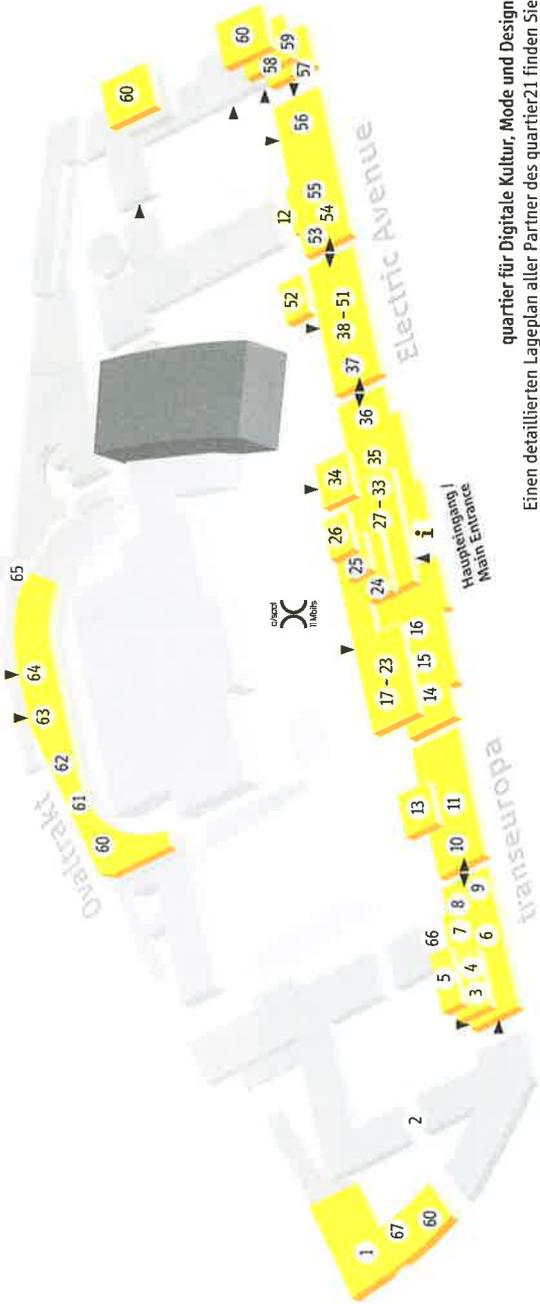
01.03. bis 31.03.

Dorothee Halbrock ist Gründerin von „MS DOCKVILLE Kunstcamp“, dessen Ziel die Vernetzung internationaler Künstlerinnen in einem außergewöhnlichen Open Air-Ausstellungsraum am Hamburger Hafen ist. Gemeinsam mit Tim Kaiser wird sie als Artist-in-Residence Räume und Strukturen zur realen und virtuellen Vernetzung in Wien entwickeln.  
**Ort:** Electric Avenue

quartier21 <sup>MC</sup>

# März 12

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21.  
Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.



quartier für Digitale Kultur, Mode und Design  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie  
beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

## Digitale Kultur

### Artistic Research Technology Lab 44

laufend, täglich 10 – 22h

#### Artistic Boleh Research

Das Format „Dokumentation“ ist ein essenzieller Part zur Reflexion, Präsentation und Strukturierung von Wissen. Artistic Boleh Research präsentiert Material der Video-dokumentation von Super.net und Coded Cultures in einer Rauminstallation.  
<http://artisticbokeh.com>

### ASIFAKEIL 42

03. bis 31.03., 10 – 22h

### SUBOTRON 38

jeden Donnerstag, 19h  
SUBOTRON pro games

wöchentliche Ver-  
taltungssreihe zur Praxis von  
digitalen Spielen ermöglicht die Vernetzung zwischen  
Wirtschaft, Wissenschaft und Community und unterstützt  
so die Etablierung der österreichischen Games-Szene.  
Programm unter <http://subotron.com/pro-games>  
Ort: Raum D / quartier21

Fr 30.03., 19h

#### SUBOTRON electric MEETING : Roundtable

Ausbildungsplatz Österreich 2012

Ein Diskussionsabend zum Thema Ausbildung in Österreich im Bereich Videospiele: Besonders willkommen sind all jene, die sich nicht nur privat, sondern auch beruflich mit Games-Entwicklung und -Rezeption beschäftigen (wollen).  
Ort: Raum D / quartier21

## quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

### KABINETT comic passage 2

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Das begleitende Heft ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

01. bis 31.03., täglich 00 – 24h

#### AUS DEM MISTKÜBEL

Abfallprodukte der zeichnerischen Arbeit, normalerweise dem Mistkübel zugeordnet, werden einen Monat lang dem Müllkreislauf entrissen und in die Vitrinen der KABINETT passage entleert.

### Educult 26

bis Fr 20.04., Mo – Fr 9 – 17h

#### Johannes Popitzner – Salon der Kulturen: Verbinden

Der Künstler betrachtet in seinen Bildern Strukturen: Strukturen die bestehen, in Dialog treten und immer in Verbindung sind.

### freiraum quartier21 INTERNATIONAL 6

bis So 06.05., täglich 10 – 19h

#### MEMBRA DISJECTA FOR JOHN CAGE.

Wanting to Say Something About John

Als Hommage zu John Cages 100. Geburtstag zeigen

Werners postmodernes Road Movie wurde mit dem Asifa award – Best Austrian Animation 2011 ausgezeichnet.  
Eröffnung mit live Musikperformance:  
Fr 02.03., 19h, Raum D / quartier21

### EIKON SchAUfenster 47

bis Do 03.05., täglich 10–22h  
**Markus Guschelbauer: disco nature**  
Deephouse beats bringen feines Zittergras in Stimmung und unter der Discokugel tanzt einsam und verlassen ... ein Blumenstrauch.

### eSel REZEPTION 39

01. bis 31.03.  
**MS DOCKVILLE Kunstcamp**  
Die Artists-in-Residence Tim Kaiser und Dorothee Halbrock entwickeln Räume und Strukturen zur realen und virtuellen Vernetzung.

### Gruppe Or-Om 55

bis Sa 31.03., täglich 10–18h  
**Biennale-Konzept und Or-Om-Curating®**  
Material der 54. Biennale in Venedig wird durch Or-Om-Curating® in den Rahmen einer neuen universalen Semantik gebracht und damit aus machtsstrategischen Dimensionen befreit.  
Ort: Raum D / quartier21

### Miss Baltazar's Laboratory 43

women and trans in interactive technology  
www.mzbaltazarlaboratory.org

Fr 09.03. und Fr 23.03., jeweils 17h  
**Reading Group**

Mi 28.03., 19h

**Time-Management Workshop**  
mit Helga Köcher

### quintessenz 49

jeden Freitag, 20h  
**quintessenz open house**  
offene Diskussionsrunde zu Datenschutz, Bürgerrechten und Privatsphäre im 21. Jahrhundert

### SCHAURAUM Angewandte 50

23.03. bis 06.05., täglich 10–22h  
**Stefanie Wuschitz: Looped Scroll**  
Die Installation bezieht sich auf die 1975 von Carolee Schneemann vorgenommene Performance „Interior Scroll“.  
Eröffnung: Do 22.03., 19h

bis So 18.03., täglich 10–22h

**Mike Phillips: i-DAT: Who is afraid of G. A. Schwaiger?**

Die Forschungsgruppe i-DAT agiert als Katalysator für kreative Forschung und Innovation in den Bereichen Kunst, Wissenschaft und Technologie.

## Mode und Design

### Combinat 57

02.03. bis 05.04., Di–Sa 12–19h  
**Gastdesignerinnen im März: Wandin (HUN) und Daniela Muard**

Extravagante Schmittführungen kontrastieren bei Wandin mit klaren Farben, während Muards aktuelle Kollektion aus ägyptischen Stoffen von SchneiderInnen aus Luxor genäht wurde.

bis Do 05.04., Di–Sa 12–19h

**Gastkünstlerin im März: Barbara Klampfl – betonen 2012**

Neue Bilderwelten aus einer transmedialen Performancereihe der Künstlerin.  
Finissage: Mi 04.04., 19.30h

## weitere Programmpunkte

Buchhandlung Walther König 35

Sa 24.03., 19h

**Alain Badiou: Das Endliche und das Unendliche**

Alain Badiou stellt sich der Diskussion anlässlich eines Vortrags für Kinder und behandelt mit pädagogischer Meisterschaft und Leichtigkeit eines seiner großen philosophischen Themen: die (Un)endlichkeit des Menschen.

mit dem US-amerikanischen Komponisten, Musiker, bildenden Künstler und Autor auseinandersetzen.

### math.space 64

Do 08.03., 19h

**Mathematik zwischen Traum und Wirklichkeit**

Der Traum von der Zahl – von Pythagoras bis John von Neumann: Vortrag von Reinhard Winkler

Mi 14.03., 19h

**Formeln, die unsere Welt veränderten**

Die Formel des Pythagoras: Vortrag von Rudolf Taschner  
Ort: Hofstallungen des mumok

Do 22.03., 19h

**Im Spiegel der Mathematik**

Mathematik und Spiel: Vortrag von Alexander Mehlmann

### Pen's Bungalow 3

Mi 21.03., 19.30h

**SZALON de LUXE Literatur special: Nagy Vilmos**

Eine literarische Annäherung zum Thema „Krise“. Mit Texten u.a. von H.C. Artmann, Dimitri Dinev, Franzobel und Elnedne Jelinek.

### quartier21 1

jeden Mittwoch, 17h

**quartier21 – Führungen**

Die über 60 autonomen Büros und Veranstaltungsorte des quartier21 treten mit neuen Themen, Produktions- und Vermittlungsformen neben die traditionelle Museumslandschaft. Gewinnen Sie Einblicke in den Creative Cluster.  
Anmeldung: q21hours@mqw.at  
Ticket: € 3,- im MQ Point (Treffpunkt)

### Tricky Women 30

14. bis 18.03.

**TRICKY WOMEN 2012 – Internationales Animationsfilmfestival**

Das Animationsfilmfestival gibt sich gewohnt ungewohnt. Trickfilme von Frauen aus der ganzen Welt zeigen fünf Tage lang Kühne, neue, grenzüberschreitende Sichtweisen.  
Eröffnung: Mi 14.03., 20h, Gartenbaukino  
Orte: Top Kino und Österreichisches Filmmuseum

zwischen Breite Gasse und MQ-Areal. Das begleitende Heft „betonblumen“ ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Mo 30.04., täglich 00–24h

**NEOZOON (FRA/GER): Culture Jamming**

Das Künstlerinnen-Kollektiv NEOZOON arbeitet mit dem Mittel des „culture jamming“, einer Taktik die benutzt wird um „corporate advertising“ zu untergraben.

### TONSPUR\_passage 12

wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

bis Sa 05.05., täglich 10–20h

**TONSPUR 51: Sam Ashley (USA) – Freedom From Happiness**

„Die Komposition beleuchtet die unwillkürlichen Aspekte des Klavierspielens und drängt damit die ganze Virtuosität, an der Instrumentalisten so hart arbeiten, in den Hintergrund.“ (Sam Ashley)

### Typopassage Wien 66

Mikromuseum für die Gestaltung von und mit Schrift zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Do 29.03., täglich 00–24h

**decodeunicode – Die Schriftzeichen der Welt**

In der Publikation von Johannes Bergerhausen und Siri Posaranga werden alle existierenden Schriftsysteme der Menschheit auf über 650 Seiten vorgestellt.

Fr 30.03., 18h

**Ovidiu Hrin (ROU)**

Eröffnung der neuen Ausstellung

## Artists-in-Residence

Die auf Empfehlung von Partner des quartier21 kommende internationale KünstlerInnen nach Wien

Dan Lander (ROM) / Literatur / Bielefeld  
Ayler Adams (USA) / Bildende Kunst / Freiburg  
Pavel Samwald (GER) / Modefotografie / Summer of Fashion  
Maja Stanachova (SVK) / Medienkunst / Netzwerke / esel  
Archie Hallock & Tim Kaiser (GER) / Klangkunst / Freiburg  
Tyler Kaser (USA) / Klangkunst / Freiburg  
Ray Kass (USA) / Bildende Kunst / Kempten  
Archie Hallock & Tim Kaiser (GER) / Medienkunst / Netzwerke / esel

LEBENSWEISE WINTER: DIE WEGE SO W

**SCHAURAUUM Angewandte** 50  
Werners postmodernes Road Movie wurde mit dem Asifa award – Best Austrian Animation 2011 ausgezeichnet.  
Eröffnung mit live Musikperformance:  
Fr 02.03., 19h, Raum D / quartier21

**EIKON Schaufenster** 47  
bis Do 03.05., täglich 10–22h  
**Markus Guschelbauer: disco nature**  
Deephouse beats bringen feines Zittergras in Stimmung und unter der Discokugel tanzt einsam und verlassen ... ein Blumenstrauß.

**eSeL REZEPTION** 39  
01. bis 31.03.  
**MS DOCKVILLE Kunstcamp**  
Die Artists-in-Residence Tim Kaiser und Dorothee Halbrock entwickeln Räume und Strukturen zur realen und virtuellen Vernetzung.

**Gruppe Or-Om** 55  
bis Sa 31.03., täglich 10–18h  
**Biennale-Konzept und Or-Om-Curating®**  
Material der 54. Biennale in Venedig wird durch Or-Om-Curating® in den Rahmen einer neuen universalen Semantik gebracht und damit aus machstrategischen Dimensionen befreit.  
Ort: Raum D / quartier21

**Miss Baltazar's Laboratory** 43  
women and trans in interactive technology  
www.mzbaltazarlaboratory.org

Fr 09.03. und Fr 23.03., jeweils 17h  
**Reading Group**

Mi 28.03., 19h  
**Time-Management Workshop**  
mit Helga Köcher

**quintessenz** 49  
jeden Freitag, 20h  
**quintessenz open house**  
offene Diskussionsrunde zu Datenschutz, Bürgerrechten und Privatsphäre im 21. Jahrhundert

**SCHAURAUUM Angewandte** 50  
23.03. bis 06.05., täglich 10–22h  
**Stefanie Wuschitz: Looped Scroll**  
Die Installation bezieht sich auf die 1975 von Carolee Schneemann vorgenommene Performance „Interior Scroll“.  
Eröffnung: Do 22.03., 19h  
bis So 18.03., täglich 10–22h  
**Mike Phillips/f-DAT: Who is afraid of G. A. Schwaiger?**  
Die Forschungsgruppe i-DAT agiert als Katalysator für kreative Forschung und Innovation in den Bereichen Kunst, Wissenschaft und Technologie.

**Combinat** 57  
02.03. bis 05.04., Di–Sa 12–19h  
**Gastdesignerinnen im März: Wandin (HUN) und Daniela Muard**  
Extravagante Schnittführungen kontrastieren bei Wandin mit klaren Farben, während Muards aktuelle Kollektion aus ägyptischen Stoffen von SchneiderInnen aus Luxor genäht wurde.  
bis Do 05.04., Di–Sa 12–19h  
**Gastkünstlerin im März: Barbara Klampfl – betonen 2012**  
Neue Bilderwelten aus einer transmedialen Performancereihe der Künstlerin.  
Finissage: Mi 04.04., 19.30h

**weitere Programmpunkte**  
**Buchhandlung Walther König** 35  
Sa 24.03., 19h  
**Alain Badiou: Das Endliche und das Unendliche**  
Alain Badiou stellt sich der Diskussion anlässlich eines Vortrags für Kinder und behandelt mit pädagogischer Meisterschaft und Leichtigkeit eines seiner großen philosophischen Themen: die (Un)endlichkeit des Menschen.

mit dem US-amerikanischen Komponisten, Musiker, bildenden Künstler und Autor auseinandersetzen.  
**math.space** 64  
Do 08.03., 19h  
**Mathematik zwischen Traum und Wirklichkeit**  
Der Traum von der Zahl – von Pythagoras bis John von Neumann: Vortrag von Reinhard Winkler  
Mi 14.03., 19h  
**Formeln, die unsere Welt verändern**  
Die Formel des Pythagoras: Vortrag von Rudolf Taschner  
Ort: Hofstallungen des mumok  
Do 22.03., 19h  
**Im Spiegel der Mathematik**  
Mathematik und Spiel: Vortrag von Alexander Mehlmann

**Pen's Bungalow** 3  
Mi 21.03., 19.30h  
**SZALON de LUXE Literatur special: Nagy Vilmos**  
Eine literarische Annäherung zum Thema „Krise“. Mit Texten u.a. von H.C. Artmann, Dimitré Dinev, Franzobel und Elfriede Jelinek.

**quartier21** i  
jeden Mittwoch, 17h  
**quartier21 – Führungen**  
Die über 60 autonomen Büros und Veranstaltungsorte des quartier21 treten mit neuen Themen, Produktions- und Vermittlungsformen neben die traditionelle Museumslandschaft. Gewinnen Sie Einblicke in den Creative Cluster.  
Anmeldung: q21hours@mqw.at  
Ticket: € 3,- im MQ Point (Treffpunkt)

**Tricky Women** 30  
14. bis 18.03.  
**TRICKY WOMEN 2012 – Internationales Animationsfilmfestival**  
Das Animationsfilmfestival gibt sich gewohnt ungewohnt. Trickfilme von Frauen aus der ganzen Welt zeigen fünf Tage lang kühne, neue, grenzüberschreitende Sichtweisen.  
Eröffnung: Mi 14.03., 20h, Gartenbaukino  
Orte: Top Kino und Österreichisches Filmmuseum

zwischen Breite Gasse und MQ-Areal. Das begleitende Heft „betonblumen“ ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.  
bis Mo 30.04., täglich 00–24h  
**NEOZOON (FRA/GER): Culture Jamming**  
Das Künstlerinnen-Kollektiv NEOZOON arbeitet mit dem Mittel des „culture jamming“, einer Taktik die benutzt wird um „corporate advertising“ zu untergraben.

**TONSPUR\_passage** 12  
wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8  
bis Sa 05.05., täglich 10–20h  
**TONSPUR 51: Sam Ashley (USA) – Freedom From Happiness**  
„Die Komposition beleuchtet die unwillkürlichen Aspekte des Klavierspiels und drängt damit die ganze Virtuosität, an der Instrumentalisten so hart arbeiten, in den Hintergrund.“ (Sam Ashley)

**Typopassage Wien** 66  
Mikromuseum für die Gestaltung von und mit Schrift zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Do 29.03., täglich 00–24h  
**decodeunicode – Die Schriftzeichen der Welt**  
In der Publikation von Johannes Bergerhausen und Siri Poarangan werden alle existierenden Schriftsysteme der Menschheit auf über 650 Seiten vorgestellt.  
Fr 30.03., 18h  
**Ovidiu Hrin (ROU)**  
Eröffnung der neuen Ausstellung

**Artists-in-Residence**  
U.a. auf Empfehlung von Partnern des quartier21 kommen internationale Künstlerinnen nach Wien.  
Dan Linn (ROM) / Literatur / Bmeia  
Raf Kasez (USA) / Bildende Kunst / freiraum q21 INTERNATIONAL  
Tyler Adams (USA) / Klangkunst / freiraum q21 INTERNATIONAL  
Dorothee Halbrock & Tim Kaiser (GER) / Medienkunst / freiraum q21 INTERNATIONAL  
Maja Stefanckova (SKA) / Medienkunst / freiraum q21 INTERNATIONAL  
Daniel Samwald (GER) / Modeografie / Summer of Fashion

Comic / KABINETT comic passage

## AUS DEM MISTKÜBEL

01. bis 31.03., täglich 00–24h

Abfallprodukte der zeichnerischen Arbeit, normalerweise dem Mistkübel zugedacht, werden einen Monat lang dem Mistkreislauf entrissen und in die Vitriolen der KABINETT comic passage entleert. Zeitgleich findet im Automaten vor Ort die jährliche Reprise mit einer Auswahl an Heften der vergangenen Jahre statt.  
Ort: Durchgang zwischen MQ Hof 2 und Hof 3



Digitale Kultur / SCHAURAUUM Angewandte

## Stefanie Wuschitz Looped Scroll

23.03. bis 06.05., täglich 10–22h

Junge österreichische Medienkünstlerinnen scheinen heute mit ähnlichen Konditionen konfrontiert zu sein wie die 1939 in Pennsylvania geborene Medienkünstlerin Carolee Schneemann. Die Animation repliziert nun die radikale Geste der 68er Generation in modelhafter, verniedlicher Form.  
Eröffnung: Do 22.03., 19h  
Ort: Electric Avenue

### quartier21

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

[www.quartier21.at](http://www.quartier21.at)

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.

Partner des quartier21:



Partner des Artist-in-Residence-Programms: In quartier21/MQ:

[tranzit.org](http://tranzit.org)  
Mit Unterstützung der ERSTE Stiftung

Gefördert von:



Das Frühlingserwachen im "quartier21" sst sich traditioneller Weise am Start des internationalen Animationsfilm-Festivals TRICKY WOMEN erkennen: Jedes Jahr im März zeigen Filmemacherinnen aus der ganzen Welt ihre aktuellen Produktionen. Auch heuer werden wieder zahlreiche renommierte Gäste erwartet. Neben der Oscar®-nominierten Komponistin und Sounddesignerin Judith Gruber-Stitzer, wird mit Shelley Page von „DreamWorks Animation“ eine ausgewiesene Expertin aus der Branche vor Ort sein. Wer nicht nur im Kino sitzen will, kann sich bei den angebotenen Workshops selbst als TrickfilmerIn probieren.  
Get animated, girls and boys!

## Siegfried Pfliegerl

---

**Von:** Siegfried Pfliegerl <siegfried.pfliegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Freitag, 23. März 2012 17:51  
**An:** 'martin.schenk@diakonie.at'  
**Betreff:** Integrationslüge  
**Anlagen:** staatsekr.docx; antwortBMI.pdf

Dr. Siegfried Pfliegerl  
Josef Edlingerstrasse 7  
**2384 Breitenfurt**  
Telefon: 02239 2190  
E-Mail: [siegfried.pfliegerl@chello.at](mailto:siegfried.pfliegerl@chello.at)  
[or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
**Webseite:** <http://portal.or-om.org>

Sehr geehrter Herr Schenk,

es ist unser zweiter Kontakt. Auf einer Armutskonferenz in Salzburg habe ich über die "Integrationsfrage" referiert, wurde dort allerdings für meine Thesen eher gesteinigt. Inzwischen ist Zeit vergangen und Sie greifen, als einer der wenigen, einige meiner Thesen auf. Gestatten Sie, dass ich zu Ihrem Buch folgendes sage:

Bachinger Eva, Schenk Martin: Die Integrationslüge. Wien 2012

ist eines der wenigen neueren Studien, welche den Schichtkonflikt zwischen einheimischen Unterschichten und den neuen Schichten der Migranten, die darunter anzusiedeln sind, überhaupt thematisiert. Das Buch enthält aber erst rudimentäre Ansätze dieses soziologischen Faktums, das wir seit Jahrzenten genau und elaboriert darstellen.

In der Erfassung des Schichtkonfliktes tritt in Ihrem Buch tatsächlich ein Schritt aus der Intergrationslüge in "mehr Wahrheit ein. Das Schichtproblem muss aber noch viel weiter soziologisch untersucht und über die 40 Jahre seiner Entwicklung und Entfaltung anerkannt werden, als dies bei Ihnen geschieht.

Was allerdings weiterhin auch in Ihrem Ansatz mangelhaft bleibt, ist die auch anderweitig vertretene These, man könne diesen Migrationskonflikt rein auf soziale (verschleierte) Konflikte um, Bildung, Gesundheit, Arbeitsmarkt, Menschenrechte, soziale Rangordnungen, sozialen Abstieg usw. reduzieren, und jede kulturelle Debatte sei als eine vorgeschobene, soziale Unterdrückung verschleiernde Taktik von der Hand zu weisen.

Dies übersieht vor allem die bei Ihnen nicht aktualisierte, aber in Deutschland schon sehr anerkannte, von uns bereits seit 1977 festgestellte Hybridität migrantischer Identitäten.

Der Kulturkonflikt ist überdies nicht nur konstruiert, sondern hat eine lange koloniale Geschichte und eine international entwickelte politische Dimension, die sich auch in die Migrationskonflikte hinein fortsetzt. Gerade heute hat eine Islamische Vereinigung in St.Pölten betont, dass sie mit Tätern, wie jetzt in Frankreich, die sich in Ihrem Handeln auf den Islam beziehen, nichts zu tun haben wolle.

Ich darf Sie daher bitten, zu bedenken, dass Ihre strikte Ausklammerung kultureller Faktoren in den Identitäts- und Sozialmilieus der Migranten einen reduzierend **inhumanen Zug** annehmen könnte.

Zu bedenken ist überdies, dass seit Bourdieu klar ist, dass es auch ein kulturell konnotiertes **symbolische Kapital** gibt, das Sie eigentlich ausklammern wollen.

Vielleicht können Sie einige der hier erwähnten Arbeiten durchsehen und daraus Anregungen finden:

1) Intervention beim BMI bezüglich des verwaschenen und unangebrachten Integrationsberichtes sowie die Antwort des BMI von heute;

2) unsere Studie "Autochtone Integration?" unter <http://or-om.org/krmigration.docx> in der auch Ihre Arbeit schon integriert ist;

3) die im Jahre 1977 erstellte Studie: Gastarbeiter zwischen Integration und Abstoßung. (leicht lesbar unter <http://issuu.com/or-om/docs/gastarbeiter> und als PDF -File gratis downloadbar unter [http://or-om.org/gastarbeiter\\_small.pdf](http://or-om.org/gastarbeiter_small.pdf) ).

Übrigens: es gibt nicht nur Taktiken zur Aufrechterhaltung des Abstandes der Dazugekommenen (Migranten), es gibt solche Aufrechterhaltungstaktiken von Abstand auch in den Kreisen der Migrationsforschern selbst, die ja, wie im Feature an das BMI aufgezeigt, selbst hierarchisch strukturiert sind.

Mit freundlichen Grüßen!

S.P.

### **Gruppe Or-Om**

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

Herrn  
Dr. Siegfried Pfliegerl

Josef Edlingerstrasse 7  
2384 Breitenfurt  
mailto: [siegfried.pfliegerl@chello.at](mailto:siegfried.pfliegerl@chello.at)

**MMag.Dr. Susanne Knasmüller**

Leiterin des Referates III/3/b

Integrationskoordination

HERRENGASSE 7

A-1014 WIEN

TEL: +43-1 53126-2713

FAX: +43-1 53126-3137

SUSANNE.KNASMUELLER@BMI.GV.AT

WWW.BMI.GV.AT

Wien, am 23. März 2012

Sehr geehrter Herr Dr. Pfliegerl!

Herzlichen Dank für Ihr E-Mail vom 29.02.2012 an das Staatssekretariat für Integration. Als Referatsleiterin der Organisationseinheit „Integrationskoordination“ bin ich von Staatssekretär Kurz mit Ihrem Schreiben betraut worden und darf Ihnen diesbezüglich Rückmeldung geben.

Danke, dass Sie sich Zeit genommen haben uns betreffend Ihrer im September 2011 übermittelten Unterlagen nochmals zu kontaktieren.

Intensive Vernetzung und Informationsaustausch sind uns sehr wichtig. Jedoch arbeitet der Expertenrat, welcher die Handlungsfelder definiert und die Maßnahmen federführend ausarbeitet, vollkommen „unabhängig“ und erhält von Seiten des BM.I keine Vorgaben.

Unsere Organisationseinheit nimmt lediglich die Rolle als Geschäftsstelle in administrativen Belangen des unabhängigen Expertenrates wahr und hat in dieser Funktion die damaligen

Unterlagen selbstverständlich an den Vorsitzenden weitergeleitet.

Die in den Expertengruppen formulierten Positionen, Ziele und Maßnahmen werden vom Integrationsbeirat – in ihm sind Ministerien, Länder, Städte, Gemeinden, Sozialpartner und große NGOs vertreten – analysiert und aufgearbeitet.

Herr Staatssekretär Sebastian Kurz arbeitet derzeit an der Umsetzung des 20-Punkte-Programms des Expertenrats. Hier ist es jedoch notwendig, Prioritäten zu setzen, um eine gründliche Umsetzung der Maßnahmen Schritt für Schritt zu gewährleisten. Im Rahmen dieser Umsetzung werden, so dies für sinnvoll und notwendig erachtet wird, weitere Experten miteinbezogen. Wir möchten jedenfalls betonen, dass wir themenbezogen die renommiertesten Fachleute, unabhängig von Mitgliedschaften, in unsere Integrationsgremien, beauftragen. Diese Aufgaben und Herausforderungen nehmen wir sehr ernst.

Sehr geehrter Herr Dr. Pflegerl, ich darf Ihnen daher versichern, dass Ihr Anliegen Gehör findet und nur die fachlich besten Experten in unsere Integrationsgremien bestellt werden. Um die Integration in Österreich einen entscheidenden Schritt weiter zu bringen, haben wir alle notwendigen Handlungen gesetzt und arbeiten intensiv daran.

Natürlich stehen wir jedem integrationsfördernden Beitrag positiv und mit großem Interesse gegenüber, weshalb ich Ihnen abschließend nochmals für Ihr Engagement und Ihr Schreiben danke.

Mit freundlichen Grüßen

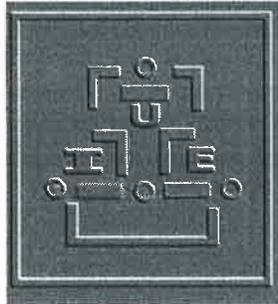
Für die Bundesministerin:

RL MMag. Dr. Susanne Knasmüller

## Siegfried Pfliegerl

---

**Von:** Siegfried Pfliegerl <siegfried.pfliegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Mittwoch, 14. März 2012 09:05  
**An:** 'k.schuessler@online.de'  
**Betreff:** Massey



Dr. Siegfried Pfliegerl  
Josef Edlingerstrasse 7  
**2384 Breitenfurt**  
Telefon: 02239 2190  
E-Mail: [siegfried.pfliegerl@chello.at](mailto:siegfried.pfliegerl@chello.at)  
[or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
Webseite: <http://portal.or-om.org>

Lieber Herr Prof. Schüssler,  
nochmals vielen Dank für die hervorragende Führung und Betreuung in Ägypten! Wir hoffen, dass auch Sie und Ihre Frau Gemahlin gut zu Hause gelandet sind.

Anbei einige Links zu Massey.  
[http://en.wikipedia.org/wiki/Gerald\\_Massey](http://en.wikipedia.org/wiki/Gerald_Massey)  
<http://gerald-massey.org.uk>  
<http://www.masseiana.org/aebk0.htm>

MASSEY, GERALD

*The Secret Drama of Shakspeare's  
Sonnets*

*Index to Massey's Poetry*

*Index to Massey's Prose*

*Gerald Massey: Chartist, Poet, Radical  
and Freethinker -  
a biography by David Shaw (2nd  
edition, 2009)*

*A Book of the Beginnings (edition Jon  
Lange)*

*The Natural Genesis (edition Jon Lange)*

*Ancient Egypt, The Light of the World  
(edition Jon Lange)*

*Sheet music*

Ich sehe aus dem Wikipedia-Eintrag, dass Massey in der Fachwelt offensichtlich umstritten ist.

Es wäre daher sicher sehr wichtig, **Ihre** Meinung zu seinen Querverbindungen zu kennen. Denn Sie sind eben einer jener Fachleute, welche gerade diese Übergänge aus dem Ägyptischen in die verschiedenen Formen des Christentums so genau kennen und erforscht haben.

Ich weiß, dass Sie wenig Zeit haben, aber ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir nach Durchsicht von <http://www.masseiana.org/aebk0.htm> kurz sagen könnten, ob und in welchem Ausmaß die von Massey vertretenen Thesen und Verbindungen für Sie Relevanz besitzen.

Mit freundlichen Grüßen auch an Ihre Frau Gemahlin

Ihre

B. und S. Pflegerl

P.S. Meine Frau wird sich bei Ihrer Gattin bezüglich der Bilder in einigen Tagen gesondert melden.

## Siegfried Pfliegerl

---

**Von:** Siegfried Pfliegerl <siegfried.pfliegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Mittwoch, 29. Februar 2012 23:15  
**An:** 'staatssekretaer@bmi.gv.at'  
**Betreff:** Bitte um Prüfung  
**Anlagen:** cv1.doc; staatsekr.docx

Dr. Siegfried Pfliegerl  
Josef Edlingerstrasse 7  
**2384 Breitenfurt**  
Telefon: 02239 2190  
E-Mail: [siegfried.pfliegerl@chello.at](mailto:siegfried.pfliegerl@chello.at)  
[or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
Webseite: <http://portal.or-om.org>

Sehr geehrter Herr Staatssekretär,

im September des Jahres 2011 habe ich Ihrer Abteilung die im Anhang wiederum beigeschlossenen Unterlagen mit der Bitte um Prüfung und allfällige Beachtung übermittelt.

Es wurde mir mitgeteilt, dass diese Unterlagen an den Expertenrat weiter geleitet wurden.

Mein Ersuchen bezog sich u.a. um die Prüfung des folgenden Vorschlages:

### **1.2.4 Strategisches Handling des Online Wissensportals**

Um die auch im österreichischen Universitätsbetrieb nachweislich herrschenden Macht- und Marginalisierungsstrukturen und -Techniken (Schichtsystem der Migrationsforscher) nicht auch in die Selektionsprozesse des geplanten Online- Wissensportals zu übertragen, sollte die Gestaltung, Strukturierung und vor allem die Moderation der **inhaltlichen Beschickung** desselben in die Hände eines vom Expertenrat weitgehend unabhängigen Fachmannes gelegt werden.

Da Sie, sehr geehrter Herr Staatssekretär sich u.a. dem Prinzip "Integration durch **Leistung**" verpflichtet fühlen, darf darum gebeten werden, diesem Prinzip auch in Ihrem Ministerium bei der Integration bestimmter Leistungen im theoretischen Diskurs, die vom Expertenrat bisher eindeutig diskriminiert werden, Ihr Augenmerk zuzuwenden.

In meinem Gratis-Online Manual unter <http://or-om.org/krmigration.docx> sind unter Punkt 8 die neuesten Studien (auch jene, welche die Mängel der 75.000 Jugendlichen aufzeigen) aufgenommen.

Meine Bitte ist an Sie und Ihre Mitarbeiter gerichtet und um deren vertrauliche Behandlung darf gebeten werden.

Mit freundlichen Grüßen!

Dr. S. Pfliegerl

### **Gruppe Or-Om**

Website: <http://portal.or-om.org>  
Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)  
Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>  
Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

Liebe Gamze,

vielen Dank für die Einladung. Du schreibst:

*Einleitend würden wir sehr gerne mit Dir als Zeitzeugen ein Gespräch führen. Hierbei soll es vor allem um Deine Erfahrungen in deiner Funktion als Leiter in der Anwerbestelle in Istanbul gehen, und auch darum, wie Du den ganzen Prozess bzw. die Entwicklungen retrospektiv siehst.*

Wie du weisst, wäre meine Zeitzeugenschaft und meine Erfahrung in der Funktion als Leiter der Anwerbestelle für Dich und für mich nur im theoretischen Rahmen eines postkolonialen Diskurses der Migrationsfrage möglich und sinnvoll. Diesen Diskurs gibt es aber von unserer beider Seiten schon länger.

Bei der Vorbereitung der Ausstellung "Gastarbeiter" wurden in Deinem Konzept und dessen Realisierung die Aspekte der Anwerbung in einem bestimmten theoretischen Narrativ postkolonial interpretiert. Damals bat ich Dich, in dieses postkoloniale Narrativ auch bestimmte *meiner* Gesichtspunkte, die vor allem in meinen bis heute in Österreich noch nicht eingelösten theoretischen Ansätzen zur Migrationsfrage im Buch aus 1977 enthalten sind (Schichtproblem im Gesamtsystem, hybride Identität usw.) aufzunehmen, was nicht geschah. Auch ein Zeitungsartikel über diese Zusammenhänge in den Vorarlberger Nachrichten wurde in die Ausstellung nicht aufgenommen. In einem Artikel in der Stimme Nr. 50: "Eine frühe Warnung. Eine neue Geschichte" versuchte ich diese Ergänzung in unserem Diskurs vorzubringen.

Auch in der zweiten Studie: "Viel Glück! Migration heute" sind die Anwerbevorgänge in einem bestimmten theoretischen Rahmen dargestellt worden, ohne allfällige zusätzliche Aspekte meinerseits in den Diskurs zu integrieren.

Meine Zeitzeugenschaft des gesamten Anwerbeprozesses könnte und sollte aber nur in *den* theoretischen Zusammenhängen erfolgen, die ich selbst im Rahmen dieser Zeitzeugenschaft immer schon eigenommen und auch publiziert habe. Diese Position enthielt stets bereits eine Solidarisierung mit den "Gastarbeitern" die unter gravierendem Druck struktureller Gewalt standen und stehen. Meine Zeitzeugenschaft ist aber auch eine Zeugenschaft darüber, wie sich dieser "Migrationsprozess" bis in die dritte Generation *weiterhin* vor allem für die Türken in Ausgrenzung und Abwertung vollzieht. Das belegt meine neueste Arbeit <http://or-om.org/krmigration.docx> ebenso, wie die Intervention bei Staatssekretär Kurz mit dem file, das ich Dir beilege. Ich sehe die Dinge also nicht nur **retrospektiv sondern vor allem gegenwärtig und für die Zukunft in einem bestimmten Licht.**

Lafin kisasi: Ich persönlich glaube nicht, dass in einem Interview die Komplexität der Beziehung zwischen deinem und meinem Narrativ, die sich bisher nicht ineinander integrieren ließen, ausreichend ausgewogen sichtbar gemacht werden könnte. Dazu ist ein Interview von seiner einseitigen kommunikativen Struktur her nicht ganz das Richtige. Da ich andererseits annehme, dass es Dir schon auch darum ginge, mein Narrativ (das ja mit Deinem in einer Beziehung steht; beide sind übrigens auf andere Weise "links"), bitte ich Dich um Verständnis dafür, dass ich Dein Angebot in der von Dir vorgeschlagenen Weise nicht annehmen könnte.

Vielleicht gibt es aber eine andere Variante, die diesen komplexen diskursiven Rahmen im beiderseitigen Einverständnis anders abbilden kann. Für mich wäre es wesentlich leichter einen Aufsatz zu schreiben, für welchen Du mir einige **fixe Marker** vorgibst, innerhalb derer ich dann mein Narrativ in einer für mich (und hoffentlich auch für Dich) ausreichenden Weise darstellen kann.

Es wäre schön, wenn wir eine Lösung fänden, die für beide gangbar ist. Letztlich geht es ja dabei wirklich nicht um uns, sondern um eine sehr bittere und schwierige soziale Realität!

Sevgilerle

S.

26.2.2012

## Siegfried Pflegerl

---

**Von:** Siegfried Pflegerl <siegfried.pflegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Mittwoch, 22. Februar 2012 16:20  
**An:** 'johann.bacher@jku.at'  
**Betreff:** Diskriminierung der Migrantenunterschichten  
**Anlagen:** krmigration.pdf; cv1.doc

Dr. Siegfried Pflegerl  
Josef Edlingerstrasse 7  
**2384 Breitenfurt**  
Telefon: 02239 2190  
E-Mail: [siegfried.pflegerl@chello.at](mailto:siegfried.pflegerl@chello.at)  
[or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
Webseite: <http://portal.or-om.org>

Sehr geehrter Herr Prof. Bacher,

ich bin sehr beeindruckt von Ihrem empirischen Nachweis der besorgniserregenden Daten über die mangelnde soziale Verankerung bestimmter Segmente Jugendlicher und vor allem jugendlicher Migranten. Das stützt allerdings meine Thesen, die ich seit 1977 öffentlich vertrete, die aber im wissenschaftlichen und politischen Diskurs „diskriminiert“ und verschwiegen werden. Die Einbindung des Migrationsproblems in ein Gesellschaftsmodell, die Identitätstheorie, welche bestehende Hybriditätsthesen erweitert und verfeinert und schließlich die Sichtbarmachung der Unterschichtung sind der Hintergrund dessen, was Sie nun empirisch in einem Teil-Bereich belegen.

Ich darf Ihnen einen CV und die neueste Arbeit als PDF übermitteln. Darin verpackt ist auch eine Kritik des Migrationsberichtes des BMI, das in seiner Weichzeichnung eher arge Züge besitzt. Bisher erhielt ich darauf auch keine Antwort aus dem BMI, obwohl ich weiß dass sich der Expertenrat damit befasste.

Ihre Studie werde ich natürlich sofort in die Gratis-Online-Version unter <http://or-om.org/krmigration.doc> einarbeiten.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr

S.P.

### Gruppe Or-Om

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

Kritik durch S.P.

## Eastern Principles within Western Metaphysics

Claus Dierksmeier

My talk addresses how elements of Indian philosophy resurface in the metaphysics of Karl Christian Friedrich Krause (1781-1832). After a brief prologue on Schopenhauer and Krause, I sketch how the latter incorporated some elements of Upanishadic and Vedantic speculation into his system. In particular, I emphasize Krause's "panentheistic" conception of the absolute being (hereafter "the Absolute") and how it facilitates an "open" dialectics that compares favorably with the dialectics of Fichte, Schelling, and Hegel.

When one ponders the reception of Eastern thinking in Western metaphysics, Arthur Schopenhauer comes immediately to mind. He was introduced to Indian thought first in 1813 by

the orientalist Friedrich Majer (1771-1818) in his mother's salon in Weimar.<sup>1</sup> Schopenhauer's appreciation for Vedantic texts then became deeper through the influence of one Karl Christian Krause (1781-1832). Krause was a philosopher in his own right, although to his contemporaries he was known mostly as a master disciple of Fichte and Schelling. Between 1815 and 1817 Schopenhauer lived in Dresden in the Große Meißensche Gasse with Krause as his housemate. Through Krause's private library Schopenhauer became acquainted with Sanskrit

originals and their recent translations.<sup>2</sup> Krause was an independent follower of Kant, who, just as Schopenhauer himself, developed his own position in altercation with Fichte, Schelling, and

Hegel.<sup>3</sup> Although adverse to their carefree speculative idealism, Krause was not against metaphysical thinking altogether. He developed a philosophy of the Absolute for which he coined

the term "panentheism" (All-in-God-theory).<sup>4</sup> And it was Krause's panentheistic system, Schopenhauer scholars believe, that accounts for important changes in Schopenhauer's

1 Cf. Rüdiger Safranski, *Schopenhauer und die wilden Jahre der Philosophie*, Frankfurt 1990, 303. See also Arthur Hübscher, *The Philosophy of Schopenhauer in its intellectual context - Thinker against the tide*, New York 1989.

2 Cf. Kurt Riedel, "Schopenhauer bei Karl Christian Friedrich Krause", *Schopenhauer Jahrbuch*, Frankfurt 37/1956, 15pp. In 1804 the *Oupnekhat*, a Persian version of the *Upanishads*, translated into Latin by Abraham Hyacinthe Anquetil-Duperron, was the first such text to be broadly read in German intellectual circles. In his *Vorlesungen über die Grundwahrheiten der Wissenschaft, zugleich in ihrer Beziehung zu dem Leben. Nebst einer kurzen Darstellung und Würdigung der bisherigen Systeme der Philosophie, vornehmlich der neuesten von Kant, Fichte, Schelling und Hegel, und der Lehre Jacobi's. Für Gebildete aus allen Ständen*, Göttingen 1829, a work that gives a major synopsis of his system, Karl Christian Friedrich Krause lists the primary and secondary literature that informed his research into Indian philosophy.

3 For a systematical location of Krause in his historical context cf. Claus Dierksmeier, *Der absolute Grund des Rechts. Karl Christian Friedrich Krause in Auseinandersetzung mit Fichte und Schelling*, Stuttgart-Bad Cannstatt 2003.

4 Cf. "Panentheismus", in *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Vol. VII, Basel 1989, 48.

thinking, namely in regard to the conception of the epistemic and ontological quality of the “Ding-an-sich” (thing-in-itself).<sup>5</sup> We will hear more of this later.

Between 1798 and 1804 Krause lived in Jena and worked in close communication and competition with the Romantic Movement there. Although initially he was very popular with the Jena audience and received favorable reviews for his works, he did not manage to make an academic career. Partly for political reasons, as his social philosophy was far too modern for his contemporaries, yet mostly since he made some unfortunate career decisions, he slowly but surely maneuvered himself out of the focus of academic attention. A few years after his early death, in 1832, just a handful of German scholars knew him, and at the close of the 19<sup>th</sup> century he was all but forgotten.

In the last thirty years, though, his philosophy has been experiencing a renaissance in research literature, driven by studies from Spanish and Latin American scholars.<sup>6</sup>

Hier ist leider festzuhalten, dass ausschließlich durch den Umstand, dass ich Herrn Prof. Horn auf Krause aufmerksam machte, die Tagung in Hofgeismar initiiert wurde, zu der auch spanische Philosophen eingeladen wurden. Erst nachher entwickelt sich der Neo-Krausismo.

This revival of interest is due to the enormous impact Krause's philosophy had on Spain and Latin America. In the pre-Franco era, that is, in the second Spanish republic (1865-1936), one Julián Sanz del Río (1814-1869) was a towering figure in Spain's cultural life. He became Krause's main promoter: Sanz del Río compiled a book from translations of several of Krause's works. Introducing it into Spain, he then proclaimed, falsely, it contained a liberal philosophy of his own making, albeit influenced by Krause. Under this guise, Krause's teachings enjoyed a major triumph first in Spain and then all over Latin America, being received as the long awaited Spanish contribution to 19<sup>th</sup> century liberalism. Being 'idealistic' in its quest for peaceful social reform, yet much more oriented towards experience (both scientific and historic) than German Idealism, 'krausismo' answered to a broadly felt need for a modern philosophy with a social agenda.<sup>7</sup>

Before we turn to Krause's metaphysics and its incorporation of Indian thought, let us take a brief look at his methodology and epistemology. Krause sets himself apart from his contemporaries in that he advocates an “open” dialectical process. He wants to provide a system of ratiocination that offers, but does not prescribe, speculative patterns for conceiving the world. Krause did not believe one could generate knowledge about factuality by conceptual effort alone. Knowledge needs experience of both natural and social phenomena. The basic epistemic function of metaphysics for Krause is thence, quite Kantian, to conceptually process our experience by the help of dialectical patterns. That however is not the only function of dialectics. Additionally, they are heuristical. Conceptual speculation leads to the formulation of expectations about reality that can be submitted to empirical observation for the purposes of falsification or verification.

<sup>5</sup> Cf. Robert Wicks, “Arthur Schopenhauer”, Stanford Encyclopedia of Philosophy, <http://plato.stanford.edu/entries/schopenhauer/>.

<sup>6</sup> Here especially the excellent studies of Enrique Menendez Ureña, director of the Instituto Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería of the Universidad Pontificia Comillas in Madrid deserve to be mentioned. For further information see [http://www.upco.es/centros/cent\\_inst\\_ilkm.aspx](http://www.upco.es/centros/cent_inst_ilkm.aspx).

<sup>7</sup> Cf. Carlos Otto Stoetzer, Karl Christian Friedrich Krause and his influences in the Hispanic worlds, Köln / Weimar / Wien 1998.

Speculations about unobservable, or merely notional, entities obviously have a different epistemic status than systematized matters of fact. However, such speculations are not pointless. Indeed they fulfill an inevitable function in human self-orientation, since, in many realms of life, we cannot but speculate. In regard to classical philosophical topics such as freedom, individuality, etc., there is an inexorable need for orientation through ideas. We cannot abstain from forming opinions about how to live well, about the significance of death, and so forth. Hence, whenever we cannot obtain orientation other than through ideas, it is better to employ a philosophically guided speculation, carefully laying down its premises for public critique, than simply to follow our emotional predilections, cultural prejudices, or religious preferences.

For this purpose, and far ahead of his time, Krause developed a two-pronged methodology that interweaves analytical and synthetical philosophy. Therein synthetical thinking employs speculative methods of intuition, introspection, and conceptual construction in order to divine the nature of things beyond our empirical ken, whereas analytical thinking is employed in the constant critique of such notions. Analytical philosophy investigates whether the proceeds from synthetical thinking hold up to logical scrutiny, separating out those that do not. The same process also works inversely: Analytical thinking stirs up antinomies that cannot be solved by analytical tools alone, calling synthetical speculation to the fore. Synthetical philosophy responds with developing ideas under which antinomies that otherwise would paralyze reason can be reconciled, or by designing concepts that integrate otherwise fragmented knowledge into meaningful units.

The ideas thus found are in turn subjected to analytical scrutiny, and the process starts all over again. In the end, only such synthetically generated ideas that are found to be analytically without reproach stay in place. They continue to be employed precisely as long as, and insofar, they remain unchallenged.

As soon as there is well-argued doubt as to their validity, the process of analytical-synthetical investigation is taken up anew; the philosophical endeavor is hence perennial. Accordingly – and in striking difference to Hegel and others – Krause did assume, and even intend, his philosophical works to be superseded by those of future philosophers.

Krause specifically wants to promote only such ideas that anyone who is willing and able to join the conceptual endeavor of philosophy without prefabricated standpoints could endorse. Unlike most of his colleagues, who unabashedly deduced *ex cathedra* what was true (theoretically) and what had to be done (practically), Krause felt that one must make freedom not only the prime content of philosophy but also its methodological principle. Hence, Krause employs a host of participation-oriented procedures (dialogical approaches, phenomenological analyses, etc.), and takes the worldviews and arguments of ordinary citizens seriously. He does not follow the then popular trend to use the notion of a “transcendental consciousness” to override the inconvenient objections our everyday consciousness raises against certain dialectical speculations. And it was exactly this liberal methodology that brought about the highly uncommon results that set Krause’s metaphysics of freedom so distinctly apart from any other liberalism of his days, and that render it interesting into the present.<sup>8</sup> For the theoretical stance for the procedural

<sup>8</sup> Cf. Claus Dierksmeier, “Deduktion/Konstruktion versus Mechanismus/Organismus. Zu Methodologie und Inhalt der Sozialphilosophie im Deutschen Idealismus“, in *System and Context*

participation of everyone is met practically in Krause's notion of 'harmonic' freedom, emphasizing the need of integrating any and all subjects, not forgetting the marginalized ones: disabled, senile, and poverty-stricken persons, for instance. Accordingly, Krause was (as early as 1803) one of the first to advocate for the protection of the rights of children and women, for global social justice, ecological sustainability, and the rights of future generations. / System und Kontext. Early Romantic and Early Idealistic Constellations. Frühromantische und frühidealistische Konstellationen, ed. by Rolf Ahlers, Lewiston / Queenston / Lampeter 2004, 229-262.

**According to the aforementioned methodology, the task of the professional philosopher is to provide his audience with what he deems the best available metaphysical models, suggesting how these can be employed so as to solve the philosophical problems that concern everyone.**

Mir erscheint es völlig unzulässig anzunehmen, dass Krause davon ausging, die Grundlagen der Wesenlehre seien lediglich eine von vielen möglichen, durch andere metaphysische Modelle im Rahmen dialektischer Forschungsprozesse wieder für eine Zeit und vorübergehend brauchbare Ideen ersetzbar.

Belegbar ist dies etwa durch das folgende Zitate:

"Da die Wesenlehre das Eine, selbe, ganze, gliedgebildete und ferner ohne Ende gliedzubildende Erkennen, – das Wahre selbst – ist, so kann sie auch nur nach ihrer eignen Wesenheit, nur in und durch ihren eignen Inhalt, nur in und durch die Wesenschauung erfasst, verstanden, beurteilt und gewürdigt werden; sie ist sich selbst ihr eignes Mass, auf ähnliche Weise, wie ein schöner Leib – schon ein schönes Gebäude – sein eigenes Maß an sich selbst hat. Sie kann daher nur selbwesentlich verstanden und gewürdigt werden, auf ähnliche Weise, wie der menschliche Leib, welcher nicht nach irgend einer Art, oder nach allen Arten von Thierleibern beurtheilt werden darf und alle seine Masse in sich selbst hat, – Zolle (pollices), Spannen, Handlängen (palmae), Füße, Gesichtslängen u. s. w. Vielmehr ist es einzig die Wesenlehre, wodurch und wonach alle frühere, oder verspätet theilheitliche Wissenschaftssysteme erfasst, verstanden, beurtheilt und gewürdigt werden können und müssen, sowie alle andere allartige Thierleiber nach dem Menschenleibe, welcher das gemeinsame Grundmass für sie alle an und in sich hat" (S. 73 f.). Die Wesenlehre ist auch Theanthropobio-Morphologie und Theanthropobio-Metamorphoseologie, kurz auch: Theobiotik, Theobiologie" (S. 94).

"Der werdende Wissenschaftsgliedbau ist, wie jedes lebende werdende, wachsende Ganze, während seiner ganzen Gestaltung in sich selbst beständig, vollständig, sich selbst genug und selbstgesetzig (objectiv organisch, autarkisch und autonomisch), ein sich selbst stets ähnlich bleibender Keimling, ähnlich einem Krystalle.

Mein System enthält unter allen bisherigen Systemen zuerst, die Eine Wahrheit rein, ganz, vollständig, gliedbaulich-geordnet und -gebildet (organisch), zu eigner Einsicht in eigner Thätigkeit erfassbar, ohne Umarbeitung stetig fort in die Tiefe ausbildbar. Vollständig insofern, als in derselben Stufe, ohne weiter in die Tiefe der Wissenschaft einzugehen, der gliedbaulichen (organischen) Entwicklung nichts Neues in Ansehung der Grundwahrheiten hinzukommen kann.

Es ist also dieses System die vollständige intellektuale Grundlage des Wesenslebens der Menschen in ihrem reifen Lebensalter, welches vornehmlich mit der Wesenlehre soeben angetreten wird. Es ist die erste grünende Saat, die den Lenz des keimenden Jahres froh verkündet.

"Die Wesenlehre und die darin enthaltene Menschheitlehre, Wesenlebenlehre und die Menschheitswesenlebenlehre sind erstwesentlich ansich und fürsich zu erkennen, anzuerkennen, zu würdigen; nicht aber zuerst bezugweise und vergleichsweise mit früheren, oder gleichzeitigen Lehrbegriffen der Völker, oder der Wissenschaftsforscher. Sie ist ihr eigner Anfang, Fortgang, Mitte und Ende (finis et terminus). Alles Wahre und Gute und Schöne, Fromme, gerechte, Lie-bige, mit Einem Worte alles allartige Leb-Wesentliche stimmt in der

Wesenheit Wesens, in der Gottheit Gottes, und durch dieselbe, zusammen. Und was mit irgend einem Lebewesentlichen, nach irgend einer Seinart, nicht stimmt, ist sohin und nach eben dieser Seinart wesenswidrig (von Übel).

Was Andere Wahres und Gutes gelehrt haben, findet sich hier entweder auch schon, oder findet doch hier im Gliedbau der Wesenlehre seinen geweihten Ort, seine würdige Stelle, denn es findet hier seine grundwissenschaftliche (metaphysische) Grundlage und diejenige Theilwesensschauung, oder diejenigen verschiedenen Theilwesensschauungen, in deren weiteren Ausbau es als Inglied, oder als Vereinglied gehört. Aber diejenigen, welche die Geschichte der Völkerbildung (Kultur) und der Wissenschaft kennen, werden mit dem Urheber der Wesenlehre die Hauptpunkte (Grundwahrheiten und Grundgesetze) finden, worin die Wesenlehre alle bisherigen Volklehrbegriffe und Wissenschaftssysteme überschreitet und übertrifft, welche also für diese Menschheit urneu und urheilsam (urheilbringend) sind und in Ewigkeit urneu, urjugendlich, urbelebend, - sind und bleiben" (S. 116).

"In der Wesenlehre ist die allgemeine Mitte, der unbedingte Hochpunkt, oder vielmehr der unbedingte Mittelpunkt der ganzen Wissenschaftsbildung - der Wissenschaft an sich und der menschlichen Wissenschaft insbesondere - erreicht, (denn die Wesenlehre, wenn wesengemäss gebildet, stimmt mit Wesens Selbstschauung überein!), von wo aus der Plan des ganzen Wissenschaftbaues, ohne täuschenden Fernschein, gleichsam im Adlerfluge ersichtlich und durchsichtig ist, wo die Wissenschaft als eine unbeendbare Aufgabe der Menschheit, als ein schönes, gottähnliches Erzeugniss ihres gesellschaftlichen Forschens, als ein gesellschaftliches Werk der Menschheit, nicht aber als ein Werk eines, oder mehrerer einzelner Menschen, erscheint, wovon jeder einzelne Urdenker dem Geiste des Ganzen gemäss mitarbeitet, und wozu er auch seinen einzelnen guten und schönen Theil beiträgt, der dann in das ganze Gebilde des Wissenschaftswerkes der Menschheit aufgenommen wird" (S. 175 f.).

"Die Menschheit beginnt mit der Wesenlehre ihr III. Hauptlebenalter, indem sie II<sup>b</sup> und II<sup>c</sup> mit ihren Bestrebungen nun erst ganz versteht und würdigt. Auch erhebt sie sich vorschauend zu der Theilwesensschauung (nach dem Sollbegriff und dem Sollbild) von III<sup>b</sup>, und III<sup>c</sup> und zur Omschauung der Erdmenschheit-Theilvollzeit" (S. 178). (Fußnote 7)

"Mein System vereinigt die widerstreitenden Systeme aller Zeiten und Völker; aber nicht durch eklektische Zusammenschmelzung, sondern absichtlos und in einem unvermeidlichen Erfolge dadurch, dass es den Gliedbau der Wahrheit selbständig und rein in einer ganz neuen und eigenthümlichen, in der in der Wesenlehre zuerst rein und ganz erkannten ewigen Wahrheit möglich gewordenen Erzeugung der Wissenschaft in ihrer einzigen Grundlage, der Wesensschauung, gesetzmässig entfaltet" (S. 182).

Da die Wesenlehre und die in ihr deduzierten Begriffe dem Selbsterkennen Gottes entsprechen und da das Innesein Gottes seiner selbst nach der Selbstheit, die Selbstschauung Gottes an und in sich orseinheitlich, urseinheitlich und ewig gleich bleibt, nur in seinem Inneren auch zeitlich ist, können die in der Wesenlehre erkannten Or-Omstrukturen der Begrifflichkeit durch kein anderes mögliches System ersetzt werden, da jedes andere Ur-System der Begrifflichkeit nur ein innerer begrenzter Sonderfall der Wesenlehre sein könnte.

Für Gott ist natürlich sein Erkennen seiner selbst unendlich und unbedingt vollständig und vollkommen und die **Göttliche Logik** ist ein innerer Teil der Wesenlehre <sup>1</sup>

Menschliches Erkennen und menschliche Logik können aber erst dann überhaupt "richtig" ausgebildet werden, wenn das menschliche Erkennen und die menschliche Logik nach den Strukturen der göttlichen Erkenntnis und Logik ausgebildet werden. Der Mensch erkennt nicht gleich wie Gott, wohl aber gottvereint gott-end-ähnlich.

Um in ihren Überlegungen zu bleiben. Die erste Stufe der Entwicklung besteht darin, dass der Mensch sich gottvereint nach der göttlichen Wissenschaft und der göttlichen Logik orientiert und danach seine eigene Wissenschaft und Logik gestaltet. Und jetzt beginnt dann eine andere Dialektik als die, welche Sie m.E., unpräzise erwähnen. Der Mensch kann dann in einem dialektischen Dreischritt von Intuition, Deduktion und Konstruktion seine Wissenschaft immer tiefer gottvereint weiter entwickeln. Die Grundlagen für die Deduktion bleiben aber immer unverändert die Kategorien der Wesenlehre und der göttlichen Logik. Diese Or-Om-Kategorien können nicht durch andere göttlich präzisere Ideen ersetzt werden.

Krause felt, for instance, that certain nuances of the idea of absolute unity as presented in Indian philosophy provided such conceptions worthy of universal attention. However, since he drew on a broad variety of Indian texts, it is not easy to pinpoint which particular text gave him what kind of inspiration. <sup>10</sup> Moreover, I myself am not an expert of Vedantic materials, so I cannot assess whether his understanding of his sources was adequate. <sup>11</sup> Consequently, I will confine myself to reconstructing his position. Yet even this, to give account of Krause's metaphysical core concepts in ordinary language, is not without difficulty. Over time, Krause developed his very own, and hardly intelligible, technical language. The reasons behind this decision, which had a major negative impact on his career, were these: Krause had witnessed the careers of Fichte and Schelling being severely hampered by attacks charging them with atheism and pantheism. <sup>12</sup> Furthermore, Krause himself had been a victim of a smear-campaign of

9 Cf. Claus Dierksmeier, "Recht und Freiheit. Karl Christian Friedrich Krauses 'Grundlage des Naturrechts' im Kontext des Jenaer Idealismus", in International Yearbook of German Idealism / Internationales Jahrbuch für Deutschen Idealismus, 2/2004, 309-334.

10 Cf. however his Vorlesungen über die Grundwahrheiten der Wissenschaft [...], 278-284, where he gives an overview of the main teachings of the major Vedantic and Buddhist schools and points out which of their respective tenets are in accordance with his own philosophy. Most importantly, Krause acknowledges there that the "Vedam" did already contain the main elements of "die reine Wesenschauung" (the pure notion of the Absolute) and, based upon it, a correct understanding of the relation between the realms of nature and freedom (p. 279).

- 
- <sup>1</sup> **Siegfried Pfliegerl: "Universale Logik der Wesenlehre und zeitgenössische formale Logiken"**

- [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 6 S., PDF-File 409 KB](#)
- [Download gesamtes Buch: 109 S., PDF-File 4,189 MB](#)

11 For introductory purposes cf. Eliot Deutsch, *Advaita Vedanta: A Philosophical Reconstruction*, Hawaii 1985; Karl H. Potter, *Presuppositions of India's Philosophies*, Motilal Banarsidass 1991; Patrick Olivelle, *Upanisads*, Oxford 1996; Sue Hamilton, *Indian Philosophy: A Very Short Introduction*, Oxford 2001. For a selection of original texts see John and Patricia Joyce Koller, *A sourcebook in Asian philosophy*, New York 1991.

<sup>12</sup> Cf. Fichtes Entlassung - Der Jenaer Atheismusstreit vor 200 Jahren, *Kritisches Jahrbuch der Philosophie*, Bd. IV, ed. by K.-M. Kodalle and M. Ohst in collaboration with C. Danz, C. Dierksmeier and C. Seysen, Würzburg 1999.

freemasons who felt he had unduly criticized them. A highly technical and artificial language, he hoped, might reduce the risk of conceptional ambivalences that then could be exploited through willful misapprehension. Mit Sicherheit reicht diese Interpretation für die Begründung der neuen Wissenschaftssprache nicht aus. Diese Sprache musste Krause benützen um das Neue und bisher nicht Erkannte der Wesenlehre eben mit neuen Wörtern zu BZEICHNEN!

It is from the resulting, highly intricate, idiom that one must translate Krause's thinking back into ordinary language.

Although Krause's ultimate conception of the Absolute was influenced by a few additional sources, Krause's reading of Sanskrit texts was a central factor in his decision, displayed in his works from 1803/04 on, to depart in method and content from his idealistic contemporaries Fichte, Schelling, and Hegel. He criticised what he saw as an overly simplistic dialectic of 'unity versus diversity' in their conceptions of the Absolute. The main lines of his argument are as follows: If one conceptualizes the Absolute only as unity in respect of, and in regard to, diversity then one either has to design the Absolute as the *principio a quo* of diversity, or as its *principio ad quem*. Taking the Absolute as the *principio a quo*, the philosopher has to face the problem of how to generate diversity from something that is not diverse but simple. In order to generate something other than itself the Absolute must thence be conceived as in internal conflict with itself, so to speak. Assuming the Absolute to be in need of reconciliation with itself, however, contradicts the basic notion of it being absolute. To avoid this, there remains only the unattractive Manichaean solution of treating diversity as a self-standing opposite to the Absolute. Then, however, all forms of diversity – and with them finitude as their marker – become, as it were, 'the dark side' that besmirches the purity, goodness, and beauty of the Absolute. Mundane life, consequently, is conceived as of no inherent worth, as something that exists only in order to be overcome; a negative teleology of being results, with manifestly misanthropic postulations.

Taking the other alternative and construing the Absolute as *principio ad quem* does not look promising either. In this case, the Absolute is seen as ultimate unity, synthesizing any and all forms of diversity. The comprehensiveness thereof compels the philosopher to demonstrate how even entities and events repugnant to reason can be integrated into, and reconciled with, a notion of absolute unity within which, as a matter of course, reason forms a formidable part. In practical philosophy this leads right into the troubled waters of theodicy. In theoretical philosophy, as the phenomena that surround us do not visibly display said unity, one ends up having to postulate a 'hidden', or 'invisible', unity of everything that is. Naturally, such speculation is starkly at odds with our everyday consciousness, since for the ordinary mind there do remain puzzles, unresolved conflicts, and meaningless facts in droves. The postulated absolute unity between everything escapes all but the speculative philosopher, it seems. Immunising themselves from such objections, unfazed by the undemonstrability of their speculative insights into the 'true' nature of things, idealistic philosophers easily turn into speculative dogmatists and parade aloof from the troubles of mundane life.

Krause was strongly opposed to both the content and the corresponding attitudes brought forth by such conceptualisations of the Absolute. Before employing the Absolute for purposes of synthesis and integration, he argues, one has to thematize the idea of unity as

<sup>13</sup> Cf. Claus Dierksmeier, *Der Freimaurer K.C.F. Krause (1781-1832) und die Rezeption seiner Philosophie*, in *Jahrbuch Quatuor Coronati*, 40/2003, 175-192.

simple one-ness, that is, other than as non-duality, which is still defined by its correlate (duality, diversity), as something defined solely through itself. And there is, furthermore, an important understanding of absolute unity not to be overlooked, namely absolute unity as something that incorporates, yet does not arise from, the many syntheses within the empirical world. Krause employs the latter notions, broadly articulated in Indian thinking, to redesign the speculative idea of the Absolute as follows: First, there is the unity of being ("Wesen"), pure and simple, conceived of by nothing other than itself; Krause assigns to it the prefix "Or", so that "Orwesen"

<sup>14</sup> results as signifier of this particular aspect, i.e. of the Absolute a se. Then, for the manifold entities given, we need the notion of unity-as-origin; Krause's prefix for it is "Ur". While he accepts a fundamental ontological connection of every single entity with "Urwesen", ontic syntheses between existing things are not worked by "Urwesen" but self-standing. Consequently, whereas "Urwesen" is involved in life, as its source, that does not mean the absoluteness of the Absolute dominates the finite world. In other words, Krause's model distinguishes between the Absolute proper, as the 'God of the philosophers' ("Orwesen") on the one hand, and the 'God of religion' ("Urwesen") on the other, and equates neither with the universe. Finally, one more neologism must be learned. As "Urwesen", albeit distinguished from "Orwesen", is not severed from it, their essential sameness that, so to speak, arches over everything that is finds expression <sup>15</sup> in yet another term: "Omwesen".

Many more such prefix-generated specifications could be enumerated; that is however immaterial for our concern here. More important for Krause's adaptation of Indian notions to the Western metaphysics is this: Through emancipating the Absolute on the one hand from mundane syntheses between finite entities, the Absolute and historical life become independent from one another. For, in Krause's conception, the 'God of religion' ("Urwesen"), represents the very aspect of the Absolute that it retains for itself, functioning as the inexhaustible source of an eternal flow of life that emanates from it. Therefore, neither the Absolute proper, i.e. the 'God of the philosophers', nor the 'God of religion' is taking an active part in mundane life. "Urwesen" instead establishes the radical freedom of life to follow its very own laws, and "Orwesen" simply denotes the metaphysical realm where said life takes place.

Hier habe ich bereits darauf hingewiesen, dass die Grundwissenschaft derartige Behauptungen über Gott als Urwesen nicht stützt.

Um nun den Einfluss indischer Philosophien auf die Wesenlehre zu untersuchen, ist es unerlässlich einmal die Wesenlehre in ihrer gesamten Tiefe, wie sie im 2. Teil der Vorlesungen über das System der Philosophie erkannt ist, zu beachten. Dieser Or-Ombau Gottes und aller Subsysteme an und in Gott, die Grundlagen der Logik und Mathematik, aller anderen Wissenschaften wäre dann mit den indischen Philosophien zu vergleichen.

Dazu reichen die von Ihnen erwähnten Differenzierungen zwischen Orwesen, Urwesen und Or-Om-Wesen nicht aus. Krause selbst war übrigens davon überzeugt, wie schon das obige Zitat zeigt, dass die Wesenlehre eine von den bisherigen Systemen unabhängige neue Metaphysik bilde.

B. Hinsichts der bisherigen Wissenschaftssysteme, dass es übereinstimmt mit dem Wahrheitsstreben aller urgeistigen Denker; dass es namentlich an Indiens Urphilosophie sich schliesst, als das fortgesetzte und höherausgebildete platonische System angesehen werden kann, sowie als Weiterbildung der grossen mittelalterlichen Systeme, vornehmlich des Anselmus von Canterbury und des Thomas Von Aquino; dann der Systeme von Leibniz und Spinoza; dass es das System ist, wonach der deutsche Geist seit Kant gestrebt hat, und worin sich auch alle Widersprüche der neuesten deutschen Systeme lösen.

Thereby, Krause forges theistic and pantheistic notions into what he termed panentheism. Neither is he taking the theistic position that God is supreme and apart from the world, acting within it upon discretion, nor the pantheistic one that God is all and all is God,

14 Krause holds that his prefixes aim at restoring an original but mostly lost Indo-German vocabulary, once common both to the German and the Indian culture. Besides an attempt at reuniting these traditions linguistically, his prefix-system is meant to contribute to a universal philosophical speech-logic that intends to bring the clarity of mathematical notation to philosophical thinking. It is likely that with this idea, which Krause himself found in Leibniz, he influenced Gottlob Frege (through C. Fortlage, a Krause disciple), cf. Lothar Kreisler, *Gottlob Frege: Leben – Werk – Wirkung*, Hamburg 2001, 155-169.

15 On speculations of the Sanskrit tradition on Brahman, Atman, etc. that have much in common with Krause's terms Orwesen, Urwesen, and Omwesen cf. David Loy, *Nonduality: a study in comparative philosophy*, New Haven 1988; Sengaku Mayeda, *A Thousand Teachings: The Upadesasahasri of Sankara*, 1992; Jay L. Garfield, *The Fundamental Wisdom of the Middle Way: Nagarjuna's Mulamadhyamikakarika*, Oxford 1995.

consigning life to a predetermined scheme of events. Krause holds instead that everything exists within the Absolute (“Orwesen”) that (as “Urwesen”) is however not exhausted by the phenomenal world. This panentheistic model holds, as it were, the door open for life to develop

<sup>16</sup> itself in autonomy and to supersede itself endlessly. And since things are seen as determined by their very nature instead of displaying absolute karma, any fatalistic aspect, as inherent in most pantheistic systems, is evaded. Moreover, the Absolute no longer “suffers” (as in Hegel) from each unresolved disunity on earth. The need for an all-encompassing reconciliation at the end of days evaporates. Life might just be going on and on – imperfect, and with partial solutions only – through the making and breaking of ever new, and always limited, syntheses. Consequently, dialectical processes need no longer run through predetermined stages, as the world is not in progress towards a pre-conceived telos that only a speculative history can unveil.

Coming back to Schopenhauer, we can see more clearly now how Krause’s system influenced him: The first volume of the *World as Will and Representation* ends in a notorious paradox. The “thing-in-itself” at the bottom of everything, says Schopenhauer, is but a blind will to life. A cruel master, it drives us with brutish force into ever-new circles of life, longing, and suffering. Severed from our fellow beings through painful individuation, and in sore isolation from the original sources of life, subject to the stern rule of impersonal and deterministic laws of nature, the only way to healing, it seems, is to renounce the very will to life. We must not chafe against the fetters that bind us, but from insight into their necessity renounce any contrary desires: in short, resignation becomes the philosophically recommended state of mind.

However, what is the ontological status of the purged consciousness that recommends this? Is it depleted of any selfish will, already elevated to higher truth? If truly everything is but brute and blind will, why is it we aim for and sometimes achieve, something else, to wit, a consciousness as to why and how to supersede such a will? In the second volume of the *World as Will and Representation*, written after his years as Krause’s housemate, Schopenhauer acknowledges this problem and responds to it with a modification of his system along decidedly panentheistic lines.

<sup>17</sup> The thing-in-itself is brute will only “to us”, Schopenhauer now declares. The world itself can, and likely will, have other – and higher – dimensions. The principle of being is not fully disclosed to our understanding. Thus, if ever, per impossibile, the “veil of Maya” were taken from our eyes, we would not, as the early Schopenhauer foretold, look into abominable nothingness. Rather, we would behold the very force that enables us to strive for, and arrive at, something over and above a blind will to life. Then, and this is a consequence overlooked by

16 A dogmatic Christian theologian might nevertheless not be too happy with this solution. Since Krause locates “Urwesen”, the God of religion, as but a moment within the Absolute proper, God’s mode of existence is nothing but his function. This is not a lowly one, to be sure. “Urwesen” serves as the eternal spring of life, and freedom, after all. Yet, neither does this ‘God’ have powers of his own, as distinct from the powers that be, nor can he interfere with mundane events. He is, consequently, for Krause less an addressee of prayers and more a figure of metaphysical reflection – whence Krause declares that the best ‘holy service’ is philosophizing.

17 Cf. *The World as Will and Representation*, Section 28, Vol. II.

7 8

Schopenhauer but energetically emphasized by Krause, a brighter light shines forth upon our path. Given that, and considering that the will to life can enlighten and reflectively modify itself, elevating life to ever-higher forms, resignation seems indeed not the only reasonable response to life.

Lieber Herr Dierksmeier,

ich lese soeben Ihren Aufsatz über Krause und die indische Philosophie: Bezüglich Ihrer folgenden Sätze darf ich Ihnen einige Zeilen aus den Schriften Krauses senden, ich glaube aus der metaphysischen Grundlegung der Logik, welche Ihre Auffassungen in einigen Punkten ändern.

"A dogmatic Christian theologian might nevertheless not be too happy with this solution. Since Krause locates "Urwesen", the God of religion, as but a moment within the Absolute proper, God's mode of existence is nothing but his function. This is not a lowly one, to be sure.

"Urwesen" serves as the eternal spring of life, and freedom, after all. Yet, neither does this 'God' have powers of his own, as distinct from the powers that be, nor can he interfere with mundane events. He is, consequently, for Krause less an addressee of prayers and more a figure of metaphysical reflection — whence Krause declares that the best 'holy service' is philosophizing.

17 Cf. The World as Will and Representation, Section 28, Vol. II.

3) Gott ist seiner selbst inne nach seiner Einen selben und ganzen Wesenheit, daher auch seiner selbst als des Einen, selben und ganzen lebenden Wesens; und auch von allen endlichen selbstinnigen Wesen, also auch von der Menschheit und von allen Menschen, gilt, dass sie ihres Lebens selbst inne sind. Da ferner alle selbstinnige Wesen in ihrem Leben Gott im Endlichen ähnlich sind, so folgt, dass die Menschheit und der Mensch, als die Gott vollwesentlich ähnlichen endlichen selbstinnigen Wesen in Gott, auch in Ansehung der Selbstinnigkeit Gott vollwesentlich ähnlich sind; dass sie also auch Gottes inne sind im Erkennen, Empfinden und Wollen, und ihrer selbst, dass und wie sie in, unter und durch Gott, an ihnen selbst und vereint mit den Wesen der Welt und mit Gott-als-Urwesen sind und leben. Da nun Gott, das ist: Wesen, sein selbst inne ist, auch sofern Gott in sich der Gliedbau der Wesen und Wesenheiten ist; und da auch die endlichen Wesen in Gott ihrer selbst, anderer endlicher Wesen, und Gottes, inne sind, so ist mit dem Worte: Weseninneseyn, oder: Weseninnigkeit, das Ganze dieser Wesenheit, auch als alle ihre inneren Theile befassend, bezeichnet: so dass das Weseninneseyn auch das Inneseyn des Lebens, - das Leb-Weseninneseyn, in und unter sich begreift.

Ich habe die Wörter: gottinnig, Gottinnigkeit, Gottinneseyn, gebildet, um statt der Wörter: religiös, Religiosität, Religion, sachgemässe deutsche zu haben. (Siehe "Urbild der Menschheit".) Gottinnigkeit bezeichnet zugleich die Innigkeit Gottes gegen Ihn selbst und gegen alle endliche Wesen, und die Innigkeit aller endlichen vernünftigen Wesen gegen Gott; aber die Innigkeit der endlichen Wesen gegen sich selbst und gegen andere endliche Wesen wird durch dieses Wort nicht mitumfasst: dagegen: Weseninneseyn und Weseninnigkeit, allumfassend (universal) sind, und daher auch das Inneseyn endlicher Wesen gegen endliche Wesen mitbezeichnen.

Da ferner Gottes Wesenheit auch Vereinwesenheit, also Gott in sich das Eine, selbe und ganze Vereinwesen, mithin das Leben Gottes auch in sich das Eine selbe und ganze Vereinleben ist, worin das selbständige Leben aller Wesen des Gliedbaues der Wesen allgliedrig und allseitig vereinlebt: so ist das Wesenvereinleben auch ein Wesentheil des Guten, des Lebenszweckes und der Selbstbestimmung Gottes, also ist auch Gott als Vermögen, Trieb, Thätigkeit und Kraft, und als frei wollendes Wesen, auf die zeitliche Verwirklichung des Einen, selben und ganzen Wesenvereinlebens gerichtet und verwirklicht auch selbiges

vollwesentlich in der Einen unendlichen Zeit, und auf eigenwesenliche, einzige Weise auch in jedem Zeitnun. Und ein Aehnliches gilt auch von jedem endlichen selbsttinnigen Wesen nach seiner Stufe im Wesengliedbau; vollwesentlich Gott ähnlich aber ist auch hierin die Menschheit und der Mensch, als das der ganzen Wesenheit nach Gott vollwesentlich ähnliche Wesen. Daher umfasst das Weseninneseyn und die Weseninnigkeit auch das Wesenvereinleben, als Vereinleben-Inneseyn und Vereinleben-Innigkeit, und zwar zuerst Gottes, zugleich aber auch aller endlichen, selbsttinnigen Wesen in Gott. - Das Weseninneseyn aber, und darin auch das Vereinlebeninneseyn, und das vereinte Darleben des Guten selbst ist der innerste Wesentheil der Einen Schönheit Gottes und der endlichen Schönheit aller endlichen Wesen.

## Die Liebe

Aber die Weseninnigkeit als gerichtet auf das Wesenvereinleben, d. i. die Vereinleben-Innigkeit, wird Liebe genannt. Da nun die Weseninnigkeit Gottes auf die innere Lebenvereinigung Seiner selbst mit Ihm selbst, - folglich auch untergeordneter Weise aller endlichen Wesen mit Gott-als-Urwesen und untereinander, - nach dem Gesetze des Wesengliedbaues, - gerichtet ist: so ist Gott die Liebe, die Eine, selbe und ganze, unendliche und unbedingte Liebe. Gott liebt Sich selbst und alle Wesen mit unendlicher Liebe; - Gott ist liebinnig, - die Liebinnigkeit (charitas). Alle endliche selbsttinnige Wesen aber lieben Gott, nach Massgabe ihrer Gottinnigkeit, das ist ihrer Gotterkenntniss und ihres Gottgefühles, und alle endliche Wesen, sowie in gehöriger Stufe auch sich selbst als in Gott seyende, gottähnliche Wesen; - und die endliche Liebe endlicher Wesen ist und soll seyn Ein Gliedbau in ihrer Einen Liebe zu Gott. Die Weseninnigkeit und Wesenliebe der Gott schauenden und fühlenden Wesen, die dann auch nur das Gute als das Göttliche darzuleben streben, ist also Liebinnigkeit (charitas, pietas, fromme Liebe) zu Gott, und zu Allem, was und sofern es gottähnlich in Gott ist. Der weseninnige, und liebinnige Mensch giebt daher in rein gutem Willen allen endlichen Wesen, mit denen er zusammen und vereint lebt, Friede, und ist bereit, sich mit allen Gutgesinnten zu Darleben des Göttlichen und Schönen zu vereinen.

Dem geltenden Sprachgebrauche gemäss bedeutet schon das Wort: innig, die Richtung des Vermögens, des Triebes, der Thätigkeit und der Kraft, und des Willens nach Vereinigung des Lebens hin. In diesem Sinne kann das Wort: Weseninnigkeit, ohne weiteren Beisatz, mit: Liebe. gleichgeltend gebraucht werden, und so habe ich in früheren Schriften dieses von mir gebildete Wort gebraucht. Dann enthält die Eine Weseninnigkeit oder Gottinnigkeit die Liebe Gottes zu Gott und zu den endlichen Wesen, und die Liebe der endlichen Wesen gegen sich selbst und gegeneinander, in diesem unbedingten, unendlichen und allumfassenden Sinne habe ich zuerst die Liebe dargestellt in der Schrift: "Urbild der Menschheit". S. 305 ff und S. 420 ff und in dem "System der Sittenlehre". S. 449 ff.

Gottes Urweseninnigkeit und Ur liebe entspricht auch eigenlebig (zeitlich individuell) der Gottinnigkeit und der Gottliebe aller endlichen Wesen; das ist: Gottes Selbstleben-Innigkeit ist auch auf den Verein seiner

urwesenlichen Lebeninnigkeit mit der Leben-Innigkeit aller Wesen in ihm gerichtet, auch sofern sie nach Lebenverein mit Gott-als-Urwesen ihren Trieb richten, und nach Urwesen-Vereinleben sich sehnen. Gott giebt sich also wesentlich den heiliggesinnten, Gott liebenden endlichen Wesen in Liebe zu erkennen und zu empfinden, und vereinlebt mit ihnen in Liebe.

Die Liebe steht in Wesenbeziehung zu der Schönheit als der Gottähnlichkeit des Endlichen als solchem; sie geht aber nicht allein auf Schönheit, sondern sie ist begründet durch das Eine, selbe, ganze Gute, welches auch die Schönheit des Lebens an und sich ist.

Gott selbst ist die Liebe. Aber Gott ist nicht lediglich Liebe, nicht nicht weiter Nichts als Liebe: denn Liebe ist eine einzelne untergeordnete Eigenschaft Gottes und aller endlichen selbstinnigen Wesen. Gott lebt sich selbst dar in der Liebe und mit Liebe nicht bloss aus Liebe, d. h. nicht lediglich um der Liebe willen. Also auch der reinsittlich gesinnte, wesennige, Gott und alle Wesen in Gott liebende Mensch thut das Gute, rein weil, es das Göttliche ist, rein in und mit Liebe zu Gott und zu allen Wesen, nicht aber erstwesentlich oder allein aus Liebe, das ist, nicht nur um der Liebe willen. Und eben diess: rein das Gute wollen und thun, weil es das Göttliche ist, nicht aber zuerst oder allein um der Liebe willen, macht die endlichen Wesen der Reinvollwesenheit (Würde) und der Schönheit theilhaftig. also der Liebe empfänglich und würdig.

### Gottes Vorsehung

Gott umfasst mit seinem unbedingt freien, allgemeinen und eigenleiblich (individuell) bestimmten, heiligen Willen und Rathschlusse das Eine selbe und ganze Leben, also auch den Gliedbau des Lebens aller endlichen Wesen des ganzen Wesengliedbaues, bestimmend und leitend (regierend), darüber waltend, und in selbiges von oben hereinwirkend mit Liebe: also auch es unendlich schauend. sofern das Leben in der Einen Gegenwart ist, des Vergangenen gedenkend, und das Künftige voraussehend; auch es unendlich empfindend, und in das göttliche Gemüth aufnehmend: - so dass in jedem Zeitnun Gottes eigenleiblicher Wille und Rathschluss auf unendliche Weise von Gott also bestimmt ist, wie es der unbedingten, unendlichen Vollwesenheit des Einen Lebens in der unendlichen Zeit, wie es der endlichen und bestimmten Vollwesenheit des Lebens in den nächstvorhergehenden und allen vorhergehenden Zeittheilen, der eigenthümlichen und einzigen von Gott frei erwählten Vollwesenheit der endlichen Gegenwart, und der endlichen und bestimmten Vollwesenheit des Lebens in der nächstfolgenden und in allen folgenden Zeittheilen gemäss, das ist so, wie es in aller Absicht gut ist. In dieser Eigenschaft ist Gott die Vorsehung.

Da diese Grundwesenheit Gottes die ganze unendliche Zeit umfasst, so bedeutet hier: vor nicht: voraus der Zeit nach, sondern: für, dass Gott für Alles Gute in Weisheit und Liebe Sich selbst bestimmt; und dafür alles anordnet oder verordnet. Im Allgemeinen sollte also lieber: Fürscheidung gesagt werden, welche dann auch die Voraussetzung. die

Vorausordnung, und die Voraussorge, in sich befasst.

Und da Gott auch in Ansehung des Lebens vollwesenlich ist, so dass Gott seinen Lebenszweck vollwesenlich erreicht; aber das Leben Gottes auch das Leben aller endlichen Wesen, des ganzen Wesengliedbaues in, und unter und durch sich enthält: auch Gott die weise, liebende Vorsehung ist: so folgt, dass auch unter Gottes freiem Walten, und unter Gottes freier Leitung (Regierung), das Leben des ganzen Wesengliedbaues, und jedes einzelnen, sowie aller Vereinten, endlichen selbstinnigen Wesen zur Vollwesenheit und Vollkommenheit in aller Zeit in Mitwirkung der endlichen Freiheit der endlichen Wesen, gedeihe, und seinen Lebenszweck darbildend, seine Bestimmung erreicht. Und da jedes endliche selbstinnige Wesen sich selig fühlt, soweit es auf die ihm alleineigne Weise sein Gutes, als sein Göttliches, weil es ein Theil der Wesenheit Gottes ist, will und vollführt, und soweit es sich Gott ähnlich, und mit Gott vollwesenlich auch im Leben vereint weiss: so gelangt auch jedes endliche lebende Wesen, mit der Erreichung der Vollwesenheit seines Lebens, zu seiner endlichen Seligkeit, welche Gottseligkeit ist. Gottes unendlicher Lebenplan umfasst also auch die Seligkeit aller endlichen Wesen, in unter und durch die Eine, selbe und ganze Seligkeit Gottes.

#### Das Heil Gottes und das Heilsgesetz

Dass nun Gottes Wesenheit, als das Gute, vollwesenlich dargelebt seye und werde, und als dargelebte Wesenheit als das Eine bestehe, ist das Heil, das Eine. selbe und ganze Heil Gottes; dass ferner jedes endliche Wesen seine eigne Wesenheit, in unter und durch Gottes Wesenheit, wesennig und wesenvereint darlebe, und dass diess Darleben bleibend seye, ist jedes endlichen Wesen eignes ganzes Heil. Und da ferner Gott seinen Lebenszweck mit Freiheit nach dem Lebengesetze, und nach der Lebenordnung, erreicht, auch jedes endliche lebende Wesen auf eigne Weise seinen endlichen Lebenszweck mit endlicher Freiheit nach seinem Lebengesetze, und nach seiner Lebenordnung, ebenfalls wesennig und wesenvereint zu erreichen strebt, und Gott selbst über dem Leben aller endlichen Wesen und in ihm als weise liebende Vorsehung waltet: so ist das Eine Lebengesetz und die Eine Lebenordnung Gottes auch so bestimmt, dass nach ihnen Gottes Heil wirklich seye und bleibe, und dass sie auch alle endliche Wesen zu ihrem Heile in dem Einen Heile Gottes führen; - als das Gesetz des Heiles, und als die Ordnung des Heiles. Und sowie Gottes Leben und Gottes Heil, und Gottes Lebengesetz Eines, so ist auch Gottes Heilsgesetz Eines, und Gottes Heilsordnung ist Eine, umfassend das Eine Leben Gottes, und in ihm und unter und durch es zugleich auch das Leben aller endlichen Wesen im Wesengliedbau (in aller Welt, im ganzen Universum), und in der Einen Zeit, sowie in jedem Theile und Punkte der Zeit. Und auch das Lebengesetz jedes endlichen Wesens ist das Gesetz seines eignen innern Heiles, und seine Lebenordnung ist auch seine eigne Heilsordnung, welche untergeordnet übereinstimmen, und auch eigenlebig übereinstimmen sollen mit Gottes Heilsgesetz und mit Gottes Heilsordnung, indem das endliche Wesen sein

eignes Heilsgesetz dem Gesetze des Heiles Gottes mit freiem Willen unterordnet, und es danach bestimmt und bestimmen lässt.

### Das Erbarmen Gottes

5) Gott ist sich auch inne des Wesenwidrigen, das ist des Uebels und des Bösen am Leben der endlichen Wesen innerhalb der Weltbeschränkung, und zwar als der wieder im Leben zu verneinenden oder aufzuhebenden Verneinung des Lebens endlicher Wesen: daher ist Gottes seliger Urtrieb in unendlicher Liebe darauf gerichtet. das Wesenwidrige in dem Einen Leben aller endlichen Wesen des Wesengliedbaues, lebgesetzmässig, und der Ordnung des Heiles gemäss, wirklich zu verneinen und zu vernichten. Die Liebe Gottes nun, sofern sie Gefühl der Wesenheitverneinung (der Beraubung der Wesenheit) der in der Weltbeschränkung im Unglücke stehenden endlichen Wesen ist, verbunden mit dem Triebe, sie von dem in der Weltbeschränktheit verwirklichten Wesenwidrigen, und von dem Schmerze desselben zu befreien, heisst Erbarmung, das ist, mitfühlende (theilnehmende) Liebinnigkeit. Gott also ist das sich unendlich der endlichen Wesen erbarmende Wesen, - unendliches Erbarmen.

Und da Gott sein ganzes Leben vollwesenlich vollführt, und als weise, liebende Vorsehung auch alle endliche Wesen zum Heile leitet, so vollführt Gott auch in unendlicher Erbarmung die Verneinung der Verneinung des Wesenlichen im Leben, das ist die Vernichtung des Wesenwidrigen, - des Uebels und des Bösen. Gott also befreit in erbarmender Liebe gemäss seinem Lebenplane und seinem Heilsgesetze wirklich alle endliche Wesen von der in der Weltbeschränkung gegebenen theilweisen Wesenheitverneinung, das ist vom Uebel und vom Bösen, und errettet sie daraus. Die untere Grundlage der Errettung und Erlösung vom Uebel und vom Bösen ist, dass die endlichen Wesen wiederum Gottes inne werden, und ihrer selbst als in unter und durch Gott seyender und lebender Wesen; dass sie ihr Gutes in dem Einen Guten Gottes erkennen und rein als solches wollen; das ist, dass sie sich wiederum, mit Gottes erbarmender Hilfe, heiligen. Gott ist also der Heilige, der Heiligende, und das Heil. Gott ist ewig, in liebinniger Erbarmung aller endlichen Wesen heiligender (heilender) Erretter und Erlöser, und aller wieder geheiligten, vom Wesenwidrigen befreiten endlichen Wesen ganzes, volles ewiges Heil; gemäss seiner Einen Ordnung des Heiles und der Erlösung, welche als Vorsehung alle Wesen des Wesengliedbaues (alle Wesen der Welt) vollwesenlich umfasst, und sich ewig gleich ist für die ganze unendliche Zukunft, aber dabei für jedes Wesen, und für jeden Zeitraum, für jeden Zeitkreis (Periode) des Lebens unendlich eigenthümlich und einzig ist. Die Erlösung vom Wesenwidrigen, - vom Uebel und vom Bösen, - durch Reingutes in erbarmender Liebe ist Eine stetige, sich ewig gleiche, in jedem Zeitnun eigenleblich einzige heilige, unendlich gute und schöne Handlung (Act) Gottes.

Gott rettet und erlöset alle Wesen zur rechten Zeit, auf die rechte Weise, in

unendlicher Weisheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebinnigkeit vom Wesenwidrigen, - vom Uebel und vom Bösen; Gott leitet und führt sie alle wiederum zu Gott, und dadurch wieder zu ihnen selbst, und zum Guten. Bei Gott ist ewige Erbarmung, ewige Hülfe, ewige Herstellung in das Gute, nicht ewige Verdammniss, nicht ewiges Verstossen irgend eines endlichen, selbstinnigen Wesens in irgend einer Hinsicht. Gott ist auch in seiner erbarmenden Liebe Sich selbst gleich, Gott ist unendlich treu. Gott will das Heil und die Seligkeit aller Wesen, und Gott erreicht in seliger Liebe den Zweck seines heiligen Willens an allen seinen Wesen. Auch Lust und Schmerz jedes endlichen Lebens hat Gott gemessen; und jede Lust und jeder Schmerz hat für jedes endliche Wesen ein Grösstes. Gott ist auch der Menschheit dieser Erde Heil; - auch unser Heil, auch unsere Hülfe, wenn wir rein göttlich gesinnt, gottinnig, und mit Gott in Geist und Gemüth vereint, das Gute wollen und thun.

6) Gottes Vollwesenheit des Einen Lebens, oder Gottes Glorie (und Herrlichkeit), ist der vollständige Verein aller göttlichen Grundwesenheiten des Lebens, welche bishier wissenschaftlich entfaltet worden sind; und dass Gott seine Eine Wesenheit vollwesenlich im Vereinwirken aller göttlichen Leben-Grundwesenheiten darlebt, ist Gottes unendliche Würde (Majestät) und Ehre. Darin aber, dass das endliche Vernunftwesen, im Vereinwirken seiner Grundwesenheiten seines endlichen Lebens, Gott ähnlich ist, besteht seine endliche Vollkommenheit und seine endliche Würde und Ehre, in Gott, vor Gott, vor ihm selbst, und vor allen anderen endlichen Vernunftwesen.

In der Internetloge habe ich übrigens einen Aufsatz über Buddhismus und Wesenlehre positioniert:

<http://www.internetloge.de/krause/wesenlehreundbuddhismus.pdf>

Mit lieben Grüßen!

Ihr

S.P.

Breitenfurt, am 11.2.2012

# Metaphysiker und logische Empiristen als Antimetaphysiker im Ressourcenkonflikt

Wiener Kreis

Um die Jahrhundertwende war Wien, nach Karl Kraus eine „Versuchsstation für Weltuntergänge“, mit seinem anregenden geistigen Klima in Philosophie, Mathematik, Physik, Psychoanalyse und den Künsten eines der kulturellen Zentren der europäischen Moderne.

Das Mathematisches Institut der Uni Wien war neben Göttingen und Warschau in den Disziplinen Mathematik und Logik führend, hier lehrten u.a. als ordentliche Professoren Philipp Furtwängler und Hans Hahn.

Hahn leistete wichtige Beiträge zur Variationsrechnung, Mengentheorie, der Theorie der reellen Funktionen und arbeitete auf dem Gebiet der Funktionsanalyse.

1922 wird Moritz Schlick auf den Lehrstuhl für Philosophie der induktiven Wissenschaften berufen, den zuvor Hahns Lehrer Ernst Mach inne hatte.

Hahn gehörte zu einer kleinen Gruppe von Gelehrten, die von Machs Positivismus beeinflusst waren, und sich einmal wöchentlich in einem Wiener Kaffeehaus trafen.

Obwohl Schlick als Führer der Gruppe galt, war es Hahn, der das Interesse der Mitglieder auf die Logik richtete.

1924 installierte Schlick ein formelles Kolloquium, das sich jeden Donnerstag Abend im Hinterhaus des Instituts für Mathematik traf.

Das waren die Anfänge des Wiener Kreises, benannt nach einem Manifest, das 1929 von Rudolf Carnap, Otto Neurath (ein utopischer Sozialreformer) und Hahn veröffentlicht wurde.

Zugang zu den Sitzungen erhielt man nur durch Einladung. Zur engeren Gruppe gehörten auch der Physiker Philipp Frank oder der Mathematiker

Karl Menger; zum erweiterten Kreis u.a. Egon und Else Frenkel-Brunswick, die später in den USA mit drei anderen Autoren die Studie „The Authoritarian Personality“ verfasste.

1926 erfolgte der erste Besuch des Physik- und späteren Mathematikstudenten Kurt Gödel, als sich der Wiener Kreis mit einer zweiten Lesung des Tractatus Wittgenstein's beschäftigte.

Hans Hahn war der Lehrer von Kurt Gödel. Bis 1928 nahm Kurt Gödel regelmäßig teil, einige Male auch der Student Heinz von Foerster, der später in den USA als Sekretär der Macy Konferenzen bekannt wird.

1930 wird Gödel seine Unvollständigkeitssätze vorlegen und damit nicht nur heftige Diskussionen im Wiener Kreis hervorrufen, sondern auch das mathematische Weltbild der Mechanisten (Hilbert) in Frage stellen.

*(Siehe auch: Grundlagenkrise der Mathematik - Kurt Gödel)*

Rudolf Carnap kam auf das Betreiben Hahns 1926 als Privatdozent der Philosophie nach Wien, und wurde sofort zu den Sitzungen des Wiener Kreises eingeladen. Carnap hielt Vorlesungen über die philosophischen Grundlagen der Arithmetik, die auch Gödel besuchte. Seine Hauptwerke sind u.a. „Der logische Aufbau der Welt“ (1928), „Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache“ (1929) und „Logische Syntax der Sprache“ (1934). 1929 ist Carnap in Davos Zuhörer eines Disputs zwischen Martin Heidegger und Ernst Cassirer über Kant und die Aufgaben einer an ihn anschließenden Philosophie. Für Carnap ist (im Gegensatz zum 'Metaphysiker' Heidegger) die Wissenschaft das Ideal von Kenntniserwerb schlechthin, insbesondere Mathematik und Physik. Für Heidegger waren Carnap und die Mitglieder des positivistischen Wiener Kreises, in dem die Fundamente für die an formaler Logik und Wissenschaftstheorie interessierte analytische Tradition gelegt wurden, dagegen Leute, die Strenge der Forschung mit Exaktheit, Wahrheit mit Wissenschaft, Denken mit Rechnen verwechselten.

„Hier“, nämlich in Carnaps Aufsatz von 1929, „vollzieht sich die äußerste Verflachung und

Entwurzelung der überlieferten Urteilslehre unter dem Schein mathematischer Wissenschaftlichkeit", so Heidegger. Carnap dagegen hielt (wie der Wiener Kreis) am besonderen Status der Wissenschaft für die Wahrheitssuche fest.

Vor allem Otto Neurath ist es, der die die Programmschrift „Wissenschaftliche Weltauffassung: Der Wiener Kreis“ verfasst, die den Charakter eines politischen Manifestes hatte. (Und damit Kontroversen über den Inhalt bei den übrigen Mitgliedern des Wiener Kreises provoziert, denen die Schrift zu sehr politisches Manifest ist). Einig aber war man sich bei den Mitgliedern des Wiener Kreises im Unbehagen darüber, dass die Philosophie im Gegensatz zu den Naturwissenschaften wenig Erfolg betreffs der Lösung von Problemen im Bereich der Metaphysik hatte.

Man war der Überzeugung, daß im Rahmen eines klar formulierten Empirismus solche Probleme mittels an neuer mathematischer Logik orientierter analytischen Methoden gelöst werden könnten. Zu dieser Überzeugung gehörte die Auffassung, dass alle Aussagen über die Welt durch Beobachtungssätze überprüfbar sind - alle empirischen Begriffe sind auf elementare Beobachtungsbegriffe rückführbar.

Eine „Meta-Mathematik“ für Aufklärung des Wesens des Unendlichen schien notwendig. Behauptet wurde ein „zusammenhängender Mechanismus“, der sowohl in der Natur wie im Denken zu finden sei.

Durch das Aufstellen logischer Systeme hoffte man auf Sicherheit und geordnete Verhältnisse in der Mathematik, Physik und Philosophie, aber auch auf die Möglichkeit, „Weltgesetze“ aufzustellen. Die bedeutete die Anwendung von Logik für alle Wissenschaften, aber auch für die Künste, z.B die Musik. (siehe auch: [Art & Technology](#)). Man wollte in einer sogenannten „Einheits-wissenschaft“ „Systeme“ entwickeln, auf deren Grundlage man kommunizieren und die Welt beschreiben konnte.

Und es ging um die Vision von einer „universalen Weltsprache“, die Leibnitz´s Traum von einer „Kunstsprache“ (lingua characteria) weiterführte: logisch, mathematisch, präzise, mit der man sich sowohl trans-national verständigen konnte, als auch mit Maschinen, und in der auch Maschinen mit Maschinen sprechen konnten. Das sollte eine Zeichen- und Bildsprache sein - eine „Protokollsatz-Sprache“, deren Vorbild „Basic-Englisch“ war und deren abstrakte Zeichen- und Symbolketten mit mechanisierten Ableitungen viele Jahrzehnte später mit den Computersprachen Wirklichkeit wurde. (Und die in der „Maschinenkunst“ mit gerechneten Bildern, Tönen und Farben und einem berechenbaren Schönen/Ästhetik in der Kunst der Moderne ihre Entsprechung fand.)

Wissenschaft war das Ideal von Erkenntnisgewinn schlechthin, die Erkennbarkeit der Welt das Ziel. Die dafür genutzten Arbeitsmethoden basierten auf neuer Logik, Mathematik, Physik und Interdisziplinarität.

Der Einzelne arbeitet an seiner bestimmten Stelle innerhalb der einen Gesamtwissenschaft. Einig war man sich in der Ablehnung von Religion und Metaphysik (etwa der des Deutsch-Nationalen Dichters Othmar Spann oder Martin Heideggers). Im NS-Deutschland dagegen gab es eine Abwertung dieser Auffassungen von einer „analytischen, hermeneutischen und positivistischen Philosophie“. Diese wurden als „Vorstellungen von einer Meß- und Zählbarkeit der Welt“ und als „rein formalistisch-rechnerisches Denken, das Kalkül nicht als Hilfsmittel, sondern als die Sache selbst, als ein Absolutum nimmt“ abgelehnt - im Gegensatz etwa zum „deutschen schöpferischen Denken“.

Der Wiener Kreis, das war für die Vertreter der „deutschen Wissenschaft“ jüdische Philosophie, Physik und Mathematik. „Der Jude ist ein A-metaphysiker<sup>1</sup>, und liebt in der Philosophie den Logizismus, den Mathemazismus, den Formalismus und Positivismus“.

Ein Vertreter der „deutschen Wissenschaft“ ist der Physiker Phillip Lenard, Professor in Heidelberg. Schon 1922 fordert er in einem Manifest „mehr arische Wissenschaft“, und polemisiert speziell gegen Albert Einstein. 1935 erscheint sein Buch „Deutsche Physik“, indem er zum Kampf für eine

---

<sup>1</sup> Anmerkung S.P. Die Vorstellung, dass "Juden A-Metaphysiker seine" ist angesichts der gewaltigen Einflüsse der jüdischen Kabbalah auf der europäische Denken einfach absurd.

deutsche Physik auffordert - gegen jüdische Tendenzen in der deutschen Wissenschaft, gegen das „Dogmatische, die mathematische Abstraktion, den Mangel an Nutzen und Geistesakrobatik“.

Nach dem Ende des „roten Wien“, des austromarxistischen Experiments und der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich erfolgte die Emigration vieler Wissenschaftler aus Österreich, darunter auch der Mitglieder des Wiener Kreises, wie Carnap, Neurath, Frank und Morris.

Gödel emigriert 1940 nach Princeton, an das neugegründete Institute for Advanced Study, das 1930 von Caroline Bamberger Fuld, Louis Bamberger und Abraham Flexner gegründet wird. Hier trifft Gödel u.a. auf John von Neumann und Albert Einstein. Carnap emigriert 1935 in die USA, zunächst nach Chicago, wo Walter Pitts (siehe auch [Macy Konferenzen](#) - BCL) sein Schüler ist, und später nach Kalifornien an die UCLA.

Die Ziele des Wiener Kreises waren eine „Einheitssprache“, einheitliche „Protokollsätze“ und eine interdisziplinär organisierte Wissenschaft gewesen. Die Idee der „Einheitswissenschaft“ wird nach der Emigration wichtiger Mitglieder des Wiener Kreises in die USA aber durch die Einbeziehung im zweiten Weltkrieg in die Kriegsforschung verändert, indem sie einen neuen „Kick“ erhält. Sie war nach dem 2. Weltkrieg anders, wie vorher.

Diesen Kick erhält sie vor allem durch das „Zusammenspannen“ mit dem amerikanischen Pragmatismus, und durch das Element der praktischen „Anwendung“ im Krieg, aber auch durch das System von Kommerzialisierung und Erfolg im amerikanischen Wissenschaftsbusiness.

Das, was man sich damals in den 30er Jahren in Wien zurecht gelegt hatte, wie man Wissenschaft organisieren soll, das läuft in den 50er und 60er Jahren aus. In den USA beginnt man, mit ganz starker europäischer Beteiligung in den späten 40er und dann 50er Jahren, Interdisziplinarität anders zu sehen und zu organisieren.

Die Idee von einer interdisziplinären Systemics oder „Systemtheorie“ kommt auch sehr stark über eine andere Wien-Verbindung, z.B. über [Ludwig von Bertalanffy](#), der schon vor 1945 über „offene Systeme“ schreibt, und dann später in den 50er Jahren zusammen mit anderen in den USA die Gesellschaft für „General Systems Theory“ gründet.

Eine andere Plattform für diese Entwicklung sind die [Macy Konferenzen](#) zu verschiedenen wissenschaftlichen Themen, z.B. zu Kybernetik.

Jetzt gibt es nicht nur diese Systemsprachen, es gibt jetzt auch beispielsweise zirkuläre „Feedback-Modelle“, die nicht nur in der Technik und in der neuen Kommunikationstechnologie von Relevanz sind, sondern auch in den Naturwissenschaften, in den Sozialwissenschaften und in der gesamten Wissenschaftspalette Eingang finden können.

Warren McCulloch ist neben [Norbert Wiener](#) die große Figur der 40-60er Jahre für den Bereich Kognitionswissenschaft und Kybernetik (Cybernetics). Beide sind die Organisatoren und Koordinatoren der Macy-Konferenzen über Kybernetik, und begnadete Formalisten und Modellbildner. Die aus Norbert Wieners Kybernetik und aus Kommunikations- und Steuerungstechnologien entstandenen Feed-Back-Mechanismen sind ein Modell, das aber jetzt nicht nur im Bereich dieser Kommunikationstechnologien und Apparate Gültigkeit hat, sondern auch in der Sozialwissenschaft und in allen möglichen Naturwissenschaften. Diese Modelle sind quer durch den gesamten Wissenschaftsbereich verwendbar und diskutierbar.

Über eine allgemeine und einheitliche Sprache von Systemdarstellungen kann nun der Soziologe, der Mediziner oder der Techniker seinen Gegenstandsbereich als „systemisch“ beschreiben. Das war viel praktikabler und durchführbarer als zu sagen, jetzt nehmen wir diese „Beobachtungssprache“ des Wiener Kreises“.

Die Macy-Konferenzen über Systemtheorie versuchen nun zu klären, was ein System ist - das ein System aus bestimmter Anzahl von Komponenten besteht - und dass dieser Begriff, diese Begrifflichkeit und diese Form der Darstellung sich fast zwanglos über alle Disziplinen ausbreiten kann: in einem „sozialen System“, einem „ökonomischen System“ oder „psychischen System“ usw. Dazu kam ein dritter Punkt: zur Bewegung mit „Systemsprachen“, kybernetischen „Modelleinheiten“ und der Kybernetik als der neuen Leitwissenschaft von Kontroll-

und Kommunikationsprozessen kam eine neue Architektur von Rechnern und Computerarchitekturen sowie vielfältige neue Möglichkeiten des „Errechnens“ und der mathematischen Darstellung dieser Modellwelten.

Dieser dritte Bereich wurde wichtig der für verschiedenste Richtungen, z.B.

für die künstliche Intelligenz (Artificial Intelligence = AI oder Künstliche Intelligenz KI), die Mitte der 50er Jahre aus der Taufe gehoben wird, und sich mit entsprechenden Tagungen, Gesellschaften, Programmen und Förderungen z.B. am M.I.T. (s. [Marvin Minsky](#)) organisierte.

Historisch war es die Kombination von Logik - Denken -Kognitionsprozessen mit einer neuen Generation von Computern, die unter dem Begriff KI (Künstliche Intelligenz) aufgebaut wurde.

Dafür waren Systemtheorie und abstrakte Sprachen nötig, mit denen an der Schnittstelle Mensch - Maschine kommuniziert werden konnte (siehe [J.R.Licklider - ARPANet](#)) - aber auch, um Erscheinungen, Prozesse oder Dinge, die sich sprachlich oder über Tabellen nur schwer vermitteln lassen, darstellen zu können.

⋈

Einheitswissenschaft

Die wissenschaftliche Weltauffassung ist nicht so sehr durch eigene Thesen charakterisiert, als vielmehr durch die grundsätzliche Einstellung, die Gesichtspunkte, die Forschungsrichtung. Als Ziel schwebt den Wissenschaftlern des Wiener Kreises die Einheitswissenschaft vor. Das Bestreben geht dahin, die Leistungen der einzelnen Forscher auf den verschiedensten Wissenschaftsgebieten in Verbindung und Einklang miteinander zu bringen. Aus dieser Betonung ergibt sich die der Kollektivarbeit; hieraus auch die Hervorhebung des intersubjektiv Erfassbaren; hieraus entspringt das Suchen nach einem neutralen Formelsystem, einer von den Schlacken der historischen Sprachen befreiten Symbolik; hieraus auch das Suchen nach einem Gesamtsystem der Begriffe. Sauberkeit und Klarheit werden angestrebt, dunkle Fernen und unergründliche Tiefen werden abgelehnt. In der Wissenschaft gibt es keine „Tiefen“; überall ist Oberfläche: alles Erlebte bildet ein kompliziertes, nicht immer überschaubares, oft nur im einzelnen fassbares Netz. Alles ist dem Menschen zugänglich, und der Mensch ist das Maß aller Dinge.

(-)

In der Ablehnung der offenen Metaphysik und der versteckten des Apriorismus sind alle Anhänger wissenschaftlicher Weltauffassung einig.

**Der Wiener Kreis aber vertritt darüber hinaus die Auffassung, dass auch die Aussagen des (kritischen) Realismus und Idealismus über Realität oder Nichtrealität der Außenwelt und des Fremdpsychischen metaphysischen Charalters sind, da sie denselben Einwänden unterliegen, wie die Aussagen der alten Metaphysik; sie sind sinnlos, weil nicht verifizierbar, nicht sachhaltig. Etwas ist „wirklich“ dadurch, dass es eingeordnet wird dem Gesamtgebäude der Erfahrung.**

(-)

**Die Vertreter der wissenschaftlichen Weltauffassung stehen entschlossen auf dem Boden der einfachen menschlichen Erfahrung. Sie machen sich mit Vertrauen an die Arbeit, den metaphysischen und theologischen Schutt der Jahrtausende aus dem Weg zu räumen. Es gibt kein Reich der Ideen, das über oder jenseits der Erfahrung stände.**

*zitiert nach: Wissenschaftliche Weltauffassung. Der Wiener Kreis;  
in: Wien und der Wiener Kreis, Institut Wiener Kreis Wien 2001*

**Kommentar S.P.:** Eine Sendung des ORF (3.2.2012) thematisierte das Problem, dass nach dem 2. Weltkrieg etwa der ehemalige Nazi Heindl an der Uni-Wien die Rückkehr logischer Empiristen aus Amerika an die Uni verhinderte, dass andererseits die Gemeinde Wien eine Rückkehr dieser Professoren anstrebte.

Der Konflikt zwischen Metaphysikern und Anti-Metaphysikern allein in diesem universitären Segment zeigt, dass es sich hier nicht nur um einen harmlosen Streit um die Grundpositionen der Philosophie handelt, sondern um brutale Ressourcenkämpfe, Posten und Einfluss.

Wenn man sich nun in diesen Machtgeflechten die Möglichkeit vor Augen führt, die Wesenlehre auf einer Universität als Lehrfach zu etablieren, wird man sich rasch der pragmatischen Probleme klar. Für die logischen Empiristen sind die Grundlagen der Wesenlehre Unsinn und für die Metaphysiker u.U. wie das auch derzeit in Deutschland und Spanien geschieht, gilt die Wesenlehre als geschichtlich zweitrangiges Produkt des deutschen Idealismus, und nimmt neben dem Dreigestirn Hegel, Schelling und Fichte eine nachgeordnete Rolle ein.

Die evolutive Kraft der WL wird wohl erst dann zum Tragen kommen, wenn sich etwa die Krisen in Wissenschaft und Gesellschaft so verschärfen, dass man sowohl überholte metaphysische Systeme nicht mehr aktivieren will, andererseits aber auch zum Ergebnis kommt, die geltende Logik und Mathematik auf neue Grundlagen zu stellen.

4.2.2012

Wienerkreis.doc

## Siegfried Pflegerl

---

**Von:** Siegfried Pflegerl <siegfried.pflegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Freitag, 03. Februar 2012 23:33  
**An:** 'Graf, Otto'  
**Betreff:** AW: Neue Installation

Liebe Frau Dr. Graf,

hinsichtlich Ihrer Haltung zur Attitüde der derzeitigen Postmoderne und ihrer Verwertung der Vergangenheit laufen Sie natürlich bei mir offene Türen ein. Ihre Kritik kann sich aber nicht auf meine neueste Arbeit beziehen.

Diese versucht eben gerade, die Partialitäten, Oberflächlichkeiten und Einseitigkeiten der Moderne und Postmoderne zu überwinden, indem sie auf die überzeitlichen, unendlichen und unbedingten (göttlichen) Horizonte hinweist, in denen alle Partialitäten „sinnvoll“ und „harmonisch“ eingliederbar sind.

Die Moderne ist aber nicht in jeder Hinsicht NUR ein Rückschritt, denn die **individuelle Ausbildung** aller Partialitäten als Teilheitlichkeit ist selbst eine Phase der Evolution (ohne dass deshalb jede Kultur in schwerste Abirrungen, Desaster und Fehlentwicklungen abgleiten müsste). Die Entwicklung kann und sollte daher nicht zum Wahren, Guten und Schönen zurückkehren, das in der Vergangenheit etwa in Altertum, Mittelalter und mehr noch in der Renaissance erkannt und in der Kunst präsentiert wurde, sondern sollte auf Neue Horizonte des Wahren Guten und Schönen ausgerichtet werden, die bisher überhaupt noch gar nicht so häufig erkannt und elaboriert wurden.

IN diesem Neuen können dann die Partialitäten und irrigen, einseitigen und verzerrten Teilrichtungen der Postmoderne aufgenommen, gemäßigt und harmonisiert werden, ohne ihre Berechtigung als Teil zu verlieren oder völlig negiert werden zu müssen.

Dieses Konzept kann natürlich nicht in einem Folder dargestellt werden, wohl aber ist das in dem Buch, dessen Publikation Sie beide tatkräftig unterstützt haben, ausgeführt. Jetzt ist es ja auch von GOOGLE schon digitalisiert im Netz:

<http://books.google.at/books?id=My6gotAFAKEC&pg=RA2PA1974&dq=pflegerl+siegfried&hl=de&sa=X&ei=FCcCT5LYM8GSOobx2LsB&ved=0CCBQ6AEwAA#v=onepage&q=pflegerl%20siegfried&f=false>

Mit lieben Grüßen an Sie beide von Ihren

S.und B.Pflegerl

### Gruppe Or-Om

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: [http://www.m-q.at/index.php?page\\_id=642&lang=](http://www.m-q.at/index.php?page_id=642&lang=)

Grundtheorie: <http://books.google.at/books?id=My6gotAFAKEC&pg=RA2PA1974&dq=pflegerl+siegfried&hl=de&sa=X&ei=FCcCT5LYM8GSOobx2LsB&ved=0CCBQ6AEwAA#v=onepage&q=pflegerl%20siegfried&f=false>

---

**Von:** Graf, Otto [<mailto:O.Graf@akbild.ac.at>]

**Gesendet:** Freitag, 03. Februar 2012 21:39

**An:** Siegfried Pflegerl

**Betreff:** AW: Neue Installation

Lieber Doktor Pflegerl!

Danke für Ihr Mail und die Einladung zur Ausstellung.

Es ist ein Charakteristikum unserer Konsumgesellschaft, dass sie sich alles nimmt was sie braucht und tut was sie will.

*Aber die alte Kunst ist und darf nicht zum Supermarkt ihrer Begierde werden.*

Denn die alte Kunst, so wie jede andere Wissenschaft auch, war immer als Fortschreiten und Verbessern des Altvorderen gedacht. Aber das was jetzt mit dem Slogan „es ist Kunst was ich mache oder dazu erkläre“ manifestiert wird, bedeutet Ausbeuten und Zerstören aller Hochkultur, nicht aber ihre Fortführung.

Es mag im ersten Ansatz das Schmuckbedürfnis, das der Menschheit quasi in die Wiege gelegt wurde, oberflächlich befriedigen, sonst gäbe es ja zur Zeit nicht gerade eine Hochblüte des Kitsches, á la longue ist ihre Leere, Bedeutungslosigkeit und Kurzlebigkeit dadurch schon vorprogrammiert. Solange ihre künstlerischen Mittel aus der Ausverkauf der alten Kunst genommen werden!

Die alte Kunst war immer ein Spiegel der Zeit. Sie war Bildung und Erziehung zum Schönen ebenso wie ein Mittel der Unterdrückung, keine Frage. In der jetzigen spiegelt sich nur die Ausbeutung und Vernichtung der Grundressourcen der Menschheit.

Denken Sie was in Afrika und überall dort, wo die Konsumgesellschaft gerade auf Völker trifft, die sich zur Hochkultur erheben wollen, passiert. Es ist grauenvoll, aber alle glauben großartige Leistungen zu vollbringen.

Soweit ein paar Gedanken einer Kunsthistorikerin, für die es seit mehr als 50 Jahren die größte Pflicht ist, das Wesen der Kunst zu bewahren. Trotzdem viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre Antonia Graf

---

**Von:** Siegfried Pflegerl [siegfried.pflegerl@chello.at]

**Gesendet:** Mittwoch, 01. Februar 2012 23:37

**An:** [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

**Betreff:** Neue Installation



k/haus

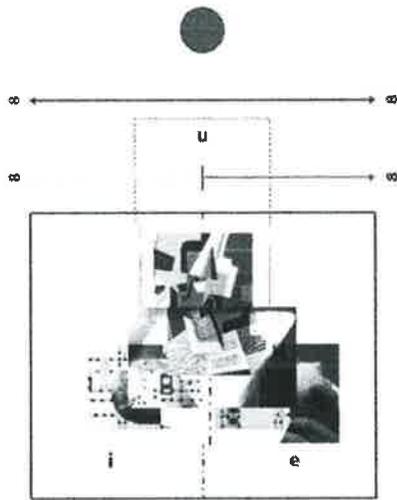
## ● Manifest der Or-Om Kunst

Was Picasso nicht erkannte

### Gruppe Or-Om

2. Feber - 26. Februar 2012, täglich 11-22 Uhr  
Künstlerhaus k/haus Videogalerie

K/haus Kino  
Akademiestraße 13  
1010 Wien  
[www.k-haus.at](http://www.k-haus.at)



∞ Die Or-Om-Kunst enthält Grundlagen einer neuen **Ästhetik** und ermöglicht die Entwicklung neuer KünstlerInnenprofile. Sie schafft Universalpersönlichkeiten, die sich nicht mit Partialitäten begnügen. Die neue Ästhetik enthält einen freieren Umgang mit allen unendlich vielen endlichen Formen innerhalb der absoluten Unendlichkeit. Bisher nicht erdachte Komplexitäten, Collagen, Mischungen, Synthesen und Harmonien werden **erkenn- und realisierbar**. Die Or-Om-Kunst enthält **unendliche utopische Potenziale**. Sie ist Grundlage einer unendlich vielseitigen und unerschöpflichen **Konzeptkunst** jenseits der Postmoderne. Sie liefert die letzte und "höchstmögliche" Struktur des Konzeptuellen selbst.

∞ Die bisherige Kunstgeschichte ist unser Material, das Internet unser Archiv analoger und digitaler Inhalte. Wir erschließen neue Potentiale der Digitalität. Die Bilderfolge PIC.JPG-Bilderfolge (etwa unter <http://www.flickr.com/groups/oromkunst>) zeigt die strukturelle Basis des neuen Ansatzes. Die digitalen grafischen Tools ermöglichen analog nur äußerst schwer realisierbare neue Mixturen, Collagierungen, Kopierungen, Invertierungen, Effekte und Animationen aller Inhalte aller Richtungen in einem neuen, emanzipierten Konnex. Diese Werke unterliegen keinem Copyright und sind kostenloses Gemeingut.

#### **Weblocations**

<http://portal.or-om.org/LinkClick.aspx?fileticket=Qay%2f8sdRTYE%3d&tabid=6393&mid=8020>  
<http://portal.or-om.org/art/Theory/ManifestderOrOmKunst/tabid/6393/Default.aspx>  
 und <http://www.flickr.com/groups/oromkunst>

**Künstlerhaus k/haus**  
**Karlsplatz 5**  
**1010 Wien**  
 Tel. 01 / 587 96 63  
 Fax 01/ 587 87 36  
[office@k-haus.at](mailto:office@k-haus.at)  
[www.k-haus.at](http://www.k-haus.at)

#### **Gruppe Or-Om**

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: [http://www.m-q.at/index.php?page\\_id=642&lang=](http://www.m-q.at/index.php?page_id=642&lang=)

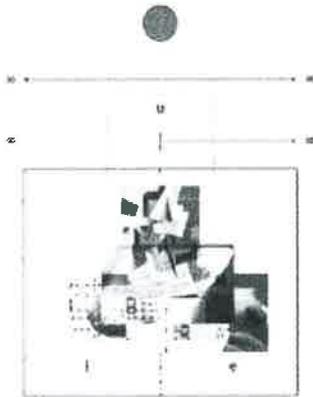
Grundftheorie: <http://books.google.at/books?id=My6gotAFAKEC&pg=RA2PA1974&dq=pfleger+siegfried&hl=de&sa=X&ei=FCcCT5LYM8GS0obx2LsB&ved=DCC8Q6AEwAA#v=onepage&q=pflegerf%20siegfried&f=false>

<http://esel.at/termin/56523>

Manifest der Or-Om Kunst - Was Picasso nicht erkannte

01.02.2012 19:00h

Künstlerhauskino k/hauskino



Manifest der Or-Om Kunst  
Was Picasso nicht erkannte

Gruppe Or-Om

2. Feber - 26. Februar 2012, täglich 11-22 Uhr

Künstlerhaus k/haus Videogalerie

? Die Or-Om-Kunst enthält Grundlagen einer neuen Ästhetik und ermöglicht die Entwicklung neuer KünstlerInnenprofile. Sie schafft Universalpersönlichkeiten, die sich nicht mit Partialitäten begnügen. Die neue Ästhetik enthält einen freieren Umgang mit allen unendlich vielen endlichen Formen innerhalb der absoluten Unendlichkeit. Bisher nicht erdachte Komplexitäten, Collagen, Mischungen, Synthesen und Harmonien werden erkenn- und realisierbar. Die Or-Om-Kunst enthält unendliche utopische Potenziale. Sie ist Grundlage einer unendlich vielseitigen und unerschöpflichen Konzeptkunst jenseits der Postmoderne. Sie liefert die letzte und "höchstmögliche" Struktur des Konzeptuellen selbst.

? Die bisherige Kunstgeschichte ist unser Material, das Internet unser Archiv analoger und digitaler Inhalte. Wir erschließen neue Potentiale der Digitalität. Die Bilderfolge PIC.JPG-Bilderfolge (etwa unter <http://www.flickr.com/groups/oromkunst> ) zeigt die strukturelle Basis des neuen Ansatzes. Die digitalen grafischen Tools ermöglichen analog nur äußerst schwer realisierbare neue Mixturen, Collagierungen, Kopierungen, Invertierungen, Effekte und Animationen aller Inhalte aller Richtungen in einem neuen, emanzipierten Konnex. Diese Werke unterliegen keinem Copyright und sind kostenloses Gemeingut.

Weblocations

<http://portal.or-om.org/LinkClick.aspx?fileticket=Qay%2f8sdRTYE%3d&tabid=6393&mid=8020>

<http://portal.or-om.org/art/Theory/ManifestderOrOmKunst/tabid/6393/Default.aspx>

und <http://www.flickr.com/groups/oromkunst>

#### TERMIN META

Kategorie [hAmSteR Events](#)

Start: [01.02.2012 19:00h](#)

Ende : [26.01.2012, 22:00h](#)

Webseite : <http://www.k-haus.at/programm/index.html>

TAGS : [Ausstellung](#), [Konzeptkunst](#), [Gruppe Or-Om](#)

#### LOCATION INFO

[Künstlerhauskino k/hauskino](#)

Akademiestraße 13

1010,Wien (AUT)

<http://www.k-haus.at/kino/index.html>

#### GOOGLE MAPS DETAIL

#### **Manifest der Or-Om Kunst - Was Picasso nicht erkannte**

[Künstlerhauskino k/hauskino](#)

Akademiestraße 13

1010,Wien (AUT)

<http://www.k-haus.at/kino/index.html>

23.1.2012 posting im Standard

Und das Neue bricht sich Bahn

Aus der Dialektik von Faktischem (Herrschendem) und dem "was sich vorerst andeutungsweise in den Köpfen der Menschen formt", entwickelt sich erfahrungsgemäß oft ein "Neues", das inhaltlich nur schwach konturiert ist, und selbst dann wieder in inadäquate Herrschaftsstrukturen – oft in Rückfällen - endet.

Die Eliten des Finanzsystems denken bereits in Kategorien des Weltsystems und es ist daher angesichts der gewaltigen Krise nicht mehr verfrüht, die Vorstellung eines **universalen Menschheitsrechts** zu implementieren, wonach neue Vernunftstrukturen (Rating-Modelle) für die Gestaltung der globalen Wirtschaft gefordert werden. Diese Ideen reichen über die Ansätze Roseis hinaus. Das Ideal sind globale Rating-Agenturen, die nach den Maßstäben eines neuen Wirtschaftsrechts der Menschheit, ähnlich den derzeitigen Agenturen globale Facts und Trends erfassen und danach politische Richtlinien der Optimierung der Wirtschaftsstrukturen umzusetzen. Näheres unter <http://portal.or-om.org/society/RAAAtingtheWorld/tabid/6392/Default.aspx> .

# Liegestütz und Unruhe

Am 24. Jänner wird Franz Schuh mit dem Österreichischen Kunstpreis 2011 ausgezeichnet – auch für sein letztes Buch „Der Krückenaktus“. Von Klaus Zeyringer

Moralisch sei der Mensch „die wandelnde Granzone“ weiß der Philosoph-Dichter und gibt alsbald in seinem Relativierungssinn zu bedenken, er kenne „keine schönere und wahrhaftigere Beschäftigung als das Absägen des eigenen Asts“.

In seinem Buch *Der Krückenaktus. Erinnerungen an die Liebe, die Kunst und den Tod* beschreibt Franz Schuh faszinierend existenzielle Wege und individuelle Umwege, Denkwürdigkeiten und Bedenkliches. Der Titel *Der Krückenaktus* sei eine erfundene Bezeichnung, das Gemeinte gebe es jedoch tatsächlich. „Mit Krücken hat man ein Problem, wenn man viele transportieren muss“, und deswegen habe man diese „wie eine Scheibruhe schiebbare Kuppel, die viele Löcher hat“, erfunden. Ein Symbol für die praktische Veranlagung des Menschen sei der Krückenaktus, der „Parallelen zu meiner eigenen Arbeit“ erkennen lasse: ein Problem, eine Erfindung, eine Tatsächlichkeit und ein Sinnbild, gebündelt.

„Erinnerungen an die Liebe, die Kunst und den Tod“ lautet der Untertitel von Schuhs (wie er zu

gen Franz Schuhs Texte ziehen, lässt sich gleich im ersten langen Essay *Das Zittern des Geistes. Über Thomas Mann, Robert Musil und andere Größenverhältnisse* erschließen. „Ich bin ein Kind der Wiener Vorstadt“, nimmt er das „einheimisch“ des Gedichts auf, „und sollte dort Heimat sein, wo noch nie einer gewesen ist, so träfe es auf mich nicht zu.“

Dieser der Aufklärung und der Dialektik Folgende kommt vom Großschriftsteller Thomas Mann auf ein ausdrückliches Erkenntnisinteresse, das viele andere begreifen: „Ich habe ein Interesse an Größe, und ich bin fasziniert von der Faszination – vor allem von einer, die ich nicht teilen muss. Ich möchte wissen, wie Größe zustande kommt, und noch viel mehr, wie die Vorstellung von Größe zustande kommt und wie sie zelebriert wird“.

Die Antwort hat kunstsoziologische Größe und zeigt einmal mehr, dass Schuh zu den wenigen gehört, die Bourdieu und Foucault zusammenzudenken vermögen. Sei jemand einmal mit dem Etikett Größe ausgestattet, dann mache sich seine Größe selbstständig, entwickle also ein Eigenleben, auf dieser Selbstgerechtigkeit beruhe der Geniekult, „der das Geniale an seinem Objekt systematisch verfehlt, nicht zuletzt deshalb, weil der Kult dazu dient, die Bewunderer zu berauschen.“ Aktuelles Zwischenergebnis: Ohne Breitenwirkung sei heute Größe nicht zu haben, somit nicht ohne Reklame.

Franz Schuh schafft es, den Eindruck zu vermitteln, man könne dem Schreibenden beim Denken zuschauen. „Ich gebe zuVielst



# Wie aber geht es weiter?

Die Ratingagenturen, im Grunde Hausmeister der internationalen Kapitalmaschinerie, bescheiden nun Europa: Nein, das passt nicht. Das ist zu wenig. So geht das nicht weiter? Wie aber geht es weiter? Neun Ansätze.

## Von Peter Rosei

**Ansatz 1:** Die Ratingagenturen, um damit zu beginnen, im Grunde Hausmeister einer international aufgestellten Kapitalmaschinerie, bescheiden nun den Völkern eines ganzen Kontinents: Nein, das passt nicht. Das ist zu wenig. So geht das nicht weiter. Nun mögen die Anführer dieser Völker so mehrdicker sein wie auch immer, zum Teil sind sie es wohl auch, sie repräsentieren doch ihre Völker mit deren Arbeit, deren Faulheit mit Wünschen, deren Klugkeit und Dummheit – der ganzen Menschlichkeit eben.

Da kommen Hausmeister daher und verkünden: So geht das nicht! Es wäre doch leicht, diesen Technikern des Geldes den Rücken zu kehren und zu sagen: Schert euch zum Teufel! Man müsste eben nur wissen, wie man es anders anstellen will. Man müsste ein Bild haben von dem Leben, das man sich vorstellt, das man führen möchte. Hat man kein Bild, gibt's nur eins: Schnauze halten und parieren. Die Pariser Marktweiber, die sei-

und dort bei irgendwelchen Landestürsten einschleimen. Nichts gegen die Organisation von unten, im Gegenteil! Aber ein gemütlicher Kegelverein wird's doch nicht bringen.

Gerade angesichts der hegemonialen Performance gewisser Staatenlenker springt das Demokratietdefizit der EU überdeutlich ins Auge. In einer Demokratie werden üblicherweise Parlament und Regierung vom Volk gewählt. Legt man das auf die EU um, sieht man, woran es hapert.

Der EU fehlt es aber auch an einem Band der Sympathie, einem Band übereinstimmender Gefühle, das seine Bürger verbinden könnte. Man soll das nicht gering achten. Gibt es schon keine mitreißende Idee, keine Utopie, es sei denn die eher ausgelatschte, dass der Wohlfahrtsstaat eine bewahrenswerte Errungenschaft darstellt, und selbst das ist jetzt im Wanken, wie wäre es dann mit so etwas: Haben sie schon einmal Amerikanern zugeschaut, wenn sie „Home of the brave, land of the free“ singen? Vermunft in der Politik ist etwas Wunderbares. Die in der Hinsicht so oft geschmähten Gefühle sind es auch. Das wissen vor allem Rechtspopulisten. Die anderen aber haben bloß Krümel in der Tasche.

**Ansatz 4:** Geld ist an sich nicht das Problem. Es ähnelt dem elektrischen Strom, dem Blut im Körper, das alle Teile gleichmäßig versorgen soll. Wer wollte denn auch zur Tauschwirtschaft zurück? Es ist die asymmetrische oder ungerechte Verteilung, die aufstößt und Probleme schafft.

ständiges Wetten auf ein besseres, schönes Morgen. Daraus erklärt sich sein Tempo, die für ihn typische Atemlosigkeit.

Gegenwart ist hier bloß Ausgangspunkt für stets neue Unternehmungen und Errungenschaften, pekuniärer Erfolg das wichtigste, oft einzige Kriterium.

**Ansatz 5:** Man könnte sagen, dass europäische Politik in den letzten zweihundert Jahren im Wesentlichen versucht hat, das Programm der Französischen Revolution abzuarbeiten: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! (Letzteres würde man heute Solidarität nennen.) Man sieht gleich, dass in Hinsicht auf die ersten beiden Punkte viel erreicht ist, während Letzterer zu kurz gekommen ist. Wie in der Natur einerseits das Konkurrenzprinzip herrscht, andererseits aber das der Kooperation, so sollte und muss auch menschlicher Haushalt organisiert sein. Mit der Natur fährt man immer am besten. Gegen sie – siehe Umweltzerstörung – geht es sicher schief. Wie die Bäume mit ihrem Schatten die Voraussetzung für das Biotop des Waldes bieten, wie die Meere mit ihrem kalten, kühlen oder warmen Wasser die Grundlage für ein vielfältig differenziertes Leben bilden – das nenne ich Zusammenwirken, Kooperation. Konkurrenz ist nur ein Aspekt des Miteinanders in der Natur, so muss es auch in der Kultur oder Zivilisation sein. Die Macht der Idee liegt in der Konsequenz. Und im Übrigen: Demokratie und Kapitalismus setzen systemisch ganz anders an. Es kann also nicht verwundern, dass es da zu Kollisionen

# AAA



AAA

AA+

AA-

BB+

BB-

CCC

D

**AAA Ade:** „Mangels Alternativen gleichen die Völker Europas zurzeit großen Käfern, die auf dem Rücken liegen. Kein schöner Anblick!“

sen, insbesondere auch der Rohstoffbörsen, Neudefinition der Boni, Verbot von Privatstiftungen, Erhöhung der Grundsteuer, des Spitzensteuersatzes. Reichensteuern von selbst. Was will ich sagen? Er-

**Ansatz 9:** Es gibt einen Satz der politischen Analytik, den ich für unangreifbar halte: Wenn erst einmal die Stimmung da ist, der passende Politiker dazu findet sich von selbst. Was will ich sagen? Er-

beschimpfen und mit Mist bewarfen und damit die Französische Revolution auslösen, sie wussten allerdings wahrscheinlich nicht, was sie mit ihrer Wut anrichteten. Sie wussten bloß, dass sie daheim einen Schappel hungerriger Kinder hatten. Mangels Alternativen gleichen die Völker Europas zurzeit großen Käfern, die auf dem Rücken liegen und mit ihren Beinchen strampeln. Kein schöner Anblick!

**99** Vorschläge, wie man es besser machen könnte, gibt es genug. Man muss sie nur umsetzen. Tobin Tax, Regulierung der Börsen, Neudefinition der Boni, Verbot von Privatstiftungen etc. **66**

grundsätzlich dem kapitalistischen Wirtschaftsprozess zuschreibt, ist damit nichts anderes gemeint als das allgemeine Lebensprinzip, wie es von Charles Darwin definiert wird, angewendet auf das spezielle Gebiet der Ökonomie.

**Ansatz 2:** Du stehst auf einer Felsenkanzel, und schaust du nach vorn, erkennst du einen Klettersteig, der, da und dort angedeutet, eine steile Wand hinaufführt. Schaust du aber nach hinten, nun, da ist nichts als der Abgrund. Da fällt die Wahl doch nicht schwer!

**Ansatz 3:** Momentan geht so mancher selbst ernannter EU-Spezialist hausieren, leider. Der faselt dann von Regionalentwicklung oder -partnerschaft, will sich da

**Ansatz 6:** Seit den späten Achtzigern sind die Reallohne kaum mehr gestiegen, die Renditen um ein Vielfaches. Die Schere zwischen Reich und Arm hat sich weit geöffnet. Selbst Hardcore-Kapitalisten finden diese Entwicklung problematisch, erst recht Liberale oder Linke, und nicht nur aus Gründen der Gerechtigkeit (ein eigenes Thema!), sondern weil das Marktssystem durch eine solche Ungleichverteilung selbst Schaden nimmt. Gerechtigkeit – das wäre doch was! Mir fällt immer mehr auf, wie viele unserer Worte bloß noch Erinnerungen an Inhalte sind: Ehre, Würde, Bescheidenheit z. B., aber eben auch Gerechtigkeit. Kapital sucht sich seine Chance, wie jede andere Ressource auch. Findet sie diese nicht im Nützlichen und Positiven, nun, dann eben im Gewagten, im Spielerischen und, wie zu sehen ist, bei Gelegenheit auch im Destruktiven.

**Ansatz 7:** Vorschläge, wie man es besser machen könnte, gibt es genug. Man muss sie nur umsetzen. Tobin Tax, Regulierung der Börsen, Neudefinition der Boni, Verbot von Privatstiftungen etc. **66**

**Ansatz 8:** Der Eigentumsbegriff unterliegt von jeher einem Wandel. Man muss sich nur entscheiden, etwas grundlegend zu verändern.

**Ansatz 9:** Der Eigentumsbegriff unterliegt von jeher einem Wandel. Man muss sich nur entscheiden, etwas grundlegend zu verändern.

# GEMISCHTER SATZ

Thomas Edlinger & Paul Divjak



Ein Schiff wird kommen. Kleine Schrauben, große Wirkungen.

besseren Leben sind bisher dabei zu Tode gekommen. Bei diesen alltäglich gewordenen Katastrophen fragt man nicht nach der Schuld des obersten Fährmanns.

Das Material und die „Überladung“, somit die Passagiere selbst, werden für die Desastere verantwortlich gemacht. Die Überlebenden werden nicht zu Talkshow-Helden von heute hochgehöhelt. Handelt es sich um elternlose junge Menschen, erklärt man sie in Österreich zum Drüberstreuen gleich mal zu „Ankerkindern“.

Der Kapitän ders Unglückskreuzers soll die kleine Exkursioren in Richtung Festland ja einem Crewmitglied zuliebe unternommen haben: „Kleine Überraschung, Antonello!“ – Rumsms.

der Arbeiter am Profit etc. etc.

Die meisten der Vorschläge stellen darauf ab, das Konkurrenzdenken als zentralen Antriebsmotor des Marktes zu erhalten. Der Wettbewerb soll nicht abgeschafft, er soll bloß auf neue und – idealiter – sozial verträglichere Grundlagen gestellt werden. Das Spiel bleibt sich gleich, bloß die Arena und die Regeln ändern sich. Gut möglich, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen zu Verlangsamung des sogenannten Fortschritts führen könnten, ein Umstand, der unter dem Stichwort Entschleunigung allenthalben angepriesen wird. Vielleicht könnte, als Nebeneffekt, die so dringende notwendige Schonung der Ressourcen damit tatsächlich erreicht werden (Nachhaltigkeit)?

Freilich, wir sind nicht allein auf der Welt. Kreativität ist das erste, Fleiß das zweite, Sparsamkeit das dritte Erfordernis – sonst werden wir nicht bestehen. Wer hört das schon gern, ich weiß.

**Ansatz 8:** Der Eigentumsbegriff unterliegt von jeher einem Wandel. Man muss sich nur entscheiden, etwas grundlegend zu verändern.

**Ansatz 9:** Der Eigentumsbegriff unterliegt von jeher einem Wandel. Man muss sich nur entscheiden, etwas grundlegend zu verändern.

**Ansatz 10:** Der Eigentumsbegriff unterliegt von jeher einem Wandel. Man muss sich nur entscheiden, etwas grundlegend zu verändern.

Auch diesbezüglich schließt sich die metaphorische Klammer: Wie oft setzen gesellschaftliche Entscheidungsträger aus Gewohnheit unbedachte Handlungsschritte, die für uns alle an Bord des gegenwärtigen Geisterschiffs „Vereintes Europa“ verdammt große Wirkung zeitigen können?

**Edlinger:** Herr Divjak, die Metapher des Geisterschiffs gefällt mir gut. Erstens hallen in den Kajüten des alten Tankers Europa immer noch Ideen nach, die weder tot noch lebendig sind – der Geist des Sozialismus und der Solidarität etwa, wie er auf einem im Hamburger Hafen vom Eigner verlassenen Frachtschiff in irren Agitprop-Film *Hölle Hamburg* durch allerhand Voodoo-Zauber wiedererweckt wird.

**Faktischen unumstößlich. Liebäugeln wir doch mit der Maxime des Marc Aurel, dass die Welt Meeresinsel sei. Es ist eine Art von chemischem Vorgang, ein subtiles Hin und Her in der Gesellschaft zwischen dem Gegebenen und Herrschenden und dem, was sich voreerst andeutungsweise in den Köpfen der Menschen formt. Der Vorlauf mag da ein langer sein, man denke etwa an die oben angesprochene Französische Revolution, der Widerstand der Realien zäh und hinhaltend, einmal ist es so weit, und das Neue bricht sich Bahn.**

Peter Rosei hat den Text bereits vor den Ereignissen des vergangenen Wochenendes geschrieben.

Peter Rosei, geb. 1946 in Wien, ist österreichischer Schriftsteller. Er studierte an der Universität Wien. Seit 1972 ist der promovierte Jurist schriftstellerisch tätig. Zuletzt erschienen von ihm der Roman „Geld“ im Residenz Verlag (2011).



Foto: Regine Hendrich

**Schöpfung ist Werkschöpfung.** Narrative Bogen und Leitmotive spannen die Reflexionen über Werte, Verhalten, Zustände sowie über die eigene Reflexion zusammen. Die Band-Breite reicht von moralischen Überlegungen und politischen, medialen Beobachtungen bis zu anekdotischen Szenen und persönlichen Befindlichkeiten.

„Der alteingesessene Wunsch / nach begrifflosem Glück / lässt mich einheimisch wirken“, heißt es im ersten Gedicht, das schließt: „Das Lenken der Aufmerksamkeit / auf Sprache ist ein Einlenken. / In einem Monat ungefähr / werde ich sechzig Jahre alt, / und es macht mir nichts aus.“ Was offenbar schon was ausmacht, sind die körperlichen Probleme; sie bringen das Ich ins AKH, in dessen markwürdige Räumlichkeiten *Der Krückenkaktus* mehrmals führt. Das Vorwort beginnt ja auch mit dem Rat: „Schreiben Sie über ihr Knie“, sagte der Präsident zu mir.“ Welche Schleifen und Schlin-

**Toller Rhythmus**

Dafür bietet er in ihrer Äußerheit schlagende Definitionen. Manche seiner Sätze sind geradezu Aphorismen, immerhin leitet den Band ein Lichtenberg-Motto ein. „Radikalität als eingebürgertes Kriterium verhindert Radikalität“ oder „Der Preis für die Freiheit der Kunst ist, dass sie zwar Macht über alles beanspruchen und sich mulieren darf, dass sie diese Macht aber garantiert nicht hat.“

Bringen die Gedichte eine intensive Note eines lyrischen Ich in den Band, vom Existenziellen bis zum Kasperhaften, so tritt in der Mitte des Buchs das Ich selbst in den Vordergrund. Das Gedicht *Egoismus* findet sich vor der kurzen Erzählung *Bei der Psychologin*, in der es heißt: „Ich verwickle mich ja immer in irgendwas Persönliches.“

Den Kern des Bandes bildet die lange Erzählung einer Nacht, beziehnend dialektisch überschriften mit *Am Tag als Ich Wolfgang*



Foto: apornat

**Schreibt Bücher „voll aufregender intellektueller Unruhe“: Franz Schuh.**

*Koeppen traf*. Ein toller Rhythmus, faszinierendes Wortgleiten, feine Motivreihen. „Diese Unruhe.“ So der erste, am Beginn einiger Abschnitte wiederholte erste Satz – und die Unruhe dynamisiert den Text.

Er kommt vom TV-beunruhigten Abend auf Kurpflege, Operndirektor, Geilheit, unerwiderte Liebe, Taxifahrt, Schwarzenegger, Liegestütz beim Würstelstand, Vaters Tod, auf die Begegnung mit

dem Dichter und dessen „nicht resignative Melancholie“. Ein Glanzstück erzählerischer Dynamik. Ein Buch voll aufregender intellektueller Unruhe.

**Franz Schuh**, „Der Krückenkaktus. Erinnerungen an die Liebe, die Kunst und den Tod“. € 20,50 / 256 Seiten. Zsolnay, Wien 2011.

Hinweis: Am 24. Jänner wird Franz Schuh in der Sparte Literatur mit dem Österreichischen Kunstpreis 2011 ausgezeichnet.

Die Preisträger der übrigen fünf Kunstsparten, für die der Preis vergeben wird, sind Walter Vopava (Bildende Kunst), Barbara Reumüller (Film), Michaela Moscoviu (Künstlerische Fotografie), Gerd Kühr (Musik) und Robert Adrian (Video und Medienkunst).

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Transflair* lesen und diskutieren am 26. Jänner ab 20 Uhr Franz Schuh und Philipp Blom im Literaturhaus NO in Krems zum Thema „Böse Philosophen? Geistesmenschen und Gesellschaft“. [www.uinnoe.at](http://www.uinnoe.at)

quartier21 <sup>MO</sup>  
**Jan 12**  
quartier für Digitale Kultur, Mode und Design



Street Art/STREET ART PASSAGE VIENNA

## NEOZOON (GER): Culture Jamming

21.01. bis 30.04., täglich 00–24h

NEOZOON ist ein Künstlerinnen-Kollektiv, das für Aktionen im öffentlichen Raum bekannt ist, die das Verhältnis zwischen Tier und Mensch thematisieren. Für ihre Arbeit in der Street Art Passage setzt das Kollektiv das Mittel des „culture jamming“ ein, eine Taktik die benutzt wird um „corporate advertising“ zu untergraben.

Eröffnung: Fr 20.01., 19h

Ort: STREET ART PASSAGE VIENNA,

Übergang zwischen MQ-Areal und Breite Gasse



Klangkunst/TONSPUR

## TONSPUR 48: Gary Hill (USA) – Child's Play (Kinderspiel)

bis Mi 15.02., täglich 10–20h

Eine Gruppe von Kindern spricht miteinander und versucht mit Passanten Kontakt aufzunehmen. Einfache Fragen wie „Wer bist du?“ / „Woher kommst du?“ / „Bist du anders?“ führen zu einer schnellen Abfolge von Wortspielen und Redensarten.

Ort: TONSPUR\_passage, Durchgang zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

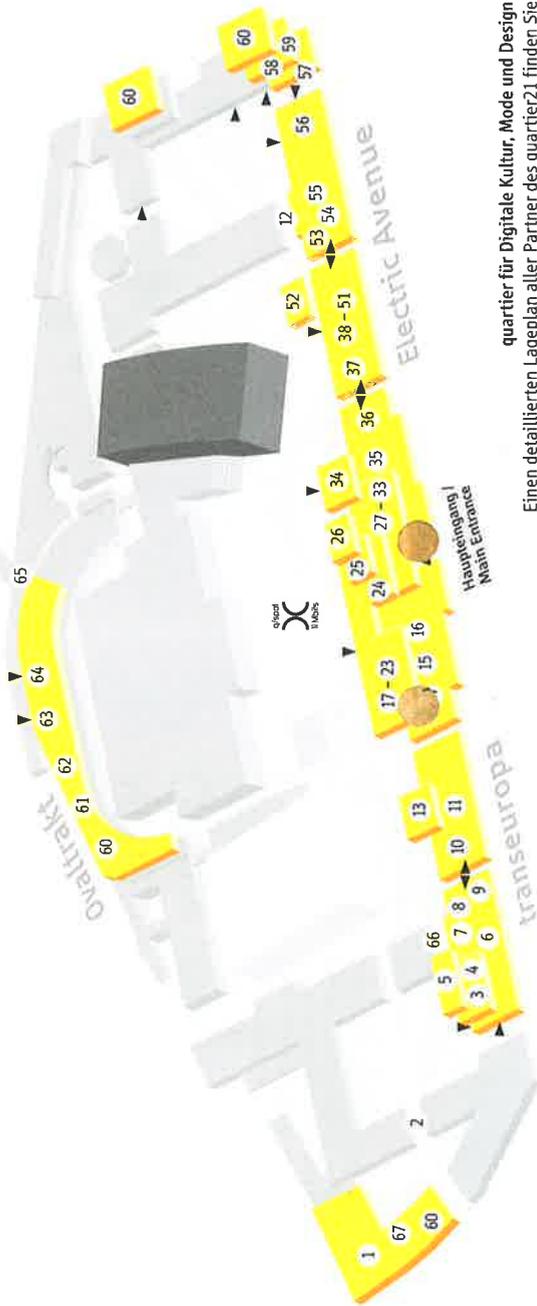


Dan Lonqu © Malin Beijeraru

© Gary Hill

# quartier21<sup>MC</sup> Jan12

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21.  
Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.



quartier für Digitale Kultur, Mode und Design  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie  
beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

Fr 20.01., Sa 21.01. und So 22.01.

## MAKE ME ECLECTIC Festival

3 Tage lang Workshops, Events und Konzerte:

- Fr 20.01., 10 – 22h
- 10–12h Computer Break! Fast, Raum D / quartier21
- 12–15h Milica: Drupal workshop
- 16–19h Stefanie Wuschitz: Re-Sista, Raum D / quartier21
- 20h Audioperformances, Raum D / quartier21

Sa 21.01., 11 – 22h

- 11–14h A left at Albukeyky – alles über GPS-Navigationssysteme
- 14–17h Selena Savić: Solar Workshop, Raum D / quartier21
- 18–20h Heather Kelley: Paper Games
- 20h The beauty of distortion: Live Visuals mit elektronischen Störsignalen, Raum D / quartier21

So 22.01., 11 – 22h

- 11–14h Ulla Rauter: PD Programming
- 14.30–17.30h Audrey Samson und Sabine Basten: Workshop KÖRPER SPULE, Raum D / quartier21
- bis 22h After-Hour-Präsentationen, Raum D / quartier21

quintessenz 49

## Digitale Kultur

Artistic Research Technology Lab 44

Do 19.01., 19h

### Opening: Artistic Research Technology Lab

Das „Artistic Research Technology Lab“ aus dem Umfeld der Gruppe „Super.net“ verfolgt den Ansatz von Medienkunst als „research-based art form“ und feiert die Eröffnung seines Schauraums in der Electric Avenue. <http://artistictechnology.at>

ASIFAKEIL 42

bis Do 12.01., täglich, 10 – 22h

## Mode und Design

Combinat 57

01.01. bis 31.01., Di bis Sa 12 – 19h

### Gastdesigner im Jänner: Aquanauta

Die Winter-Kollektion des Labels besteht aus multifunktionalen Stücken für den Alltag sowie aus Party-tauglichen Outfits und Accessoires.

MQ Point i

## quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

KABINETT comic passage 2

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Das begleitende Heft ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Di 31.01., täglich 00–24h

### Thomas Kriebaum: KLEINER TOD

2010 wurde Kriebaum vom bmukk mit dem „outstanding artist award“ im Bereich „Karikatur und Comic“ ausgezeichnet. In einer wortlosen Geschichte erzählt der Künstler, dass der Tod kein leichtes Leben hat.

STREET ART PASSAGE VIENNA 65

Arbeiten von internationalen Street-Art-KünstlerInnen

Die Arbeit bezieht sich auf ein gleichnamiges Mikrodrاما von Gertrude Stein, in dem der Begriff des „Spiels“ eine zentrale Bedeutung hat.

Sa 14.01., 19h

**Caro Estrada: Schreibmaschinenrie, 2011**

Vierfältige typografische Konstellationen, die mit einer Schreibmaschine zu erzeugen sind, zaubern wundersame Geschiebe aufs Papier, die sich als kriegerisches Volk entpuppen.

Ort: Raum D / quartier21

**EIKON SchAUFenster 47**

bis Do 16.02., täglich 10–22h

**Julia Müller-Maenher und Astrid Peterle: Poundbury**  
Die Installation befragt das Konzept von „Poundbury“, einem städteplanerischen Experiment in Südengland.

**eSeL REZEPTION 39**

bis Di 14.02., täglich 10–22h

**Damian Stewart (NZL): Luciolinae**

Am Eingang zur Electric Avenue pulsieren von Damian Stewart montierte Lichter, die scheinbar miteinander kommunizieren.

**Gruppe Or-Om 55**

01.01 bis 31.03., täglich 10–18h

**Biennale-Konzept und Or-Om-Curating®**

Material der 54. Biennale in Venedig wird durch Or-Om-Curating® in den Rahmen einer neuen universalen Semantik gebracht und damit aus machstrategischen Dimensionen befreit.

Ort: Raum D / quartier21

**Miss Baltazar's Laboratory 43 55**

women and trans in interactive technology.  
www.mzbaltazarlaboratory.org

Fr 13.01. und Do 26.01., 17h

**Reading Group**

Text: Georg Stimmel, Philosophie des Geldes.

Mi 18.01., 19h

**Water Art Workshop**

Anhand von selbstgebauten Filtern aus organischen Materialien, spezifischen Pilzen, Kakteen und Sandkörnern werden Installationen gebaut, die Wasser säubern.

**g/unterssenz open house**

offene Diskussionsrunde zu Datenschutz, Bürgerrechten und Privatsphäre im 21. Jahrhundert

**Raum D / quartier21 55**

Mo 09.01., 18.30h

**Gruppe Internettefforschung: Jour Fixe**

Die „Forschungsgruppe Internet“ ist eine interdisziplinäre Gruppe, die das Internet im Zusammenhang mit Gesellschaft und Kultur erforscht.

Di 31.01., 19h

**g/talk**

regelmäßige Veranstaltung zu Datenschutz und Bürgerrechten im Internet

**SUBOTRON 38**

Do 26.01., 19h

**SUBOTRON pro games: „Gamers gathering“**

**Branchenmeeting**

MitarbeiterInnen aus der lokalen Gamerszene und ihr Umfeld treffen sich einmal monatlich zum Ideenaustausch und zur nachhaltigen Vernetzung.

Ort: Raum D / quartier21

Fr 27.01., 19h

**SUBOTRON electric MEETING: Analog Urban Codes**

An dieser performativen Lecture sind Game DesignerInnen aus Zürich sowie Künstler und KuratorInnen aus Wien beteiligt, die gemeinsam ein „Alternate Reality Puzzle“ vorlegen. U.a. mit Brigitte Felderer, Margarete Jahrmann und Clemens Wolf.

Ort: Raum D / quartier21

**SCHAURAUM Angewandte 50**

bis So 22.01., täglich von 10–22h

**Nina Yankowitz: Global Warming**

**Schauraum – Bursting Seams**

Die Architektur des Ausstellungsraums nützend, zeigt sich die unvorhersehbare Natur des Wetters als launischer Richter über *whether or not*.

27.01. bis 18.03., täglich 10–22h

**Milke Phillips/i-DAT (GBR):**

**Who is afraid of G. A. Schwaiger?**

i-DAT ist eine Forschungsgruppe am Centre for Art, Media and Design Research der Universität Plymouth. Sie agiert als Katalysator für kreative Forschung und Innovation in Kunst, Wissenschaft und Technologie.

Eröffnung: Do 26.01., 19h

**Designer des Monats: art point (RUS)**

Für Lena Kvadrat – Designerin und Kreativdirektorin von „art point“ ist Mode ein grundlegendes Mittel zur Kommunikation. Analog zu anderen Zeichensystemen bedient sie sich direkter und verschlüsselter Signale.

**Pen's Bungalow 3**

Mi 11.01., 18–22h

**Szalon Neujahrs-Empfang**

Der Mode-, Design- und Friseur-Salon „Pen's Bungalow“ lädt zu einer stimmungsvollen Zusammenkunft mit Schmuck, Kleidung, Musik und „Portraits on demand“ von Georg Wagenhuber.

## weitere Programmpunkte

**Komische Künste 10**

bis So 22.01., täglich 10–19h

**Haderers Österreich. Cartoons 1985 bis 2010**

Gerhard Haderers bisher größte Ausstellung in Österreich zeigt knapp 150 Originalwerke des Cartoonisten.

Eintritt: € 7,- / € 5,-

Ort: Freiraum / quartier21

**LiteraturQuartier21 24**

Fr 20.01., 19h

**Lesung: Dan Lungu (ROM)**

Der Writer-in-Residence des quartier21 liest aus seinem neuesten Roman „In tad toate becurile sint arse / In der Hölle sind alle Glühbirnen ausgeht“. Lesung auf Deutsch und Rumänisch. In Kooperation mit dem Rumänischen Kulturinstitut.

Ort: Barocke Suite A, MQ Haupteingang, 1. Stock

**quartier21 1**

jeden Mittwoch, 17h

**quartier21-Führungen**

Die über 60 autonomen Büros und Veranstaltungsorte des quartier21 treten mit neuen Themen, Produktions- und Vermittlungsformen neben die traditionelle Museumslandschaft. Gewinnen Sie Einblicke in den Creative Cluster.

Anmeldung: [q21tours@mqw.at](mailto:q21tours@mqw.at)

Ticket: € 3,- im MQ Point (Treffpunkt)

bis 21.01. bis 30.04., täglich 00–24h

**NEOZOOM (GER): Culture Jamming**

Das Kollektiv NEOZOOM arbeitet mit dem Mittel des „culture jamming“, einer Taktik die benutzt wird um „corporate advertising“ zu untergraben.

Eröffnung: Fr 20.01., 19h

**TONSPUR\_passage 12**

wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof7 und Hof8

bis Mi 15.02., täglich 10–20h

**TONSPUR 48: Gary Hill (USA):**

**Child's Play (Kinderspiel)**

Eine Gruppe von Kindern spricht miteinander und versucht mit Passanten Kontakt aufzunehmen. Einfache Fragen wie „Wer bist du?“ / „Woher kommst du?“ / „Bist du anders?“ führen zu einer schnellen Abfolge von Wortspielen und Redensarten.

**Typopassage Wien 66**

Mikromuseum für die Gestaltung von und mit Schrift zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

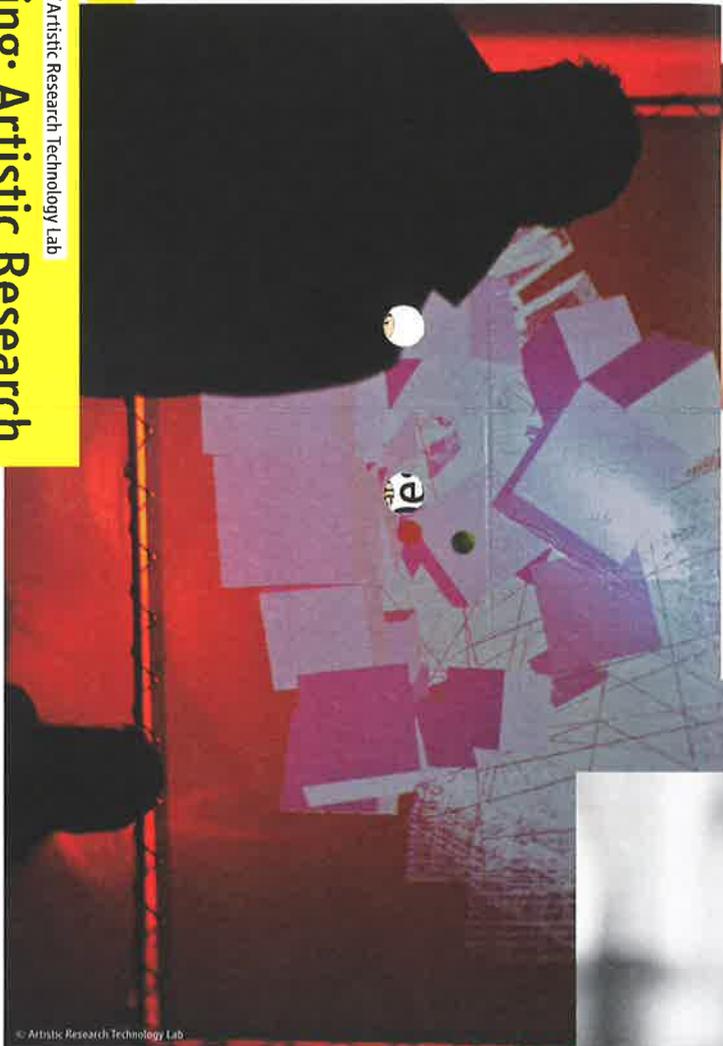
bis Sa 31.03., täglich 00–24h

**decodeunicode – Die Schriftzeichen der Welt**

In der Publikation „decodeunicode – Die Schriftzeichen der Welt“ von Johannes Bergerhausen und Siri Poarangan werden alle existierenden Schriftsysteme der Menschheit auf über 650 Seiten vorgestellt.

**Artists-in-Residence**

U.a. auf Empfehlung von Partnern des quartier21 kommen internationale KünstlerInnen nach Wien.  
Ben Patterson (USA) / Medienkunst / Fluxus / Transforming Freedom  
Dan Lungu (ROM) / Literatur / Kunst und Digitale Medien / Paradox  
Hong-Kai Wang (TWN) / Medienkunst / Fluxus / Transforming Freedom  
Nico Zoon (GER) / Street Art / Street Art / Freiraum quartier21 INTERNATIONAL  
Dina Lunau (ROM) / Literatur / Kunst und Digitale Medien / Paradox  
Graham Smith (CAN) / Street Art / Street Art / Freiraum quartier21 INTERNATIONAL  
Athen Bertha (ESP) / Interaction design / Freiraum quartier21 INTERNATIONAL



Digitale Kultur / Artistic Research Technology Lab

## Opening: Artistic Research Technology Lab

Do 19.01., 19h

Neben der Frage, wie sich der Umgang mit neuen Medien auf die Gesellschaft auswirkt, wird eine aktuelle Medienkunstpraxis illustriert, die in Kooperationen von Künstlerinnen, Theoretikerinnen und Technologieexpertinnen diskursbasierte Prozesse (Prozessartefakte) hervorbringt und auf aktuelle Medienphänomene eingeht. <http://artisticresearchtechnology.at>  
Ort: Electric Avenue, quartier21

Literatur / LiteraturQuartier21

## Lesung: Dan Lungu (ROM)

Fr 20.01., 19h

Der Writer-in-Residence des quartier21 liest aus seinem neuesten Roman „În tãd toate becurile sint arse / In der Hölle sind alle Glühbirnen ausgebrannt“. Die Lesung findet auf Deutsch und Rumänisch statt. In Kooperation mit dem Rumänischen Kulturinstitut.  
Ort: Barocke Suite A, MQ Haupteingang, 1. Stock

quartier21

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

[www.quartier21.at](http://www.quartier21.at)

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.

Partner des quartier21:



Partner des Artist-in-Residence-  
Programms im quartier21/MQ:

[tranzit.org](http://tranzit.org)

Mit Unterstützung der ERSTE Stiftung

Gefördert von:

[bmuw.at](http://bmuw.at)



Natürlich glaubt kein Mensch an Zahlenmagie. Aber schön (anzusehen) finden wir es trotzdem, dass das quartier21 2012 10 Jahre alt wird. Apropos schöne Zahlen: Das Creative Cluster besteht aus 60 Initiativen auf über 7000 m<sup>2</sup> Fläche. Beachtliche 300 Artists-in-Residence waren seit 2002 auf Empfehlung der quartier21-Partner in einem der 8 Künstlerstudios im MuseumsQuartier zu Gast. Es gibt aber nicht nur aufzuzählen, sondern auch zu erzählen. In Punkto Jubiläumsprogramm werden Sie deshalb heuer noch von uns hören. A suivre.

Lieber Herr Groß,

habe gerade mit Vergnügen einige der Aufsätze in TR durchgesehen.

Es freut mich natürlich, zu lesen, dass nun Einsteins Theorien doch auch sehr problematisch eingestuft werden. Vor allem könnte man noch genauer ausarbeiten, dass Einstein eine sehr naive Erkenntnistheorie vertrat (bei allen Schwankungen über die Jahre). Sicher war er nie ein klarer Vertreter des transzendentalen Idealismus Kants. Er pendelte pragmatistisch zwischen konstruktivistischen und naiv empiristischen Positionen.

Dass die Lichtgeschwindigkeit nicht Grenzgeschwindigkeit sein kann, ist vor allem auch durch die quantenphysikalische Verschränkung naheliegend, wo instantane Wirkungen unzweifelhaft angenommen werden müssen. Nicht umsonst hat Einstein sich dadurch sehr verunsichert gefühlt.

Wichtig ist natürlich zu sehen, wie sich über lange Zeiträume auch durch Machtstrukturen im Wissenschaftsbetrieb die mangelhaften Thesen erfolgreich halten und nicht verändert werden dürfen.

Ich darf zu diesen Themen auf meine aus der Sicht der Wesenlehre entwickelten Aufsätze hinweisen.

#### Simplex Sigillum Veri

<http://portal.or-om.org/science/Quantenphysik/tabid/6227/Default.aspx>

#### Was Gott vor dem Urknall dachte

<http://portal.or-om.org/LinkClick.aspx?fileticket=661Q7pYdA6Q%3d&tabid=6064&mid=7398>

#### Logik und Mathematik

Schön fand ich auch den Artikel Riessingers <http://www.tabvlarasa.de/42/Riessinger.php>

Auch hier bietet die Wesenlehre die Möglichkeit, die Grundlagenkrise in Logik und Mathematik zu überwinden. Aber wann wird der Wissenschaftsbetrieb dies auch erfolgreich rezipieren?

Ich darf auf meine Versuche hinweisen:

#### Neue Grundlagen der Logik

<http://portal.or-om.org/science/NeueLogik/tabid/6066/Default.aspx>

#### Neue Grundlagen der Mathematik

<http://www.internetloge.de/krause/krmat.pdf>

Ich würde natürlich gerne wieder einen Beitrag bei TR einbringen. Wie Sie wissen und sehen, ist die Palette des Versuches, evolutive Anregungen zu geben ziemlich weit. Vielleicht könnten Sie mir sagen, in welchem Bereich Sie sich etwas vorstellen könnten oder wollten.

Nochmals mit den besten Wünschen für das Neue Jahr verbleibe ich herzlich als

Ihr  
S.P.

10.1.2012

# 30 Jahre F.B.I.

Im November 1981 wurde der Forschungsverband der österreichischen Baustoffindustrie (F.B.I.) gegründet. Marktstudien und Analysen prägten in der Vergangenheit die Verbandsarbeit und sind auch heute ein Schwerpunkt, ebenso das erfolgreiche Ausbildungsprogramm für Schüler und Lehrende an HTLs, Berufsschulen und BauAkademien. Der Zeit voraus zu sein – Trends frühzeitig zu erkennen, um so den neuen Anforderungen gerecht zu werden – ist das Ziel. Dieses Wissen weiterzugeben ist Aufgabe des Verbandes. In zahlreichen Tagungen, Workshops, Round-Table-Gesprächen, Arbeitskreisen und Exkursionsreisen wurden und werden aktuelle Themen mit Experten aufgegriffen und diskutiert. Ökologische und ökonomische Aspekte prägen heute verstärkt das Umfeld und fordern neue Lösungen – wobei besonders innovative Produkte der Baustoffindustrie eine zunehmend größere Rolle spielen.

Heute haben Peter Leditznig (Saint-Gobain Rigips Austria GmbH) und Hans Herbert Schmoll (Schiebel Kaminsysteme GmbH) als Stellvertreter den Vorsitz des



**Das F.B.I.-Team:** Peter Leditznig, Georg Bursik, Christian Weinhapl, Franz Hartmann, Hans Herbert Schmoll, Franz Nürnberger, Rudi Temmel, Michael Utvary und Regina Müller (v. l.).

Vorstandes des F.B.I. inne. Das Gremium des Vorstands setzt sich weiters zusammen aus Georg Bursik (Baumit Wopfinger Baustoffindustrie GmbH), Michael Utvary (Bramac Dachsysteme Int. GmbH), Rudolf Temmel (Internorm Fenster GmbH), Franz

Nürnberger (Domoferm GmbH), KommRat Franz Hartmann (Saint-Gobain Isover Austria GmbH), Christian Weinhapl (Wienerberger Ziegelindustrie GmbH). Die Geschäftsführung des Verbandes liegt in den Händen von Regina Müller.

## Jungmaurer-Potenzial

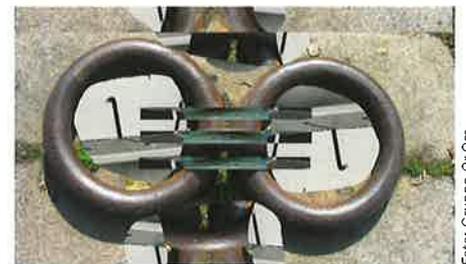
Bei der Aufdingfeier 2011 wurden 150 neue Lehrlinge feierlich in die Gilde der Maurer, Schalungsbauer und Tiefbauer aufgenommen. Die Aufdingfeier der Landesinnung Bau fand in der BauAkademie Steiermark in Übelbach statt. Sie ist ein altehrwürdiger Brauch, wurde sie doch 1275 bei einem Treffen der europäischen mittelalterlichen Bauwirtschaft als eine der gemeinsamen Regelungen des Berufsstandes beschlossen.

LIM Pongratz betonte, wie wichtig uns die gute Ausbildung unseres Berufsnachwuchses ist, schließlich sind gute Fachkräfte eine der wichtigsten Säulen der Bauwirtschaft. In diesem Rahmen heißt er die Lehrlinge im ersten Lehrjahr willkommen, die von der Landesinnung ein erstes Werkzeug in einem Seesack im Wert von 250 Euro bekommen. Ihr ausgezeichnetes Fachwissen konnten die steirischen Lehrlinge beim Bundesjungmaurerwettbewerb unter Beweis stellen und die Plätze 3 und 4 abräumen. Besonders stolz ist die Lan-



**Lehrlingstag in der Steiermark:** Elias Holzer, Peter Edlinger (Ortis BaugmbH), Kevin Kumpitsch, Josef Partl, Landesinnungsmeister Alexander Pongratz, Fritz Hammerl (Hammerl BaugmbH), Thomas Gaugl, Karl Strommer (Ausbildner BauAkademie Steiermark).

desinnung Bau Steiermark auf den Jungmaurer Thomas Gaugl (Firma Hammerl BaugmbH) – Österreichs bester Jungmaurer 2009 –, der unter 24 Teilnehmern bei den WorldSkills 2011 in London den fünften Platz erzielt hat. Im Rahmen des Lehrlingstags berichtete Gaugl den angehenden Lehrlingen über seine Erfahrungen im Zuge der WorldSkills 2011.



## Timeless Watches

Seit 1. Oktober präsentiert die Gruppe Or-Om im Quartier21 im Museumsquartier in Wien und in der Bundesgeschäftsstelle Bau täglich von 10 bis 18 Uhr die Installation „Timeless Watches“. Die Installation reflektiert alle bisherigen Zeitkonzepte in Philosophie und Naturwissenschaft und leitet einen neuen Zeitbegriff aus der Absoluten und Unendlichen Essenzialität ab. Timeless Watches mache die Schwierigkeit sichtbar, Zeit zu verstehen, indem es Uhren in einem meditativen Design kondensiert, so die Gruppe Or-Om. Zu sehen ist die Installation noch bis 31. Dezember 2011.

■ COVERSTORY

» Die neuen Bahnhöfe: Mittel zum Zweck ..... 06

■ INHALT

**Aktuell:** Topnews und Brancheneinblicke aus der aktuellen Woche ..... 04

» **Forschung:** Das neue hybride Abwicklungsmodell ..... 08

**Baustelle:** Die S 10 Mühlviertler Schnellstraße ..... 10

**Schwerpunkt:** Schalungsbau ..... 12

**Baumaschinen:** Betonpumpen ..... 16

**Promotion:** Produktinformationen ..... 18

**Service:** Baukosten, Steuer, Recht ..... 20

**Kosten:** Baukostenindex Gesamtbaukosten ..... 22

**Steuer:** Mehr Geld für Familien ..... 23

**Recht:** Auftragsvergabe und Begleitschreiben ..... 24

**Impressum** ..... 24

**Kalender:** Topaktuelle Termine für und rund um die Bauwirtschaft ..... 25

**Ausschreibungen** ..... 26

» **Bildung:** Concrete Student Trophy 2011 ..... 30



Foto: Reinhard Seiß / Urban+

» **Coverstory:** Die neuen Bahnhöfe als Mittel zum Zweck.

Seite 06



Foto: VÖZ

» **Bildung:** Concrete Student Trophy 2011.

Seite 30

**Auszeichnung:** Forschungsnachwuchs sichern ..... 32

**Newsticker:** Firmenneuheiten ..... 33

**Menschen am Bau:** Festlicher Advent . 34

**DIMAS**  
bohrt und sägt Beton  
Wien Tel. 01/61 60 824  
Graz Tel. 03135/50900  
[www.dimas.co.at](http://www.dimas.co.at)

**GWA-MICHALKO GMBH**  
Betonbohr- und Schneidetechnik  
Mauerfrockenlegung  
2542 Körtlingbrunn  
3710 Ziersdorf  
02252 / 71 544  
[WWW.GWA-MICHALKO.AT](http://WWW.GWA-MICHALKO.AT)

**KOSTENMANAGEMENT - KOSTENSTEUERUNG - AVA**  
Mit ABK auf Erfolgskurs  
» [www.abk.at/kosten](http://www.abk.at/kosten)  
Bausoftware **ABK**

**AHRENS**  
schornstein  
technik  
Sanierung + Neubau  
Sofortauskunft: 0800 / 201 550  
[www.ahrens.at](http://www.ahrens.at)

*Ich kann mir nicht von meinem Auftraggeber erwarten, dass er sich erst meinen Wissenstand aneignet, bevor wir zu diskutieren beginnen.*



AUSSTELLUNGEN | VORTRÄGE | BILDUNG | MESSEN

<b>mo</b> 24.10.	Wien (bis 25.11.) Verisage: Kim Corbissier. „Ma facon de decouvrir“, Strabog Kunstforum, Donau-City-Strasse 9, www.strabog-kunstforum.at	Steyerndöhl (bis 12.11.) Fotoausstellung: „Waldmpressionen – Internationales Jahrdes Waldes“, Papiermachermuseum, www.papiermuseum.at	Herz, 18:00 Vortrag: „Innenarchitektur: von ... bis ...“ mit F. Romero von Romero B. Schaeffe Arch. AG, Hochschule Luzern, www.hs.lu.ch	Köln (bis 09.11.) Ausstellung: „Architektur im Aufbruch“ – Planen und Bauen in den 1960er- und 70er-Jahren, Spanischer Bau, www.mai-nrw.de	Stuttgart (bis 08.11.) Ausstellung: Glaskisten Obscure – 250. Jubiläum der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, www.adk-stuttgart.de
<b>di</b> 25.10.	Wien, 09:15 – 17:15 Seminar: Bilanzierung in der Bauwirtschaft – Jahresabschluss und aktuelle Steuerfragen, ARS, Schallautzerstrasse 2-4, www.ars.at	Erzählcafé, Telefon, Staubsaugen, Kalomat – Was uns gehalten hat, Zeit zu sparen, Volkskundennuseum, www.museum-joanneum.at	Klagenfurt, 15:00 – 17:00 Technische Beratungstage: Wassertwirtschaft 2011, 8.-Mal-Strasse 28, www.ztkammer.at	Spital/Dreux, 19:00 Ausstellungseröffnung: „Bauen an zwei Orten – Monoe“, FH Kärnten, www.architektur-kaernten.at	Aachen (bis 27.10.) Symposium: Reinhilg Meis – Denkankstöße zum 125. Geburtstag von Ludwig Kies van der Rohe, www.rhes2011.com
<b>mi</b> 26.10.	Wien, 10:00 – 19:00 Open House: im Architekturzentrum Wien – „Spiel und Spaß für die ganze Familie“, Museumsplatz 1, www.azw.at	 <small>© Ferdinand von Wille</small> Graz, 17:00 – 19:00 Technische Beratungstage: Wasserwirtschaft 2011, Schönauergasse 7/1, www.ztkammer.at	Wien, 14:00 und 16:00 Ausstellungseröffnung: „a.s.chu. Österreichische Architektur im 20. und 21. Jahrhundert“, AZW, www.azw.at	München (bis 28.10.) Vorträge: „Future talks 2011“, Technology & conservation of modern materials, Ernst-v.-Stemens-Auditorium, www.pfnachthek.de	Riedau (bis 30.10.) Tischlermeister Galerie 2011 – Zwölf erstklassige Möbelstücke, Holz- und Werkzeugmuseum, www.lignorum.com
<b>do</b> 27.10.	Wien, 09:00 – 12:00 Seminar: Dokumentationen auf von Baustellen, ARS, Schallautzerstrasse 2-4, www.ars.at	Graz, 17:00 – 19:00 Technische Beratungstage: Wasserwirtschaft 2011, Schönauergasse 7/1, www.ztkammer.at	Kiens, 18:00 Vorträge: „wood works“, Holzdiplomier Arch. H. Kaufmann, Ruber Produktionshalle, www.prod.kultur.bz.it	Linz, 19:00 Architekturforum: Theorie im Keller #1 „L. Burchardt: Wer plant die Planung?“, AFO, www.afo.at	Wien (bis 27.01.12) Lehrung: Örtliche Bauaufsicht – mit International gültigem Zertifikat, ARS, www.ars.at
<b>fr</b> 28.10.	Wien, 09:00 – 12:00 Seminar: Dokumentationen auf von Baustellen, ARS, Schallautzerstrasse 2-4, www.ars.at	 <small>© Zdeněk Pešek</small> Einköven, 11:00 – 18:00 Workshop: „Temporary Laboratories and Kitchens Budapest“ – im Rahmen der Dutch Design Week, Klotydebuuw 50, www.ddw.nl	Berlin, 18:30 (bis 04.12.) Ausstellungseröffnung: „w.rlichthwehr – bauroman Architekten, Hamburg“, Aedes, www.aedes-arc.de	Ausstellungseröffnung: „Cultural Ecologies“ Arbeiten des Architekten Inaki Echaverria aus Mexico City, Christenstrasse 18-19, www.aedes-arc.de	Bregenz (bis 29.01.12) Ausstellung: „Valie Export/Archiv“, Einblicke in ihr umfangreiches Werkarchiv, www.kunsthaus-bregenz.at
<b>sa</b> 29.10.	Leipzig, 09:30 – 17:30 Workshops: Diverse Workshopsessions z. Thema „smart materials – new design“, www.designersopen.de	Einköven, 11:00 – 18:00 Workshop: „Temporary Laboratories and Kitchens Budapest“ – im Rahmen der Dutch Design Week, Klotydebuuw 50, www.ddw.nl	Mistelbach (bis 05.11.) Seminar: Adobe-Photoshop, Einföhrung, Wlf Mistelbach, Fifer-Heide-Strasse 19, www.hoe.wlf.at	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at
<b>so</b> 30.10.	München, 12:00 – 17:00 Performance: „Olaf Nicolai – Escalier du Chant“ – Auseinandersetzung mit Raum, Kunst, Natur, Barer Strasse 29, www.pfnachthek.de	Graz, 14:30 Altsiedlungsraum: Enge Gassen, imposante Bauten und moderne Architektur, Treffpunkt: Herrngasse 16, www.graztourismus.at	Bregenz, 20:00 Vortrag: zur Ausstellung „Valie Export/Archiv“, Metrokino, Rheinstrasse 25, www.metrokino.bregenz.at	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at
<b>mo</b> 31.10.	Graz, 17:30 – 19:00 Workshop: Begleitendes Malen, Malatelier, eigenart.graz, Alte Poststrasse 446, www.eigenart-graz.at	Bregenz, 20:00 Vortrag: zur Ausstellung „Valie Export/Archiv“, Metrokino, Rheinstrasse 25, www.metrokino.bregenz.at	St. Veit/Glan (bis 04.11.) Forum: „New Mobility Forum“ – Kongress für alternative Mobilität, Blumenhalle, www.ztkammer.at	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at
<b>di</b> 01.11.	Bregenz, 14:00 Ausstellungseröffnung: „Valie Export/Archiv“, Kart-Tzian-Platz, www.kunsthaus-bregenz.at	Wien, 18:30 – 20:30 Diskussion: „Stadtkonzepte“ – Kongress für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at	Wien, 17:00 Vortrag: „New Mobility Forum“ – Kongress für alternative Mobilität, Blumenhalle, www.ztkammer.at	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at
<b>mi</b> 02.11.	Wien, 14:00 – 17:00 Seminar: Die Fertigungsgesamtheit u. -benützung – Inkl. Haftungsfragen, ARS, www.ars.at	Dornbirn, 17:00 – 19:00 Energie Lounge 2011: „Baubionik, ein Beitrag zur Ressourceneffizienz?“, VAL, Marktstrasse 33, www.v-a-i.at	Innsbruck, 19:00 Vortrag: Christoph Chertner „Welche Qualitäten soll qualitätsvoller Wohnbau haben?“, AUT, www.aut.cc	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at
<b>do</b> 03.11.	Wien, 09:15 – 18:00 Seminar: Umwelteffektivitätsprüfung 2012, ARS, Schallautzerstrasse 2-4, www.ars.at	Wien, 16:00 – 20:15 Seminar: OIB Richtlinien 2.1, 2.2, und 2.3, Arch+ing Akademie, Kartsgasse 9, www.archingakademie.at	Wien, 19:00 (bis 23.11.) Vortrag: „Welche Qualitäten soll qualitätsvoller Wohnbau haben?“, AUT, www.aut.cc	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at
<b>fr</b> 04.11.	Wien, 09:00 – 17:00 Seminar: Vorgeborecht für Baubetriebe, ARS, Schallautzerstrasse 2-4, www.ars.at	Linz, 14:00 Baubesprechung: „ora et labora“ – Eine Bustour v. d. Nachkriegsavantgarde, Treffpunkt: AFO, Herbert-Bayer-Platz 1, www.afo.at	Wien, 17:00 Stadterpedition: Auf d. Spuren v. A. Solman „ein Afrikaner i Wien“, Treffpunkt: Römerturm, Hoher Markt 3, www.wienmuseum.at	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at
<b>sa</b> 05.11.	Innsbruck 10:00 – 17:00 Performance: „where are you going? – no wear“, Wohn getkts – Global, mental, emotional, wirtschaftl., politisch, künstlerisch! www.wald.cc	Graz, 11:00 Baubesprechung: „Häuser schauen“, Volksschule Hausmannstätten von TMP Architekten, Treffpunkt: HDA, Marchfelderstrasse 2, www.hda-graz.at	Wien, 12:00 Impulsvorträge u. Diskussions: Schule machen im Rahmen v. „Solidarität – Wie entstehen demokratische Räume?“, www.oegfa.at	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at
<b>so</b> 06.11.	Bregenz, 11:00 Architekturführung: Kunsthaus Bregenz, Karl-Tzian-Platz, www.kunsthaus-bregenz.at	Graz, 11:00 Kinderführung: „Space Kids, Objektgestalter“ zur Ausstellung „Antje Majewski. Die Gimmelwelt“, Kunsthaus Lendkat 1, www.museum-joanneum.at	Wien, 12:00 – 16:00 Exkursion: ausgewählte Orte aus Gerhard Rihls „Wiener Streifzüge“, Treffpunkt: AZW Shop, www.azw.at	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at	Wien (bis 04.11. und 14.11. – 16.11.) Lehrung: ExpertIN für die Vermeidung von Schimmelplschäden in Gebäuden, www.tvgz.tuwien.ac.at

**Art&Antique.** Messe für Kunst, Antiquitäten und Design. Wien, 5.11. – 13.11. www.artantiques.cz

**Designers Open.** Messe und Festival für Design. Leipzig, 28.10. – 30.10. www.designersopen.de

**Dutch Design Week.** Event für dänische Designtrends. Eindhoven, 22.10. – 30.10. www.ddw.nl

RANDBEMERKUNGEN  
Zwischen Erweitern und Erneuern

Kaum einem Architektur-Jahrzehnt begegnet die öffentliche Meinung mit derartiger Gleichgültigkeit wie jenem der 1950er-Jahre. Der Wiener Fotograf Stefan Oláh holt diese Bauwerke mit einem Bildband nun aus besagter Nichtigkeit hervor und porträtiert sie im Spannungsfeld zwischen Erhalten und Erneuern. Der eine oder andere Leser mag argumentieren, dass die Fotografien insgesamt etwas verloren wirken. Beifügte Textstellen sind rar gesät, tummeln sich eher am Anfang und am Ende des Buchs. Doch Stefan Oláh ist nicht angetreten, ein Fachbuch zu veröffentlichen, vielmehr fällt sein Kommentar rein visuell über die Auswahl der Projekte aus. Sein Handwerkszeug sind Nostalgie und Detailverliebtheit. Auch ohne Erklärung, auch ohne die großen Geschichten, die hinter den Gebäuden stehen möglich, schafft er es, selbige für den zeitgenössischen Betrachter aus der Vergangenheit zu holen und dessen Wahrnehmung für die Architektur dieser Zeit zu schärfen. Dem Autor und seinen porträtierten Architekten, die derzeit dazu verdammt scheinen, aus dem Stadtbild zu verschwinden, sei gewünscht, dass das Buch seinen symbolreichen Auftrag erfüllt – denn nicht alle Bauwerke haben das Schicksal eines Wiener Südbahnhofs verdient.



Stefan Oláh, 2011, Österreichische Architektur der fünfziger Jahre, Verlag Anton Pustet

Timeless Watches



© Gruppe Or-On

Quartier 21, Museumsquartier Wien und Bundesgeschäftsstelle Bau 1. Oktober bis 31. Dezember 2011, Täglich 10 bis 18 Uhr

TIMELESS WATCHES © reflektiert alle bisherigen Zeitkonzepte in Philosophie und Naturwissenschaft und leitet einen neuen Zeitbegriff aus der absoluten und unendlichen Essenzialität ab. TIMELESS WATCHES © macht die Schwierigkeit sichtbar, Zeit zu verstehen, indem es Uhren in einem meditativen Design kondensiert. Ein Schnittpunkt von Wissenschaft, Kunst und Design.

http://portal.or-on.org/art/Theory/TimelessWatches/tabid/6408/Default.aspx  
Picture Pool auf FLICKR: www.flickr.com/groups/timeless\_watches  
Slideshow: www.flickr.com/groups/timeless\_watches/pool/show/Gruppe Or-On

BILDUNG

Wie entsteht Stadt? Wie Urbanität?

Am Donnerstag, 27. Oktober, lädt der Aspern-Beirat um 19 Uhr ins AZW, um sein Selbstverständnis einerseits und den City Lab Report andererseits zu präsentieren.

„Städte haben nur dann die Fähigkeit, allen etwas zu bieten, wenn sie von allen gemacht werden“, sagte einst die kanadische Stadtkritikerin Jane Jacobs. Eines der, wenn nicht sogar das bekannteste Stadtentwicklungsprojekt Wiens ist die Seestadt Aspern. Als solches ist sie ein Ort, der Fragen aufwirft: Aus welchen Bausteinen entsteht ein neuer Stadtteil? Welche Qualitäten soll er aufweisen? Mit welchen Akteuren können diese erreicht, mit welchen Werkzeugen abgesichert werden? Fragen wie diese beschäftigen den Aspern-Beirat, ein unabhängiges Gremium von Fachleuten, das die Entwicklung der Seestadt seit Dezember 2010 begleitet. Am Donnerstag, dem 27. Oktober, wird der Beirat sein Selbstverständnis darstellen und die Arbeit der vergangenen Monate im Dialog mit den ersten Akteuren der künftigen Seestadt reflektieren. In der anschließenden Gesprächsrunde wird erörtert wie im Wechselspiel von Planung



Masterplan Seestadt Aspern: © Wien 3420 AG

architektur in progress

Im Rahmen der Vortragsreihe architektur in progress „Junge Architektur“ sprechen

FASCH&FUCHS.

Donnerstag, 17. November 2011, 19:00. Bene/Zuntobel Klagenfurt, Schleppe-Platz 6, 9020 Klagenfurt



Bad Eggenberg, Foto: Paul Ott

Hemma Fasch und Jakob Fuchs arbeiten seit 1994 zusammen. Anspruchsvolle Konstruktionen und herausragende Projekte skizzieren die Arbeit von fasch&fuchs. Ihre außergewöhnlichen Bauten wie die Schiffstation Wien City sorgen für Gesprächsstoff. Das im Frühjahr 2011 eröffnete neue Sport- und Wellness-Bad Eggenberg gilt bereits als neues Landmark für Graz. Mit der Tourismusschule Bad Hofgastein gewannen fasch&fuchs zahlreiche Preise. John Lautner etwa sagt: „The only absolute is change-growth-life.“

www.faschundfuchs.com

Nächster Termin:

quartier21 <sup>MIG</sup>

# Okt11

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

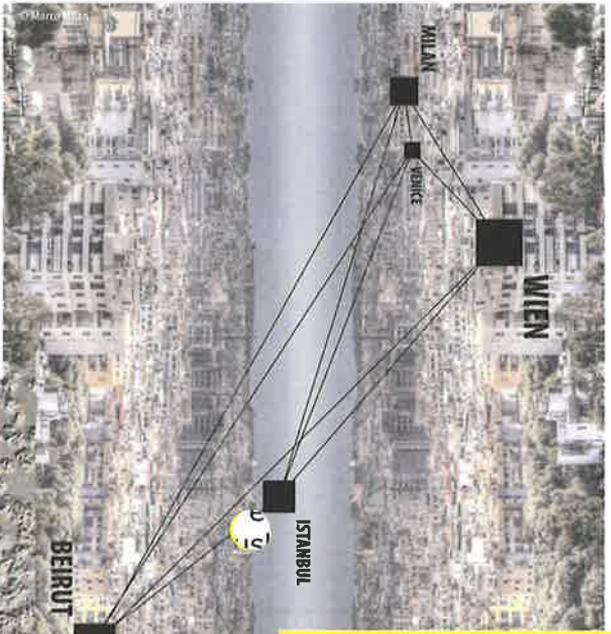
there are  
23 ways  
to  
remember  
silence  
but  
only  
1 way  
to  
break  
it

Klangkunst/TONSPUR\_passage

## TONSPUR 46: David Moss (USA)

bis Sa 26.11., täglich 10-20h

„Alles, was du hörst, wird durch dein Gedächtnis gefiltert. Kein anderer erschafft die Welt wie du und keiner verfügt über denselben holografischen Speicher von Ort und Zeit. 23 ways...“  
Ist hier, um deine Aufmerksamkeit zu erregen und die Welt neu zu erschaffen. Der Take-away-Service ist kostenlos: Es ist dein Gedächtnis! David Moss  
Ort: TONSPUR\_passage, Durchgang zwischen MQ Hof 7 und Hof 8



Kunst im öffentlichen Raum / FEWGUYS.ORG

## CONSTRUCTION/ DECONSTRUCTION/ RECONSTRUCTION

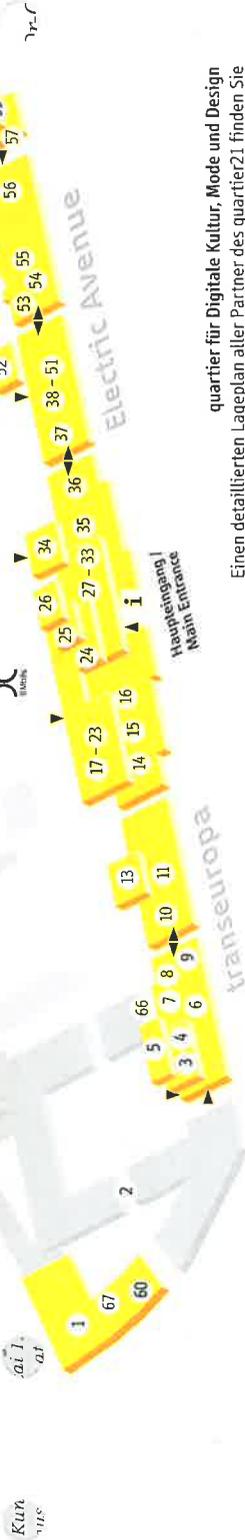
07.10. bis 22.11., täglich 00-24h

Die für den Vorplatz des MQ konzipierte Installation ist eine audiovisuelle Metapher dafür, was ein Gebäude im Spannungsfeld zwischen öffentlichem Raum und privatem Rückzugsort erschafft und reflektiert.  
Eröffnung: Do 06.10., 18h  
Ort: MQ Vorplatz

SUBOTRON

# quartier21<sup>MQ</sup> Okt11

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21. Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.



quartier für Digitale Kultur, Mode und Design  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

## Digitale Kultur

### ASIFAKEIL 42

04. bis 31.10., täglich 10–22h

**Tinamvi: Ein Animationsvideo als visuelle Musik**  
Die Musikstruktur des Liedes „Melody“ des Elektronikduos KILLO wird in bewegte Bilder übertragen.  
Finissage mit Konzert und Live Visuals: Sa 29.10., 20h, Raum D / quartier21

### EIKON 21

Sa 01.10., ab 19h

#### Bücherflohmarkt \*

Publikationen, phototheoretische Bände und Ausstellungskataloge zu Sonderpreisen

So 23.10., 10.30h

#### EIKON FotoFrühstück: Fotografie & Performance

Anschließend an die Diskussion fährt ein Shuttlebus zur Finissage der Ausstellung „Eindazwischenkommen“ im Schloss Wolkersdorf.  
Ort: Raum D / quartier21

### EIKON Schaufenster 47

bis Sa 12.11., täglich 10–22h

#### Nilbar Güres (TUR): Undressing

In ihrer Videoperformance führt die Künstlerin das Kopftuchtragen als ein zutiefst persönliches Statement vor.

Sa 08. und So 09.10., ab 10h

#### Create-Camp: Accessibility und Open Data

In Peergroups werden Projekte und Ideen für das Web initiiert, weiter- und zu Ende geführt. [www.createcamp.at](http://www.createcamp.at)

Di 11.10., 14h

#### Workshop Gruppe Internetforschung

„Urhebet und Interrecht“

Mi 12.10. und Di 25.10., 19.30h

#### monochrom: Martin Nechwatal's Horrorfilmreihe

ab für FRANKENSTEIN'S CASTLE OF FREAKS / BASKET CASE und RARE MEAT / DEAD AND BURIED

Mo 24.10., 19h

#### SEAT Seattle Experimental Animation Team (USA)

ASIFA Austria und Webster University präsentieren die Kurzfilmsammlung „Inter-Action“.

Di 25.10., 19h

#### g/falk

die regelmäßige Veranstaltung zu Datenschutz und Bürgerrechten im Internet

### SUBOTRON 38

Fr 14.10., 19h

#### SUBOTRON electric MEETING:

Formen der Vergemeinschaftung in MMORPGs  
Ort: Raum D / quartier21

## Design

### designforum Wien 56

bis So 30.10., Mi–Fr 10–18h, Sa und So 11–18h

#### Staatspreis Design 2011

Die Ausstellung präsentiert die diesjährigen Preisträger und weitere ausgewählte Beiträge.

### freiraum quartier21 INTERNATIONAL 6

01.10. bis 20.11., täglich 10–19h

#### TOTEM AND TABOO: complexity and relationships between art and design

Die Ausstellung nimmt eine Lücke im Diskurs über

### KABINETT comic passage 2

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Das begleitende Heft ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Sa 29.10., täglich 00–24h

#### Simon H: NATURAL BLACK

wortlose Streifzüge der Figur Dot Dot durch entvölkerte Umgebungen

### STREET ART PASSAGE VIENNA 65

Arbeiten von internationalen Street-Art-KünstlerInnen zwischen Breite Gasse und MQ-Areal. Das begleitende Heft „betonblumen“ ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

**Fr 28.10., 18–22h**

### Kunst & Spielen feat. Damian Stewart

Die Veranstaltungsreihe regt zur aktiven Auseinandersetzung mit Akteuren und Denkweisen digitaler Kultur an.

**bis 14.02., täglich 10–22h**

### Damian Stewart (NZL): Luciolinae

Damian Stewart montiert pulsierende Lichter, die scheinbar miteinander kommunizieren.

**Gruppe Or-Om 55**

**01.10. bis 31.12., täglich 10–18h**

### TIMELESS WATCHES®\*

Die Installation reflektiert alle bisherigen Zeitkonzepte in Philosophie und Naturwissenschaft.  
Ort: Raum D / quartier21

**monochrom 46**

**Sa 01.10., 18–23h**

### Andorrrer Handscapes\*

Die Künstlerin betreibt Landschaftsmalerei in Handinnenflächen. <http://andorrrer.de/hands>

**quintessenz 49**

**jeden Freitag, 20h**

### quintessenz open house

offene Diskussionsrunde zu Datenschutz, Bürgerrechten und Privatsphäre im 21. Jahrhundert

**Raum D / quartier21 55**

**Sa 01.10., 17h**

### OLPC Austria – 100\$ Laptop

Diskussionen und ad-hoc-Workshops zum Thema open sourcing education

**Sa 01.10., 19–23h**

### VIS Vienna Independent Shorts on Tour\*

zu sehen sind die Gewinnerfilme des diesjährigen Festivals

**Mo 03.10., 18.30h**

### Gruppe Internettefforschung: Jour Fixe

Eine interdisziplinäre Gruppe erforscht das Internet aus unterschiedlichen Perspektiven.

**SUBOTRON electric MEETING:**

### Körperlichkeit in digitalen Spielen

Ort: Raum D / quartier21

**jeden Donnerstag, 19h**

### SUBOTRON pro games

Veranstaltungsreihe zur Praxis von digitalen Spielen  
Ort: Raum D / quartier21

**SCHAURAUUM Angewandte 50**

**bis So 20.11., täglich 10–22h**

### Sensorische Regulation: elektrodermale Aktivität eines Hasen. Ein Märchen\*

Die Ausstellung von Bernd Kraeftrner und Shared Inc. zeigt eine alltägliche Interaktion mit einer Patientin, die sich im Zustand des Wachkomas befindet.

**V\_port 45**

**bis Mo 31.10., täglich 10–22h**

### Station Rose is Back!

Stationsbetrieb 03: Sa 01.10., 20h \*

## Mode

**Combinat 57**

**Sa 01.10., 12–24h**

### Late Mite Shopping\*

**01.10. bis 31.10., Di–Sa 12–19h**

### Gastdesigner im Oktober: NUBU (HUN)

NUBU steht für einen urbanen Look mit Liebe zu Detail, Tragekomfort und Funktionalität.

**01.10. bis 01.12., Di–Sa 12–19h**

Gastkünstlerin im Oktober: Maria WIALA  
Geometrische Formen in einer Zerreißprobe zwischen Malerei und Objekt. klarer Form und expressiver Übermalung.

**MQ Point 1**

**01.10. bis 31.10., täglich 10–19h**

### Designerin des Monats: Urban Speed (GER)

Seit 2001 entwirft Claudine Briquot Kollektionen, die vom Leben in der Großstadt inspiriert sind.

**Sa 01.10., 18h**

### Panel „Übereinstimmungen im Innenleben“

von Kunst und Design“\*  
Diskussion mit Designer Martino Gamper, Psychoanalytiker und Kunsthistoriker Hans-Otto Thomashoff und Kurator Tido von Oppeln im Rahmen von TOTEM AND TABOO.

## weitere Programmpunkte

**Komische Künste 67**

**Sa 01.10., 18.30–23h**

### Die Kunst des Rahmens\*

**bis Sa 01.10., täglich 10–20h**

### Fiese Bilder

Freiluft-Cartoon-Ausstellung

Ort: MQ Vorplatz

Eintritt: € 3,-

**Do 06.10., 18h**

### Meet the Artist: Rudi Klein

**quartier21 1**

**07.10. bis 22.11., täglich 00–24h**

### FewGuys.org: CONSTRUCTION/

### DECONSTRUCTION/RECONSTRUCTION

eine Installation über das Gebäude als verbindende Zelle und urbanistisches Paradigma

Eröffnung: Do 06.10., 18h

Ort: MQ Vorplatz

**jeden Mittwoch, 17h**

### quartier21 – Führungen

Anmeldung: [q21tours@mqw.at](mailto:q21tours@mqw.at)

Ticket: € 3,- im MQ Point

**tagr.tv 4**

**bis So 08.10., 19–24h**

### POTENTIAL TERRORIST

Das Kunstprojekt setzt sich kritisch mit der Beschränkung von bürgerlichen Freiheiten im Rahmen der präventiven Terrorbekämpfung auseinander.  
Ort: MQ Hof 8

**TONSPIUR\_passage 12**

wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

**bis Sa 26.11., täglich 10–20h**

### TONSPIUR 46: David Moss (USA) –

23 ways to remember silence.

but only 1 way to break it

„23 ways...“ ist hier, um deine Aufmerksamkeit zu erregen und die Welt neu zu erschaffen.“ David Moss

**Typopassage Wien 66**

Mikromuseum für die Gestaltung von und mit Schrift zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

**bis Mo 31.10., täglich 00–24h**

### Hi Visuelle Gestaltung (SUI)

Megi Zumstein und Claudio Barandun spielen mit Formen, Farben und Fonts.

\* quartier21-Veranstaltungen im Rahmen der ORF-Lange Nacht der Museen am Samstag, 1. Oktober 2011

## Artists-in-Residence

USA auf Empfehlung von Partnern des quartier21 kommen internationale KünstlerInnen nach Wien.

Diana Handberg (DAN) / Literatur / BMeA  
Freiraum q21 INTERNATIONAL  
Lidwija Wajsbur-Wolfe (GER) / Grafik und Webdesign /  
Freiraum q21 INTERNATIONAL / ERSTE STIFTUNG  
Patrick Caputo (SUI) / Design / Freiraum q21 INTERNATIONAL  
Miko Linde (GER) / Literatur / Freiraum q21 INTERNATIONAL  
Kiki Garcia Rodas (ESP) / Medizin / Freiraum q21 INTERNATIONAL  
Clemencia Sotillo (ERA) / Design / Freiraum q21 INTERNATIONAL  
Freiraum q21 INTERNATIONAL



© Emuzyonier - Simon Baumgartner und Andreas Pflüger



## Digitale Kultur / Design / Mode / Film / Fotografie / quartier21

# ORF-Lange Nacht der Museen im quartier21

Sa 01.10., 18-24h

Im Rahmen der Ausstellung TOTEM AND TABOO findet die Podiums-  
diskussion „Überanstimmungen im Seelenleben von Kunst und Design“  
u.a. mit Designer Martino Gamper statt. Der Raum D wird zum  
Kinosaal, wenn VIS Vienna Independent Shorts die Preisträger  
des Kurzfilmfestivals zeigt. Außerdem: Late Night Shopping,  
EIKON Bücherflohmarkt u.v.m.

Orte: Raum D, Electric Avenue, freiraum quartier21 INTERNATIONAL,  
Combinat, EIKON

## Digitale Spiele / SUBOTRON

# SUBOTRON electric MEETINGS

Fr 14.10., 19h und Fr 28.10., 19h

Dr. Tobias Bevc spricht über sozial- und geistes-  
wissenschaftliche Beobachtungen zu „Massively  
Multiplayer Online Role-Playing Games“.

Zwei Wochen danach beleuchtet Dr. Rudolf Janderst  
die Entwicklung von „klassischen“ Eingabegeräten  
wie Joystick oder Maus hin zum Körper als Schnitt-  
stelle zwischen Hardware und BenutzerIn.  
Ort: Raum D / quartier21

quartier21

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

www.quartier21.at

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist,  
wenn nicht anders angegeben, frei.



Partner des Artist-in-Residence-  
Programms im quartier21/MQ:  
**TRAZZI.ORG**  
Mit Unterstützung der ERSTE Stiftung

Gefördert von:  
**bmuk** **WIRTSCHAFTS**

Computerspiele gibt es seit über 40 Jahren. Wie groß ihre Bedeutung für die  
heutige Gesellschaft ist, wird der Verein SUBOTRON seit 10 Jahren nicht  
müde zu vermitteln. In den SUBOTRON electric MEETINGS werden praktische,  
theoretische, wirtschaftliche und künstlerische Aspekte von digitalen Spielen  
behandelt. Im Oktober widmen sich die Meetings den Online-Massen-Computer-  
Rollenspielen (14.10.) sowie dem Phänomen der Bewegungssteuerung (28.10.) –  
dem Körper als Schnittstelle zwischen Hardware und SpielerIn.

<http://derstandard.at/1317018992535/Sarrazin-in-Oesterreich#forumstart>

Einiges ist hier zu ergänzen: Für die schmutzigsten, schwersten und unattraktivsten Jobs wurden u.a. Türken angeworben, und holten Verwandte als Arbeitskräfte nach. In der Türkei waren um 1990 etwa 300.000 Personen als Fach- und 1 Million als Hilfsarbeiter für eine Vermittlung ins Ausland vorgemerkt. Es kamen Arbeitskräfte aus ALLEN Gebieten der Türkei. Die Behauptung, sie stammten überwiegend aus Yozgat ist schlicht unrichtig und absurd.

Die Gründe für den fehlenden "Aufstieg" dieser neuen, ethnisch geprägten UNTERSCHICHTE UNTER den heimischen Unterschichten liegen auch – was Rauscher und Sarrazin nicht beachten- im Kampf zwischen zwei unterprivilegierten Schichten ("einheimische" Fach- und Hilfsarbeiter/"türkische" Unterschichte darunter) um knappe Ressourcen(Wohnung, Bildung, Arbeitsplätze usw.) und im zunehmenden Antimuslimismus und Anti-Türkismus. Die patriarchalischen Strukturen schließen z.B. Aufstiegswillen nicht aus. Erst der Anti-Sarrazin unter <http://or-om.org/krmigration.doc> ist ausreichend differenziert in der Darstellung der Zusammenhänge.

**Gruppe Or-Om**

0

antworten

[permalink](#)

02.10.2011 21:45

melden

bewerten

**Bitte etwas mehr differenzieren**

Einiges ist hier zu ergänzen: Für die schmutzigsten, schwersten und unattraktivsten Jobs wurden u.a. Türken angeworben, und holten Verwandte als Arbeitskräfte nach. In der Türkei waren um 1990 etwa 300.000 Personen als Fach- und 1 Million als Hilfsarbeiter für eine Vermittlung ins Ausland vorgemerkt. Es kamen Arbeitskräfte aus ALLEN Gebieten der Türkei. Die Behauptung, sie stammten überwiegend aus Yozgat ist schlicht unrichtig und absurd.

Die Gründe für den fehlenden "Aufstieg" dieser neuen, ethnisch geprägten UNTERSCHICHTE UNTER den heimischen Unterschichten liegen auch –was Rauscher und Sarrazin nicht beachten- im Kampf zwischen zwei unterprivilegierten Schichten ("einheimische" Fach- und Hilfsarbeiter/"türkische" Unterschichte darunt

**Gruppe Or-Om**

0

antworten

[permalink](#)

02.10.2011 21:48

melden

bewerten

**Ergänzung zu Gruppe Or-Om**

Die Gründe für den fehlenden "Aufstieg" dieser neuen, ethnisch geprägten UNTERSCHICHTE UNTER den heimischen Unterschichten liegen auch –was Rauscher und

Sarrazin nicht beachten- im Kampf zwischen zwei unterprivilegierten Schichten ("einheimische" Fach- und Hilfsarbeiter/"türkische" Unterschichte darunter) um knappe Ressourcen (Wohnung, Bildung, Arbeitsplätze usw.) und im zunehmenden Antimuslimismus und Anti-Türkismus. Die patriarchalischen Strukturen schließen z.B. Aufstiegswillen nicht aus. Erst der Anti-Sarrazin unter <http://or-om.org/krmigration.doc> ist ausreichend differenziert in der Darstellung der Zusammenhänge.

# Sarrazin in Österreich



Heinz-Christian Strache hat mit Land- und Forstwirtschaft insofern etwas zu tun, als er als junger Mensch mit

Neonazis bei „Wehrsportübungen“ im Unterholz herumgekrochen ist.

Warum er dann trotzdem bei einer Veranstaltung des steirischen Bauernbundes mit dem deutschen Türkenfresser Thilo Sarrazin auftaucht, ist leicht erklärt: Der Chef des ÖVP-Bauernbundes, Franz Grilitsch, hat immer schon wenig Hehl aus seiner Neigung zum „Nationalen Lager“ gemacht; und Sarrazin bietet selbstverständlich jede Menge Munition für „Daham statt Islam“- und „Pummerin statt Muezzin“-Politiker.

Viel von dem, was Sarrazin, ein rechter Sozialdemokrat mit starker Neigung zur Rechthaberei, in seinem Mega-Seller *Deutschland schafft sich ab* und seither in unzähligen Vorträgen, Interviews und Talkshow-Auftritten von sich gibt, hat eine gewisse Faktenbasis. Das Problem sind nur seine Interpretation und die Schlüsse, die er daraus zieht.

Ja, man kann – wie Sarrazin – sagen, dass ein beträchtlicher Teil der muslimischen Bevölkerung Deutschlands (und analog auch Österreichs) „bildungsfern“ und – im Vergleich zu anderen Immigrantengruppen – relativ wenig aufstiegsorientiert ist. Sarrazin konzentriert sich dabei vor allem auf die türkischstämmige Bevölkerung. Tatsächlich haben über 70 Prozent der türkisch-stämmigen Bevölkerung hierzulande nur Grundschulabschluss und bilden damit das Schlusslicht unter allen Migrantengruppen. Das ist

leicht erklärt durch die Selektion der frühen „Gastarbeiter“-Generation, die bewusst aus den ländlich-unterentwickelten Gebieten Zentralanatoliens (genauer, aus einer Provinz: Yozgat) angeworben wurden.

Das größere Problem – dass nämlich die Nachfolgenerationen nicht wirklich einen sozialen Aufstieg aufweisen (wieder im Unterschied zu anderen Immigrantengruppen) – sollte man aber nicht so ohne weiteres mit dem Islam erklären. Was da Islam ist (Sarrazin: „Der islamische Glaubenshintergrund belohnt das Erwerben von Wissen nicht“) und was patriarchalische, autoritäre Gesellschaftsstruktur, das hat auch Sarrazin nicht scharf herausarbeiten können (oder wollen).

Ja, der berühmte „Human Development Report“ der Uno von 2002 attestierte auch den ölreichen arabischen Gesellschaften einen gewaltigen Entwicklungs- und Wissensrückstand. Aber an diesen Defiziten ist mindestens so sehr die politische Unterdrückung in diesen Ländern schuld, die jede geistige Auseinandersetzung – und nur die führt zum Fortschritt – unterdrückte.

Sarrazins Fehler ist (neben schauerlich-naiv hingesagten Vokabeln wie „Züchtung“), dass er den muslimischen Gesellschaften Änderungs- und Verbesserungsfähigkeit abspricht. So als ob es ein ewiges „Volkschicksal“ gäbe. Die große Mehrheit der Chinesen war den größten Teil des 20. Jahrhunderts bitterarm und ungebildet. Die Juden/Israelis galten bis zur Mitte dieses Jahrhunderts als unkriegerisch. Kein Zweifel, die türkischen Immigranten in Europa haben einen gewissen Entwicklungsrückstand mitgebracht. Das muss und kann man ändern – hier.

*hans.rauscher@derStandard.at*

## **Sarrazin war in Graz – der Anti-Sarrazin ist überall!**

Thilo Sarrazin vertritt hinsichtlich der sozialen Lage und gesellschaftlichen Entwicklung der muslimischen Migranten eine funktional-ökonomische, rassistische Züchtungstheorie, welche die menschliche Würde der Migranten schwer verletzt.

Es ist bedauerlich, dass angesichts der in Deutschland und Österreich vorhandenen NS-Vergangenheit derartige Positionen nicht durch Antidiskriminierungsgesetze verboten werden können.

Der Anti-Sarrazin weist die soziologischen Trivialisierungen, Verzerrungen und Verschweigungen nach, welche Sarrazin in seinen Analysen nachzuweisen sind. Schließlich liefert der Anti-Sarrazin Perspektiven zur Überwindung des derzeit mangelhaft erkannten Kulturkampfes ("Kampf der Kulturen") mittels der Rechtstheorie eines neuen universalistischen Humanismus.

Unter <http://portal.or-om.org/society/DerAntiSarrazin/tabid/6402/Default.aspx> findet sich der Anti-Sarrazin als Kunstprojekt (PDF) mit einer Bildersequenz auf FLICKR und der Aufsatz "Autochtone Assigration?" ein **Gratis Online Manual** für Migrationstheorie, Antirassismus und einen Universalistischen Humanismus. Wegen der hohen Auflösung im PDF und des Umfanges des Textfiles bitten wir um Geduld beim Download!

### **Gruppe Or-Om**

Website: <http://portal.or-om.org>

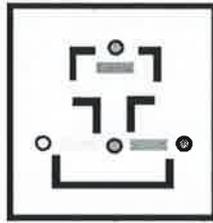
Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: [http://www.m-q.at/index.php?page\\_id=642&lang=](http://www.m-q.at/index.php?page_id=642&lang=)

30.9.2011

Stimmesarrazin.doc



Dr. Siegfried Pflegerl

Josef Edlingerstrasse 7  
**2384 Breitenfurt**

[siegfried.pflegerl@chello.at](mailto:siegfried.pflegerl@chello.at)  
[or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
<http://portal.or-om.org>  
Tel: 02239 2190

Sehr geehrter Herr Kramar,

Gestatten Sie mir, dass ich Ihnen zu Ihrem wunderschönen Artikel:  
"Welche Vernunft ist höher als alle Vernunft?" einige Zeilen sende:

Ich beginne mit einigen Gedanken, die anlässlich des Artikels von Prof.  
Strasser ("Aufstand der 300") in der Presse verfasst wurden:

Prof. Strasser schreibt: "Er ist der Gott aller Menschen. Deshalb kann auch  
seine Liebe nur als universal und unbedingt gedacht werden"... "Unser  
gottesebenbildliches Sein ist auch unser Mitsein mit anderem im Strom  
der Liebe, die jene Facette des göttlichen Lebens repräsentiert, welche wir  
sehr unangemessen zu erfassen versuchen, indem wir von der  
Dreieinigkeit reden."

"Die 'aufgeklärte' Lösung Kants setzt die Vernunft an die Stelle Gottes.<sup>1</sup>"

"Auf welchem Rechtsgrund ruht die Vernunft selbst?"

"Eine solche Fundierung hätte derart beschaffen zu sein, dass alle  
Menschen... es mit der Stimme ihrer Vernunft und ihres Herzens

---

<sup>1</sup> Wobei aber klar ist, dass bei Kant der Idee Gottes eine sehr wohl regulierende Funktion  
zukommt. Z.B. Wir gewinnen durch die Ideen Regeln unseres Fortschreitens in der  
Erkenntnis, aber nicht **den Gegenstand der Idee**. Die Ideen sind daher **regulative  
Prinzipien des Fortganges der Forschung**, nicht konstitutive Prinzipien für den  
Aufbau eines Gegenstandes. Vernunft als regulative Prinzipien jeden  
Verstandesgebrauches zum Bedarf einer möglichen Erfahrung, was Sie ja auch in Ihrem  
Artikel ausführen.

vereinbaren könnten, an einen "Gott aller Menschen" zu glauben, eine vermutlich utopische Bedingung.<sup>2</sup>"

Es geht meines Erachtens hier in dem Artikel Strassers um die 2 Arten der Vernunft:

- a) um die absolut-unendliche göttliche Wesenheit, die universale göttliche Vernunft und auch die universale göttliche Liebe als Grundlage der Gottes-Ebenbildlichkeit aller Menschen, aus der sich universale Menschenrechte ableiten, die inhaltlich womöglich über die Menschenrechte der heutigen aufgeklärten menschlichen Vernunft hinausgehen;
- b) um die seit Kant und anderen "aufgeklärte" menschliche Vernunft ohne Bezug auf eine göttliche Vernunft.

Die Vorstellung (Strassers, bei der er sich auf Taylor bezieht), dass sich die im Christentum verborgene Idee der universalen göttlichen Liebe außerhalb des amtskirchlichen Christentums Durchbruch zur Anerkennung einer unabdingbaren Menschenwürde verschaffen könnte, die schließlich von allen Menschen einschließlich aller Christen dauerhaft respektiert und anerkannt wird, hat ihre Probleme: Es würde sich nach Strassers Ansicht um einen Durchbruch handeln, der in der überhistorischen, ja überzeitlichen, weil transzendenten Beziehung Gottes zu seinen Geschöpfen gründet: in dessen liebender Beziehung zum Menschen und zur Welt.

Das Problem: für den Besitzer einer "aufgeklärten" menschlichen Vernunft b) kann mit Sicherheit eine universale Menschenwürde nicht aus den transzendenten Ebenen unter a) nämlich einer absoluten und unendlichen göttlichen Wesenheit, universalen göttlicher Vernunft und Liebe abgeleitet werden.

Auch kann nicht ausgeschlossen werden, dass aus den tiefen metaphysischen Gründen einer **anderen Religion**, wie etwa dem Buddhismus, dem Hinduismus, dem Islam oder auch dem Judentum nicht ebenso "ähnliche" universale Menschenrechte abgeleitet werden.

Es könnte aber auch die Möglichkeit bestehen, dass es jenseits der bisherigen Religionssysteme eine wenig bekannte wissenschaftliche, wenn auch nur endliche menschliche Erkenntnis der Grundlagen der **universalen göttlichen Vernunft** und ihrer Begriffe sowie der universalen göttlichen Liebe gibt. Gäbe es diese **Erkenntnis** (es ist hier nicht von Glauben die Rede), dann wären diese **Grundlagen der göttlichen Vernunft** auch die Grundlage aller menschlichen Vernunft, aller Wissenschaften und natürlich auch der Rechtsphilosophie der

---

<sup>2</sup> Auch Sie schreiben ja, dass man nicht alle Menschen über den Appell an die Vernunft zum Glauben an Gott zu bringen.

Menschenwürde. Die menschliche Vernunft unter b) beruhte dann auf dem Rechtsgrund der göttlichen Vernunft. Hier nun begegnen wir einer von Ihnen bei Thomas Mann nur intuitiv erwähnten "Gottesvernunft", die natürlich weder Thomas Mann noch auch die katholische Theologie elaboriert haben.

Diese Grundlagen der Göttlichen Vernunft behauptet nun der wohl zu Unrecht unterdrückte Philosoph Karl Christian Friedrich Krause [http://de.wikipedia.org/wiki/Karl Christian Friedrich Krause](http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Christian_Friedrich_Krause) <sup>3</sup> erkannt und wissenschaftlich präzise dargestellt zu haben.

Kann der Mensch tatsächlich die Kategorien der Göttlichen Vernunft erkennen, würde dies für das Christentum eine wissenschaftliche Elaborierung des Göttlichen Logos bei Johannes und eine Erweiterung der Trinitätslehre bedeuten.

Die Göttliche Vernunft wäre dann eine Art der Vernunft, auf die man bauen kann, sie wäre nicht mehr eine "Hure des Teufels", wäre aber auch die konstitutive Grundlage **aller** Typen menschlicher Vernunft.

Vielleicht enthalten diese Zeilen für Sie eine Anregung.

Mit freundlichen Grüßen!

Dr. S. Pflegerl

#### **Gruppe Or-Om**

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: [http://www.m-q.at/index.php?page\\_id=642&lang=](http://www.m-q.at/index.php?page_id=642&lang=)

Breitenfurt, am 30.9.2011

- 
- 3 *"Krausismus" Der Philosoph und Freimaurer Krause - nach 200 Jahren immer noch hochaktuell*
  - Universale Evolution in der Wesenlehre Krauses (PDF-Datei; 119 kB)
  - Zeittafel (pdf) (131 kB)
  - Zu Krauses Logik (PDF) (1,73 MB)
  - Krause Digital Research Project (PDF)
  - Grundlagen der Mathematik (PDF)

Aber das gehört bereits zum Mythos Solimans, von dem viele historische Fakten bekannt sind, aber wenig Persönliches.

## Leichenschändung im Naturalienkabinett

Berühmt ist dieser „Hofmohr“ bis heute vor allem aber auch deshalb, weil nach seinem Tod die Leiche geschändet wurde. Man zog ihr die Haut ab und stellte sie wie ein Tier als Stopfpräparat im kaiserlichen Naturalienkabinett aus. Seine Tochter Josephine, die Solimans (erst verheimlichter) Ehe mit einer Wiener Dame entsprang, protestierte vergeblich gegen diese obszöne Zurschaustellung. Sie wollte auch die sterblichen Überreste ihres Vaters beerdigen. Doch die ausgestopfte Figur blieb im Kabinett, bis es 1848

## Auf einen Blick



„Angelo Soliman“ (im Bild der Kopfabguss des Toten von 1796) ist im Wien-Museum Karlsplatz bis 29. Jänner 2012 zu sehen. Maderstraße 2, 1040 Wien. Dienstag bis Sonntag sowie an Feiertagen von 10 bis 18 Uhr. Am 25. 12. und 1. 1. ist geschlossen. Der Katalog (Verlag Christian Brandstätter, 250 Seiten) kostet 24 Euro.

(Schildliches Robert-Museum, Boden)  
WEITERE INFORMATIONEN UNTER  
[www.wienmuseum.at](http://www.wienmuseum.at)

Papst Benedikt XVI. hat bei seinem Deutschlandbesuch wieder viel über die Vernunft gesprochen. Aber welche meint er?

# Welche Vernunft ist höher als alle Vernunft?



Nach der Gottesvernunft allerdings“, antwortet in Thomas Manns „Joseph, der Ernährer“ dem Pharaon, „und der sollte man wohl allerwege die Ehre geben“. In diesem Sinn erklärt Joseph dem Pharaon, wie seine Träume zu deuten seien – und wie man ihre Botschaft befolgen soll: mit einer Land- und Staatsreform, die man durchaus sozialdemokratisch nennen kann. Die „Gottesvernunft“ ist einer der gewitztesten Begriffe in Thomas Manns Joseph-Tetralogie, und sie ist – jetzt nicht im streng kantianischen Sinn des Wortes – eine ziemlich praktische Vernunft.

Der Papst hat bei seiner kürzlich beendeten Deutschlandreise wieder viel von Vernunft gesprochen: Hat er eine Gottesvernunft à la Thomas Mann gemeint? Wohl eher nicht. „Benedikt XVI. warnt vor ‚Herrschaft der

Vernunft“, titelte die „Zeit“ fälschlich. Das tut er nicht. Er setzt auf die Vernunft – die er streng von der „positivistischen Vernunft“ unterscheidet, die er einmal auch „amputierte Vernunft“ nannte. Die Vernunft, die der Papst meint, ist dennoch eine Vernunft, die Erkenntnisse hervorbringen soll. Als solche nannte er explizit u. a. „die Idee der Menschenrechte“ und die „Idee der Gleichheit aller Menschen“; diese Ideen wurzeln in der „Überzeugung eines Schöpfergottes“, sagt er.

Man widerspricht dem frommen Bayern mit den listigen Augen ungern, aber: Eine Idee ist keine Erkenntnis. Diese Unterscheidung treffen wir in unserer Alltagssprache, sie findet sich auch in Kants „Kritik der reinen Vernunft“: Die Ideen – bei Kant: Gott, Freiheit, Unsterblichkeit – bringen keine neue Erkenntnis und sind auch keine, sie leiten nur die Vernunft.

Das Problem mit der Vernunft ist, dass man auf sie nicht bauen, mit ihr nicht argumentieren kann – zumindest nicht im Diskurs unter Menschen. Ich kenne etliche kluge Leute, die uns erklären, es sei unvernünftig, an Gott

„Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft“, heißt es im Brief an die Philippier. Martin Luther sprach derb von der „Hure des Teufels“.

zu glauben. Andere – etwa der Papst – sagen, es sei vernünftig. Eine Einigung scheint unmöglich. Und die Idee der Menschenrechte z. B. findet sich auch in atheisstischen Köpfen.

Mit dem Verstand (bei Kant ein Teil der Vernunft) ist es anders: Wir können uns darauf einigen, dass vier nie und nimmer eine Primzahl ist; oder darauf, dass aus den Sätzen „Ein Atom ist eine Welle“ und „Eine Welle lässt sich beugen“ folgt, dass Atome sich beugen lassen. Über Gott kann man nicht so sprechen. „Es war die Art zu allen Zeiten, durch Drei und Eins und Eins und Drei Irrtum statt Wahrheit zu verbreiten“, sagt Mephisto. Wer könnte ihn „vernünftig“ widerlegen?

Als „Hure des Teufels“ bezeichnete Luther die Vernunft. Weniger derb heißt es im Brief des Paulus an die Philippier: „Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus.“ Alle Vernunft. Die Evangelischen sprechen das als Segen im Gottesdienst. Könnte Benedikt XVI. das mitsprechen?

© E. MALLS/AN. PHOTOGRAPHY/GETTY IMAGES/AN

## In Kürze

### Holocaust-Biografin Ida Fink mit 89 Jahren gestorben

Die 1921 geborene polnisch-jüdische Autorin Ida Fink ist am Dienstag mit 89 Jahren verstorben. Sie war als 21-jährige aus dem Ghetto in Lemberg entkommen und überstand den Krieg im Untergrund. 1957 ging sie nach in Israel, in der Gedenkstätte Yad Vashem nahm sie Zeugenaussagen überlebender Juden aus Polen auf. In einem Dutzend in viele Sprachen übersetzter Bücher entwarf sie Holocaust-Biografien ohne Pathos. 2008 erhielt sie den Israel Prize, die höchste Auszeichnung des Landes.

### Berühmte Konzerthalle in Kopenhagen ausgebrannt

Die renommierte Kopenhagener K. B. Sport- und Konzerthalle ist ausgebrannt. Die Halle steht unter Denkmalschutz und ist vor allem für Auftritte von Rocklegenden wie den Beatles oder Jimi Hendrix bekannt. Nun stand die Eröffnung einer Erotikmesse auf dem Programm, mehrere Aussteller schlieften im Foyer, als das Feuer ausbrach. Als mögliche Ursache gilt ein überhitzter Scheinwerfer.

typen machen.

Der letzte Raum („Wien, 2011“) gehört zum vorwiegend didaktischen Teil wie jene Räume davor, die sich mit Afrika-Images seit 1800, der Legendenbildung zu Soliman in der Literatur und eben der Leichenschändung beschäftigen; durchdacht, unsentimental, nicht überfrachtet.

### Prachtgewand und eiserne Fesseln

Gelungen ist auch die Aufarbeitung des geschichtlichen Kontextes. Einleitend werden frühe europäische Vorstellungen von Afrika präsentiert, dann wird der Sklavenhandel aufgearbeitet, bis sich schließlich die persönliche Geschichte Solimans und die allgemeine Geschichte Wiens im 18. Jahrhundert meine Geschichte Wiens im 18. Jahrhundert

Westafrika, Waffen oder, zur Verdeutlichung einer Geschichte der Unterdrückung, eiserner Fesseln für Sklaven.

Man wurde bei der Suche nach Afrikanischem mitten in Wien an den ungewöhnlichsten Orten fündig; bei Apotheken und beim Meisl mit seinem Mohren, bei Geschäften; ein fast ausgewachsenes Blech-Krokodil lockte in die Spezereienhandlung „Zum schmeckenden Wurm“. In Klöstern, Schlössern und Villen gab es offenbar inflationär halb nackte Sklavenfiguren, die als Hocker dienten oder mit einem Tablett aufwarteten. Man würde gerne wissen, was der Freimaurer Soliman von solchem Mumpitz hielt. Er soll ein kultivierter, beherrschter und toleranter Mensch gewesen sein.

# Migrationen in der Geschichte Lustenaus

Migrációk Lustenaus történetében  
Migrazioni nella storia di Lustenau  
Migrations in the History of Lustenau  
Migracija u istoriji Lustenaua  
Lustenau'nun Tarihinde Göç



## Weitere Veranstaltungen zum Thema:

### Lustenauer Archivgespräche 1/2011

„Mobilität und Migrationen in der Geschichte des Reichshofs Lustenau“ mit Dr. Wolfgang Scheffknecht  
Montag, 10. Oktober, 18.30 Uhr, Galerie Hollenstein

### Lustenauer Archivgespräche 2/2011

„Kärntner und Steirer“ mit Mag. Werner Matt  
Montag, 24. Oktober, 18.30 Uhr, Galerie Hollenstein

### Lustenauer Archivgespräche 3/2011

„Zwangsmigration: ZwangsarbeiterInnen in Vorarlberg“  
mit Dr. Werner Bundschuh  
Montag, 7. November, 18.30 Uhr, Galerie Hollenstein

### Bibliothek Lustenau

„Willkommen! Willkommen?“ Geschichten, Theater und Tatsachen zum Thema „Migration“ mit Peter Ladstätter  
Donnerstag, 10. November, 20 Uhr, Bibliothek Pontenstraße

### „gastarbajter“

Film von Renate Dullke: Im Rahmen der Ausstellung „Migrationen in der Geschichte Lustenaus“  
Dienstag, 15. November, 20 Uhr, Kinothek Lustenau

### Lustenauer Archivgespräche 4/2011

„Displaced Persons“ mit Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Thomas Albrich  
Montag, 21. November, 18.30 Uhr, Galerie Hollenstein

### Lustenauer Archivgespräche 5/2011

„Lustenauer Amerikauswanderer“ mit HR Mag. Meinrad Pichler  
Montag, 5. Dezember, 18.30 Uhr, Galerie Hollenstein

### Lustenauer Archivgespräche 6/2011

„Gastarbeiter – Migrationen in der jüngeren Geschichte Lustenaus“ mit Dipl.-Päd. Oliver Heinzle  
Montag, 19. Dezember, 18.30 Uhr, Galerie Hollenstein

### Ausstellungsdauer:

Freitag, 30. September bis Sonntag, 18. Dezember,  
Galerie Hollenstein

### Öffnungszeiten:

Freitag, Samstag: 17–20 Uhr,  
Sonn- und Feiertage: 10–12 und 14–17 Uhr

## Einladung

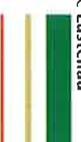
# Migrationen in der Geschichte Lustenaus

Freitag, 30. September bis Sonntag, 18. Dezember 2011

Der Bürgermeister der Marktgemeinde Lustenau,  
Dr. Kurt Fischer, lädt Sie und Ihre Freunde am Mittwoch,  
28. September 2011, um 20 Uhr, zur Eröffnung der  
Ausstellung in der Galerie Stephanie Hollenstein ein.

Die Mitarbeiter des Historischen Archivs der Marktgemeinde Lustenau, Dr. Wolfgang Scheffknecht und Dipl.-Päd. Oliver Heinzle, zeigen in der Ausstellung auf, dass die Einwanderung nach Lustenau, aber auch die Abwanderung aus der Gemeinde, seit der Frühen Neuzeit als ein ständig stattfindender Prozess dokumentiert werden kann. Anhand von ausgesuchten Beispielen werden allgemeingültige Migrationsphänomene in den Lustenauer Kontext gesetzt. Die Ausstellung wirft aber auch ein Licht auf die Motive der Lustenauer Ein- und AuswandererInnen und versucht der Frage nachzugehen, welche Auswirkungen Migration auf das Leben in Lustenau hatte. Ein besonderer Schwerpunkt der Ausstellung widmet sich der Zeitgeschichte und stützt sich auf die Arbeit mit Zeitzeugen.

Marktgemeinde Lustenau



Dr. Siegfried Pflegerl

Josef Edlingerstrasse 7  
**2384 Breitenfurt**

[siegfried.pflegerl@chello.at](mailto:siegfried.pflegerl@chello.at)  
[or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
<http://portal.or-om.org>  
Tel: 02239 2190

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

Ich darf Ihnen recht herzlich für die Einladung zur Eröffnung der Ausstellung "Migrationen in der Geschichte Lustenau" am 28. September 2011 herzlich danken.

Leider kann ich nicht kommen, aber ich möchte Ihnen und allen Veranstaltern sowie Besuchern der Ausstellung zwei Dinge als "Geschenk" schicken.

- a) eine Kopie eines Zeitungsartikels aus dem Jahre 1976, als ich das erste Mal öffentlich über meine Integrationstheorie gesprochen habe und
- b) ein PDF -Dokument, welches meine heutigen – eher kritischen Ansichten zur "Integrationsproblematik" zusammenfasst.

Vielleicht ist diese Internet-Arbeit, die jeder gratis benutzen darf, auch in Ihrer Gemeinde eine Anregung.

Mit herzlichen Grüßen!

Dr. S. Pflegerl

V8

Vbg. Nachrichten 24.11.76

Mittwoch, 24. November 1976



Der Leiter der Österreichisch-Türkischen Anwerbekommission für Gastarbeiter in Istanbul, Dr. Siegfried Pflegerl, hielt anlässlich seines Vorarlberg-Besuches ein vielbeachtetes Referat über „Gesamtgesellschaftliche Faktoren der Gastarbeiterintegration“ in der Firma Kunert. Unser Bild zeigt Dr. Pflegerl (rechts) bei der Betriebsbesichtigung der Firma Kunert in Rankweil-Breda.



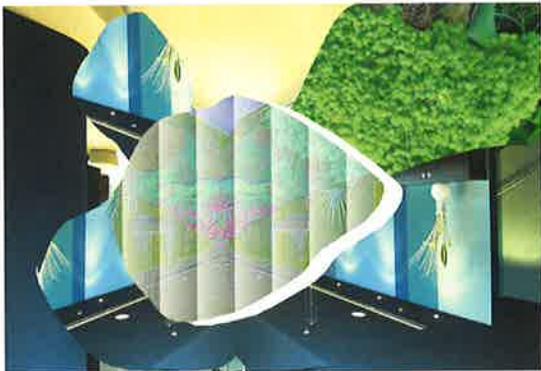
Facility Management Austria / Strasser



Fischer

Im Rahmen der ordentlichen Mitgliederversammlung wurden die beiden Vorsitzenden der **FMA** und **IFMA Austria** Heinz Mihatsch und Horst Pichlmüller für ein weiteres Jahr gewählt. Ihre Stellvertreter sind Peter Kovacs und Reinhard Poglitsch. Neu im Vorstand der FMA sind Christian Huber, Michael Hofstätter, Andreas Bake und Hardwig Wilfinger.

Von **29. Juni bis 01. Juli 2011** fand in der BauAkademie Steiermark in Übelbach der Landeslehrlingswettbewerb der Jungmaurer 2011 statt. In kürzester Zeit hatten die 14 Teilnehmer ein aufwändiges Prüfungsstück zu bewerkstelligen: Wirtschaftskammerpräsident Josef Herk, Lehrling Elias Holzer, Landesrat Christian Buchmann (v. l.).



Dardigits

## Kunsttheorie am Bau

Die Gruppe Dardigits zeigt eine Installation der ganz modernen Art. In der Bundesgeschäftsstelle Bau und im Quartier 21 des Museumsquartiers Wien im Raum D kann „Die Unendlichkeit im Kleinen“ – so der Titel – noch bis 30. September betrachtet werden.

Anhand eines Gartenstücks von 3.264 x 2.448 Pixel und den unendlich vielen inneren Variationsmöglichkeiten dieser Einheit werden Grundsatzfragen der Mathematik, Logik, Erkenntnistheorie und der Kunsttheorie digital thematisiert. Täglich 10 bis 18 Uhr oder permanent auf Flickr:

<http://www.flickr.com/groups/dardigits>



© Bernd Kraeftner

© Refarm, Refarm The City, Coded Cultures Festival 2011

Digitale Kultur / Super.net  
**Coded Cultures Festival 2011**  
 Fr 23.09., 18h  
 Einen Tag lang macht das Coded Cultures Festival 2011 Station im quartier21. Unter anderem präsentiert Artist-in-Residence Hernani Dias (PTGI) sein Projekt „Refarm the City“.  
 Programm unter <http://codedcultures.net/> und <http://5super.net>  
 Orte: Raum D / quartier21, SCHAURAU  
 Angewandte, esel, REZEPTION und ehemalige WORM Kojie, Electric Avenue

11

09.9.2011 - 20.10.2011: Seminar, Wien, **9. Sommerakademie in Graz - trends in der ÖPNV-Planung**, FSV, office@fsv.at, T +43(0)1/5855567-27, www.fsv.at

**05.9.2011:** Sommerakademie, Graz, **Trends in der ÖPNV-Planung**, TU Graz

**07.09.2011 - 20.10.2011:** Seminar, Wien, **Vergaberechts-Akademie**, ARS, office@ars.at, T +43(0)1/71380240, www.ars.at

**08.09.2011:** Seminar, Wien, **Energiekosten in der Industrie reduzieren**, ARS, office@ars.at, T +43(0)1/71380240, www.ars.at

**08.9.2011 - 09.9.2011:** Geförderter Lehrlingskurs, Innsbruck, **Ersthelfer in Arbeitsstätten und auf Baustellen**, Bauakademie Tirol, office@tirol.bauakademie.at, T +43(0)512/578624, www.tirol.bauakademie.at

**08.9.2011 - 09.9.2011:** Lehrlingskurs, Innsbruck, **Ersthelfer in Arbeitsstätten und auf Baustellen**, Bauakademie Tirol, office@tirol.bauakademie.at, T +43(0)512/578624, www.tirol.bauakademie.at

**09.9.2011 - 20.4.2012:** Kurs, Wien, **Zimmermeisterkurs gemeinsam mit Landesinnung der Nimmermeister**, Nimmerrichter Kurse, office@nimmerrichter-kurse.at, T +43(0)1/7138668, www.nimmerrichter-kurse.at

**09.9.2011:** Kurs, Wien, **Schriftliches Bauträgerbeispiel**, Nimmerrichter Kurse, office@nimmerrichter-kurse.at, T +43(0)1/7138668, www.nimmerrichter-kurse.at

**09.9.2011:** Kurs, Wien, **Baumeisterkurs Modul 1, 2 und 3**, Nimmerrichter Kurse, office@nimmerrichter-kurse.at, T +43(0)1/7138668, www.nimmerrichter-kurse.at

**10.9.2011:** Kurs, Wien, **Baumeisterkurs Modul 1.3**, Nimmerrichter Kurse, office@nimmerrichter-kurse.at, T +43(0)1/7138668, www.nimmerrichter-kurse.at

**12.9.2011 - 13.9.2011:** Wien, **Betontechnologie**, OVBB, office@ovbb.at, +43(0)1/5041595, www.betonakademie.at

**13.09.2011:** Seminar, Wien, **Lebenszykluskostenberechnung**, ARS, office@ars.at, www.ars.at

**gie 2**, OVBB, office@ovbb.at, +43(0)1/5041595, www.betonakademie.at

**15.9.2011:** Information, Krems, **Energieausweisberechnung: Änderungen in der NÖ Wohnbauförderung und der OIB-Richtlinie 6**, Donau Universität Krems, bernhard.kram@donau-uni.ac.at, T: +43 (0)2732/893-2667, www.donau-uni.ac.at/dbu

**15.9.2011:** Seminar, St. Pölten, **Rechtsänderungen bei Umwelt, Anlagen und Arbeitnehmerschutz**, KWI Consultants GmbH, akademie@kwi.at, T +43-2742-350, www.kwi.at

**16.09.2011:** Seminar, Wien, **Schutzwasserbau/Hochwasserschutz**, ARS, office@ars.at, T +43(0)1/71380240, www.ars.at

**16.9.2011:** Wien, **Schriftliches Bauträgerbeispiel**, Nimmerrichter Kurse, office@nimmerrichter-kurse.at, T +43(0)1/7138668, www.nimmerrichter-kurse.at

**19.9.2011 - 23.9.2011:** Tagung, **Arbeitstagung der Geologischen Bundesanstalt**, ata2011.geologie.ac.at

www.bauakademie.at

**27.9.2011:** Beratung, Mödling, **NÖMB-Sprechtage**, NÖMB, noemb@noemb.at, T +43(0)2742/9020570, www.noemb.at

**03.10.2011:** Wien, **Prüfungsvorbereitung für BT 1**, OVBB, office@ovbb.at, +43(0)1/5041595, www.betonakademie.at

**11.10.2011:** Seminarreihe Kommunale Straßen, Wien, **Rechtliche Grundlagen**, FSV, office@fsv.at, www.fsv.at

**28.10.2011:** Seminar, Wien, **Holztragwerke nach Eurocode**, Nimmerrichter Kurse, office@nimmerrichter-kurse.at, T +43(0)1/7138668, www.nimmerrichter-kurse.at

**29.10.2011:** Seminar, Wien, **OIB-Richtlinien 2, 2.1, 2.2, 3**, Nimmerrichter Kurse, office@nimmerrichter-kurse.at, T +43(0)1/7138668, www.nimmerrichter-kurse.at

**29.10.2011:** Kurs, Wien, **Brand-schutz bei Gewerbebauten in NÖ**, Nimmerrichter Kurse, office@nimmerrichter-kurse.at, T +43(0)1/7138668, www.nimmerrichter-kurse.at

quartier21 <sup>Me</sup>  
**Sep11**  
quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

Kunst/Design / freiraum quartier21 INTERNATIONAL

## TOTEM AND TABOO – complexity and relationships between art and design

01.10. bis 20.11., täglich 10–19h

Eine Ausstellung über Konventionen in Kunst und Design. Sie erklärt nicht, sondern nimmt vielmehr eine Lücke im Diskurs über Design und Kunst wahr und stellt die Frage nach den Grenzen der Disziplinen.  
Eröffnung: Fr. 30.09., 19h, im Rahmen der VIENNA DESIGN WEEK  
Ort: freiraum quartier21 INTERNATIONAL

© Johannes Wonesseifer

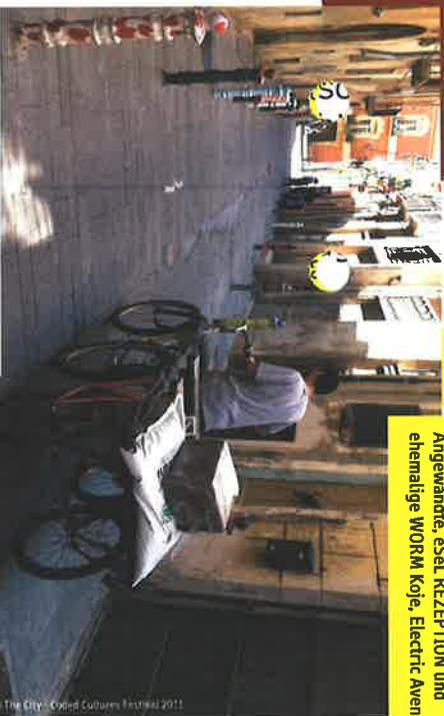
Digitale Kultur / Super.net

## Coded Cultures Festival 2011

Ft 23.09., 18h

Einen Tag lang macht das Coded Cultures Festival 2011 Station im quartier21. Unter anderem präsentiert Artis-in-Residence Hernani Dias (PTG) sein Projekt „Refarm the City“.

Programm unter <http://codedcultures.net/> und <http://super.net>  
Ort: Raum D / quartier21, SCHAURAU  
Angewandte, eSal, REZEPTION und ehemalige WORM Kofe, Electric Avenue



© Bernd Kraeftner

© Refarm, PTG: The City - Coded Cultures Festival 2011

# quartier21<sup>MC</sup> Sep11

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21.  
Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.

## Digitale Kultur

### ASIFAKEIL 42

03.09. bis 30.09., täglich 10 – 22h

**Maja Gehrig (SUI): ANIMALIE**

Das Tierische wird mit dieser szenografischen Installation in eine zivilisierte, kulturelle, vom Menschen bestimmte Lokalität versetzt.

Eröffnung mit Filmprogramm: Fr 02.09., 19h,  
Raum D / quartier21

### EIKON Schaufenster 47

15.09. bis 12.11., täglich 10 – 22h

**Nilbar Güres (TUR): Undressing**

In ihrer Videoperformance reflektiert die in Wien lebende Künstlerin die Lage muslimischer Frauen in Österreich.

Eröffnung: Mi 14.09., 19h

bis Do 08.09., täglich 10 – 22h

**Manfred Gröbl und Werner Schrödl**

### eSeL REZEPTION 39

24.09. bis 14.02., täglich 10 – 22h

**Damien Stewart (NZL): Luciolinae**

Lichtinstallation

Eröffnung: Fr 23.09., 19h

### Gruppe Or-Om 55

bis Fr 30.09., täglich 10 – 18h

**Gardigits: Die Unendlichkeit im Kleinen**

[www.fllickr.com/groups/gardigits](http://www.fllickr.com/groups/gardigits)

**ehemalige WORM Kote 44**

Fr 30.09., 19h

**SUBOTRON electric MEETING: The European Free to Play market – Threats and Opportunities**

Vortrag mit Thomas Bidaux und Harald Riegler.

### SCHAURAUUM Angewandte 50

24.09. bis 20.11., täglich 10 – 22h

**Sensorische Regulation: elektrodermale Aktivität eines Hasen. Ein Märchen**

Die Ausstellung von Bernd Kraeftner und Shared Inc. im Rahmen des Coded City Festival zeigt eine alltägliche Interaktion mit einer Hasenmutter, die sich im Zustand des Wachkomas befindet.

Eröffnung: Fr 23.09., 19h

bis So 18.09., täglich 10 – 22h

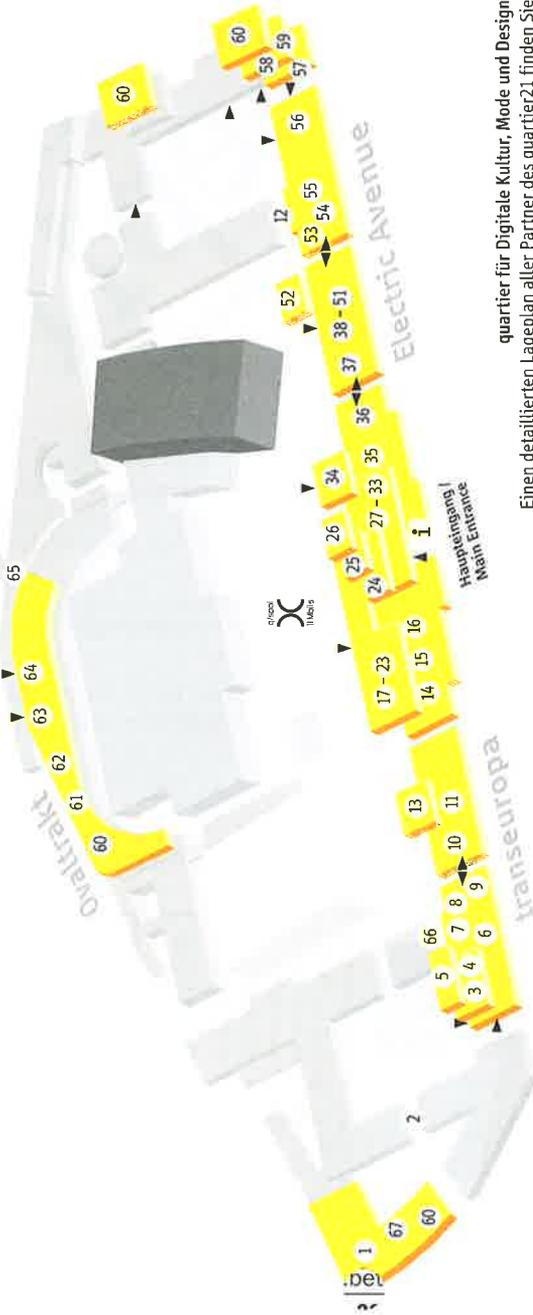
**Elisabeth Wildling: Spatial Introversion**

V\_port 45

bis Fr 30.09., täglich 10 – 22h

**STATION ROSE is Back | STRIB\_01**

Stationsbetrieb 0.2: Fr 09.09., 20h,  
die Künstler sind anwesend



quartier für Digitale Kultur, Mode und Design  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie  
beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

## Design

### designforum Wien 56

bis So 11.09., Mi-Fr 10 – 18h, Sa und So 11 – 18h

**Durst? Thirst? Soif? Sete? Susama?**

29.09. bis 30.10., Mi – Fr 10 – 18h,  
Sa und So 11 – 18h

**Staatspreis Design 2011**

Alle zwei Jahre würdigt die Republik Österreich die besten Gestaltungsleistungen aus den Bereichen Produkt- und Raumgestaltung. Die Ausstellung zeigt die Preisträger.

### freiraum quartier21 INTERNATIONAL 6

01.10. bis 20.11., täglich 10 – 19h

**TOTEM AND TABOO – complexity and relationships**

between art and design

Eine Ausstellung über Konventionen in Kunst und Design. Sie erklärt nicht, sondern nimmt vielmehr eine Lücke im Diskurs über die Form der Kunst wieder wahr.

## quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

### KABINETT comic passage 2

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

21.09. bis 29.10., täglich 00 – 24h

**Simon H: NATURAL BLACK**

Simon Häußles Zeichnungen erzählen wortlos von Streifzügen durch entvölkerte Umgebungen, die Raum im Innenleben der Figur Dot Dot Dot einnehmen, um sich mit dem dort Vorhandenen zu vermischen.

Eröffnung: Di 20.09., 18h

bis So 18.09., täglich 00 – 24h

**EUROPA 1:20'000'000**

## quintessenz 49

jeden Freitag, 20h

### quintessenz open house

offene Diskussionsrunde zu Datenschutz, Bürgerrechten und Privatsphäre im 21. Jahrhundert

## Raum D / quartier21 55

Sa 03.09., 17h

OLPC Austria – 100\$ Laptop

Di 06.09., 19h

V\_port: Zur Zukunft und Geschichte der Schrift

06.09. bis 10.09., täglich 10–20h

### RUN VIE – Festivalzentrale

Das „RUN VIE Festival for Urban Art and Music“ findet von 03.09. bis 10.09. in Wien statt. Die Festivalzentrale dient als Anlaufstelle und bietet Platz für Workshops und Artist-Talks. [www.runvie.at](http://www.runvie.at)

Eröffnung mit SNMC - International Art Collective:

Mo 05.09., 19h

Sa 10.09., 18h

### quintessenz: Freiheit statt Angst

Mi 14.09., 19.30h

### monochrom: Martin Nechvatals Horrortrillerreihe

Film ab für BLOOD ON SATAN'S CLAW (1971) und HOUSE OF MORTAL SIN (1975)

Fr 23.09., 18h

### Coded Cultures Festival 2011 (21.09. bis 02.10.)

In Kooperation mit der transmediale Berlin, dem Media Lab Prado Madrid, dem Amber Festival Istanbul und dem Enter Festival Prag werden internationale Positionen der Medienkunst präsentiert und diskutiert.

<http://codedcultures.net/> und <http://super.net>

Di 27.09., 19h

### q/talk

die regelmäßige Veranstaltung zu Datenschutz und Bürgerrechten im Internet

## SUBOTRON 38

jeden Donnerstag, 19h

### SUBOTRON pro games

neue Veranstaltungsreihe zur Praxis von digitalen Spielen <http://subotron.com/pro-games/>

Ort: Raum D / quartier21

# Mode

## Combinat 57

01.09. bis 30.09., Di – Sa 12 – 19h

Gastdesigner im September: NUBU (HUN)

09. bis 06.10., Di – Sa 12 – 19h

### Stkünstlerin im S\_Camber:

Valeria Comandini (ITA)

14.09. bis 18.09.

### MQ VIENNA FASHION WEEK 11

Heuer mit Artist-in-Residence Fabio Gurjao.

[www.mqviennafashionweek.com](http://www.mqviennafashionweek.com)

Ort: Fashion-Zelt am MQ Vorplatz, Arena21.

freiraum quartier21 INTERNATIONAL, Ovalhalle

Fr 16.09., 17 – 20h

### Fabio Gurjao (BRA):

#### Muster der brasilianischen Moderne

Der Modedesigner gibt Einblicke in die schillernde Welt der brasilianischen Modedesigner.

## freiraum quartier21 INTERNATIONAL 6

bis Mo 05.09., täglich 10 – 19h

### GET IN THE HAZE – Wo endet Mode,

wo beginnt Kunst?

## MQ Point 1

01.09. bis 30.09., täglich 10 – 19h

Designer des Monats:

Avatandil Tskvitinidze (GEO)

## Pen's Bungalow 3

Mi 14.09., 19 – 22h

### „fein“ – Salon de Luxe fashion special

Präsentation der ersten Schmuckkollektion von Yoko Terada und Jessica Leese.

Fr 23.09., 19h

### Coded Cultures Festival 2011 (21.09. bis 02.10.)

Die Artists-in-Residence Hermani Dias und Prayas Abhinav stellen „Reform the City“ und „outResourcing“ vor. <http://codedcultures.net/> und <http://super.net>

# weitere Programmpunkte

## Komische Künste 67

bis Sa 01.10., täglich 10 – 20h

### Fiese Bilder

Freiluft-Cartoon-Ausstellung

Ort: MQ Vorplatz

Eintritt: € 3,-

## quartier21

mittwochs, 17h

### quartier21-Führungen

Neben einer Überblicksführung werden Führungen zu den Themen Quartier für Digitale Kultur, neue Formen des Musealen, Kulturwirtschaft, Artist-in-Residence-Programm, modequartier21 und freiraum quartier21 INTERNATIONAL angeboten.

Anmeldung: [q21tours@mqw.at](mailto:q21tours@mqw.at)

Ticket: € 3,- im MQ Point

## TONSPUR für einen öffentlichen raum 12

bis Sa 01.10., täglich 00 – 24h

### KLANGHIMMEL MQ: Astrid Seme – Urbirds singing

#### the Sonata 2010

Choreophonie mit Beiträgen, Werken und TONSPUR-Arbeiten von 16 Künstlerinnen aus 12 Ländern. Blog mit Playlist: [klanghimmelmq.tonspur.at](http://klanghimmelmq.tonspur.at)

Ort: MQ Haupthof

## math.space 64

Di 06.09., 19h

### Mathematische Soiréen:

Die Erfindung des Zufalls

Vortrag von Rudolf Taschner

Mi 07.09., 19h

### Mathematische Soiréen:

Verstärkte Mathematik

Vortrag von Alexander Mehlmann

## TONSPUR\_passage 12

wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

bis Sa 26.11., täglich 10 – 20h

### TONSPUR 46: David Moss (USA) – 23 ways to

remember silence, but only 1 way to break it

„23 ways...“ ist hier, um deine Aufmerksamkeit zu erregen und die Welt neu zu erschaffen.“

## Typopassage Wien 66

Mikromuseum für die Gestaltung von und mit Schrift zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Oktober, täglich 00 – 24h

### Hi Visuelle Gestaltung (SUI)

Megi Zumstein und Claudio Barandun spielen mit Formen, Farben und Fonts.

# Artists-in-Residence

- Mode: Literatur: Bildende Kunst, Digitale Kunst, Bildende Kunst, Digitale Kunst, Digitale Kunst, Kinetik
- Prayas Abhinav (IND) / Digitale Kunst / Super.net
- Elena Landro (ITA) / Kinematik / freiraum quartier21
- Fabio Gurjao (BRA) / Mode / Combinat
- Yasbela Grossova (CZ) / Bildende Kunst / freiraum quartier21 INTERNATIONAL
- Rodney La Bourle (CAN) / Bildende Kunst / freiraum quartier21 INTERNATIONAL
- Yasbela Grossova (CZ) / Literatur / Biele Kunst / freiraum quartier21 INTERNATIONAL
- Prayas Abhinav (IND) / Digitale Kunst / Super.net
- Elena Landro (ITA) / Kinematik / freiraum quartier21 INTERNATIONAL
- Fabio Gurjao (BRA) / Mode / Combinat
- Yasbela Grossova (CZ) / Bildende Kunst / freiraum quartier21 INTERNATIONAL
- Rodney La Bourle (CAN) / Bildende Kunst / freiraum quartier21 INTERNATIONAL

stellt eine Frage nach den Grenzen der Disziplinen.  
Eröffnung: Fr 30.09., 19h, im Rahmen der VIENNA DESIGN WEEK



Comic / KABBINETT comic passage

## Simon H: NATURAL BLACK

21.09. bis 29.10., täglich 00 – 24h

Simon Häußlers Zeichnungen erzählen wortlos von Streitzügen durch entvölkerte Umgebungen, die Raum im Innenleben der Figur Dot Dot Dot einnehmen, um sich mit dem dort Vorhandenen zu vermischen.

Eröffnung: Di 20.09., 18h

Ort: Durchgang zwischen MQ Hof 2 und Hof 3



Digitale Kultur / SCHAURAUUM Angewandte

## Sensorische Regulation: elektrodermale Aktivität eines Hasen. Ein Märchen

24.09. bis 20.11., täglich 10 – 22h

Die Ausstellung von Bernd Kraefner und Shared Inc. (Research Centre For Shared Incompetence) im Rahmen des Coded Cultures Festival 2011 zeigt eine alltägliche Interaktion mit einer Patientin, die sich im Zustand des Wachkomas befindet.

Eröffnung: Fr 23.09., 19h, der Künstler ist anwesend

Ort: SCHAURAUUM Angewandte, Electric Avenue

### quartier21

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

www.quartier21.at

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.



Partner des quartier21:

Partner des Artist-in-Residence-  
Programms im quartier21/MQ:  
**tranzit.org**  
Mit Unterstützung der ERSTE Stiftung

Gefördert von:



Die Ausstellung „TOTEM AND TABOO - complexity and relationships

between art and design“ nimmt Kunst hypothetisch als (Seelen) Verwandte

des Designs an. Mit Werken von Künstler:innen und DesignerInnen wie Jan

De Cock, Jerszy Seymour, Stefan Sagmeister, Martino Gamper oder Heimo

Zobernig wird die historisch gewachsene, oft nicht ganz einfache Beziehung

der beiden Felder untersucht. Eine Familienaufstellung der Disziplinen?

Klingt nach einer schönen Idee. Man kann einander vom Sockel stoßen und

seine schizophoren Identitäten feiern. Konventionelle Grenzen zwischen

den Systemen werden aufgebrochen und wirken befreiend auf Körper und

Geist. Probieren Sie selbst.

Eröffnung: 30. September um 19 Uhr im freiraum quartier21 INTERNATIONAL.

Sehr geehrter Herr Prof. Strasser,

bitte empfinden Sie mein neuerliches Schreiben – vor einigen Jahren sandte ich Ihnen die "Vorlesungen über das System der Philosophie 1828" von Karl Christian Friedrich Krause – nicht als "intellektuelles Stalking".

Ich würde aber gerne zu Ihrem wunderschönen Artikel in der Presse vom Wochenende ("Aufstand der 300") einige Bemerkungen machen.

"Er ist der Gott aller Menschen. Deshalb kann auch seine Liebe nur als universal und unbedingt gedacht werden"... "Unser gottesebenbildliches Sein ist auch unser Mitsein mit anderem im Strom der Liebe, die jene Facette des göttlichen Lebens repräsentiert, welche wir sehr unangemessen zu erfassen versuchen, indem wir von der Dreieinigkeit reden."

"Die 'aufgeklärte' Lösung Kants setzt die Vernunft an die Stelle Gottes.<sup>1</sup>"

"Auf welchem Rechtsgrund ruht die Vernunft selbst?"

"Eine solche Fundierung hätte derart beschaffen zu sein, dass alle Menschen... es mit der Stimme ihrer Vernunft und ihres Herzens vereinbaren könnten, an einen "Gott aller Menschen" zu glauben, eine vermutlich utopische Bedingung."

Es geht hier in Ihrem Artikel um die 2 Arten der Vernunft:

- a) um die absolut-unendliche göttliche Wesenheit, die universale göttliche Vernunft und auch die universale göttliche Liebe als Grundlage der Gottes-Ebenbildlichkeit aller Menschen, aus der sich universale Menschenrechte ableiten, die inhaltlich womöglich über die Menschenrechte der heutigen aufgeklärten menschlichen Vernunft hinausgehen;
- b) um die seit Kant und anderen "aufgeklärte" menschliche Vernunft ohne Bezug auf eine göttliche Vernunft.

Die Vorstellung, dass sich die im Christentum verborgene Idee der universalen göttlichen Liebe außerhalb des amtskirchlichen Christentums Durchbruch zur Anerkennung einer unabdingbaren Menschenwürde verschaffen könnte, die schließlich von allen Menschen einschließlich aller Christen dauerhaft respektiert und anerkannt wird, hat ihre Probleme: Es

---

1 Wobei aber klar ist, dass bei Kant der Idee Gottes eine sehr wohl regulierende Funktion zukommt. Z.B. Wir gewinnen durch die Ideen Regeln unseres Fortschreitens in der Erkenntnis, aber nicht **den Gegenstand der Idee**. Die Ideen sind daher **regulative Prinzipien des Fortganges der Forschung**, nicht konstitutive Prinzipien für den Aufbau eines Gegenstandes. Vernunft als regulative Prinzipien jeden Verstandesgebrauches zum Bedarf einer möglichen Erfahrung.

würde sich nach Ihrer Ansicht um einen Durchbruch handeln, der in der überhistorischen, ja überzeitlichen, weil transzendenten Beziehung Gottes zu seinen Geschöpfen gründet: in dessen liebender Beziehung zum Menschen und zur Welt.

Das Problem: für den Besitzer einer "aufgeklärten" menschlichen Vernunft b) kann mit Sicherheit eine universale Menschenwürde nicht aus den transzendenten Ebenen unter a) nämlich einer absoluten und unendlichen göttlichen Wesenheit, universalen göttlicher Vernunft und Liebe abgeleitet werden.

Auch kann nicht ausgeschlossen werden, dass aus den tiefen metaphysischen Gründen einer anderen Religion, wie etwa dem Buddhismus, dem Hinduismus, dem Islams oder auch des Judentums nicht ebenso "ähnliche" universale Menschenrechte abgeleitet werden.

Es könnte aber auch die Möglichkeit bestehen, dass es jenseits der bisherigen Religionssysteme eine wenig bekannte wissenschaftliche, wenn auch nur endliche menschliche Erkenntnis der Grundlagen der universalen göttlichen Vernunft<sup>2</sup> und ihrer Begriffe sowie der universalen göttlichen Liebe gibt. Gäbe es diese Erkenntnis (es ist hier nicht von Glauben die Rede), dann wären diese Grundlagen der göttlichen Vernunft auch die Grundlage aller menschlichen Vernunft, aller Wissenschaften und natürlich auch der Rechtsphilosophie der Menschenwürde. Die menschliche Vernunft unter b) beruhte dann auf dem Rechtsgrund der göttlichen Vernunft.

Diese Lösung würde für das Christentum eine wissenschaftliche Elaborierung des Göttlichen Logos bei Johannes und eine Erweiterung der Trinitätslehre bedeuten.

Sie würden aber für andere Religionen aus deren begrifflichen Traditionen heraus eine andere Art der Elaborierung und Erweiterung ermöglichen.

Und schließlich sind Menschheiten oder Stadien unserer Menschheit denkbar, in denen alle Menschen bereits ohne Verbindung zu früheren Religionstraditionen ihre Menschenrechte in diesem begrifflichen Konnex erkennen und danach leben.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr

S.P.

Breitenfurt am 9.9.2011

---

<sup>2</sup> Gerade diese Grundlagen sind in dem Buch Krauses im 2. Teil enthalten.

**Siegfried Pflegerl**

---

**Von:** <peter.strasser@uni-graz.at>  
**An:** "Siegfried Pflegerl" <siegfried.pflegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Dienstag, 13. September 2011 08:39  
**Betreff:** AW: "Aufstand der 300"  
Lieber Herr Pflegerl,

was Sie sagen, kommt mir durchaus schlüssig vor. Ich glaube, man kann die Kritik an Taylors Ansatz noch vertiefen, das habe ich auch getan, in meinem Buch "Was ist Glück? Über das Gefühl, lebendig zu sein" (2011). Bitte, verzeihen Sie meine Kürze, nur soviel: Ich verwendete in dem "Presse"-Artikel Taylors Standpunkt, weil Taylor (a) bekennender Katholik ist und (b) als solcher die Meinung vertritt, dass die humanitären Potentiale des Christentums innerhalb des dogmatischen Rahmens der Amtskirche keine Chance gehabt hätten, sich zu entfalten. Glaubt man ihm das, dann bleibt noch immer die Frage: Und haben die entfaltenen Potentiale (Menschenrechte etc.) tatsächlich eine biblische Rechtfertigung (Gottesebenbildlichkeit...), die aussagekräftig genug und zugleich universalisierbar wäre? Ich bin da skeptisch.

Liebe Grüße, ps

Univ.-Prof. Dr. Peter Strasser  
Institut für Rechtsphilosophie,  
Rechtssoziologie und Rechtsinformatik  
Karl-Franzens-Universität Graz  
Universitätsstraße 15  
A-8010 Graz  
Tel: 0043 (0) 316 380-3393

---

**Von:** Siegfried Pflegerl [siegfried.pflegerl@chello.at]  
**Gesendet:** Freitag, 09. September 2011 00:51  
**An:** Strasser, Peter (peter.strasser@uni-graz.at)  
**Betreff:** "Aufstand der 300"

Sehr geehrter Herr Prof. Strasser,

beiliegend darf ich Ihnen einige Bemerkungen zu Ihrem Artikel mit der Bitte übermitteln, mir darüber nicht ungehalten zu sein.

mit freundlichen Grüßen!

S.P.

## Pathetische Selbstinszenierung des Künstlers

"Ich bin dazu verdammt, ein sehr wichtiger Künstler zu werden. Es ist das Gefühl, ich muss mich hingeben, um etwas Schönes zu hinterlassen," Jan Fabre

Sicherlich eine Variante des traditionellen Geniekultes.

Hierzu unter <http://portal.om.org/art/Kunstgenies/tabid/6079/Default.aspx>

# Kunst ohne Genies?

## Eine Skizze von Hans Greimer

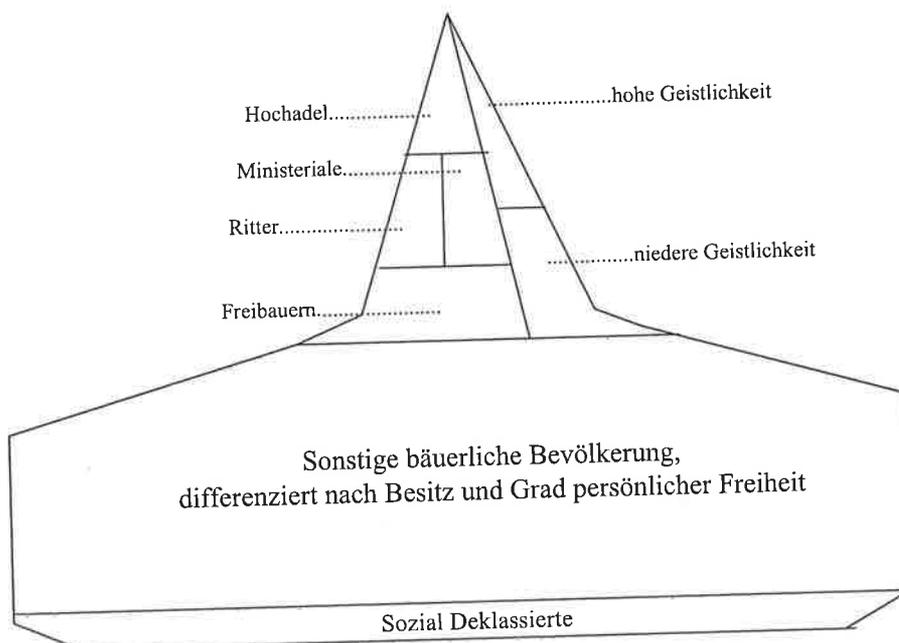
### Evolution des Geniebegriffs

#### Künstler im Mittelalter

Die Kunst steht unter der Obhut und Kontrolle eines allgemein gültigen Glaubensgebäudes das die gesamt Wirklichkeit ordnet und deutet. Relative Homogenität der Weltbilder. Kunst als Dienerin der Religion, geringer Individualisierungsgrad der Künstler.

Schichtmodell der Gesellschaft:

#### Ständeordnung im Mittelalter nach Korte/Schäfers



Schichtaufbau in den Städten: Patrizier (Adelige und geistliche Stadtherren, Rentenadel, Fernhandelskaufleute); Bürger (Handwerker, Krämer, Ackerbürger, Beamte); unterständische Gruppen: unehrliche Berufe, niedere Bedienstete, sozial Deklassierte). Ökonomische Träger der Kunst: Patrizier und Bürger mit entsprechenden Abhängigkeiten der Künstler.

## Geniebegriff der Renaissance

Aus dem Status des Handwerkers stieg der Künstler zum divina artista auf, der durch die Einsicht in die göttlichen Ideen (Wiederbelebung der griechischen Antike und darin des Neuplatonismus) eine privilegierte Stellung einzunehmen beginnt. Bis an den Beginn der Moderne werden in der bildenden Kunst Paradigmen der Renaissance in mehreren Schüben immer wieder modifiziert und variiert umgewälzt.

Im Schichtaufbau erfolgen Differenzierung des mittelalterlichen. Auch hier bleiben Oberschicht-Adel und Geistlichkeit sowie Bürger ökonomische Träger der Kunst mit entsprechenden Abhängigkeiten der Künstler.

## Geniebegriff der Aufklärung

Die seit der Renaissance gegenüber der Funktion des Künstlers im Mittelalter zunehmende Autonomisierung des Künstlergenies wird weiter geführt. Nach Diderot hat das Genie das Recht zur Immoralität, zur Asozialität, zur Wildheit, es hat also das Recht auf Verfehlungen, nicht nur im bürgerlichen Leben und im Kontrast zu demselben. Für sein Werk sind Eigenschaften wie wahr und falsch keine Kriterien. Sein Merkmal ist allein der Grad und die Kraft seiner Phantasie.

Schichtaufbau im Übergang von Ständegesellschaft in moderne Schichten- (Klassen-) Gesellschaft. Revolution des Bürgertums gegen alte Oberschichten.

## Geniebegriff in Sturm und Drang

Gilt sowohl als Ergänzung wie auch als Kontrast zur rationalistisch betonten Aufklärung. Weiterhin Auflehnung gegen autoritäre Herrschaftsformen der Oberschichten. Gegen Vernunft und Zweckmäßigkeit wird Naturmystik und Empfindung gesetzt. Forderung höherer Individualität im Sinne von politischer, persönlicher und künstlerischer Freiheit.

Subjektivität wird explizit in die Ästhetik aufgenommen. Der Begriff der Kunstreligion (als Ersatzmetaphysik) wirkt bis in die Moderne fort (Theologisierung des schöpferischen Prozesses). Es entsteht die Vorstellung vom Künstler als Propheten und Gottgesandten mit messianischer Funktion und einer damit verbundenen Leidensideologie an den Zuständen der realen Welt.

## Nietzsche (überwiegend nach Taureck)

Für den Übergang in die Moderne spielen Aspekte von Nietzsches Kunstkonzepten eine bedeutende Rolle. In den Vorstellungen

\* einer radikalen Kritik der europäisch-christlichen Kultur durch Extremisierung des bereits vor ihm erarbeiteten kritischen Realismus oder Varianten des transzendentalen Idealismus hin zum epistemischen Nihilismus,

\* einer Natur-, Leib- und Diesseitsbetonung (dionysische, leibgewordene [nihilistische] Menschenvernunft contra Logos als Weltvernunft und Nus der Menschenvernunft)

\* sowie der Entwicklung eines neuen Menschentypen als einem reaktiven Gegenkonzept gegen die Zunahme sozialer Differenzierung, die Bildung neuer Schichten (Sozialismustheorien) und erhöhtem Individualismus (mit Lösung aus den bisherigen religiösen Bindungen mit Übergang in nihilistische Vernunft und dem von Gleichheit durchdrungenen 'letzten Menschen')

spielt sein Kunstbegriff gepaart mit politischen, religiösen und kulturellen Parametern eine wichtige Rolle. Trotz des Versuches anderer Lesarten, zu der Nietzsches Ambivalenzen Anlass und Möglichkeit bieten, ergeben sich unzweideutig folgende, nicht eliminierbare Aspekte:

1. Die überpolitische Einheit von Macht- und Zweckstaat, welche die Züge platonistischer Politästhetik, sakralisierter Politik und die **Einheit von Staatsmann und Künstler** enthält. Herrschaft der wenigen Individuen der leibgewordenen Vernunft über die Vielheit von Menschen im Zustand nihilistischen Sinnverlustes der alteuropäischen Vernunft.

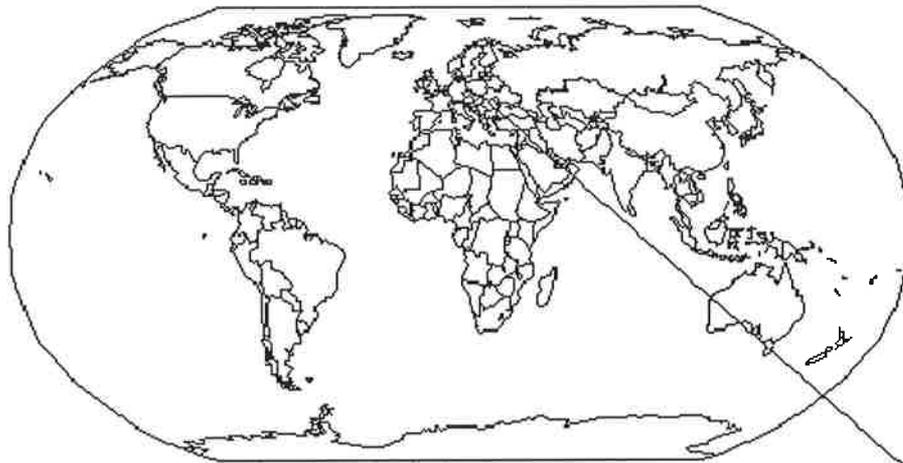
2. Die Theorie der Bedrohung durch einen egalitären Totalitarismus, dem zuvorzukommen sei.

3. Die Aufhebung der Gattungsemanzipation des Menschen in einer über die Aufklärung aufgeklärten Aufklärung als politischer Kastenordnung.

4. Die Sprengung der nationalen Grenzen für eine neue politische Kasten- und Rangordnung durch Züchtung einer gesamteuropäischen oder globalen Herrenkaste, mit Vorstellung der Vernichtung von Massen, Entartetem und Parasitischem sowie Rassen.

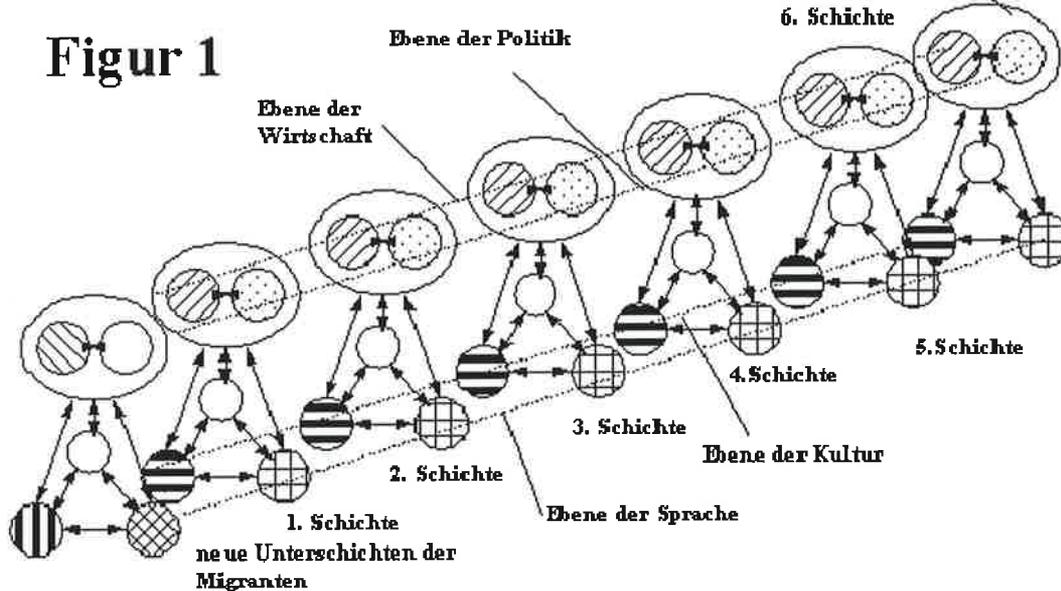
## **Geniebegriffe der Moderne**

Moderne Gesellschaften sind durch hochgradige Differenzierungen gekennzeichnet. Die 4 Ebenen [1)Wirtschaft, 2)Politik, 3)Kultur (Kunst-Wissenschaft) Religion und 4)Sprache und Kommunikation] werden zunehmend in inhaltlich verschiedene Untersysteme ausdifferenziert und bilden die Grundlage für eine von den früheren Ständesystemen abgelöste neue Schichten - (Klassen-) Gesellschaft nach folgendem Modell:



geographische Lage des Systems

Figur 1



- |              |  |
|--------------|--|
| 6. Schichte: | große Selbständige, höhere Angestellte und Beamte, freiberufliche Akademiker |
| 5. Schichte: | kleine Selbständige, Bauern inbegriffen                                      |
| 4. Schichte: | mittlere Angestellte und Beamte  |
| 3. Schichte: | niedere Angestellte und Beamte   |
| 2. Schichte: | Facharbeiter   |
| 1. Schichte: | Hilfsarbeiter und angelernte Arbeiter  |

Die Kunst als ein Untersystem der Kultur hat sich selbst seit der Moderne in eine Vielzahl von Richtungen und Ismen ausgestaltet, die alle, als eine Palette in mehrten Schüben modifiziert und variiert, immer wieder neu aufgegossen wurden und werden. Die komplexe Vielfalt der Ismen provoziert die Theorie der Postmoderne, die das beliebige Nebeneinander der Vielfalt gegen jede essentialisierende Vereinheitlichung legitimiert. Postmoderne als Strategie der Komplexitätsbewältigung. Die Mängel der postmodernen Theorien werden im Aufsatz Hans Greimers: "Was kann nach der Postmoderne kommen" behandelt.

Drei Typen des Kunstgenies in Moderne und Postmoderne

Alle drei Typen sind Weiterführungen bereits in den früheren Phasen angelegter Entwicklungsstränge, die extremisiert werden:

#### a) Der extrem Einmalige

Der Künstler in dieser Gesellschaftsformation ist ein extrem autonomer Subjektivist, sowohl hinsichtlich seiner Ich-Theorie als auch im vermittelten Inhalt und in seinem Stil und Ausdruck (kompromisslose Subjektivität). Unverwechselbare Einmaligkeit als Markenzeichen in der ökonomisierten Kunstszene mit hypertrophen Kunstmärkten ist Voraussetzung für Erfolg. Die künstlerische narzistische Selbstdar-(aus-)stellung als Extremfall der (körperlichen) Selbstinszenierung und der Wille ", so zu sein wie kein anderer" sind Ergebnisse des Trends. Eine Inflation der Kunstschaffenden führt dazu, dass es mehr Genies gibt, als Publikum zur Verfügung steht. Der Skandal und die Provokation werden zur Marktstrategie. Ökonomische Träger der Kunst sind Staat, Wirtschaft über Sponsoring und ein mit dem Gesamtmarkt verbundener selbständiger Kunstmarkt.

#### b) Der "Cäsario-Paptist"

Die Zurückdrängung der Religion als Weltbildorganisatorin und Sinnstifterin führt – in Fortsetzung von Thesen in den vorherigen Epochen - zu Künstlerpersönlichkeiten, die selbst Privatreligionen (Kunstreligionen) inszenieren. Der Künstler als Hoher Priester, Demiurg der Weltbilder, Vermittler des Inhalts. Im Kampf gegen das Christentum kommt es zu regressivem Ritus mittels Anreicherung mit heidnischer Archaik (z.B. bei bei Nitsch); im Kampf gegen den Staat zur Errichtung eines autoritären Privatstaates in Form eines Clans (etwa bei bei Mühl). Die Kritik (Ivanceanu/Schweikhardt) benützt hier - sicherlich selbst kritiko-paptistisch und reduzierend einseitig - Begriffe wie Cäsario-Papismus für Künstler wie Duchamps, Beuys und De Christo.

Eine Kritik religiöser Elemente im Duktus künstlerischer Genies ist selbst nicht frei von Gebundenheiten an eigene "ideologische" Begrenzung. Grundfragen bleiben:

Wenn es eine göttliche Essentialität gibt, ergeben sich für Kunst und deren Kritik daraus **inhaltliche** Konsequenzen (vgl.: den Aufsatz Peter Paul Sarnigs: "Menschliches und digitalisiertes Bewußtsein. Das Unendliche und die Grenze").

Gibt es göttliche Essentialität, ergibt sich evolutionslogisch die Frage, in welchem Ausmaß und mit welchen inhaltlichen Folgerungen oder auch Mängeln und Irrtümern haben bisherige Religions- oder Philosophiesysteme das Verhältnis der Welt zu Gott erkannt, geregelt und welche Wirkungen hatte dies auf die Tätigkeit der Kunstgenies? Die Kritik religiöser Tendenzen der Kunstgenies hat sich dieser Frage zu stellen. Wenn man, wie die Gruppe Or-Om, davon ausgeht, dass die bisherigen Religionssysteme erst Vorstufen eines universellen Religionssystems darstellen und einzeln und in der Relation zueinander Mängel und Irrtümer aufweisen (vgl.: <http://or-om.org/Weltsystem.htm> ), dann ergibt sich hieraus eine evolutive Perspektive zur Beurteilung **aller** Ansätze bisheriger und kommender Kunstgenies. Im weiteren hat dies evolutive Aspekte der Kunstkritik zur Folge. Auch Kunstkritik unterliegt somit progressiven Perspektiven und ist heute oft noch im Dornengestrüpp der Dialektik zwischen aggressiven Ablehnung aufklärerisch überholter religiöser

Aspekte in den Kunsttheorien und einer selbst unangemessenen und mangelhaften (ideologisierten) oft nihilistischen Erkenntnistheorie zur Beurteilung der Kunstgenies verstrickt. Dies gilt natürlich auch für Künstlergenies, die sich als antireligiös, reaktiv-negativ bis nihilistisch gegen Mängel bestehender Religiosität verhalten. Die Gefahr, in diesem Gewirr das Kind mit dem Bade auszuschütten, führt selbst wiederum zu inhumanen, evolutiv mangelhaften Ergebnissen.

### c) Der ironisch Postmoderne

Das postmoderne Prinzip (vg. den Aufsatz Hans Greimers: "Was kann nach der Postmoderne kommen?") erzeugt den Künstlertyp einer multiplen, ausgefächerten und ausgefranzten Identität, die sich selbst als neue, genialisch aufgeklärte, schwebend-relativierende Persönlichkeit mit lockeren und ironischen Identitätsstrategien begreift.

### Evolutives Zukunftsmodell

Die Kunst hat sich vor zweierlei zu schützen: vor der regressiven Rückbesinnung auf Systeme früherer Zeiten in eine Art **früherer Einheit** (z.B. Nazarener, Ideologien und Ästhetik des Mittelalters, Mysterienkulte der Antike usw.) und vor der konservativen Verfestigung in der auf- und abgeklärten, nihilistischen oder postmodernen Relativierungsstrategie der komplexen Vielfalt **ohne Einheit**.

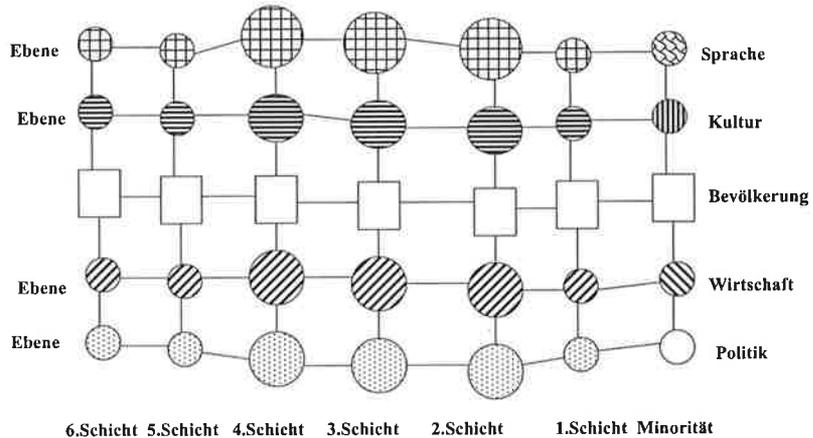
Der nächste Evolutionsschritt besteht in der Entwicklung einer unendlich variantenreichen harmonisierten und synthetisierten Vielfalt des Kunstausdrucks durch integrative Verankerung Kunst in der **universellen, absoluten und unendlichen Essentialität und der sich hieraus ergebenden göttlichen Rationalität**.

An die Stelle narzistisch isolierter, nihilistischer, autonom extremisierter oder ironisch aufgeklärter postmodernistischer KünstlerInnenpersönlichkeiten treten aus dem autonomen oder postmodernistischen genialischen Persönlichkeitsduktus weiter gebildete, universalistisch orientierte Typen.

Die derzeitigen Schichtmodelle der Gesellschaften werden sich evolutiv – durch Integration in die universalistische Essentialität - in allen komplexen Details sozial, politisch, wirtschaftlich, wissenschaftlich und künstlerisch ausgleichend harmonisieren.

Hieraus ergibt sich nicht eine klassenlose Gesellschaft sondern eine egalitär ausgeglichene funktionelle Differenzierung nach universalistischen Grundsätzen und Balancen, wie sie im "Atlas zur Sozialevolution im Weltsystem" Peter Waldners skizziert sind.

### Schichtaufbau ohne Diskriminatorik



**Modell Gruppe Or-Om© <http://portal.or-om.org/>**

Die Gruppe Or-Om © (non profit Organisation) ist in virtueller Raumzeit – also unabhängig von der historischen Entwicklung der betroffenen Gesellschaften in Europa und den übrigen Kontinenten und ungebunden von den Ausprägungen des etablierten Kunst- und Wissenschaftsbetriebes – als virtuelles Aktionsfeld tätig. Die einzelnen Persönlichkeiten können daher an verschiedenen Punkten der üblichen Raumzeitentwicklung auftreten, sie wirken zeitübergreifend und zeitunabhängig und sind nur insoweit an die historischen Realitäten der jeweilige Epochen gebunden, als sie auf deren Begrenzungen, Einseitigkeiten und evolutionären Mängel Bezug nehmen, um eine Weiterbildung von Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft anzuregen. Grundsätzlich ist daher die Zahl der Mitglieder der Gruppe unbegrenzt.

Die Gruppe erstellt Beiträge zur Evolution von Kunst, Erkenntnistheorie, Mathematik und Logik sowie Sozialformationen.

### Evolute Kriterien

Die Gruppe ist eine strikte non profit Organisation, ihre Beiträge unterliegen keinem Copyright (N©) und können von jedem/r kostenlos benutzt werden. Ihre Tätigkeit kann keinem/er sozial etablierten oder in ökonomische Prozesse des Kunstmarktes involvierten/er KünstlerIn zugeordnet werden. Die Mechanismen des Kunstmarktes sind nicht wirksam.

**Welche Veränderung erfahren die Geniebegriffe?**

Für die 3 Genietypen der Postmoderne ergeben sich folgende Änderungen:

### a) Der extrem Einmalige

Die kompromisslose Subjektivität wird durch universalistisch integrierte und gesättigte Individualität in der Einheit wissenschaftlich erschlossener Prinzipien göttlicher Rationalität ersetzt. Durch diesen Schritt werden der Subjektivität bisher unerschlossene Bereiche des Metaphysischen, der Spiritualität und Materialität eröffnet, wodurch jedoch die Kunsttätigkeit in ihren formalen und inhaltlichen Möglichkeiten keineswegs beschränkt wird. Alle Subjektivitäten sind aber auch unbegrenzt aufeinander abstimbar wie in einer Symphonie mit unendlichem einheitlichen Schlüssel für alle Instrumente.

Bei der Gruppe Or-Om© tritt daher an die Stelle subjektiv dargestellter Genialität strikte Virtualität. Interviews werden daher nur in verdeckter Form gegeben.

### b) Der "Cäsaro-Paptist"

Das fortwährende Erfordernis der Schaffung neuer Kunstreligionen, natürlich mit Bezügen zu anderen geistigen Strömungen (Theosophie Rudolf Steiners und H.P.Blavatskys, antike Mysterien, germanische oder kabhallistische Esoterik usw.) wird durch die Integration aller bisherigen Religions- und Kunstreligionsbegriffe im universalistischen progressiven Religionsbegriff überwunden (vgl.: <http://or-om.org/Weltsystem.htm> im Kapitel 'Allbegriff der Religion'). Der Künstler schafft keine neuen Religionen, ist aber auch nicht Diener eines etablierten Religionssystems, sondern freier Mitarbeiter in einem universellen Religionssystem, das in seiner evolutiven Neuartigkeit alle bestehenden Systeme überschreitet. Im Rahmen dieses neuen systems sind auch alle bisherigen Kunstgenies und ihre metaphysischen oder religiösen Bezugssysteme (z.B. antikes Griechenland, Mittelalter, Renaissance, Romantik, Aufklärung, moderne religiös orientierte Kunstgenies wie Klee, Beuys, Kandinsky, Mondrian usw.) **neu als teilirrigte Vorstufen zu beurteilen.**

### c) Der ironisch Postmoderne

Mit der Überwindung der Begrenzungen des aufgeklärten Postmodernismus wird auch die frei schwebende Individualität mit postmoderner Pluri-Individualität und ironischer Abgeklärtheit evolutiv obsolet. Die Postmoderne wird in Universalismus integriert und damit inhaltlich verändert.

### Mittel zur evolutiven Veränderung

Besonders deutlich unterscheiden sich die universalistischen Avantgarden z.B. der Gruppe Or-Om© von bisherigen Genietypen im Einsatz der Mittel zur Veränderung des Bestehenden. Vor allem die Überlegenheitsvorstellungen der meisten bisherigen Genietheorien werden im Sinne der neuen Parameter obsolet. (Extremfall etwa bei Nietzsche: 'aus euch, die ihr euch selber auserwähltet, soll einst ein auserwähltes Volk erwachsen, und aus ihm der Übermensch.' Die Auserwählten als Exilierte gegenüber einer nihilistisch gewordenen Rationalität werden als die Wenigen in leibgewordener Vernunft die vielen anderen beherrschen.

Die Überleitung aller diskriminatorisch strukturierten menschlichen Beziehungen, Strukturen, Institutionen und Organisationen im Weltsystem in diese Universalität darf **ausschließlich nur durch gute und friedliche Mittel erfolgen.** Politische Gewalt, jegliche sakrale, metaphysische oder rechtlich profane Legitimation von Umsturz, Krieg und Gewalt zur Herstellung "besserer Zustände", psychischer und physischer Terror, Umsturz, List, Intrige, Subversion, politische Instrumentalisierung, Ideologisierung und alle ähnlichen negativen Mittel, sind auszuschließen. Die Theorie der Wahl der Mittel für evolutive Veränderungen unterliegt selbst evolutiven Fortschritten.

Daraus ergeben sich auch für die Kunst wichtige Prinzipien, die heute noch die (genialen) Geister scheiden werden.

### Aktivitäten der Gruppe Or-Om©

#### Wissenschaft, Logik, Mathematik

Die Tätigkeit der Gruppe ist nicht auf Kunst beschränkt, auch wissenschaftliche Grundsatzthemen wie Erkenntnistheorie und Logik werden bearbeitet. Z.B. <http://or-om.org/mathlog.htm>

#### Kunsterweiterung

#### Extended Art

Zur Überwindung der hypertrophen Prozesse der internationalen Kunstmärkte, deren ökonomische Selektionsprinzipien der Kunstqualitäten und -werke mit einer evolutiven Veränderung der Kunsttätigkeit unvereinbar sind, werden

**erweiterte Kunstbegriffe vorgeschlagen**, welche derzeitige Kunsttheorien qualitativ überschreiten <http://or-om.org/XT@rt.htm>

### **Universal Netcubism**

Richtungen der klassischen Moderne wie etwa der Kubismus werden universalisiert und in die neuen Webstrukturen integriert. <http://or-om.org/netcubism.htm>

### **LOGOLIB™- LOGO\_Liberation \_Movement**

Die exzessiv manipulativen Bewusstseinsstrategien in Logo und Design werden künstlerisch kritisch behandelt, ohne bestehende Rechte und Strukturen zu verletzen.

### **Sozialevolution**

Die Gruppe Or-Om© entwirft auch Grundlagen für die Veränderung sozialer Formationen in Richtung auf einen universalistischen Humanismus und Sozialismus. Ein Grundrechtskatalog <http://or-om.org/Grundrechtskatalog.htm> und ein Atlas zur Sozialevolution <http://or-om.org/Weltsystem.htm> liegen bereits vor

21.8.2011

Fabre-doc

## WEITERE 500 JAHRE NATURWISSENSCHAFT

### Gruppe Or-Om

In den PC NEWS 86 im Februar 2004 publizierten wir einen Artikel <http://pcnews.at/?id=autorenartikel&n=423> mit dem Titel "Konstruktivismus ein Allheilmittel?".

Darin stellten wir uns einen Forscher vor, der 500 Jahre ununterbrochen lebt und in 8 Generationen immer wieder prüft, welche Theorien im Laufe der Zeit über die Fähigkeiten und Grenzen unseres Erkennens aufgestellt und wieder verworfen werden. Er würde bemerken, wie oft sich immer gleiche Theorien in neuen Gewändern präsentieren und als sensationelle Neuigkeiten verkauft werden. Wir zeigen im Weiteren auf - und bitten die Leser\_innen sich den Aufsatz anzusehen - dass sich die verschiedenen Erkenntnisschulen, heute oft als Wissenschaftstheorien bezeichnet, in 5 Gruppen zusammenfassen lassen. Wir zeigen, dass darin der **Konstruktivismus**, momentan der letzte Schrei auf vielen Universitäten, viele Vorläufer hatte und sich heute in mehrere Unterschulen spaltete. Wir erwähnen dann kritisch die enormen Probleme dieses Denkansatzes, denn ein radikaler Konstruktivismus muss auf seine eigenen Sätze angewendet zu totalem Skeptizismus, Relativismus und letztlich Nihilismus führen. Wenn "alles" illusiv Konstruktion des menschlichen Bewusstseins ist, ist es auch diese "universelle" Aussage.

Unser Aufsatz zeigt aber und damit gleiten wir in den Aufsatz von Roland Böckle in PC News 125 von September 2011; "Grenzen der Naturwissenschaft" über, dass es jenseits der Schulen des Konstruktivismus sehr wohl andere **"progressive" evolutiv neue** Denkschulen gibt (z.B. die Schule 5 mit Grundwissenschaft). Sie enthält neue Kriterien für die Frage der menschlich konstruierten Erkenntnisse, indem alles so erkannt wird, wie es an oder in unter der göttlichen unbedingten und absoluten Essentialität positioniert ist. Diese Grunderkenntnis der unendlichen und absoluten Essentialität ist dem Menschen - auf endliche Weise - nicht als Konstruktion seines Bewusstseins, sondern als Verbindung mit dem göttlichen Bewusstsein möglich. Der "Konstruktivismus" erhält eine neue Bedeutung. Wir konstruieren die Welt nur dann "richtig", wenn wir sie so konstruieren, wie sie an und in der absoluten, unendlichen Essentialität strukturiert ist. Eine Revolution der Mathematik und Logik, sowie der Naturwissenschaft ist im Ansatz der neuen Denkschule integriert. Unsere Konstruktionen von Wirklichkeit sind demnach nur wahr und "voll" sachgültig, wenn die Konstruktionsprinzipien derselben denen der göttlichen Baugesetze entsprechen. Die Gruppe Or-Om hat im Lichte dieser Grundwissenschaft sowohl in den PC News <http://pcnews.at/?id=autorenartikel&n=423> als auch unter <http://www.internetloge.de/krause> eine Vielzahl elaborierter Vorschläge zur Evolution von Religion, Wissenschaft und Kunst

unterbreitet, welche auf die Prüfung durch die Eliten in Wissenschaft Kunst und Religion warten.

In den Parametern dieser Grundwissenschaft und unseres Artikels unter <http://pcnews.at/?id=autorenartikel&n=423> könnten auch die Positionen Böckles über die Grenzen der Naturwissenschaft und deren Verhältnis zu Kunst, Religion und Emotionalität evolutionslogisch verschoben werden.

Es würde dann etwa nicht mehr der Satz Weizsäckers gelten müssen: "Das schlechthin Wirkliche ist das begrifflich Undenkbare". Das Wirkliche, die absolut-unendliche Essentialität, ist denkbar – auf endliche Weise auch für den Menschen - und ist selbst Gegenstand des höchsten Begriffs auch für die menschliche Wissenschaft. Das bisher Undenkbare wird begrifflich! Oder um ein Wort Freuds zu variieren: "Wo bisher Glaube oder Unfassbarkeit war, ist jetzt Begriff! Der Bereich des Denkbaren, begrifflich Fassbaren, wird relevant erweitert. Jenseits der Naturwissenschaft liegt die Wissenschaft der göttlichen Wesenheit, die Naturwissenschaft ist eine selbst auf ihre Art unendliche Teilwissenschaft **in** derselben.

Der von uns erwähnte Forscher, der 500 Jahre lang die Entwicklung des menschlichen Denkens beobachtet, wird sich fragen, ob und wann diese neue Grundwissenschaft in den Wissenschaftsbetrieb und das Alltagsleben der Bewohner des Planeten Eingang finden wird.

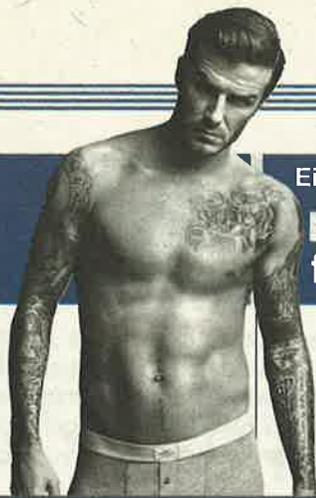
19.8.2011

konstrukt1.doc

Der Zeitungsartikel - die Meldung wurde in den anderen Tageszeitungen in Ö. übrigens nicht erwähnt und behandelt? - zeigt die ideologische Brisanz des "Integrationsthemas". Die offizielle, durch die Haltung des Expertenrates beim BMI vorgeformte, Weichzeichnung des Problems wird durch die aktuelle Situation entkräftet.

30.1.2012

Ergänzung zu Stellungnahme  
an das  
BMI  
"Autonome Assispiralien?"



Ab 2. Februar bei H&M erhältlich

### Fleißig: David Beckham mit eigener Kollektion am Start

Nur noch wenige Tage, dann können Sie David Beckham an die Wäsche gehen. In seiner ersten Kollektion setzt Becks auf klassisches Design statt plakative Logos. Die Linie soll in 40 Ländern vertrieben werden. [www.heute.at](http://www.heute.at)

Ein Tipp für echte Fans

### Kultig: Bella Italia fürs Wohnzimmer

Liebhaber von Bella Italia denken beim Anblick dieser Couch nur an eines: Amore, amore, amore! Die „Panorama“-Bank im Fiat-Design gibt es bei „Meritalia“, der Preis wird aber nur auf Anfrage verraten.



KapitänsGattin Fabiola Russo ...



... verteidigt Francesco Schettino

## Der feige Capitano – nur seine Frau hält zu ihm

Francesco Schettino: Der Name des feigen Capitanos ist Synonym für das Kreuzfahrt-Unglück in Italien. Er ist der Mann, der das sinkende Schiff und die Passagiere sich selbst überließ, um seine eigene Haut zu retten. 16 Menschen wurden bereits tot geborgen, weitere 16 gelten noch als vermisst. Nur noch ein Mensch steht jetzt hinter Schettino: seine Frau Fabiola.

„Er ist kein Monster“, sagt sie. Das sei eine Hetzjagd und er würde sein Handwerk verstehen. In der Zwischenzeit veröffentlichte die Polizei Handy-Abhörprotokolle. In einem Telefonat mit einem Freund gab Schettino zu, dass er nicht – wie behauptet – in ein Rettungsboot gefallen sei, sondern dass er ganz bewusst das Schiff verlassen habe.



Verkaufsschlager: Shirts mit „Verdammt, geh an Bord“



Die viel besungene „Stairway to heaven“: Das müssen die Stufen zum Haus der schönen Natalie sein!



### Der gefährlichste Schulweg der Welt

Kilometerlange Märsche voller Gefahren müssen Kinder in Indonesien auf sich nehmen, um die Schule besuchen zu können.

Foto: Bullpress



Parlamentarische Anfrage zu Gift im Plastik

### Weichmacher in Sex-Spielzeug wird zum Härtestest für die Politik

Nach Gesundheitsminister Alois Stöger musste sich nun Konsumentenschutzminister Rudolf Hundstorfer mit Fragen von SP-Mandatar Johann Maier (li.) zu Gesundheitsgefahren durch Weichmacher in Sex-Toys herumschlagen. Viele davon blieben unbeantwortet.

Angriff auch auf Seite des Justizministeriums

### Hacker schlugen wieder zu! Faymanns Website lahmgelegt

Die „Anonymous“-Aktivisten haben am Mittwoch die Internetseiten von Bundeskanzler Werner Faymann und Justizministerium angegriffen. Beide Seiten waren durch Anfragen überlastet. Erst am Montag wurden die Websites von Justiz-, Innen- und Wirtschaftsministerium attackiert.

# Verfassungsschutz alarmiert! Nazis drohen Staatssekretär mit Anschlägen

Integrationsstaatssekretär Sebastian Kurz steht im Visier von Rechtsextremisten. In einem Mail, das unter anderem an Kurz gegangen ist, droht eine Gruppe namens „We support Anders Breivik“ („Wir unterstützen Anders Breivik“; Amokläufer von Oslo und Utøya,

Anm.) mit chemischen Anschlägen und „christlichen Kamikaze“-Angriffen. Die Gruppe, die

*Von Robert Zwickelsdorfer*

sich selbst als „Organisation von Ariern“ bezeichnet, richtet ihre Drohungen auch an Organisationen und Unternehmen, die

„ethnische Türken oder Juden“ beschäftigen.

Breivik wird als „unser liebster Bruder, mit dessen langer Haft wir extrem unzufrieden sind“, bezeichnet. Es folgen wirre ethnische Theorien und der Hinweis: „We are not kidding“ („Wir scherzen nicht!“).

Der Verfassungsschutz ermittelt.

Drohmail für S. Kurz



**PAGRO DISKONT**

Gültig von 26.01.-01.02.2012  
Solange der Vorrat reicht.  
[www.pagro.at](http://www.pagro.at)

1.000e bereits  
reduzierte Produkte

**NOCHMAL**

**-50%**

**GÜLTIG AB 26.01.2012**

IHR MARKT FÜR PAPIER, BÜRO UND HAUSHALT

# Weniger Politiker, aber mehr Luxus

Immer mehr Volksvertreter sind dafür, dass die Zahl der Abgeordneten im Parlament von 183 auf 165 reduziert wird. Wenn der Politiker-Abbau tatsächlich beschlossen wird, wird das auch den Millionen-Umbau des Parlaments betreffen: In zwei Jahren wird das Haus am Ring generalsaniert. Womöglich müssen Pläne geändert werden.

Nach der Generalsanierung soll nicht nur der Plenarsaal in neuem Glanz erstrahlen: Auch Büros und Elektronik – die ganze Infrastruktur soll hochmodern werden. Das kostet. Laut Parlaments-

präsidentin Barbara Prammer satte 295 Millionen Euro. Kritiker rechnen aber am Ende mit bis zu 500 Millionen Euro. Jetzt droht ein neues

Problem: Bisher waren alle Pläne auf 183 Abgeordnete ausgerichtet. Aus dem Büro Prammer heißt es dazu: „Die Gesamtsanierung ändert sich dadurch nicht.“

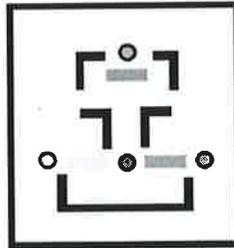
*Von Peter Reidinger*

Aber man muss sich anschauen, wie das dann etwa mit den Büroräumen wäre. Es ist aber noch Zeit bis zum Umbau“.

Der Vergleich mit Deutschland zeigt, dass die Verringerung der Abgeordneten durchführbar ist: Dort vertritt ein Abgeordneter umgerechnet 132.300 Bürger. In Österreich kommen auf einen Volksvertreter nur 45.300 Bürger.



Präsidentin B. Prammer



# **AUTOCHTONE ASSIGRATION?**

**KRITISCHE VORSCHLÄGE ZUM INTEGRATIONSBERICHT 2011**

**Siegfried Pfliegerl  
Juli 2011**

## **Inhalt**

<b>1 ZUSAMMENFASSUNG.....</b>	<b>3</b>
<b>1.1 Die Expertise .....</b>	<b>3</b>
<b>1.2 Die kritischen Vorschläge.....</b>	<b>3</b>
1.2.1 Integration der Faktoren in einem Gesamtsystem-Modell .....	3
1.2.2 Erarbeitung einer Identitätstheorie .....	3
1.2.3 Theoretische und statistische Beachtung von Anti-Muslimismus und Anti-Türkismus .....	4
1.2.4 Strategisches Handling des Online Wissensportals.....	4
<b>1.3 Klarstellung der Motive.....</b>	<b>4</b>
<b>2. VORSPANN - MIGRATIONSATLAS ÖSTERREICH.....</b>	<b>5</b>
<b>3. ANALYSEASPEKT – VERANKERUNG DER MIGRANTEN IM GESAMTSYSTEM DER GESELLSCHAFT.....</b>	<b>8</b>
<b>4. DAS FEHLEN EINER IDENTITÄTSTHEORIE .....</b>	<b>14</b>
<b>5. VORSCHLÄGE .....</b>	<b>18</b>
<b>5.1. Assimilation oder Multikulturalität.....</b>	<b>19</b>
<b>5.2. Interkultureller Dialog – Der Islam – Anti Muslimismus und Anti- Türkismus.....</b>	<b>22</b>
<b>5.3. Weiterentwicklung der Kommunikations- und Informationsstrategie.....</b>	<b>24</b>
<b>6. LITERATUR .....</b>	<b>27</b>

# 1 Zusammenfassung

## 1.1 Die Expertise

Der Autor stützt seine Sachkompetenz auf folgende Punkte:

a) 28 jährige Tätigkeit als Leiter der Kommission für die Anwerbung von Arbeitskräften in der Türkei und zeitweise als Sozialrat bei der Österreichischen Botschaft in Ankara. Während dieser Zeit ständiger persönlicher Kontakt und Erfahrung mit dieser Gruppe von Arbeitskräften und ihren Angehörigen, deren sozialen Problemen und ihren Identitäten. Diese Erfahrung ist unter den österreichischstämmigen Migrationsforschern eher einzigartig.

b) Seit 1977 Erarbeitung einer neuen Migration<sup>s</sup>- und Identitätstheorie der Migranten auf Grund dieser konkreten Erfahrungen und der Berücksichtigung der bisherigen Integrationstheorien, sowie eigene Forschungen über die Familienbeziehungen der Migranten (vgl. die Publikationen im beiliegenden CV).

c) Dolmetschdiplom *für Gemischtes Dolmetschen* in Türkisch an der Universität Wien mit ausgezeichnetem Erfolg.

c) Mehrjährige Leitung des Referates für Ausländerbeschäftigung in der Wirtschaftskammer Österreich. Auch hier Studien zur rechtlichen Lage der türkischen Migranten.

## 1.2 Die kritischen Vorschläge

### 1.2.1 Integration der Faktoren in einem Gesamtsystem-Modell

Aufnahme aller Integrationsindikatoren des Expertenrates in einem Gesamt-Modell der Gesellschaft das unbedingt die **Schichtung** der österreichischen Gesellschaft und die Position der Migranten berücksichtigen müsste.

### 1.2.2 Erarbeitung einer Identitätstheorie

Theoretische Erarbeitung und statistische Benützung einer Identitätstheorie der Migranten, welche dem Umstand Rechnung trägt, dass Migranten eine **Mehrfachidentität** besitzen und innerhalb derselben eine Mehrzahl von Varianten ausbilden. Alle diese Varianten müssen theoretisch erfasst und statistisch gemessen werden.

### **1.2.3 Theoretische und statistische Beachtung von Anti-Muslimismus und Anti-Türkismus**

Bei den Integrationsindikatoren müssten der **Anti-Muslimismus** und der **Anti-Türkismus** ausdrücklich beachtet und statistisch messbar gemacht werden. Diese beiden Kräfte wären auch in den Schichten der "Einheimischen" zu erfassen und statistisch zu berücksichtigen. Die Ereignisse in Norwegen dürften überzeugend darlegen, dass neben dem Verfassungsschutz auch die Integrationspolitik sich theoretisch und statistisch diesen beiden Bereichen dringend stellen muss.

### **1.2.4 Strategisches Handling des Online Wissensportals**

Um die auch im österreichischen Universitätsbetrieb nachweislich herrschenden Macht- und Marginalisierungsstrukturen und -Techniken (Schichtsystem der Migrationsforscher) nicht auch in die Selektionsprozesse des geplanten Online- Wissensportals zu übertragen, sollte die Gestaltung, Strukturierung und vor allem die Moderation der **inhaltlichen Beschickung** desselben in die Hände eines vom Expertenrat weitgehend unabhängigen Fachmannes gelegt werden.

### **1.3 Klarstellung der Motive**

Der Autor stellt bezüglich seiner Motive fest:

a) Die obige Expertise verhält ihn dazu, sich als Fachmann und als Staatsbürger zu diesem Thema zu äußern, um seiner Ansicht nach unvollständige und mangelhafte theoretische Ansätze des Expertenrates zu verbessern. Der Autor strebt ausdrücklich keine Integration in den Expertenrat an.

b) Der Autor hält eine möglichst "demokratische", hierarchisch flache und vom Expertenrat weitgehend entscheidungs-unabhängige Gestaltung des Online Wissenspools für notwendig, um Zitier- und Machtkartelle zu vermeiden, hat aber keine Absicht, sich für diese Aufgabe anzubieten.

Wohl aber ist er aus den obigen Gründen daran interessiert, dass sein eigenes Online Manual (<http://or-om.org/krmigration.doc>) und seine sonstigen online gestellten Werke in dieses Wissensportal und u.U. auch in andere Webseiten des BMI, des Integrationsfonds usw. aufgenommen werden.

## 2. Vorspann - Migrationsatlas Österreich

" Viele Integrationsprobleme sind aber auch medial überzeichnet. Es ist ganz normal, dass Menschen, die aus anderen Ländern kommen, Zeit benötigen, um mit Österreich zurecht zu kommen."

"Das österreichische Modell ist ein Modell der Unklarheit. Wir wissen nicht genau, wie viel Assimilation oder wie viel Multikulturalität wir wollen. So gehen wir halt manchmal mit den Dingen um. Wir meinen etwas und sagen etwas anderes – und sagen das andere auch nicht immer ganz deutlich."

Vorsitzender des Expertenrates für Integration beim Bundesministerium für Inneres, News 7. Juli 2011.

Die folgenden Ausführungen sind in mehrfacher Hinsicht unbequem. Sie rühren an soziale Fakten, die in der vollen Tragweite kaum öffentlich diskutiert werden. Sie erweitern aber aus einer universalistischen Perspektive die Integrationstheorie in Bereiche, die vom Autor zwar schon seit dreißig Jahren immer wieder betont wurden, die aber weiterhin in der universitären und der politischen Diskussion nicht beachtet werden.

Es geht hier insbesondere um die faktische soziale Position der MigrantInnen, den Identitätskonflikt der MigrantInnen zwischen zwei Bezugssystemen und die Ausbildung mehrerer einander oft bekämpfender Gruppierungen innerhalb einer Minderheit. Schließlich werden auch die Ideologiemilieus der Forschungs- und Betreuungseinrichtungen aufgezeigt, die sich des Problems der MigrantInnen annehmen. Moderne Gesellschaften sind weiterhin durch Ideologien und deren gesellschaftlichem Kampf geprägt. Es geht nicht um die Beseitigung der großen, dominanten Narrative sondern es geht leider viel mehr darum, zu akzeptieren, dass moderne Gesellschaftlichkeit ein Kampf über Macht- und Unterdrückungsverhältnisse strukturierter unterschiedlichster Narrative ist. Es nützt nicht viel, sich bei sozialen Analysen auch der Integration dadurch über die Runde zu bringen, dass man versucht, alle Narrative und ihren Kampf auszuklammern, auch wenn es schwer ist, die Komplexität der in struktureller Gewalt miteinander verbundener Partialnarrative analytisch zu erfassen und für die Praxis nutzbar zu machen.

Der Autor vertritt die Ansicht, dass der **INTEGRATIONSBERICHT 2011 (IB 11)** und das sehr aussagekräftige Statistikwerk (**MIGRATION UND INTEGRATION (MI 11)**) bestimmte soziale Gewalt- und

Diskriminierungsstrukturen gleichsam mit einem Weichzeichner so stark verschwimmen lassen, dass die Handlungsfelder und Integrationsindikatoren eher ein pastoses Bild als sozial kritische Strukturen ergeben. Die Ansicht des Autors steht daher im Gegensatz zur Auffassung des unabhängigen Expertenrats, welche im obigen Zitat zum Ausdruck kommt. Wir glauben nicht, dass unsere Thesen eine **Überzeichnung** der Probleme darstellen. Ja, selbst die statistischen Daten in (MI 11) belegen eher unsere Thesen. Es besteht auch kein Zweifel daran, dass die theoretische Schärfe und Tiefe sowie die statistische Aussagekraft von (IB 11) und (MI 11) gegenüber der Qualität des 2. Migrations- und Integrationsberichtes 201 -2006 erheblich abgenommen hat!

Man muss es leider als "akademischen Macht-Elitismus" bezeichnen, dass diese, seit 1977 vertretenen Thesen im universitären Bereich in Österreich systematisch unterdrückt und verschwiegen werden. Dies bezieht sich vor allem

a) auf den bereits 1977 deutlich betonten Umstand, dass das Leben der MigrantInnen der 1. und 2. Generation sich in der **strukturellen Gewalt** eines rigiden Schichtungssystems mit einer rassistischen überlegenen Dominanzstruktur abspielt, und

b) auf den Umstand, dass eine hohe Differenzierung und Variabilität an Identitätsstrategien der MigrantInnen anzusetzen ist, wobei aber **alle** Identitätsprojekte stets durch die strukturelle Gewalt der Dominanzgesellschaft in ihren Hybriditäten entscheidend **inhaltlich** mitbestimmt werden.

Mit Nachdruck ist darauf hinzuweisen, dass auch die bisher in Österreich in einzelnen Bundesländern und Städten entwickelten **Integrationsleitbilder** und **Diversitätsmodelle** (Wien) noch in keiner Weise die **theoretische Tiefe** und **pragmatische Kraft** der von uns erarbeiteten Thesen besitzen, die aber erforderlich sein wird, um in der Frage eines balancierten gesellschaftlichen Zusammenlebens zwischen Mehrheit- und Minderheitsschichten a) einen ausreichend differenzierten theoretischen und statistischen Rahmen der Forschung und b) entsprechend konkrete Handlungsstrategien für den Entwurf verfeinerter Integrationsbilder zu entwickeln.

Wir zitieren hier nur einige Links zu bestehenden Integrationsleitbildern:

<http://www.wien.gv.at/integration/pdf/taetigkeitsbericht-2008-2009.pdf>

<http://www.wien.gv.at/integration/pdf/monitoring-integration-diversitaet.pdf>

<http://www.vorarlberg.gv.at/pdf/gemeinsamzukunftgestalten.pdf>

[http://www.staedtebund.gv.at/fileadmin/USERDATA/themenfelder/integration/Dossier\\_Integrationsleitbilder.pdf](http://www.staedtebund.gv.at/fileadmin/USERDATA/themenfelder/integration/Dossier_Integrationsleitbilder.pdf)

<http://www.wien.gv.at/integration/pdf/monitoring-integration-diversitaet.pdf>

Der Autor ist überdies davon überzeugt, dass seine theoretischen Ansätze folgendes verbessern könnten:

- \* die Erarbeitung leistungsstärkerer pragmatischer Theorien zur Erfassung der **historischen Realität der Minderheiten** im Spannungsfeld eines Nationalstaates als Gesellschaftssystems.

In allen bisherigen Beiträgen zur "Integrationsdebatte" in der BRD und Österreich bleibt ein **blinder Fleck**.

Der Autor hat sich daher entschlossen, seine 1977 publizierte Studie: "Gastarbeiter zwischen Integration und Abstoßung" im Internet allgemein zugänglich zu machen (leicht lesbar unter <http://issuu.com/or-om/docs/gastarbeiter> und als PDF -File gratis downloadbar unter [http://or-om.org/gastarbeiter\\_small.pdf](http://or-om.org/gastarbeiter_small.pdf) ).

Die LeserInnen können die folgende Analyse der jetzigen Zustände mit dem historischen Zustand der "Gastarbeiterfrage" um 1977 vergleichen. Die Verhältnisse haben sich eindeutig in der nunmehr dritten Generation der MigrantInnen verschärft.

Es geht hier nicht um die gleichzeitige Debatte zur Rot-Weiß-Rot-Card für neue qualifizierte Arbeitskräfte und das Bleiberecht von Asylanten sondern um die "Gastarbeiter" die seit 1965 in Schüben in Österreich aufgenommen wurden, also um ein als "**Altlast**" bezeichnetes Segment.

Die seit 1960 offiziell nach Österreich gebrachten oder selbst eingereisten Arbeitskräfte aus Jugoslawien und vor allen der Türkei haben in wirtschaftlichen Aufschwungszeiten die **niedersten, schwersten** und für Österreicher wegen des Sozialansehens und der Entlohnung unattraktivsten Jobsegmente von Fach- und Hilfsarbeitern übernommen, was in der Wirtschaftsentwicklung zu einem sozialen Aufstieg der niedersten "einheimischen" Schichten führte, wobei der Einsatz auf dem Arbeitsmarkt nur als **vorübergehend** geplant und eine (gar) rotierende Rückkehr der "Gastarbeiter" angedacht war. Den erwähnten Beschäftigungssegmenten entsprechend handelte es sich bei den "Gastarbeitern" um **wenig gebildete, arme Personen zumeist aus dem ländlichen Bereich**. Sie sollten im normalen Leben unauffällig sein und irgendwann wieder in ihre Heimat zurückkehren. Österreich sei eben kein Einwanderungsland.

### **3. Analyseaspekt – Verankerung der Migranten im Gesamtsystem der Gesellschaft**

(IB 11) und die (MI 11) vernachlässigen eine Reihe für das "Integrationsproblem" wichtiger Dimensionen – und ermangeln insoweit der erforderlichen theoretischen Tiefe – als die benützten Indikatoren der Integration wie auf einer Schnur seriell aufgelistet und nicht in einem Gesamtsystem-Modell integriert sind. Hier nur die Skizze, welche unter <http://or-om.org/krmigration.doc> ausgeführt wird.

Der Autor schlägt hier die Einarbeitung der bisherigen Integrationsindikatoren im Gesamtgesellschafts-Modell vor.

Daten und Zitate aus (IB 11) und (MI 11) werden mit roter Schattierung hinterlegt.

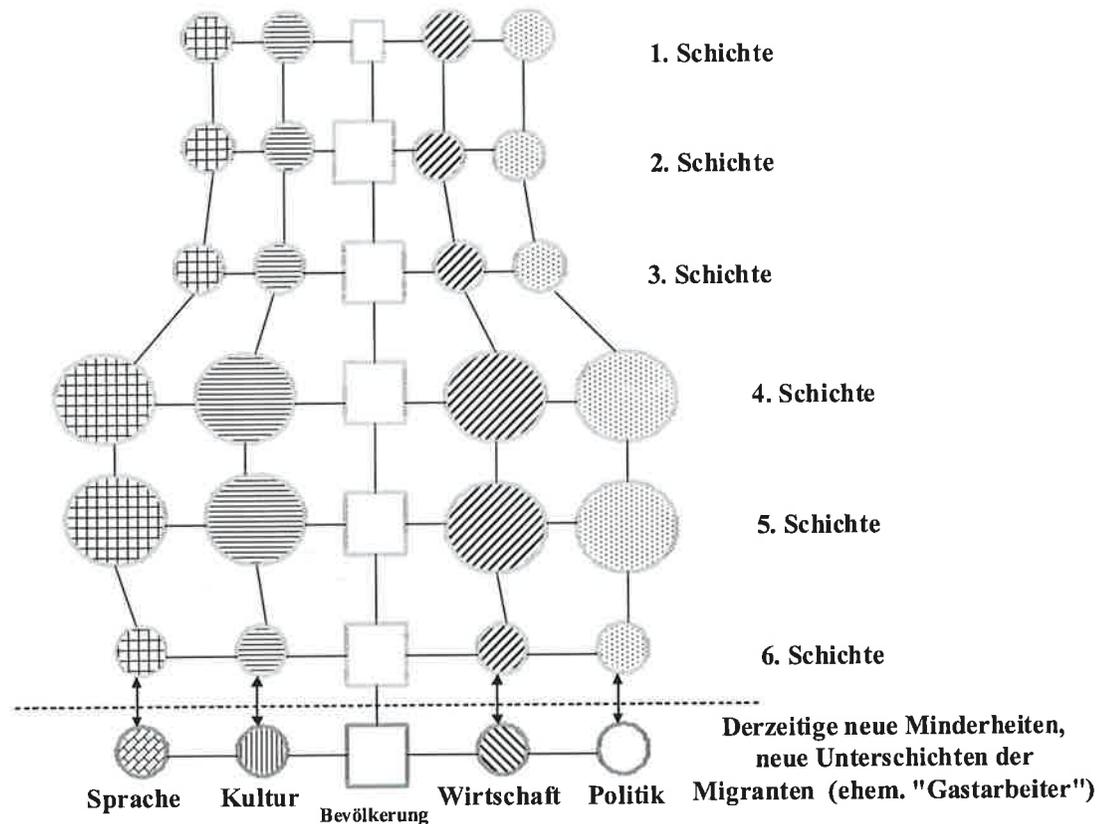
Die österreichische Gesellschaft besteht grob aus 6 Schichten<sup>1</sup> (1. Schichte: große Selbständige, höhere Angestellte und Beamte, freiberufliche Akademiker/ 2. Schichte: kleine Selbständige, Bauern inbegriffen/ 3. Schichte: mittlere Angestellte und Beamte/ 4. Schichte: niedrigere Angestellte und Beamte/ 5. Schichte: Facharbeiter/ 6. Schichte: Hilfsarbeiter und angelernte Arbeiter). Inzwischen haben sich in der österreichischen Gesellschaft **unter** den beiden untersten heimischen Schichten der Fach- und Hilfsarbeiter, die selbst von den darüber befindlichen Schichten einem **starken Abgrenzungs- und Entwertungsdruck** ausgesetzt sind, **neue Unterschichten** (7. Schicht) bestimmter Migrantengruppen (etwa mit "türkischem oder jugoslawischen Migrationshintergrund" und überwiegend **muslimischem "Kulturhintergrund"**) gebildet, die mittlerweile selbst zu einem bestimmten Teil **Österreicher<sup>2</sup>** sind.

---

1 Eine aktuelle, verfeinerte Strukturierung findet sich bei (Haller 2008). "Diese Daten zeigen, dass immer noch die **Hälfte aller Erwerbstätigen** der Grundsicht bzw. **Arbeiterschicht** zuzuordnen ist; auch ein erheblicher Teil von Angestellten und Beamten übt nur Hilfstätigkeiten oder sehr einfache berufliche Tätigkeiten aus. Die Arbeiterschicht teilt sich in untere und eine gehobene Arbeiterschicht (24 Prozent bzw. 27 Prozent). Gut ein Drittel der Erwerbstätigen ist der unteren bis mittleren Mittelschicht zuzuordnen, 8,2 Prozent der gehobenen Mittelschicht." (Haller 2008, S. 290 f.)

2 Vgl. (MI 11, S. 25: Ausländische Staatsangehörige bzw. im Ausland geborene ÖsterreicherInnen am 1.1.2011).

## Schichtaufbau und Ebenen



Zwischen den "heimischen" Unterschichten und den darunter positionierten neuen österreichischen Unterschichten der Migranten (7. Schichte) besteht ein **ernster und realer Ressourcenkonflikt** im Bereich des Zugangs zu Arbeitsplätzen, Bildungs<sup>3</sup>- und Gesundheitseinrichtungen, Wohnung und Freizeitbereichen.

Diese Aspekte spiegeln sich – ohne systemtheoretische Einbettung in das Gesamtmodell – im (IB 11) unter 3.2. Arbeit und Beruf; 3.1.

<sup>3</sup> "Insbesondere Migrantinnen und Migranten aus der Türkei hatten überwiegend (66%) keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung abgeschlossen. Aber auch gut 37% der gleichaltrigen Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien) hatten nur die Pflichtschule absolviert" (MI 11, S. 46). "Besonders hohe Arbeiteranteile ergaben sich bei Personen aus der Türkei (66%) sowie dem ehemaligen Jugoslawien (64%)" (MI 11, S. 52). Bei der Gruppe ohne Migrationshintergrund sind es nur 23%.

Daher werden auch die neuen Migrantengruppen von der Bevölkerung dieser beiden Schichten seit ihrem Eintritt in die Gesellschaft in hohem Maße **abwertend, ablehnend und ausgrenzend behandelt**, was über die Jahre Umfragen stets belegen. Diese Ablehnung nimmt in den letzten Jahren deutlich als **Anti-Muslimismus** und **Anti-Türkismus** neue konkrete Formen an. Umgekehrt müssten die neuen Migrantengruppen der untersten Beschäftigungssegmente ja gerade in diese beiden "heimischen" Schichten sozial "integriert" und aufgenommen werden: was immer man dabei unter "Integration" verstehen will.

"Der Expertenrat sieht **Integration** als die empirisch messbare und intentional zu fördernde, möglichst chancengleiche Partizipation an den zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, also an vorschulischen Einrichtungen, schulischer Bildung, beruflicher Ausbildung, Erwerbstätigkeit und Wohnraum, an der Politik und an den verschiedenen Schutz- und Fürsorgesystemen im Rechts und Wohlfahrtsstaat. Über den Partizipationsbegriff kann man unschwer eine Brücke zu den 'klassischen' vier Dimensionen von Integration (kognitive, strukturelle, soziale und identifikatorische) schlagen, die auch mit Hilfe der 25 Integrationsindikatoren<sup>4</sup> regelmäßig gemessen werden".

Der Begriff der "chancengleichen Partizipation" wird durch unser Schichtmodell schlagartig als Weichzeichnerobjektiv relativiert, denn in einer **geschichteten** Gesellschaft haben die niederen Schichten schon strukturell nur sehr bedingt die Chance, mit den höheren eine "chancengleiche Partizipation" zu genießen und für die "neuen" Migrantenunterschichten zeigt sich dies besonders deutlich. (MI 11, S. 62) zeigt Werte hinsichtlich des niedrigeren Lohnniveaus der Zuwanderer, Vergrößerung der Schere bei den Lohnniveaus und die höhere Armutsgefährdung.

Unter diesen Auspizien erlangt die folgende Überlegung unter (IB 11, S 10) eine bittere Bedeutung:

---

<sup>4</sup> Diese 25 Integrationsindikatoren und ihre Messung finden sich unter (MI 11, S. 10 f.). Diese Indikatoren strukturieren auch den (IB 11).

"Die erforderlichen Anpassungsleistungen sind dabei nicht symmetrisch verteilt und allein aufgrund der **Logik der Quantitäten** ist die Zuwanderungsbevölkerung mehr gefordert als die aufnehmende Gesellschaft. Dennoch gilt auch für sie: Platz-machen ist die Voraussetzung für das Platz-nehmen."

Die heimischen Schichten wollen die neuen "Österreicher" nicht "integrieren" und "aufnehmen" oder Platz machen, sondern lehnen sie überwiegend ab, zum einem, weil sie sich im erwähnten Ressourcenkonflikt je nach Wirtschaftslage in der eigenen sozialen Existenz durch die Neuen **bedroht** fühlen und durch politische Hetze ihre Ängste verstärkt werden, zum andern weil sie selbst im "heimischen" Schichtaufbau als **unterste Schichten als minderwertig und unterprivilegiert behandelt werden und ihre "chancengleiche Partizipation" stark verzerrt ist**. Es ist daher aus diesen beiden Gründen auch sicherlich schwierig und bis zu einem gewissen Grad **paradox**, von jenen "heimischen" Fach- und Hilfsarbeitschichten eine erhöhte Aufnahmebereitschaft (Platz-machen) und "**Toleranz**" gegenüber den österreichischen Migranten-Unterschichten zu fordern, **die selbst in der Gesellschaftshierarchie die untersten Plätze einnehmen**. Die Tatsache mangelnder Voraussetzung für eine Aufnahmebereitschaft der heimischen Unterschichten, wird im Diskurs häufig bereits umgedreht ausschließlich als mangelnde Integrationswilligkeit der Migranten qualifiziert<sup>5</sup>. Die neuen Unterschichten zimmerten sich eine "eigene Welt" mit einem Mix aus Versatzstücken neuer österreichischer und mitgebrachter Muster. Die Entstehung einer "**Parallelgesellschaft**" war unvermeidlich ("Gläserne Wand").

Die Verfestigung **neuer österreichischer Migranten-Unterschichten** der weiterhin überwiegend im untersten Beschäftigungssegment gefesselten Gruppen "mit Migrationshintergrund" und ihrer Nachfolgegenerationen ist eine soziale Realität, die so gut wie niemand ausdrücklich **anerkennen will**. Das gilt für den akademischen Bereich, für die Parteien in gleicher Weise wie für die Vertreter der neuen Minderheiten-Unterschichten selbst. Mit dieser These würden die Migranten "da unten" festgenagelt. Vertreter des Expertenrates werden diese These

---

<sup>5</sup> Vgl, die erwähnte Bewertung der "mislungenen Integration" durch die "Einheimischen" (MI 11, S. 86 f.)

vielleicht sogar als **Übertreibung** abtun. Eine derartige soziale Analyse würde gerade diesen Ausschluss begünstigen, da sie ihn vorformuliert. Den Ausschluss vollzieht aber nicht der analysierende Experte. **Der Ausschluss ist bereits über Jahrzehnte durch andere Techniken struktureller Gewalt und soziale Entwicklungen erfolgt und lässt sich durch die neuesten Werte des (MI 11) mühelos belegen.** Der Zug ist schon längst abgefahren!

Obwohl die theoretischen Grundlagen von (IB 11) und (MI 11) keineswegs an einem Gesamtmodell der Gesellschaft orientiert sind, belegen doch auch ihre punktuellen Ergebnisse der Umfragen in (MI 11) unsere These. Bei der Beurteilung des Integrationsprozesses durch die Österreicher ist das "Ergebnis weiterhin ernüchternd. Nur 3,4 % der ÖsterreicherInnen empfinden die Integration als 'sehr gut' funktionierend, umgekehrt sagten 13,1%, dass diese 'sehr schlecht' funktioniere. Rechnet man dazu die 51,5%, die ein 'eher schlecht' bekundet haben, sind knapp zwei Drittel mit dem Integrationsprozess unzufrieden" (...) "Pessimistisch beurteilen die Situation die 60- und Mehrjährigen, die Hilfs- und angelernten Arbeiter sowie Befragte in Oberösterreich und Wien" (MI 11, S.86). Ein relevanter %-Satz (etwa 45 und 45) glaubt, dass sich das Zusammengelen nicht verändert oder verschlechtert hat (MI 11, S. 90). Nur 30% der Türken fühlen sich in Österreich völlig heimisch, 61 % fühlen sich dem Staat Türkei eher zugehörig (MI 11, S. 88). 44 % der Türken meinen, ihre Lebenssituation habe sich in den letzten Jahren nicht verändert, 42 % meinen, sie hätte sich verschlechtert (MI 11, S. 91). "Benachteiligungserfahrungen haben signifikant öfter Personen ohne Schulabschluss oder mit niedriger Qualifikation und damit auch mit einem unterdurchschnittlichen Haushaltseinkommen" (MI 11, S. 92).

Wie schon das Eingangszitat zeigt, ist man sich in Österreich nicht im Klaren darüber, ob sich die MigrantInnen bis zur Unauffälligkeit assimilieren müssen oder ob ihnen irgendwelche autonome vom "Österreichischen" abweichende Lebensmuster zugestanden werden sollen. Die Umfragenergebnisse in (MI 11) indizieren, **dass man aus Sicht der "Einheimischen" die Integration für nicht gelungen hält, weil eben keine ausreichende Assimilierung an das "Österreichische" erfolgte. Die von uns erwähnte, vor allem in den Unterschichten vorhandene, erhöhte Spannung zu den neuen Unterschichten belegt die Umfrage offensichtlich.**

Die Anerkennung der real existierenden neuen "Unterschichtung" ist die Voraussetzung für eine theoretische und praktische Bearbeitung des "Integrationsproblems". Die Umfragen der STATISTIK AUSTRIA sollten daher zu den ohnehin schon signifikanten Differenzierungen nach **Bildung** auch eine nach **Schichtung** einsetzen.

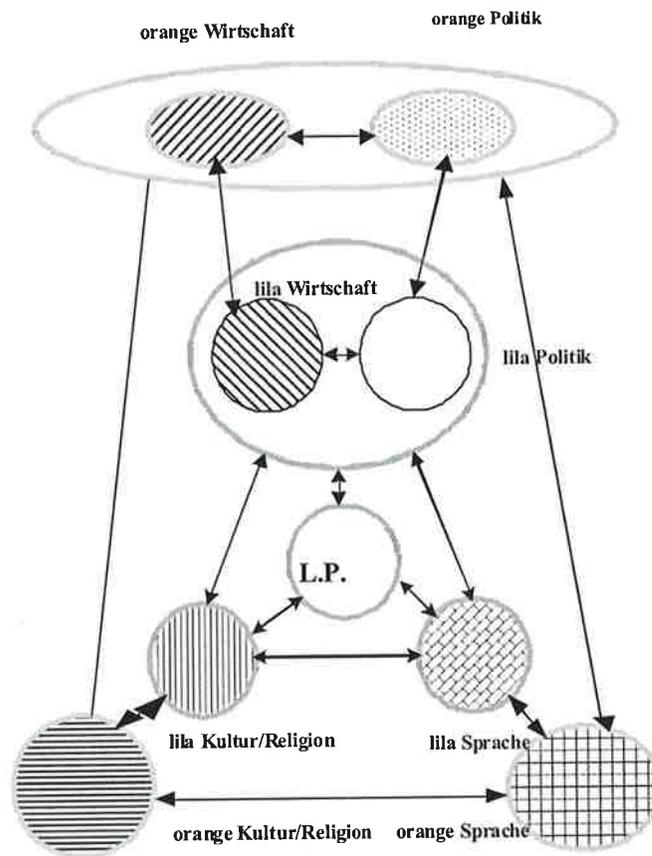
#### 4. Das Fehlen einer Identitätstheorie

Ein weiterer Mangel der bisherigen Analysen in (IB 11) und (MI 11) ist das Fehlen **jeglicher Identitätstheorie** für die MigrantInnen. Nicht nur der Autor, sondern prominente Forschungseinrichtungen in Deutschland benützen Hybriditätsmodelle zur empirischen Erfassung der MigrantInnen-Identität. Besonders sei auf <http://www.heyamat.huberlin.de/> <sup>6</sup> hingewiesen. Hier eine Skizze unserer Thesen (Näheres unter <http://or-om.org/krmigration.doc> ).

MigrantInnen der ersten Generation haben bei ihrer Ankunft eine Persönlichkeit, die schon in der Heimat geschwächt und durch soziale Not und Armut labilisiert und durch bestimmte ihren Unterschichtbedingungen entsprechende **sprachliche, kulturelle, religiöse, wirtschaftliche und politische Elemente und Mängel** geprägt sind, die in der Grafik **lila** dargestellt sind. Die Übernahme der sprachlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Elemente der untersten Schichten der Aufnahmegesellschaft (5. und 6. Schichte) , in der folgenden Grafik orange , **nur in diese könnten sie ja integriert werden(!)**, wird durch das ausgrenzende und ablehnende Verhalten (neuerlich Anti-Muslimismus und Anti-Türkismus als Spezialformen) der genannten Schichten enorm **erschwert**.

---

<sup>6</sup> "Identitäts- und Abgrenzungsrituale von Menschen mit muslimischem Migrationshintergrund im deutsch-europäischen Innen- und Außenverhältnis. Die Forschungsarbeit soll im Innenverhältnis Gründe für die Schwierigkeit der Identifikation muslimischer Einwanderer mit ihrem deutschen Heimatland herausarbeiten und das Potential hybrider Identitäten für Integrationsprozesse überprüfen. Dabei soll untersucht werden, welche unterschiedlichen muslimischen Identitätsraster sich herausbilden, die eine Gleichzeitigkeit der Kategorien Deutsch-Sein und Muslim-Sein ermöglichen. Im Außenverhältnis sollen die Beziehungen zwischen Europa und der islamisch geprägten Welt untersucht werden, um deren Rückwirkung und Einfluss auf die Identitätskonstruktionen von hybriden muslimisch-europäischen Identitäten analysieren zu können."

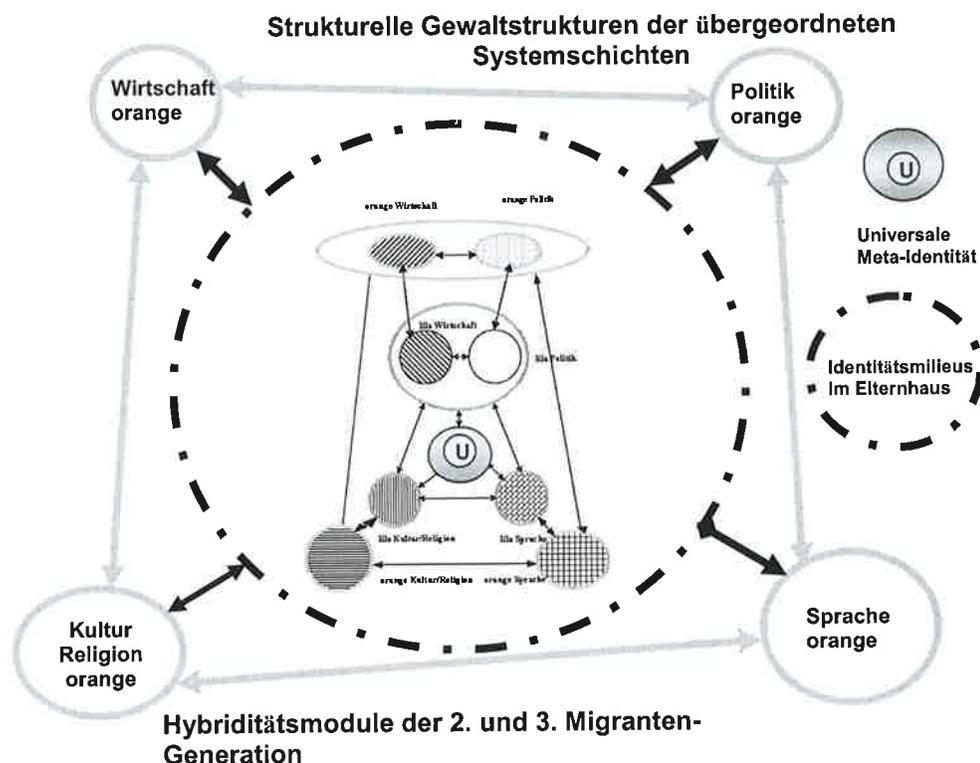


Soll es die Identifikation mit dem Unterdrücker, mit dem Ausgrenzer sein? Die Gefahr, die orangen Sozial- und Kulturmuster nur als **negativ** zu erfahren, erhöht sich. Die zweite und dritte Generation erfährt eine ähnliche Ausgrenzung und hat Eltern, die selbst entweder eine Übernahme der orangen Elemente nicht erreicht haben, oder aus Frustration nicht mehr anstreben. Es erfolgt kein psychologischer Übertritt in den orangen Bereich, sondern eine bruchstückhafte **funktionelle** Übernahme bestimmter orangener Elemente. Ganz im Gegenteil: die Dauerausgrenzung führt häufig zu einer neuerlichen **Verstärkung der von der Aufnahmegesellschaft negativ besetzten lila Werte der Heimat, allerdings in einer den Subkulturmilieus in Österreich entsprechenden, modifizierten Form, etwa in einer rigide verengten Variante des Islam.** Diese

Unterschichten werden dadurch auch zum Spielball radikaler Infiltration. Die von den Migranten selbst entwickelten **autonomen** Organisationen (Vereine, Verbände, Beratungs- und Betreuungsorganisationen usw.) zeigen ein Spektrum von **links** bis extrem **rechts**-(religiös) und eine Herkunftsland- oder zunehmend eine Zuwanderungslandorientierung, was die Lage weiter verkompliziert.

Die Persönlichkeitsprofile dieser MigrantInnen-Gruppen sind durch Module beider Sozialsysteme bestimmt (Bindestrich-Identität, Mehrfachidentität, Doppelidentität, **Hybridität**), wobei nur selten ein ausgewogenes **Gleichgewicht** der beiden Bezugssysteme möglich ist! Die seit 9/11 zusätzlich **religiös** unterlegten aggressiven Ausgrenzungsmechanismen haben in den letzten Jahren bei manchem Migranten zu einer **Verstärkung** der lila Kultur-Muster der muslimischen **Herkunftssysteme** geführt, die nunmehr von der Mehrheitsgesellschaft empört als Integrations-Unwilligkeit und befremdliche Flucht in Parallelwelten angeprangert wird. Die Theorie der Hybridität, ein postmoderner Versuch komplexe Identitätsbildungen im postkolonialen Kapitalismus begrifflich zu fassen, wird durch unsere Differenzierungen weiter ausgebaut und erhält gegenüber bisherigen blinden Flecken größere Manövrierfähigkeit.

Die Identitätsmilieus der zweiten und dritten Generation sind noch komplexer und werden hier nur grafisch angedeutet.



Diesen theoretischen Ansprüchen, die wie gesagt in der BRD bereits praktisch eingesetzt werden, genügen die Forschungsansätze in (IB 11) und (MI 11) **nicht**. In (MI 11, S. 88 f.) wird lediglich die Beurteilung des Integrationsprozesses durch die Migranten, eine Einschätzung der Veränderungen, Kontakterfahrungen und Mentale Nähe oder Distanz abgefragt und gemessen. Es wäre zumindest erforderlich, zu untersuchen und zu erfragen in welchem Ausmaß sich die MigrantInnen den Werten und Kulturelementen der Heimat(lila) und jenen des Aufnahmelandes(orange) verbunden fühlen (Identifikationsindikatoren).

Auch in Österreich gab es bereits äußerst subtile Untersuchungen durch (Weiss 2007), die aber theoretisch und statistisch in (IB 11) und (MI 11) **nicht mehr weiter beachtet wurden**. Die Ansätze in (Weiss 2007) und die differenzierteren Modelle des Autors könnten zusammengeführt werden.

## 5. Vorschläge

Jede Art von "Integrations"politik im Bereiche der "**Altlast**" der seit 40 Jahren hier lebenden "Gastarbeitergruppen" müsste daher davon ausgehen, dass es sich vor allem um ein politisches und soziales **Schicht**-Problem handelt, bei dem es das **Verhältnis** zwischen den neuen österreichischen Migranten-Unterschichten und den beiden darüber befindlichen "heimischen" Unterschichten der Fach- und Hilfsarbeiter und deren Arbeitslosengruppen zu entspannen gilt. **Es geht um einen Kampf zwischen zwei unterprivilegierten Bevölkerungsschichten, den "einheimischen" und den "neuen österreichischen" Fach- und Hilfsarbeitern**<sup>7</sup>.

Deutlicher als die Wahniederlage in den Wiener Arbeiterbezirken kann das nicht belegt werden: Favoriten FPÖ 35,7% Zuwachs 15,4%; Simmering FPÖ 37,16% Zuwachs 18,34% Rudolfsheim FPÖ 23,13% Zuwachs 9,22%; Liesing FPÖ 28,46% Zuwachs 13,95%; **70 %** der FPÖ-Wähler nennen für diese Entscheidung Zuwanderung/Ausländer/Integration als Grund, ein ratloser SPÖ-Funktionär spricht von "Wutbürgern".

Wir zitieren hier nochmals das Statement des Vorsitzenden des Expertenrates: "Das österreichische Modell ist ein Modell der Unklarheit. Wir wissen nicht genau, wie viel Assimilation oder wie viel Multikulturalität wir wollen. So gehen wir halt manchmal mit den Dingen um. Wir meinen etwas und sagen etwas anderes – und sagen das andere auch nicht immer ganz deutlich."

Da offensichtlich auch der Expertenrat die Frage, welche Identitätsvarianten für die MigrantInnen im Rahmen der Integrationspolitik angestrebt, gefördert oder vermieden werden sollten, gar nicht untersuchen will, sind natürlich auch diesbezüglich noch keine theoretischen Grundlagen und im Weiteren keine statistisch messbaren Indikatorensysteme hierzu erarbeitet worden. Auch hierin erblicken wir eine bedenkliche Weichzeichnung und Verharmlosung des politisch brisanten Problems.

Aus (MI 11, S. 89) etwa erfahren wir lediglich, dass sich 61 % der Türken eher der Türkei zugehörig fühlen. Von den 185.000 Türken, die

---

<sup>7</sup> Natürlich gibt es auch zwischen den einzelnen Migrantengruppen Ressourcenspannungen und Schichtkonflikte, die durch die FPÖ z.B. zwischen Serben und Türken noch verstärkt werden.

in Österreich leben besitzen noch etwa 115.000 die türkische Staatsbürgerschaft (MI 11, S. 25).

Der folgende Absatz in (IB 11, S. 28) zeigt ebenfalls nur unbestimmte und eher hilflose Ansätze für Identitätssteuerungen bei den MigrantInnen: " Mit Hilfe einer zu erstellenden Imagekampagne sollen das Österreich-Bewusstsein gestärkt ('Östereicher/in sein ist etwas "wert' oder 'Heimat Österreich') die Diskrepanz zwischen Wohnbevölkerung und Staatsvolk verringert und das Risiko der dauerhaften Etablierung einer Diaspora<sup>8</sup> ohne österreichische Staatsbürgerschaft und mit geringer Loyalität gegenüber Österreich reduziert werden".

Wie alle theoretischen Hybriditätsansätze in der BRD aber auch unsere Arbeiten unter 1.3.3. in <http://or-om.org/krmigration.doc> zeigen, ist der Diaspora-Begriff nur einer von vielen Varianten in den Identitätsstrategien von Migranten. Alle diese Varianten sind aber in Österreich sozial realisiert und müssen in den theoretischen Untersuchungsrahmen von (IB 11) und (MI 11) eingebaut werden.

### **5.1. Assimilation oder Multikulturalität**

Zum "Modell der Unklarheit" des Expertenrates einige Überlegungen aus Sicht unserer Modelle:

---

<sup>8</sup> Den Begriff der Diaspora definiert der Vorsitzende des Expertenrates unter <http://www.integrationsfonds.at/> "Eine Diaspora ist das Ergebnis einer aktuellen oder historischen Zuwanderung und eines spezifischen Bandes, welches die Diasporagemeinde im Zielland zusammenhält und sie mit dem Herkunftsland verbindet. Eine Diaspora sieht sich als Insel in der Welt der Mehrheitsgesellschaft, aber auch als Brücke zum Heimatland. Eine Diaspora fühlt sich in der Regel auch bedroht, ihre Angehörigen an die Mehrheitsgesellschaft zu verlieren. Assimilation und Diaspora sind wie Feuer und Wasser, denn ein Aufgehen in der Mehrheitsgesellschaft führt zur Auflösung der Diaspora. Funktionäre einer Diaspora sind daher in der Regel bestrebt, ihre Mitglieder zu halten und werden dabei auch von den Herkunftsländern unterstützt: „Lernt die Sprache des Aufnahmelandes, werdet Mittler der Kulturen, bewahrt aber eure Wurzeln“, lauten die dementsprechenden Appelle. Die Bewertung der Diaspora – zwischen Brücke und Bewahrer – ist ambivalent und oft auch asymmetrisch. Während wir uns über eine österreichische Diaspora in den Zielländern historischer Wanderungen freuen, sehen wir das Entstehen einer afrikanischen, russischen oder türkischen Diaspora in Österreich sehr viel skeptischer. Mehr Rationalität in der integrationspolitischen Debatte wäre auch bei diesem Thema willkommen.

## Variante 1 – Erhöhte Multikulturalität

Man anerkennt eine relative sprachliche, kulturell-religiöse, politisch-rechtliche und wirtschaftliche **Autonomie** der neuen Migranten-Unterschichten im **Rahmen der österreichischen Verfassungs- und Rechtsstandards**<sup>9</sup> bei gleichzeitiger Forderung nach **Mindestübernahme** österreichischer sprachlicher, kultureller, politisch-rechtlicher und wirtschaftlicher Elemente. Die Debatten der letzten Zeit (Kopftuchstreit, Zwangsheirat, Ehrenmorde, Frauenrechte und -Verstümmelung, Menschenrechte, Verfassungsloyalität, Demokratieverständnis, Moscheebau, christlich-abendländischer Wertemaßstab, Leitkultur, Leitsprache [Pilz] ) zeigen die politischen Facetten der Variante 1 und den Umgang der österreichischen Politiker mit diesem Aspekt.

Mit einer solchen Anerkennung autonomer Bereiche würde die Hybridität der Identitätsmodelle der Migranten-Unterschichten gegenüber bisherigen Formen struktureller Gewalt geöffnet und entspannt.

## Variante 2 – Forcierung einer starken "Assimilation"

Man trifft Maßnahmen, um das strukturelle Diskriminierungsverhalten der "höheren" heimischen Fach- und Hilfsarbeiterschichten gegen die neuen österreichischen Migranten-Unterschichten durch gezielte **Förderprogramme** (ähnlich den Quotensystemen zur Beseitigung der Frauendiskriminierung oder der Diskriminierung der Unberührbaren in Indien) so weit **aufzuheben**, dass ein allmählicher assimilativer Übergang der neuen österreichischen Migranten-Unterschichten in die "heimischen" Fach- und Hilfsarbeiterschichten ermöglicht wird. Die Grünen forderten **nach (!) der Wienwahl** 3.000 zusätzliche Lehrerposten vor allem für Schulen mit vielen Kindern mit Migrationshintergrund sowie 2.000 Schulsozialarbeiter. Für Integrationsprojekte bzw. die Umsetzung des Nationalen Aktionsplans Integration fordern sie 18 Mio. (statt 1,5 Millionen). Für ein Programm zur Integrationsbegleitung für Neuzuwanderer sollen 30 Mio. Euro locker gemacht werden. Wenn Integration nicht gelinge, sei nach den Grünen in einigen Jahren der **soziale Frieden gefährdet**.

<sup>9</sup> Unter Berücksichtigung der in (IB 11, S. 25 f. 3.3.1. Rechtsstaat und Werte) vorgeschlagenen Rot-Weiß-Rot-Fibel.

Das kann aber sicher nicht in eine sprachlich-kulturell-politisch-wirtschaftliche **Homogenisierung** (Assimilierung) in Richtung oranger Bezugsmodule und eine völlige Aufgabe der lila Komponenten führen. Gegenüber der ersten Variante liegen jedoch **andere Gewichtungen** vor.

Es erscheint offensichtlich, dass bei Beachtung der oben geschilderten Interessenkonflikte diese Variante, welche in die Ressourcenbereiche der "heimischen" Fach- und Hilfsarbeiterschichten eingreifen müsste, Politiker in Österreich derzeit nur in geringem Maße zu vertreten geneigt sind (Angst vor der Angst der derzeit durch die Wirtschaftskrise weiter labilisierten "einheimischen" Unterschichten, die durch politische Kreise im Kampf um Wählerschichten noch verstärkt wird). Die staatliche Politik ist sicher umgekehrt nicht in der Lage, die "einheimischen" Fach- und Hilfsarbeiterschichten so großzügig mit zusätzlichen Unterstützungen auszustatten, dass sie ihre **Ablehnung und Aggression** gegen die Migranten-Unterschichten erheblich abbauen würde.

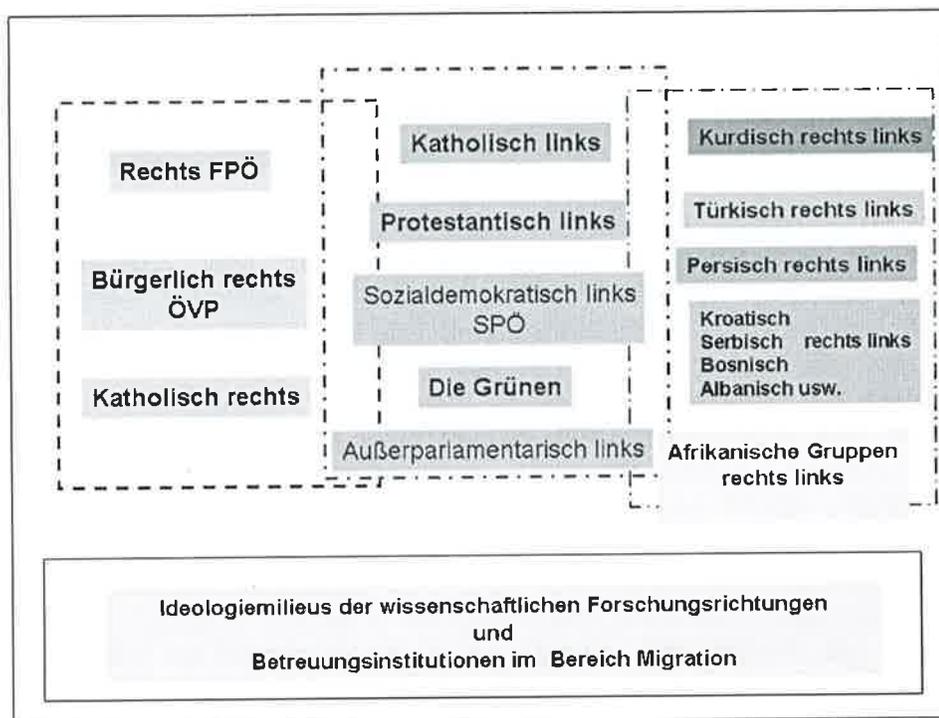
Die im (IB 11, S. 20 f. bei Arbeit und Beruf) vorgeschlagene Nachqualifizierung zur Sicherstellung eines formalen Schulabschlusses und die Förderung der Berufstätigkeit von Migrantinnen wären wohl nur zarte Pflänzchen für solche Initiativen.

### **Variante 3**

Man verschließt weiterhin vor der Tatsache der ethnischen "Neu-Unterschichtung", und den Identitätsperspektiven die Augen und versucht den schwelenden Konflikt, der in wirtschaftlichen Krisenzeiten sicherlich **verschärft** wird, durch die Erhöhung der Ordnungs- und Sicherheitsdebatte und deren Strategien im Griff zu behalten.

### **Ideologiemilieus und Parteilinien**

Viele Köche - an der Spitze der Expertenrat beim BMI - sowie andere Migrationsforscher, im weiteren Vertreter der "einheimischen" politischen Parteien und außerparlamentarischen Formationen (links und rechts) sowie autonome Organisationen der MigrantInnen (links und rechts) arbeiten am Integrationsproblem. Die Mischungen, Überschneidungen und Konflikte sind entsprechend komplex. Diese Komplexität auf den dünnen Rahmen von (IB 11) und (MI 11) zu reduzieren, ist auf Dauer sicher nicht zulässig. Neben dem Verfassungsschutz wird es sicherlich zunehmend Aufgabe der Integrationspolitik sein, hier inhaltliche und statistische Analysen zu erstellen.



## 5.2. Interkultureller Dialog – Der Islam – Anti Muslimismus und Anti-Türkismus

Der (IB 11, 3.5. Interkultureller Dialog S. 32 f.) schreibt: "Dabei zeigt sich, dass Zugewanderte aus Herkunftsregionen mit islamisch geprägten Traditionen in einem höheren Ausmaß den Lebensweisen in Österreich distanzierter gegenüber stehen und sich stärker mit den Herkunftsregionen verankert fühlen als andere Zuwanderungsgruppen (siehe Erhebung GfK 2010 und 2011). Es handelt sich dabei aber oft nur vordergründig um einen religiösen Konflikt, sondern viel stärker um einen Konflikt einer individualisierten und selbstbestimmten Lebensweise und einer Lebensweise, die sehr viel stärker auf Familie und kollektiven Traditionen basiert.

In der Situation ist es wichtig, der traditionell muslimisch geprägten Bevölkerung zielgruppengerechte Hilfestellungen anzubieten, um sie möglichst schnell mit der Situation und den Lebensgewohnheiten der Menschen in Österreich vertraut zu machen. Gleichzeitig ist es erforderlich, in aller Offenheit festzuhalten, dass gewisse Rahmenbedingungen in Österreich unverrückbar sind. Dies sind vor allem die Grundwerte einer rechtsstaatlichen und demokratischen Rechtsordnung und betreffen daher stichwortartig insbesondere

Grund- und Menschenrechte, die Rolle von Mann und Frau, Bildung und Meinungsfreiheit. Bei diesen Überlegungen ist auch die Wechselseitigkeit von Integrationsprozessen in Betracht zu ziehen. Wenn Politik bürgernah und glaubwürdig sein möchte, muss sie die Leute bei ihren Ängsten, Vorurteilen und Sorgen abholen".

Soziodynamisch ist, wie schon oben angedeutet, festzuhalten, dass die Vorstellung, "der traditionell muslimisch geprägten Bevölkerung zielgruppengerechte Hilfestellungen anzubieten, um sie möglichst schnell mit der Situation und den Lebensgewohnheiten der Menschen in Österreich vertraut zu machen", angesichts der 40 Jahre "Gastarbeitertradition" ein wenig verspätet erscheint. Wir zeigten auf, dass ganz im Gegenteil Teile der muslimischen Migranten infolge der jahrzehntelangen labilisierenden Diskriminierung sich in ihren Identitätsstrategien **verstärkt** auf muslimische Werte **rückbezogen** haben, um sich gegen ihre soziale Abwertung durch die "Einheimischen" zu wehren.

Es ist auch mit Nachdruck davor zu warnen, den Aspekt des Islams und den in der deutschen und österreichischen Gesellschaft entstandenen **Anti-Muslimismus** als marginale oder künstlich hochgespielte Größe abzutun. Die Fall Norwegen wird hier wohl ein Umdenken erleichtern. Die Sarrazin-Affäre, die auch in Österreich ihre Wirkungen zeitigte, beweist, wie verbreitet und salonfähig ein rassistisch biologistischer Anti-Muslimismus bereits geworden ist<sup>10</sup>. In Österreich ist diese negative Kraftströmung noch gepaart mit einem zunehmenden **Anti-Türkismus**. Niemand möge diese Kräfte weichzeichnend klein reden! Es genügt das Heft Nr. 78 der "Stimme" (Zeitschrift der Initiative Minderheiten) mit dem Titel: "Warum die Türken?" zu studieren, um sich über die Stimmung in dieser Community ein Bild zu machen! Es handelt sich nicht um einen nur vordergründig religiösen Konflikt sondern auf beiden Seiten um äußerst tiefgehende kulturkämpferische Positionierungen, die aus den Entwicklungen des Anti-Semitismus zur Genüge bekannt sind. Das Gebot: "Nie mehr wieder!" sollte uns allen stets vor Augen bleiben.

Bei den **Integrationsindikatoren** müssten auch Fragen implementiert werden, welche die Haltung der Mehrheitsgesellschaft zu Muslimen und der offenen und öffentlichen Darstellung ihres Glaubens (Kopftuch, Moscheebau usw.) erheben. Umgekehrt sollten die muslimischen MigrantInnen hinsichtlich ihrer Haltung zu den

---

<sup>10</sup> Alle diese Aspekte ebenso wie der Anti-Türkismus werden in unseren Online Manual "Autochtone Assiguration?" ausführlich behandelt.

verschiedenen Varianten des Islam (z.B. Euro-Islam und Orthodoxie), zu den Verfassungsstrukturen im modernen Rechtsstaat u.a. befragt werden<sup>11</sup>.

Ähnlich müssten auch zur Messung des **Anti-Türkismus** Abfragen erfolgen.

Der Autor möchte nachdrücklich bemerken, dass die Verniedlichung des Islam-Problems mit der strategischen Überlegung, durch Unterlassung des **inhaltlichen** Diskurses des Anti-Muslimismus eine Front gegen die FPÖ zu vermeiden, oder das Problem damit nicht weiter zu vergrößern, zwar pragmatisch vordergründig klug erscheinen mag; auf Dauer wird sie nicht ergiebig sein.

Es darf auch darauf hingewiesen werden, dass das Thema des **"interkulturellen Dialogs"** in philosophisch äußerst komplexe Fragen führt, die eine Vertiefung erfordern. Hierbei ist über das Schema des "Kampfes der Kulturen" zwischen Westen und Islam hinaus zu kommen<sup>12</sup>.

### **5.3. Weiterentwicklung der Kommunikations- und Informationsstrategie**

Die Prozessverantwortung liegt beim  
Staatssekretariat für Integration (IB 11, S. 34).

Unter (IB 11, S, 51 f,) wird empfohlen: "Ein zentraler Bestandteil einer Kommunikations- und Informationsstrategie könnte der Aufbau eines

---

11 Unter (Weiss 2007) findet sich eine Vorarbeit: Khorchide Mouhamad: " Die Bedeutung des Islam für Muslime der zweiten Generation". Darin findet sich folgende Typologie: Fundamentalisten, Schalenmuslime, Reflektierte Muslime, Spirituelle Muslime, Marginalisierte Distanzierte und Assimilierte Distanzierte.

Mathias Rohe listet in seinem Werk: Das Islamische Recht. Geschichte und Gegenwart, 2009 folgende Grundhaltungen der Muslime in Deutschland zur Rechtsordnung auf: 1. Alltagspragmatiker 2. Islamgegner 3. Islamisten 4. Traditionalisten 5. Einheimische Muslime.

<sup>12</sup> Vgl. etwa unter <http://portal.or-om.org/society/InterkulturellePhilosophie/tabid/6070/Default.aspx> . Der Autor selbst vertritt einen pazifistischen humanitären Universalismus, der etwa auch in <http://or-om.org.krmigration.doc> ausgeführt ist. Diese Position liegt eindeutig jenseits derzeitiger politischer Links- und Rechtspositionen.

**Online- Wissensportals** als Drehscheibe und virtueller Kompetenzort sein (IntegrationsWissensPortal) an dem österreichweit sämtliche integrationsrelevante Daten, Themen, Projekte, Träger und AkteurInnen gebündelt sind, sehr nützlich sein. Ein solches Online-Wissensportal könnte einen gesellschaftspolitischen Bedarf an einer verstärkten Informations- und Kommunikationsarbeit bei Integrationsagenden abdecken und verstärkt damit die eben angeführte Zielsetzung der zukünftigen Arbeit, nämlich das positive Branding von Integration in Österreich."

Der Autor hält diesen Vorschlag des Online IntegrationsWissensPortals für sehr wichtig und nützlich. Sein kostenlos downloadbares Online-Manual "Autochtone Assigration?" für Migrationstheorie und Antirassismus, <http://or-om.org/krmigration.doc> könnte in diesem Online-Wissensportal ein grundsätzliches auch als Hypertext erweiterbares Werk darstellen.

Beim Expertenrat sieht der Autor jedoch den von ihm erwähnten Bedarf "an einer verstärkten Informations- und Kommunikationsarbeit" nicht gegeben. **Prominente Mitglieder des genannten Expertenrates wurde nämlich das Online-Manual höflich mit der Bitte um Prüfung und allfällige Zusammenarbeit angeboten. Keines der kontaktierten Mitglieder hat überhaupt auf die Bitte geantwortet.**

Es ist grundsätzlich festzustellen, dass die Migrationsforschung in Österreich, wie wohl auch in anderen Ländern, ähnlich einer Gesellschaft in Schichten **hierarchisch** organisiert ist. Die Oberschicht bildet eine universitäre **Elite**, die über die Zugänge zu den meisten Ressourcen **materiellen** (Posten, Projektaquirierung usw.) und **symbolischen** (Zugang zu Medien, Publikations- und Zitierkartelle) Kapitals verfügen, und eine **informelle Steuerungs- und Marginalisierungsmacht** über die Aktivitäten der darunter befindlichen Schichten ausüben können. Zu dieser Oberschicht zählen sicherlich maßgeblich Persönlichkeiten des Expertenrates.

Die mittlere Schicht bilden nicht im höchsten Zirkel vernetzte, und von dieser Elite auch unterdrückte andere "einheimische" Migrationsforscher, deren Zugang zu materiellem und symbolischem Kapital durch strukturelle Gewalt bereits wesentlich geringer ist.

Die unterste Schichte bilden Migrationsforscher, -Aktivisten und -Praktiker "mit Migrationshintergrund", die sich bereits seit Jahrzehnten vehement gegen den Umstand wehren, dass immer nur die anderen über sie forschen und ihre eigenen Erkenntnisse und Erfahrungen von den Eliten diskriminiert, unterdrückt und verschwiegen werden. Zu dieser letzten Gruppe zählen natürlich auch "einheimische" Migrationstheoretiker, die nicht im universitären Raum verankert sind. Auch ihre Expertise versucht man zu ignorieren oder zu verschweigen. Es sei daran erinnert, dass zur Erstellung des 2. Österreichischen Migrations- und Integrationsberichtes 2001 bis 2006 folgende Experten herangezogen wurden:

*Biffel Gudrun; Bischof Karin; Blum Johanna; Brizic Katharina; Burtscher Simon; Cinar Dilek; Czasny Karl; de Cillia Rudolf; Diendorfer Gertraud; Dorstätter Petra; Fassmann Hein; Fleck Elfie; Förster Michael; Gächtner August; Gapp Patrizia; Halbmayer Brigitte; Haller Birgitt; Heitzmann Karin; Herzog-Punzenberger Barbara; Hintermann Christian; Jandl Michael; Khan-Sivik Gabriele; Khofrhide Mouhanad; Kohlbacher Joef; Lebhart Gustav; Lercher Kerstin; Ligl Barbara; Manolacos Theodora; Marick-Lebeck Stefan; Nowotny Ingrid; Perchinig Bernhard; Pilgram Arno; Potz Richard; Rathkolb Oliver; Reeger ursula; Reinprecht Christoph; Reiser Karl; Sari Sonja; Scheibelhofer Paul; Schuhmacher Sebastian; Six-Hohelbalken Maria; Sohler Karin; Stepien Anna; Strodl Roberl; Thienel Rudolf; Unterwurzacher Anne; Valchars Gert; Vogl Mathias; Waechter Natalia; Weiss Hilde; Wittmann-Roumi Rasouli.*

Die Zahl der Experten des (IB 11) ist erheblich reduziert und durch Neuzugänge verändert.

Tatsache ist, dass (IB 11) in seinen Vorschlägen gegenüber dem 2. Österreichischen Migrations- und Integrationsbericht 2001 bis 2006 sowohl an **theoretischer** Tiefe als auch an **statistischer** Aussagekraft erheblich verloren hat, was der Autor eben als Weichzeichnung kritisiert.

In (Langthaler 2010) finden sich folgende weitere Experten: Aydt Sabine; Baumfeld Leo; Götzelmann Andrea; Haidinger Bettina; Kraler Albert; Kronsteiner Ruth; Langthaler Herbert; Plutzar Verena; Schmidinger Thomas; Steiner Franjo; Wrobewsky Angela.

Der Autor nennt natürlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit: Weigl Andreas; Dallinger Silvia; Pfeifer Judith; Witzeling Johanna; Strasser Sabine; Gürses Hakan; Günay Cengiz; Gamze Ongan; Hikmet Kayahan usw.

Eine Reihe neuer universitärer Abschlussarbeiten von Absolventen sind sicherlich online verfügbar oder könnten verfügbar gemacht werden:

z.B. Edith Schläffer; Sel Asiye;

Da die Prozessverantwortung auch für den theoretischen Aufbau, die Infrastruktur und die Webpräsenz des geplanten Online Wissensportals beim **Staatsekretariat** liegt, darf dringend empfohlen werden, den obigen Diskriminierungs- und Machtstrukturen im akademischen Betrieb der Migrationsforschung Rechnung zu tragen und

- a) den Aufbau des Online-Wissensportals nicht oder zumindest nicht ausschließlich dem Expertenrat sondern anderen, neutralen Fachleuten zu übertragen und
- b) das Online-Wissensportal mit jener Offenheit auszustatten, welche allen in Österreich in der Migrationsforschung tätigen Institutionen, Persönlichkeiten usw. in allen drei Schichten des obigen Modells die Möglichkeit eröffnet, ihre Positionen, Untersuchungen, Deklarationen usw. in geeigneten, standardisierten Formaten in diesem Online-Wissensportal zu deponieren und damit ohne hierarchische Marginalisierung demokratisch und mit möglichst flachen Hierarchien öffentlich zu machen.

Nur dann könnte das angeregte Portal seine Funktion seriös erfüllen.

Breitenfurt, am 25.7.2011

## 6. Literatur

Fouratan Naika/Schäfer Isabel: Hybride Identitäten - muslimische Migrantinnen und Migranten in Deutschland und Europa. APuZ 2000.

Ha, Kien Nghi: Ethnizität und Migration Reloaded. Kulturelle Identität, Differenz und Hybridität im postkolonialen Diskurs. Berlin 2004.

Haller, Max: Die Österreichische Gesellschaft. Sozialstruktur und Sozialer Wandel. Frankfurt/Main 2008.

Integrationsbericht 2011. Vorschläge des Expertenrates für Integration. Wien 2011.

Langthaler, Herbert (Hg): Integration in Österreich. Sozialwissenschaftliche Befunde. Innsbruck 2011.

Migration & Integration. Zahlen. Daten. Indikatoren 2011. Wien 2011.

2. Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht 2001 -2006. Klagenfurt 2007.

Pflegerl, Siegfried: Gastarbeiter zwischen Integration und Abstoßung. Jugend und Volk. Wien-München 1977.

Pflegerl, Siegfried: Die Aufklärung der Aufklärer. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001

Pflegerl, Siegfried: Ist Antisemitismus heilbar? Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001.

Pflegerl, Siegfried: K.C.F. Krauses Urbild der Menschheit. Richtmaß einer universalistischen Globalisierung. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2003.

Sarrazin, Thilo: Deutschland schafft sich ab. Wie wir unser Land aufs Spiel setzen. München 2010.

Strasser, Sabine: Migrationsforschung in Österreich, ein [KriMi]? Kommentar zur Kritischen Migrationsforschung. Wien, 2010.

Verfassungsschutzbericht 2010. Das Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT)

Waldrauch H., Sohler K.: Migrantenorganisationen in der Großstadt. Campus. Frankfurt/New York 2004.

Weigl, Andreas: Migration und Integration. Eine widersprüchliche Geschichte. Innsbruck 2009.

Weiss, Hilde (Hg.): Leben in zwei Welten. Zur sozialen Integration ausländischer Jugendlicher der zweiten Generation. Wiesbaden 2007.

staatskr.doc

quartier21 <sup>MIO</sup>  
**Julii11**  
quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

*mindbeer*

Design / designforum Wien

## Durst? Thirst? Soif? Sete? Susama?

01.07. bis 11.09., Mi–Fr 10–18h, Sa und So 11–18h

Wie heißt der coolste Softdrink der 60er Jahre? Welche Heilwirkung entfaltet das Lieblingsmineralwasser? Wirtin Betty Draper für Vermouth Ganca? Antworten auf diese Fragen findet man in der aktuellen Ausstellung von Getränkeplakaten aus den 60er Jahren.  
Ort: designforum Wien

Game Culture / FROM BEYOND INC.

## Dan Walker (USA): Roboter-Affen

12.07. bis 14.07., 9–17h

Die Roboter-Affen des Artist-in-Residence Dan Walker sind bewegliche, funktgesteuerte Skulpturen in einer interaktiven Installation, zusammengesetzt aus Spielzeughausteinen und Plastikgegenständen.  
Ort: Raum D / quartier21



© designforum Wien



© Dan Walker

Die Kleine

Die Große

Transbiada

WIEN + BERLIN

# quartier21<sup>MO</sup> Juli11

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21. Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.

## Digitale Kultur

### ASIFAKEIL 42

09. bis 31.07., täglich 10–22h

**Gilles Mussard (FRA): també-també**

Der Film „també-també“ wurde 1995 mit einer neuen Kamertechnik gedreht, die ursprünglich für fahrerlose Straßenbahnen entwickelt wurde. Er erzählt von einem legendären Kampf zwischen zwei berühmten Ringern. Am Eröffnungabend führt Gilles Mussard durch eine Auswahl seines Filmschaffen.

Eröffnung: Fr 08.07., 20h, Raum D / quartier21

bis So 03.07., täglich 10–22h

**Sabine Müller-Funk: PSALM:**

151 attempts to get connected

### EIKON 21

bis So 17.07., täglich (außer Di) 10–18h,

Do 10–21h

**Verbote im Kunstraum**

EIKON zeigt die prämierten Projekte seines europaweit ausgeschriebenen Fotografie-Wettbewerbes.

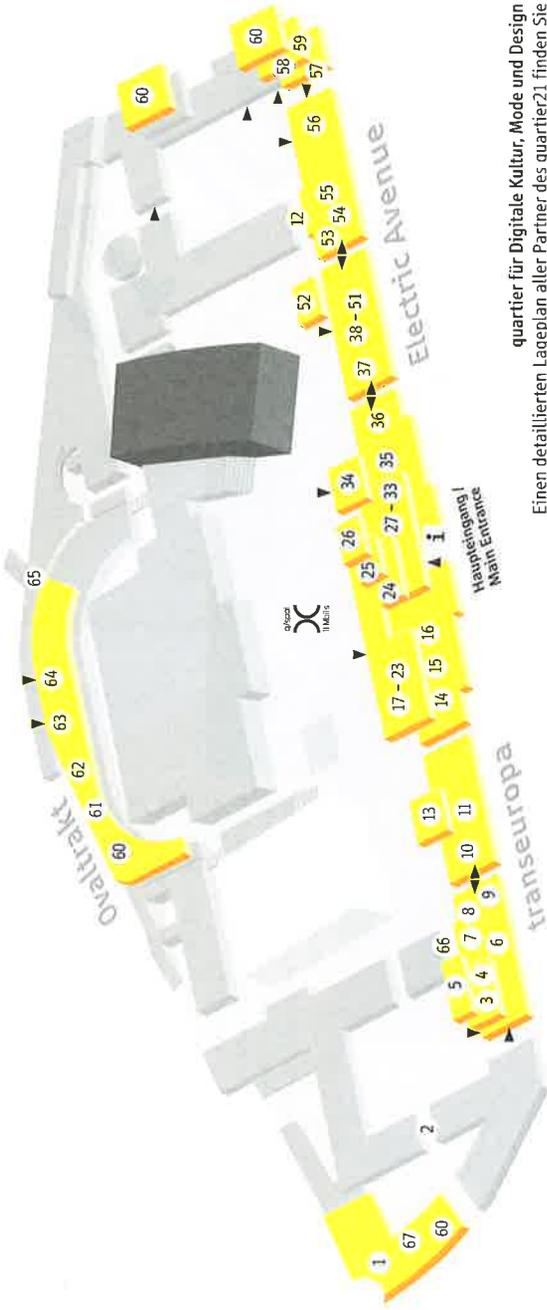
Ort: Leopold Museum

**EIKON Schaufenster 47**

bis So 31.07., täglich 10–22h

**Manfred Grübl und Werner Schrödl**

Ein Tat-Ort, ein Ort welcher Tat auch immer, drängt sich einem in der Electric Avenue ins Sichtfeld. Man könnte auch sagen: Wo gehobelt wird, fallen Späne. Oder Leuchte:



quartier für Digitale Kultur, Mode und Design  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

## Design

### designforum Wien 56

01.07. bis 11.09., Mi–Fr 10–18h, Sa und

So 11–18h

**Durst? Thirst? Soif? Sete? Susama?**

Die Ausstellung zeigt Getränkeplakate der 60er Jahre aus der Sammlung der Wienbibliothek im Rathaus.

## weitere Programmpunkte

### ImpulsTanz 29

Mi 13.07., 21.15h

**ImpulsTanz Eröffnung: Terence Lewis**

**Contemporary Dance Company (IND) – Jhoom**

Die diesjährige Eröffnung des Festivals zeigt ein Bollywood-Tanzspektakel, das die Leidenschaft, die Farben und Sounds der größten Filmindustrie der Welt auf die Open-Air-Bühne bringt.

Festivalprogramm: [www.impulstanz.com](http://www.impulstanz.com)  
Ort: MQ Haupthof

## quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

### KABINETT comic passage 2

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Mi 31.08., täglich 00–24h

EUROPA 1:20'000'000

35 europäische KünstlerInnen haben je einen exklusiven Comic-Beitrag über ihr Land gezeichnet und in einem umfangreichen Kabinett-Heftchen veröffentlicht.

### STREET ART PASSAGE VIENNA 65

Arbeiten von internationalen Street-Art-KünstlerInnen zwischen Breite Gasse und MQ-Areal. Die begleitende Publikation „betonblumen“ ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

## Gruppe Or-Om 55

01.07. bis 30.09., täglich 10–18h

### Gardigits: Die Unendlichkeit im Kleinen

Anhand eines Gartenstückes von 3264x2448 Pixeln und den unendlich vielen inneren Variationsmöglichkeiten dieser Einheit werden Grundatzfragen der Mathematik, Logik, Erkenntnis- und Kunsttheorie digital thematisiert.  
[www.flickr.com/groups/gardigits](http://www.flickr.com/groups/gardigits)  
Ort: Raum D / quartier21

## media showcase Angewandte 51

tätlich, 10–22h

### wechselnde Videoarbeiten

Transmediale Kunst – Digitale Kunst – Bildhauerei und Multimedia

## quintessenz 49

jeden Freitag, 20h

### g/uintessenz open house

offene Diskussionsrunde zu Datenschutz, Bürgerrechten und Privatsphäre im 21. Jahrhundert

## Raum D / quartier21 55

Sa 02.07., 17h

### OLPC Austria – 100\$ Laptop

regelmäßige Diskussionsrunden und Workshops zum Thema „Open Sourcing Education“

Mo 04.07., 18.30h

### Jour Fixe der Gruppe Internetteforschung

Eine interdisziplinäre Gruppe graduierter Studentinnen der Universität Wien erforscht das Internet im Zusammenhang mit Gesellschaft und Kultur.

Di 05.07., 19h

### Vort: Zur Zukunft und Geschichte der Schrift

Mi 06.07. und Do 21.07., 20h

### monochrom: Martin Nechvatal's Horrormilchreihe

Film ab für AMERICAN GOTHIC und THE PROWLER.

Do 07.07. und Do 21.07., 18h

### monochrom: Projekt Speis

Der Abend für Freunde und Neigungsgruppen-bastlerInnen. alle@monochrom.at für weitere Informationen.

bis Sa 10.09., täglich 10–22h

### STATION ROSE is Back! STRIB 01

Das Visualistinnen-Duo STATION ROSE gilt als Pionier der Digital Culture, der Kunst der Neuen Medien, der Elektronischen Musik und der Net Art. Bereits 1988 hat STR das Internet in seine Kunst integriert.

## WORM 44

bis So 31.07., täglich 10–22h

### Rosa Menkman (NED): Zusammenbruch der PAL

Jede Technik besitzt ihre eigenen inhärenten Unfälle. Rosa Menkman konzentriert sich auf visuelle Artefakte, die durch Zu- und Unfälle in den digitalen Medien entstanden sind und präsentiert diese in Form von Videoloops.

## mode

## Combinat 57

01.07. bis 31.07., Di–Sa 12–19h

### Gastdesignerin im Juli: Aquanauta (HUN)

Das Label Aquanauta steht für exklusive und zugleich zwanglose Kleidung.

02.07. bis 04.08., Di–Sa 12–19h

### Gastkünstler im Juli: Robert Reszner

„eine mythologische Zeitreise schamloser Schönheit des Vergänglichsten“  
Eröffnung: Fr 01.07.

## freiraum quartier21 INTERNATIONAL 6

bis Mo 05.09., täglich 10–19h

### GET IN THE HAZE – Wo endet die Mode, wo beginnt die Kunst?

Ein innovatives Generation von jungen, internationalen DesignerInnen häuft sich mit der oftmals kontroversen Beziehung zwischen Mode und zeitgenössischer Kunst.  
Rahmenprogramm mit Workshops und Performances unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at)

## MQ Point i

01.07. bis 31.07., täglich 10–19h

### Designerin des Monats: Maronksi

Die Zielgruppe des Modelabels sind selbstbewusste, urbane Frauen, die einen individuellen Lebens- und Modestil abseits des Mode-Mainstream pflegen.

## Komische Künste 67

bis Di 02.08., täglich 10–20h

### Fiese Bilder: Meisterwerke des schwarzen Humors

Diese Freiluft-Cartoon-Ausstellung präsentiert über 220 Meisterwerke des schwarzen Humors.  
Ort: MQ Vorplatz  
Eintritt: € 3,-

## quartier21

mittwochs, 17h

### quartier21-Führungen

Neben einer Überblicksführung werden Führungen zu den Themen Quartier für Digitale Kultur, neue Formen des Musealen, Kulturwirtschaft, Artist-in-Residence-Programm, modequartier21 und freiraum quartier21 INTERNATIONAL angeboten.  
Anmeldung: [q21tours@mqw.at](mailto:q21tours@mqw.at)  
Ticket: € 3,- im MQ Point

## SCHLEBRÜGGE.EDITOR 28

### SOFA UNPLUGGED: Filip Florian (ROM)

Fr 08.07., 18–19.30h  
Literatur auf der Couch und unter freiem Himmel:  
Nach der Lesung von Julia Rabinowich folgt nun der Writer-in-Residence Filip Florian mit seinem Roman „Kleine Finger“.  
Ort: MQ Staatsratshof

## TONSPUR für einen öffentlichen raum 12

bis Sa 01.10., täglich 00–24h

### KLANGHIMMEL MQ: Tao G. Vrhovec Sambolec (SLO) – Artist at Sleep

Choreophonie mit Beiträgen, Werken und TONSPUR-Arbeiten von 16 KünstlerInnen aus 12 Ländern. Blog mit playlist: [klanghimmelmq.tonspur.at](http://klanghimmelmq.tonspur.at)  
Ort: MQ Haupthof

## Tricky Women 30

Di 05.07., 18.30h

### Izabela Plucinska (POL): Tricky Women Filmschau

Gezeigt werden die faszinierenden Knet-Animationen der international erfolgreichen Trickfilmkünstlerin Izabela Plucinska.  
Ort: Forum des ZOOM Kindermuseum

## TONSPUR\_passage 12

wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

bis Sa 20.08., täglich 10–20h

### TONSPUR 42: Peter Weibel: Das Leben im

20. Jahrhundert – 225 Millionen Morde.

### Ein Oratorium

„Eine männliche und eine weibliche Stimme zitieren Jahr für Jahr, von 1900 bis 2000, die Zahl der politischen Morde, den Ort der Morde und den offiziellen Titel. (...) Es handelt sich um ein akustisches Moment für die Namenlosen.“

## Typopassage Wien 66

Mikromuseum für die Gestaltung von und mit Schrift zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Oktober, täglich 00–24h

### Hi Visuelle Gestaltung (SUI)

Megi Zumstein und Claudio Barandun spielen mit Formen, Farben und Fonts – so entstehen Editorial- und Poster-Designs, Schriften und Zeichen unter dem Label „Hi Visuelle Gestaltung“.

## Artists-in-Residence

U.a. auf Empfehlung von partners des quartier21 kommen internationale KünstlerInnen nach Wien.  
Filip Florian (ROM) / Literatur / freiraum / freiraum quartier21 INTERNATIONAL  
Eva Alvarez (ESP) / Mode / freiraum / freiraum quartier21 INTERNATIONAL  
Luis Padilla (GER) / Bildende Kunst / freiraum / freiraum quartier21 INTERNATIONAL  
Lars Pachler (USA) / Bildende Kunst / FROM BEYOND INC.  
Daniel Zimmermann (USA) / Film / freiraum / freiraum quartier21 INTERNATIONAL  
Luis Padilla (GER) / Bildende Kunst / freiraum / freiraum quartier21 INTERNATIONAL  
Luis Pachler (USA) / Bildende Kunst / freiraum / freiraum quartier21 INTERNATIONAL  
Luis Pachler (USA) / Bildende Kunst / freiraum / freiraum quartier21 INTERNATIONAL



© Gruppe Or-Om

## Digitale Kultur / Gruppe Or-Om Gardigits: Die Unendlichkeit im Kleinen

01.07. bis 30.09., täglich 10 – 18h

Anhand eines Gartenstückes von 3264x2448 Pixeln und den unendlich vielen inneren Variationsmöglichkeiten dieser Einheit werden Grundsatfragen der Mathematik, Logik, Erkenntnis- und Kunsttheorie digital thematisiert.

[www.flickr.com/groups/gardigits](http://www.flickr.com/groups/gardigits)

Ort: Raum D / quartier21

Animationsfilm / Tricky Women

## Filmschau von und mit Izabela Plucinska (POL)

Di 05.07., 18.30h

Izabela Plucinska gehört zu der jungen Generation von TrickfilmkünstlerInnen, die bereits internationale Erfolge feiern konnte. „Silberner Bär“ in der Kategorie Kurzfilme). Sie bezaubert das Publikum durch ihre aus Knetmasse gefertigten Figuren, als auch durch die liebevoll und vielschichtig erzählten Geschichten.  
Ort: Forum des ZOOM Kindermuseum

© Izabela Plucinska

### quartier21

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

[www.quartier21.at](http://www.quartier21.at)

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.



Partner des quartier21:

Partner des Artists-in-Residence-Programms im quartier21/MQ:  
**tranzit.org**  
Mit Unterstützung der ERSTE Stiftung

Gefördert von:

**brnuk**



Kaum eine Werbe-Ästhetik hat sich tiefer ins kollektive (Unter-) Bewusstsein gebohrt als die der 60er Jahre. Mit ihren strahlenden Pin-ups, charmanten Schriftzügen und narrativen Sujets genießen die Plakate – heute meist ausgelöst von der kommerziellen Botschaft – Kult-Status. Das designforum Wien unternimmt eine Zeitreise in diese schöne, bunte Welt, in der alles einfach in Ordnung ist, solange man nur das richtige Erfrischungsgetränk zur Hand hat. Um Zeit und andere (Un-)Endlichkeitsfaktoren muss sich die Kunst übrigens keine Sorgen machen: Die aktuelle Installation der Gruppe Or-Om zeigt, dass unendliche Generationen von KünstlerInnen nicht in der Lage wären, alle formalen und inhaltlichen Möglichkeiten der inneren Unendlichkeit auszuschöpfen. Beruhigend, eigentlich.

"Genau wie es damals galt, das Unendlich-Kleine aus der Mathematik zu eliminieren, gilt es jetzt auch noch das Unendlich-Große (genauer das Aktual-Unendliche) als entbehrlich zu erweisen. Die Triebfeder dieser Reform ist nicht in einem selbstgenügsamen Purismus zu suchen, sondern in dem Willen, die absolute Sicherheit und Verbindlichkeit der Mathematik wieder herzustellen, die gegenwärtig in den mengentheoretischen Widersprüchen bzw. deren Umgehung durch einigermaßen willkürliche mengentheoretische Formalismen verloren zu gehen droht"

"Diese Definitionen setzten allerdings einen allgemeinen Mengenbegriff voraus und damit auch unendliche Mengen – die Vermeidung der Rede von unendlich kleinen Größen wurde also erkaufte mittels unendlich großer Objekte: eben Mengen mit unendlich vielen Elementen. Dies trug den genannten Definitionen eine erste philosophisch-konstruktivistische Kritik ein: Kronecker war der Meinung, man müsse die Arithmetisierung noch weiter treiben, um auch das Reden über unendliche Mengen zu vermeiden. In der Tat war Cantors transfinite Mengenlehre ebenso wie Freges Grundgesetze der Arithmetik von der Russellschen Antinomie befallen, welche die Mathematik zu Beginn des 20. Jahrhunderts in eine Grundlagenkrise stürzte."

[http://de.wikipedia.org/wiki/Philosophie der Mathematik](http://de.wikipedia.org/wiki/Philosophie_der_Mathematik)

[http://de.wikipedia.org/wiki/Aktuale Unendlichkeit](http://de.wikipedia.org/wiki/Aktuale_Unendlichkeit)

[http://de.wikipedia.org/wiki/Grundlagen der Mathematik](http://de.wikipedia.org/wiki/Grundlagen_der_Mathematik)

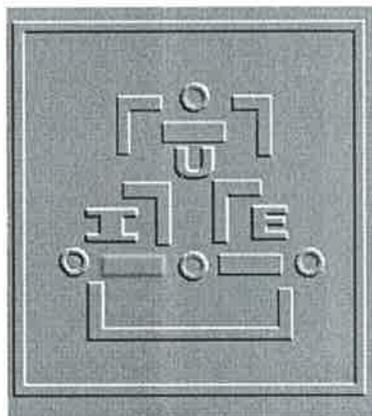
<http://www.internetloge.de/krause/krlogik.pdf>

<http://www.internetloge.de/krause/krmat.pdf>

..kleine frage ---in der fraktalen geometrie ist doch die unendlichkeit im kleinen gegeben...also gerade in der mathematik.oder verstehe ich da etwas falsch?

----und auch die unendlichkeit im grossen - habe ich bisher nur über die mathematik als grenzen-los vermittelt bekommen - weil sich alle anderen "systeme" auch noch eines mediums (etc.) bedienen - welches seinerseits eben nicht grenzen-los ist - nur die mathematik kommt ohne ein medium (etc.) aus....

jetzt bin I a bissl verwundert???



Ruf

an die

Kinder

Gruppe Or-Om

8/2008

Liebe Kinder!

Wir möchten uns zuerst vorstellen. Wir sind die virtuelle Gruppe Or-Om unter der Adresse <http://portal.or-om.org> . Ihr wisst ja, virtuelle Wesen sind wie Figuren in den Märchen, es gibt sie zwar, aber die Erwachsenen wollen das oft nicht wahr haben. Sie behaupten, dass Gedanken, virtuelle Welten und Ideen nicht existieren sondern Hirngespinnste seien, wie irre Träume. Aber Ihr Kinder seid noch nicht so gewöhnt an diese Denkweise der Erwachsenen.

Das ist auch der Grund, warum wir diesen Aufruf an Euch senden. Wir sind sicher, dass es für euch ein Leichtes sein wird, die folgenden Zeilen zu verstehen. Die Gruppe Or-Om versuchte jahrelang, diese Gedanken Erwachsenen, darunter Wissenschaftlern darunter Mathematikern und Logikern vorzulegen. Ohne jeden Erfolg!

Die Erwachsenen haben nämlich um sich in ihrem Denken Grenzen und Zäune errichtet. Sie verlangen auch, dass man diese Begrenzungen anerkennt und so konnten sie auch nicht die herrlichen und wundervollen Neuerungen und Verbesserungen in den folgenden Ideen erkennen, welche für die Entwicklung aller Wissenschaften große Bedeutung besitzen. Wenn aber niemand so denken darf, wie wir es Euch hier zeigen werden, dann können sich auch die Wissenschaft und die Gesellschaft nicht über bestimmte Grenzen hinaus entwickeln.

Nun, liebe Kinder, Ihr seid unsere letzte Hoffnung! Versucht bitte die Gedanken, die wir jetzt vor Euch ausbreiten, zu verstehen.

### 1. Die unendliche Linie

Hier seht Ihr die unendlich lange Linie (1). Sie hat weder auf der rechten noch auf der linken Seite ein Ende.



Wir sind sicher Ihr könnt Euch diese Linie in Eurem Bewusstsein vorstellen.

## 2. Die erste Art (oder Stufe) der Teilung

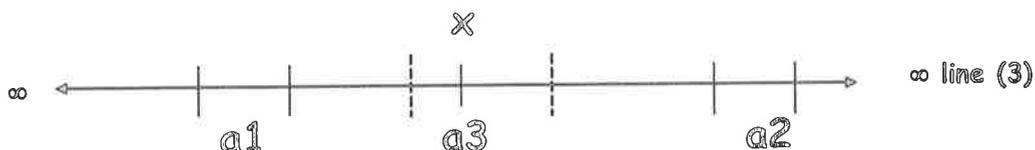
Nun fragen wir Euch: Wenn man diese Linie (1) teilen will, was ist die erste grundsätzliche Möglichkeit dies zu tun? Wenn Ihr nachdenkt werdet Ihr nur EINE Lösung finden, nämlich:



Die Linie (2) besteht aus zwei Teilen. Den Teilen i und e. Jede dieser beiden Linien i und e hat immer noch unendliche Länge, ist noch immer unendlich lang, aber jede der beiden hat eine Grenze gegen die andere, nämlich den Punkt X.

## 3. Die zweite Art (oder Stufe) der Teilung

Nun fragen wir Euch wieder: Ihr wollt nun fortfahren, die Linie (2) zu teilen. Was ist nun der nächste einzige essentielle Schritt und was sind die Ergebnisse. Ihr findet die Linie (3). Ihr findet jetzt Linien wie a1, auf Linie i befindlich, ihr findet aber auch Linien wie a2, die auf Linie e gelegen ist und schließlich gibt es noch Linien wie a3, die auf beiden der beiden Linien, nämlich auf i und gleichzeitig auf e gelegen sind.



Was ist nun das Eigentümliche, das Besondere an diesen Linien  $a_1$ ,  $a_2$  und  $a_3$ ? Sie haben eine Begrenzung auf beiden Seiten. Ihr erinnert Euch. Die Linien  $i$  und  $e$  in Linie (2) hatten eine Begrenzung nur auf einer Seite! Bei den Linien  $i$  und  $e$  einerseits und den Linientypen  $a_1$ ,  $a_2$ , und  $a_3$  handelt es sich offensichtlich um zwei Gruppen von Linien, die anderen Typen oder Arten angehören.

Wie viele Linien des Typs  $a_1$ ,  $a_2$ , und  $a_3$  kann man denn jetzt innerhalb der Linie (2) bilden? Ihr werdet sicher nicht daran zweifeln, dass man unendlich viele solcher Linien in Linie (3) finden kann. Ja es geht noch weiter: Man kann nämlich auch die Linie  $a_1$  selbst auch wieder in unendlich viele Teile teilen, die zwar immer kleiner werden, aber sicherlich gibt es bei dieser Teilung keine Ende. Die neuen Teile der Teile haben aber mit der ursprünglichen Linie  $a_1$  eines gemeinsam: sie haben immer auf beiden Seiten ein Ende, sind also beidseitig begrenzt und gehören daher zum Selben Typ wie die Linie  $a_1$  selbst.

Wir können also unsere bisherigen Ergebnisse zusammenfassen: Ihr findet unterschiedliche Arten der Unendlichkeit allein in dieser einzigen Linie (1).

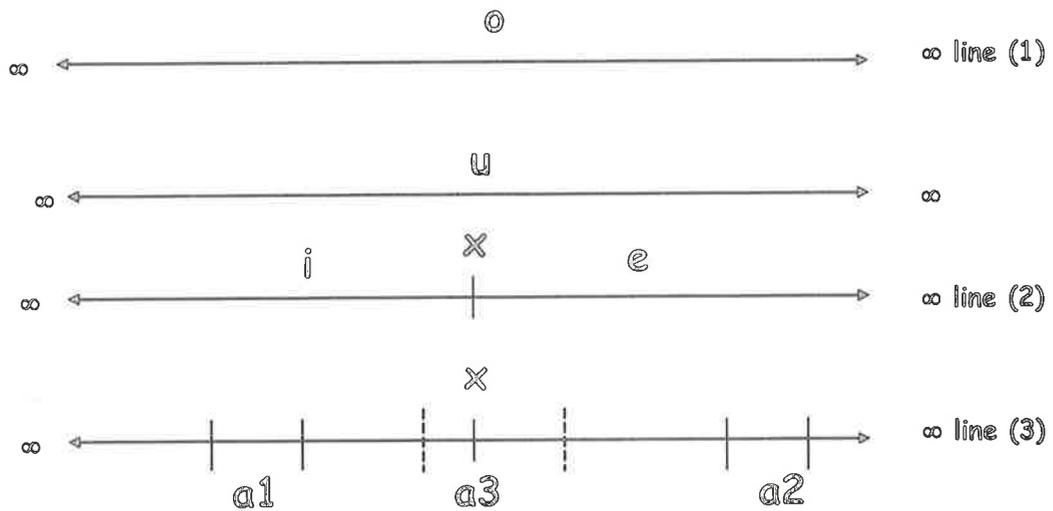
Liebe Kinder! Bitte glaubt uns, die modernen Erwachsenen, darunter die Wissenschaftler und dort wieder die Mathematiker wollen diese einfachen Tatsachen nicht verstehen, akzeptieren und anerkennen! In ihren engen Begrenzungen der Logik und Mathematik wollen sie einige der Arten der Unendlichkeit, die wir Euch gerade gezeigt haben, nicht anerkennen. Daher sind auch alle modernen Formen der Logik und der Mathematik sehr unvollständig, was aber schwere Folgewirkungen für alle Wissenschaften und letztlich auch auf Euer Leben hat.

Darum seid Ihr unsere einzige Hoffnung. Es liegt an Euch die hier dargestellten Ideen, wenn Ihr sie als richtig anerkennen könnt, weiter zu entwickeln. Es liegt an Euch, die Grenzen zu überschreiten, in denen Eure Eltern, Eure Lehrer und Eure Führer gefangen sind.

### Die Karidonier

Einstmals vor langer Zeit lebte ein Volk welches man Karidonier nannte. Sie lebten als kleine endliche Linien  $a_1$ ,  $a_2$ ,  $a_3$  usw. in der Linie (3). Sie versuchten ihre Lage und Position in der Linie (3) zu verstehen, sie begannen über die Beziehungen nachzudenken, die zwischen den endlichen Linien bestanden und daraus bildeten sich verschiedene logische und mathematische Schulen, die sich aber alle nur mit den unmittelbaren

endlichen Linien in der Linie (3) beschäftigten und über diesen Horizont nicht hinaus dachten.



Manche aber überlegten: Wie können wir die Endlichkeit unserer Welt erklären und verstehen, ohne einen unendlichen Grund dieser Endlichkeit zu denken?

Sie entwickelten verschiedene Theorien über das Verhältnis von Unendlichkeit zu Endlichkeit. Endlich, im zwanzigsten Jahrhundert begannen die führenden Wissenschaftler zu fordern, dass man die Vorstellung eines absoluten und unendlichen Wesensgrundes der endlichen Linien überhaupt aus dem Denken verbannen müsste. Auch die Überlegung, dass es in jeder beidseitig endlichen Linie die Unendlichkeit der Teilungsmöglichkeit gäbe, wurde aus der Wissenschaft der Karidonier verbannt.

Und darum liebe Kinder liegt es an Euch die Fackel der neuen Theorie, die wir Euch oben dargestellt haben, in Eure Hände zu nehmen und das Feuer weiter zu verbreiten. Es liegt an Euch, das Verhältnis von Unendlichkeit zu Endlichkeit neu zu formulieren und zu gestalten!

Liebe Bernadette,

wie immer freue ich mich darüber, dass Du Dich durch das Problem der Unendlichkeit angesprochen fühlst. Die von Dir angedeuteten Fragen und das, was ich in der neuesten Installation meinte, gehört wohl zu den schwersten Problemen, die wir haben. An den Anfang habe ich Dir drei Links zu Artikeln in der Wikipedia und zu zwei meiner Aufsätze gesetzt.

Ich sende Dir aber nochmals den "Ruf an die Kinder" und werde versuchen, dir an diesem Beispiel zu erklären, worum es geht:

Die moderne Logik und Mathematik (im Folgenden MLM) lehnen die Linie (1) ab. Das heißt: für die MLM gibt es nicht das Eine, Ganze Unendliche. Das was man in der früheren Philosophie das Aktual-Unendliche nannte (siehe Artikel Wikipedia).

Die MLM lehnt aber auch die Linie (2) ab. Auch dieser Linie hätte noch eine Art der Unendlichkeit, die man nicht mehr erkennen will.

Die MLM arbeitet also nur mehr mit "ganz endlichen" Elementen, die man IN der Linie (3) findet. Und selbst dabei will sie noch weitere Fragen ausklammern. Beispielsweise:

Können wir annehmen, dass wir wenn wir eine Strecke  $a_1$  immer wieder aneinanderreihen, dies unendlich fortsetzen können, und wie kann man mit einer solchen unendlichen (transfiniten Menge) von  $a_1$  umgehen. Können wir hier von einem Potentiell-Unendlichen ausgehen, denn ein Aktual-Unendliches darf es ja nicht mehr geben. Der Umgang mit transfiniten, also Mengen, die unendlich viele Glieder haben, ergab nämlich eine bis heute nicht gelöste Krise.

Das gleiche Problem ergibt sich natürlich auch, wenn man  $a_1$  beginnt, immer weiter zu teilen. Wie weit geht das, kommt man da an ein Ende, ein Unendlich-Kleines. Wie Du aus den Artikeln siehst, hat man diese Vorstellung, dass man immer weiter nach innen teilen kann, auch logisch und mathematisch aufgegeben.

Schlussfolgerung. Die MLM bewegt sich ausschließlich IN Linie (3). Die MLM Krise ist daher nur lösbar, wenn man sich in der Erkenntnis bis zur Linie (1) "aufschwingt" und die Linien (2) und (3) in der Linie (1) enthalten und in ihr abgeleitet erkennt. Erst durch diesen Schritt werden Mathematik, Logik und Sprache auf eine neue Grundlage gestellt.

Die von Dir erwähnte Fraktalgeometrie ist ein besonderes Verfahren, bei dem ein Endliches (in Linie (3)) immer weiter in sich geteilt wird. Das kann meiner Ansicht nach sehr wohl ins "Unendliche" fortgesetzt werden. Die Frage wird aber, soweit ich sehe, von den "Erfindern" der Fraktalgeometrie gar nicht gestellt.

Ob die Mathematik "ohne ein Medium auskommt": diesen Teil deines Mails verstehe ich nicht.

Die MLM operiert schon mit "**grenzen-los**" aber wie ich schon im "Ruf an die Kinder" zeigen kann, nur mit **bestimmten Arten und nicht mit allen Arten des "Grenzen-Los"**.

Ob das ein wenig Deine Fragen beantwortet? Ich hoffe!

Wittgenstein sagte: "Simplex sigillum veri" (Einfachheit ist das Siegel der Wahrheit). Leider hat er weder im Tractatus noch in seiner "Spätphilosophie" **die** Einfachheit gefunden, die hier den Kindern angeboten wird.

Mlg

S.

Or-Om

1.7.2011

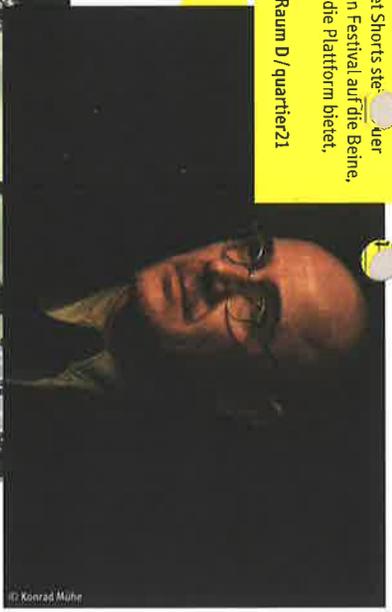


Film / VIS Vienna Independent Shorts

## VIS Vienna Independent Shorts 2011

26.05. bis 01.06.

Es ist wieder so weit: eine Woche lang ist Wien die Stadt des kurzen Films. VIS Vienna Independent Shorts steht hier zum achten Mal ein Festival auf die Beine, das dem Kurzfilm die Plattform bietet, die er verdient.  
 Festivalzentrum: Raum D / quartier21



© Konrad Mühr

Literatur / SCHLEBRÜGGE, EDITOR

## SOFA UNPLUGGED MQ 10

Fr 20.05., Fr 10.06. und Fr 08.07., 18 – 19.30h

Der im quartier21 beheimatete Kunstbuchverlag SCHLEBRÜGGE, EDITOR und der Künstler Josef Trattner veranstalten anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des MQ Lesungen mit Radek Knapp, Jolva Rabnowitch und Filip Florian (Writer-in-Residence des quartier21).  
 Ort: MQ Staatsratshof

© Elise Gettiffe

# quartier21 <sup>MC</sup> Mail

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21. Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.

## Digitale Kultur

### ASIFAKEIT 42

06.05. bis 31.10., täglich 10–22h

#### Europaraum

Max Hattler (GER, Artist-in-Residence des quartier21) und Noriko Okaku (JAP) eröffnen die Reihe zum Thema „räumliche Erscheinungsformen“. In Kooperation mit VIS Vienna Independent Shorts.

Eröffnung: Do 05.05., 20h, Raum D/quartier21

### EIKON SchAUFenster 47

bis Do 19.05., täglich 10–22h

#### alien productions

alien productions (Martin Breindl, Norbert Math, Andrea Sodomka) öffnet ein reales Fenster auf die virtuelle Stadt. <http://alien.mur.at/aliency>

### eSeL REZEPTION 39

Sa 21.05., 15h

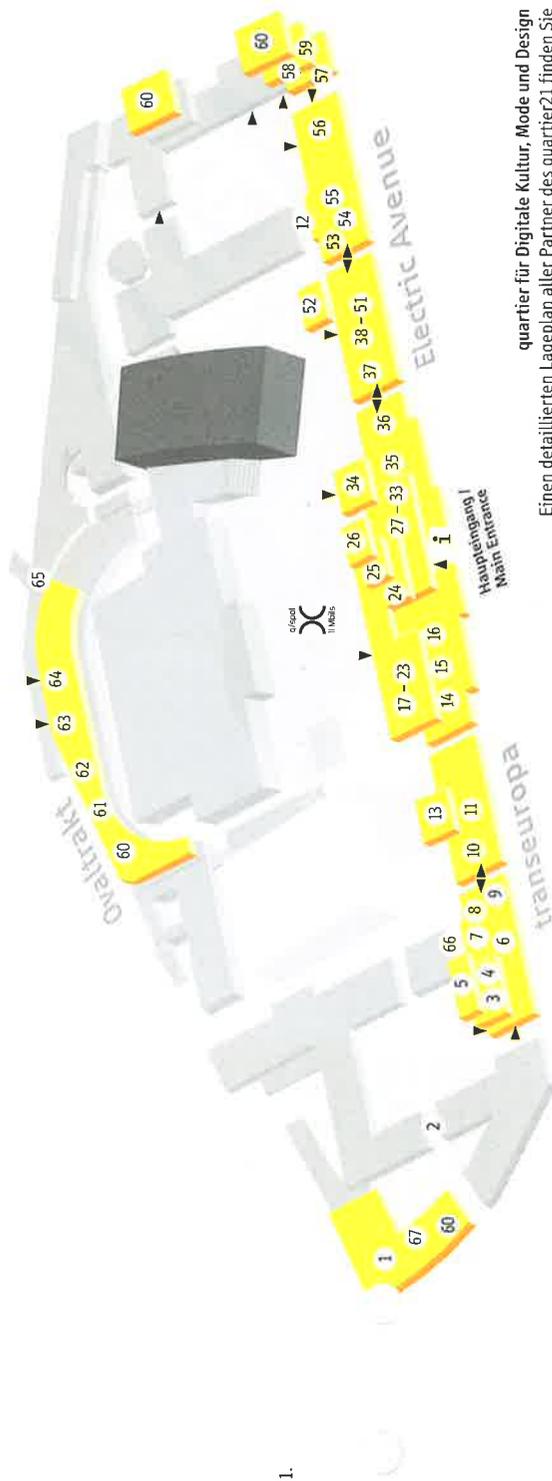
#### Eröffnung „The Locker Gallery Association“

Über ein aufwändiges Webportal können weltweit Schließfächer zu Kunstgalerien deklariert und mit Ausstellungen bestückt werden: <http://lockergallery.org>

### freiraum quartier21 INTERNATIONAL 6

bis So 08.05., täglich 10–19h

#### PlayFace InterCult



quartier für Digitale Kultur, Mode und Design  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

## Design

### designforum Wien 56

Mi 04.05., 19h

#### taa-Vortrag Peter Verheul (NED):

##### the art of designing type

In seinem Vortrag spricht der Schriftdesigner der ersten Stunde über Schriftgestaltung und das Entwerfen von weiteren Schriften.

Di 10.05., 18.30h

#### Kick-off:

##### EUROPEAN DESIGN BUSINESS DIALOGUE 2011

Vorträge und Diskussionen über das Potential eines Designdialogs und die Bedeutung von Auszeichnungen für Kreativmetropolen

### SCHLEBRÜGGE.EDITOR 28

#### SOFA UNPLUGGED MQ.10

Fr 20.05., Fr 10.06. und Fr 08.07., 18–19.30h

Lesungen mit Radek Knapp, Julia Rabinowich und Filip Florian (Writer-in-Residence des quartier21).  
Ort: MQ Staatsratsstuf

## quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

### KABINETT comic passage 2

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

05.05. bis 31.08., täglich 00–24h

#### EUROPA 1:20'000'000

35 europäische KünstlerInnen haben je einen exklusiven Comic-Beitrag über ihr Land gezeichnet.

### STREET ART PASSAGE VIENNA 65

Arbeiten von internationalen Street-Art-KünstlerInnen

## weitere Programmpunkte

Wissenschaft und Medientechnologien und präsentiert verspielte Entwürfe für die Gestaltung der Schnittstellen zwischen Mensch und Maschine.

### Gruppe Or-Om 55

bis Do 30.06., täglich 10 – 18h

#### Der Anti-Sarrazin

Der Anti-Sarrazin liefert Perspektiven zur Überwindung des derzeit mangelhaft erkannten „Kampfes der Kulturen“. <http://portal.or-om.org>  
Ort: Raum D / quartier21

### media showcase Angewandte 51

täglich, 10 – 22h

#### wechselnde Videoarbeiten

monochrom 46

Sa 28.05., 19h

#### Europa, was bitte ist das?

#### Sowjet-Untierzögersdorf fragt nach

Performance und Vortrag

Ort: MQ Haupthof

quintessenz 49

jeden Freitag, 20h

#### quintessenz open house

offene Diskussionsrunde zu Datenschutz, Bürgerrechten und Privatsphäre im 21. Jahrhundert

Raum D / quartier21 55

Mo 02.05., 18.30h

#### Jour Fixe der Gruppe Internetforschung

Mi 04.05., 18h

#### QDK: Open Government Data Austria Stammtisch

Anmeldung unter [ogd@semantic-web.at](mailto:ogd@semantic-web.at)

Sa 07.05., 17h

#### OLPC Austria – 100\$ Laptop

regelmäßige Diskussionsrunden und Workshops zum Thema „Open Sourcing Education“

Mo 09.05., 14h

#### quintessenz: g / Tech Talk

### SCHAURAUM Angewandte 50

bis Sa 04.06., 10 – 22h

#### Margarete Jahrmann: AAA\_Profiler

Die Installation testet Social Media Netzwerke als Reputations-Systeme in Kunst und Forschung.

### VIS Vienna Independent Shorts 19

26.05. bis 01.06.

#### VIS Vienna Independent Shorts 2011

Es ist wieder so weit, Wien ist für eine Woche lang die Stadt des kurzen Films.

Festivalzentrum: Raum D / quartier21

Fr 27.05. und Sa 28.05., 20.30 – 22h

#### Kurzfilm-Autokino

Autokino zur acht. Festivalausgabe von VIS Vienna Independent Shorts zeigt Kurzfilme aus dem aktuellen Festivalprogramm.  
Ort: MQ Haupthof

WORM 44

01.05. bis 31.07., täglich 10 – 22h

#### Rosa Menkman (NED): Zusammenbruch der PAL

Während ihres Aufenthalts in Wien wird die Artist-in-Residence ihr aktuelles Projekt in Form von Videoloops präsentieren.

## Mode

Combinat 57

bis Mi 01.06., Di bis Sa 12 – 19h

#### „Künstler des / its“

#### Auried Graselli – Schwarze Madonna

freiraum quartier21 INTERNATIONAL 6

20.05. bis 05.09., täglich 10 – 19h

#### GET IN THE HAZE – Wo endet die Mode,

#### wo beginnt die Kunst?

Eine innovative Generation von jungen, internationalen ModedesignerInnen beschäftigt sich mit der oftmals kontroversen Beziehung zwischen Mode und zeitgenössischer Kunst.  
Eröffnung: Do 19.05., 19h

### Educult 26

05.05. bis 30.06., Mo–Fr 9 – 16.30h

#### IN KONTRAST

eine Ausstellung mit Linda Berger, Olga Georgieva, Stefanie Holler und Agata Pepperski (Universität für angewandte Kunst Wien) mit musikalischer Untermalung u.a. von Cagdas Dönmezer (Konservatorium Wien Privatuniversität).

Anmeldung: [sanemaltnyildiz@educult.at](mailto:sanemaltnyildiz@educult.at)

Eröffnung: Mi 04.05., 19h

### forum experimentelle architektur 58

So 01.05., 15 – 21h

#### Ostrau, Troppau, Hermannstadt...

#### Kunst und Befreiung. Menschen auf Neu.

Komische Künste 67

bis Di 02.08., täglich 10 – 20h

#### Fiese Bilder: Meisterwerke des schwarzen Humors

Ort: MQ Vorplatz

Eintritt: € 3,-

### LiteraturQuartier21

Di 17.05., 19.30h

#### Ostap Slyvynsky (UKR)

Lesung des Writer-in-Residence des quartier21

Ort: Raum D / quartier21

### quartier21

Fr 06.05., ab 9h

#### Europa im MQ

Der Thementag im MQ bietet Diskussionen und Workshops für Kinder und Jugendliche. Auch quartier21 - Institutionen sind mit ihren Programmen vertreten. Mehr Infos unter [www.mqw.at/MQ10](http://www.mqw.at/MQ10) sowie im MQ10-Auftaktprogrammheft

Ort: MQ indoor und outdoor

mittwochs, 17h

#### quartier21-Führungen

Neben einer Überblicksführung werden Führungen zu den Themen Quartier für Digitale Kultur, neue Formen des Musealen, Kulturwirtschaft, Artist-in-Residence-Programm, modequartier21 und freiraum quartier21 INTERNATIONAL angeboten.

Anmeldung: [q21tours@mqw.at](mailto:q21tours@mqw.at)

Ticket: € 3,- im MQ Point

Publikation „betonblumen“ ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

ab Sa 07.05., täglich 00 – 24h

#### NEOZOON (GER)

Nach der permanenten Gestaltung der Passage durch die Street-Art-Künstler Invader und Busk, ist nun das Berliner Kollektiv NEOZOON an der Reihe.

TONSPUR\_passage 12

wechselnde Klangerbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

bis Sa 21.05., täglich 10 – 20h

#### TONSPUR 40:

#### Carl Michael von Hausswolff (SWE) – MATTER III

eine soghafte Klangerbeit für acht Lautsprecher des renommierten schwedischen Künstlers und ehemaligen Artist-in-Residence

Typopassage Wien 66

Mikromuseum für die Gestaltung von und mit Schrift zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

ab Sa 14.05., täglich 00 – 24h

#### Hi Visuelle Gestaltung (SUI)

Megi Zumstein und Claudio Barandun spielen mit Formen, Farben und Fonts – so entstehen Editorial und Poster Designs, Schriften und Zeichen unter dem Label „Hi Visuelle Gestaltung“.

Eröffnung: Fr 13.05., 19h

## Artists-in-Residence

U.a. auf Empfehlung von Barren des quartier21 kommen internationale KünstlerInnen nach Wien.

Feder Glasak (CZE) / Kritik / Französisch / culture2culture

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

Linea Frazz (GER) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

## GET IN THE HAZE – Wo endet die Mode, wo beginnt die Kunst?

20.05. bis 05.09., täglich 10–19h

Eine innovative Generation von jungen, internationalen ModedesignerInnen lässt Kunst, Performance, Mode, Architektur, Design und Musik aufeinander treffen.

Eröffnung: Do 19.05., 19h

Ort: freiraum quartier21 INTERNATIONAL

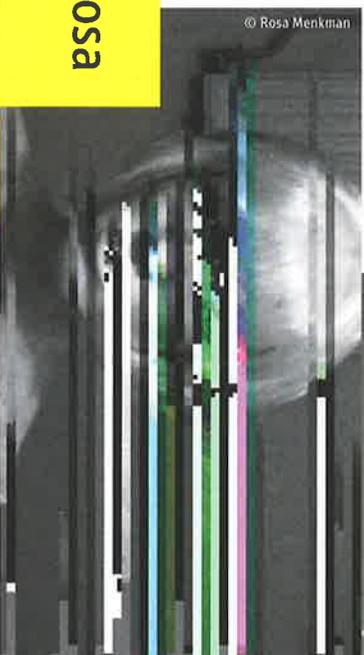
Digitale Kultur / WORM

## Artist-in-Residence Rosa Menkman (NED): Zusammenbruch der PAL

01.05. bis 31.07., täglich 10–22h

Rosa Menkman ist eine niederländische Visualistin, die sich auf visuelle Artefakte, die durch Zu- und Unfälle in den digitalen Medien entstanden sind, konzentriert. Ihr Projekt „Zusammenbruch der PAL“ präsentiert sie in Form von Videoloops.  
Ort: WORM\_space, Electric Avenue

© Rosa Menkman



Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

## NEOZOON (GER)

ab Sa 07.05., täglich 00–24h

Die Berliner KünstlerInnengruppe NEOZOON verbreitet ihre Tiere aus alten Pelzmänteln in Städten in ganz Europa. Nun ist die STREET ART PASSAGE VIENNA an der Reihe.

Ort: Übergang zwischen MQ-Areal und Breite Gasse

quartier21

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

[www.quartier21.at](http://www.quartier21.at)

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.

Partner des quartier21:



Partner des Artist-In-Residence-Programms im quartier21/MQ:

[TRANZIT.ORG](http://TRANZIT.ORG)

Mit Unterstützung der ERSTEN SÄHUNG

Gefördert von:



Was klebt denn da? Die Berliner Street-Art-Künstlerinnen und Artists-in-Residence des quartier21 NEOZOON schneiden Tierfiguren aus Omas alten Pelzmänteln und verpassen dem Stadtschlingel eine Portion „Wildlife“. Artists wild wird es bei der Modeausstellung „Get in the Haze“: Mode versteht sich hier als ein in und durch die Disziplinen wachsendes Hybrid, das sich von Kunst, Performance, Architektur, Design und Musik ernährt. Richtig wild kann man darüber werden, dass das hierzulande wie auch international so vielbeachtete Kurzfilmfestival VIS Vienna Independent Shorts mangels zusätzlicher Subventionen scheinbar vor dem Aus steht. Ab 26. Mai zeigt das Programm in gewohnt künstlerischer Vielfalt einmal mehr, dass Kurzfilm alles ist, nur nicht lang(weilig).

---

*Architektur funktioniert im Wesentlichen objektbezogen. Landschaftsarchitektur hat die Aufgabe, einen Raum zu schaffen. Um Objekt und Raum optimal aufeinander abzustimmen, ist Zusammenarbeit unverzichtbar. Das Innen und Außen müssen eine gute Verbindung haben.*

---



**AUSSTELLUNGEN | VORTRÄGE | BILDUNG | MESSEN**

Kalender jetzt auch Online unter [www.architektur-bauforum.at](http://www.architektur-bauforum.at)

**mo** Salzburg, 10.00 – 17.15 Uhr  
Seminar: Haftung des Architekten und zT für Bestätigung, Gutachten und Beratung - 5-Dokumentenauflagenpflichten des Planers. [www.archingakademie.at](http://www.archingakademie.at)

Wien, 16.00 – 20.00 Uhr  
Symposium: Wohnbau regional – Unterschiedliche Fördermodelle, andere Baukultur? ABild, Schillerplatz 3, [www.zv-architekten.at](http://www.zv-architekten.at)

Wien, 17.00 – 20.15 Uhr  
Seminar: Das neue Grundbuchrecht. Arch+ing Akademie, Karlsplatz 9. [www.archingakademie.at](http://www.archingakademie.at)

Salzburg, 17.00 – 20.00 Uhr  
Symposium: |E|motion in Architecture – materialising digital Design. Großfer Sadel im Künstlerhaus. [www.initiativearchitektur.at](http://www.initiativearchitektur.at)

Wien, 18.00 Uhr  
Vortrag: Terunobu Fujimori/ Archaic Architecture. Architektur TV Wien, Andriamax Markt 9, [www.hb2.tuwien.ac.at](http://www.hb2.tuwien.ac.at)



© Passagen-Verlag

**mi** Wien, 09.00 Uhr (bis 14.04.11)  
Grundseminar: AutodeskCAD 2011. BBS CAD Academy GmbH, [www.archingakademie.at](http://www.archingakademie.at)

Wien, 14.00 – 18.00 Uhr  
Info-Va: Wohnbauforschungsstag – Leistbar, sozial, nachhaltig. Arco Tower, [www.wohnbau-festwochen2011.at](http://www.wohnbau-festwochen2011.at)

Wien, 17.30 Uhr  
Diskussion: Die Planrisse als UNESCO-Weltkulturerbe und offene Fragen zur Baugeschichte. Wien Museum, [www.wienmuseum.at](http://www.wienmuseum.at)

Wien, 19.00 Uhr  
Wertvortrag: Arco Architekten, Werkvortrag. Berne, Neutorgasse 4-8, [www.zv-architekten.at](http://www.zv-architekten.at)

Wien, 19.00 Uhr  
Diskussion: Die Planrisse als UNESCO-Weltkulturerbe und offene Fragen zur Baugeschichte. Wien Museum, [www.wienmuseum.at](http://www.wienmuseum.at)

**do** Innsbruck, 09.00 Uhr (bis 08.04.11)  
Seminar: Örtliche Bauaufsicht I-III. Rennweg 1, [www.archingakademie.at](http://www.archingakademie.at)

Wien, 17.30 Uhr  
Diskussion: Die Planrisse als UNESCO-Weltkulturerbe und offene Fragen zur Baugeschichte. Wien Museum, [www.wienmuseum.at](http://www.wienmuseum.at)

Salzburg, 09.00 Uhr (bis 08.04.11)  
Fachseminar: Architekt + Denkmalpflege – 28 changes of address. Künstlerhaus, Karlsplatz 5, [www.k-haus.at](http://www.k-haus.at)

Nenzing, 18.00 Uhr  
Dorgespräch: Die Zeugen der Einsamkeit und ihre Kinder. Arzenei Nenzing, [www.v-a-l.at](http://www.v-a-l.at)

**fr** Wien, 16.30 Uhr  
Führung: Möbel in Serie mit Christian Polak. Hofmobliendepot, Adressgasse 7, [www.hofmobliendepot.at](http://www.hofmobliendepot.at)

Krems-Stein, 18.00 Uhr  
Eröffnung: Walter-Zschokke-Bibliothek. Ört-Büro im Kunstquartier Krems, Steiner Landstraße 3, [www.orte-noe.at](http://www.orte-noe.at)

Graz, 19.00 Uhr (bis 22.05.11)  
Symposium und Ausstellungseröffnung: RaumAdhärenz. HDA im Palais Thinfeld, [www.hda-graz.at](http://www.hda-graz.at)

München (bis 13.04.11)  
Filmtage: 11. Architekturfilmtage der Bayerischen Architekturmuseum München. [www.bjark.de](http://www.bjark.de)

**sa** Innsbruck, 08.30 – 12.00 Uhr  
Seminar: Gewerkekostenschätzung. Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg, Rennweg, [www.archingakademie.at](http://www.archingakademie.at)

Wien, 15.00 Uhr  
Führung: Pioniere des modernen Designs mit Dorit Smolka. Hofmobliendepot. [www.hofmobliendepot.at](http://www.hofmobliendepot.at)

Brand, 17.00 Uhr  
Dorgespräch: Das Fremde im Eigenen. Walsersensibel, [www.v-a-l.at](http://www.v-a-l.at)

**so** Wien, 13.45 Uhr  
Exkursion: Sonntags 245 – So schaut's Haus 15. Treffpunkt AZW Shop im MQ, [www.azw.at](http://www.azw.at)

Wien, 12.90 – 20.15 Uhr  
Seminar: Anwendung der HIA 2010. Arch+ing Akademie, Karlsplatz 9, [www.archingakademie.at](http://www.archingakademie.at)

Wien, 17.00 – 21.15 Uhr  
Seminar: Daehhodausbau in Wien. Arch+ing Akademie, Karlsplatz 9, [www.archingakademie.at](http://www.archingakademie.at)

**Bau & Energie.** Messe rund ums Bauen, Wohnen und Energieplanung. Regensburg, 09.04. – 10.04.11. [www.fairstand.net](http://www.fairstand.net)

**mo** Wien, 09.15 Uhr (bis 12.04.11)  
Ausschreibungen. ARS Seminarszentrum, Schallauzerstraße 2-4, [www.ars.at](http://www.ars.at)

Wien, 18.30 – 20.00 Uhr  
Info-Va: Ost. Institut für Licht und Farbe. Fachakademie Aditya, [www.hilichthundfarbe.at](http://www.hilichthundfarbe.at)

Wien, 19.00 Uhr  
Vortrag und Vision Skulptur: 2020 Vision Schule. AZW im MQ, [www.azw.at](http://www.azw.at)

**di** Wien, 09.00 – 18.00 Uhr  
Seminar: Rechtsfragen der Baupraktis 1-11. ARS Seminarszentrum, Schallauzerstraße 2-4, [www.ars.at](http://www.ars.at)

Kinderworkshop: Aut. Minikids Arch und Turti auf Entdeckungstour. [www.aalcc.com](http://www.aalcc.com)

Wien, 18.00 Uhr  
Werkvortrag: Carl Pruscha. Werkvortrag. Berne, Neutorgasse 4-8, [www.zv-architekten.at](http://www.zv-architekten.at)

**do** Wien, 09.00 – 16.30 Uhr  
Seminar: Das 1x1 d. Umweltpflichtigenprüfung. K. d. Arch. u. Ing. kons. f. ÖÖ und Sbg. [www.archingakademie.at](http://www.archingakademie.at)

Wien, 16.00 – 20.00 Uhr  
Seminar: Bauschaden – Dächer. Arch+ing Akademie, Karlsplatz 9, [www.archingakademie.at](http://www.archingakademie.at)

Wien, 19.00 Uhr  
Diskussion: Urbanität, Souveränität, Solidarität. Räume der IG-Architektur. [www.oegfa.at](http://www.oegfa.at)

**fr** Wien, 09.00 – 12.00 Uhr  
Seminar: Gebäudetechnik u. Sicherheitsmanagementssysteme. ARS Seminarszentrum, [www.ars.at](http://www.ars.at)

Abbsen, 17.00 Uhr  
Führung: Patankas Ideenwerkstattgespräch. Transformation Swarovski Optik. Swarovskistr. 70, [www.aalcc.com](http://www.aalcc.com)

Wien, 19.00 Uhr  
Diskussion: Urbanität, Souveränität, Solidarität. Räume der IG-Architektur. [www.oegfa.at](http://www.oegfa.at)

**sa** Graz, 11.00 Uhr  
Führung: Kinderkrippe Schönbrunnengasse / Architektur Strobl. HDA, [www.hda-graz.at](http://www.hda-graz.at)

Wien, 15.00 – 17.00 Uhr  
Familienworkshop: Architektids – Geheimnisse im AZW-Archiv. AZW im MQ, [www.azw.at](http://www.azw.at)

Wien, 19.00 Uhr  
Diskussion: Urbanität, Souveränität, Solidarität. Räume der IG-Architektur. [www.oegfa.at](http://www.oegfa.at)

**so** Berlin, 09.30 – 18.00 Uhr  
Fachtagung: IBA meets IBA – Stadtkapital. IBA Forum, [www.sdlj-belov-ca.de](http://www.sdlj-belov-ca.de)

Freiburg (bis 20.04.11)  
Konferenz: SiliconPV. Konzerthaus Freiburg. [www.siliconpv.com](http://www.siliconpv.com)

Wien, 19.00 Uhr  
Diskussion: Urbanität, Souveränität, Solidarität. Räume der IG-Architektur. [www.oegfa.at](http://www.oegfa.at)

**BILDUNG**

**Grünes Jobwunder**

*E-Autos, Emissionshandel, Energieautarkie – Umweltexperten sind gefragter denn je. Die Donau-Uni Krems reagiert mit neuen berufsbegleitenden Weiterbildungsangeboten.*



Die Klimaziele der EU sind ambitioniert: Bis zum Jahr 2020 sollen die Treibhausgasemissionen im Vergleich zu 2005 um 20 Prozent sinken, der Anteil an erneuerbaren Energien und die Energieeffizienz um jeweils 20 Prozent steigen. Auch der Arbeitsmarkt wird dadurch nachhaltig verändert. Rund 100.000 neue Arbeitsplätze sollen allein in Österreich disbezüglich in den nächsten Jahren entstehen. Problem er-

Wertschöpfungszyklus Elektromobilität. Grafik: Ilina Watz, istockphoto / Leon

kannt, Problem gebannt, denkt man sich an der Donau-Uni. Dort reagiert man auf die Nachfrage nach qualifiziertem Personal nun mit einem im September startenden berufsbegleitenden Lehrgang für „E-Mobility“, der sich an Energieerzeuger, Fuhrparkmanager, aber auch an Marketing- und Vertriebskräfte sowie Produktentwickler und Interessensvertreter aus Organisationen richtet. Auf den Energi-

Axel Klitzke, Baujahr 1947, absolvierte zunächst eine Bergbaulehre, ehe er etliche Jahre ein Ingenieurbüro leitete. Durch seine Tätigkeit im Bergbau in jungen Jahren konnte der heutige Forscher und Autor bereits früh nachhaltige persönliche Erfahrungen im „Umgang mit Gestein“ sammeln. Kurzum: Axel Klitzke wusste schon früh, was es heißt, mit Stein zu arbeiten. Während seiner Studienzzeit an der TH Karl-Marx-Stadt und an der Ingenieurschule Gotha vertiefte Klitzke seine Forschungen. Vorrangiges Gebiet: die Physik des Kosmos. Doch neben der Ingenieurwissenschaft entwickelt Klitzke auch ein Interesse für die alten Mysterienditionen. Sein aktuelles Buch „Pyramiden – Wissensträger aus Stein“ beschäftigt sich mit dem in Stein offenbarten Geheimwissen in megalithischen Anlagen, insbesondere mit jenem, das in Pyramiden auf verborgene Weise enthalten ist. Die Vortragsreihe mit Namen „Pyramiden – Die Ordnung der Schöpfung“ geht



© photos.com

**Wissen in Stein**

*Zwischen dem 15. und 29. April findet in Wien eine dreiteilige Vortragsreihe zum Thema Pyramidenbau statt. Als Referent steht Pyramidenforscher Axel Klitzke zur Verfügung.*

Wien, 19.00 Uhr  
Diskussion: Urbanität, Souveränität, Solidarität. Räume der IG-Architektur. [www.oegfa.at](http://www.oegfa.at)

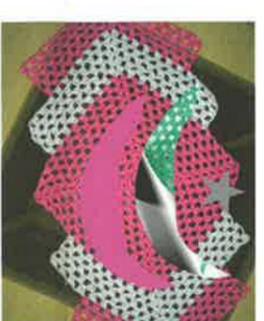
**RANDBEMERKUNGEN**

**Ich bin die Vielen**

Wien in der Zeit Egon Schieles: Elektrizität, Telefonie und Automobile verändern Antlitz und Atmosphäre der Stadt, sie wirken auch auf die Fragestellungen der Künste und Wissenschaften. Die neuen Technologien machen den Austausch mit vielen in höherem Tempo möglich. Beschleunigung und vermehrte Beeinflussung durch Medien erfassen das moderne Leben. Die Psychoanalyse stellt unsichtbare Kräfte als Wirkmächtige dar und bewegt sich zwischen dem wissenschaftlich Beweisbarem und dem unheimlichen Unbeweisbaren. Der Tanz hat seine große Stunde, expressive Inszenierungen erleben ihre Uraufführung. Frauen drängen auf die Bühne. Androgyne Gestalten hie und da – das Geschlechtliche verschwimmt, gewinnt gleichzeitig an Bedeutung. Die Jugend tritt ins Zentrum. Schiefes Auseinandersetzen mit psychoanalytischen Fragestellungen – sein Onkel war ein Lehrer Freuds – werden ein bedeutsames Licht auf seine sexuellen Bildmischungen: der Trieb als Fernsteuerung der Leibmaschine, in der das Ich nicht mehr Herr in eigenem Hause ist. Elisabeth von Samsow erwirft in ihrem im Passagen-Verlag erschienenen Buch „Egon Schiele: Ich bin die Vielen“ ein bunt und üppig ausgestattetes Szenario der Wiener Jahrhundertwende, indem sie den Künstler im Kontext seiner Zeit und Einflüsse zeigt. Und als veritable Detektivarbeit beschreibt sie die biografische und künstlerische Forschung anhand einer Schiele zugeschriebenen Zeichnung. *Susanne Karr*

**Anti-Sarrazin-Projekt**

Im Museumsquartier Wien und in der Bundeschäftsstelle Bau präsentiert die Gruppe Or-Om das Anti-Sarrazin-Projekt. Thilo Sarrazin vertritt in seinem mehr als 1,2 Millionen Mal verkauften Buch hinsichtlich der sozialen Lage und gesellschaftlichen Entwicklung der muslimischen Migranten eine funktional-ökonomische rassistische Züchtungstheorie, welche die menschliche Würde der Migranten schwer verletzt. Der Anti-Sarrazin zeigt die soziologischen Trivialisierungen, Verzerrungen und Verschwägungen auf, welche Sarrazin in seinen Analysen nachzuweisen sind. Schließlich liefert der Anti-Sarrazin Perspektiven zur Überwindung des derzeit mangelhaft erkannten Kulturkampfes („Kampf der Kulturen“) mittels der Rechtstheorie eines neuen universalistischen Humanismus. Unter <http://portal.or-om.org/society/DerAntiSarrazin/fahid/6402/Default.aspx> finden sich alle Texte und Bilder des Projekts. *Gruppe Or-Om*



© Or-Om

**Ein Raum, kein Zimmer**

„Baukultur lebt vom kritischen Diskurs“, meinen Anthe Lehn und Renate Stuefer in ihrer neuen Publikation „räume bilden. Wie Schule und Architektur kommunizieren“ (Löcker Wissenschaft). Vertieft man sich in die kompakte Lektüre, die die „Wechselbeziehung zwischen dem architektonischen Raum und dem Lernen und Lehren“ untersucht, versteht man, wie neu sie diesen Diskurs verstanden wissen wollen: Das ausgegebene Ziel ist ein gemeinsames Erarbeiten aller Betroffenen, um zu einer zeitgemäßen Lernumgebung zu kommen, um mit dem engen Korsett des herkömmlichen Klassenzimmers aufzuräumen. Vor allem Kinder und junge Erwachsene sollen am Formulieren der Räume ihres täglichen Aufenthalts Anteil haben. Es geht um kreative Aneignung von Räumen und Raumstrukturen, um neue Raumverfahrungen von Bewegungskmöglichkeiten, um das Artikulieren von Bedürfnissen. In konsequenter Weise kommen in „räume bilden“ Architekten, Wissenschaftler, Pädagogen, Künstler, aber ebenso Schüler gleichermaßen zu Wort. Zu Recht, denn „wir wollen ernst genommen werden“, wie eine Schülerin in einem Interview fordert. Die Grundlage des Buches bildete die Ausstellung „fliegende Klassenzimmer“, die ihre vierte und letzte Station im Architekturzentrum Wien gefunden hat (noch zu sehen



räume bilden



Foto: Kuhn

**Jubilare:** Christian Barth, Herbert Pöllinger, Elisabeth Leikermoser, Stefan Kuhn, Franz Feichtner, Ursula Riemer, Helmut Haidenak, Günter Kuhn, Herbert Oberegger, Matthias Altmann, Thomas Kirchtag, Helmut Strasser

## Ehrungen für Betriebstreue

Langjährige Mitarbeiter des Unternehmens Kuhn Baumaschinen wurden für deren Firmentreue geehrt. Seit 25 Jahren ist Helmut Strasser, Produktmanager, im Unternehmen tätig. Er wurde mit der Mitarbeitermedaille in Silber der Wirtschaftskammer Salzburg ausgezeichnet. Die Mitarbeitermedaille in Bronze erhielten Franz Feichtner, Verkäufer, und Herbert Oberegger, Baumaschinenmonteur, für 20 Jahre Firmentreue. Weiters wurden Elisabeth Leikermoser, Empfang, Matthias Altmann, Kundenlenstinspektor und Schulungsleiter,

und Helmut Schwarzenberger, Baumaschinenmonteur, für 15 Jahre Firmenzugehörigkeit sowie Ursula Riemer, Buchhalterin, Helmut Haidenak, Baumaschinenmonteur, und Thomas Kirchtag, Serviceleiter, für jeweils zehn Jahre Tätigkeit im Hause Kuhn Baumaschinen geehrt. Firmengründer Günter Kuhn, Geschäftsführer Stefan Kuhn und Finanzdirektor Herbert Pöllinger würdigten in ihren Ansprachen die Leistungen der geehrten Jubilare, die aufgrund ihrer Erfahrung und ihres Könnens zu den Stützen des Unternehmens zählen.

## Anti-Sarrazin-Projekt

Im Museumsquartier Wien und in der Bundesgeschäftsstelle Bau präsentiert die Gruppe Or-Om das Anti-Sarrazin-Projekt. Thilo Sarrazin vertritt in seinem mehr als 1,2 Millionen Mal verkauften Buch hinsichtlich der sozialen Lage und gesellschaftlichen Entwicklung der muslimischen Migranten eine funktional-ökonomische rassistische Züchtungstheorie, welche die menschliche Würde der Migranten schwer verletzt. Der Anti-Sarrazin zeigt die soziologischen Trivialisierungen, Verzerrungen und Verschweigungen auf, welche Sarrazin in seinen Analysen nachzuweisen sind. Schließlich liefert der Anti-Sarrazin Perspektiven zur Überwindung des derzeit mangelhaft erkannten Kulturkampfes



Bild: Gruppe Or-Om

(„Kampf der Kulturen“) mittels der Rechtstheorie eines neuen universalistischen Humanismus. Unter <http://portal.or-om.org/society/DerAntiSarrazin/tabid/6402/Default.aspx> finden sich alle Texte und Bilder des Projekts.

# RINGER

Die Schalungsprofis

**RINGER KG**

**Römerweg 9**

**4844 Regau**

**Tel.: +43 7672 72711 0**

**Fax: +43 7672 78805**

**Mail: [verkauf@ringer.at](mailto:verkauf@ringer.at)**

**[www.ringer.at](http://www.ringer.at)**

**Schalungssanierung**

**Von Profis für Profis**



**vor . . .**



**. . . und nach der Sanierung**



**qualityaustria**

**SYSTEMZERTIFIZIERT**

**ISO 9001:2008**

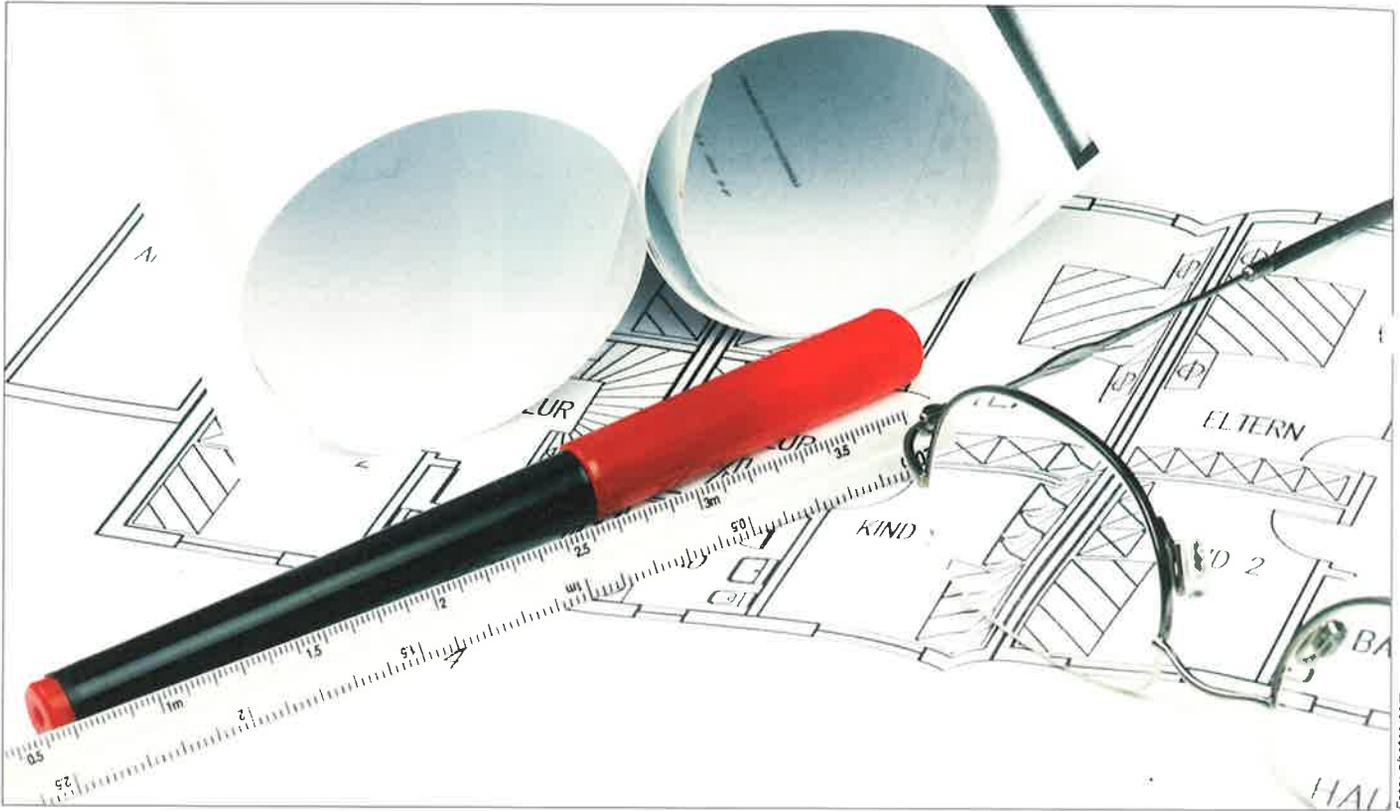
**NR.00720/0**

# RINGER

Die Schalungsprofis

# Effizient und vorausschauend

Kaufmännische Software ermöglicht dem Bauunternehmer von der Auftragsbestätigung bis zum Projektstart, bis zu Lieferscheinen und Rechnungen seine Kosten im Griff zu haben. Die Angebotspalette ist jedoch breit.



**Bauunternehmer müssen über kaufmännisches Know-how verfügen** – die richtige Software hilft bei der erfolgreichen Umsetzung.

**P**rogramme für die wirtschaftliche und administrative Steuerung und Kontrolle eines Unternehmens gibt es viele. Umso schwieriger ist die Auswahl. Wie sich die einzelnen Lösungen unterscheiden, worauf es ankommt und was sich für wen am besten eignet, gilt es, individuell herauszufinden. Kaufmännische Software wird aktuellen Umfragen zufolge lediglich von etwas mehr als 40 Prozent aller kleinen und mittleren Unternehmen eingesetzt. Der Rest nutzt keine oder Office-Software für die Abwicklung von Aufträgen und die Steuerung unternehmerischer Prozesse. Doch Datenbanken, Text- und Tabellenkalkulationsprogramme eignen sich nur bedingt für die Verwaltung von Kunden, Fahrzeugen oder Baustellen und erst recht nicht für die effiziente Kontrolle von Kosten und Terminen oder den Soll-Ist-Vergleich. Ungeeignete Software ist zudem ein Risikofaktor, denn wenn es kalkulatorisch eng wird, kann es für ein Unter-

nehmen schnell brenzlich werden. Damit das nicht passiert, sorgen kaufmännische Softwarelösungen für kleine und mittlere Unternehmen mit unter fünf bis über 50 Mitarbeitern dafür, dass administrativ alles rund läuft und wirtschaftlich nichts anbrennt.

Kaufmännische Software bezeichnet Werkzeuge, mit denen kaufmännische und verwaltende Prozesse – von der Ausschreibung und Kalkulation über die Angebotserstellung bis zur Abrechnung – effizient abgearbeitet und ausgewertet werden können. Während sich einige Lösungen auf die rein kaufmännischen Prozesse konzentrieren und damit einen Teilbereich sogenannter ERP-Lösungen (Enterprise Resource Planning) für die Planung und Kontrolle von Unternehmensressourcen abdecken, verstehen sich andere als ERP-Komplettlösungen, die teilweise auch benachbarte Bereiche wie das Dokumenten- (DMS) oder Kundenbeziehungsmanagement (CRM) beinhalten. Der Vorteil

solcher vor allem für größere Unternehmen konzipierten Komplettsysteme: Eifmal erfasste Daten lassen sich vielfältig nutzen – etwa für die Kontrolle von Produktionsabläufen, als Basis für betriebswirtschaftliche Entscheidungen oder für die Unternehmenssteuerung. In jedem Fall minimiert die Software den Zeitaufwand für administrative und kaufmännische Tätigkeiten, bietet eine schnelle Übersicht über wichtige Betriebsdaten, beschleunigt Routinearbeiten, vermeidet unnötige Tätigkeiten und potenzielle Fehlerquellen wie die Mehrfacherfassung von Daten, senkt Kosten für administrative Tätigkeiten und mehr. Zeit- und Kosteneinsparungen von bis zu 40 Prozent sind dadurch möglich.

## Das Programm entscheidet

Welche Funktionen kaufmännische Software bietet, hängt vom jeweiligen Programmkonzept ab (s. o.). Da sie in der Regel modular aufgebaut ist, lassen sich

Dr. Siegfried Pfliegerl

Josef Edlingerstrasse 7  
**2384 Breitenfurt**

[siegfried.pfliegerl@chello.at](mailto:siegfried.pfliegerl@chello.at)  
[or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
<http://portal.or-om.org>  
Tel: 02239 2190

Breitenfurt am 25.3.2011

Liebe Frau Prof. Biffli,

Schon Ihr Sekretariat hat mich sehr freundlich aufgenommen und mir Ihre Handy-Nummer gegeben. Auch Sie waren sehr offen, wofür ich Ihnen danke.

Unter Bezugnahme auf unser Gespräch darf ich hier einige Gedanken zusammenfassen.

## **1. Narrative der Vergangenheit**

### **1.1. Narrativ der Anwerbevorgänge**

Die Anwerbevorgänge sind u.a. durch die Ausstellung "gastarbajteri" <http://www.gastarbajteri.at/> aufgearbeitet worden. Allerdings sind in diesem Narrativ bestimmte Aspekte verschwiegen worden, und es musste daher eine "ergänzende Geschichte" hinzugefügt werden. Von meiner Gastarbeiterstudie aus dem Jahre 1977 wurde nämlich lediglich der **Buchdeckel** ausgestellt. Ich arbeitete teilweise am Projekt mit (bin selbst auch Mitglied der "Initiative Minderheiten" und Autor der "Stimme" <http://minderheiten.at/stat/stimme/> ) und ersuchte dringend um die Möglichkeit, die Grundthesen des Buches in der Ausstellung anzuführen. Das wurde nicht gestattet.

Ich habe daher die Studie als Ergänzung online gestellt (leicht lesbar unter <http://issuu.com/or-om/docs/gastarbeiter> und als PDF -File gratis downloadbar unter [http://or-om.org/gastarbeiter\\_small.pdf](http://or-om.org/gastarbeiter_small.pdf) )<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Bereits diese Studie wies die gesellschaftlichen **Machtmechanismen** und die Potentiale der **strukturellen Gewalt** nach, welchen die MigrantInnen damals ausgesetzt waren, und welche ihre "Integrationsbemühungen" gewaltig erschwerten. Die Studie enthält überdies eine derzeitige Hybriditätskonzepte in ihrer Elaboriertheit übertreffende Identitätstheorie, die auch weiterhin Relevanz besitzt und legt auch Entwürfe für eine diskriminierungsfreie Gesellschaft vor. MigrantInnen hätten zu prüfen, ob es sich hier um paternalistisch-bürgerliche Konzepte handelt, welche die MigrantInnen bevormunden und als wehrlose Opfer hinstellen wollen, oder um emanzipative Horizonte künftiger Gesellschaftsformationen. Ein Vergleich mit den Beurteilungen der türkischen MigrantInnen durch Ha, der sicherlich nicht im Verdacht steht, bürgerliche Ansichten zu vertreten, darf empfohlen werden. Die 1977 vorgeschlagenen Maßnahmen sind **zeitbezogen zu beurteilen**: Damals wusste noch niemand, dass die "Gastarbeiter" in bestimmtem Ausmaß auf Dauer bleiben würden.

## 1.2. Narrativ der sozialen Ausschlüsse

Die von Ihnen erwähnten Marginalisierungen der "Gastarbeiter" im Zuge des Entzuges von Arbeitsgenehmigungen, ihrer Benachteiligung in den Sozialsystemen usw. sind sicher noch kaum aufgearbeitet.

1998 publizierte ich eine Untersuchung über die mangelhafte Umsetzung des Beschlusses 1/80 des Assoziationsabkommens mit der Türkei, welches den TürkInnen auf dem Arbeitsmarkt zusätzliche Rechte gewährt. Entgegen der Judikatur des EuGH und der österreichischen Höchstgerichte hat das BMAS jahrelang diese Vorgaben negiert.

Ich bin allerdings der Meinung, dass die Summe aller dieser Diskriminierungen tunlichst in den systemtheoretischen Parametern untersucht werden sollten, die ich unter 2 skizziere. Es geht also um den **beinharten Ressourcenkonflikt** zwischen den "heimischen" Fach- und Hilfsarbeiterschichten und den neuen Unterschichten der Migranten. Die Institutionen, welche die heimischen Schichten "schützen", haben auf der politischen Ebene entsprechende Steuerungen und Diskriminierungen eingeleitet.

Neben diesen Marginalisierungen der Vergangenheit sehe ich aber vor allem derzeit und für die **Zukunft** eine Gefahr, die auch bearbeitet werden sollte: Durch die rechtlichen Barrieren (Wiederbetätigungsverbot) ist der Antisemitismus nicht mehr realisierbar und wird zunehmend durch einen **Anti-Muslimismus**<sup>2</sup> ersetzt, der langsam salonfähig wird! Den Vergleich und die Unterschiede zwischen diesen beiden gesellschaftlichen Kräften herauszuarbeiten, erscheint mir ein wichtiges Ziel.

Mit Antisemitismus und Rassismus habe ich mich in den beiden folgenden Büchern im Peter Lang Verlag beschäftigt:

Pflegerl, Siegfried

### Ist Antisemitismus heilbar?

Reihe: Historisch-anthropologische Studien

Zur Bearbeitung einer fatalen Tradition

Frankfurt/M., Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien, 2001. 260 S., zahlr. Abb. und Tab.  
ISBN 978-3-631-37202-9 br.

### Die Aufklärung der Aufklärer

Reihe: Historisch-anthropologische Studien

Universalistische Ideologie- und Rassismuskritik  
Entwicklungen - Positionen und Thesen - Ein Handbuch

---

<sup>2</sup> Ich benütze nicht den Begriff "Anti-Islamismus", weil der Islamismus nur eine Variante des Islam darstellt.

Die Verbindung zum Anti-Muslimismus habe ich in der Publikation unter Punkt 2 im Kapitel 4.3.2 hergestellt.

## 2. Narrative der Migrationstheorie

Unter Bezugnahme allein auf meine Integrationsstudie aus dem Jahre 1977 und vor allem die aktuelle Online Arbeit "Der Anti-Sarrazin" halte ich die bisherige Migrationstheorie in Österreich vor allem aus zwei Gründen für nicht ausreichend tiefgehend:

- a) es fehlt die Einbettung in eine gesamtgesellschaftliche Systemtheorie, vor allem eine machttheoretisch wichtige **Schichtsystematik**;
- b) es fehlt eine ausreichend differenzierte **Identitätstheorie** der MigrantInnen, welche ihren komplexen Bezugssystemen und den Varianten der Identitätsstrategien Rechnung trägt. Auch in der BRD beginnt man nun erfreulicherweise die aus der postkolonialen Theorie stammende **Hybriditätsthese** zu benutzen (z.B. [http://www.bpb.de/publikationen/9XFFAQ,1,0,Hybride Identit%E4t en muslimische Migrantinnen und Migranten in Deutschland und Europa.html#art1](http://www.bpb.de/publikationen/9XFFAQ,1,0,Hybride+Identit%C4t+en+muslimische+Migrantinnen+und+Migranten+in+Deutschland+und+Europa.html#art1) ).

In der Ihnen bereits übermittelten Arbeit <http://orom.org/krmigration.doc> werden die Aspekte unter a) und b) genau berücksichtigt und wird eine Vielzahl von Theorien über Rassismus, Migration und Identität usw. in das System integriert.

Vielleicht könnten diese Überlegungen für die Basis unserer künftigen Zusammenarbeit dienlich sein.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr

S.P.

27.3.2011

Lieber Herr Rupnow,

Ihr Buch habe ich inzwischen erhalten und danke Ihnen dafür. Meine Ungeduld trieb mich allerdings dazu, mir das Buch auch selbst zu kaufen. "Ihr" Exemplar kann ich Ihnen dann gerne übergeben, wenn wir uns treffen.

Vom Ansatz des Buches, im Folgenden RU, bin ich sehr angetan, da versucht wird, eine "weiche Grenze" zwischen "Wissenschaftlichkeit und Pseudowissenschaft zu ziehen. Auch werden die Probleme klar gezeigt, die sich ergeben, wenn man gleichsam in einer farblosen Metaebene versucht, ein wissenschaftliches und ein pseudowissenschaftliches System, die beide durch die Farbe eines Gesellschaftssystems kontaminiert sind, miteinander "adäquat" zu vergleichen, ÜBER beide ein Urteil abzugeben usw.

Hier habe ich einige kritische Bemerkungen angebracht.

Für unseren Diskurs habe ich aus **meiner** Sicht versucht, alle meine Arbeiten betreffenden Fragen und Positionen in jene Parameter zu übertragen, welche Ihren Forschungsansatz in RU und in Ihren sonstigen Arbeiten betreffen (Abgrenzung von Wissenschaftlichkeiten und erkenntnistheoretisch oder moralisch abzulehnenden Pseudowissenschaften bzw. vielleicht sogar positiv zu bewertende "alternativen" Wissenschaftlichkeiten, die wegen ihrer **innovativen** und **uneingelösten** Potentiale sogar mehr Beachtung finden sollten; kritische Reflexion kontaminierter Narrative).

Aus meinem Arbeitsbereich betrifft dies vor allem 2 Felder:

**a)** das Wissenschaftssystem der Wesenlehre (im Folgenden WL) **Karl Christian Friedrich Krauses**, dessen Unterdrückung zu seinen Lebzeiten und in der weiteren Rezeption des deutschen Idealismus in Deutschland, die Rezeption einzelner Werkgruppen im Spanischen Krausismus so seit 1850, die durch mich initiierte

Neuerforschung Krauses in Deutschland seit einer Tagung in Hofgeismar 1981, den damit eingeleiteteten Neo-Krausismo in Spanien, die weiterhin mangelhafte Rezeption der WL durch die deutschen Philosophen Kodalle und Dierksmeier (<http://portal.or-om.org/science/Krauserezeption/tabid/6063/Default.aspx>), die bei der Neuauflage bestimmter Werke Krauses im Holzboog Verlag vertretene Ansicht, die WL stehe **unter** den Philosophien Fichtes, Hegels und Schellings.

**b1)** meine Versuche, die WL und ihre evolutiven Potentiale für die zeitgenössischen Bereiche von Erkenntnistheorie, Mathematik, Logik, Rechtsphilosophie, Soziologie, Naturwissenschaft, Kunsttheorie usw. nutzbar zu machen. Publikationen etwa unter:

<http://portal.or-om.org/>

<http://www.internetloge.de/krause/krausismo.htm>

**b2)** meine Arbeiten im Bereich der **Migrationstheorie:**

### **Narrative der Vergangenheit**

### **Narrativ der Anwerbevorgänge**

Die Anwerbevorgänge sind u.a. durch die Ausstellung "gastarbajteri" <http://www.gastarbajteri.at/> aufgearbeitet worden. Allerdings sind in diesem Narrativ bestimmte Aspekte verschwiegen worden, und es musste daher eine "ergänzende Geschichte" hinzugefügt werden. Von meiner Gastarbeiterstudie aus dem Jahre 1977 wurde nämlich lediglich der **Buchdeckel** ausgestellt. Ich arbeitete teilweise am Projekt mit (bin selbst auch Mitglied der "Initiative Minderheiten" und Autor der "Stimme" <http://minderheiten.at/stat/stimme/><sup>1)</sup>) und ersuchte

1

44	Politische Konstruktion der MigrantInnen-Identität zwischen Theoriekorsett und Komplexitätsverkürzung
50	Eine frühe Warnung. Eine neue Geschichte

dringend um die Möglichkeit, die Grundthesen des Buches in der Ausstellung anzuführen. Das wurde nicht gestattet.

Ich habe daher die Studie als Ergänzung online gestellt (leicht lesbar unter <http://issuu.com/or-om/docs/gastarbeiter> und als PDF - File gratis downloadbar unter [http://or-om.org/gastarbeiter\\_small.pdf](http://or-om.org/gastarbeiter_small.pdf))<sup>2</sup>.

### **Narrativ der sozialen Ausschlüsse**

1998 publizierte ich eine Untersuchung über die mangelhafte Umsetzung des Beschlusses 1/80 des Assoziationsabkommens mit der Türkei, welches den TürkInnen auf dem Arbeitsmarkt zusätzliche Rechte gewährt. Entgegen der Judikatur des EuGH und der österreichischen Höchstgerichte hat das BMAS jahrelang diese Vorgaben negiert.

Ich bin allerdings der Meinung, dass die Summe aller dieser Diskriminierungen tunlichst in den systemtheoretischen Parametern untersucht werden sollten, die ich unter 2 skizziere. Es geht also um den **beinharten Ressourcenkonflikt** zwischen

52	Denke zumindest so differenziert wie die Wählerstromanalyse
59	Parallel miteinander, parallel nebeneinander oder parallel untereinander
67	Elefanten und Mäuse. Die Asymmetrien im interkulturellen Dialog

<sup>2</sup> Bereits diese Studie wies die gesellschaftlichen **Machtmechanismen** und die Potentiale der **strukturellen Gewalt** nach, welchen die MigrantInnen damals ausgesetzt waren, und welche ihre "Integrationsbemühungen" gewaltig erschwerten. Die Studie enthält überdies eine derzeitige Hybriditätskonzepte in ihrer Elaboriertheit übertreffende Identitätstheorie, die auch weiterhin Relevanz besitzt und legt auch Entwürfe für eine diskriminierungsfreie Gesellschaft vor. MigrantInnen hätten zu prüfen, ob es sich hier um paternalistisch-bürgerliche Konzepte handelt, welche die MigrantInnen bevormunden und als wehrlose Opfer hinstellen wollen, oder um emanzipative Horizonte künftiger Gesellschaftsformationen. Ein Vergleich mit den Beurteilungen der türkischen MigrantInnen durch Ha, der sicherlich nicht im Verdacht steht, bürgerliche Ansichten zu vertreten, darf empfohlen werden. Die 1977 vorgeschlagenen Maßnahmen sind **zeitbezogen zu beurteilen**: Damals wusste noch niemand, dass die "Gastarbeiter" in bestimmtem Ausmaß auf Dauer bleiben würden.

den "heimischen" Fach- und Hilfsarbeiterschichten und den neuen Unterschichten der Migranten. Die Institutionen, welche die heimischen Schichten "schützen", haben auf der politischen Ebene entsprechende Steuerungen und Diskriminierungen eingeleitet.

Neben diesen Marginalisierungen der Vergangenheit sehe ich aber vor allem derzeit und für die **Zukunft** eine Gefahr, die auch bearbeitet werden sollte: Durch die rechtlichen Barrieren (Wiederbetätigungsverbot) ist der Antisemitismus nicht mehr realisierbar und wird zunehmend durch einen **Anti-Muslimismus**<sup>3</sup> ersetzt, der langsam salonfähig wird! Den Vergleich und die Unterschiede zwischen diesen beiden gesellschaftlichen Kräften herauszuarbeiten, erscheint mir ein wichtiges Ziel.

Mit Antisemitismus und Rassismus habe ich mich in den beiden folgenden Büchern im Peter Lang Verlag beschäftigt, die ich Ihnen als DOC übersandte:

Pflegerl, Siegfried

[Ist Antisemitismus heilbar?](#)

[Die Aufklärung der Aufklärer](#)

Die Verbindung zum Anti-Muslimismus habe ich in der Publikation <http://or-om.org/krmigration.doc> 4.3.2 behandelt.

### **Narrative der Migrationstheorie**

Unter Bezugnahme allein auf meine Integrationsstudie aus dem Jahre 1977 und vor allem die aktuelle Online Arbeit "Der Anti-Sarrazin" halte ich die bisherige Migrationstheorie in Österreich vor allem aus zwei Gründen für nicht ausreichend tiefgehend:

---

<sup>3</sup> Ich benütze nicht den Begriff "Anti-Islamismus", weil der Islamismus nur eine Variante des Islam darstellt.

x) es fehlt die Einbettung in eine gesamtgesellschaftliche Systemtheorie, vor allem eine machtheoretisch wichtige **Schichtsystematik**;

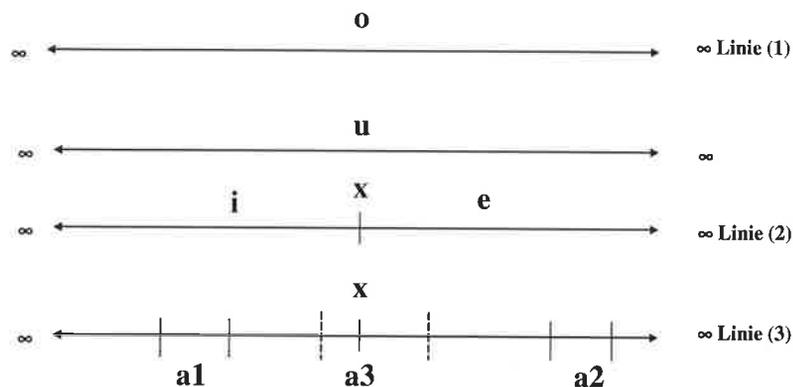
y) es fehlt eine ausreichend differenzierte **Identitätstheorie** der MigrantInnen, welche ihren komplexen Bezugssystemen und den Varianten der Identitätsstrategien Rechnung trägt. Auch in der BRD beginnt man nun erfreulicherweise die aus der postkolonialen Theorie stammende **Hybriditätsthese** zu benützen (z.B. [http://www.bpb.de/publikationen/9XFFAQ,1,0,Hybride Identit%E4ten muslimische Migrantinnen und Migranten in Deutschland und Europa.html#art1](http://www.bpb.de/publikationen/9XFFAQ,1,0,Hybride%20Identit%C4ten%20muslimische%20Migrantinnen%20und%20Migranten%20in%20Deutschland%20und%20Europa.html#art1) ).

In der Ihnen bereits übermittelten Arbeit <http://orom.org/krmigration.doc> werden die Aspekte unter x) und y) genau berücksichtigt und wird eine Vielzahl von Theorien über Rassismus, Migration und Identität usw. in das System integriert.

Alle diese Aspekte der Migrationstheorie wurden bisher im Bereich der universitären Eliten in Österreich verschwiegen und wohl auch unterdrückt.

Für beide Bereiche meiner Arbeit, also a) und b) gilt im Sinne RU, dass zu prüfen wäre, ob es sich hier um einen exzentrischen oder gar schrulligen Typen handelt, der sich in einem antiquierten, pseudowissenschaftlichen, längst überholten metaphysischen System verschanzt, das etwa nach Habermas "Entwertungsschüben" zu Opfer fiel, oder jemanden, der versucht die evolutiven und uneingelösten Aspekte eines progressiven Ansatzes dem Wissenschaftsbetrieb zur Prüfung vorzulegen.

Eines scheint ja wohl deutlich nachweisbar: der Versuch der Eliminierung metaphysischer, universaler und allgemeiner Begriffssysteme ist bei seriöser Prüfung selbstreferentieller Konsistenz nicht möglich, weil jede generelle Behauptung der Nicht-Existenz metaphysischer Ebenen gerade diese selbst inhaltlich benützt und impliziert!



## Ausgrenzung und Evolution

Motto: "Im Anschluss an die zweite Forschungstradition widmen sich die Beiträge jedoch auch der Frage, ob und unter welchen Bedingungen das Ausgegrenzte selbst zu einer Schlüsselstelle des Wissenschaftlichen selbst geraten kann. Bezeichnet der Begriff der Pseudowissenschaft tatsächlich nur (dilettantisch) nachahmende Verfahren, die auf ein abwesendes, echtes Original referieren, sowie Diskurse, die stets nach der Logik des Als-ob funktionieren, oder verfügt das Randständige selbst nicht auch über ein innovatives Potential? Der Pseudowissenschaftler erscheint in dieser Perspektive weniger als ein Verhinderer wissenschaftlichen Denkens, der sich mit obskuren Theorien und fragwürdigen Methoden in einem Kosmos falscher Tatsachen und spekulativer Ausnahmen bewegt, sondern vielmehr als spannungsreiche Figur, deren Erkenntnisse eher produktive Interventionen als systematischer Störungen darstellen." (S. 11)

### 1. Die Schulen der Erkenntnistheorie

"Wie aber die Differenzen zwischen unterschiedlichen Wissenskulturen überbrückt (oder zumindest adäquat beschrieben) werden können, bleibt letztlich offen" (S. 9)

Wer Reflexionen über das Verhältnis konkurrierender Wissenskulturen anstellt und eine adäquate Beschreibung ihrer

Beziehungen (in welchem Metasystem?) versucht, müsste zuerst prüfen, welche erkenntnistheoretische Position er einnimmt. Denn bereits diese wird seine Ergebnisse der Rede über das Wissen anderer präformieren.

#### **Grenzziehungsverfahren – Erkenntnisschulen**

Wo liegen die Grenzen der menschliche Erkenntnisfähigkeit? Überblicken wir die bisherigen Erkenntnistheorien, können wir, ausgehend von der engsten, folgende, das menschliche Erkenntnisvermögen jeweils weiter fassende Schulentypen feststellen:

##### **Erkenntnisschulen (1): Naiver Empirismus**

Die Außenwelt ist uns unmittelbar als subjektunabhängiger Bereich zugänglich. Wir können daher unsere Erkenntnisse und Beobachtungen der Außenwelt mit der "tatsächlichen", wirklichen Außenwelt vergleichen und dadurch die "Wahrheit" unserer Erkenntnisse überprüfen.

##### **Erkenntnisschulen (2): Kritischer Realismus**

Dieser wurde etwa vom späten Carnap vertreten. Während der Empirismus ursprünglich meinte, für den Aufbau wissenschaftlicher Theorien könne man sich auf Logik und Mathematik sowie auf solche Ausdrücke beschränken, die empirische Begriffe zum Inhalt haben, worunter man solche versteht, deren Anwendbarkeit mit Hilfe von Beobachtungen allein entscheidbar ist, hat sich diese Annahme als zu eng erwiesen. Der prominente Kenner der Schule, Stegmüller, schreibt: "Die Untersuchung über theoretische Begriffe hat gezeigt, dass frühere empirische Vorstellungen vom Aufbau wissenschaftlicher Theorien grundlegend modifiziert werden müssen. Während nach der Vorstellung des älteren Empirismus in allen Erfahrungswissenschaften der Theoretiker nur solche Begriffe einführen dürfte, die mit dem Begriffsapparat definierbar sind, welcher dem Beobachter zur Verfügung steht, und ferner der Theoretiker nichts anderes zu tun hätte, als Beobachtungsergebnisse zusammenzufassen und zu generellen Gesetzesaussagen zu verallgemeinern, ergibt sich jetzt das folgende Bild von den Aufgaben eines Theoretikers. Er hat weit mehr zu tun, als beobachtete Regelmäßigkeiten zu verallgemeinern. Vielmehr muss er ein *neues System von Begriffen konstruieren, die zu einem Teil überhaupt nicht und zu einem anderen Teil nur partiell auf Beobachtbares zurückführbar sind; er muss sich im Weiteren ein System von Gesetzen ausdenken, welche diese neugeschaffenen Begriffe enthalten; und er muss schließlich eine Interpretation seines Systems geben, die eine bloß teilweise empirische Deutung zu liefern hat, die aber dennoch genügen muss, um das theoretische System für die Voraussagen beobachtbarer Vorgänge benutzen zu können. Die Begriffe, mit welchen er operiert, können ganz abstrakte theoretische Begriffe sein; dennoch ist er gegen die Gefahr eines Abgleitens in die spekulative Metaphysik so lange gefeit, als er zeigen kann, dass alle diese Begriffe eine Voraussagerelevanz besitzen.*"<sup>4</sup>

Aus diesem Zitat entnehmen wir gleich zweierlei: Zum einen die enorme Bedeutung der überhaupt nicht aus der Erfahrung stammenden abstrakten Begriffe C beim Aufbau einer jeden wissenschaftlich Theorie. Es zeigt sich also, dass jede empirische Beobachtung bereits durch das System der theoretischen Begriffe des Forschers vorgeformt wird, dass daher diese Begriffe eine Brille mit bestimmter Färbung und bestimmtem Schliff sind, mit der wir überhaupt erst Beobachtungen machen. Setzen wir uns andere Brillen mit anderer Färbung und

---

4 Hervorhebungen durch den Autor.

anderen Schliffen auf, erhalten wir *andere Beobachtungen*. Die theoretischen Begriffe sind bereits beobachtungs-*konstitutiv*, sie sind an der Erzeugung der Beobachtung grundlegend beteiligt. Folgerung: Wir erhalten andere Beobachtungen, wenn wir andere theoretische Begriffe benutzen. Die Außenwelt wird eine Funktion unserer theoretischen Begriffe.

Der geniale Wissenschaftstheoretiker Kuhn folgert hieraus aber in einer gewissen Verlegenheit Folgendes: "Sind Theorien einfach menschliche Interpretationen gegebener Daten? Der erkenntnistheoretische Standpunkt, der die westliche Philosophie während dreier Jahrhunderte so oft geleitet hat, verlangt ein sofortiges und eindeutiges Ja! In Ermangelung einer ausgereiften Alternative halte ich es für unmöglich, diesen Standpunkt völlig aufzugeben. Und doch, er fungiert nicht mehr wirksam, und die Versuche, ihn durch Einführung einer neutralen Beobachtungssprache wieder dazu zu bringen, erscheinen mir hoffnungslos."

Nach unserer Ansicht kann eine "neutrale" Beobachtungssprache nur gefunden werden, wenn es wissenschaftlich möglich ist, den Bau der Welt jenseits des Gegensatzes von Subjekt und Objekt in einem unendlichen Grund der beiden *deduktiv abzuleiten*.<sup>5</sup> Zum Zweiten zeigt dieses Zitat die Problematik, Metaphysik auszuklammern und metaphysische Schulen auszugrenzen. Sicherlich kann der Begriff "Voraussagerelevanz" nur sehr schwer überhaupt definiert werden.

### **Erkenntnisschulen (3): Transzendentaler Idealismus**

Die "Außenwelt" ist ein subjektives Erzeugnis des menschlichen Bewusstseins, wobei nur die Sinneseindrücke auf eine Außenwelt hindeuten. Das Subjekt erzeugt mittels Sinnlichkeit E und Begriffen dasjenige, was man Außenwelt nennt. Prominente Vertreter sind Kant und Wittgenstein in der Philosophie des Traktat sowie heute Schulen des radikalen Konstruktivismus. Eine über oder außer dem Subjekt gegebene Instanz zur Sicherung der Wahrheit oder Sachgültigkeit der vom Subjekt erzeugten Bewusstseinskonstrukte gibt es nicht.

Bei Kant spielen aber für die Frage der Wahrheit die Ideen eine wichtige regulative Funktion.

Wird (nach Kant) der Verstand mit seinen Kategorien auf Ideen wie Gott, Welt, Seele usw. angewendet, dann ist dies deshalb unzulässig, weil diesen Ideen nichts entspricht, wie bei der sinnlichen Erfahrung, wo durch ein "Ding an sich" mittels sinnlicher Anschauung und Verstand ein Gegenstand gebildet wird. Wenn ich daher die Idee der Welt als "All des Seins" denke, übertrage ich die Kategorien des Verstandes, die nur für die Erfahrung, also in Verbindung mit Sinnlichkeit gelten, auf *Unendlichkeiten*, die, weil unerfüllbar, sich der Erfahrung entziehen. Das Sein im Ganzen (Gott) ist kein Gegenstand. Ideen zeigen sich, wo ich im Fortgang der Verstandeserkenntnis den Abschluss zu einem Ganzen suche. Sie *täuschen*, wenn der Abschluss – als in einem erkannten Gegenstand erreicht – gedacht wird. Dieser Weg ist *eine notwendige Illusion unserer Vernunft. Die Ideen sind notwendige Illusionen unserer Vernunft*. Den Ideen kann in der Erfahrung nie ein adäquater Gegenstand gegeben werden.

Wir gewinnen jedoch durch die Ideen Regeln unseres Fortschreitens in der Erkenntnis, aber nicht *den Gegenstand der Idee*. Die Ideen sind daher *regulative Prinzipien des Fortganges der Forschung*, nicht konstitutive Prinzipien für den Aufbau eines Gegenstandes. Die Vernunft liefert daher regulative Prinzipien jeden Verstandesgebrauchs für mögliche Erfahrung.

---

5 Siehe unten Erkenntnisschule (5).

Es ist mit Nachdruck festzuhalten, dass bei Kant diese regulativen Funktionen der Ideen, also metaphysischer Bereiche, jenseits des Verstandes eine essentielle Rolle spielen, die in der späteren Analyse und Beurteilung Kants oft einfach ausgeklammert werden. Man beschränkte sich darauf, seine Grenzziehungsverfahren hinsichtlich des Verstandes als Legitimation für eigene, zumeist noch engere Grenzziehungen einzusetzen.

#### **Erkenntnisschulen (4): Transsubjektive, transpersonale Systeme**

Hier wird angenommen, dass jenseits des Subjektes ein letzter Urgrund, ein Grundwesen, Gott ist, mit dem der Mensch in Verbindung steht und durch welches Wesen Subjekt und Außenwelt verbunden sind. In diesen Bereich fallen alle intuitiven Einsichten, denen aber noch deduktive wissenschaftliche Präzision fehlt, wie dies in mythischen, pantheistischen und ähnlichen Konzeptionen in der Darstellung des Verhältnisses zwischen Gott und der Welt geschieht (z. B. Platon, Hegel, Schelling, Jaspers, theosophische, pansophische und mystische Systeme).

#### **Erkenntnisschule (5): Grundwissenschaft**

Wie schon angedeutet, sehen wir in der von Krause entwickelten Grundwissenschaft eine wissenschaftlich präzise, *undogmatische*, *progressive* und deduktive Metaphysik begründet. Auf die Selbstdarstellung der Wesenlehre durch Krause weiter vorne kann hier verwiesen werden.

#### **Intermezzo Postmoderne<sup>6</sup>**

Inzwischen hat die zunehmende Differenzierung der modernen Gesellschaften des Westens so weit zugenommen, dass die Philosophie sich in der Aufgabe zu verlieren droht, die vielfältigen Denkart, Erkenntnisschulen und Wissenschaftssysteme in ihrer Pluralität zu verwalten, ohne sich hierbei eines einheitlichen essentialistischen Grundkonzeptes bedienen zu wollen (Pluralitätssicherung unter Dissensbedingungen). Vernünftige Verwaltung von Vielheit ohne Einheit ist aber selbst ein einheitsstiftendes und damit totalisierendes Vernunftkonzept. Die obigen Erkenntnisschulen (4) und (5) werden bekanntlich in der Postmoderne strikte abgelehnt. Wir werden aber zeigen, dass dies nur mangelhaft gelingt.

#### **Die eine Vernunft und die vielen Rationalitäten**

Unter diesem Titel fassen Apel und Kettner in (Ap 96) eine Reihe von Ansätzen moderner Vernunftkonzepte zusammen.

Eine Systematisierung der Vernunftbegriffe in der Moderne (Ap 96: Fulda/Horstmann) bringt es auf 33 verschiedene Ansätze.

Wurde der Begriff der Vernunft einst von der Aufklärung mit den Annahmen menschenwürdiger Verhältnisse und Befreiung aus Unmündigkeit verbunden, wird heute, offensichtlich nach den schweren gesellschaftlichen Erschütterungen durch die Weltkriege, mit Vernunft eher Bevormundung, Gefühllosigkeit, Einförmigkeit, totalisierende Unterdrückung assoziiert. Mit der Kritik der Irrationalität einer verselbständigten "instrumentellen" Vernunft (Ap 96: Horkheimer/Adorno) wurde die Vernunfttradition im Zeichen einer "radikalen Vernunftkritik" als Ganzes für einen Irrweg erklärt.

---

6 Eine gründliche Kritik der Postmoderne kann hier nicht erfolgen. Siehe aber u. a. <http://or-om.org/Postpostmoderne.htm> .

Betrachtet man die Tendenzen der aufgeführten Vernunftkonzepte im Überblick, so bemerkt man die durch die historischen Erfahrungen gezähmten und modesten Vorgaben, Anspruchsniveaus und Funktionen, die man einem revidierten Vernunftbegriff zumuten will. Kettner meint daher, dass heute nur ein "bornierter Vernunftabsolutismus relativiert würde, den loszuwerden kein Übel sei".

Die Mängel der vorgelegten Modelle erblicken wir:

a) einerseits in der mangelhaften Fundier- und Legitimierbarkeit (Autorisierung) derselben *jeweils durch sich selbst*. Sie sind ja die "höchste Grundlage" ihrer selbst und müssen sich daher der von Welsch geforderten selbstreferentiellen Konsistenz stellen und

b) in der hochgradigen Mangelhaftigkeit dieser Ansätze bei der Lösung der empirisch-pragmatischen gesellschaftlichen Probleme in den einzelnen Staaten (Sozial- mit Untersystemen) sowie in den zunehmenden Spannungen im Weltsystem. In diesem Bereich mangelt es auch nicht an Versuchen, sich den "pragmatischen Prozessen" (Ap 96: Will) mit praxisbezogenen Ansätzen zu nähern, um die "Verfehlung des Konkreten" (Ap 96: Gert) in der traditionellen Vernunftkritik auszugleichen.

Man könnte daher sagen, die "einheitsstiftenden" abstrakteren Versuche bleiben vorsichtig, sich oft nur auf *formale* Strukturen der Vernunft beschränkend, die "Blutleere" dieser Ansätze provoziert ausgleichende pragmatische Modelle. Eine Vereinheitlichung der beiden Strömungen ist nicht absehbar.

#### **Die selbstreferentielle Konsistenz und die "transversale Vernunft" bei Welsch**

Welsch hat neuerdings in seinem Werk über die transversale Vernunft (We 95), in dem die zeitgenössische Vernunftkritik äußerst sorgfältig bearbeitet wird, überzeugend und in begrüßenswerter Weise auf die Probleme der Selbstwidersprüchlichkeit des Pluralitätskonzeptes hingewiesen.

Er betont, dass man sich der Selbstreferentialität konsequent stellen müsse, was viele Denker nicht unbedingt beachteten.

Für seine Konzeption behauptet er, dass sie keine andere eliminiere, sie erhebe keine Ausschließlichkeitsansprüche und sie sei für den Dialog mit anderen Konzeptionen offen.

Dem scheint aber bereits folgende Passage zu widersprechen:

"Transversale Vernunft bezeichnet die Grundform von Vernunft überhaupt. Das Konzept der transversalen Vernunft ist nicht bloß ein spezifisches Konzept, sondern rekuriert auf die Grundform von Vernunft überhaupt, bringt diese zur Geltung. Es mag sein, daß transversale Vernunft nicht die ganze Vernunft ist, aber sie scheint allenthalben deren grundlegender Modus zu sein."

In einem neueren Aufsatz : "Vernunft und Übergang" (1996) arbeitet Welsch noch präziser heraus, dass sein Vernunftkonzept keine Metaordnung erlasse.

"Um diese traditionelle Erwartung zu erfüllen, müsste Vernunft nicht nur ein überlegenes Vermögen sein, sondern zudem über Prinzipien verfügen, welche die Dekretierung einer Metaordnung erlaubten. Das ist jedoch nicht der Fall. Vernunft besitzt solche Prinzipien nicht. (...) Vernunft ist vielmehr strikt als *reine Vernunft* zu verstehen, und das

bedeutet: sie besitzt keine *inhaltlichen*, sondern *ausschließlich formale Prinzipien* (die logischen Prinzipien)."<sup>7</sup>

Mit dieser scharfen Trennung von formalen und inhaltlichen Elementen im Vernunftdiskurs tauchen natürlich die gesamten Probleme der Vernunftkritik Kants und des frühen Wittgenstein wieder auf. Wie sind die für die Verwaltung aller Rationalitätsformen im Rahmen der transversalen Vernunft konstitutiven formalen Prinzipien selbst fundiert? Woher könnten gerade *sie* die Legitimation erhalten, gerade so, wie sie bei Welsch definiert sind, auch als formale Prinzipien die All-Verwaltung aller Rationalitätsformen zu übernehmen, die universale Richterin zu sein? Daneben entsteht natürlich das schwierige Zusatzproblem, dass auch formale Prinzipien selbst *einen Inhalt haben, dessen Fundierung überhaupt nicht erfolgt*.

Die Vernunft kann alle Vernunftkonzepte transzendieren und in einer Metasicht auf alle blicken, was den infiniten Regress in die Betrachtung bringt. Das Pluralitätskonzept ist, wie wir sahen, von Welsch nicht als ein Ansatz konzipiert, der sich durch den Kontakt mit anderen grundsätzlich in Frage stellen könnte oder wollte, wenn Welsch auch andeutet, dass das Ergebnis der Diskussion mit entgegengesetzten Konzeptionen nicht vorweggenommen werden könnte. Welsch meint aber, dass die Diskussion *einzig* mittels transversaler Vernunft und in ihr als Medium erfolgen könne. Transversale Vernunft wird also strukturell das Medium sein müssen, in dem das Pluralitätskonzept zusammen mit den anderen Konzeptionen auf dem Prüfstand steht. Sein Konzept genieße daher eine *Auszeichnung*, zwar nicht das Pluralitätskonzept als solches, wohl aber hinsichtlich des mit ihm verbundenen Konzeptes der transversalen Vernunft.

"Der Ausgang des Streit es ist offen, das Vollzugsmedium nicht."

Spätestens hier ist die Paradoxie wieder vollzogen. Die fundamentalistische Annahme, dass das Vollzugsmedium *nur* die transversale Vernunft sein könne, diese Auszeichnung und Hervorhebung widerspricht eben der Behauptung, die selbstreferentielle Konsistenz sei gegeben. Wenn der Streit *nur* im Medium der transversalen Vernunft erfolgen darf, die dann eine funktionell formale, *universelle* Struktur wäre, ist eben wieder ein fundamentalistischer Bereich postuliert, welcher eben der These der Transversalität der Vernunft widerspricht. Tritt die transversale Vernunft nicht selbst wieder als Instrument von Herrschaft auf, wenn sie die von ihr selbst für *alle* gezogenen Grenzen und Fähigkeiten nicht ausreichend legitimieren kann? Was wäre, wenn die formalen Prinzipien der transversalen Vernunft selbst sich als inhaltlich problematisch erwiesen?

### **Die responsive Rationalität bei Waldenfels**

Waldenfels sieht in (Wa 90) zwei gegenläufige Tendenzen. "So antwortet auf die Zentrierung der Ordnung in einem einheitlichen Logos die Auflösung des Logos in eine Vielzahl von Logos, von Sinn- und Kräftefeldern." Gibt es aus diesem Gegeneinander einen Ausweg?

Waldenfels meint:

"Herausführen könnte ein Denken und Handeln, das mit dem Potential *begrenzter Ordnungen* ernst macht, ohne einfach Ordnung und Unordnung gegeneinander auszuspielen. (...) Die Heterogenität von Ordnungsbereichen, die sich nicht einer einzigen Herkunft und einer einheitlichen Bezugsskala zuordnen lassen, schließt nicht aus, dass die

---

7 Diese und alle folgenden Hervorhebungen durch den Autor.

Ordnungs-bereiche sich mehr oder weniger überschneiden. (...) Diese wenigen Bemerkungen mögen zeigen, dass die begrenzten Ordnungen, die aus dem Stufenbau einer Gesamtordnung oder den Steuerungen einer Grund-ordnung entlassen sind, sich keineswegs in pure Vielfalt und Beliebigkeit auflösen. Es gibt laterale Verbindungen, die reicher sind, als alle 'pyramidalen' Ordnungen."

### Responsive Rationalität

"Das Übergreifen von einer Ordnung auf die andere, die Verflechtung von Eigenem und Fremden, von Neuem und Altem, setzt weiterhin voraus, dass jemand, der sich redend und handelnd in den Grenzen einer bestimmten Ordnung bewegt, diese Grenzen zugleich *überschreitet, ohne sie zu überwinden*. (...) Was sich hier andeutet, ist eine 'responsive Rationalität', die aus einem antwortenden Reden und Tun erwächst und jede bestehende Ordnung sprengt, ohne sie durch eine umfassendere Ordnung zu ersetzen. Möglicher Prüfstein dieser Rationalität wäre der nun schon öfters erwähnte Umgang mit dem Fremden, mit dem alltäglich Fremden, aber auch mit dem historisch Zurückliegenden und dem geografisch Fernliegenden, schließlich auch mit der menschenleeren Natur. Der Kreislauf rückwirkender Aneignung wäre damit ebenso durchbrochen, wie die Bewegung eines unendlichen Fortschreitens. Wenn es hier eine Wende gibt, so fände sie ihren Platz nicht mehr *innerhalb* der Moderne, aber auch nicht *davor* oder *danach*. Anders denken, heißt auch in anderen Dimensionen denken."

Auch an einer anderen Stelle wehrt sich Waldenfels gegen eine Sicht des Drinnen und Draußen durch den Blickwinkel eines *Dritten, der über den Dingen steht*. Welche Mängel sieht Waldenfels in dieser Sichtweise?

Da er eine Asymmetrie von Drinnen und Draußen moniert, meint er:

"Diese Verschiebung des Blickpunktes räumt auf mit der Einseitigkeit, die der Relation von Drinnen und Draußen anhaftet. Die Beziehung zwischen Selbem und Anderem gerät in den Blickwinkel eines *Dritten, der über den Dingen steht* und sozusagen den Blick auf beide Seiten der Grenze richtet und beiden Seiten ihre Einseitigkeit vorhält. Was diesem Blick, der notgedrungen irgendwo beginnt, noch an eigener Parteilichkeit anhaftet, wird getilgt durch einen Austausch der Perspektiven, eine zu erlernende Reversibilität der Standpunkte. (...) Der Mensch hat den zusätzlichen Vorteil, daß er dies weiß und somit das eigene Element des Lebens zum allgemeinen Element des Denkens erweitern kann. Einem Lebewesen, das den Logos hat, ist im Grunde nichts mehr fremd. *Diese altbekannte Operation hat nur den Nachteil, daß sie, indem sie grenzenlos wird, auch bodenlos wird. Der Übergang von einer raumverhafteten Ein- und Ausgrenzung zur raumenthoben Abgrenzung verwandelt voluminöse Tiefenwesen, die einander ausgrenzen, in geometrische Flächenwesen, die nur noch aneinander grenzen für einen Blick, der das Gesehene überfliegt und nicht mehr darin verwickelt ist. Abgründe und Klüfte, die eines vom anderen trennen, werden auf Begriffsbrücken überquert. Wo Synopsis und Synthesis ihr Werk tun, bis hin zur Lust am Panorama, bleibt im Grunde oder auf die Dauer nichts draußen, außer demjenigen, was sich selbst als nichtig, widersinnig oder widersprüchlich ausschließt.* (...) Die Differenz von Drinnen und Draußen geht unter in einer grandiosen Tautologie, die am Ende nur noch Binnengrenzen kennt, innerhalb einer Identität von Identität und Nichtidentität."

Ist aber das Grenztheorem selbst eine Ordnung für alle Ordnungen, eine Metaordnung, der Blickwinkel eines Dritten, der über den Grenzen aller Grenzen

steht, dann verfällt es all jenen kritischen Argumenten, die Waldenfels den anderen Ordnungsversuchen der Vernunft als Grenzgeschichte vorwirft:

Das Grenztheorem wird zu transzendentaler Gewalt, einer alles umfassenden Ordnung, die selbst den Bedrohungen jeglicher Allgemeinheit durch eine eigene Allgemeinheit zu entgehen versucht. Das Grenztheorem wäre selbst Totalisierung und natürlich auch eine Ordnungsmacht mit universellen Geltungsansprüchen, wäre zweifelsohne eine formelle Grundordnung, welche den Umgang mit Partikularität regelt, wäre eine Allheitsvision neuer Art, wäre selbst eine Art Synopsis und Synthesis, welche, was jemals gesehen wurde und jemals gesehen werden kann, überflogen hat oder zumindest eine Anleitung gibt, *welchen Blick man haben soll, wenn man es überfliegt.*

### **Theorien über die Wahrheit**

Die Antwort auf die Frage, wann einer Erkenntnis Wahrheit zukommt, ergibt sich zweifelsohne jeweils unterschiedlich aus den Grenzen, die man in den Erkenntnisschulen (1) bis (5) dem menschlichen Erkenntnisvermögen zu- oder abspricht. Es ist ein weiteres interessantes Phänomen der menschlichen Erkenntnisfähigkeit, dass es heute bereits eine Vielzahl solcher Wahrheitstheorien gibt, die wir hier dem Namen nach aufführen, um dem Leser eine Vorstellung davon zu geben, wie unterschiedlich allein diese Frage in der Theorie über die menschliche Erkenntnis behandelt wird.

Korrespondenztheorien (Abbildtheorien), Realistische Semantik, Abbildtheorie Wittgensteins im Tractatus, Freges Semantik, Korrespondenztheorie bei Russell, Korrespondenztheorien des Logischen Empirismus, Carnap'sche Methode der Extensionen und Intensionen, Carnaps Begriff der Verifizierbarkeit, Poppers Begriff der Falsifizierbarkeit, Carnaps Begriffe der Bestätigungsfähigkeit und Prüfbarkeit, Austins Korrespondenztheorie, Tarskis semantischer Wahrheitsbegriff, Kohärenztheorie des Logischen Empirismus, Redundanztheorie, Widerspiegelungstheorie des Dialektischen Materialismus mit Praxiskriterium und Annäherungstheorie, Evidenztheorien bei Brentano und Husserl, pragmatische Wahrheitstheorien, pragmatisch-semantische Theorie der Sprachphilosophie Wittgensteins, pragmatisch-linguistische Relativitätstheorie bei Humboldt, Sapir und Whorf, transzendental-pragmatische, kommunikationistische Annäherungstheorie bei Pierce und Apel, pragmatische Annäherungstheorie bei James, Inter-subjektivitäts- und Konsenstheorie bei Kamlah und Lorenzen, diskursive Konsenstheorie bei Habermas, hermeneutisch-zirkuläre Annäherungstheorien, transpersonale Wahrheitstheorien, Begriff der Wahrheit bei Jaspers, transpersonal-psychologische Richtungen wie bei Jung, Maslow, Assagioli, Bucke usw., theosophische, pansophische und andere mystische Systeme, Wahrheitsbegriff nach dem System der Erkenntnisschule (5).

## **1.1. Pluralisierung der Wissenschaftlichkeitstheoreme und der Grenzen der Pseudowissenschaftlichkeit**

Die unter 1 skizzierte Pluralisierung und gesellschaftliche Verteilung der Erkenntnistheorien führt zu einer Reihe untereinander inkompatibler und inkommensurabler Wissenskulturen und Wahrheitspostulaten, die einander auch gegenseitig aus ihrem Blickwinkel Unwissenschaftlichkeit bzw. Pseudowissenschaftlichkeit vorwerfen; Gegenseitige Ausgrenzung aus der Mitgliedschaft der Wissenschaftler.

## 1.2. Die Aporien der Ablehnung von Allgemeingültigkeit

Die Sätze bei Ash:

"Konkret bedeutet dies, dass es keine allgemeingültige, überzeitlich geltende Antwort auf die Frage gibt, und auch keine geben kann, wie Wissenschaft von Nicht- oder eben Pseudowissenschaft unterscheidbar sein soll. Denn es gibt (...) keine überzeitlichen Kriterien zur Festlegung dessen, was Pseudowissenschaft heißt und auch keine Möglichkeit, dies ohne Berücksichtigung der intellektuellen und sozialen Ausschlusskriterien der wissenschaftlichen Denk- und Handlungskollekte der jeweiligen Zeit zu tun." (S. 452) im folgenden S1

müssen hinsichtlich ihrer selbstreferentiellen Konsistenz geprüft werden. Entweder ist ihr Inhalt von S1 selbst zeitlich, historisch und durch die Parameter eines Sozialsystems ("etwa "westliche Rationalitätstheorem) kontaminiert. Dann muss Ash im Weiteren sagen, schon für andere heutige Denker in meinem System, in anderen Systemen, vor allem aber bereits morgen können meine S1 Geschichte sein und durch andere S2 (welche anderen?) ersetzt werden. Er müsste hinzufügen: Nimm nicht zu ernst, was ich hier sage, bereits morgen gilt etwas Anderes! Dann könnte aber etwas gelten, was Ash nicht als Wissenschaft anerkennen würde.

Oder aber Ash meint, dass seine S1 für **alle** Wissensformen in **allen** Sozialsystemen und zu **allen** Zeiten Geltung besitzen<sup>8</sup>, dass sie nicht selbst von Geschichte und Sozialformation kontaminiert sind: Dann allerdings sind die S1 gerade das, was sie leugnen: allgemeingültig und überzeitlich!

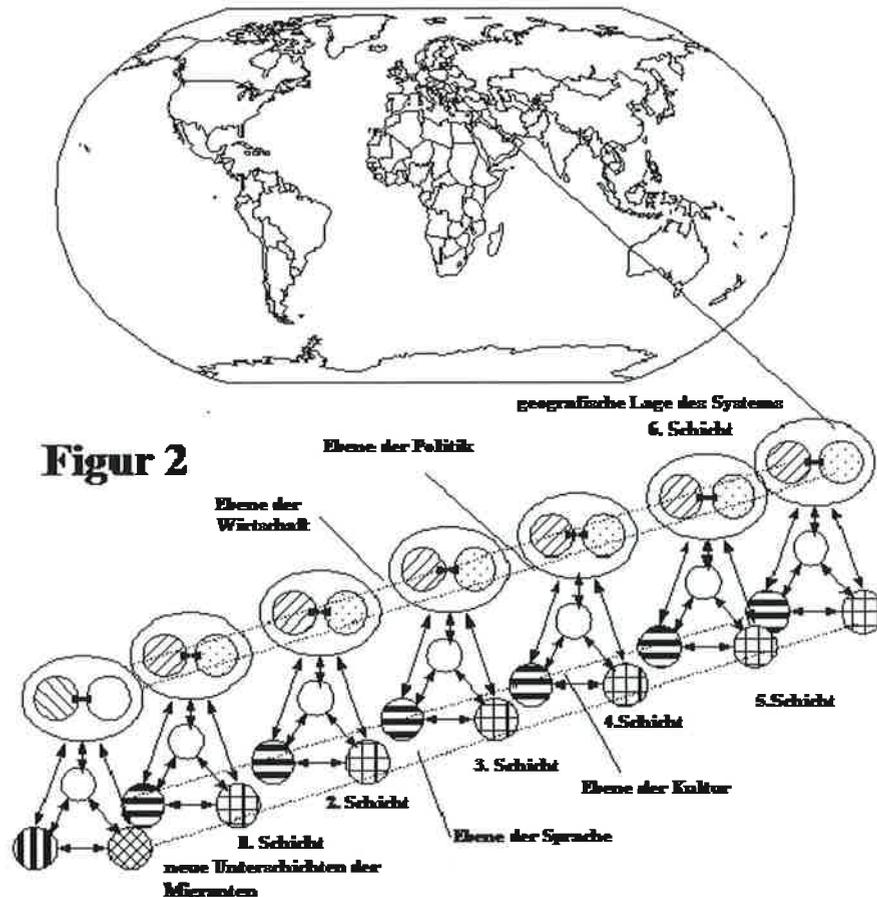
Die Folge aus dieser Aporie ist: Wer Allgemeingültigkeit leugnet, sollte bedenken, dass er dies seriös gar nicht vollziehen darf, weil ihn das Postulat der selbstreferentiellen Referenz daran hindert!

---

<sup>8</sup> Was ja wohl offensichtlich der Inhalt der S1 aussagen will!

## 2. Die Wissenskulturen im Gesellschaftssystem

Ähnlichen Problemen begegnet man, wenn man bedenkt, dass alle Sätze, die wir denken und sprechen in einem Gesellschaftssystem erfolgen, das für westliche Industriestaaten etwa folgend gebaut ist:



Wenn wir dieses System als grün bezeichnen, dann sind alle unsere wissenschaftlichen Aussagen im System grün kontaminiert. Wenn wir im ägyptischen Gesellschaftssystem mit seinen völlig anderen Parametern leben, sind unsere Sätze rot kontaminiert. Gibt es dann überhaupt die Möglichkeit **inter-systemische farblose wissenschaftliche** Aussagen zu treffen? Gibt es farblose Begriffe und farblose Reflexionsebenen? Obwohl wir diese wissenstheoretisch nicht gefunden haben, handeln wir

doch ständig so, als gäbe es sie und als könnten wir sie zwanglos verwenden.

### 3. Innovationsleistungen nichthegemonialer Wissensformen

#### Evolutionäre Potenziale der Wesenlehre Krauses

##### Die Thesen

##### These 1 Grundwissenschaft

Die WL Krauses und ihre innere, deduktive Ausgestaltung kann nur dann adäquat erkannt, verstanden, interpretiert und rezipiert werden, wenn der 2. Teil der Vorlesungen über das System der Philosophie (Werk 19<sup>1</sup>) in allen seinen Details durchdacht, analysiert und in seinen schrittweisen Ableitungen nachvollzogen ist. Diese Grundwissenschaft (GW) der WL stellt einen in der Entwicklung der Philosophie neuen, evolutionären Schritt dar, der alle anderen Erkenntnisssysteme, vor allem auch die Ansätze bei Kant, Hegel<sup>2</sup>, Fichte und Schelling übersteigt. Die in der GW erkannten Begriffe der göttlichen Rationalität oder die göttlichen Vernunftkategorien sind neue konstitutive und regulative Kategorien der menschlichen Vernunft, die wiederum allen menschlichen Wissenschaften und Künsten die letzten oder ersten Kategorialgrundlagen liefern. In diesen Begriffen ist auch ein neuer Begriff der *Universalität* enthalten.

Strukturen der göttlichen Wesenheit und Vernunft Neue progressive GW der WL					
Ableitungen in der GW					
Epistemologie Logik Mathematik Sprachphilosophie	Wissenschaften von Gott Geist/Natur Menschheit Soziologie	Kunst Ästhetik	Recht	Ethik	Evolution Biotik Geschichte

Das evolutionäre Potenzial der GW besteht darin, dass Erkenntnistheorie, Logik, Mathematik und Sprachphilosophie, die Wissenschaften von Gott, Geist, Natur, Menschheit und darin die Sozialwissenschaften aller dieser Teilsysteme, Kunst und Ästhetik, Rechtsphilosophie, Ethik, Evolutionstheorie, Biotik und Geschichtswissenschaft:

- a) ihre Grundlage in der unendlichen und absoluten Wesenheit Gottes besitzen und
- b) erst dann als sachgerecht ausgebildet gelten können, wenn ihre Beziehung zu den göttlichen Grundlagen hergestellt ist.

Die GW der WL bietet daher an und in sich einen Kriterienschlüssel (Ideale), der an alle bisherigen und künftigen Ausgestaltungen der eben genannten Wissenschaftsdisziplinen angelegt werden kann, um zu prüfen, in welchem Maße sie den neuen evolutiven Maßstäben der GW der WL noch nicht entsprechen und um dieselben dann bei Berücksichtigung dieser Ideale weiter zu bilden.

Soweit diese Wissenschaften noch nicht diesen Idealen entsprechen, haben sie als unreif, mangelhaft und evolutionslogisch "überholt" zu gelten.

Krause schreibt in (Werk 45. S. 73 f.): Da die Wesenlehre das Eine, selbe, ganze, gliedgebildete und ferner ohne Ende gliedzubildende Erkennen – das Wahre selbst – ist, so kann sie auch nur nach ihrer eigenen Wesenheit, nur in und durch ihren eigenen Inhalt, nur in und durch die Wesenschauung, erfasst, verstanden, beurteilt und gewürdigt werden; sie ist sich selbst ihr eigenes Mass, auf ähnliche Weise, wie ein schöner Leib, - schon ein schönes Gebäude, - sein eignes Mass an und in sich hat. Sie kann daher nur selbwesentlich verstanden und gewürdigt werden, auf ähnliche Weise, wie der menschliche Leib, welcher nicht nach irgend einer Art, oder nach allen Arten von Tierleibern beurteilt werden darf und alle seine Masse in sich selbst hat, - Zolle (pollices), Spannen, Handlängen (palmae) Füße, Gesichtslängen usw. Vielmehr ist es einzig die Wesenlehre, wodurch und wonach alle frühere, oder verspätete teilheitliche Wissenschaftssysteme erfasst, verstanden, beurteilt und gewürdigt werden können und müssen, sowie alle andere allartige Tierleiber nach dem Menschenleibe, welcher das gemeinsame Grundmaß für sie alle an und in sich hat."

### **These 1.1 Sprache**

Da die Erkenntnisse der GW neu sind, war es auch nicht möglich, diese in Begriffen der bisherigen philosophischen Tradition zu **bezeichnen**. Es musste daher eine an der Wesenheit Gottes selbst abgeleitete **neue Sprache** geschaffen werden, um diese Erkenntnisse und ihre Beziehung zueinander zu bezeichnen. Weiters haben in der Deduktion der GW manche Begriffe (wie Unendlichkeit, Ganzheit, Teil, Stufe usw.) eine andere Bedeutung, als in anderen Systemen<sup>3</sup>.

Daher fordert Krause auch zu Recht: "und es würde daher ein unbefugtes Verfahren sein, die von mir gebrauchten Wörter nach dem Wortgebrauche irgend eines anderen Systems, z.B. des Kantischen, Fichteschen, Hegelischen, oder Krügerischen auszulegen; denn dadurch würde in vielen Hauptlehren der Sinn meiner Rede verfehlt oder entstellt werden. Ich spreche mit Fug für mich dasselbe Recht an, welches jedem selbständigen Wahrheitsforscher gebührt: den wissenschaftlichen Redegebrauch nach eigener Einsicht zu bestimmen, und nur danach ausgelegt zu werden."

Um hier eine Erleichterung für künftige Studien zu schaffen, wurde ein **Lexikon der Begriffe** der WL unter [http://www.internetloge.de/krause/krause\\_lexikon\\_begriffe.pdf](http://www.internetloge.de/krause/krause_lexikon_begriffe.pdf) Online gestellt.

### **These 2 Intrasystemische Folgerungen**

Da aus These 1 hervorgeht, dass die GW (Werk 19, Teil 2) das Zentrum der auf der göttlichen Rationalität basierenden Kategorialität darstellt, muss der gesamte Komplex der Werke Krauses, welche Teilbereiche und Teilwissenschaften, wie Naturphilosophie, Mathematik, Logik, Soziologie, Ethik, Ästhetik usw. behandeln, **auch wenn sie von Krause absichtlich nicht in der präzisen neuen Wesenprache abgehandelt werden (These 1.1.), um sie leichter zugänglich zu machen**, im Zusammenhang und im Lichte dieser GW beurteilt, und interpretiert werden.

Nun ist es jedoch eine ersichtliche Tatsache, dass weder der Krausismo noch der Neokrausismo, noch auch die bisherige Behandlung der Werke Krauses in Deutschland seit der Initial-Tagung in Hofgeismar im Jahre 1981 diese GW überhaupt im geringsten in ihren Bewertungen und Analysen herangezogen haben. Es erfolgen daher laufend neue Untersuchungen und Feststellungen über einzelne Werke Krauses, die in keiner Weise den Zusammenhang und die Rückführung auf die GW herstellen. Soweit überhaupt auf diesen Teil der WL Bezug genommen wurde, sind die mangelhafte Einsicht in das Werk sowie die Interpretation mit der Brille anderer Systeme (etwa des Hegelschen) offensichtlich. Unter <http://portal.or->

[om.org/science/Krauserezeption/tabid/6063/Default.aspx](http://om.org/science/Krauserezeption/tabid/6063/Default.aspx) konnte etwa gezeigt werden, dass sowohl **Kodalle** (Ko 85) als auch **Dierksmeier** (Di 03) eben in Ermangelung der gründlichen Einsicht in die GW der WL keineswegs angemessene Folgerungen und Interpretationen vorlegen, die zu einer Verzerrung der erkenntnistheoretischen und ontologischen Grunderkenntnisse der GW führen.

Die GW wurde bisher auch noch nicht ins **Spanische** übersetzt, und auch im Neo-Krausismo, den Ureña für die Zeit ab 1983 ansetzt (Ur 99, S. 73), besteht die Gefahr, dass die Beurteilung einzelner Werke Krauses und ihre Einordnung in die Evolution der Philosophie deshalb mangelhaft bleiben muss, weil eben dieser Gesamtzusammenhang mit der GW noch gar nicht voll berücksichtigt ist. So wird vielleicht ein Einzelwerk, etwa das "Urbild der Menschheit" als wichtigstes Werk Krauses bezeichnet, ohne dass das evolutive Potenzial der GW überhaupt berücksichtigt werden kann.

### **These 3 Intersystemische Folgerungen**

Aus dem bereits unter These 2 dargelegten Umstand der Nichtberücksichtigung der GW ergeben sich aber vor allem auch schwerwiegende Fehlbeurteilungen des Verhältnisses der GW der WL zu allen **vor** ihr und auch **nach** ihr entwickelten philosophischen Systemen und epistemischen Entwürfen.

So ist es auch möglich, dass die Herausgeber von Krausewerken heute noch die oben bereits erwähnte Feststellung treffen: "Mit dieser Edition soll „Krause in der Geschichte der deutschen Philosophie allerdings nicht auf eine Stufe mit den 'drei Großen' [gemeint sind Fichte, Schelling und Hegel] gehoben werden, sondern diese Ausgabe möchte vor allem dazu beitragen, daß sein Werk angemessen gewürdigt und in seiner Rezeption und Wirkungsgeschichte im Inland wie im Ausland sorgfältiger als bis jetzt geschehen untersucht wird [...]".

Um feststellen zu können, ob Krauses Werk **unter** der Stufe der "drei Großen" oder **darüber** steht, müsste man zuerst eben genauestens nachweisen, in welcher Weise die Ansätze der "drei Großen" den Erkenntnissen der GW der WL überlegen sind. Dabei sollte zumindest eine kritische Auseinandersetzung mit jenen Untersuchungen erfolgen, die Krause selbst hinsichtlich dieser drei Denker vorlegte. Es ist zu hoffen, dass hier künftig ein Wandel der Forschung in Richtung auf genauere Berücksichtigung dieser Aspekte erfolgt, und die argumentativ kaum ausgearbeitete schulterklopfend-wohlwollende Herabsetzung der GW einer sorgfältigeren Analyse Platz gibt<sup>4</sup>.

### **These 3.1. Logik und Mathematik**

Mit Nachdruck sei hinzugefügt, dass bisher nicht der geringste Versuch unternommen wurde, die Synthetische **Logik** und die Grundlagen der **Mathematik**, die sich aus der GW ergeben, zu beachten oder zu bearbeiten und danach diese Wissenschaften weiter zu bilden.

Der wichtigste Aufsatz Krauses zur Begründung der **Mathematik** in der göttlichen Wesenheit findet sich mit Verbindungen zur Entwicklung der Mathematik im E-BOOK: "Grundlagen der Mathematik in der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses - Eine Darstellung aus Originaltexten und ihre Beziehung zur modernen Grundlagendebatte unter <http://www.internetlogik.de/krause/krmat.pdf>.

Die **Synthetische Logik** der WL und ihr Verhältnis zur modernen Logik wird im Aufsatz "Universale Logik der Wesenlehre und zeitgenössische formale Logiken" unter <http://www.internetlogik.de/krause/krlogik.pdf> vorgestellt. Die Kontrastierung mit dem Status der modernen Logiken macht ihre Entwicklungspotenziale sichtbar.

Es wäre auch dankbar und ergiebig zu prüfen, welche Ergebnisse die logischen und mathematischen Untersuchungen Fichtes, Hegels und Schellings ergeben und in welchem Verhältnis sie zu den Grundlagen dieser beiden Disziplinen in der GW der WL stehen.

### These 3.2. Evolutive Horizonte für andere Wissenschaftstypen

Evolutive Horizonte ergeben sich aus der GW der WL – wie angedeutet – auch für alle anderen Wissenschaftstypen.

Hierzu liegen folgende Vorschläge des Autors online als **E-Books** zum unentgeltlichen Download zur Verfügung:

["Wesenlehre und Feministische Philosophie" http://www.internetloge.de/krause/krfeminismus.pdf](http://www.internetloge.de/krause/krfeminismus.pdf)

**"Wesenlehre und moderne Physik oder Was Gott vor dem Urknall dachte"**  
<http://www.internetloge.de/krause/krwesenlehrephysik.pdf>

**"Globalisierung und universales Menschheitsrecht - Rechtliche Grundrisse der Weltgesellschaft"** <http://www.internetloge.de/krause/krr.pdf>

**Krause: "Das Urbild der Menschheit", Text der Ausgabe von 1851, mit einer Einleitung**  
<http://www.internetloge.de/krause/krurbild.pdf>

"Über das Göttliche in der Kunst - Features zur Evolution der Kunst im Sinne der Wesenlehre"  
<http://www.internetloge.de/krause/krkunstdoc.doc>

"Berufs- und Forschungsethik im Lichte der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"  
<http://www.internetloge.de/krause/krberufsethik.pdf>

"Das Ethos der Einen Menschheit - Kritische Vorschläge zur Evolution der Weltethosdebatte"  
<http://www.internetloge.de/krause/we.pdf>

"Aufklärung über die Selbstblendung einer abgeklärten Aufklärung - Wesenlehre und die Systemtheorie Luhmanns" <http://www.internetloge.de/krause/krsystemtheorie.pdf>

In diesen Arbeiten wird versucht, die limitierten Positionen zeitgenössischer Theorien und Ansätze in Soziologie, Rechtsphilosophie, Ethik, Ästhetik, Religion und Physik mit den an und in der absoluten und unendlichen Wesenheit Gottes abgeleiteten "zeitlosen" Ideen dieser Disziplinen in Verbindung zu setzen. Evolutive Horizonte, denen sich moderne Positionen verschließen, werden sichtbar.

Wie sollen wir angesichts abgeklärter Aufklärung (Luhmann), postmoderner Pluralitätstotalisierung (Lyotard, Welsch, Waldenfels usw.) Dekonstruktivismus (Derrida, Foucault) und der Theorie des kommunikativen Handelns (Apel, Habermas) unendliche und absolute Grundlagen einer universalen Essentialität in den Diskurs einführen dürfen? Ganz einfach: Bei seriöser Prüfung der **selbstreferentiellen Konsistenz** müssen alle obigen Positionen zugeben, dass **ihre eigenen Grundpostulate gerade den Limitierungsgeboten widersprechen, die sie gegen andere Positionen einfordern. Sie sind selbst unerwiesen totalisierend und damit sich selbst delegitimierend.** Bei seriösem Umgang mit sich selbst müssten sie ihre eigenen Grundlagen als unzulässige Herrschaftsinstrumente beseitigen!

Die Ergebnisse werden hiermit einem interessierten Publikum in und außerhalb des akademischen Betriebes zur Prüfung vorgelegt. Die WL verlässt hiermit aber auch den am Anfang des Aufsatzes erwähnten Bereich eines rein historisch-dokumentarisch kritischen, mutwillig verengten und letztlich diskriminierenden Raumes der Untersuchung, welche sie – nämlich die WL - unzulässiger Weise in das geschichtliche Korsett als überlegen angesehener anderer Denkschulen zu stopfen und darin unschädlich und wirkungslos zu machen versucht.

## Rupnow2.doc

---

<sup>1</sup> Die Nummern der Werke beziehen sich auf das Werksverzeichnis in "Krause Digital Research Project" <http://www.internetloge.de/krause/kdrp.pdf> .

<sup>2</sup> Die Kritik Hegels durch Krause behandelt Groß in seinem Aufsatz: "Hegels Philosophie aus der Sicht Krauses". Tabula Rasa 18/2002. <http://www.tabularasa.de/18/gross2.php> .

<sup>3</sup> Bekanntlich haben auch die Kant-Kategorien bei Hegel einen anderen systemischen Zusammenhang und dürfen daher nicht so verstanden werden, wie sie in der Kant'schen Kategorientafel gemeint sind.

<sup>4</sup> Kurzfassungen dieser Grundlagen finden sich unter:

[Krauses Wissenschaftssystem - Das Neue der Grundwissenschaft \(Wesenlehre\)](http://www.internetloge.de/krause/kwiss.htm) unter

<http://www.internetloge.de/krause/kwiss.htm>

[Aufstieg zur Grunderkenntnis Gottes](http://www.internetloge.de/krause/krerk.htm) unter <http://www.internetloge.de/krause/krerk.htm>

[Wesenschau und Göttliche Kategorien](http://www.internetloge.de/krause/krgrund.htm) unter <http://www.internetloge.de/krause/krgrund.htm>

quartier21 <sup>MO</sup>  
**Jan 11**  
quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

## ARMSROCK (DEN)

29.01. bis 28.04., täglich 00–24h

Die lebensgroßen Zeichnungen des Street-Art-Künstlers und Artist-in-Residence des quartier21 ARMSROCK sind Porträts aktueller Arbeits- und Lebenszusammenhänge und zugleich gesellschaftskritische Evaluationen.

Eröffnung: Fr 28.01., 19h

Ort: Übergang zwischen Breite Gasse und MQ-Areal



© Laura Beloff

Digitale Kultur / SCHAURAUANGEWANDTE

## Laura Beloff (FIN): The Hybronaut

29.01. bis 19.03., 10–22h

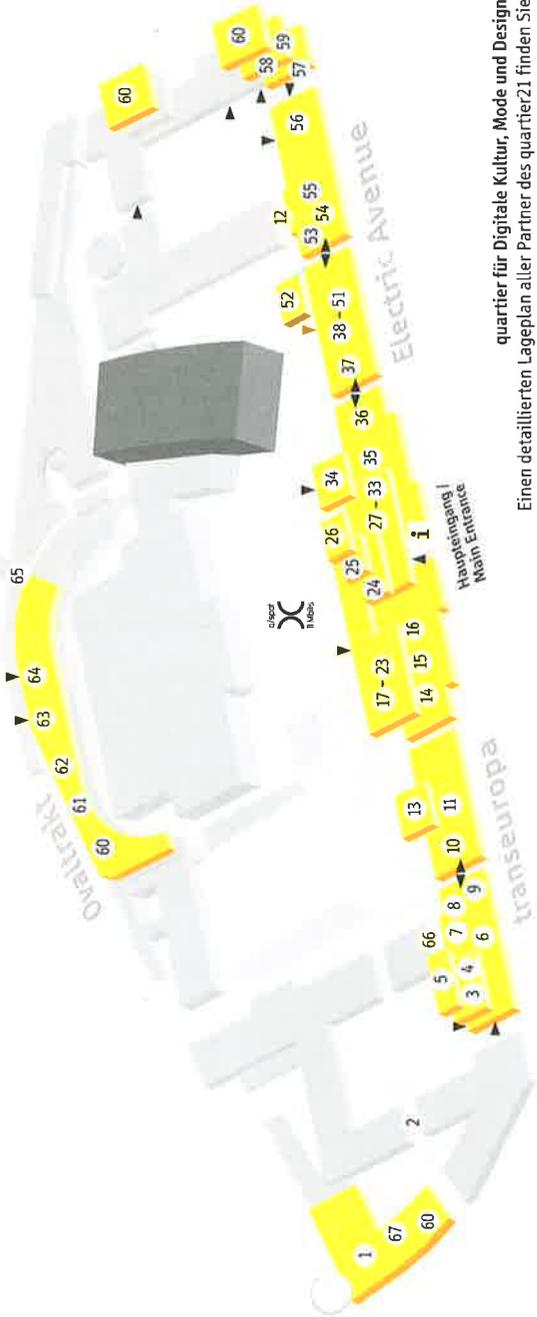
Die Artist-in-Residence präsentiert eine Auswahl ihrer künstlerischen Arbeiten in Form eines „Portfolios“. „Empty Space“ ist als physisches Objekt ausgestellt, während eine Reihe anderer Arbeiten der Künstlerin auf Video präsentiert wird.  
Eröffnung: Fr 28.01., 19h

© ARMSROCK

© Lisa

# quartier21<sup>MO</sup> Jan11

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21. Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.



quartier für Digitale Kultur, Mode und Design  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

## Digitale Kultur

**ASIFAKEIL** 42

12.01. bis 06.02., täglich 10–22h

**Clemens Kogler: PHONOVİDEO**

Zu sehen ist der mit dem Content Award der Stadt Wien ausgezeichnete Film „Stuck In A Groove“, der mit einer selbstentwickelten, analogen Animationstechnik – Phonovideo – hergestellt wurde.

Eröffnung mit Filmprogramm: Do 13.01., 19h, Raum D / quartier21

bis Mi 05.01., täglich 10–22h

**Eni Brandner: GRANICA**

**EIKON Schaufenster** 47

bis Mi 16.02., täglich 10–22h

**Birgit Gracshopf: Eine Wändbelichtung**

Die Künstlerin hat eine Wand des EIKON Schaufensters mit fotografischer Emulsion beschichtet und belichtet.

**freiraum quartier21 INTERNATIONAL** 6

bis So 20.02., täglich 10–19h

**TONSPUR expanded** ∞ **Der Lautsprecher**

Der Lautsprecher im Zentrum der künstlerischen Auseinandersetzung: Arbeiten von 27 internationalen KünstlerInnen transformieren den Ausstellungsraum in einen Hör- und Empfindungsraum der Kunst.

Fr 28.01. und Sa 29.01., 14–17h

Do 06.01., 18h

**monochroms Project Speis**

Der Abend für Freunde und Neigungsgruppen-bastlerInnen. Mehr Info: [alle@monochrom.at](mailto:alle@monochrom.at)

Mo 10.01., 19h

**Vortragsreihe der Gruppe Internetforschung:**

**Jith Simon**

Vorträge von internationalen ExpertInnen zum Thema Internet

Fr 14.01. und Sa 15.01., 8h

**monochrom: ISS casting**

Casting für monochroms neue Sitcom.

Di 18.01., 18h

**Digitaltalks**

Bei dem von Digitaltalks, WienWeb20.at und Accessible Media gemeinsam organisierten Abend wird die „Barrierefreiheit im Web“ an praktischen Fällen diskutiert. Anmeldung unter [www.digitaltalks.at](http://www.digitaltalks.at)

**SCHAURAUM Angewandte** 50

29.01. bis 19.03., 10–22h

## quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

**KABINETT comic passage** 2

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Mo 31.01., täglich 00–24h

**vogel & feder: MACHINE NOIRE**

Das Kabinett-Heft „Machine Noire“ von Sibylle Vogel (vogel) und Sascha Schöpflinger (feder) erzählt von scheinbar banalen, im Alltag verwendeten Geräten, die eine bedrohliche oder unerwartete Persönlichkeit entwickeln.

**STREET ART PASSAGE VIENNA** 65

Arbeiten von internationalen Street-Art-KünstlerInnen zwischen Breite Gasse und MQ-Areal. Die begleitende Publikation „betonblumen“ ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

28.01. bis 28.04., täglich 00–24h

## Mode

**Combinat** 57

bis Do 03.02., Di–Sa 12–19h

**Gastkünstler des Monats: Johannes Heuer**

Die Ausstellung zeigt ein an der Decke montiertes mehrteiliges Metallobjekt. Eine Tour mit dem Künstler findet jeden Donnerstag (außer Do 06.01.), von 18–19h statt.

01.01. bis 31.01., Di–Sa 12–19h

**Special Sale**

Die Winter-Kollektionen von Pitour, Artista, km/a und Masi zu reduzierten Preisen.

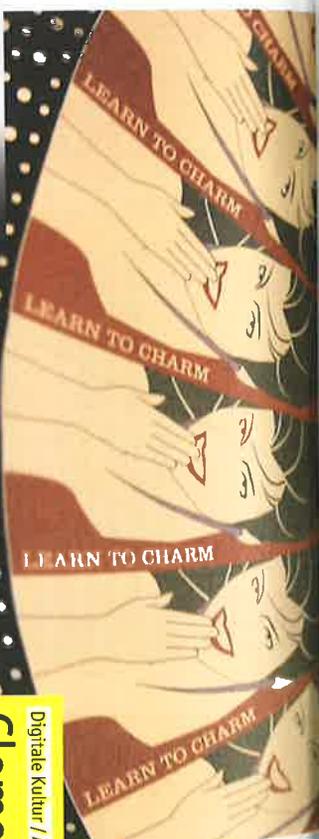


Digitale Kultur / V\_port

## Visualisten im Jänner: Emanuel Andel & Christian Gützer – SPACTIVE

bis Mo 31.01., täglich 10–22h

Aluminiumplatten, an denen Lichtsensoren montiert sind können ihre Position im Raum abhängig vom Signal des Lichtsensors ändern. Betritt eine BetrachterIn den Raum, sorgt der Schatten für Bewegung.  
Ort: Electric Avenue, quartier21



© Emanuel Andel & Christian Gützer

Digitale Kultur / ASIFAKTEIL

## Clemens Kogler: PHONOVIDEO

12.01. bis 06.02., täglich 10–22h

Zu sehen ist der mit dem Content Award der Stadt Wien ausgezeichnete Film „Stück In A Groove“, der mit einer selbstentwickelten, analogen Animationstechnik – Phonovideo – hergestellt wurde. Am Eröffnungabend zeigt Clemens Kogler eine Auswahl seiner bisherigen Filme.

Eröffnung: Do 13.01., 19h, Raum D / quartier21

Ort: Electric Avenue, quartier21

quartier21

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

[www.quartier21.at](http://www.quartier21.at)

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.

Partner des quartier21:



Partner des Artist-in-Residence-Programms im MQ/quartier21:



Gefördert von:



Wieso bereichert der Lautsprecher die Kunst? Wie klingt eine Stadt? Können bestimmte Frequenzen bestimmte Erfahrungen auslösen? Und wie hören wir eigentlich? Kann man mit Druckluft einen Sound für eine Performance erzeugen? Und was können eigentlich die „GUITAR MONKEYS“? Das vielfältige Rahmenprogramm zur Ausstellung „TONSPUR\_expanded ∞ Der Lautsprecher“ im freiraum quartier21 IN, „RNATIONAL gibt in Lectures, Gesprächen, Performances, Führungen und einem Workshop für Kinder und Jugendliche Antworten auf diese Fragen. Künstlerischer Umgang und Auseinandersetzung mit Klang in der Bildenden Kunst, Klangkunst, Medienkunst und Digitalen Kultur werden auf unterschiedliche Weise vermittelt, erläutert und reflektiert. Starring u.a. Peter Weibel, Diederich Diederichsen, Helga de la Motte-Haber und die Artists-in-Residence des quartier21 Benoît Maubrey, Charles Stankieveh und Andres Bosshard.

In: Herbert Langthaler (Hg.): Integration in Österreich. Sozialwissenschaftliche Befunde.

Innsbruck (Studienverlag) 2010, S. 13-33.

Bernhard Perchinig

## **Migration, Integration und Staatsbürgerschaft – was taugen die**

### **Begriffe noch?**

#### **Einleitung**

Die Diskussion über den Integrationsbegriff fokussiert heute fast ausschließlich auf den

Bereich der Migration. Damit wird einerseits die vielfältige Geschichte des Begriffs ausgeblendet und andererseits werden so zwei Begriffswelten verbunden, die jeweils unterschiedliche soziale Realitäten ansprechen und ihre je eigene Begriffsgeschichte haben.

Während der Migrationsbegriff sich mit Wanderungsbewegungen größerer Gruppen über

substantielle Distanzen und Grenzen kreist, spricht der Integrationsbegriff Binnenverhältnisse

in einer Gesellschaft an. Beides kann miteinander zu tun haben und hat oft auch tatsächlich

miteinander zu tun, aber weder ist eine Gesellschaft ohne Migration per se integriert, noch

muss Integration die Antwort auf Migration sein. Ein genauerer Blick auf die Begrifflichkeit

und ihre Geschichte ist also anzuraten, um ihre Tragfähigkeit und Entwicklungspotentiale

einzuschätzen. Der folgende Aufsatz wird sich daher vor allem mit der Frage beschäftigen, ob

die in der aktuellen Debatte verwendeten Begriffe und Schlüsselworte noch geeignet sind, die

dahinter liegenden sozialen Sachverhalte zu verstehen und versuchen, einen alternativen

Zugang zu entwickeln.

#### **Migration**

Die UNO definiert eine/n internationalen MigrantIn als eine Person, die ihren Ort des gewöhnlichen Aufenthalts – verstanden als jener Ort, wo er oder sie die tägliche bzw. wöchentliche Ruhe- und Freizeit verbringt - verlässt und sich in einem anderen Ort in einem

anderen Staat niederlässt, so dass dieser der neue Ort des gewöhnlichen Aufenthalts wird<sup>1</sup>.

Geschieht dies für länger als ein Jahr, so spricht die UNO-Definition von einem „Internationalen Langzeitmigranten“. Dieser Anknüpfungspunkte wurde von der UNO gewählt, um definitorisch Tages- oder Wochenpendeln über internationale Grenzen von

<sup>1</sup> United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Statistics Division: Recommendations on Statistics of International Migration, (Statistical Papers Series M, No. 58, Rev. 1), New York 1998, p. 18

Migration zu trennen, führt jedoch zur definitorischen Entstehung des/r „immerwährenden

MigrantIn“: Wer einmal für ein, zwei Jahre sein Land verlassen hat und dann wieder in dieses zurückkehrt und bis zum Ende seines Lebens dort bleibt, bleibt immer ein/e MigrantIn, hat er/sie doch das Land, in dem er/sie ein, zwei Jahre lebte und das so zum neuen „Land des gewöhnlichen Aufenthalts“ wurde, für länger als ein Jahr verlassen. Kein Land der Welt registriert den vorherigen „gewöhnlichen Aufenthalt“, in der Praxis stehen höchstens Daten über das Geburtsland zur Verfügung. In den Datensätzen zählen also alle Personen, die länger als ein Jahr nicht in ihrem Geburtsland leben, zur Gruppe der internationalen MigrantInnen. Auch diese Definition hat ihre Tücken: Jemand, der z.B. wegen eines Auslandsaufenthalts seiner Eltern nicht in deren Herkunftsland zur Welt kommt, dann aber als Baby wieder mit ihnen dorthin zurückkehrt und sein Leben lang dort bleibt, ist für die Statistik immer ein/e MigrantIn. Ebenso werden nach einer Auflösung eines Staates in mehrere Nachfolgestaaten plötzlich frühere StaatsbürgerInnen, die in einer Region geboren wurden, die nun in einem anderen Staat liegt, und irgendwann einmal BinnenmigrantInnen waren, plötzlich zu internationalen MigrantInnen. Beide Definitionen blenden die makrohistorische wie die subjektive und lebensgeschichtliche Dimension von Migration komplett aus und fassen so nicht nur völlig unterschiedliche Migrationsgeschichten zusammen, sondern schließen auch Fälle ein, die den Begriff ad absurdum führen. Der Begriff schließt also sowohl Menschen ein, die im Erwachsenenalter in ein Land kamen, dessen Sprache und Rechts- und Sozialsystem ihnen fremd war, wie solche, die zufällig woanders geboren wurden, aber in ihrem Aufenthaltsland sozialisiert wurden und mit der Sprache und den gelten Regeln bestens vertraut sind. Der Begriff „Internationale/r MigrantIn“ hat also keine über den simplen internationalen Wohnsitzwechsel hinausgehende Aussagekraft – so wie der Begriff „Jännergeborener“ nichts anders bedeutet, als dass die betroffene Person im Jänner zur Welt kam – und ist keineswegs brauchbar, um etwa Zugehörigkeit oder „Fremdheit“ zu signalisieren. Als Mittel zur Beschreibung einer sozialen Realität erfüllt er nicht einmal die Minimalkriterien an Trennschärfe und Analysekraft, die üblicherweise an einen wissenschaftlichen Begriff gestellt werden. Häufiger, doch von den internationalen Statistiken nicht erfasst und daher nur über

Schätzungen zugänglich, ist Binnenmigration. Allein in China, so die Schätzung, wechselten im Jahr 2008 mehr als 140 Millionen Menschen ihren Wohnsitz oder zogen vom Land in die Stadt<sup>2</sup>. In Europa und der „westlichen“ Welt wird Binnenmigration selten als soziales oder politisches Thema diskutiert, und auch in der Wissenschaft wird sie kaum untersucht. Dies hat vor allem damit zu tun, dass die europäischen Nationalstaaten spätestens seit dem Zweiten Weltkrieg als gesellschaftliche und ökonomische „Container“ eine weitgehende Homogenisierung der Schulen und Ausbildungszertifikate, Arbeitsmärkte und Rechtsräume erreicht haben. Der Wechsel von einem Bundesland in ein anderes oder vom Land in die Stadt kann zwar den/die Einzelne/n mit einer teilweise deutlich unterschiedlichen Alltagskultur konfrontieren und als Wechsel in eine fremde Umgebung erlebt werden, doch er/sie hat die gleiche Rechtsstellung wie die Ansässigen, die Verkehrssprache ist meist die Gleiche, und Ausbildungsabschlüsse und Berufserfahrung werden am Arbeitsmarkt anerkannt. Soweit die Definitionsversuche einer internationalen Organisation. Wie geht aber die Forschung mit dem Migrationsbegriff um, welche Stärken und Schwächen sind dort zu finden?

Die verschiedenen Disziplinen, die sich mit Migrationsfragen befassen, geben darauf durchaus unterschiedliche Antworten. Für die Geografie ist Migration jeder Wechsel des Lebensmittelpunktes auf längere Zeit, die Soziologie sieht eher den Wechsel des sozialen Bezugsfeldes, die Ökonomie den Wechsel des Wirtschaftssystems und die Politikwissenschaft betont den Wechsel des „body politic“, also den Übertritt in einen anderen Staat und ein anderes Rechtssystem mit dem damit meist verbundenen Verlust an Rechten. Dieser Begriff ist auch der einzige, der den Migrationsbegriff auf *internationale Migration* – den Wohnsitzwechsel von einem Staat in einen anderen – einschränkt. Sowohl die unterschiedlichen wissenschaftlichen Definitionen wie der Definitionsvorschlag der UNO – der in den statistischen Erhebungen nur annäherungsweise umgesetzt wird, haben eines gemeinsam: Sie definieren Migration als eine *Einwegstraße* von A nach B und MigrantInnen als Personen, die ihren gegebenen räumlichen, sozialen oder rechtlichpolitischen Bezugsrahmen durch einen neuen Bezugsrahmen ersetzen. MigrantInnen verlassen das Land A (das Herkunftsland, den Herkunftsstaat) und lassen sich im Land B

(dem Zielland, dem Zielstaat) nieder. Die Begriffe Herkunfts- und Zielland sagen es deutlich:

Beziehungen bestehen in diesem Bild vor allem zu **einem** Land bzw. Staat, und auch zu

einem **Land**, nicht zu einer **Stadt** oder **Region**.

<sup>2</sup> Council on Foreign Relations: China's Internal Migrants, <http://www.cfr.org/publication/12943/>, download

vom 12.7.2009

3

Damit ist der Bezugsrahmen der Diskussion deutlich definiert – es ist der Nationalstaat als –

gedachter – Container für Gesellschaften und soziokulturelle Systeme. Die Grenzen des

Nationalstaates gelten als gemeinsame Grenzen für den Rechtsstatus, die Gesellschaft und das

soziokulturelle Netzwerk. Unausgesprochen wird damit vorausgesetzt, dass es innerhalb

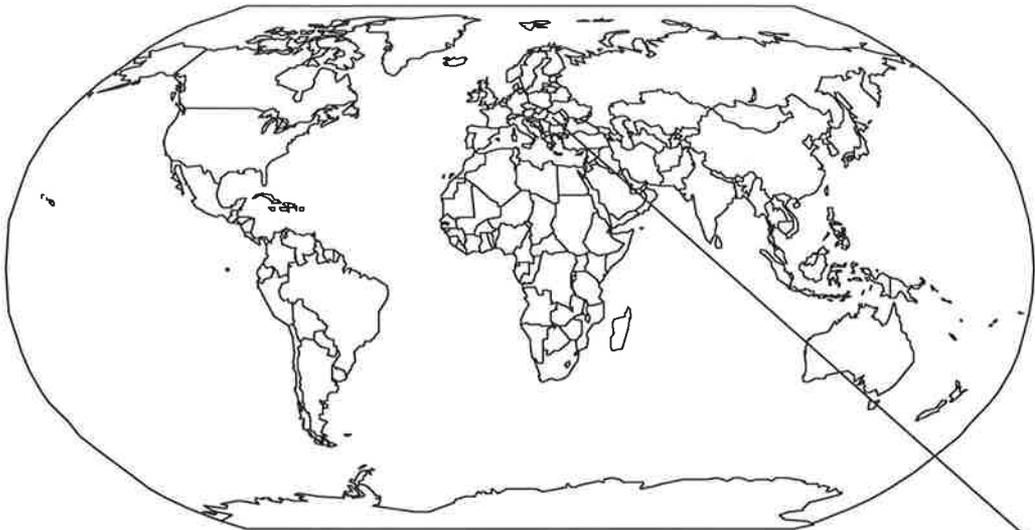
dieses Containers keine relevanten rechtlichen, gesellschaftlichen und soziokulturellen

Grenzen gibt bzw. deren Dichte und Relevanz deutlich niedriger sei als die Staatsgrenze.

### **Zusatz:**

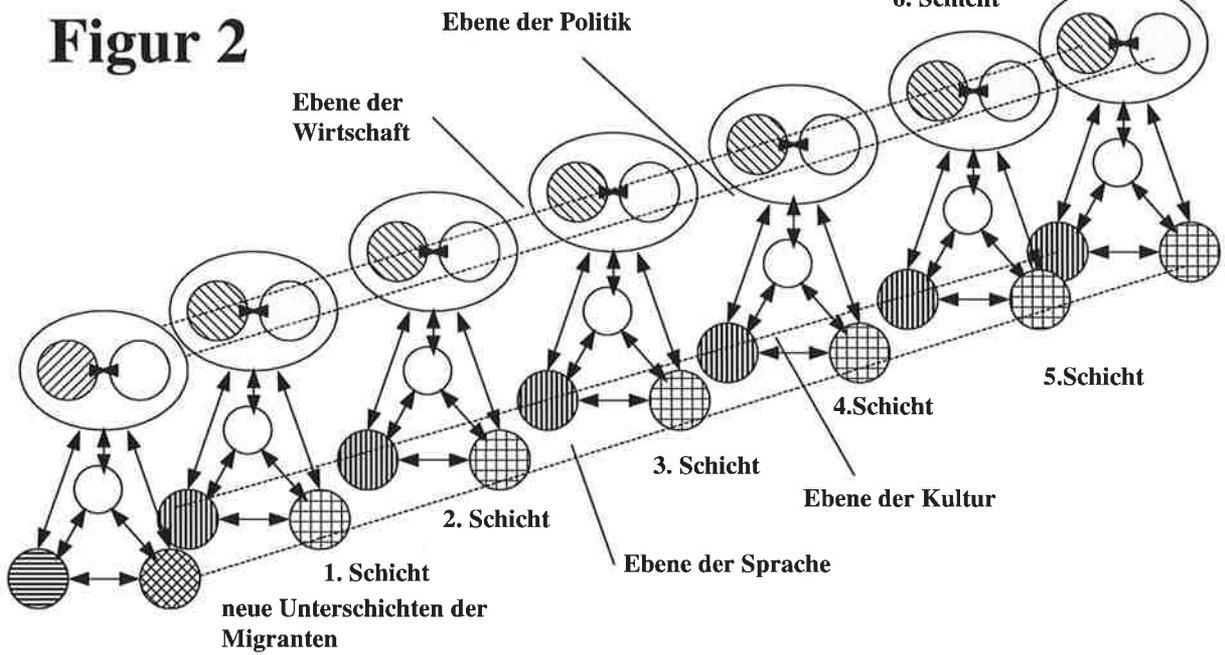
Wenn und soweit der Nationalstaat der Bezugsrahmen der Analyse sein soll, sind INNERHALB desselben all jene Grenzen (Differenzierungen), Machtstrukturen und deren Gliederungen, Fragmentierungen usw. analytisch in einem Modell anzusetzen, um möglichst alle Zusammenhänge pragmatisch empirisch zu untersuchen, die für Migration relevant sind.

Dieses Modell **SKWP-System** enthält in sich a) funktionalistisches Narrativ (Ebenen); b) marxistisches Narrativ (Schichten, strukturelle Gewaltstrukturen); c) alle psychologischen Narrative; d) konflikttheoretische Narrative (machttheoretische Aspekte); e) räumliche (Nationalismus) und zeitliche Dimension. Das System ist in der Lage, alle Narrative und Metanarrative zu integrieren, die es IN der Gesellschaft und über sie gibt.

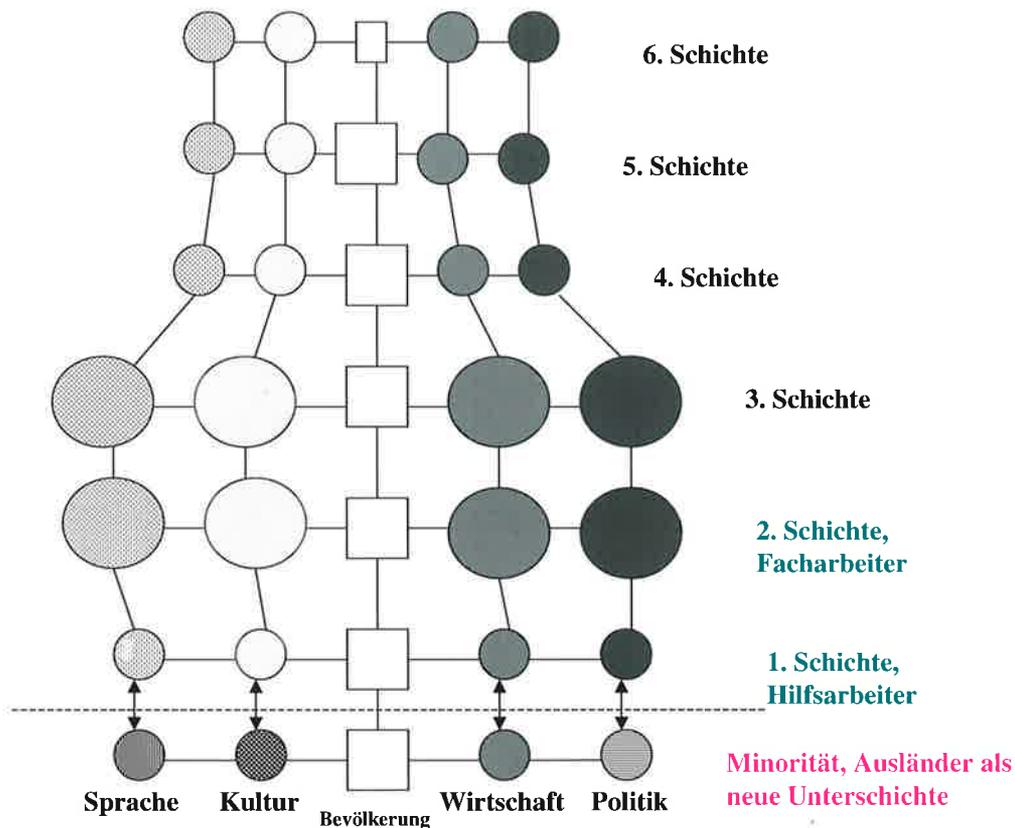


geografische Lage des Systems  
6. Schicht

**Figur 2**



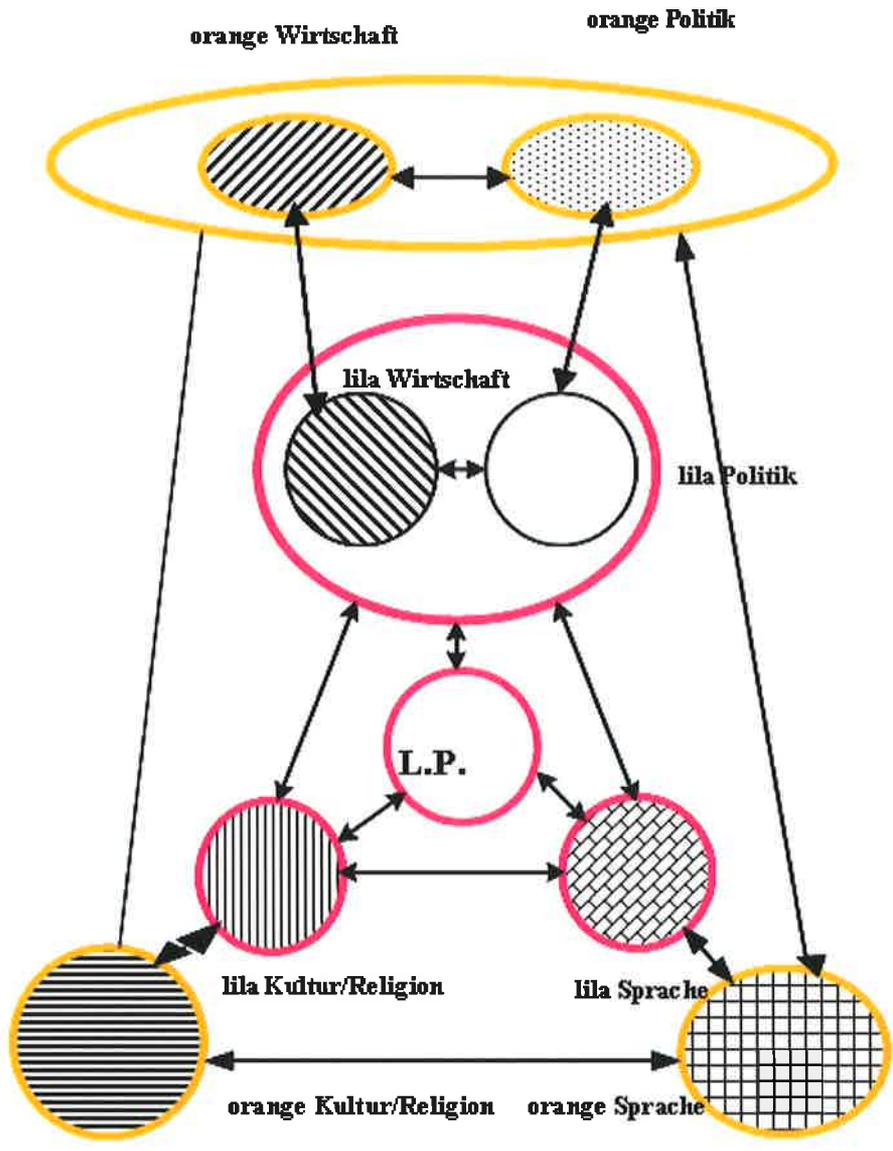
## Schichtaufbau und Ebenen

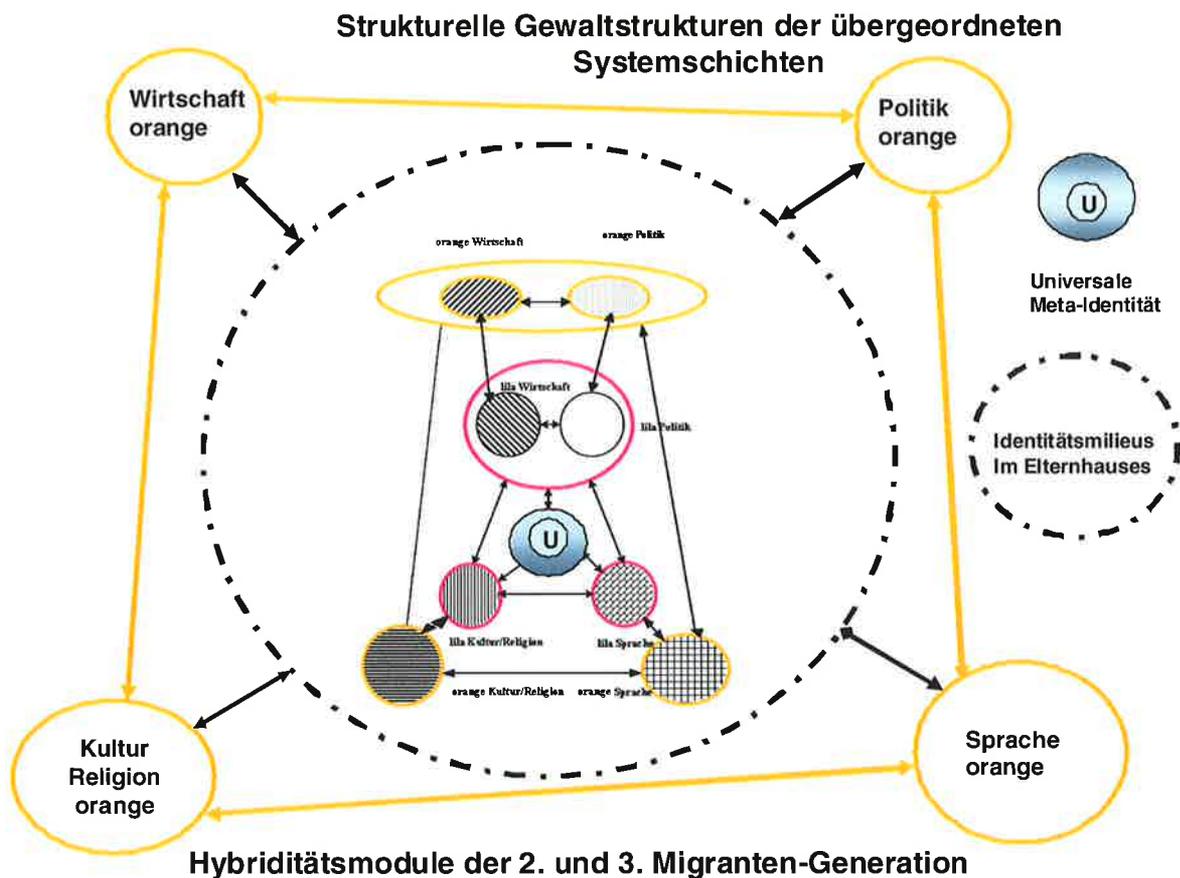


Dieser nationalstaatliche Fokus ist auch der Grund dafür, dass der Bezug zum **Herkunftsland** in den meisten Studien verschwindet oder abgeschnitten ist – das Herkunftsland ist ein anderer Nationalstaat und daher für die Wahrnehmung aus der Perspektive des „Aufnahmelandes“ nicht mehr relevant. Kaum wird gefragt, welche Relevanz der Staat für den/die MigrantIn hat und ob er oder sie nicht eher Bezüge zu einer Region oder Stadt in den Vordergrund stellt als zu einem staatlichen Gebilde.

### Zusatz:

Da wir die Persönlichkeit der MigrantInnen im Bezugsrahmen **zweier** SKWP-Systeme erfassen, ist der Bezug zum Herkunftsland immer präsent und wird auch für die Identitätstheorie des Mig. berücksichtigt (Hybridisierungstechniken, Manipulation der Identität durch Institutionen des Herkunftslandes, z.B. ATIB [http://de.wikipedia.org/wiki/Avrupa\\_T%C3%BCrk-%C4%B0slam\\_Birli%C4%9Fi](http://de.wikipedia.org/wiki/Avrupa_T%C3%BCrk-%C4%B0slam_Birli%C4%9Fi) ).



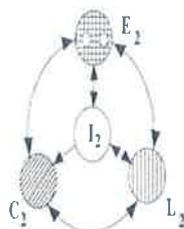


Die zitierten Definitionen von Migration beinhalten eine zweite Gemeinsamkeit: Sie blicken auf MigrantInnen als **Einzelpersonen**, die die genannten Bezugsrahmen wechseln. Dieser Fokus kennzeichnet auch viele Antworten, die auf eine andere zentrale Frage, die nach den Motiven der Migration gegeben werden. Die klassische wirtschaftswissenschaftliche Erklärung von Migration sieht MigrantInnen als Maximierer des **eigenen** Nutzens, die, getrieben von push- Faktoren, das Herkunftsland verlassen und, gezogen von „pull-Faktoren“, im Zielland ankommen. Mit dem Herkunftsland verschwinden in dieser Betrachtungsweise auch der Herkunftshaushalt und die Herkunftsfamilie, und im Zielland erscheinen MigrantInnen als unbeschriebene Blätter ohne soziale Netzwerke, Kontakte und Beziehungen. Neben dem Nationalstaat begegnet uns hier eine zweite zentrale Denkfigur des 19. und 20. Jahrhunderts – das Individuum als homo oeconomicus und – um einen Begriff von Norbert Elias zu nutzen - homo clausus.

**Zusatz:**

Es ist vor allem für die türkischen (aber auch andere muslimische M.) wichtig zu beachten, dass die Solidaritätsstrukturen innerhalb von Familienverbänden einen erheblichen Einfluss auf die M. besitzt. In der Psychologie dieser M. gruppen gehen die Uhren anders. Eine autonome Individualpersönlichkeit im Sinne der westlichen Industriestaaten besteht hierbei nicht mit den gleichen Gewichtungen oder überhaupt nicht. Das wurde in: Gabriele Rasuly-Paleczek (ed.) Turkish Families in Transition. mit dem Aufsatz Problems of the Concept of Evolution Demonstrated in Kinship and Social Change Among Migrant Workers (1996) eingehend dargestellt.

CLEP<sub>2</sub> .. lilac system



I<sub>2</sub> .. lilac identity

Figure 4

Some empirical peculiarities must be mentioned here.

**Economy**

Traditional agricultural methods aimed only at subsistence and not producing for sale; lack of water, capital, scarce in credit facilities, unfavorable land use and ownership-patterns; lack of an adequate agricultural reform; small areas of cultivable land in relation to the size and growth of the agrarian population; very small and mostly badly allotted farm-plots. High rates of underemployment, fatalistic-traditionalistic "Weltbilder".

**Oral culture**

The social relations are preponderantly based on spoken language. To which extend oral culture determines economic (collective patterns of property and production) and family structures (extended family patterns) still is in dispute in science, e.g. in the media-theory of M. Luhan and the transition of marxist theory to socio-linguistics in the "Frankfurter Schule".

We would like to emphasize that a major distinction between the two system types (the lilac system and the green system) lies in the diverse shaping of these systems by the underlying oral and written culture. Until now the importance of oral and written culture for observed differences in the manifestation of the lilac and green system types was highly neglected.

**Development of family-types**

Taking into consideration the main points of the symposium, I would like to describe the development of family types in the lilac rural strata mentioned above. I notice an interesting transition from the closed type A of extended family to type B and finally to the kinship- and marriage-relations I will describe in type C.

**Family Type A**

According to our informations we can be certain of the fact that type A has been an empirically realized family type in rural areas of certain undeveloped countries. (It is not a theoretical reconstruction).

Extended family (E-F) structures are favoured by collective economic protection and oral culture.

**Composition of the E-F**

**Type A - Joint patrilineal household**

	Father	Mother		
administration				
1. son - wife	2. son - wife	3. son - wife	4. son - wife	
6 children	5 children	6 children	4 children	
agricultural production	preparation of food, collection of fuel	animal breeding	sale of products in town	agricultural of fuel

All thirty-one persons are living in one house, divided into one room for each nuclear family, who shares this room.

The highest authority and head of the E-F is the father, succeeded by his eldest son. In case of his father's decease the first son becomes the head of the E-F.

In our model, which the informant declared as a type realized by his own family, the father, still alive, had transferred administrative authority to his eldest son. He acts in his name and is the highest authority in E-F socio-economic affairs. At the same time he is the highest authority in his own family. Whereas the sons in this family setting stay in their father's household daughters leave their parents' home at the time of marriage and become members of their in-laws household.

The other sons, heads of their own families, are subordinated, ranking one step beneath him. Only in relations to each other there exists a hierarchy between the sons two to four. If any decision becomes necessary, the eldest son discusses it with the other sons. After discussing, the first son decides. His decision is obligatory.

Furthermore, the first son does not instruct the children of the fourth son, he discusses the problem with the fourth son, who for his part gives orders to his children. For the children of the fourth son the immediate authority is their own father. On the other hand, the child recognizes that above his father there are stronger authorities, on which his father is depending on. In our case the oldest uncle, and to a lesser extent the younger uncle.

The situation is similar for the mother. The wives of sons are under the authority of their mother-in-law, who conducts the complete household and the education of the children.

Quarrels and conflicts between the four sons are settled by the father who acts as mediator. Decisions are taken after each affected person has been consulted. After this the head of the household decides. His decision is then valid without further discussions. If a member of the household does not agree with the taken decision he is free to leave the household. If he does not comply with the achieved decision he is forced to leave it.

The household income goes to the oldest son who distributes it according to certain quotas among the household members. In this case it is divided among the four sons and their nuclear families.

Work is functionally divided between the families that form one joint household. Thus e.g. the second son's family is responsible for the preparation of food. Each family takes meals from the joint kitchen which are then eaten in the nuclear family's own room.

In all important situations an extensive structure of responsibilities and obligations of mutual assistance is established. No individualistic identity, like in green social systems (C.I.L.I.E.I.P.I. (1-6) system), is realized for any member. The individualistic identity is embedded in a wide-spread and hierarchically structured group identity (collective identity). This family constitutes a historic pattern from which various transitional types have emerged. Although the described forms of economic, cultural, psychological and social solidarity gradually loosen, there still exists a considerable greater intensity of bonds between relatives as in the green social systems.

#### Family Type B

The splitting of type A into households of the father and a second joint fraternal household including the sons and their families is a 'logical' evolution and also empirically existing family type.

However, the economic unity and the authoritarian structures remain unchanged. The father is not willing to divide property during his lifetime.

Increasing soil shortage (shrinkage) or general economic deteriorations are the key factors of migration and thus of change in the family structures. The variations of this migration patterns cause specific changes in the family structure:

transitional migration of one son,

partial family's migration to town,

complete E-F's migration to town.

#### Family Type C

The kinship- and marriage-relations of type C will be demonstrated in the diagrams 1 and 2. These relations are the result of the dissolution of rural E-F in former generations leading to the formation of extremely interwoven nuclear households.

#### Marriage connections

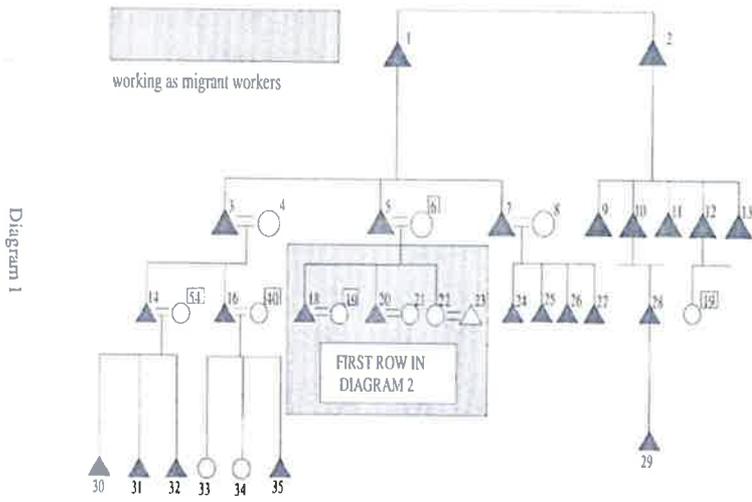
F(6) derives from the male kinship, but the informant does not know the exact origin. F(19) descends from the brother of the grandfather of M(18). M(14) and M(16) are children of the second spouse of M(3). The spouse of M(14), F(54), is the granddaughter of the fatherbrother of M(14) (FaBrSoDa). The spouse of M(16), F(40), is the granddaughter of a FaBr of M(16) and M(14) (FaBrSoDa). In our research only the interfacings in diagram 2 are described. In diagram 1 further marriage relations are existing but not taken into account here.

The husband of F(38), M(24) is the son of a brother of her grandfather (FaFaBrSo). F(40) has been mentioned above. The husband of F(42), M(30), is the grandson of a brother of her grandfather (FaFaBrSoSo). The husband of F(44) according to diagram 1 derives from her father's lineage. The spouse of M(46), F(47), is the daughter of a sister of his mother (MoSiDa, matrilineal parallel cousin), who has no kinship relation to the lineage of M(20).

The spouse of M(48), F(49), is the sister of the husband of the sister of M(48). Considerations of equilibrium have no importance in this case.

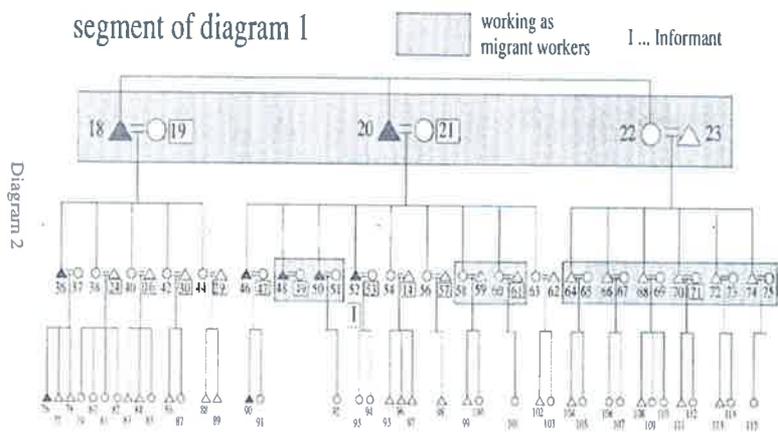
The spouse of M(52), who is our informant, is a daughter of the brother of M(23), i.e. the husband of F(22), the FaSi of our informant. M(14) see above. For M(57) the informant supposes origin in the male lineage. The husband of F(60), M(61), is the son of a sister of her mother (MoSiSo, matrilineal parallel cousin).

The spouse of M(70), F(71), is also a daughter of his mother's brother (MoBrDa, matrilineal parallel cousin). The persons Nr. 36 to 75 were in the age of 30 to 50 in 1988. Their children in the row 76 to 115 were younger than 25 years. Also here marriages between relatives have been realized.



S. Pflieger

Kinship and Social Change



M(76) is married with F(79) (patrilateral cross cousin), M(77) with F(84) (patrilateral cross cousin) and M(95) is married with F(87). A marriage between M(99) and F(91) is planned (patrilateral cross cousins). For the two daughters of M(52) his brothers have announced the wish to marry them with their sons (patrilateral parallel cousins). All kinds of marriages between cousins can be found as empirically realized. Besides this, we notice several forms of marriages in the sphere of collateral consanguinity in the third degree.

Remarkable is family M(38) and F(24), who have only daughters. If the family had only one daughter, a man would have been adopted for preservation of the lineage. Functionally he would serve as a son and after decease of M(38) he would become the highest authority of the family. At the same time he would be the husband of the only daughter.

All families of the row 36 to 75 live in separated households, distributed over four cities. The families marked by x-areas are living as migrant workers abroad.

The informant, M(52), describes the following degrees of affinity as being constitutive for his social behaviour:

- a) parents (already deceased)
- b) brothers
- c) sisters
- d) FaBrs, because they belong to the same lineage
- e) FaSi.

The dissolution of type A is regarded as progress by the informant (greater freedom in dispositions, independent household, independent budget). The existing duties of mutual assistance in cases of emergency, old age and so on are accepted. So e.g. the brothers of M(52), who are living abroad and have better incomes helped him financially to join a cooperative building society. If anyone does not fulfil his duties, he will be forced by those, who already did help. Pressure is also used to maintain certain consanguineous marriages. So relatives tried to force M(52) to marry F(42) (patrilateral parallel cousin). M(52) did not obey and was separated and persecuted by his own relatives.

Motives for consanguineous marriage: avoiding of splitting the property; general security-motives; collective mentality within the family, which has to be seen in relation to the fact, that transfamilial state organisations, which in the green (1.1.) CILIEIPI (1-6) - system undertake functions of protection and provision, are only deficiently developed.

A special motive: a daughter-in-law deriving from parents in law's lineages will guarantee better protection for father and mother-in-law in their old age.

On the other hand (caused by better education in the new generations) opposition is growing against the above mentioned marriage patterns. This propensity declines also in the behaviour of migrant workers.

Without entering into details we have to emphasize, that green psychological theories are completely inadequate to describe these family structures (especially in type A), as I have already shown in 1977.<sup>6</sup>

The average age of the inhabitants of the village the family derives from, is extremely high. Some houses are uninhabited. Soil is divided after death of the head of the family in a patrilinear manner.

An unmarried daughter lives after death of her father in the household of her brothers under their protection.

The families belong to the lowest urban social rank (stratum). The direction of evolution from type A to type C is irreversible and shows the development from authoritarian-collective to increasingly individualistic social patterns, which adequately can only be analyzed within the evolution of the total lilac (1.2) CIL2E2P2 (1-6) - system paying regard to the position of the family in the stratification and the international relationships of the lilac system with the green and blue systems (Figure 2 and 3).

#### 2.1.1.2. Migrant workers from urban areas

Type C already represents the peculiarities of migrant workers coming from the lower urban social stratas.

#### 2.2. Changes in the host country

Where in the green (1.1.) CILIEIPI (1-6) - system (Figure 1 and 1.1) does our migrant worker fit in with his lilac personality? He lives beneath the lowest stratum of the green system's population, in a new substratum (Unterschicht), which already shows all peculiarities of a typical subculture and minority-profiles (Figure 1). The degree of connection and interference between this new substratum and the strata of indigenous people of the green system are much weaker than that between the green strata. The new rank is especially stigmatized by the two lowest strata of the green system.

The concept of 'stigma' means for us

Humulating, discriminating and negating opinions and evaluations, articulated by prejudices (theory of prejudice and social evaluation) are mobilized by various forms of discriminating behaviour (theory of interaction with linguistic, economic, political and cultural mechanism of distortion) and cause a linguistic-cultural-political-

Jahrzehnten in der Forschung durch etwas realistischere Bildern wenn nicht ersetzt, so doch

ergänzt worden. Soziologische und historische Forschungen haben gezeigt, dass das Bild der

Einbahnstrasse so nicht allgemein stimmt und auch nie gestimmt hat. Sowohl aktuelle wie

historische Migrationen sind vielmehr sehr komplexe Phänomene mit einer Vielzahl von

Erscheinungsformen: Die angebliche Wanderung von A nach B ist oft keine Aus- und 4

Einwanderung, sondern ein mehrmaliges Hin und Zurück, und auch nach der Auswanderung

bleiben dichte soziale Bezüge zum Herkunftshaushalt und zum Herkunftsort – oder auch, dies

aber seltener, zum Herkunftsland – bestehen. Das Weiterbestehen von dichten sozialen

Netzen über Grenzen und Generationen hinweg ist eher die Regel denn die komplette

Verlagerung aller sozialen Bezüge in das Zielland, und zwischen „Auswanderung“ in diesem

Sinn und transnationaler Migration gibt es vielfältige Zwischen- und Übergangsformen, die

sich in einer Migrationsbiografie vielfach vermischen und überschneiden. Da die Daten -

Grenzübertritte sowie An- und Abmeldungen von staatlichen Behörden gesammelt werden,

zeigen sie eine klar staatszentrierte Perspektive: der Mensch, der das Staatsgebiet verlassen

hat, ist für die Dauer seiner Abwesenheit irrelevant – und somit taucht die transnationale

Realität der Migration in den amtlichen Statistiken nicht auf. Dies zeigt uns jedoch deutlich

die enge Begrenzung eines Migrationsbegriffs, der nur das Ziel- oder nur das Herkunftsland

ins Visier nimmt – die Prozessdimension von Migration und Niederlassung geht so verloren

und das Denken in dichotomen Kategorien prägt die Wahrnehmung eines sui generis

flexiblen Themas. Eine der wichtigsten Funktionen von Migration, nämlich eine

### **Brücke**

zwischen verschiedenen Welten zu schlagen, über die Wissen, Kultur, Wünsche, Sehnsüchte,

Fähigkeiten und Kapital transportiert werden, tritt so aus dem Blick.

In Verbindung damit steht der Fokus auf dem Individuum als alleiniger Handlungsträger.

Sobald jemand eingereist ist, abstrahiert der Standarddiskurs über Migration von dessen/deren

sozialen Bezügen im Herkunftsland. Eine Reihe von Studien aus dem Umfeld der so genannten „Neuen Migrationsökonomie“<sup>3</sup> zeigen jedoch deutlich, dass

Migrationsentscheidungen vielfach nicht individuelle Entscheidungen mit dem Ziel der Verbesserung des individuellen Einkommens, sondern Entscheidungen des Haushaltes mit dem Ziel der Risikominimierung und Stabilisierung des Haushaltseinkommens sind. Zugespitzt: Die Familie entscheidet, dass ein Familienmitglied in einem anderen Land Arbeit suchen soll, damit der Haushalt dort bleiben kann, wo er ist. Der Zielort wird nicht so sehr durch ökonomische push-Faktoren, sondern das Vorhandensein von sozialen **Netzwerken – Verwandten, Freunden, BewohnerInnen desselben Ortes – bestimmt, die Rückhalt geben und erlauben, vor allem in der Anfangsphase fehlendes materielles Kapital durch soziales Kapital zu ersetzen.**

#### **Zusatz:**

Schon diese Studie zeigt, wie stark die familiären und verwandtschaftlichen Verflechtungen und Netze sind.

Die MigrantInnen wollen natürlich möglichst gut verdienen – doch nicht so sehr, um das eigene Konsumniveau zu erhöhen, sondern um den zurückgebliebenen Haushalt durch

<sup>3</sup>Siehe vor allem die Arbeiten von Oded Stark und Douglas Massey, z.B.: Oded Stark (1991): *The Migration of Labour*, Cambridge (Basil Blackwell); Douglas S. Massey (1990): *Social structure, household strategies, and the cumulative causation of migration*. In: *Population Index* Vol. 56, S. 3 – 26.

5

Überweisungen zu unterstützen. Die Einbindung in die eigene ethnische bzw. Herkunftsgruppe ist allerdings nicht nur eine Stütze beim Finden von Arbeit und Wohnung, sondern erzeugt auch Druck, der moralischen Verpflichtung zur Unterstützung des Herkunftshaushaltes nachzukommen. Diese Konstellation – physische Anwesenheit kombiniert mit noch weitgehender Orientierung auf die Herkunftsregion - betrifft vor allem die „Erste Generation“ und macht sie am Arbeitsmarkt besonders nachgefragt, flexibel und verletzlich<sup>4</sup>. Das Weiterbestehen sozialer Bezüge zum Herkunftsland zeigt sich aber auch bei (Teilen) der **Zweiten und Dritten Generation in Form von Familiengründungsmigration und dem Nachholen eines aus dem Herkunftsland der Eltern stammenden Partners/Partnerin<sup>5</sup>.**

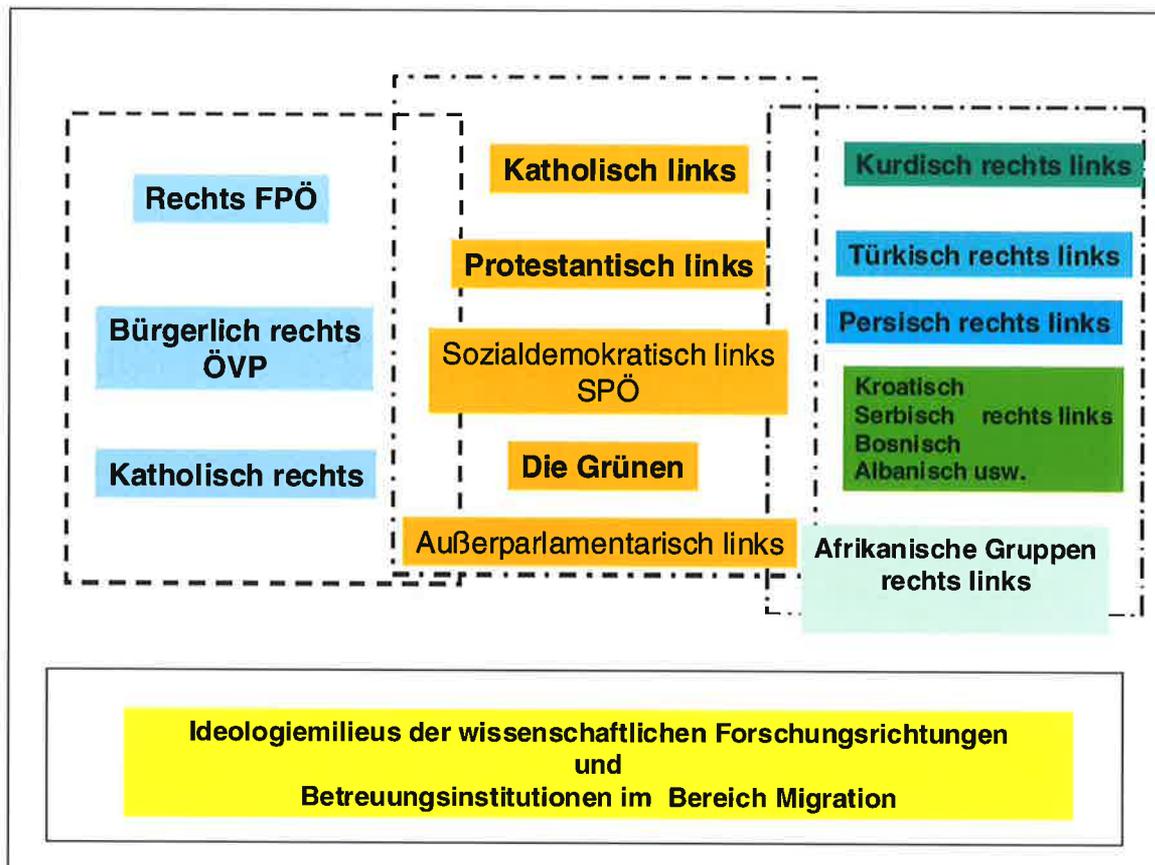
#### **Zusatz:**

Das ist sehr richtig und muss auch bei der Analyse der Migration im Allgemeinen und bei der Identitätsmodulation des Mig. Subjektes berücksichtigt werden.  
Ein

diese generationsübergreifende transnationale Dimension abschneidender Fokus verhindert oft das Erkennen der subjektiven Rationalität und Präferenzen der Betroffenen, die mit von außen definierten Integrationserfordernissen nicht immer konform gehen müssen. Dazu kommt, dass die Herkunftsländer zunehmend EmigrantInnen als ökonomisch (Remittances) und außenpolitisch relevante Faktoren entdecken und eigene **Diasporapolitiken** mit dem Ziel entwickeln, die Bindung zum Herkunftsland zu erhalten – was mit den Integrationsvorstellungen der Zielländer oft schwer zu vereinbaren ist. Zusammengefasst: Migration ist ein zu komplexes Phänomen, um es mit einem einzigen Begriff adäquat zu fassen. Unterschiedliche Migrationsmuster, -motive und kontexte bedingen auch eine unterschiedliche subjektive Rationalität und Bedürfnislagen der MigrantInnen. Die einfachen, die politische Debatte bestimmenden Bilder sind wenig hilfreich bei der Erarbeitung kluger Umgangsformen mit dem Thema Migration. Ist der häufig als Antwort auf die Herausforderung

#### **Zusatz:**

In der Migrationsdebatte wird der Umstand noch kaum berücksichtigt, in welchem Spannungsfeld die Identitätsstrategien des Mig. stehen: Hier halten wir eine Übersicht für zweckmäßig:



Migration genannte Begriff Integration dabei brauchbar ?

### Integration

Integration ist heute ein verdächtig positiv besetzter Begriff. Alle politischen Lager, alle

Religionsgemeinschaften, alle Vereine, ja selbst die zuständigen Innenminister, sprechen von

der Notwendigkeit von mehr und besserer Integration. Niemand diskutiert jedoch darüber,

wann es genug – oder auch zuviel – Integration gibt. Konnte man in den 1990ern nie genug

Schuhe haben, so ist heute die Nachfrage nach Integration, so scheint es, unstillbar.

<sup>4</sup> Bis heute ein Standard zu diesem Thema: Michael J. Piore (1979): Birds of Passage. Migrant Labour in Industrialised Societies. Cambridge/New York (CUP).

<sup>5</sup> Der „Familiennachzug“ ist heute meist Heirats- und Familiengründungsmigration.

6

Allerdings findet sich weder in der Politik noch in der einschlägigen wissenschaftlichen

Literatur ein allgemein akzeptierter Integrationsbegriff, je nach Interessenslage und politischer Orientierung stehen verschiedene Bedeutungen im Vordergrund<sup>6</sup>. In der Wissenschaft lässt sich der Integrationsbegriff auf den Strukturfunktionalismus

Talcott

Parsons zurückführen, der Integration als Indikator für den Zusammenhalt und die Stabilität einer Gesellschaft und das Gegenteil von Anomie ansah. Hans-Joachim Hoffman-Nowotny postulierte 1973 die Unterscheidung zwischen Integration als Teilhabe an der Statusstruktur einer Gesellschaft und Assimilation als Angleichung an deren Kultur. Aufbauend auf diesen Überlegungen sowie auf Arbeiten des amerikanischen Soziologen Milton Gordon entwickelte sich vor allem im deutschsprachigen Raum ein eng mit den Namen Hartmut Esser

verbundenes Verständnis, das zwischen einer strukturellen Ebene (Bildungsstand, Berufsposition, Einkommen, soziale Mobilität), einer sozialen Ebene (Kontakte, Partnerschaften, Teilhabe an Vereinen etc.), einer kognitiven Ebene (Spracherwerb, Wissen um die Normen und Regeln einer Gesellschaft) und einer identifikatorischen Ebene (Zugehörigkeitsgefühl, Anerkennung) unterscheidet.

### Zusatz:

Diese Systematik wird in unserem SKWP-System wesentlich umfangreicher und gleichzeitig in den Interdependenzen bearbeit- und analysierbar.

Während es in der wissenschaftlichen Literatur weitgehenden Konsens über die Notwendigkeit der gleichberechtigten Teilhabe an der Statusstruktur einer Gesellschaft gibt, fehlt dieser Konsens in den anderen Bereichen – ob und inwieweit interethnische Freund- und Partnerschaften ein Indikator für Integration sind, wird von deutschsprachigen Autoren meist deutlich anders gesehen als von angloamerikanischen. Besonders problematisch ist es daher, wenn der im Auftrag der bayrischen Landesregierung forschende Soziologe Friedrich Heckmann diese analytische Differenzierung – übrigens ohne Nennung der die entsprechenden wissenschaftshistorischen Quellen - zu einer normativen Anforderung an EinwanderInnen reformuliert.<sup>7</sup> In der politischen Debatte wird der Begriff noch unschärfer. Während etwa die Caritas Schweiz „Integration“ vor allem als Prozess der Herstellung von Chancengleichheit und

<sup>6</sup> Die nun folgende Darstellung beruht auf: Annette Treibel (2003): Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht. Weinheim und München (Juventa), S.136 – 155.

<sup>7</sup> Friedrich Heckmann (2005): Bedingungen erfolgreicher Integration. Bayerisches Integrationsforum „Integration im Dialog – Migranten in Bayern“ bei der Regierung von Oberfranken am 28.01.2005 in Bayreuth. Download: [www.stmas.bayern.de/migration/integrationforum/ofr0128h.pdf](http://www.stmas.bayern.de/migration/integrationforum/ofr0128h.pdf), Download vom 24.4.2008

7

Chancengerechtigkeit versteht<sup>8</sup>, versteht etwa der Klubchef der FPÖ, Heinz Strache, den

Integrationsbegriff als Bringschuld des Einzelnen, insbesondere als Chiffre für die Herkunft

aus einem als christlich beschriebenen europäischen Kulturraum, die Bereitschaft zum

Erlernen der deutschen Sprache und zur Beteiligung am Arbeitsmarkt. Beim Begriff „Integration“ handelt es sich also offenbar um einen „Containerbegriff“, in den man alles

Mögliche und Unmögliche hineinpacken und auch herausziehen kann.

Containerbegriffe tragen nichts zur Erkenntnis bei, der einzig mögliche Erkenntnisgewinn

liegt bei ihnen in einer Analyse ihrer Verwendung und der Rahmen, in die sie gestellt werden.

Betrachtet man den aktuellen Integrationsdiskurs, so zeigen sich zwei widersprüchliche

Bilder, die ich nun überzeichnen werde:

### **Zusatz:**

Im Folgenden werden 2 Grundtypen des Integrationsbegriffes unterschieden, die beide im Sozialsystem wohl gleichzeitig vertreten werden. Vorweg ist festzuhalten, dass beide Integrationsnarrative nach unserer Ansicht in unserem SKWP-System die **Gewichtung** auf verschiedene System-Elemente legen. 1) Das Leitkulturpostulat (Nationalstaatsideologie, Volksgemeinschaft usw.) auf die **Ebene Kultur** und der 2) Integrationsbegriff des sozialen Aufstiegs (klassenlose Gesellschaft, usw. ) auf das **Element der Schichtung**.

Unser SKWP-System zeigt aber, dass **beide Postulate durch ihre gleichzeitige Wirksamkeit im System selbst einen neuen Konflikt erzeugen, der sich natürlich auf die politische Ebene und die Identitätsstrategien der Mig. auswirkt.**

### ***Integration als Teilhabe an einer „Leitkultur“***

Ein zunehmend dominant werdender Rahmen des Integrationsdiskurses bezieht sich auf

**Kultur.** Gemäß dieser Begriffsverwendung geschieht Integration im Medium einer gemeinsamen Kultur – ausgedrückt durch eine gemeinsame Sprache - und gemeinsamer

Werte. Erfolgreiche Integration ist vor allem eine Anpassungsleistung und

Nichtintegration

die Schuld jener, die sich nicht anpassen wollen. Zugespitzt formuliert, ist das Idealbild dieses

Diskurses die Kongruenz von Kultur und Staat und eine kulturell homogene Bevölkerung –

das historische Idealbild des Nationalstaats. Soziokulturelle Vielfalt erscheint in diesem Bild

als Problem.

### **Zusatz:**

Wie das SKWP-System zeigt ist die Bevölkerung keineswegs kulturell **homogen**, weil allein die kulturelle Teilhabe und der Inhalt der kulturellen Lebensmuster in den

verschiedenen Schichten unterschiedlich ist. Vor allem Bourdieu hat auf die wichtigen schichtspezifischen Unterschiede des symbolischen Kapitals hingewiesen usw. Da Schichtung immer strukturelle Gewalt ist, gibt es auch auf der kulturellen Ebene strukturelle Gewaltverhältnisse zwischen den Schichten. Ein anderer Aspekt, siehe Kärnten, ist der soziale Zustand der autochthonen Volksgruppen und die mühsamen Kämpfe hier eine "kulturelle Balance" zu finden.

Oft definiert dieser Diskurs die gemeinsame Sprache als zentrale Voraussetzung für Integration und sieht daher in Sprachkursen das wesentliche Instrument der Integrationspolitik. MigrantInnen haben in diesem Diskurs zwei Rollen: Einerseits erscheinen

8 „In der Regel werden mehrere Ebenen der Integration unterschieden. Mit *struktureller Integration* ist die Teilhabe der Migrationsbevölkerung am Wirtschaftsleben und der Zugang zu und Erwerb von Bildung gemeint. *Soziale und kulturelle Integration* definiert das Mitmachen am gesellschaftlichen Leben und die Orientierung an den gemeinsamen Grundwerten der Aufnahmegesellschaft. *Politische Integration* schließlich ist gleichzusetzen mit einer gleichberechtigten Teilnahm an den politischen Entscheidungsprozessen. Ziel ist die gegenseitige Integration aller Gesellschaftsteile und die Verhinderung von Ausgrenzung. Voraussetzung dafür sind sowohl die Bereitschaft der Zugewanderten zur Integration als auch die Offenheit der Mehrheitsbevölkerung. Angestrebt wird ein chancengleicher und damit auch chancengerechter Zugang zu den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ressourcen.“, Caritas Schweiz: Themenheft Integration – Integration, Was ist das ? Luzern 2008, S. 5f.

9 siehe [http://www.youtube.com/watch?v=GMV3LUDh\\_kk](http://www.youtube.com/watch?v=GMV3LUDh_kk)

Auch hier sind die unterschiedlichen Formen der "Integration" im SKWP-System als **Einzelfacetten eines IM System an vielen Stellen aufzusuchenden Prozesses**

8

sie als Kinder, die erst das nötige Wissen zum selbständigen Leben in der Gesellschaft erwerben müssen, andererseits als zu befreiende Opfer ihrer Kultur.

### Zusatz:

Bei der derzeit sehr üblichen Argumentation damit, man dürfe in der Theorie keinesfalls die MigrantInnen als **Opfer** betrachten, und sie nicht infantilisiert und paternalisierend behandeln und das beginne eben schon bei der Analyse, ist u.E. zweierlei auseinander zu halten:

- a) wenn Strache u.a. sich bemühen, die "armen" türkischen Frauen von der kulturell bedingten Zwangsherrschaft ihrer Männer zu befreien, wenn der Integrationsdiskurs die MigrantInnen gleichsam als wehrlose Sprachlose und damit auch noch nicht personalisierte Personen behandelt, so ist das zweifelsohne zu verurteilen und abzulehnen.
- b) Wenn aber auch unverdächtige Autoren, wie etwa Ha für die MigrantInnen der 1. Generation betont, dass die Mig. infantilisiert, pathologisiert (Degradierung, Diffamierung) usw. wurden, dass sie nicht das Gefühl gehabt hätten, "**geschützt**" und **sicher zu sein**, so betrachtet auch er die Mig. als Opfer einer strukturellen Gewalt. Und diese Darstellung erscheint durchaus zulässig. In diesem Sinne haben wir seit 1977 die Mechanismen der strukturellen Gewalt und Machthierarchien aufgezeigt, welche die unter den untersten Schichten der "heimischen" Bevölkerung Platz nehmen mussten, zu hilflosen,

entwerteten und diffamierten Gruppen werden ließen. Wer die strukturelle Gewalt aufzeigt, macht damit nicht die Mig. zu wehrlosen Opfern: das werden sie durch die gesellschaftlichen Mechanismen, die in unserem SKWP-System auf allen Ebenen, in allen Schichten und seiner Bevölkerung widerfährt.

- c) In allen paternalistisch-bevormundenden Gesten der Mehrheitsgesellschaft schwingt die sehr schwierige Frage mit: ist das westliche System (sei es sozial, sei es kulturell dem muslimischen, "östlichen" usw. System evolutionslogisch überlegen? Ist es eine höhere Entwicklungsstufe der Menschheit und ergibt sich aus diesem Faktum das "moralische" Recht, sich bevormundend über die unreifen – etwa muslimisch-östlichen oder südlichen Systeme zu erheben? Ist die Forderung nach Einhaltung verfassungs- und rechtsstaatlicher Standards eine "berechtigte" Forderung oder eine Zumutung?
- d) Wie ist der Clash of Civilizations nach Huntingtons oder die bizarre Debatte bei Sarrazin zu bewerten? Wenn es die Überlegenheit des Westens gibt, was heißt das? Unsere Antwort: Auf dem Schulhof haben die 18-Jährigen (Westen) alle anderen, die 15-jährig sind, fest im Würgegriff. Sie haben sich durch ihre pubertäre Stärke in einem System der strukturellen Gewalt (Galtung) die 15-Jährigen weitgehend unterworfen. Die Wertedebatte könnte aber nur dann adäquat geführt werden, wenn man wüsste, wie sich reife Menschen (also 30-Jährige) verhalten sollten. Von den Maßstäben einer reifen Menschheit aus gesehen, erweisen sich die heutigen Wertedebatten und Schein-Kriege als Zumutung. Denn die 18-Jährigen haben nicht die moralische Kompetenz und Legitimierung, sich "jüngeren" Systemen gegenüber derart zu verhalten.

Auf der anderen Seite dominiert die **sozioökonomische Struktur** den Rahmen der Debatte. Das zentrale Medium der Integration ist hier der soziale Aufstieg, Nichtintegration die Schuld der Gesellschaft. Integration ist in diesem Narrativ vor allem eine Verpflichtung des Staates, Integrationshindernisse in den sozialen Strukturen zu beseitigen oder zu minimieren. Der zentrale historische Bezugspunkt dieses Rahmens ist der fordistische Sozialstaat als Kombination von Massenproduktion und sozialem Ausgleich durch Staatsintervention. Das Idealbild von Integration ist hier soziale Gleichheit. MigrantInnen erscheinen hier vor allem als Opfer diskriminierender Strukturen ohne eigenes Handlungspotential. Die beiden – hier überspitzt gezeichneten - Modelle haben einiges gemeinsam: Sie zeichnen auf unterschiedliche Art das Bild der Sehnsucht nach Gesellschaft als einer **Ganzheit und Gemeinschaft der Gleichen**. Gleiche Kultur und gleiche Werte - kulturelle Homogenität (früher: *Volksgemeinschaft*) – auf der einen, gleiche Chancen und vergleichbare Lebenslagen -

soziale Homogenität (früher: *Klassenlose Gesellschaft*) - auf der anderen Seite.

Zusatz: das ist bei totalitär orientierten Ideologien immer so. Nach diesen Erfahrungen des 20. Jhdts. sind, wie schon erwähnt, die beiden totalitären Narrative nunmehr **gleichzeitig und wie richtig gesagt, in abgeschwächter Form** konkurrierende Paradigmen im gleichen System, neben anderen. Alle haben ihren Platz im SKPW-System und bilden in diesem bestimmte Spannungspotentiale usw.

Beide bleiben

jedoch dem nationalstaatlichen Rahmen verbunden. MigrantInnen erscheinen in beiden

Rahmen als **Objekte** – als kindliche Defizitwesen oder als **Opfer** (der eigenen Kultur oder

struktureller Diskriminierung) auf der anderen Seite, in beiden Fällen wird ihnen

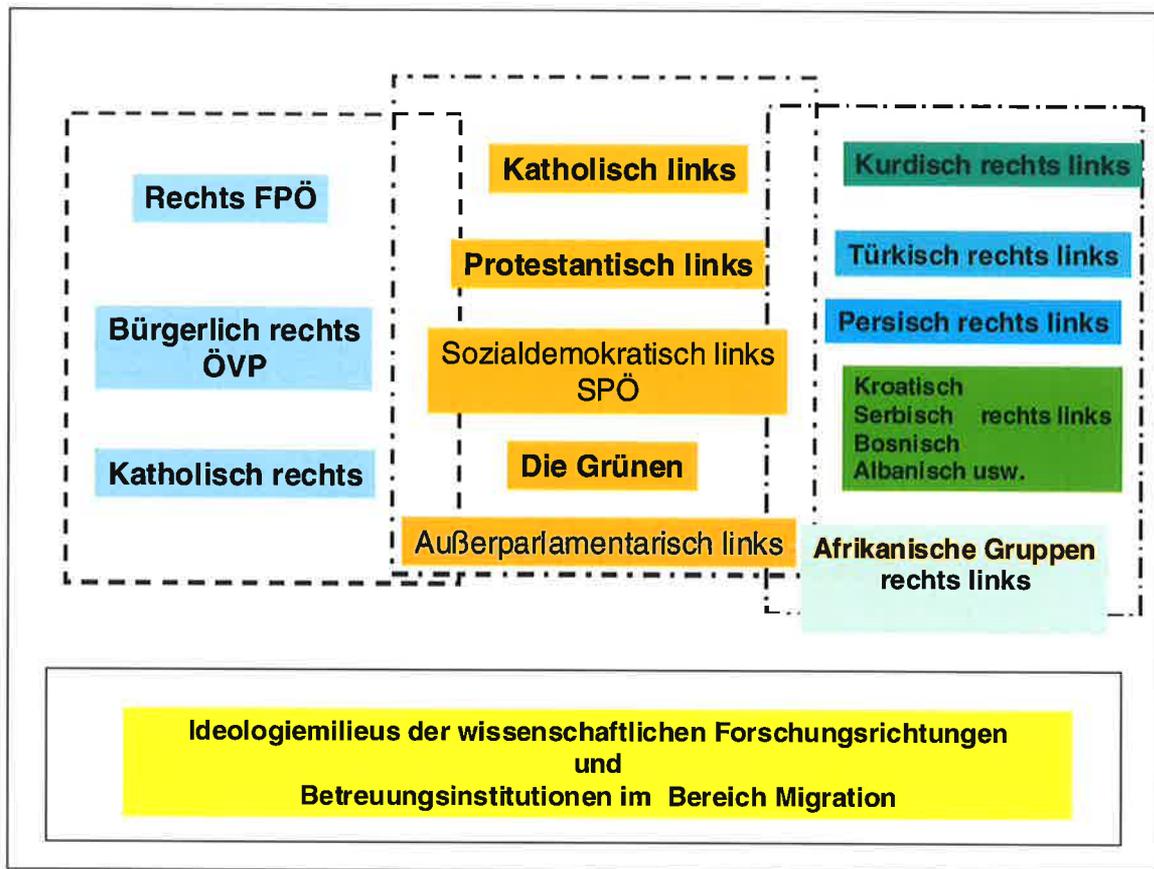
**Autonomie**

**und Handlungsfähigkeit abgesprochen.**

Zusatz:

Hier müsste man ein wenig vorsichtig sein. Einerseits ist nicht, wie oben schon gesagt, jede analytische Beschreibung der Ausbeutung und Unterdrückung der Migranten eine Versetzung derselben in eine wehrlose Opferrolle.

Auf der anderen Seite ist das Postulat, den MigrantInnen autonome Handlungsfähigkeit zuzusprechen in der Praxis noch nicht sehr viel, wenn die **Handlungsinhalte** ihrer Identitätsstrategien und autonomen, kreativen Gestaltungshorizonte nur formal gefordert werden. Denn inzwischen haben sich neben den "einheimischen" Gutmenschen und ihren Betreuungseinrichtungen eine Reihe autonomer Einrichtungen der MigrantInnen etabliert, welche den "hilflosen" MigrantInnen selbst wiederum die unterschiedlichsten **INHALTE** für ihr Sozialverhalten anpreisen, von links-emanzipativ (bis widerständig) zu rechts nationalistisch oder islamisch-fundamentalistisch. Die Herstellung der Möglichkeit autonomer Gestaltung der eigenen Identität ist **für sich allein** auch kein Heilmittel. Denn im Weiteren muss vor allem beachtet werden, dass zwar etwa türkische Aufsteiger-Intellektuelle, Unternehmer usw. diese Spielräume der Autonomie gut nützen, dass aber die Spielräume der deklassierten Unter-Unterschicht-Türken in dieser Hinsicht sehr mangelhaft sind.



Je nach Rahmenlogik ergeben sich allerdings unterschiedliche politische Handlungsfelder:  
 Im Kultur- und Werterahmen bedeutet Integration vor allem die Anpassung an „gemeinsame Werte“ oder eine so genannte „Leitkultur“, die durch das Erlernen der *lingua franca* erfolgen soll. Ich will hier nicht missverstanden werden: Die heutige Berufswelt stellt in viel höherem Maß kommunikative Ansprüche als die Berufswelt der Industriegesellschaft, ein Reüssieren am Arbeitsmarkt, Bildungsaufstieg und Zugang zu mittleren und höheren Berufspositionen ist meist ohne sehr gute Sprachkenntnisse der *lingua franca* unmöglich; und auch der Zugang zu Medien benötigt diese. Spracherwerb der *lingua franca* ist ein wichtiger Teil einer sozialen Aufstieg fördernden Integrationspolitik – doch nur ein Teil.

Zusatz: Das ist wohl sehr richtig. Denn Spracherwerb ohne Maßnahmen zu Beseitigung der strukturellen Gewalt, welcher die neuen Unterschichten ausgesetzt sind, ist oft nur "ein goldener Kamm für einen kahlen Kopf".

Das es sich bei der Verpflichtung zum Spracherwerb aus Sicht des Staates daher (weil ja flankierende Unterstützungsmaßnahmen für den sozialen Aufstieg [wie etwa

Frauenquoten oder die Stützprogramme für Dalits in Indien] fehlen), eher um ein Disziplinierungsritual nach Foucault handelt, ist wahrscheinlich. Also: wer in welcher Schichte soll deutsch lernen und was bringt ihm das im praktischen Leben etwa der Isolation.

Der momentan zu beobachtende Fokus auf das Allheilmittel Sprachkurs und das Fehlen

entsprechender Evaluierungsmaßnahmen und Debatten deutet darauf hin, dass es nicht nur um

9

den Erwerb von Kommunikationsfähigkeiten geht, sondern ein gerütteltes Maß einer nicht

offen geführten Identitätsdebatte hinter dem Integrationsdiskurs steht. Dieser Verdacht

erhärtet sich, betrachtet man die Inhalte der in Europa populär gewordenen Integrations- und Einbürgerungstest:

Großbritannien etwa stellt den Staatsbürgerschaftswerbern ein Buch mit dem Titel „Life in

the United Kingdom – A Journey to Citizenship“ zur Verfügung. Dieses beinhaltet eine

Einführung in den Test, dessen Schwerpunkt zwar auf Geschichte und Struktur des politischen Systems liegt, doch auch Fragen enthält wie was zu tun wäre, wenn man in einem

Pub das Bier des Sitznachbarn unbeabsichtigt verschützte, und folgende Antwortoptionen

nennt a) sich entschuldigen und ihm ein neues kaufen, b) ihm anzubieten, sein nasses Hemd

mit dem eigenen zu trocknen oder c) sich auf eine Schlägerei am Parkplatz vorzubereiten –

kaum eine Frage, die sich einfach mit gängigen Theorien über das Wesen der Staatsbürgerschaft begründen ließe.

In den Niederlanden sind weder die Testfragen öffentlich noch gibt es Vorbereitungsmaterial,

doch auch hier brachten Befragungen von Personen, die den Test absolvierten, interessante

Fragestellungen zu Tage. Etwa: In Ihrem Wohnhaus – gedacht ist offenbar ein städtisches

Mietswohnhaus – bekommt eine Familie Nachwuchs – was machen Sie? A) Sie bringen einen

Strauss Blumen vorbei, b) Sie schicken eine Glückwunschkarte, c) Gar nichts. Auch dies

kaum eine Frage, deren richtige Beantwortung als Indikator für politische Bildung nutzbar

wäre - Die richtige Antwort auf diese Frage wäre im übrigen b), die Glückwunschkarte.

Der österreichische Einbürgerungstest schließlich ist in einen Bundes- und einen Länderteil

zweigeteilt. Während sich der Bundesteil auf das Abfragen rechtlichen und politischen

Wissens beschränkt, sind die neun verschiedenen Ländertests zwar durchaus unterschiedlich, weißten aber alle mit Ausnahme Wiens einen verwunderlich intensiven Fokus auf die mittelalterliche Geschichte auf. So müssen Staatsbürgerschaftswerber in der Steiermark nicht nur wissen, wer Erzherzog Johann war, sondern auch, wann dort die erste Städte und Märkte entstanden; in Oberösterreich, gegen wen sich die Bauern beim Bauernaufstand 1626 wehrten, oder in Tirol, an wen Margarete Maultasch 1363 die Grafschaft Tirol übergab. In Kärnten schließlich gehört das Wissen um den bedeutendsten Herzog des Mittelalters oder die Kirchengründungen von Bischof Modestus zum *sine qua non* für die Einbürgerung – eine tief in das Mittelalter reichende Erinnerungskultur scheint das Selbstverständnis der Bundesländer stärker zu prägen als ein Interesse an der Erhöhung der politischen Partizipation.

### ***Exkurs; Rites des passages oder Unterwerfungsgeste ?***

In Stammesgesellschaften existieren für den lebensgeschichtlichen Übergang vom Kind zum Erwachsenen ausgeprägte *rites des passages*, Initiationsriten und Inszenierungen einer Auszeit, die den Wendepunkt zwischen diesen zwei Lebensphasen markiert. Diese Rituale haben einen festgelegten Ablauf: Zuerst werden die Kandidaten für den Übergang symbolisch als fremd und gefährlich markiert, indem sie maskiert oder besonders geschmückt werden. Räumlich vom Rest des Stammes abgesondert, müssen sie sich bei schwierigen Aufgaben bewähren und real oder symbolisch Leid auf sich zu nehmen. Haben sie diese Prüfung bestanden, werden die Ahnengötter angefleht, der Aufnahme der neuen vollwertigen Mitglieder ihren Segen zu geben und der Übergang in die neue Lebensphase in einem gemeinsamen Fest gefeiert, in dem die nun als erwachsen Anerkannten das erste Mal ihre Rolle als Männer und Frauen wahrnehmen. Der gemeinsame Verzehr von Fruchtbarkeitsspeisen und der gemeinsame Rausch sind Kennzeichen dieser Feste, die, indem sie einen Rahmen für legitime Grenzüberschreitungen setzen, die überschrittenen Grenzen im Alltag zementieren. Erst durch die Verwandlung in bedrohliche Fremde, das Aushalten von Schmerz und Leid und die Zustimmung der Ahnen zur Aufnahme sind die Jugendlichen zu vollwertigen Stammesmitgliedern - und damit Mitglieder der Reproduktionsgemeinschaft - geworden.

Genau diese Struktur imitieren die in Europa in Mode gekommenen Staatsbürgerschaftstests.

Fragen nach dem richtigen Benehmen in Alltagssituationen sind das Äquivalent zur symbolischen Markierung der Fremdheit im Initiationsritus, das Abprüfen sinnloser Wissensbestände ist die moderne Form der Prüfung zur Bewährung, und die Ahnenbeschwörung findet symbolisch in der kollektiven Erinnerung durch tief in die Geschichte gehende Fragestellungen statt. Einbürgerung wird so zu einem Akt des Erwachsenwerdens umgedeutet und die fremden Staatsbürger damit infantilisiert.

Hier klingt

eine deutliche Parallele zum pädagogischen Diskurs über Integration an: Ausländer erscheinen hier als Kinder, die erst lernen müssten, was es heißt, erwachsen zu sein.

Als

Kinder sind sie allerdings auch nicht voll zu nehmen und stehen hierarchisch unter den

Eingeborenen. Gleichzeitig gelten Kinder jedoch auch als „unschuldig“ und bildbar. Einbürgerung wird damit zum Bildungsroman - ein Dispositiv, das seit dem 16.

Jahrhundert

im Diskurs über Fremde verankert ist: In der Disputation zwischen dem

Dominikanermönch

Bartolomé de Las Casas und Juan Ginés de Sepúlveda vor Karl V. in Valladolid im Jahr 1550

verteidigte letzterer die Versklavung der indianischen Urbevölkerung Amerikas mit dem

Argument, diese seien Heiden und ihr Verhalten nicht gottesfürchtig, während Las Casas

11

betonte, dass die Indios Geschöpfe Gottes im Naturzustand wären, deren Seele gerettet

werden könnte, wenn sie durch friedliche Evangelisierung mit dem Christentum vertraut

gemacht würden. Dieses paternalistische Entwicklungsnarrativ kennzeichnet auch die

humanistisch - philanthropische Diskussion über die „arbeitenden Klassen“ im 19. Jahrhundert,

deren durch einen „restringierten Code“ gekennzeichnete Sprache und fehlende Kultivierung

im Alltag durch Bildung und Erziehung zu überwinden wäre. Ob Friedrich Engels’

„Lage der arbeitenden Klassen in England“ oder Benjamin Disraelis „Sybil – or the two Nations“ – die

Beschreibung der Arbeiterklasse erinnert frappant an die der Fremden in den heutigen

Integrationsdiskursen: “Two nations between whom there is no intercourse and no sympathy;

who are as ignorant of each other's habits, thoughts, and feelings, as if they were dwellers in

different zones, or inhabitants of different planets, who are formed by a different breeding, are

fed by a different food, are ordered by different manners, and are not governed by the same

laws. (...) - The Rich and the Poor.“<sup>10</sup>

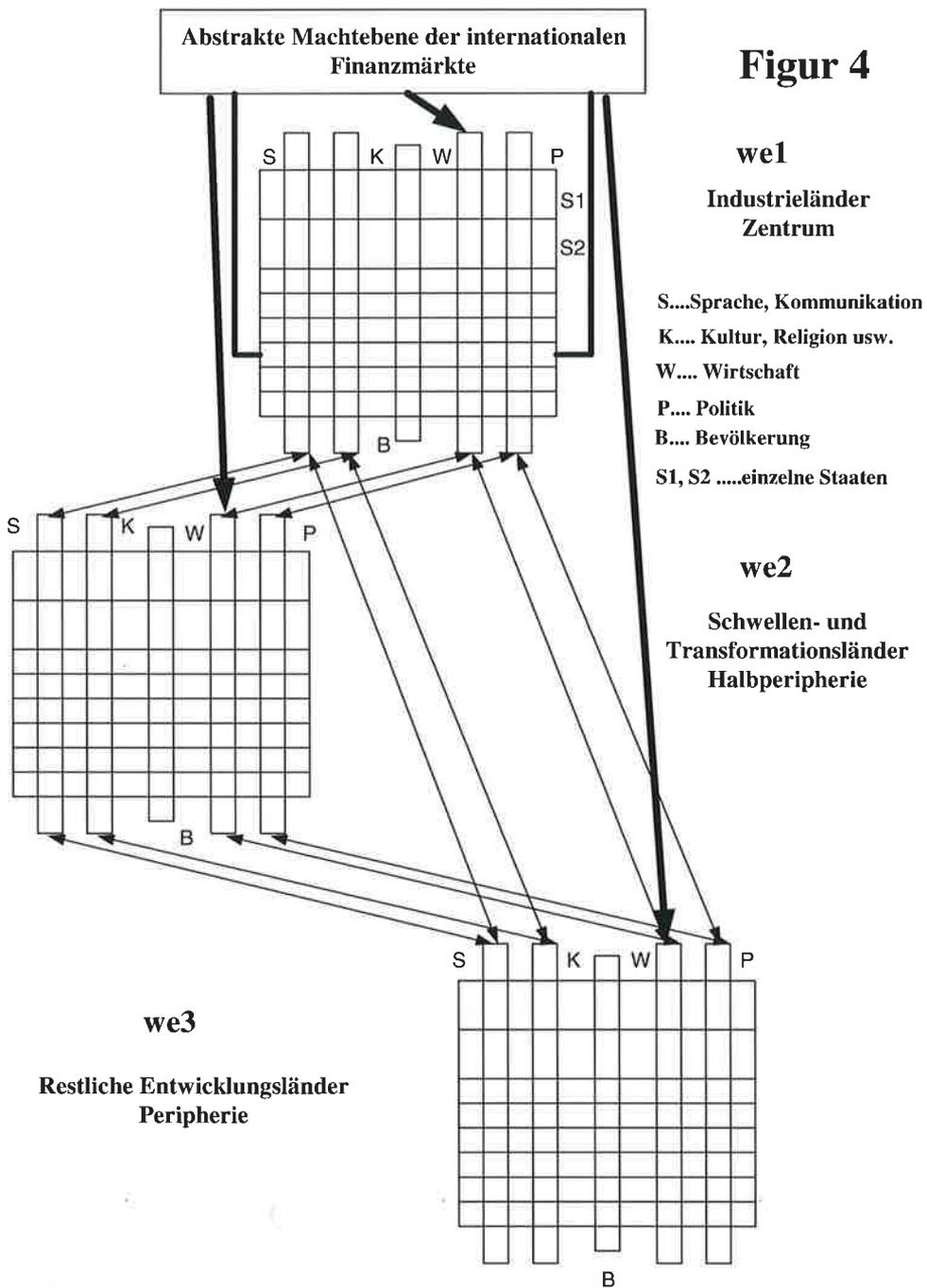
Was ist jedoch die politische Funktion derartiger Inszenierungen von Zugehörigkeit? Ein von Foucault inspiriertes Verständnis von „Gouvernementalität“ beschränkt Machtanalyse nicht auf staatliche Politiken, sondern umfasst einen weiten Bereich von Kontrolltechniken, insbesondere auch Techniken der Selbstkontrolle. Foucault transzendiert das traditionelle staatsfixierte Machtverständnis, indem er sowohl die Entwicklung von Kontrolltechniken in Institutionen wie auch die vom Individuum internalisierten Mechanismen der Selbstbemächtigung analysiert. Dabei unterscheidet er zwischen Machttechniken, die das Verhalten von Menschen von außen steuern, und „Techniken des Selbst“, mittels derer die Individuen selbst ihr Verhalten steuern, um Zustände des Glücks, der Weisheit oder Perfektion zu erlangen<sup>11</sup>.

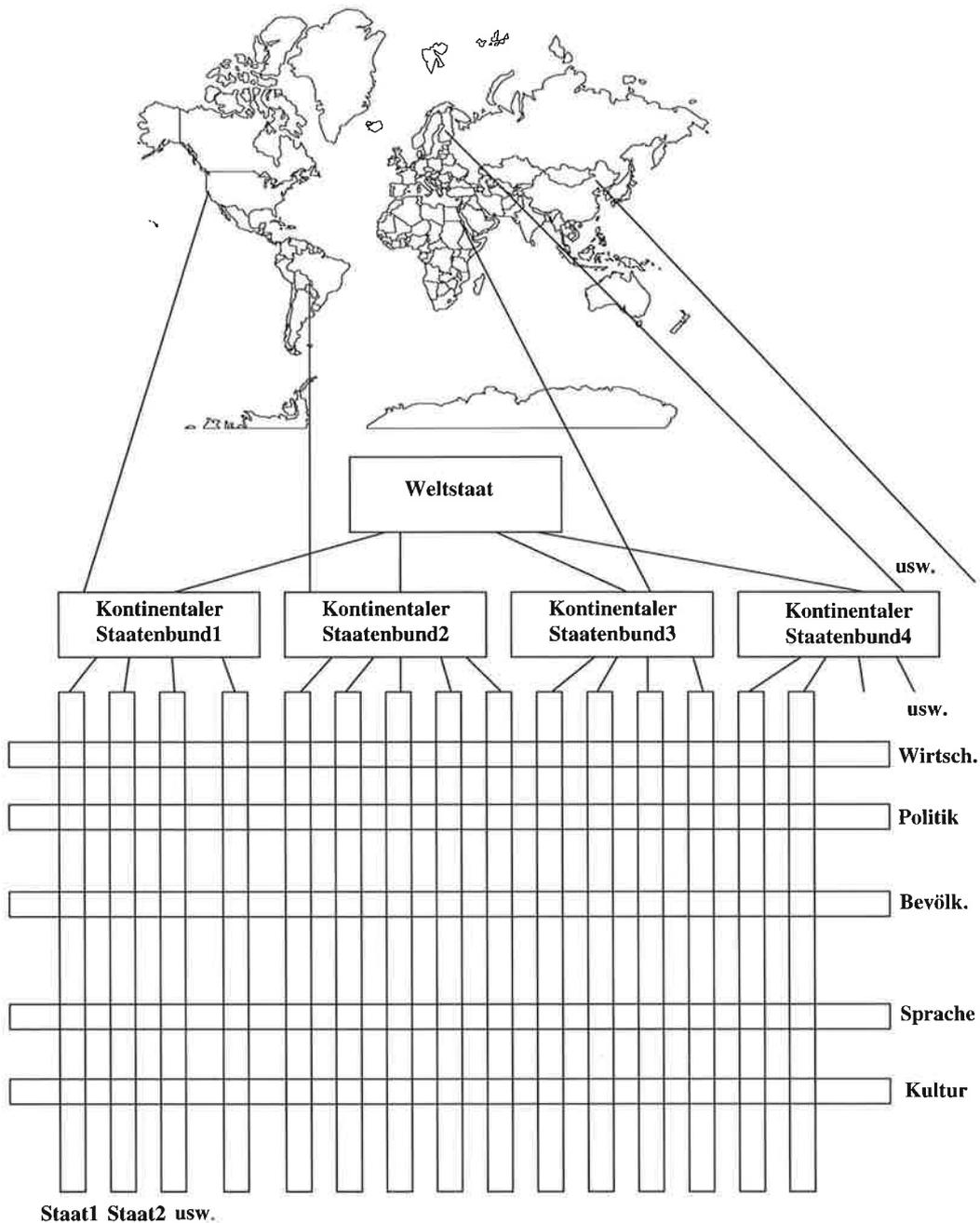
### Zusatz

Gerade unser SKWP-System-Modell ist in der Lage diese Differenzierungen der Foucault'schen Machttheorie effizient empirisch-analytisch sichtbar zu machen. Macht gibt es auf allen **Ebenen** der Gesellschaft, im Weiteren in der Spezifizierung der Ebenen in den **Schichten**, die selbst das Substrat ständiger struktureller Gewalt darstellen. Das Modell zeigt, wie sich diese äußeren Elemente weder Macht auf das Innere der Person auswirken, wie diese internalisierend an **ihrem Platz im Modell selbst wieder gegen sich und die anderen Macht ausübt usw.**

Es scheint aber schon eine gewisse Vorsicht geboten, wenn man die Bemühungen der Sozialisten, die Arbeiterschichten zu "bilden" ausschließlich als paternalistisch entwerfen will. Hätten sich die Arbeiterschichten ohne Hilfe der Sozialisten autonom selbst bilden, und welche **Bildungsinhalte** hätten sie sich selbst vermitteln sollen? Ist nicht bei bestimmten evolutiven Aktionismen immer ein Partner der "überlegene". Ist nicht auch Perching der Meinung, dass seine universalistisch-liberalen Ideen der Überwindung der nationalistisch-konservativ-rechten Staatsideologien denen gelehrt werden sollte, die darunter leiden. Und werden nicht die Leidenden in diesen universalistischen Narrativen doch auch irgendwie die Infantilisierten, denen man erklärt: "Ihr sollt autonom sein, sollt selbst entscheiden, was ihr mit Eurer Identität macht, aber das im Rahmen der von mir vorgegebenen universalistischen Perspektiven." Wie immer das Problem der selbstreferentiellen Konsistenz. Wie können wir, das gilt für uns alle, übrigens sicherstellen, dass der auch von uns akzeptierte Universalismus jenseits der Staatsideologie nicht **selbst nur ein Mythos ist. Wann entgehen wir, bei der Erfindung neuer Narrative dem Faktum, dass jedes Narrativ ein Mythos ist? Was ist ein mythos-freies Konzept? Wie kann es gewonnen werden?**

# Ideen der Überwindung des Nationalstaates in einem Weltstaat





Einbürgerungstests enthalten beide Elemente: Inszeniert als disziplinäre Prüfung, gehören sie zu den klassischen Machttechnologien, fungieren aber auch als “Technik des Selbst”, indem sie von den zukünftigen StaatsbürgerInnen eine generalisierte Unterwerfungsgeste unter die Macht des Staates verlangen.

<sup>10</sup> Benjamin Disraeli 1854 (1981): *Sybil – or the two Nations*. Oxford (Oxford University Press), S. 65.

<sup>11</sup> Michel Foucault (2001): *Technologies of the Self*, in: Martin, L.H. et al., *Technologies of the Self: A Seminar with Michel Foucault*. London: (Tavistock), S.16-49.

In seiner bahnbrechenden Analyse dekonstruierte Roland Barthes 1964 den Mythos als Naturalisierungs- und Unterwerfungsnarrativ. Ausgehend von einer Bildanalyse einer Titelseite von "Paris Match", die einen schwarzen Soldaten zeigt, der tiefbewegt vor der Trikolore salutiert, beschreibt Barthes die doppelte Semiotik des Mythos<sup>12</sup>: Das Zeichen der Objektsprache – das Bild des Soldaten – trägt eine zweite Botschaft, nämlich die Aufforderung, den französischen Imperialismus als naturgegebene Tatsache zu sehen. Das Bild sagt nun "Das französische Imperium? - aber das ist ganz einfach Tatsache: dieser brave Neger grüßt wie ein junger Bursche von uns."<sup>13</sup> (a. a. O:105)

Der Mythos macht aus der Geschichte des salutierenden Afrikaners das Bedeutende des französischen Imperialismus, den er damit entpolitisiert; dass ein Afrikaner vor einer französischen Flagge salutiert, erscheint nun als außerhalb historischer Begründungszusammenhänge stehendes Faktum. Der Mythos streitet die Faktizität des Imperialismus jedoch nicht ab, er verschleiert nicht, "der Mythos leugnet nicht die Dinge, seine Funktion besteht im Gegenteil darin, von ihnen zu sprechen. Er reinigt sie nur einfach, er gibt ihnen eine Klarheit, die nicht die Klarheit der Erklärung ist, sondern die der Feststellung. Wenn ich die französische Imperialität feststelle, ohne sie zu erklären, so bedarf es nur eines Geringen, damit ich sie auch natürlich und selbstverständlich finde, und dann bin ich beruhigt".<sup>14</sup>

Folgt man diesem Analysezugang in Bezug auf die Einbürgerungstests, so wird ihre mythische Funktion sichtbar: Ihr politischer Sinn ist symbolische Unterwerfung unter die Staatsgewalt. Indem von den EinbürgerungswerberInnen das Ablegen eines Tests über für ihr Leben völlig irrelevante Inhalte verlangt wird, wird ihnen signalisiert, dass sie auch in Zukunft die Macht des Staates anerkennen müssen, sinnlose Opfer zu bringen – und indem sie an den Tests teilnehmen, affirmieren sie diese Macht und bestätigen damit für die Öffentlichkeit die Selbstverständlichkeit ihrer Unterwerfung.

### ***Integration als sozialer Aufstieg***

Für die zweite Lesart bedeutet Integration vor allem die Ermöglichung von sozialem Aufstieg. Daraus ergeben sich vor allem Forderung an den Staat als zentralen

<sup>12</sup> Roland Barthes (1964): *Mythen des Alltags*, Frankfurt/Main (Suhrkamp); S. 95.

<sup>13</sup> Barthes, a. a. O, S.105.

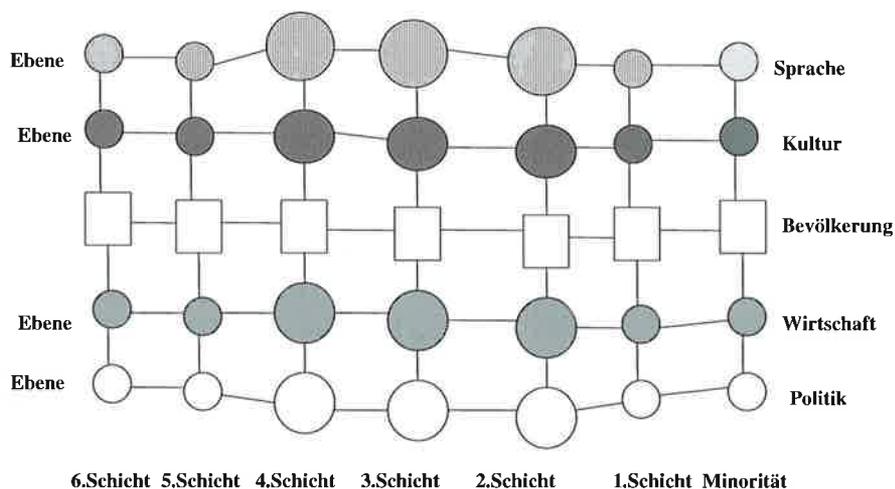
<sup>14</sup> Barthes, a.a.O., S. 131.

Integrationsakteur. Im Zentrum stehen **dabei rechtliche Gleichstellung, Chancengerechtigkeit und gleichberechtigter Zugang zum Arbeits- und Wohnungsmarkt und zu sozialstaatlichen Leistungen.**

## Idee einer klassenlosen Gesellschaft ohne Diskriminierung

Dieses Narrativ der sozialen Gleichheit anerkennt zwar funktionale Schichten, diese sind aber nicht mehr durch strukturelle Gewalt in Über- und Unterordnung, sondern in Nebenordnung situiert.

Schichtaufbau ohne Diskriminierung



Dieses Verständnis von Integration knüpft vor allem an der Meistererzählung des europäischen Sozialstaates an, die sich – auch überspitzt – liest sich etwa wie folgt:

### **Beginn der Erzählung:**

Die europäischen Gesellschaften der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren von massiven gesellschaftlichen Bruchlinien gezeichnet. Nicht nur die Gesellschaften selbst, auch die „großen Erzählungen“ aus dieser Zeit betonten innergesellschaftliche Grenzziehungen: Der **Nationalismus fokussierte** auf kulturelle Grenzen, der Marxismus auf die Grenzziehung zwischen den **Klassen**. Die extremen Geschwister dieser dominanten Erzählungen, der Rassismus und der Klassismus, führten den Fokus auf Grenzziehungen weiter zum

Ausschluss und zur Ausrottung jener, die jenseits der Grenzen standen. In beiden Fällen ging der Ausrottung sprachliche und semantische Grenzziehung voraus, die „die anderen“ als fremd, gefährlich und eine Bedrohung für die Gesellschaftsordnung schilderte. Das Lager war sowohl im Nationalsozialismus wie im Leninismus-Stalinismus Metapher der Ausgrenzung und Ort der Vernichtung.

Die europäische Erfolgsgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg beruht zentral auf einer **Entschärfung dieser Grenzziehungsprozesse, der Durchsetzung von Rechtsgleichheit und dem Aufbau von Institutionen, die in der Lage sind, gesellschaftliche Bruchlinien friedlich zu bearbeiten.**

**Zusatz:**

Das heißt aber, wie schon erwähnt, dass die Narrative nicht verschwunden sind, sondern IN einem SKWP-System BEIDE, neben anderen Narrativen gleichzeitig zugelassen sind und wirken. (z.B. Strache gegen SPÖ). Man kann sagen, es gibt Bruchlinien, aber das Handling dieser konkurrierenden, inhaltlich kaum kompatiblen Narrative in einem postmodern fragmentierten Pluriversum der Narrative in der Gesellschaft ist zunehmend schwierig, weil eben, wie richtig festgestellt, die Wohlstandsniveaus sinken.

Langfristiges Wirtschaftswachstum, die Ausdehnung des Massenkonsums, der Ausbau des Wohlfahrtsstaates und die Ausweitung des Bildungszuganges machte das Versprechen des sozialen Aufstiegs - das im Nationalismus auf Kosten einer anderen Nation und im Marxismus auf Kosten der fremden Klasse gehen sollte - für einen großen Teil der Bevölkerung zur Realität. Auf politischer Ebene war der Wiederaufbau der Demokratie in den 1950er und 1960er Jahren von einem Fundamentalkonsens über Parlamentarismus und dem Aufbau korporativer Konfliktlösungsmechanismen im Wirtschaftsbereich getragen. Der europäische Einigungsprozess schweißte zudem die ehemaligen Feinde zusammen und verbannte den Krieg als Konfliktlösungsmechanismus aus Europa. Das zentrale Integrationsziel dieser Politik war es, die alten antagonistischen Klassen-, Regions- und Religionskonflikte in Europa zu überwinden. Mit wenigen Ausnahmen – z.B. Nordirland oder dem Baskenland – war dieser Integrationsprozess erfolgreich. Zwischen 1950

und den späten 1970ern zeigten alle sozioökonomischen Indikatoren im „alten“ Europa eine

### **Zunahme der sozialen Integration**

**Zusatz:** derzeit schon wieder Desintegration.

: Die Produktivität und die Haushaltseinkommen stiegen, die Bildungsbeteiligung, vor allem nach der Pflichtschulzeit, nahm zu, und der Massenkonsum integrierte einen immer größeren Teil der Bevölkerung in eine gemeinsame materielle Kultur. Durch die Integration über Konsum lösten sich die im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert dominierenden soziokulturellen Unterschiede auf, die Klassengesellschaft mit ihren scharfen Unterschieden zwischen Arm und Reich wurde durch eine **Mittelschichtgesellschaft** ersetzt.

**Zusatz:**

Dem möchten wir deutlich widersprechen. Die Fach- und Hilfsarbeiterschichten gibt es, und sie sind nicht Mittelschichten (nur jener Teil, der aufsteigen konnte!). Der zunehmende Wohlstand der Fach- und Hilfsarbeiterschichten schützt sie nicht vor der diskriminierenden Attitüde der darüber befindlichen Schichten in symbolischen und faktischen Deplatzierungen. Es reicht die Analysen Bourdieus heranzuziehen.

Armut, bis in die Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts ein Massenphänomen, wurde nun zu einer Randerscheinung – die von Hunger gequälten Verdammten dieser Erde fanden sich nun in der „Dritten Welt“, aber kaum mehr in Europa. Ein wesentliches Element bei dieser Etablierung des europäischen Wohlfahrtsstaates war die Ersetzung der „großen Erzählung“ über den Nationalstaat, der Reichtum gewinnt, indem er gegen andere Staaten Krieg führt und ihnen ihre Güter raubt, durch die des Wohlfahrtsstaates, dessen Reichtum auf Wirtschaftswachstum und Massenkonsum beruht. Neben der Ausweitung der Teilhabe an Wirtschaft, Gesellschaft und Politik bedeutete gesellschaftliche Integration auch Hereinnahme der ehemaligen Feinde in die neue „große Erzählung“ des Wohlfahrtsstaates, die die Bedeutung der friedlichen Konfliktaustragung und des Aufbaus gemeinsamer Institutionen unterstrich. Voraussetzung dafür, dass diese Erzählung Deutungshoheit gewann, war eine realistische Chance für die Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen und der Anstieg von Einkommen und Konsumangeboten – der Streit über die richtige Parteizugehörigkeit verlor nicht zuletzt deshalb an Brisanz, weil er durch die

Diskussion über die beliebteste KFZ - Marke ersetzt wurde, politikwissenschaftlich gesprochen, Konflikte über Werte in Konflikte über teilbare Güter umgewandelt wurden.

*Ende der Erzählung.*

Auch diese Integrationsgeschichte blendet einige Aspekte aus: Das fordistische Wohlfahrtsregimes beruhte wesentlich auf dem Ausschluss von Frauen vom Arbeitsmarkt

durch das Modell des „male breadwinners“ und dem Ausschluss von AusländerInnen durch

das Institut der Staatsbürgerschaft, die bis in die späten 1990er Jahre die wichtigste Eintrittskarte in den Arbeitsmarkt und den Sozialstaat war. Der Wohlfahrtsstaat war historisch

immer in eine Nationalökonomie eingebettet, in der ein gespaltener Arbeitsmarkt dafür sorgte,

dass Krisen abgefedert wurden, indem die jeweiligen Reservearmeen – Frauen und/oder

15

„Gastarbeiter“ rechtlich schlechter gestellt wurden und als „Zuverdienerinnen“ oder „Ausländer“ schlechte Jobs und schlechte Löhne akzeptierten (oder akzeptieren mussten).

Während die Gesellschaften als Ganze – und damit auch die „Armen“ reicher wurden, blieb

der soziale Aufstieg – definiert als inter- bzw. intragenerationaler Wechsel der Schichtzugehörigkeit – doch eher die Ausnahme denn ein Massenphänomen. Vor allem in den

in den zentraleuropäischen konservativen Sozialstaaten wie Deutschland, Österreich oder der

Schweiz, konservierten selektive Schulsysteme die „Vererbung“ des Bildungs- und Berufsstatus, insbesondere den Bildungsaufstieg aus der Arbeiterschicht, wovon vermehrt,

aber nicht nur, Kinder aus Migrantenfamilien betroffen waren.

Andererseits entfaltete auch der dominante Integrationsmodus über Konsum eine aufstiegshemmende Dynamik: Die Sozialdemokratie des frühen Zwanzigsten Jahrhunderts

hatte durch die Propagierung des „Lesenden Arbeiters“ neben der Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen den Bildungsaufstieg als politisches Ziel verfolgt und damit

Rollenmodelle etabliert, die klassischer Bildung einen hohen Stellenwert zuschrieben. In der

Praxis fungierte sie vielfach als Bildungsbewegung, die die Eltern, die oft daran interessiert

waren, dass ihre Kinder möglichst bald zum Familieneinkommen beitragen, davon überzeugte, diese weiter in die Schule zu schicken. Damit und durch entsprechende soziale

und Lernunterstützung bekam die Arbeiterbewegung eine Katalysatorfunktion dafür, dass

auch Kinder aus Arbeiterfamilien ein Schulsystem erfolgreich durchliefen, das darauf ausgerichtet war, sie möglichst schnell auszusondern. Gleichzeitig förderten Lese- und Kulturvereine das Verständnis für die Bedeutung von (bürgerlicher) Bildung in den Familien,

die Einbindung in ein relativ geschlossenes soziales Milieu unterstützt diese Entwicklung. Die Abschaffung des Schulgeldes, die Ausweitung des Stipendienzugangs und die Einführung kostenloser Schulbücher in den 1970ern trugen das ihre zu einer realen Ausweitung der Bildungsbeteiligung bei.

Dieser soziale Wandel war auch mit einem tiefgehenden kulturellen Wandel verbunden. Die Protestbewegungen der 1960er und 1970er sowie die Frauenbewegung führten zu einer tief greifenden Infragestellungen des bestehenden Norm- und Wertegefüges und einer weitgehenden Auflösung traditioneller Geschlechterrollen. Dieser Prozess führe zu einer weitgehenden Auflösung traditioneller sozialer und politischer Milieus, zu Säkularisierung und zur Zerstörung traditioneller Abhängigkeits- wie Solidaritätsstrukturen. Gleichzeitig kam

16

es zu einer zunehmenden Individualisierung, die sich nicht zuletzt in wachsender Bedeutung des (Prestige)konsums als Indikator für soziale Integration äußerte. Mit der Auflösung dieser Milieus trat auch in den Gewerkschaften und den linken Volksparteien die Bildungsorientierung deutlich gegenüber der Konsumorientierung in den Hintergrund. Dies lies nicht nur entsprechende Rollenmodelle an Bedeutung verlieren, sondern führte auch in eine systematische Bildungsfalle: Bildungsinvestitionen in die Kinder bedingen bei niedrigem und mittlerem Einkommen bis heute Konsumverzicht des Haushalts, insbesondere bei größeren Familien. Da (Prestige)konsum heute ein wesentliches Signal für Zugehörigkeit ist und die Milieus erodiert sind, die noch vor zwanzig oder dreißig Jahren Rollenvorbilder für den Bildungsaufstieg hervorbrachten, wird es ganz allgemein umso schwieriger, diesen Konsumverzicht durchzuhalten. Bei Migrantenfamilien wurde und wird diese Problematik oft durch ein unterdurchschnittliches Haushaltseinkommen und eine dominanten Rückkehrorientierung verschärft. Aufgrund ihrer Arbeits- und Bildungssituation konnten die wenigsten Eltern die Kinder dabei unterstützen, in einem hochselektiven Schulsystem zu verbleiben. Dazu kam vielfach auch eine durch die Rückkehrorientierung verstärkte und subjektiv verständliche, aber dennoch für die Kinder meist schädliche Investitionsentscheidungen – statt die Lebensbedingungen und die Bildung der Kinder zu verbessern, investierten viele „Gastarbeiter“ in heute leer stehende Häuser im Herkunftsland, die nach außen den Erfolg der

Migrationsentscheidung belegen sollten. So gab die „Erste Generation“ der Siebziger und

Achtziger Jahre ihren niedrigen Bildungsstand meist an ihre Kinder weiter.

Wie aktuelle Studien<sup>15</sup> zeigen, hat sich diese Situation heute geändert. Die Eltern sehr wohl

hohes Interesse am Bildungsaufstieg der Kinder, es fehlt ihnen jedoch meist das nötige

Wissen und kulturelle know-how, um sie zu unterstützen. Anders als bei Bildungsaufstieg der

einheimischen Arbeiterschaft fehlten in den letzten Jahrzehnten (und fehlen bis heute)

entsprechende Katalysatoren und Unterstützungsstrukturen, die es erleichtern, das Programm

des Bildungsaufstiegs auch umzusetzen<sup>16</sup>. Dieser ist jedoch auch eine zentrale Voraussetzung

<sup>15</sup> Vgl. Hilde Weiss (Hg.) (2007): Leben in zwei Welten. Zur sozialen Integration ausländischer Jugendlicher der Zweiten Generation, Wiesbaden (VS); Katharina Brizic (2007): Das geheime Leben der Sprachen. Gesprochene und verschwiegene Sprachen und ihr Einfluss auf den Spracherwerb in der Migration. Münster(New York (Waxmann).

<sup>16</sup> In den letzten Jahren haben sich vor allem religiöse Einrichtungen, insbesondere muslimische Organisationen, mit dieser Frage zu beschäftigen begonnen und angefangen, entsprechende Strukturen und Projekte aufzubauen.

17

für eine mit wachsender Bildung unausweichliche Binnenmodernisierung innerhalb der

migrantischen Communities – sowie die Studenten- und Frauenbewegung des letzten

Jahrhunderts überkommene Gesellschaftsstrukturen über Bord warf, so wird eine wachsende

Bildungsschicht mit Migrationshintergrund auch überkommener Strukturen innerhalb der

eigenen Gruppen überwinden müssen.

### **Verwirklichungschancen statt „Integration“?**

Nicht nur der homogene Nationalstaat, dem das kulturelle Integrationsparadigma nachhängt, auch der fordistische Wohlfahrtsstaat, auf den sich das soziale Integrationsparadigma beruft,

sind Geschichte. Der nationalstaatliche Rahmen ist nicht mehr der zentrale politische Bezugspunkt, und der versorgende Wohlfahrtsstaat der 1970er hat sich überall in Europa in

einen fordernden Sozialstaat verwandelt, der vor allem auf die (Re)integration in den Arbeitsmarkt, und nicht mehr auf den Ersatz von Marktleistungen setzt.

Weder kulturelle Homogenität noch soziale Gleichheit werden wiederkehren – falls es sie jenseits der Meistererzählungen des Nationalismus bzw. des Sozialismus je gab.

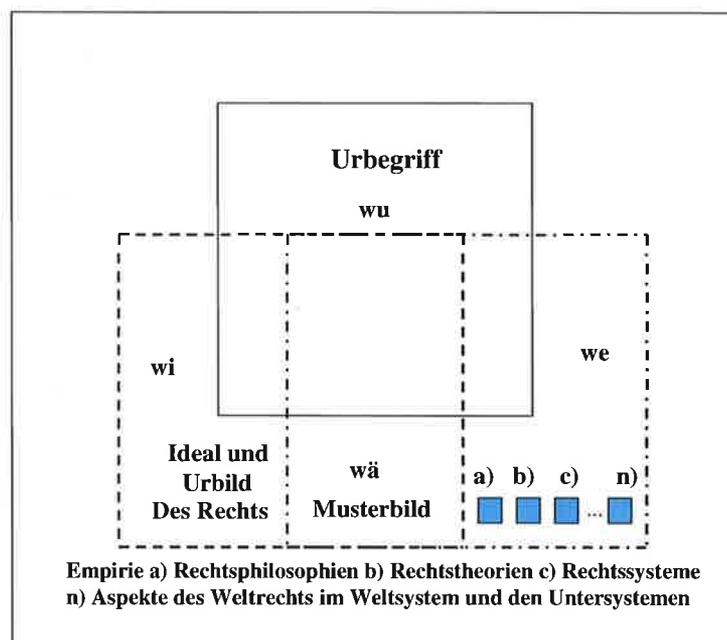
### **Zusatz**

Hier ist die Tendenz vorhanden, diese beiden Narrative einfach auch als analytisch-pragmatische und empirische Kategorien über Bord zu werfen und zu sagen: diese beiden Narrative, beide mit der Intention, das allein herrschende Narrativ für

gesellschaftliche Homogenisierung und damit auch für die "Integrations"debatte maßgeblich zu sein, haben versagt oder sich überholt, wir müssen uns ein neues Narrativ suchen, das an deren Stelle als Meta-Narrativ dienen kann.

Daran ist richtig, dass man evolutionslogisch neue Perspektiven jenseits der beiden Paradigmen suchen muss, die eine **universalistische Grundlage (Idee) einer ausgewogenen Weltgesellschaft** (im folgenden **UWG**) bietet .

Aber: Man darf andererseits nicht unbeachtet lassen, dass die beiden "alten Narrative" weiterhin im SKWP-System sehr wirkungsvoll sind und sich auch gegenseitig bekämpfen. Schritte in Richtung der neuen Ideen einer UWG müssen sehr wohl, wenn sie nicht als weltfremd und ineffizient gelten wollen, die **realen Zustände in einem Gesellschaftssystem sehr genau ebenfalls erforschen und berücksichtigen**.



Wenn es nach dem Ende des kurzen 20. Jahrhunderts in den 1990ern säkulare Trends gibt,

dann sind diese a) ein massiver wirtschaftlicher Globalisierungsschub und Steuerungsverlust

des Nationalstaates und b) eine massive Aufwertung des Marktes als Medium gesellschaftlicher Interaktion. Interessanterweise wird – anders als im angloamerikanischen

Raum – hierzulande kaum über diesen Referenzrahmen der Integration diskutiert, der die

letzten Jahrzehnte wohl am meisten geprägt hat.

Das zentrale Paradigma des Marktes ist nicht Gleichheit, sondern Ungleichheit. In marktförmigen Strukturen geht es nicht um Integration, sondern um Konkurrenz, nicht um Zugehörigkeit als Person und auf Dauer, sondern um die Rolle des Käufers und temporären Tausch. Es ist verständlich, dass die zunehmende Durchsetzung dieser Prinzipien die Sehnsucht nach Ganzheit wachsen lässt, doch die empirische

Entwicklung geht in eine andere Richtung – eine zunehmende Fragmentierung von Gesellschaft und Lebenschancen, aber auch der rechtlichen Position.<sup>1</sup>

Zusatz:

Die freien Marktkräfte im Weltsystem erzeugen nicht nur eine Fragmentierung, sondern wie die Fußnote zeigt ein strukturelles Gewaltpotential, das alle Gesellschaftssysteme der Welt durchdringt und beherrscht.

Säkulare Initiativen in diesem Bereich fehlen weitgehend.

18

Anstatt sich weiter mit den alten Meistererzählungen des 20. Jahrhunderts herumzuschlagen, scheint es mir daher sinnvoller, die Integrationsdebatte in eine andere Sprache zu übersetzen:

## Das Neue Narrativ der Integrationsdebatte

die der individuellen Autonomie und der Menschenrechte. Die Eckpunkte dafür sind Gleichberechtigung und Chancengleichheit und die Möglichkeit, das eigene Leben autonom zu gestalten.

Zusatz

Wie schon erwähnt: wenn man von der wichtigen Idee der Gleichberechtigung und Chancengleichheit, und von Autonomie spricht,, dann muss man auf der anderen Seite in jedem konkret historischen SKWP-System die empirischen Zustände derjenigen Subjekte betrachten, denen Autonomie und Gleichheit zustehen soll. Wo in der Schichtung stehen sie, was verstehen sie unter autonomer Identitätsgestaltung inhaltlich? (Was ist, wenn sie der Meinung sind, ihre autonome Lebensgestaltung erfordere Aktivismus bei den ÜLKÜCÜLER <http://www.ulkuculer.nl/> ; bei TOP One [http://hikmetkayahan.twoday.net/topics/01\\_Zur+Person/](http://hikmetkayahan.twoday.net/topics/01_Zur+Person/) oder ECHO [http://www.freie-radios.at/article.php?id=96&ordner\\_id=35](http://www.freie-radios.at/article.php?id=96&ordner_id=35) ? Wenn man autonome Lebensgestaltung fordert, was heißt das in politischer, wirtschaftlicher, kultureller, sprachlicher und religiöser Hinsicht?

Welchen Inhalt hat die Menschenrechtsdeklaration? Es gibt neben <http://de.wikipedia.org/wiki/Menschenrechte> auch muslimische Menschenrechtsdeklarationen

[http://de.wikipedia.org/wiki/Kairoer Erkl%C3%A4rung der Menschenrechte im Islam](http://de.wikipedia.org/wiki/Kairoer_Erkl%C3%A4rung_der_Menschenrechte_im_Islam) aber auch jene, die unter <http://portal.or-om.org/society/Grundrechtskatalog/tabid/6067/Default.aspx> angedeutet sind.

Es geht hier allein bereits in der Frage der universalen Menschenrechte um die Frage: sind sie ein Desiderat der "westlichen Kultur", oder sind sie wirklich so frei von kulturellen Färbungen, dass sie für ALLE Kultur- und Sozialsysteme gelten dürfen, in ihnen legitimierbar sind? Wie wäre das philosophisch legitimierbar?

Wie sicher sind interkulturelle Diskurse? ( <http://portal.or-om.org/society/InterkulturellePhilosophie/tabid/6070/Default.aspx> ); da gibt es mehr

Probleme als Lösungen. Offensichtlich nicht und viele Staaten der Peripherie werfen dem Westen zu Recht Doppelmoral vor: Den anderen Die Menschenrechtsmängel vorwerfen und selbst ständig dagegen handeln.

Der indische Nobelpreisträger Amartya Sen hat seit den späten 1970er Jahren einen neuen

Ansatz zur Messung von Entwicklung vorangetrieben, der auf den zentralen Begriff der

„Verwirklichungschancen“ fokussiert<sup>17</sup>. Für Sen reicht Einkommen als Indikator für Wohlstand nicht aus, materielle Ressourcen sind für ihn nur ein Mittel für ein

„gelingendes

Leben“, kein Selbstzweck. Die autonome Gestaltung des eigenen Lebens verlangt nicht nur

Zugang zu Ressourcen, sondern auch Anerkennung als Person und die Möglichkeit, das im

Menschen liegende Potential umzusetzen. Materielle Gleichberechtigung und Zugang zu

materiellen Ressourcen ist dazu zwar nötig, aber nicht ausreichend, es geht auch um die

Anerkennung der persönlichen Würde und die Ermöglichung einer *vita activa*, eine tätigen

Lebens – das vom Einzelnen aber auch ergriffen werden muss.

Ziel von Wohlfahrtspolitik ist es nach Sen, alle Befähigungen zu entwickeln, die es ermöglichen, zu einem besseren Leben der Einzelnen und der Gesellschaft

beizutragen. Mit

dieser mehrdimensionalen Ausweitung des Wohlfahrtsbegriffs verknüpft Sen die Forderung

an die Gesellschaft, für möglichst alle Gesellschaftsmitglieder möglichst weitreichende

Chancen zur Verwirklichung ihrer Fähigkeit zu schaffen<sup>18</sup>. Dieses gesellschaftszentrierte

Verständnis wurde durch die Arbeiten Martha Nussbaums ergänzt<sup>19</sup>, die ein Stufenmodell der

Befähigungen entwickelte, die der Einzelne zur Realisierung seiner Verwirklichungschancen

benötigt<sup>20</sup>: Aufbauend auf den biologisch definierten Basis-Befähigungen (z.B. Hören, Sehen,

Sprachentwicklung) braucht es „interne Befähigungen“ – die in den Bildungssystemen

gelehrten Kulturtechniken, aber auch „kombinierte Befähigungen“ – jene Fähigkeiten, für die

es einen äußeren materiellen bzw. institutionellen Rahmen braucht. Teilhabe an einer

Gesellschaft und Realisierung von Befähigungen benötigen also sowohl individuelles

<sup>17</sup> Siehe z.B. Amartya Sen (1999): *Ökonomie für den Menschen. Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft*. München/Wien (Carl Hanser).

<sup>18</sup> Der von Sen entwickelte „capabilities-approach“ prägte auch die Entwicklung des Human Development Index der UNO.

<sup>19</sup> Martha Nussbaum (2006): *Frontiers of Justice. Disability, Nationality, Species Membership*, Cambridge/London (Belknap) 2006, 70

<sup>20</sup> Martha Nussbaum (1999): *Sex & Social Justice*, Oxford University Press,

Handeln – z.B. Bildungserwerb - wie institutionelle Öffnung, z.B. das Wahlrecht.

Während

aber die Fähigkeit, ein Buch zu lesen, auch abseits von Bibliotheken realisiert werden kann,

ist politische Teilhabe ohne entsprechenden institutionellen Rahmen unmöglich. Wird diese

verhindert, werden den Menschen zentrale Befähigungen geraubt – ebenso wie wenn die zur

Teilhabe an einer Gesellschaft nötigen Kulturtechniken vom Einzelnen nicht erworben

werden. Die Realisierung von Verwirklichungschancen benötigt also sowohl die Aktivität der

Einzelnen wie den Zugang zu Strukturen.

Ein Fokus auf Verwirklichungschancen sieht Integration nicht allein unter der Perspektive der Kultur oder der Struktur, wie die beiden zuvor vorgestellten Lesearten, sondern verschiebt den Fokus auf die Interaktion zwischen rechtlichen und strukturellen Aspekten und individueller Handlungsfähigkeit. Geht es in einem kulturbezogenen Integrationsdiskurs um MigrantInnen als Kinder, die ein Lernprogramm zu absolvieren haben, und in einem sozialbezogenen Diskurs um MigrantInnen als Opfer der Verhältnisse oder ihrer Traditionen, so sieht diese Perspektive Integration als **Verhandlungsprozess zwischen Tätern - erwachsenen Individuen, die sich erst über einen neuen Rahmen gesellschaftlicher Vielfalt einigen müssen.**

Zusatz:

Das muss in der komplexen Situation der SKWP-Determinanten des Gesellschaftssystems erfolgen. Es müssen lila und grüne sprachliche, medientheoretische, kulturelle, religiöse, rechtliche, wirtschaftliche, politische Faktoren verhandelt werden und das im Konfliktfeld aller Ideologiemilieus, die betroffen sind (siehe obige Skizze).

Verwirklichungschancen brauchen einerseits einen rechtlich-strukturelle Rahmen der Gleichheit und Diskriminierungsfreiheit, um überhaupt Handeln zu ermöglichen, andererseits aber auch Fähigkeiten und Fertigkeiten des Individuums, damit dieses unter bestimmten Rahmenbedingungen zielgerichtet handeln kann, sowie die individuelle Bereitschaft, Chancen zu nutzen.

Zusatz:

Wenn man Gleichheit und Diskriminierungsfreiheit fordert, muss man da nicht wieder die Narrative der Kultur oder der sozialen Struktur als KRITERIEN heranziehen, um diese Gleichheit und Diskriminierungsfreiheit überhaupt herstellen zu können?? Man muss wohl wieder in die **Niederungen der Pragmatik** zurückkehren, aus der man sich durch die globalen Universalien herausbegeben hat. Man kann sie offensichtlich nicht einfach verschweigen oder übergehen, denn wir leben eben in einer

Gesellschaft, welche durch diese mangelhaften Kultur (Nationalismen, Faschismen) und sozialen Strukturen (Schichtung, strukturelle ökonomische Gewalt usw.) bestimmt und beherrscht werden. Anders formuliert: in den globalen Universalismus müssen die Gesellschaften evolutiv aus jenen historisch-empirischen Zuständen herausgeführt werden, in denen sie sich befinden und **innerhalb derer sich eben auch die zumeist hoch-deklassierten MigratInnen befinden.**

Diese Fähigkeiten und Fertigkeiten sind in sehr unterschiedlichem Ausmaß globalisiert: Während Medizin und Mathematik weltweit eine Sprache sprechen, sprechen Recht, Sozialwissenschaften, aber auch die Handwerksberufe noch eine regionale oder nationale lingua franca – wer diese nicht lernt, kann kaum zum Handelnden werden.

Last, but not least, ist der Begriff auch ein guter Maßstab bei der Einschätzung konfligierender Wertvorstellungen: Stehen religiöse oder kulturelle Normen im Konflikt mit den Verwirklichungschancen des/r Einzelnen, so haben sie Nachrang; beeinflussen sie diese nicht oder erweitern sie die Optionen, so hat die Gesellschaft die Verpflichtung, kultursensible Angebote zu schaffen.

#### Zusatz

Ja, es gibt das große Problem, dass zu fragen ist, ob religiöse oder kulturelle Normen dem Meta-Narrativ der Verwirklichungsmöglichkeit des **autonomen Individualismus** zuwiderlaufen oder ihn unterstützen. Etwas genauer: Wie vorne erwähnt, die türkische Großfamilien-Ideologie, die nicht unbedingt muslimisch sondern sozio-kulturell präformiert ist, anerkennt keinen autonomen Individualismus. Die Werteskala fordert die Entwicklung solidarischer Gruppen-Identitäten, das Maß der Rücksichtnahme des Individuums auf die Gruppenhierarchien und -Pflichten lässt ein autonomes Individuum im Sinne der Forderung Perchinigs gar nicht entstehen. Dieses Modell ist unmoralischer Verfall in westliche unterwertige Kulturvorstellungen. Die Kollektiv-Normen werden teilweise nicht aufgelöst, weil die sozialen Möglichkeiten in der Unter-Unterschicht dafür auch gar nicht so groß sind.

Andererseits klagen auch im "westlichen" System bestimmte, auch sozialistische, Kreise über die "Entsolidarisierung" in der Gesellschaft und die bizarren Auswüchse des konsum-fetischierten autonomen Individualismus, wo jeder die Illusion hat, er verwirkliche sich selbst optimal, ohne zu sehen, dass er durch konsumideologische Narrative gänzlich manipuliert wird.

Nicht auszuschließen, das man jenseits des neuen Meta-Narrativs des autonomen Individualismus evolutiv neue Narrative finden könnte, welche zwar eine maximale Selbstentfaltung fordern, aber dies bereits in einer harmonisierten Menschheit global universalistisch abstimmt. Eine solche progressive Überschreitung des derzeitigen Narrativs wäre aber natürlich nicht eine Rückkehr in die Zwangs-Kollektive der traditionellen Großfamilien-Ideologie, sondern eine auf **freiwilliger Basis angestrebte universalistisch-globale Abstimmung aller Lebensentfaltungen aller Menschen.**

Mit diesen Überlegungen sind insbesondere Erziehungs- und Ausbildungsfragen angesprochen: Während Erwachsene jederzeit das Recht haben, Entscheidungen zu treffen, die ihnen schaden können, haben sie dieses Recht jedoch nicht, wenn es um von ihnen getroffene Entscheidungen geht, die Minderjährige betreffen. Hier lässt sich aus dem hippokratischen Prinzip des „primum non nocere“ – „zuerst einmal nicht schaden“ ein Prinzip der Reversibilität ableiten: Entscheidungen, die zu mehr oder weniger irreversiblen Konsequenzen führen, reduzieren per definitionem die Verwirklichungschancen der Einzelnen in der Zukunft, die strukturell Schwächeren – die Minderjährigen – sind daher vor diesen Entscheidungen zu schützen – auch wenn es um Entscheidungen ihrer Eltern geht. Diese Perspektive lenkt die Diskussion weg von Kultur und Werten einerseits und sozialen Rechten andererseits und hin zu Antidiskriminierungs- und Bildungspolitik. Während erstere nötig ist, um für gleichen Marktzugang zu sorgen – im übrigen auch das treibende Prinzip der europäischen Integration – ist der Bildungszugang sowohl im Sinn des Erwerbs von Wissen und Fertigkeiten wie im Sinn des „empowerment“, aber auch im Sinn der Anerkennung mitgebrachten symbolischen Kapitals, die zweite zentrale Voraussetzung für die Realisierung von Verwirklichungschancen. Gerade in zunehmend marktförmig verfassten Gesellschaften ist der Zugang zu Bildungsinhalten, die den/die Einzelnen befähigen, mit sich ständig ändernden Bedingungen zurecht zu kommen, zunehmend bedeutsam – und wird auch das mitgebrachte symbolische Kapital zunehmend wertvoll. Wer in einer Wissensgesellschaft nicht über das richtige oder über zuwenig symbolisches Kapital in Form von zertifizierten Bildungsabschlüssen verfügt, ist deutlich schärfer von dieser ausgeschlossen als in einer Industriegesellschaft, in der symbolisches Kapital im Vergleich zu materiellem und sozialem Kapital geringere Bedeutung hatte, gleichzeitig bringen aber auch Sprach- und Kulturkenntnisse anderer Regionen deutlich höhere Renditen. Eine Angleichung der Bildungsabschlüsse unabhängig von der sozialen Herkunft oder vom Migrationshintergrund und eine Verbreitung des Bildungsbegriffs im Sinn der Anerkennung mitgebrachter Qualifikationen sind daher das quid pro quo einer modernen Integrationspolitik.

Zusatzfrage: Ist diese Forderung nach Angleichung der Bildungsabschlüsse nicht auch ein paternalistisches Entwicklungsnarrativ? Wird da nicht auch über die "hilflosen" MigrantInnen bevormundend verfügt. Wenn das nicht der Fall ist, warum werden dann vorne die sozialistischen Bildungsinitiativen um 1900 als paternalistisch desavouiert? Wird da nicht mit zweierlei Maß gemessen?

Der Zugang zu sozialen Rechten und zum Wohlfahrtsstaat hat zwar noch immer seine Bedeutung als Absicherungsmechanismus, die Befähigung zum Marktzugang sowie eine

möglichst weitgehende Diskriminierungsfreiheit haben aber höhere Priorität.

Zugespielt: Die

Öffnung der Gemeindebauten für ausländische Staatsangehörige ist sowohl aus rechts-, wie

aus sozial- und wohnungspolitischen Gründen wichtig und notwendig – eine moderne

21

Integrationspolitik muss jedoch über dieses Ziel hinausgehen und möglichst viele MigrantInnen ermöglichen, sich Wohnungen zu Marktbedingungen leisten oder Eigentumswohnungen kaufen zu können.

### **Wahl- statt Staatsbürgerschaft?**

Gesellschaften sind bis heute nationalstaatlich organisiert. In einer Welt von Nationalstaaten

ist die Staatsbürgerschaft ein für das Leben zentraler Rechtsstatus, den Hannah Arendt

treffend als Realisierung des grundlegenden Menschenrechts – „des Rechts, Rechte zu haben“

verstanden hat<sup>21</sup>.

### **Zusatz:**

Es ist richtig, dass die Evolution von der Konzeption des Nationalstaates weiter fortschreitet. Wie Perchinig ja hier und an anderer Stelle immer wieder zeigt, sind etwa die transnationalen Rechtskonzepte der EU bereits ein Meta.-Niveau an Rechtsstandards, die von den Mitgliedstaaten selbst verfügt ihre nationalstaatlichen Souveränitäten aushebeln, überschreiten und auch unbequem ihre internen Systeme zu "unerwünschten" Modifizierungen zwingt.

Darüber befinden sich aber die bereits global geltenden Menschenrechtsniveaus. Und in Perchinigs Übergängen zeichnet sich natürlich der Evolutionsschritt an Horizont ab, wo der Nationalstaat eigentlich im Rahmen internationaler Gleichheits- und Freiheitsnarrative verschwindet und eine globale universalistisch-humanistische Rechtsordnung alle als Weltbürger in Zustände freier, un-diskriminierter, autonomer und gemeinschaftlicher Lebensentwürfe bei Herstellung materieller Rechtsgleichheit organisiert.

Leider haben wir aber noch einen langen Weg in den Niederungen der praktischen Politik und Rechtsphilosophie vor uns, bis wir zu derartigen Evolutionsniveaus gelangen werden.

⌘ Einerseits ist sicher die Vernichtung der Nationalstaatsidee nicht geeignet, diesen Zustand universaler und globaler Rechts und Sozialharmonie zu erreichen. Es ist eher anzunehmen, dass Staaten sich bei Beibehaltung relativer Selbständigkeit zuerst in kontinentalen Staatenbünden zusammenschließen und ausgleichen um schließlich dann einen einzigen Weltstaat zu gründen.

⌘ Das philosophische und rechtstheoretische Problem, wie universale Rechts- und Sozialnormen jenseits der derzeitigen Menschenrechtsstandards legitimierbar sind, ist noch ungeklärt. Wer ist legitimiert welche **inhaltlichen** Universalien der Transkulturalität und Transnationalität wie und wo abzuleiten und zu hoffen, dass alle sein neues Narrativ eben unter Anerkennung der Legitimierungsargumente annehmen und umsetzen werden?

⌘ Wir sind konfrontiert mit gewaltigen strukturellen Gewaltmechanismen im Weltsystem (vgl. Endnote 1), die unseren universellen Ideen entgegenwirken und die Werteneiveaus ihrer herrschenden Evolutionsstufe des Westens schonungslos manipulativ-politisch einzusetzen versuchen.

⌘ Unsere eigenen Vorschläge zu einem universalen Grundrechtskatalog finden sich unter : <http://portal.or-om.org/society/Grundrechtskatalog/tabid/6067/Default.aspx>.

Thomas Marshall hat anhand der Entwicklung des britischen Citizenship - Regimes die Entwicklung von Staatsbürgerschaft von einem Autoritätsverhältnis zu einem Bündel von zivilen, politischen und sozialen Rechten des Bürgers gegenüber dem Staat beschrieben und damit ein Modell für das Verständnis des grundlegenden Wandels des Verhältnisses von Bürger und Staat nach dem Zweiten Weltkrieg vorgelegt<sup>22</sup>. Spätere Studien haben darauf hingewiesen, dass dieses Rechtsbündel inzwischen in weiten Bereichen aus der Staatsbürgerschaft in die Menschenrechte verschoben wurde<sup>23</sup>. Seit Marshall's Studie haben sich die zivilen Rechte großteils in den menschenrechtlichen Bereich verschoben, die Staatsangehörigkeit spielt hier kaum eine Rolle mehr. Wesentlich, und von Marshall nicht ausreichend gewürdigt, sind jedoch bis heute die mit der Staatsbürgerschaft verbundenen, aufenthalts- und einreisebezogenen Rechte: das uneingeschränkte Aufenthaltsrecht, das Recht auf freie Wahl des Aufenthaltsorts im Staatsterritorium sowie das uneingeschränkte Recht auf Rückkehr in dieses – ein im Migrationskontext besonders relevantes Recht, ermöglicht es doch die temporäre Migration mit der Möglichkeit der Rückkehr in einen „sicheren Hafen“. Auch das mit der Staatsbürgerschaft verbundene Recht auf einen Reisepass<sup>24</sup> – dessen „Qualität“ - sprich: Zahl der Länder, in die (visafrei) eingereist werden kann – die Stellung des jeweiligen Staates in der internationalen Hierarchie der Staatenwelt spiegelt, ist hier zu erwähnen.

<sup>21</sup> Hannah Arendt: Elemente und Ursprünge totalitärer Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft. München 2007, S. 612 ff.

<sup>22</sup> Thomas H. Marshall: Citizenship and Social Class; in T.H. Marshall/Tom Bottomore: Citizenship and Social Class;; London 1950 (1992).

<sup>23</sup> Vgl. u.a. Tomas Hammar: Democracy and the Nation State. Aliens, Denizens and Citizens in a World of International Migration. Aldershot 1990; Rainer Bauböck: Transnational Citizenship. Membership and Rights in International Migration. Aldershot 1994; Yasemin Nuhoglu Sossyal: Limits of Citizenship. Migrants and Postnational Membership in Europe. Chicago 1994

<sup>24</sup> Vgl. John Torpey: The Invention of the Passport. Surveillance, Citizenship and the State. Cambridge 2000.

22

Bis zur Einführung der Unionsbürgerschaft sicherte in Österreich nur die Staatsbürgerschaft das Recht auf Gleichbehandlung am Arbeitsmarkt und im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich und das Wahlrecht auf allen Ebenen der Demokratie. Diese Rechte wurden seit den 1960er Jahren in den meisten Einwanderungsländern Mittel- und Westeuropas, wenn auch in deutlich unterschiedlichem Ausmaß, von der Staatsbürgerschaft entkoppelt und vermehrt an die Aufenthaltsdauer in einem Staat geknüpft, wodurch zwischen Fremden und Staatsbürgern ein Zwischenstatus des „Denizes“<sup>25</sup>, des „Wohnbürgers“<sup>26</sup> entstand. In der Literatur wird seit langem die Lösung der mit der Staatsbürgerschaft verbundenen Rechte des Aufenthalts, des Arbeitsmarktzugangs und der politischen Teilhabe vom Status der Staatszugehörigkeit und deren Verschiebung in den menschenrechtlichen Bereich diskutiert. Unter den Begriffen „denizenship“ oder „Wohnbürgerschaft“ wird ein automatischer Zugang zu diesen Rechten auch für Nicht-Staatsbürger nach einer bestimmten Aufenthaltsdauer verstanden. Die Europäische Kommission hat diese Debatte unter dem Stichwort „Zivilbürgerschaft“ in mehreren Mitteilungen zu Migration und Integration aufgenommen; die seit 2005 rechtsgültige Richtlinie zur Rechtstellung von langansässigen Drittstaatsangehörigen nimmt auch wesentliche Elemente dieser Idee auf und gewährt nach fünfjährigem legalen Aufenthalt Drittstaatsangehörigen ein deutlich stärkeres Aufenthaltsrecht und eine weitgehende rechtliche Gleichstellung im sozial- und arbeitsrechtlichen Bereich sowie Freizügigkeitsrechte in der Union. Anders als noch in den 1990er Jahren, läuft die zentrale rechtliche Trennlinie heute nicht mehr zwischen StaatsbürgerInnen und AusländerInnen, sondern zwischen StaatsbürgerInnen, UnionsbürgerInnen und langansässigen Drittstaatsangehörigen auf der einen Seite – sie besitzen, wenn auch differenziert, relativ sicheres Aufenthaltsrecht und einen freien oder nur

wenig eingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt und zum Wohlfahrtsstaat – und sich temporär, nur geduldet oder undokumentiert im Land aufhaltenden Menschen. Die Staatsbürgerschaft wird als Integrationsinstrument deutlich überschätzt – die wesentliche Frage für die Letztgenannten ist nicht die Einbürgerung, sondern der Zugang zu einem stabilen Aufenthaltsstatus.

<sup>25</sup> Vgl. Tomas Hammar: Democracy and the Nation State. Aliens, Denizens and Citizens in a World of International Migration. Aldershot 1990

<sup>26</sup> Rainer Bauböck: Gleichheit, Vielfalt und Zusammenhalt. In: Patrick Volf, Rainer Bauböck: Wege zur Integration. Was man gegen Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit tun kann. Klagenfurt/Celovec, 2001, S.

20.

23

Die Entkoppelung von Aufenthaltsrechten und sozialen Rechten von der Staatsbürgerschaft

ist zwar ein möglicher Weg zu mehr Gleichstellung jenseits der Staatsbürgerschaftsregimes,

doch diese gilt nur für legal eingewanderte Menschen, und politische Rechte, sprich der

Zugang zum Wahlrecht, fehlen komplett. Zudem unterliegt die im Modell der Wohn- oder

Zivilbürgerschaft festgeschriebene Bindung des Zugangs zu Rechten an einen längerfristigen

Aufenthalt dem gleichen Legalitäts- und Sesshaftigkeitsvorbehalt wie die Wartefrist bei der

Einbürgerung. Mobilität wird bestraft, wenn der Zugang zu Rechten von der Legalität des

Aufenthalts und der Aufenthaltsdauer abhängig gemacht wird, und die Bindung von Rechten

an Fristen ist nicht viel mehr als die Verschiebung territorialer Grenzen in die Zeit und dient

damit der Absicherung rechtsfreier Räume.

Auch bei diesem Modell regiert die Idee der **staatsbürgerschaftlichen Monogamie** und des Privilegs des Staates, irreguläre Einwanderer aus der Kategorie des Humanen auszuschließen. Sowohl undokumentierte Wanderung wie das Leben in mehreren Ländern mit relevanten Bezügen zu diesen werden immer mehr die Realität, Migration ist immer seltener eine einmalige Überquerung der Grenze zwischen A und B mit gültigem Pass und Visum, sondern zunehmend ein Leben in einem staatenübergreifenden transnationalen Sozialraum.

Zusatz:

Diese transnationalen Sozialräume, die alle Staaten eines bestimmten Gebietes betreffen, die gemeinsam diesen Sozialraum rechtlich, sozial, politisch und kulturell verwalten, könnte z.B. im ersten Schritt innerhalb der EU hergestellt werden. Wenn man die Milliarden bedenkt, welche jetzt zur Rettung des Euros (und damit einen wichtigen wirtschaftlichen Integrationselementes) aufgewendet werden (allerdings auch gegen die Überschuldungsstrategien so gut wie aller Länder innerhalb der EU, dann hätte man mit diesem Geld aus Afrika und Asien sicherlich ganze Heere von

Elenden in einem transnationalen Sozialraum in der EU dauernd aufnehmen können. So aber schlingern derzeit die Länder zusammen und einzeln in einer Krise, welche die transnationalen (global agierenden) Finanzarchitekten und –Herrscher eindeutig kriminell verschuldet haben. Aus Endnote 1:

Wir beobachten ein Katz- und Maus-Spiel des Finanzsystems mit der Welt. Die Finanzdisponenten stochern mit Zweigen in den Pfaden der Ameisen und wenn es ihnen gefällt, stören sie hier oder dort das Gekrabbel im Bau der in engen Spuren laufenden Tiere, ohne dass diese richtig merken, was mit ihnen geschieht. Wie lange wird die Menschheit dieses Marionettenspiel noch dulden?

Was bedeuten diese Entwicklungen für die Migrationsdebatte? Schwierige Zeiten, da die Ansenkung der Beschäftigungs- und Sozialniveaus bereits jetzt die Spannungen IM Staatssystem (SKWP-System) zwischen "Einheimischen" und "Neu-Österreichern" erhöht.

Eine Lösung für diese Frage kann meiner Ansicht nach nicht in einer Reterritorialisierung oder Verzeitlichung von Zugehörigkeitskriterien liegen, sondern muss das Institut Staatsbürgerschaft selbst in Frage stellen. Über alle Unterschiede ist Staatsbürgerschaft heute von einem Definitionsmonopol des Staates über die Zugehörigkeit geprägt. Die Rechtsansprüche des Einzelnen auf Einbürgerung sind schwach und kaum einklagbar. Der Zugang zur Staatsbürgerschaft reflektiert eine einseitige Machtbeziehung. Diese Einseitigkeit zu brechen, muss das Ziel eines modernen Verständnisses von Zugehörigkeit werden. Ähnlich wie jeder Autofahrer das Recht und die Pflicht zum Zugang zu einer Haftpflichtversicherung hat, sollte jeder, der sich nicht nur aus touristischen Zwecken in Europa aufhält, das Recht haben, für diese Form der Bürgerschaft in dem Staat seiner Wahl zu optieren. Mit dieser europäischen *Wahlbürgerschaft* wären alle Rechte verbunden, die auch die Staatsbürger im jeweiligen Aufenthaltsland hätten, sowie alle ökonomischen Pflichten, doch keine darüber hinausreichende Loyalitätsbeziehungen. Nicht *ius sanguinis* oder *ius soli*, sondern die voluntaristische Entscheidung des Einzelnen läge diesem Modell der Zugehörigkeit zugrunde – ein Modell, das im übrigen heute den Zugang zur Gemeinde regelt: Gemeindeglieder wird der, der sich im Gemeindegebiet niederlässt, diese Entscheidung muss von der Gemeinde zur Kenntnis genommen werden.

24

Der Reisepass wäre in diesem Modell kein Teil des Menschen, sondern, wenn nicht überflüssig, dann nicht mehr als ein leicht anachronistisches rechtstechnisches Instrument.

Eine Vision, eine Utopie?

Nicht, wenn es nach dem britischen Grenzbeamten geht, der mich kürzlich im Zug mit den Worten „On what passport do you travel, Sir?“ kontrollierte. Das in dieser Frage zum Ausdruck kommende, pragmatische Verständnis der Staatsbürgerschaft als eine Art Fortbewegungsmittel, das uns erlaubt, unseren Ort zu verlassen und woanders einen neuen Anfang zu setzen, könnte der Beginn eines neuen Nachdenkens über Migration, Integration und Staatsbürgerschaft sein.

---



i

## **GRUPPE OR-OM<sup>©</sup>**

### **► RAAATING The WORLD Strukturelle Gewalt der Finanzmärkte**

Figures auf Flickr: [http://www.flickr.com/groups/raaating\\_the\\_world/](http://www.flickr.com/groups/raaating_the_world/)

A: "Was verstehst du unter dem wirtschaftlichen Menschheitsrecht?"

B: "Darunter verstehe ich eine die gesamte Menschheit umfassende universell-rechtlich fundierte Wirtschafts- und Finanzarchitektur, welche mittels eines Universal-(Or-Om)-Ratings in einem Weltstaat jenseits kontinentaler Staatenbünde, Staaten, Untergruppen bis zum Einzelmenschen die geistigen und materiellen Ressourcen des Planeten ständig optimierend erfasst, evaluiert und über die Ratings eine ausgewogene, harmonische Verteilung derselben erzwingt."

A: "Du meinst also, dass die informellen, strukturell gewaltsamen Machtstrukturen der Rating-Agenturen und die derzeitige internationale Finanzarchitektur die globalen Menschheitsrechte schwerstens verletzen und dass alle friedlichen und guten Mitteln eingesetzt werden müssen, um diese Macht zu eliminieren?"

B: "Korrekt!"

Grand Fert

### **Die Macht der Rating-Agenturen**

"Tatsächlich belegt ein 37-seitiger Bericht der US-Börsenaufsicht SEC vom Frühsommer 2008, dass die Analysten und Manager der großen Rating-Agenturen um die realen Gefahren der Subprime-Kredite sehr wohl wussten und sich in internen Mails vergnügt über den Unsinn ihrer eigenen Ratings austauschten. 'Hoffentlich sind wir alle reich

---

und in Rente, wenn dieses Kartenhaus zusammenfällt', teilte beispielsweise ein Analyst einem anderen bei dieser Gelegenheit mit. Die Modelle zur Bewertung der CDOs würden nicht einmal die Hälfte der tatsächlichen Risiken abbilden, notierte eine Analystin und mokierte sich: 'Dies hätte von Kühen strukturiert werden können, dennoch würden wir ein Rating vergeben.' "

Handelsblatt 10. Juni 2008

Banken dürfen Emissionen/Forderungen nur nach Durchführung externer Ratings übernehmen. Im Juli 1975 hatte die US-amerikanische Börsenaufsicht (SEC) formal die Rating-Agenturen als einzige qualifiziert, welche die gesetzliche Verpflichtung der Unternehmen erfüllen dürfen, sich mindestens von zwei zugelassenen Rating-Agenturen bewerten zu lassen, ehe sie für den amerikanischen Kapitalmarkt zugelassen werden. Zugelassen sind dafür ausdrücklich nur Standard & Poor's, Moody's und Fitch Ratings.

Auch andere nationale und internationale Finanz- und Bankaufsichtsbehörden erkannten die Bedeutung der Ratings und integrierten diese verstärkt in die Regulierungen zur Banken- und Finanzaufsicht.

Strukturelle Gewalt der Agenturen:

- Kontrolle des Zugangs zu den Finanzmärkten;
- Weltfinanz im Würgegriff infolge der globalen Monopolstellung der 3 amerikanischen Rating-Agenturen;
- keine zivil- oder strafrechtliche Haftung für die erstellten Ratings;
- Bezahlung der Expertise durch den Emittenten des Papiers und damit Verstrickung in einen unzumutbaren Interessenkonflikt;
- Hilfeleistung bei Risikostrukturierung z.B. der CDO-Papiere durch den Emittenten;
- grobe Fehlbewertung der in strukturellen Kreditpapieren versteckten Risiken bei Vorliegen von grober Fahrlässigkeit wenn nicht Vorsätzlichkeit;
- keine Beaufsichtigung der Rating-Agenturen durch irgendeine Finanzaufsicht;
- keine Transparenz der Kriterien, nach denen die Bewertung erfolgt.

Die Rating-Agenturen besitzen daher eine menschenrechtlich **unzumutbare, informelle strukturelle Macht**, die sie auch vor allem

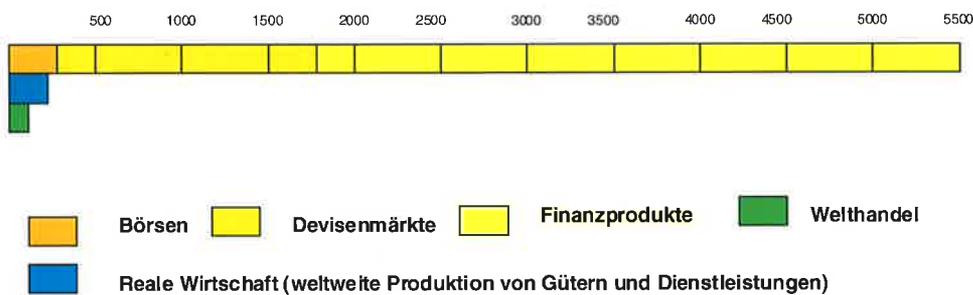
bei der Bewertung der strukturierten Kreditpapiere (ABS, CDS und CDO in Billionenhöhen) in einer verantwortungslosen Weise missbraucht haben und damit maßgeblich an der globalen Finanzkrise Mitschuld tragen.  
<http://www.youtube.com/watch?v=8ohauw7YyV8>

## Die Entfesselung der globalen Finanzindustrie

"Financial firms worldwide have taken \$980 billion in writedowns, losses and credit provisions since the start of the crisis. More than 201,000 employees have lost their jobs".

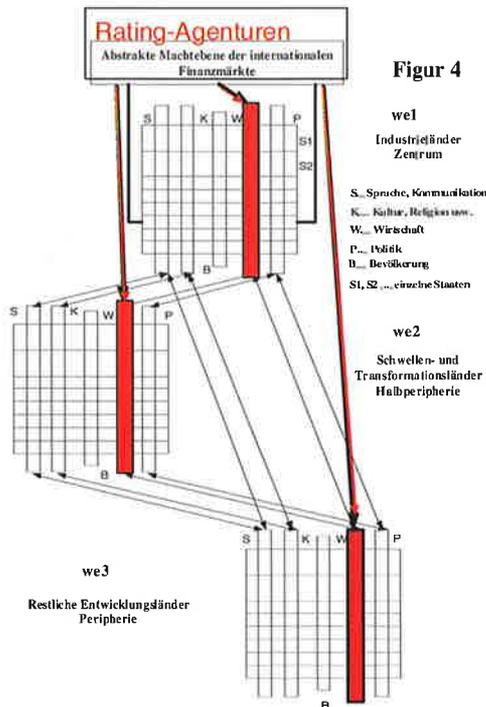
Alan Ace Greenberg

### Umsätze in Milliarden \$ pro Tag Durchschnitt 2007



Quelle: Le Monde diplomatique: Atlas der Globalisierung

## Weltschichtmodell und Machtebene der Finanzmärkte und Rating-Agenturen



Es wird geschätzt, dass 2003 auf den *over the counter (OTC)*-Märkten Derivate im Volumen von 200 Billionen \$ im Umlauf waren. Seitdem wuchs das Volumen um 40% jährlich. Derzeit werden täglich 2 Billionen \$ an Derivaten OTC umgesetzt. Das Handelsvolumen auf dem Derivate-Markt an den Börsen liegt bei 6 Billionen \$ am Tag.

Das Investmentbanking konzentriert sich global in wenigen Händen. Die zehn größten Finanzhäuser der Welt stehen bei rund 80% aller Derivate-Geschäften außerhalb der Börsen auf einer Seite des Deals.  $\frac{3}{4}$  aller Geschäfte mit Hedgefonds gehen über ihren Tisch. Mehr als  $\frac{1}{4}$  des weltweiten Devisenhandels erfolgt bei den drei größten internationalen Banken.

### Das schlimme Spiel mit der Verminderung der Haftung

Beachte: Die Haftung der üblichen Bankinstitute ist auf die Höhe des Eigenkapitals beschränkt. Sie haften also ihren Gläubigern nur bis zur **Höhe des Eigenkapitals**.

**Grundregel 1: Erträge (Gewinne) werden privatisiert, Verluste sozialisiert.**

Da die Institute nur bis zur Höhe des Eigenkapitals haften, kann im Falle der Verluste der Staat die Schulden übernehmen ("Systemrelevanz" des Instituts) oder die Gläubiger verlieren ihr Geld.

---

## **Grundregel 2: Versuche durch legale oder im Graubereich angesiedelte Mittel die Höhe des Eigenkapitals (und damit deinen Haftungsrahmen) zunehmend nach unten zu drücken, und arbeite mit möglichst viel Fremdkapital.**

Nach Grundregel 1 erzielst du damit bezogen auf das Eigenkapital (z.B. der Aktionäre) enorme Erträge (bis zu 25%) und im Falle des Scheiterns greift der zweite Teil von Grundregel 1 (Sozialisierung der Verluste).

### **Entfesselung**

⇒ Der rechtliche Unterschied zwischen Investmentbanken (mit geringer Regulierung) und den Geschäftsbanken wurde aufgeweicht.

⇒ Unterkapitalisierung der Investmentbanken. Sie besitzen 2006 Eigenkapitalquoten von 3-4,5% und eine Aufnahme von Fremdkapital auf das 22 bis 33-fache des Eigenkapitals.

⇒ Aufgeweichte Bilanzierungsregeln für die Aktiva der Geschäftsbanken (nach IFRS <http://de.wikipedia.org/wiki/IFRS> );

⇒ Ausweitung der Risikostruktur der Geschäftsmodelle unter Vernachlässigung des Katastrophenrisikos. Druck auf alle Institute, risikoreichere Produkte mit "höheren Erträgen" anzubieten, da sonst Verdrängung aus dem Markt.

⇒ Basel I 1988: Differenziert berechnetes Mindesteigenkapital (Kernkapitalquote 4 % und Gesamtkapitalquote 8 % der Ausleihungen) mit Gewichtungsschema zur Berücksichtigung des Risikogrades der Ausleihungen ([http://de.wikipedia.org/wiki/Basel\\_I](http://de.wikipedia.org/wiki/Basel_I) ). Aufweichung bereits mit Kapitaladäquanzrichtlinie, welche den Banken **interne Computermodelle zur Berechnung der Risiken erlaubte!**

Die Vorgaben von Basel I wurden durch folgende Mechanismen unterlaufen:

Das Subprime Debakel: In den USA ist über das dort übliche Modell der regressfreien Kredite (Kredite ohne Durchgriffshaftung auf den Schuldner) in den Mittel- und Unterschichten (<http://de.wikipedia.org/wiki/Subprime-Markt> <http://de.wikipedia.org/wiki/Subprime-Krise> das Ausmaß der Hypothekenkredite und anderer Kredite mit geringer Bonität ab 2003 gewaltig gestiegen. Die faulen Kredite wurden in hochkomplexe Wertpapiere verpackt, deren Risikostruktur unter Mithilfe der Rating-Agenturen verschleiert wurde. Die weltweite "Verseuchung" mit dem mangelnden Wert dieser Kreditvolumina begann mit der Umwandlung dieser Kredite in verbrieft Wertpapiere verschiedener Bonitätsstufen:

ABS [http://de.wikipedia.org/wiki/Asset\\_Backed\\_Securities](http://de.wikipedia.org/wiki/Asset_Backed_Securities)

CDS [http://de.wikipedia.org/wiki/Credit\\_Default\\_Swap](http://de.wikipedia.org/wiki/Credit_Default_Swap) ; derzeit mit 62 Billionen \$ auf dem Markt;

CDO, CDO2, CDO3 usw.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Collateralized\\_Debt\\_Obligation](http://de.wikipedia.org/wiki/Collateralized_Debt_Obligation) ; im Jahre 2006 waren es 22 Billionen \$.

⇒ Umgehung der Eigenkapitaldeckung von Basel I:

a) **Flucht aus den Eigenkapitallimits** durch ABS; ausstehende Kredite werden an eine eigens gegründete Gesellschaft in Steueroase (Schattenbanken) verkauft,

---

welche ABS ausgibt, die durch die ausstehenden Kredite abgesichert sind. Die Kredite stehen nicht mehr in der Bilanz des Instituts A, die nun mehr Kredite vergeben kann.

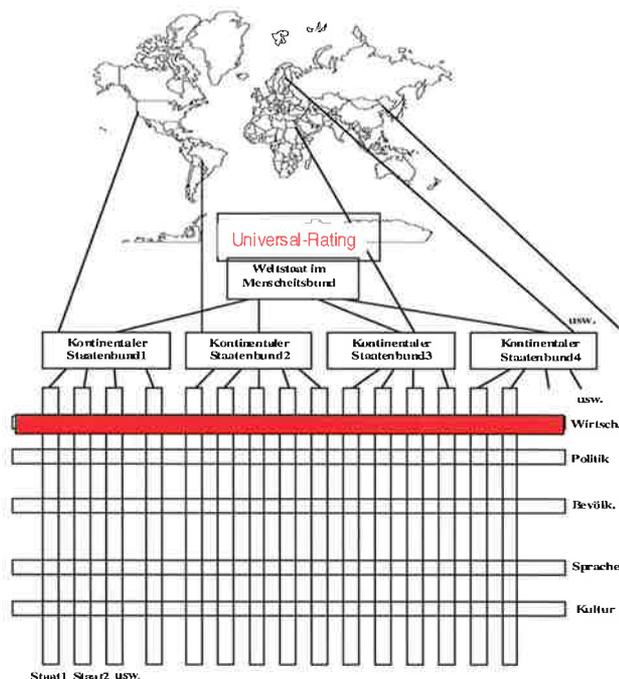
- b) B) **Dekapitalisierung durch CDS**; Ein vom Institut A vergebener, ev. wackeliger Kredit wird bei Fondgesellschaft versichert. Diese übernimmt das Risiko gegen Jahresgebühr. Institut A kann die versicherten Außenstände aus den Bilanzen streichen und weitere Kredite vergeben.
- c) Spezialfall: Board Index Secured Trust Offering (BISTRO) von J.P.Morgan: Bündelung von CDS-Papieren in CDO. Vom Institut A ausgelagerte Zweckgesellschaft verkauft die CDO-Wertpapiere. Institut A haftet nicht mehr. Bei Nichteinbringbarkeit haften die Zweckgesellschaft und die Käufer der CDOs (= **gigantischer Risikotransfer**). 2008 waren Kredite im Wert von 57 Billionen \$ nach Muster von BISTRO versichert.

⇒ Basel II 2008: Hauptziel der Änderungen von Basel II gegenüber Basel I ist es, die staatlich verlangten regulatorischen Eigenkapitalanforderungen stärker am tatsächlichen Risiko auszurichten und damit dem von Instituten intern ermittelten Eigenkapitalbedarf anzunähern. Von USA nicht realisiert ([http://de.wikipedia.org/wiki/Basel\\_II](http://de.wikipedia.org/wiki/Basel_II) ).

Die Kreditrisiken wurden – unter raffinierter maximaler Reduzierung der Eigenkapitallimits und damit des eigenen Haftungsrahmens - wie Streubomben rund um den Globus verteilt, aber niemand wusste, welche bei wem am Ende landen werden.

Die entfesselte globale Struktur sowohl der über Börsen wie OTC erfolgenden Aktivitäten der Geschäftsbanken und Investmentinstitute, und vor allem die unerschöpfliche und durch keine öffentlichen Instanz kontrollierbare Kreditkapazität des Finanzsystems hat zu einer menscheitsrechtswidrigen zügellosen monopolähnlichen Macht Weniger geführt, die gleichsam über dem Weltsystem schwebend, mit dem geballten Volumen ihrer Finanzmittel und dem digital integrierten konkreten Wissen über ökonomische Facts und Trends des globalen Wirtschaftssystems ständig mit kaltem Blick nach neuen Wegen suchen, um über Ausnützung dieser Macht neue Gewinne zu machen (Spekulation gegen Währungen, Rohstoffpreise usw.). Ihre Manövriermasse übersteigt die Verteidigungskapazitäten einzelner Staaten, vielleicht sogar jene von Staatsintegrationen wie der EU. Die Bildung vitaler Strukturen der Realwirtschaft und ihrer Evolution wird behindert. Wir beobachten ein Katz- und Maus-Spiel des Finanzsystems mit der Welt. Die Finanzdisponenten stochern mit Zweigen in den Pfaden der Ameisen und wenn es ihnen gefällt, stören sie hier oder dort das Gekrabbel im Bau der in engen Spuren laufenden Tiere, ohne dass diese richtig merken, was mit ihnen geschieht. Wie lange wird die Menschheit dieses Marionettenspiel noch dulden?

## Universal-Rating und Menschheitsstaat



Überblickt man die Strategien, die zur Behebung dieser menscheitsverachtenden Misstände vorgeschlagen werden, so gibt es besonders 2 Vorschläge, die sich sogar überschneiden.

### A Der wirtschaftsliberale Ansatz

Zentrale These: Liberale Wirtschafts- und Finanzmodelle sind gut, aber die derzeitige Entfesselung muss gebremst werden. (Verstärkung des Haftungsprinzips, Aufstockung des Eigenkapitals und höhere Risikogewichte, subtil gestaltete Beteiligung des Staates an systemrelevanten Banken als erzwungene Kapitalerhöhung bei Wiederausstieg des Staates nach Ende der Krise, internationale Harmonisierung der Aufsichtsstrukturen und glaubhafte effiziente Regulierung, Einführung von Mali neben den Boni, Veränderung der Bilanzierungsregeln und Einführung vorsichtigster Bewertungsregeln, Fesselung der keiner Aufsicht unterliegenden Hedgefonds und Zweckgesellschaften, Verbot der Leerverkäufe, die zu manipulativer Destabilisierung der Kurstrends führen, Reform der Rating-Agenturen: [keine Bezahlung durch die Verkäufer der bewerteten Produkte, keine Mitwirkung an der Strukturierung der Papiere, Stellung der Agenturen unter Aufsicht, Offenlegung der Kriterien der Bewertung, Haftung für die Bewertung], Beseitigung hochkomplexer Papiere wie CDO und CDS, Verbot der Wetten auf den Untergang von Firmen, Währungen oder andere Ereignisse, Bankenabgabe, Transaktionssteuer).

### B Der marxistische Ansatz

Verschiebung der politischen und gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse so weit nach links, dass der Kapitalismus überwunden werden kann. Abschöpfung des Finanzermögens der Reichen; Bezahlung der Staatsschulden; öffentlicher Aktienbesitz und öffentliche Einflussrechte; Wirtschaftsordnung ohne Maximierung der Kapitalrendite; demokratische Maßstäbe zur Gestaltung von Investitionen, Arbeitsplätzen, Forschung und Wachstum; Beschränkung des privaten Produktiveigentums auf jene Wirtschaftsbereiche, in denen es keine ökonomische oder

gesellschaftliche Macht gebären kann; Kernbereiche stehen im öffentlichen Eigentum; öffentliches Eigentum an den Finanzinstituten; Grundversorgung der Menschen ist nicht privatem Profitdenken zu überlassen.

Während A wohl nur punktuell an "inneren" Teilen des Systems Flickwerk betreibt, bietet B strukturelle Vorschläge, deren praktische Relevanz durch historische Erfahrungen mit der hohen Staatsquote wenig überzeugend wirken, wenn sie auch der Empörung über die haarsträubenden Missstände entspringen.

### C Universaler Rating-Ansatz

Die Eliten des Finanzsystems denken bereits in Kategorien des Weltsystems und es ist daher angesichts der gewaltigen Krise nicht mehr verfrüht, die Vorstellung eines universalen Menschheitsrechts zu implementieren, wonach neue Vernunftstrukturen (Rating-Modelle) für die Gestaltung der globalen Wirtschaft gefordert werden. Diese Ideen reichen über A und B hinaus. Das Ideal sind globale Rating-Agenturen, die nach den Maßstäben eines neuen Wirtschaftsrechts der Menschheit, ähnlich den derzeitigen Agenturen globale Facts und Trends erfassen und danach politische Richtlinien der Optimierung der Wirtschaftsstrukturen umzusetzen.

Evolutiv neue Grundrisse eines Menschheitsrechtes haben davon auszugehen, dass die Menschheit eines Planeten grundsätzlich als ein Menschheitsstaat nach Prinzipien eines Menschheitsrechtes leben sollte, für welche etwa folgender Grundsatz gilt:

Es geht um eine die gesamte Menschheit umfassende universell-rechtlich fundierte Wirtschafts- und Finanzarchitektur, welche mittels eines Universal-(Or-Om)-Ratings in einem Weltstaat über kontinentale Staatenbünde, Staaten, Untergruppen bis zum Einzelmenschen die geistigen und materiellen Ressourcen des Planeten ständig optimierend erfasst, evaluiert und über die Ratings eine ausgewogene, harmonische Verteilung derselben erzwingt.

Es sind alle **friedlichen und guten Mitteln** – und im Sinne des Ansatzes C **ausschließlich** solche - einzusetzen, um die derzeitigen Unrechtsstrukturen im Finanzsystem zu eliminieren.

### Aufbau der globalen Menschheit

Menschheitsbund			
1) Grund- personen	2) Tätigkeiten	3) Grund- formen	4) Äußere Geselligkeit
Erdmenschheit	Wissenschaft	Rechtsverein (Staat), polit. System, Gesetzgebung, Verwaltung, Gerichtsbarkeit	Verein der Menschheit mit dem Grundwesen
Verein von Staaten (Völkern)	Kunst	Religion	Verein der Menschheit mit der Natur

gesellschaftliche Macht gebären kann; Kernbereiche stehen im öffentlichen Eigentum; öffentliches Eigentum an den Finanzinstituten; Grundversorgung der Menschen ist nicht privatem Profitdenken zu überlassen.

Während A wohl nur punktuell an "inneren" Teilen des Systems Flickwerk betreibt, bietet B strukturelle Vorschläge, deren praktische Relevanz durch historische Erfahrungen mit der hohen Staatsquote wenig überzeugend wirken, wenn sie auch der Empörung über die haarsträubenden Missstände entspringen.

### C Universaler Rating-Ansatz

Die Eliten des Finanzsystems denken bereits in Kategorien des Weltsystems und es ist daher angesichts der gewaltigen Krise nicht mehr verfrüht, die Vorstellung eines universalen Menschheitsrechts zu implementieren, wonach neue Vernunftstrukturen (Rating-Modelle) für die Gestaltung der globalen Wirtschaft gefordert werden. Diese Ideen reichen über A und B hinaus. Das Ideal sind globale Rating-Agenturen, die nach den Maßstäben eines neuen Wirtschaftsrechts der Menschheit, ähnlich den derzeitigen Agenturen globale Facts und Trends erfassen und danach politische Richtlinien der Optimierung der Wirtschaftsstrukturen umzusetzen.

Evolutiv neue Grundrisse eines Menschheitsrechtes haben davon auszugehen, dass die Menschheit eines Planeten grundsätzlich als ein Menschheitsstaat nach Prinzipien eines Menschheitsrechtes leben sollte, für welche etwa folgender Grundsatz gilt:

Es geht um eine die gesamte Menschheit umfassende universell-rechtlich fundierte Wirtschafts- und Finanzarchitektur, welche mittels eines Universal-(Or-Om)-Ratings in einem Weltstaat über kontinentale Staatenbünde, Staaten, Untergruppen bis zum Einzelmenschen die geistigen und materiellen Ressourcen des Planeten ständig optimierend erfasst, evaluiert und über die Ratings eine ausgewogene, harmonische Verteilung derselben erzwingt.

Es sind alle **friedlichen und guten Mitteln** – und im Sinne des Ansatzes C **ausschließlich** solche - einzusetzen, um die derzeitigen Unrechtsstrukturen im Finanzsystem zu eliminieren.

### Aufbau der globalen Menschheit

Menschheitsbund			
1) Grund- personen	2) Tätigkeiten	3) Grund- formen	4) Äußere Geselligkeit
Erdmenschheit	Wissenschaft	Rechtsverein (Staat), polit. System, Gesetzgebung, Verwaltung, Gerichtsbarkeit	Verein der Menschheit mit dem Grundwesen
Verein von Staaten (Völkern)	Kunst	Religion	Verein der Menschheit mit der Natur

Staat (Volk, Nation), Minderheiten	Verein von Wissenschaft und Kunst; Unterglieder: Wirtschaft, Technik, Kommunikationsform	Tugend (Ethik)	Verein der Menschheit mit Geistwesen
Stammverein		Schönheit (Ästhetik)	Verein der Menschheit mit Verein von Geistwesen/Natur
Stamm, Tribalismus	Erziehung		Verein der Menschheit mit Verein Grundwesens mit Verein von Geist und Natur
Familienverein, Großfamilienverbände			
Freie Geselligkeit, Gruppen, Vereine			
Freundschaft			
Familie			
Einzel mensch, Mann, Frau			

Quelle: Karl Christian Friedrich Krause (1781-1832)  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_Christian\\_Friedrich\\_Krause](http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Christian_Friedrich_Krause)

Online-Zugriff auf detaillierte Analysen:

E-BOOK: Siegfried Pflegerl: "Globalisierung und universales Menschheitsrecht - Rechtliche Grundrisse der Weltgesellschaft"

Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: <http://www.internetloge.de/krause/krrueb.pdf>

Download gesamtes Buch: <http://www.internetloge.de/krause/krr.pdf>

E-BOOK: Krause: "Das Urbild der Menschheit", Text der Ausgabe von 1851, mit einer Einleitung von Siegfried Pflegerl.

Inhaltsverzeichnis und Einleitung: <http://www.internetloge.de/krause/krurbildueb.pdf>

Download gesamtes Buch: <http://www.internetloge.de/krause/krurbild.pdf>

25.8.2011

Im In-Eins-fallen von vollendeter Erkenntnis und realen Leben liegt das Geheimnis der Bodhisattvas.

Im Sinne der Wesenlehre stimmt diese Art der vollendeten Erkenntnis nicht einmal für das Erkennen WESENS (Gottes) selbst, welches in der synthetischen Logik behandelt wird. <http://www.internetloge.de/krause/krlogik.pdf>. Aus Sicht der Wesenlehre ist die Erkenntnis eines Bodhisattvas gottvereint, auf endliche Weise gottähnlich und unser jetziges Erkennen weit übertreffend. Das Erkennen Gottes selbst aber, das es im Buddhismus ja überhaupt nicht gibt, ist absolut unendlich in seiner Qualität, usw. und weit über jener eines Bodhisattvas. Natürlich können Buddhisten wie immer argumentieren, dass ihre Erkenntnishorizonte weit über derartigen illusiven Spitzfindigkeiten liegen.

Natürlich sein, natürlich werden, sich in die Natur einordnen, nicht beordnen oder gar überordnen ... sondern unter die Erde kriechen und Salzwasser schmecken. Das übt auf mich, verweichlichten „Modernen“, muss ich gestehen, eine große Faszination aus.

Diese Vorstellungen haben aber mit der Wesenlehre nichts zu tun, das wäre viel zu „eng“. Sich nur in die Natur einzuordnen würde in deinen Zeilen eher einer romantischen Naturmystik entsprechen.

Was die Or-Om-Heit, den in-eins-fall alles Jemals Tatsächlichen betrifft, so finde ich, dass Krause auf einzigartige Weise die Harmonie herstellt, auf die die „Modernen“ zugunsten des Ego verzichteten. So will ich auch meinen dass Krause mehr als Hilfreich, vor allem für die „Modernen“, auf dem Buddhawege ist.

**Alle Einheiten also müssen, so wahr sie die Natur des Absoluten selbst erstreben, alle Grenzen aller andern Einheiten in ihre eignen Grenzen herüber zu bilden ewiglich streben, alle müssen mit gemeinsamen Grunde im Absoluten sein; alle müssen ewig streben in ihrer Individualität alle andere Individualität auszudrücken, oder ihren Egoismus durch allgemeine Liebe auszulöschen. (Krause, AnNaPh 1804)**

Hier muss ich wieder anmerken, dass du viele meiner Argumente nicht berücksichtigst, weil du die Grundwissenschaft noch nicht kennst. Ich argumentiere aber im Verhältnis zum Buddhismus auch in meinem langen Aufsatz eben aus diesen Grundlagen heraus. Es nützt nichts, wenn du aus AnNaPh 1804 zitierst, denn das ist nicht die elaborierte Wesenlehre, sondern erst eine zarte intuitive Pflanze dessen, was dann vertieft und begrifflich vollendet wird.

Die europäische moderne steht in der entwicklung der lebensalter in Hauptlebensalter II, 2. und 3 Phase. Die systeme des buddhismus in ihren sozialen ausformungen befinden sich eher in HLA II (1 und 2) wie ja auch viele systeme des Islam. <http://www.internetloge.de/krause/krent.htm> .Die grundlagen des III. Hauptlebensalters (zeitalter der synthese) werden derzeit ja wohl erst zur vorbereitung der evolution in den systemen angeboten. So könnte es ja sein, dass sich buddhismus und hinduismus beide noch weiter entwickeln, indem sie die je ihnen eigentümlichen mängel und verkürzungen im harmonischen zeitalter HLA III aufgeben und überwinden.

moik.3.doc

Natürlich sind mir die sich über das Mitleid und die sich aus der "universellen wahrheit" im sinne Hashis ergebenden potenziale für soziale formationen und politische direktiven bekannt. auch ist es wohl klar, dass der b. wie ja viele andere die gier der internationalen finanzmärkte als krankhaft erkennt.

aber was ich meine ist folgendes:  
Hashi schreibt etwa:

Davon aus ist die Vorstellung der dualen Horizonte, des [jenen Ufers der vollendeten Erkenntnis] und des [realen Lebens des Diesseits], in indo-tibetischen und in chinesisch-ostasiatischen Denkrichtungen (trotz aller Betrachtung ihrer mannigfaltigen Schulrichtungen) eindeutig unterschiedlich. (Näheres in den LV.)

das sind die echten fragen, die ich meine: es gibt orthodoxe richtungen des b., welche jede überlegung über eine verbesserung sozialer zustände für müßige, den weg zur erlösung hindernde aktivitäten halten. die herausforderung besteht daher in zweierlei:

- a) in der lösung der frage, ob man sich überhaupt mit der "moderne" beschäftigen, oder nur an der findung der vollendeten einsicht in eine unverfälschte wahrheit arbeiten soll.

Für den „Orthodoxen“ ergeben sich die Lösung Aller Probleme aus der eigenen Lehre. Müßig ist es deshalb für ihn außerhalb dieser weitere Ansätze zu suchen. Orthodox in jenem Sinn zu sein, so glaube ich, heißt der heutigen Welt hilflos ausgeliefert zu sein. Wer sich nicht mit der ihm umgebenden Wirklichkeit auseinandersetzt, wird irgendwann unfähig Dharma-gemäß (nach ewigen Grundsätzen) zu handeln. Sich loslösen und abkapseln von den Mitmenschen, das tun und wollen sicher die wenigsten Buddhisten wirklich. All der Zivilisationmüdigkeit mancher Anhänger Buddhas zum trotz.

Den Unterschied den Doz. Hashi hier meint, ist jener, dass im Chin.-ostasiatischen diese Dualität In-Eins fällt bzw. das Ego diese Bereiche künstlich trennt. Im Indo-tibetischen ist diese Trennung ein essentieller Kern der Lehre, die Praktiken des tibetischen B. Sind stark vom alten Volksglauben und der Vielgötterei geprägt worden. Bsp. Wiedergeburt (im Chan gibt es diese nicht!) Der Verbleib in der „Geisterwelt“ der Lehre, besorgt unter anderem diese Dualität.

Die unwandelbaren Wahrheiten sollen uns in der Auseinandersetzung mit dem HEUTE helfen. So würde ich sagen: Wer in dieser modernen Welt lebt und sich nicht mit ihr auseinander zu setzen vermag, verfehlt den Buddhaweg. Wer sich auf sich selbst beschränkt, ist verhaftet im Ego. Die Selbst-transzendenz ist immer gerichtet auf das heilvolle Handeln. Wer sich nur im Zazen übt, den eigenen Nutzen suchend, hat den Buddhaweg verfehlt, ist Gefangener seines Egos.

Und das ist vielleicht gar keine Antwort.

Was der Buddhismus hier sicherlich leisten kann und tut, ist beständige Kritik

am „unreinen“ Leben zu üben. Hierin besteht wohl Einigkeit.

- b) wie das **verhältnis** zwischen "dem ufer der vollendeten erkenntnis" und dem "realen leben des diesseits" erkannt und dann entsprechend gestaltet werden soll.

Dieses Verhältnis, in seiner Dualität soll überwunden werden. Die Aktualisierung der vollendeten Erkenntnis ist nur im realen/ichjetzt Leben möglich. Wer diese Bereiche unterscheidet, hat einen Schritt zu viel getan. Oder besser noch: Im In-Eins-fallen von vollendeter Erkenntnis und realen Leben liegt das Geheimnis der Bhodisatvas.

DIE vollendete Erkenntnis und DAS reale Leben sind für wahrhaft Orthodoxe, gleichermaßen Illusorisch. Dagegen kann man sich mit keinen („vernünftigen“) Argumenten wappnen. Im „Zenki“ von Dögen, soweit ich mich erinnere, wird diese Dualität zum Thema gemacht. Er schreibt glaube ich davon, dass wir als Menschen fähig sind zu solchen Erkenntnissen wer diese jedoch nicht zu aktualisieren vermag, besitzt nur totes Wissen. Also ist im Zen dieses Verhältnis sehr wohl denk möglich und die Gestaltung des eig. Lebens in Abhängigkeit gesetzt von einer Art „Wissen“. Wie dies zu bezeichnen wäre, ob es Namen dafür gibt, weis ich nicht. Vielleicht könnte man sagen dass dies Satya ist. Verwirklichtes Wissen = Satya ...?

Es ist wohl offensichtlich, dass viele buddhistische richtungen modifizierungen und anpassungen an die moderne versuchen (wenn man nur an die aktivitäten des dalai lama in schulbildung, politischer restrukturierung usw. denkt).

Kurzfassung: Die Wesenlehre erkennt gottbegrifflich die universelle Wahrheit (or-om-wahrheit) und die unverfälschte wirklichkeit und an und in dieser unendlichen und absoluten wahrheit und essentialität nicht als gegensatz oder gar zu überwindendes irrsal auch alle Wesen (zuerst die unendliche Natur und das unendliche Geistwesen und in diesen alle Geister, Menschen, Tiere Pflanzen usw. und darin im Weiteren deren **leben**, als unendlich vielmaliges werden und vergehen. Es scheint klar, das keine buddhistische richtung an und in der universellen wahrheit (in sinne des herz-sutras hashis) einen grundriss vorlegte, der dem "urbild der menschheit" entsprechen könnte oder dessen elaboriertheit besäße. Ähnliches gilt für logik, mathematik, kunst usw.

### Grundsätze der Urzeit

»Jener Mann ist einer, der sich damit abgibt, die Grundsätze der Urzeit zu pflegen. **Er kennt das Eine und will nichts wissen von einem Zweiten;** er ordnet sein Inneres und kümmert sich nicht um das Äußere.

Vor einem solchen Menschen, der die Reinheit erkennt, ins Ungeteilte eindringt, nicht handelt, zurückkehrt zur Einfalt, seine Natur festigt, seinen Geist in der Hand hat und dennoch verborgen in Niedrigkeit wandelt, hattest du Grund zu erschrecken. Die Grundsätze der Urzeit zu verstehen, bin ich ebensowenig fähig wie du.«

grundsätze der ur-zeit könnten aber und sollten vielleicht alles enthalten, was

war ist und sein wird und nicht nur das EINE ohne innere differenzierung. Das Ein-Alle oder die Or-Om-heit enthält aber alles Viele, alles zweiheit, gegenheit in unter der einheit.

KungTse's Antwort ist wenig überraschend. Oder? Der alte Mann schämt sich ob der Technik und erlaubt sich keinen Stolz. Welch bewundernswerte Einfachheit.

Das EINE oder der SINN sind für uns glaube ich, auf Grund übersetzerischer Schwierigkeiten schwer im Ganzen fassbar. Der Taoismus ist es freilich extremer in seiner „Theorie“ als der Buddhismus. Er ist seit je her Theorie feindlich, Zivilisations sekeptisch und heutzutage mit den „Idealen“ des Anarchismus eng verbunden. Die Zweitrangigkeit der Äußeren Welt ist aber bei beiden nicht als asozial zu verstehen, sondern auf das Ziel hin ausgerichtet, irgendwann jegliche Handlung überflüssig werden zu lassen (wu-wei). Natürlich sein, natürlich werden, sich in die Natur einordnen, nicht beiordnen oder gar überordnen ... sondern unter die Erde kriechen und Salzwasser schmecken. Das übt auf mich, verweichlichten „Modernen“, muss ich gestehen, eine große Faszination aus.

Was die Or-Om-heit, den in-eins-fall alles jemals Tatsächlichen betrifft, so finde ich, dass Krause auf einzigartige Weise die Harmonie herstellt, auf die die „Modernen“ zugunsten des Ego verzichteten. So will ich auch meinen dass Krause mehr als Hilfreich, vor allem für die „Modernen“, auf dem Buddhawege ist.

**Alle Einheiten also müssen, so wahr sie die Natur des Absoluten selbst erstreben, alle Gernzen aller andern Einheiten in ihre eignen Grenzen herüber zu bilden ewiglich streben, alle müssen mit gemeinsamen Grunde im Absoluten sein; alle müssen ewig streben in ihrer Individualität alle andere Individualität auszudrücken, oder ihren Egoismus durch allgemeine Liebe auszulöschen. (Krause, AnNaPh 1804)**

mit bestem Gruß  
Christoph Moik

Die Eigenthümlichkeit meiner Naturphilosophie: Wesen-als-Leibwesen ist Theilwesen in-unter Wesen, Wesen selbst vollähnlich in Gliedbau und Leben.

Leibwesen [oder richtiger: Wesen-als-Leibwesen]\*) ist gleichwesentliches und -würdiges Nebenwesen mit der Vernunft [oder richtiger: mit Wesen-als-Vernunft, mit Wesen-als-Geistwesen] in Wesen-als-Orwesen, ausser-unter Wesen-als-Urwesen.

Und gleichwesentliches Mitbestand-Wesen der Menschheit mit der Vernunft, als Ur-Lebwesen, überumein zu der Menschheit-als-Lebwesen.

Leibwesen ist gleichfrei in seiner alleineigen Freiheit, wie die Vernunft; die Sollbegriffe (Lebenideen) gottähnlich und gottvereint darlebend auf gleiche Weise, wie die Vernunft, alleineigen selbstwesentlich oder schön in seiner ewigen Wesenheit und in seinem Eigenleben.

14.11.2011

Lieber Christoph,

Zuerst einige Quellen im Google:

NaPh 04

[http://books.google.at/books?id=N8gAAAAcAAJ&printsec=frontcover&dq=Karl+Christian+Friedrich+Krause&hl=de&ei=Zy7BTrTaLcLP8QOF9diKBA&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=8&ved=0CFEQ6AEwBzgK#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=N8gAAAAcAAJ&printsec=frontcover&dq=Karl+Christian+Friedrich+Krause&hl=de&ei=Zy7BTrTaLcLP8QOF9diKBA&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=8&ved=0CFEQ6AEwBzgK#v=onepage&q&f=false)

Math04

1. Grundlage eines philosophischen Systems der Mathematik 1804

[http://books.google.at/books?id=7wcHAAAAcAAJ&printsec=frontcover&dq=Karl+Christian+Friedrich+Krause&hl=de&ei=QS\\_BTswa1OzxA6-WtYoE&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=10&ved=0CFwQ6AEwCTgU#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=7wcHAAAAcAAJ&printsec=frontcover&dq=Karl+Christian+Friedrich+Krause&hl=de&ei=QS_BTswa1OzxA6-WtYoE&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=10&ved=0CFwQ6AEwCTgU#v=onepage&q&f=false)

Syph28

[http://books.google.at/books?id=dPQGAAAAcAAJ&printsec=frontcover&dq=Karl+Christian+Friedrich+Krause&hl=de&ei=eS3BTs3UA9C38QOKmtHkBw&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=4&ved=0CD8Q6AEwAw#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=dPQGAAAAcAAJ&printsec=frontcover&dq=Karl+Christian+Friedrich+Krause&hl=de&ei=eS3BTs3UA9C38QOKmtHkBw&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=4&ved=0CD8Q6AEwAw#v=onepage&q&f=false)

Vorlesungen über die Grundwahrheiten der Wissenschaften 1829 VorGW

[http://books.google.at/books?id=SmcNAAAAYAAJ&printsec=frontcover&dq=Karl+Christian+Friedrich+Krause&hl=de&ei=Bi7BTomzF8SW8gOq2oXBA&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=9&ved=0CFYQ6AEwCA#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=SmcNAAAAYAAJ&printsec=frontcover&dq=Karl+Christian+Friedrich+Krause&hl=de&ei=Bi7BTomzF8SW8gOq2oXBA&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=9&ved=0CFYQ6AEwCA#v=onepage&q&f=false)

## Grundwissenschaft

In statu nascendi. Die folgenden Textsalate stammen aus Google NaPh04 und zwar behandeln sie Gott, Wesen vor der In ihm gegebenen Gleiderung in Natur und Vernunft. Dies entspricht also der ersten Teilwesenschauung in SyPh28 ab S. 357.

Ich habe die Google Version durchgesehen und zitiere aus dieser, Korrekturen habe ich keine vorgenommen, du kennst ja den Text in etwa. Hier also nur zur Übersichtlichkeit:

Ontolpgie

oder von der Ursache, vov fVesen der fVesen.

Ob erst es, einziges Axiom.

i-Jie Welt ist eifte, eineganze, sich selbst gleiche, harxnionische, organische, schlechthin unendliche, unbegründete, vollendete; also eine absolute; sie ist das einzige Absolute und Reale, das Wesen der Wesen, das Wahre An sich.'

Erinnerungen.

1. Unter Welt wird nicht bios die iciblr.he Welt, Natur im gewöhnlichen Sinne, noch die individuelle Vernunft, sondern der harmonische Inbegriff alles *Reellen* gedacht; so date nichts ist, was nicht in der Welt, noch etwas, rhssc Anschauung nicht in der Anschauung der Welt begriffen sei, ,

A a. Die

s. Dieser Lehrsatz ist keine Desinition oder Grenzbestimmung, weil er vom Unbegrenzten aussagt; und von der höchsten Sphere, über die es also weder ein höheres Genus, noch gegen eine mit ihr zugleich einem höhern Genus, das nicht vorhanden, untergeordnete Species, eine differentia specisica giebt.

3, Es ist vielmehr dieses Axiom die Exposition des höchsten Begriffs, des Urbegriffs, in welchem alle andere untergeordnete Begriffe enthalten sind und erkannt werden muffen; eben deshalb ist sein Gehalt das Unbegrenzte; und gehört unter ihn auch nur ein einziges Individuum.

t 4V. Man kann zu diesem Satze nicht durch Schluse

kommen. Deun es giebt über seinen Begriff in der Stelle des Subjects im Urtheile (den Begriff Welt), keinen höheren Begriff, noch einen ihm entgegengesetzten Begriff als sein Prädikat, indem das Prädikat das Subject selbst ist; es kann daher auch sein Subject zu seinem Prädicate nicht durch das gemeinschaftliche Verhältniss zu einem Mittelbegriff, der nicht vorhanden, bestimmt werden; welches immer geschieht, sobald etwas durch Schluss erkannt wird. Es ist daher das absolute Axiom, und das Einzige, selbst die oberste Prämissen siir alles bedingte und vermittelte Erkennen durch Schluss,

5. Es ist also dies Axiom das einzige und höchste Princip aller wahren Erkenntniss, und selbst das eine, wahre und absolute Erkennen, Wer dieses Princip nicht eingeht, sÜR den muss die ganze folgende Darstellung der Natur im Weltganzen undurchdringlich und aus einer ihm verschloffenen Welt sein.

Erklärungen.

Alle genannte Eigenschasten (Attribute) des Weltganzen, rtes Absoluten, des göttlichen Wesens, enthalten lieh wechselseits in sich; lie sind in dem Wesen selbst *eins.io* wie auch in der dem Wesen angemessenen Anschauung, dem wahren Erkennen. An sich also sind He nicht getrennt, wenn sie gleich in diesen Erläuterungen auseinander gezogen erscheinen. Sie kommen der Welt ohne alle Grenzen zu, ' Universum, Welt, die Substanz, das Absolute, das Ewige, bedeute uns also das Gleiche,

i) die Welt ist das einzige Reale, die wahre Ursache (prima res). Denn auser ihr ist nichts, und alles was *ist*, ist in ihr selbst. Sie *ist* also, *wird* nicht erst, sondern muss selbst Grund alles Werdens *in ihr*, sein. Alles, was in ihr ist, muss, wie das Ganze *sein*, und das Ganze selbst darstellen, in Krast des Ganzen. Daher auch das Absolute das Wesen der Wesen ist; und wegen seiner unabhängigen unbegrenzt sreien Existenz, das einzige wahre *anßch* und *in sich* selbst; da alles andere in der Welt und an der Welt und nur in sofern *an sich* ist, als es das Absolute selbst ist. Daher dasselbe auch nur *an sich* erkannt wird, wenn es *in dem einem anßch*, dem Weltganzen, dem Absoluten, erkannt ist.

\ k) Die / k) Die Kategorien des Absoluten sind dabei:

s 1. absolute Realität, in unendlicher einfacher Qualität;

die limitierte Realität kann nur demjenigen *im* Universum zu-kommen\* was Form (Grenze) an sich trägt; vom Absoluten aber muss alle Negation der Realität durchaus negiert werden, . . :

2. absolute Totalität, ohne Grenze und Grösse (Urie- ' messlichkeit), absolute Einheit, Vielheit, Allheit.

II 3. Unbegründetheit und Einheit von Form und Ge-

halt (nach innen) oder: absolute Subjectobjectivität, das ist: e\* ist nichts was dem Absoluten beigegeben wäre, als es selbst; es ist daher nur Ursache (nicht aus zeitlicher Weise) aus und in sich selbst. Die Kategorie der endlichen Wechselwirkung gehört also nur dem was Form , Grenze an sich trägt: \* - . \* %

/>-. 4. Absolute- Ewigkeit, unbedingte zeitlose Notwendigkeit

Die Kategorie der Möglichkeit, Wirklichkeit, und Notwendigkeit im gemeinen Sinne , drücken die Art (die Modalität) der Verknüpfung der einzelnen Glieder einer ihrer Natur nach endlichen wiewohl in der Endlichkeit endlosen Reihe in der Zeit aus. Weil aber das Absolute zeitlos existiert, so passen auch die genannten *Via-* Kategorien aus das Absolute, als solches, durchaus nicht. ;Die Notwendigkeit des zeitlosen Ganzen selbst, kann nur durch schlechthin unabhängige und freie Dasein ausgedrückt werden. Es ist in ihm kein Unterschied der Möglichkeit und Wirklichkeit.

1) Wenn das organische Wesen , welches Grund seiner selbst ist, und alles in sich aus seiner Einheit bestimmt, *Natur* genannt wird, so ist das Universum die absolute *Natur*. Wird seiner unter Vernunft das Gleiche, nämlich Einigkeit aller Vielheit in höherer Einheit begriffen, so ist die Welt auch die *absolute Vernunft*. \*\*\* j- \*vl

m. Da alles Erkennen dem Erkannten gemäss sein soll, und an der Natur des Erkannten teilnimmt, so muss das Erkennen der absoluten Welt, selbst ein absolutes, ewiges, unbegründetes Erkennen sein. Da seiner das Erkennen *des fVefens*, Wahrheit genannt wird, die Welt aber das einzige Wesen ist : so ist das Erkennen der Welt die einzige Wahrheit. So wie seiner die , Welt alles scheinbar einzelne Sain harmonisch in sich in ihrer Einheit und Identität begreift, so muss auch das absolute Erkennen, als die einzige ewige Wahrheit , alle andere scheinbar einzelne Wahrheit harmonisch in sich enthalten. Wenn das Erkennen die absolute Identität der Welt erreicht, so würde es ohne Freude und Leid, in der Ruhe des göttlichen Gemüths, in der Einheit sein. So wie aber in der Welt Form *ist*, so wird auch in das Erkennen Form und Grenze geschätzt. Zunächst also ist zu bestimmen , wie der im Absoluten Form, oder endlich unendliche Sphären, von Ewigkeit b.^gristVjn scion; wie das Absolute das Endlich- und Unendlich- harmonisch in sich

\*a"e« .:tb,' , -i3. ' ,

2. Lehrsatz.

*Uafs, und wie im Absoluten unendliche Mannigfaltig*

*keit set.*

Die Einheit, Identität, Harmonie, Organisation der

Welt ist Einheit unendlicher Einheiten , Identität unendli-

cher Identitäten, Harmonie unendlicher Harmonieen, Orga-

, - isation

Organisation unendlicher Organisationen. Es sind die Welt, in der Welt, unendliche und unendlich viele Einheiten <Sphären, Monaden), jede die absolute Einheit, alle in der absoluten Einheit, jede gleich wesentlich, jede in -unendlicher Grenze (Form,

Individualität), alle in, mit -und durcheinander im Absoluten, göttlicher Natur; aus gleiche Weise, als im Absoluten, alle unter lieh enthalten.

< - . . -. Bewe iss.

1) Die Einheit (Identität, Harmonie, Organisation)

der Welt ist Einheit der Einheit, in unendlichen und un

endlichvielen untergeordneten Einheiten.

Denn wäre in ihrer Einheit nicht Einheit untergeordneter Einheit, so wäre in ihr gar keine Einheit, sondern vielmehr .Oede, Leere, so wäre nichts, nichts an sich (nicht Harmonie, sondern absolute Monotonie und Atonie).

Wären serner die ihr untergeordneten Einheiten ihrer Natur nach endlich, so wäre, das Absolute in seinen untergeordneten Einheiten endlich, also nicht unendlich, .

Wären serner die im Absoluten enthaltenen Einheiten der Zahl nach endlich, so wäre in ihnen das Absolute der Zahl nach endlich, also nicht absolut unendlich.

s) Jede untergeordnete Einheit ist die absolute Einheit selbst, und *in* derselben, und es gilt, diess auch von *allen* solchen Einheiten, als Ganzes gedacht,.

Sollte eine von ihnen getrennt vom Ganzen siir sich, und auser dem Wesen des Ganzen existiren, so wäre das Ganze der Welt nicht Ganzes, nicht Eines. Jede also ist im Ganzen, und das Wesen des Ganzen selbst.

Wära

a) Die Welt ist *eine*, eine *ganze*, heisst: es ist in ihr keine Vielheit; weder eine die durch ganze Wiederholungen ihrer selbst , noch eine Vielheit, welche durch reelle Theitung ihres Wesens nach innen gesehen wäre. Oder: es sind nicht mehrere Universa, alles was ist, *iß* in dem einen Universum, als diess eine Universum; und: in der Welt selbst ist keine reelle Verschiedenheit und Vielheit als solche; alle Verschiedenheit in der Welt muss Einheit sein, aus der Einheit stammen , in derselben und als dieselbe F. nheit erkannt werden. Die Welt ist also *stetig* dem Wesen nach, und es ist in ihr keine reelle Grenze, als solche; es kommt dagegen der Welt absolute Individualität zu.

b) Die Welt ist sich selbst gleich, oder mit sich selbst gleiches Wesens. Denn die behauptete Einheit ist Einheit der Welt selbst, ihres Wesens. Einheit des Wesens ist also Gleichheit des Wesens; und da die Welt absolut *eine*, so ist sie auch eine absolut gleiches und da serner nichts anser ihr ist, eine absolut sich selbst gleiche , gleichartige , homogene ; welche

, ' Gleichheit, weil sie eine absolute *iß*, nicht erst *wird*.

Die Welt ist also eine absolut - identische, (On die

' A a Welt

Writ erkannt werden soll wie sie *iß*, sie aber unter der Form der Identität gesetzt ist, so muss sie auch unter dieser Form erkannt werden; daher das Wesen, der Welt durch dñn reinen Satz der Identität , als das höchste Unheil, A —A, ursprünglich ausgedrückt ist; wo beide A daffelbe gleich Absolute, bedeuten.)

c) Die Welt ist eine harmonische; denn Harmonie ist Einheit der Vielheit, die in der Einheit Vielheit ist (z. B. Musik); nun aber ist alle Vielheit der Welt in

' ihrer Einheit, ja die Einheit selbst (a): also ist die Welt harmonisch; und weil ihre Einheit die absolute ist, (a) auch absolut harmonisch. 'Sie *wird* also nicht, sondern *iß* harmonisch (denn das Werden strebt Harmonie zu erreichen). Nach au fen aber, weil anser ihr nichts ist (a), ist die Welt weder harmonisch hoch unharmonisch, es passt vielmehr in soserndiess Prädikat aus die Welt gar nicht.

d) Die Welt ist organisch, der absolute Organismus. Bfr Charakter und das Wesen des Organischen ist, dass alle Vielheit , aus der Einheit entsprungen, ja diese Einheit der Welt selbst seiend , in der gemeinsamen Einheit stehe, nichts ohne die Einheit, noch etwas anderes als die Einheit sei. -Diess aber ist mit aU ler Vielheit in der Welt, absolut der Fall (a): also ist auch die Welt der absolute Oreamismus , welcher nicht erst *wird* sondern *iß*. Es ist also in der Welt nichts Accidentelles oder Übersliissiges, denn nur, waa zur Einheit selbst gehört nnd die Einheit nicht ist, ist accidentell und übersliissig \ alles aber in der Welt ist in der Einheit, und die Einheit selbst. — Nach ausen ist die Welt weder organisch noch unorganisch, weil auser ihr nichts *iß*.

e) Die

e) Die Welt ist eine schlechthin, ohne alle Bedingung unendliche, insofern sie als Ganzes betrachtet wird (Sie muss aber immer als Ganzes betrachtet -Werden, weil sie nur als Ganzes ist, das Erkennen aber das X\$«H erkennen soll). Dann wäre in ihr, als Ganzem, Grenze irgend einer Art, so miis«te sie an etwa gränzen; da nun auser ihr nichts ist (a), so kann lie auch an nichts grenzen. (Nicht aber ist hier von räumlicher oder irgend einer bestimmten Art Grenze, sondi-m von Grenze überhaupt die Rede.) Sie ist daher schlechthin unendlich. (Einzelne Sphären dfr Wolt mögen wohl als einzeln betrachtet, wider die Natur - der ursprünglichen Betrachtung, endlich erscheinen, sie sind aber an sich hur in der Unendlichkeit endlich. Alles ist das Eine, die Welt, und nimmt daher an deren unendlicher Natur Theil; daher sowohl die leibliche Natur, als die Vernünftige an sich aus gleiche, nur bedingte, Weise unendlich ist. Selbst in Endlichem einsachir Art ist durch Quantität, sowohl durch die Thilbarkeit in unendliche Progression, als in der Unendlichkeit der Verhältniffe endlicher Grössen, das Wesen der Welt ausgedrückt. Von dem Ganzen aber kann alle limitirte Unendlichkeit nicht prädicirt werden, als solchem, sie ist im Ganzen, nicht aber am Ganzen,

Ist die Welt schlechthin unendlich, so kann auch die Welt als Ganzes, weder räumlich, noch zeitlich sein. Denn alles was räumlich, wiewohl im unendlichen Räume, ist: ist seiner Natur nach endlich; so wie alles was in der Zeit, wenn gleich in unendlicher, wird; eben in diesem Werden der absoluten Unendlichkeit ermangelt. Wie - aber diese Formen der Endlichkeit, Raum und Zeit im Weltganzen existiren, wird in der Folge erkannt werden müssen.

Wenn

## 1) S.17 und 18 Kapitel: Die beiden obersten Sphären der Welt. Wie vermutet, ist hier der Unterschied von Natur und Vernunft gegenüber dem reifen Werk der Grundwissenschaft (GW) äußerst anders und ungenauer dargestellt und kategorial mangelhaft erfasst!!

5) Im Absoluten, oder im Wesen selbst, ist kein anderer Gegensatz nn<T Verschiedenheit, als die entgegengesetzte Beziehung seiner beiden vereinten Elemente, des höchsten Einheit und der untergeordneten, das ist, des Unendlichen und des Endlichen (weil alle untergeordnete Einheit eben darum begrenzt, das ist insofern endl. ist, 2 LS.), oder: des Allgemeinen und des Besondern (weil was in der höchsten Sphäre ist, auch in jeder untergeordneten in der Besonderheit ihrer Grenze sein muss,) oder: der Einheit des Wesens und des Geformten, -- -- -- -- --

Denn ein Gegensatz nach ausenist nicht gedenklar, weil auser dem Absoluten nichts ist (Axiom), Aller Gegensatz, ist demnach ein innerer im Absoluten selbst. Diess; aber ist Identität der Identität (unter der absoluten Form:  $A = A$ ) nichts anderes und nichts weiteres. Also in dieser Gegensatz in der Identität der Identität, ja dieselbe selbst sein, das ist Einheit des Unendlichen und Endlichen, des Allgemeinen und Besondern, des Wesens und des Geformten \* also muss das eine Glied des Gegensatzes sowohl als das andere Einheit des Unendlichen und Endlichen sein. Wobei

B selbst

selbst Keine andere Verschiedenheit möglich ist, als dass die eine Einheit (Sphäre) die Einheit des Unendlichen und Endlichen im Endlichen, die andere aber die Einheit des Endlichen und Unendlichen im Unendlichen sei. Beide sind die absolute Einheit des Unendlichen und des Endlichen selbst, denn im Absoluten muss sowohl im Unendlichen als im Endlichen das Unendliche und Endliche identisch sein. Beide Sphären sind dem Wesen nach die gleichen (nämlich Einheit des Unendlichen und Endlichen), ihr Gegensatz ist also positiv und real, und kann nur s Glieder haben.

6) Die beiden obersten Sphären der Welt also sind:

1) in welcher das Unendliche im Endlichen (bestimmter: die Einheit des Unendlichen und Endlichen im Endlichen) steht;

a) in welcher das Endliche im Unendlichen (bestimmter: die Einheit des Endlichen und Unendlichen im Unendlichen) steht.

In der ersten also ist die Einheit des Endlichen und Unendlichen im vollkommen Endlichen (im Reinen), in der zweiten aber im vollkommen Unendlichen (im Idealen).

Beide aber stehen nicht auser einander im Absoluten, sondern in einander in demselben; das ist, man kann nicht sagen, dass im Absoluten hier (nicht bloß räumlich) die eine, dort die andre sei, sondern, wo die eine, da auch die andere; ihre Formen also durchdringen sieh (2 LS.); sie sind vielmehr unter dem Schema der Multiplication oder Production nicht der Zusammenfassung gesetzt; das ist wenn A das Absolute, N die eine V die andre Sphäre ist, so ist nicht allein  $N \text{ -- } V \text{ -- } A$ , sondern vielmehr  $N, V \text{ -- } A$ .

\*, \* Kurz

Kurz das Absolute saset diese beiden Forraen zugleich in sich, mit sich selbst gleiches Wesens (LS.c), in mit und durcheinander, und dadurch ist eben dieser positive Gegensatz nicht im Absoluten als Gegensatz, sondern als Einheit vorhauilen, und die Beschränktheit dieser beiden Sphären, der einen, dass ihre Unendlichkeit ihrer Natur nach endlich, der andern, dass ihre Endlichkeit nur in der Unendlichkeit endlich ist (welches in den nachfolgenden L-hrsSrzen erklärt und bewiesen werden wird) verbrwinded im Absoluten selbst in der unendlichen und ewigen Durchdringung derselben.

7. Diese beiden obersten Sphären münden nach demselben Gesetze, ins Unendliche also je zwei in sich vereinigte, und durchdringende untergeordnete Einheiten umfassen, (2LS.)\* so dass also die Zahl 2 die Zahl der Trennung und Mannigfaltigkeit, die Zahl 3 aber die Zahl der Einheit in Mannigfaltigkeit ist; denn je 3 bilden zusammen das Dritte oder vielmehr das Erste, das sie beide sind: daher die Form des Absoluten Einheit in der Duplicität, d. i. Triplicität ins Unendliche ist; jedoch ist dieses, wie aus dem Vorigen einleuchtet, aus ewige und vernünftige, nicht aus zeitliche und endliche Weise zu verstehen.

## 2) Auch für die Kategorientafel auf S. 22. gilt die rudimentäre Form gegenüber der Perfekten in SyPh28:

J. Hier stellt sich auch die Kategorientafel in ihrer wahren und einsachen Symmetrie dar; die obersten Kategorien sind: Qualität oder Realität, Quantität, Relation und Modalität; unter jeder dieser sind 3 geordnet, die oberste ist das Unendliche, die zweite ist alles Endlichunendliche, die unterste die des Nichts, welche der Symmetrie wegen und wegen ihres reinen Gegensatzes mit der obersten des Unendlichen ausgestellt wird. Dem Unendlichen, Absoluten kommt Realität ohne alle Begrenzung zu, jedem Endlichunendlichen aber zwar die gleiche Realität des Absoluten, jedoch innerhalb eigentümlicher wiewohl unendlicher Grenze; beiden steht die reine Negation aller Realität entgegen. In Absicht der Quantität kommt dem Unendlichen absolute unbegrenzte Einheit und Allheit zu, mit Ausschluss aller Vielheit (1); dem Endlichunendlichen aber in ihm, begrenzte Einheit, und nach innen Weiter\*

bestimmbarkeit der Einheit, oder Vielheit, und weil alle

1 Vielheit in ihr doch Eins ist, relative Allheit; das Nichts

aber ist die absolute Grenze, also weder Einheit, noch Vielheit, noch Allheit. In Absicht aus die Relation ist das Unendliche das absolut Selbstständige, welches aus nichts aus sich, sondern nur ins Unendliche aus sich selbst bezogen werden kann. Dem Endlichunendlichen kommt aber wechselseitige Beziehung aus alles zu, was mit ihm im Absoluten ist; alles verhält sich aus alles als Grund (nicht jedoch, als gäbe es einen Grund, der etwas, das einst gar nicht gewesen, erst in sein Wesen setzte), es ist alles im Universum in Wechselwirkung, oder wechselseitiger Dependenz, Es können auch daher nicht die Sphären aus der Wechselwirkung in der Zeit, als ihrem Grunde, sondern es kann vielmehr die Wechselwirkung nur aus der Natur der Präparation, die von Ewigkeit in dem unendlichen Ganzen gesetzt sind, erkannt werden. Mit dieser Wechselwirkung ist zugleich das innere Verhältniss des Wesens (der Substanz) und der Form (der Accidenz) gegeben, \* - welche welche beide sich nicht zufällig, sondern wesentlich sind. Es gibt daher nirgends im Universum absolute Passivität, oder einseitige Dependenz (Causalität) endlichunendlicher Sphären gegen einander. Die Categoric der Modalität sagt die Art der Verknüpfung der Theile zum Ganzen aus; daher ist in dieser Rücksicht das Universum selbst mit absolut selbstständiger Sphäre (nicht willkürlicher) Nothwendigkeit, und in ihm, weil es keine Grenze kennt und aus sich nichts hat, welches es zu sein begehren konnte, ist kein Unterschied des möglichen, wirklichen, und relativ nothwendigen. Jede endlichunendliche Sphäre, weil sie in Grenze, wiewohl in unendlicher, ist, nimmt zwar an dem rein nothwendigen Dasein des Weltganzen Theil als organischer Theil derselben, allein limitirtweise, das ist mit der ihr eigenthümlichen Begrenzung oder Form - ihre Eigenthümlichkeit im Absoluten ist ihre Nothwendigkeit, oder ihr Gesetz, welchem, was in ihrem Umfange liegt, dienen muss. Da sie aber begrenzt ist, und wie bewiesen, im Streben, alle Sphären in sich zu bilden, und in alle einzuwirken, ihre Grenze zu vernichten ewiglich bestrebt ist, wodurch sie in die Zeit fällt, und darin ihre eigenthümliche Form bildet; so wird ihr die fremde Natur, inwieweit sie von ihr, ihrer Eigenthümlichkeit nach, erreichbar ist, ein Mögliches, inwieweit sie aber deren Eigenthümlichkeit nicht an sich nehmen kann, ein Unmögliches, insofern sie aber ihre Eigenthümlichkeit eingegangen ist, ein Wirkliches, Das Zeitliche also nur (das ist, das was in der Zeit sich bildet,) ist das Mögliche und Wirkliche, das Ewige aber ist das Nothwendige jeder Sphäre im Universum,.

1,1) Ja sofern eine Sphäre oder Einheit im Universum, alle Einheiten in sich einbildet, und ein vollendetes Abbild des Ewigen ist, lebt Schönheit in ihr, Wenn soerner jede Einheit im Unendlichen eine Natur (ein ewiges Leben im

Unendlichen) genannt wird, und die ewige Harmonie des Universum das Göttliche ist: so ist die Schönheit Einheit des Göttlichen und Natürlichen. Die wahre vollendete Schönheit ist in der Ewigkeit. Und wenn die Seligkeit in der Vollendung der Schönheit beruht, so ist auch da, wo die Urschönheit ist, im Ewigen nur, vollendete Seligkeit und ewige Ruhe und Besriedigung, Da demnach alle Wirklichkeit in der Schönheit ist, und die Wahrheit die Wirklichkeit erkennen soll, so ist nur in Wahrheit erkannt, was in Schönheit erkannt ist; und weil im wahren Erkennen sich die Schönheit jeder Natur durchdringt, so ist es selbst Schönheit, und es bildet sich der Geist im wahren Erkennen, in Weisheit, selbst zum schönen Kunstwerk, «in Gleichniss göttlicher Natur J,

12. Alle Einheiten im Absoluten, im ewigen Weltganzen, sind also lebende bildende Einheiten, indem sie in ihrer Besonderheit (Individualität) die unendliche Wesenheit des Ewigen, und aller Einheiten die mit ihnen das Ewige sind, in Ewigkeit zu erreichen und in sich zu Widen bestrebt sind\* Ihre Macht und Würde ist die des Ewigen, und ist selbst ewig im Ewigen; daher sie alle ewige Potenzen (Mächte) und Dignitäten der Welt genannt zu Werden verdienen. Lasst uns also die Resultate dieser beiden ersten Lehrtätze noch unter diesen Ausdruck stellen, und sodann an den Potenzen (letziger Grosse ein treffendes Gleichniss und Sinnbild des In- und Untereinanderseins der ewigen Potenzen der Welt anerkennen,

Alle Potenzen sind nicht ausser dem Absoluten, dem Weltganzen und dessen Identität und Harmonie, sondern das ewige Weltganze das Absolute selbst, in seiner inneren unendlichen Organisation. Jede Potenz ist in unendlicher Grenze diese individuelle Potenz, und insofern endlich; da sie aber das Absolute und im Absoluten und von Her

Undid

unendlichen Natur des Absoluten ist, so ist sie in ihrer Endlichkeit (in ihrer unendlichen Grenze) zugleich unendlich; im Wesen ist sie unendlich, in der Form aber, als solcher, wiewohl dieselbe *endliche* Form oder Grenze ist, endlich. Im Ewigen Absoluten durchdringen sich alle Potenzen mit ihren unendlichen Formen, die unendliche und ewige Harmonie der Harmonie, Einheit der Einheit (Identität der Identität) ist die Potenzen der Welt selbst, in derselben unendlichen und ewigen Durchdringung; daher auch keine Potenz je vom Absoluten losgeriffen ausser ihm, und ohne es, sondern nur im ewigen Leben des Weltganzen selbst, ist und erkannt werden kann. Die Potenzen der Welt stehen unter dem Schema der Zweifalt (Duplicität), und der Einheit derselben, also in sofern unter dem Schema der Dreifalt (Triplizität); worauf also, wenn die Potenzen oder Sphären selbst die Principien der wahren Erkenntnis sind, klar ist: dass die Philosophie innerhalb der ungetheilten Einheit des höchsten Principes, das im obigen einzigen Axiome ausgesprochen und erklärt worden ist, alles in Dualität untergeordneter Principien und der Einheit derselben erkenne, wie C8 aus die gleiche Weise im Absoluten ist.

Da demnach alle Potenzen in *einer*, als ihrer höchsten Einheit stehen und sie selbst sind, so kann dies ihr ewiges Verhältnis, so vollendet als es ein endliches Abbild zulässt, durch die negativen Potenzen der Wurzel 2, oder des Wurzelverhältnisses  $1:2$  (oder was das gleiche ist, durch die positiven Potenzen der Wurzel  $1/2$  oder des Wurzelverhältnisses  $2:1$ ) dargestellt werden; von welcher schematischen Darstellung eines ewigen Verhältnisses *unendlicher* Potenzen, innerhalb eines *endlichen* Verhältnisses *endlicher* Grossen, wir genau zu untersuchen haben in wieweit es seinem Vorbilde entspricht spreche,

**Unter <http://www.internetloge.de/krause/krgrund.htm> ist eine präzise Ableitung der Kategorien erfolgt.**

3) Der 4. Lehrsatz (S.31) Natur und Vernunft ist ebenfalls wieder ungenau und Krause nimmt selbst in seiner GW, Du hast die Version in der Hand, auf S. 401 darauf Bezug, dass er in der Anleitung die Unterscheidung von N. und V. noch ungenau vorgenommen und erkannt hat. Wichtig ist aber, dass du siehst, dass bis jetzt noch nicht von Natur die Rede war, und dass jetzt NEBEN Natur Vernunft als Nebenwesen erkannt wird. Du tendierst dazu, die Natur ganz ins Absolute, in Wesen hinaufzudenken, aber schon hier in NaPh04 wird sehr genau zwischen Wesen (was hier auch noch als "Welt" bezeichnet wird) und den beiden In-Wesen nämlich Natur und Vernunft unterschieden wird.

4- Lehrsatz.  
*Natur und Vernunft, ihre Idee und Harmonie,*

Die obersten Einheiten der Welt, an sich des gleichen Wesens, das ist, beide die gleiche Harmonie des Endlichen und Unendlichen (Identität unendlicher Identität), beide selber in unendlicher Form oder Grenze, sind sich in dieser ursprünglichen Gleichheit dadurch entgegengesetzt, dass in der einen dasselbe Wesen, das ist, dieselbe Einheit des Endlichen und Unendlichen, im vollendeten Endlichen, in der andern aber im vollendeten Unendlichen offenbar ist. Die erste weist sich als *Natur*, die zweite als *Vernunft* (d. i. *Natur* =  $A \sim *$ , und *Vernunft* =  $\sim A$ ). Alles also in der Natur ist, wiewohl in unendlicher Grenze, Ewigkeit und Harmonie, ausvollendet, das ist aus unendlicher Weise seiner Natur nach *endlich*, *individuell* (real im gemeinen Sinne), jedoch nicht, aus dass es *endlich* sei, sondern in seiner Endlichkeit die Harmonie des Endlichen und Unendlichen (das Wesen) erreiche, Alle Individualität durch ewige Wechselwirkung unendlicher Totalität der Individualität, also mit Nothwendigkeit der zeitlichen Verknüpfung, Alles aber in der Vernunft ist, wiewohl in unendlicher Weiterbestimmung und Grenze und Harmonie, seiner Natur nach ausvollendete Weise, das ist in unendlicher Endlichkeit, unendlich (idealisiert). Alle Unendlichkeit in ihr durch ewige Wechselbestimmung der *einen* ewigen Unendlichkeit, mit Freiheit (nicht: mit gesetzloser Willkür) der zeitlichen Verknüpfung. Beide sind in ihrer Potenz schlechthin vollendet. Die ewige und unendliche Form der Natur ist der *Raum*, so unvergänglich, in sich *vx* von seinem Wesen unzertrennlich als sein unendlicher Gehalt, die Natur. Die ewige und unendliche Form der Vernunft ist der Begriff (die Begriffsseinheit), so ewig und von seinem Wesen unzertrennlich wie sein unendlicher Gehalt, halt, die Vernunft, Es ist nur *eine* Natur, *mit* *einer* Vernunft so wie nur *eine* Welt, also auch nur *ein* Raum, nur *eine* Begriffsseinheit. So wie das Wesen der Natur, ewig, bestimmbar und in allen seinen Bestimmungen endlich, so auch der Raum, ihre unendliche Form; und so wie das Wesen der Vernunft, ewig bestimmbar, und in allen seinen Bestimmungen unendlich, so auch die Begriffsseinheit, ihre unendliche Form. ... , ' - ,

Also entgegengesetzt sind beide, Natur und Vernunft, in dieser Entgegensetzung; hinwiederum in Wesen und Form in zweiseitiger Hinsicht gleichgesetzt und in harmonischer Durchdringung. *Erstens* muss jede in sich selbst und sur sich selbst, jedoch in ihrer eignen Individualität, die Individualität der andern, ihr Wesen und ihre Form in sich selbst, woraus selbst ihre innere Entgegensetzung und ewiges Bilden begründet ist. Die Vernunft also in ihrer Unendlichkeit und Eigenthümlichkeit muss Natur sein, allein eine Natur in deren eigenthümlicher Form (im Raume) im Character der Vernunft, also in Idealität und Freiheit, gemäss den Ideen; diese Natur in der Vernunft erstreckt sich als Welt der Phantasie, Die Natur hingegen in ihrer Endlichkeit und Eigenthümlichkeit muss Vernunft sein, allein eine Vernunft in deren eigenthümlicher Form (in Begriffsseinheit) im Character der Natur, also in Individualität und Nothwendigkeit, gemäss dem totalen Individuellen; diese Vernunft in der Natur geht aus, in der Organisation. Die Natur also ist und strebt zu sein freie Vernunft in ihrer Nothwendigkeit, die Vernunft, aber nothwendige Natur in ihrer Freiheit; beide sich ewiglich unerreichbar und unzersierbar in ihrem ursprünglichen Character.

Beide gewinnen hierdurch die ewige Form der Zeit, mit der Trennung der Möglichkeit und Unmöglichkeit. Zweitens miffen beide realiter und in Wahrheit in ihrem ganzen unendlichen Wesen und in ihren unendlichen Formen in einander

/ sein

...tein und leben, und wechselseits ihr Innerstes eingehend, ihre Natur in einander ausdrücken, so jedoch, dass die Individualität beider beharret. Die Natur also, in so fern sie vernünftig (organisch), ist in der Vernunft, und wird von der Vernunft ausgenommen, insofern die Vernunft Natur ist das ist, die organische Natur (der Leib) ist in der Vernunft in der Empfindung, welche ergriffen wird durch die Welt der Phantasie. Die Vernunft aber, insofern sie natürlich, ist in der Natur und wird von der Natur ausgenommen, insofern die Natur Vernunft (d. i. organisch) ist, d. i. die Vernunft (die Ideen) ist in der Natur in der Kunst, welche ergriffen wird durch die organisierte Natur (Leib), Die Natur ist also in der Vernunft, nach dem Gesetze der Vernunft, und die Vernunft in der Natur nach dem Gesetze der Natur. So ist also die Einheit beider in dem Schönen ihrer vereinten Kunst, sie beide, das Dritte, im göttlichen Wesen, welches nicht anders als beide, Vernunft und Natur, in ihrer ewigen Einheit ist. Der Leib also das vollendetste Kunstwerk im 'Universum, nach dem Gleichnisse des Ewigen gebildet, der reinste Spiegel der Unendlichkeit, das Heiligthum, in welchem das Licht der Natur und der Vernunft in einander scheint, und die Schönheit ewig jugendlich entwirrt. i- J^ gblücher Gestaltung.

Beweiss,

In den vorigen Lehrsätzen ist bewiesen worden, dass alles, was in der Welt ist, ursprünglich und in Wahrheit des gleichen Wesens ist, dennoch aber in dieser Gleichheit und Identität unendlichviele unendliche Einheiten (Potenzen, Sphären, Monaden) in Ewigkeit harmonisch begriffen sind, nach dem allgemeinen Gesetze, dass jede Einheit wieder zwei Einheiten in ihrer Entgegensetzung und Gleichsetzung enthält, u. s. s. ins Unendliche; dasserner, weil

C da\*

das Wesen selbst das Ewige; absolute Einheit des Endlichen und Unendlichen ist, die beiden obersten Sphären. darin einander gleichgesetzt sein müssen, dass in beiden auf absolute Weise die Harmonie des Endlichen und Unendlichen wirklich ist; insofern aber unter sich entgegengesetzt, als in der einen vollendete Endlichkeit, in der andern vollendete Unendlichkeit in ihrer Organisation das Wesen in sich setzt.

Diese beiden obersten Einheiten rufen sich in der bestimmten Anschauung der Vernunft, in der inneren und äußeren Erfahrung; offenbaren, wie diess selbst im Verfolge des Systems bewiesen werden wird; alles wahre Wissen ist in der Einheit der übersinnlichen und sinnlichen Anschauung; das, was in dem Ewigen mit Nothwendigkeit erkannt ist, muss in der Anschauung realisiert oder construct werden; welche Anschauung, wenn sie nicht von Ewigkeit in der Vernunft wäre, durch keine Speculation herbeigezaubert werden konnte. Es ist also genau darüber zu wachen, dass diejenige in der bestimmten Anschauung, wovon be\*auptet wird, dass es dem im Ewigen Deducirten entsprechen, wirklich ihm von allen Seiten angemessen sei. So wird hier behauptet, dass die beiden obersten Einheiten oder Sphären im Ewigen, Natur und Vernunft seien; die Natur auf der Sphäre der vollendeten Endlichkeit, die Vernunft auf der Sphäre der vollendeten Unendlichkeit. Diess wird hier erinnert, damit man nicht meine, dass wir durch einen Sprung im Beweisen, oder durch eine willkürliche Hypothese zur Deduction der Natur und Vernunft gelangen. Der Leser mag nun selbst entscheiden, ob Natur und Vernunft, so wie sie in nothwendiger Anschauung vorgefunden werden, wirklich den Character an sich tragen, der für jede der beiden obersten Sphären so eben deducirt worden ist.

Nach der im vorigen §. Seite 27 gewählten Bezeichnung ist also Natur = — A\* Und Vernunft = — A-1\*

O dlks

i) yll« in der Natur IJI, wiewohl in unendlicher Gerechtigkeit, Einigkeit und Harmonie, aus vollendeter, das ist unendliche Vielfalt endlich, individuell. Denn wiewohl die Natur in bestimmter Grenze ist, so ist doch diese Grenze unendlich (S. 4), und sie selbst und ihre Grenze ewig (S. 16, 1) und in der Ewigkeit harmonisch (Q. 1, 6). Nun aber ist ihr Wesen, als solches, das ist inwiefern sie diese Sphäre ist, die Endlichkeit (S. 18, 6), also, weil jede Sphäre, das was ihr Wesen ist, auf vollendeter Weise (S. 14, 6) ist, so ist die Natur auch auf vollendeter, absolute Weise endlich. Da sie daher auf vollendeter Weise endlich, und in unendlicher Grenze ewig harmonisch ist, wie eben bewiesen, auch mit dem Character der Einheit gesetzt ist; so muss alles in ihr, in der unendlichen Einheit, in ihrer unendlichen Form, eine ungetheilte Endlichkeit sein. Daher nicht einzelne Theile aus ihr, als Einzelne sein können (welches gegen die Natur des Ewigen), sondern alles in ihr eine ungetheilte vollendete Endlichkeit ist. Dagegen mochte eingewandt werden, dass, wenn die Natur absolut endlich, das ist absolut begrenzt wäre, sie vielmehr gar nichts, als etwas sein müsste, indem alles, was wirklich etwas ist, weiter begrenzt werden kann, als nur auf absolute Art begrenzt oder endlich ist. Diess aber ist nicht der Sinn der Behauptung, und der hier bewiesenen Endlichkeit der Natur. Denn diese Endlichkeit muss im Unendlichen, im Wesen selbst sein, das ist, hi dem, "and rait dem zugleich, dass die Natur ewige Einheit des Endlichen und Unendlichen ist, Toll eben diese Einheit (das Wesen) in ihr unter der Form der Endlichkeit gesetzt sein; das ist, in ihr soll das Endliche ihr Unendliches selbst sein. Daher also alles, was in ihr weiter, als Besonderes und Endliches gesetzt werden darf, in der Unendlichen und ewigen Besonderheit und Endlichkeit des Ganzen diess Besondere einzig und allein sein kann. (So ersieht auch selbst bei der gewöhnlichen Betrachtung die Natur;

C a wie wiewohl unermesslich an Raum und Zeit, ist sie doch in jedem Moment nur diese in allen ihren Theilen vollendet bestimmte, endliche; welche ihre Endlichkeit in der gemeinen Anschauung schon, durch die Unendlichkeit von Raum und Zeit gar nicht entfernt, sondern selbst als unendliche Endlichkeit, also selbst absolut, gesetzt wird)

2) Die Natur, und nichts in ihr, was endlich ist, ist endlich, damit es endlich sei, sondern in seiner Endlichkeit die Harmonie des Endlichen und Unendlichen erreiche. Denn es giebt überhaupt nichts Endliches, Begrenztes, als solches (S. 6), und die

Beide gewinnen hierdurch die ewige Form der Zeit, mit der Trennung der Möglichkeit und Unmöglichkeit. Zweitens müssen beide realiter und in Wahrheit in ihrem ganzen unendlichen Wesen und in ihren unendlichen Formen in einander

/ sein

sein und leben, und wechselseits ihr Innerstes eingehend, ihre Natur in einander ausdrücken, so jedoch, dass die Individualität beider beharrt. Die Natur also, insofern sie vernünftig (organisch), ist in der Vernunft, und wird von der Vernunft ausgenommen, insofern die Vernunft Natur ist, das ist, die organische Natur (der Leib) ist in der Vernunft in der Empfindung, welche ergriffen wird durch die Welt der Phantasie. Die Vernunft aber, insofern sie natürlich, ist in der Natur und wird von der Natur ausgenommen, insofern die Natur Vernunft (d. i. organisch) ist, d. i. die Vernunft (die Ideen) ist in der Natur in der Kunst, welche ergriffen wird durch die organisierte Natur (Leib), Die Natur ist also in der Vernunft, nach dem Gesetze der Vernunft, und die Vernunft in der Natur nach dem Gesetze der Natur. So ist also die Einheit beider in dem Schönen ihrer vereinten Kunst, sie beide, das Dritte, im göttlichen Wesen, welches nicht anders als beide, Vernunft und Natur, in ihrer ewigen Einheit ist. Der Leib also das vollendetste Kunstwerk im 'Universum, nach dem Gleichnisse des Ewigen gebildet, der reinste Spiegel der Unendlichkeit, das Heiligthum, in welchem das Licht der Natur und der Vernunft in einander scheint, und die Schönheit ewig jugendlich entwirrt. i- J^gülicher Gestaltung.

Beweis,

In den vorigen Lehrsätzen ist bewiesen worden, dass alles, was in der Welt ist, ursprünglich und in Wahrheit des gleichen Wesens ist, dennoch aber in dieser Gleichheit und Identität unendlich viele unendliche Einheiten (Potenzen, Sphären, Monaden) in Ewigkeit harmonisch begriffen sind, nach dem allgemeinen Gesetze, dass jede Einheit wieder zwei Einheiten in ihrer Entgegensetzung und Gleichsetzung enthält, u. s. s. ins Unendliche; dasserner, weil

C da\*

das Wesen selbst das Ewige; absolute Einheit des Endlichen und Unendlichen ist, die beiden obersten Sphären. darin einander gleichgesetzt sein müssen, dass in beiden auf absolute Weise die Harmonie des Endlichen und Unendlichen wirklich ist; insofern aber unter sich entgegengesetzt, als in der einen vollendete Endlichkeit, in der andern vollendete Unendlichkeit in ihrer Organisation das Wesen in sich setzt.

Diese beiden obersten Einheiten rufen sich in der bestimmten Anschauung der Vernunft, in der inneren und süßeren Erfahrung; offenbaren, wie diess selbst im Verfolge des Systems bewiesen werden wird; alles wahre Wissen ist in der Einheit der übersinnlichen und sinnlichen Anschauung; das, was in dem Ewigen mit Nothwendigkeit erkannt ist, muss in der Anschauung realisiert oder construct werden; welche Anschauung, wenn sie nicht von Ewigkeit in der Vernunft wäre, durch keine Speculation herbeigezaubert werden konnte. Es ist also genau darüber zu wachen, dass diejenige in der bestimmten Anschauung, wovon bestritten wird, dass es dem im Ewigen Deducirten entsprechen würde, wirklich ihm von allen Seiten angemessen sei. So wird hier behauptet, dass die beiden obersten Einheiten oder Sphären im Ewigen, Natur und Vernunft seien; die Natur etwa die Sphäre der vollendeten Endlichkeit, die Vernunft über die Sphäre der vollendeten Unendlichkeit. Diess wird hier erinnert, damit man nicht meine, dass wir durch einen Sprung im Beweisen, oder durch eine willkürliche Hypothese zur Deduction der Natur und Vernunft gelangen. Der Leser mag nun selbst entscheiden, ob Natur und Vernunft, so wie sie in nothwendiger Anschauung vorgefunden werden, wirklich den Character an sich tragen, der für jede der beiden obersten Sphären so eben deducirt worden ist.

Nach der im vorigen §. Seite 27 gewählten Bezeichnung ist also Natur = — A- und Vernunft = -j- A-1\*

O dks

i) yH« in der Natur IJI, wiewohl in unendlicher Gerechtigkeit, Einigkeit und Harmonie, aus vollendeter, das ist unendliche Zweifel endlich, individuell. Denn wiewohl die Natur in bestimmter Grenze ist, so ist doch diese Grenze unendlich (S. 4), und sie selbst und ihre Grenze ewig (S. 16, 1) und in der Ewigkeit harmonisch (Q. 1, 6). Nun aber ist ihr Wesen, als solches, das ist insofern sie diese Sphäre ist, die Endlichkeit (S. 18, 6), also, weil jede Sphäre, das was ihr Wesen ist, auf vollendeter Weise (S. 14, 6) ist, so ist die Natur auch auf vollendeter, absolute Weise endlich. Da sie daher auf vollendeter Weise endlich, und in unendlicher Grenze ewig harmonisch ist, wie eben bewiesen, auch mit dem Character der Einheit gesetzt ist; so muss alles in ihr, in der unendlichen Einheit, in ihrer unendlichen Form, eine ungetheilte Endlichkeit sein. Daher nicht einzelne Theile aus ihr, als Einzelne sein können (welches gegen die Natur des Ewigen), sondern alles in ihr eine ungetheilte vollendete Endlichkeit ist. Dagegen möchte eingewandt werden, dass, wenn die Natur absolut endlich, das ist absolut begrenzt wäre, sie vielmehr gar nichts, als etwas sein müsste, indem alles, was wirklich etwas ist, weiter begrenzt werden kann, nicht auf absolute Art begrenzt oder endlich ist. Diess aber ist nicht der Sinn der Behauptung, und der hier bewiesenen Endlichkeit der Natur. Denn diese Endlichkeit muss im Unendlichen, im Wesen selbst sein, das ist, hiemit dem, und rait dem zugleich, dass die Natur ewige Einheit des Endlichen und Unendlichen ist, Toll eben diese Einheit (das Wesen) in ihr unter der Form der Endlichkeit gesetzt sein; das ist, in ihr soll das Endliche ihr Unendliches selbst sein. Daher also alles, was in ihr weiter, als Besonderes und Endliches gesetzt werden darf, in der Unendlichen und ewigen Besonderheit und Endlichkeit des Ganzen diess Besondere einzig und allein sein kann. (So ersieht auch selbst bei der gewöhnlichen Betrachtung die Natur;

C a wie wiewohl unermesslich an Raum und Zeit, ist sie doch in jedem Moment nur diese in allen ihren Theilen vollendet bestimmte, endliche; welche ihre Endlichkeit in der gemeinen Anschauung schon, durch die Unendlichkeit von Raum und Zeit gar nicht entsernt, sondern selbst als unendliche Endlichkeit, also selbst absolut, gesetzt wird)

2) Die Natur, und nichts in ihr, was endlich ist, ist endlich, damit es endlich sei, sondern in seiner Endlichkeit die Harmonie des Endlichen und Unendlichen erreiche. Denn es giebt überhaupt nichts Endliches, Begrenztes, als solches (S. 6), und die

Grenze selbst ist nur dadurch reell, dass sie das Ewige, das ist das Absolute, absolut Unendliche in sich fasst (2 LS.). Alles Endliche also, was *ist*, also auch die Natur, und alles *in* ihr, erreicht in Ewigkeit das Wesen, das ist, begreift das Wesen in sich. Und es ist also, wenn weiterhin vom innern Bilden und Streben der Natur die Rede ist, nicht so zu verstehen, als wollte erst die Natur, nach und nach, zur wahren Natur, das ist, zum Wesen, zur Einheit des Endlichen und Unendlichen *werden*; sie *ist* vielmehr alles, was sie ist-, aus vollendete Weise in der Ewigkeit, da alles was im Absoluten ist, selbst die Natur des Absoluten an sich trägt, das, was es ist, aus unbedingte und ewige Weise zu sein.

"3) *Alle Individualität (in der Natur)*" durch ewige Wechselwirkung unendlicher Totalität der Individualität, also mit Nothwendigkeit der zeitlichen Verknüpfung. In der Natur ist wiederum Unendlichkeit der Sphären enthalten (S. 19,7); alle diese Sphären sind von der Art der Sphäre, in der sie sind, und welche sie selbst sind (ebend.), nun ist das Wesen der Natur vollendete Endlichkeit, also auch aller Sphären die in der Natur sind; alles also, was in der Natur ist, ist aus vollendete Weise endlich. Da nun die Natur selbst als Ganzes, in welchem die erwähnten Sphären, als dessen organische Theile, in der Einheit aus vollendete "

Weise

Weise endlich ist; so folgt, dass die vollendete Endlichkeit aller Sphären in ihr, nur in mit und durch die vollendete Endlichkeit des Ganzen diese unendlichbestimmte sei. Jede Endlichkeit also innerhalb der Natur ist in der ewigen Endlichkeit des Ganzen aus vollendete Weise enthalten. Nun aber ist die Natur selbst (S. 21,9) in ewiger innerer Wechselwirkung ihrer inneren Einheiten, welche Wechselwirkung nach der Art (nothwendigen Form) des Ganzen geschehen muss, also mit vollendeter Endlichkeit und Bestimmtheit, welche daher auch nur bilden kann, was der Natur der Sphäre gemäss ist, also vollendete Endlichkeit. In der Natur ist also kein anderes Bilden als das vollendeter Endlichkeit, innerhalb der vollendeten Endlichkeit des Ganzen (absoluten Totalität der Endlichkeit), unter dem Character der vollendeten Endlichkeit; ein Bilden aber unter dem vollendeten Character der Endlichkeit, ist eines unter der Form der gemeinhin im gewöhnlichen Sprachgebrauche so genannten Nothwendigkeit; in welcher der Zustand des jetzigen Moments in seiner vollendeten Endlichkeit, in der vollendeten Endlichkeit der Natur in der Ewigkeit begründet ist; so dass also die Zeit der Natur die innere Ewigkeit der Endlichkeit innerhalb der Unendlichkeit aus vollendet endliche Weise entsaltet.

Wiewohl nun alles in dem Masse *individuell* genannt werden kann, als es ein untheilbares Ganzes ist, also dieses Prädicat in diesem Sinne allem Reellen in Vernunft und Natur zukommen muss, so hat doch der Sprachgebrauch bestimmt, dass man bei der Individualität der Natur, ohne Beisatz, das nothwendige der Natur wesentliche Merkmal versteht: dass das Individuelle ein unendlich durch die Nothwendigkeit des Naturganzen in endlicher Zeit Endliches sei, z. B. dieses bestimmte einzelne Thier, das so eben diese endliche Zeit hindurch lebt. Nach diesem Sprachgebrauche also kann das Wesen der Natur als solcher auch so ausgedrückt werden, dass in ihr alles unendlich individuell sei. " - . . .

4) Dass die deducirte andere Sphäre des Reellen, de

ren Character die Unendlichkeit ist, die *Vernunft* sei, diese\* muss die Anschauung selbst bestätigen; es ist also daranz zu merken, ob denn das, was in der Anschauung der Vernunft (im Selbstbewusstsein) gesunden wird, als ein nothwendig innerlich Ausgedrungenes, demjenigen altherseits gemäss sei, was in der Idee des Ewigen, von dieser zweiten, Sphäre dasselben, erkannt und bewiesen wird.

5) *Alles in der Vernunft ist, wiewohl in unendlicher Weiterbeziehung und Grenze und Harmonie, seiner Natur nach aus vollendete Weise unendlich.* Denn weil in jeder Sphäre des Ewigen das gleiche Wesen ist, oder die gleiche Einheit des Unendlichen und Endlichen, so ist dies auch in der Vernunft also; daher kommt auch der Vernunft bestimmte wiewohl unendliche (unermessliche) Grenze zu, wie der Natur; nur dass diese Grenze selbst dem Character der Vernunft gemäss ist; alles in der Vernunft ist daher auch in innerer Harmonie und Organisation. Doch aber alles diese mit absoluter Unendlichkeit; denn weil die Unendlichkeit ihr Wesen, als dieser Sphäre ist (S. 18), und jede Sphäre das, was sie ist, aus absolute Weise ist (a Ls), so muss auch die Vernunft aus absolute, vollendete Weise unendlich sein, das heisst also: alles was in ihr weiterhin endlich (weiterbegrenzt) ist, muss in der Endlichkeit unendlich sein, so dass selbst ihre Unendlichkeit ihre Endlichkeit ist. Dagegen mochte man zunächst einwenden, dass ja das, was absolut unendlich, aus keine Weise hinwiederum endlich sein könne, und das, was endlich, unmöglich die Unendlichkeit in sich fasse. Daraus erwiedere ich, dass das Ewige selbst, in sofern es absolut unendlich, durchaus, als Ganzes, keine Grenze kenne; im Ewigen aber, wie in dem Vorigen bewiesen, unendliche Einheiten in unendlichen Grenzen sein müssen, welche selbst unter dem Character des Ewigen, das ist der Absolutheit und Unendlich.

keit steht u. s. w. Es muss also allerdings eine solche Sphäre sein, als die Vernunft hier charakterisirt wird; und es ist in voraus zu erwarten, dass dies durch die Anschauung bestätigt werde (s. weiter unten § 4). Auch ist hier nicht von der Unendlichkeit der Grenze, der *Unermesslichkeit* (gewöhnlich vorzugsweise das Unendliche genannt) die Rede, welche sich scheinlich in der Vernunft, wie in der Natur findet, sondern von der inneren Vollendung, Absolutheit und Unendlichkeit. Ist nicht, um das Behauptete vorläufig durch ein Beispiel zu erläutern die Idee der Kreislinie, wiewohl ihr Object ein Endliches, sogar selbst eine bestimmte Grenze ist, dennoch innerlich absolut vollendet, und indem sie das allgemeine Vorbild ist, allem Einzelnen nach ihr gebildeten entsprechend, daher z.B. der Kreislinie welche die Natur in Nothwendigkeit etwa darzustellen streben mag, durch ihre Vortrefflichkeit als Vorbild gegeben? Oder die Idee des Rechts wie sie jeder Vernunft vertraut ist, ist sie nicht der zeitlichen Entwicklung des Staats, wiewohl sie eine bestimmte begrenzte Sphäre entwirft, wegen ihrer Unendlichkeit (Idealität) als nieerreichtes Vorbild vorzustellen? \*

\* Alles was in der Endlichkeit absolut unendlich ist, heisst das *Ideale* (im Gegensatz des in der Unendlichkeit Endlichen; in der Natur, des *Realen* im gemeinen Sinne); es ist also das Wesen des Idealen nicht, dass es in endlosem Progressus endlicher Zeit erst etwas vollendetes zu *verderbe*, sondern vielmehr ohne Bezug und Verhältniss zur Zeit etwas schlechthin vollendetes seiner bestimmten Sphäre. So wie z. B. das ideale Dreieck geometrisch, ohne alle Beziehung auf die Zeit, oder ein *erfülltes*, in seiner ewigen Vollendung erkannt wird und ist. Oder die Idee des Staates, eben weil sie den

Staat darstellt, wie er an sich, absolut, nicht im Bilden, sondern in ewiger Vollendung (im *Sein*, im eminenten Sinne) ist und beruht, ist vollendeter, hoher, und *reeller*,

als die im gewöhnlichen Sinne *realen* Staaten in der Zeitlichkeit. Daher, weitgehend, dass dem Idealen (den Ideen) Weniger Realität zukomme, als dem im gemeinen Sinne Realen, vielmehr einzig und allein in ihnen die absolute Realität ist. Dagegen, wie aus dem Vorigen erhellt, und in dem Folgenden noch klarer werden wird, die einzige Realität des Zeitlichen (empirischen, im gemeinen Sinne) darin beruht, dass im Zeitlichen das Ewige, oder die Idee, wirklich ist, so bestimmt auch das absolute Sein der Ideen (des Idealen) die Vollendung des Seins in der Zeit, so dass eben das Zeitliche insofern reell, als es *idealisches*, das ist, seiner Idee entsprechend ist. In dieser Bedeutung des Idealen, ist also die Vernunft, da sie mit dem Character der vollendeten Unendlichkeit gesetzt ist, die Sphäre des Idealen, die Welt der Ideen.

6) *Alle Unendlichkeit in der Vernunft ist durch ewige Wechselbestimmung der einen, ewigen Unendlichkeit mit Freiheit (nächt: mit gesetzloser Willkür) der zeitlichen Verknüpfung, -*

Denn in jeder Sphäre ist alles, was in ihrer inneren Organisation ist, durch unendliche Wechselbestimmung der Theile im Ganzen; also ist diess auch in der Organisation der Vernunft also; nun aber ist alles, was in der Vernunft gesetzt ist, ihrem wesentlichen Character, der vollendeten Unendlichkeit nach, gesetzt, also auch diese ewige innere Wechselbestimmung aller organischen Theile der Vernunft; diese ist daher eine in der Bestimmtheit und Endlichkeit unendliche, also unter dem entgegengesetzten Character der Wechselwirkung in der Natur gesetzte; da nun jede Individualität in der Natur mit Nothwendigkeit (das ist auf endliche Weise) in der unendlichen und ewigen Individualität des Ganzen begründet ist, so ist im Gegentheil in der Vernunft jede Idealität (Idee) mit Freiheit (das ist auf unendliche, unbeschränkte Weise) in der unendlichen und ewigen

Individualität (Idee) des Ganzen gegeben. Und wenn schon hier der Character der Freiheit dem Character der Nothwendigkeit (im gemeinen Sinne) entgegengesetzt wird, so ist doch hier nur von dem absoluten unbeschränkten unendlichen Ineinandersein aller Ideale die Rede; nicht von Willen und Willkür, welcher selbst erst dadurch in Vernunft ist, dass dieselbe hinwiederum die Natur der leiblichen Welt in sich halten, also mit ihr der gemeinsamen Form der Zeit unterworfen (ein' muss, Alles also in der Vernunft ist mit Freiheit der zeitlichen Verknüpfung, insofern etwen alles in ihr, in gleicher Unendlichkeit und Absolutheit, ohne Zeit harmonisch beruht, und sein Verhältniss gegen alles andere nicht der zeitlichen Evolution ver. dankt. Um diess vorläufig zu erläutern, bedenke zum Beispiel, wie alle Ideen der Geometrie, die der geraden, der krummen Linie, der Kugel, des Würfels u. s.w. gleich vollendet und ewig in ihrer Harmonie in mit und durch einander sind, und auch unabhängig von aller Zeit (als Ideen) erkannt werden müssen; da im Gegentheil ihre Darstellungen in der Natur, durch die Natur, in das ewige Chaos der zeitlich nothwendigen Bildung mit Nothwendigkeit und Endlichkeit verschlungen, aus der Zeit flammen, und in die Zeit zurückfallen.

7) *Beide Natur und Vernunft sind in ihrer Potenz, schlechthin, ewig, vollendet.* Alles im Weltganzen ist von dem Ganzen Natur, also absolut vollendet (S. 14, 6); alles ist auch ewig in seiner unendlichen Grenze (S. 14, 4); also auch alles in seiner Potenz schlechthin ewig vollendet; also auch beide Natur und Vernunft.

8) *Die ewige und unendliche Form der Natur ist der Raum.* Diess muss die Anschauung selbst darthun, die Speculation aber ermitteln, ob denn das in der Anschauung sich das Deducirte substituirt, dem Deducirten in alle Wege entspreche. Diess ist bei dem Raume der Fall; denn

Nie

Niemand kann die Natur ohne Raum, oder den Raum ohne Natur anschauen. Audi fällt jedem der Raum unwillkürlich unendlich aus. In der Unendlichkeit oder vielmehr Unermesslichkeit ist dennoch der Raum selbst reine Endlichkeit. selbst ins Unendliche ausgedehnt; weil er alles rein Endliche (die Natur) in sich fasst. Diess alles aber folgt auch aus der Deduction der Form der Natur. Denn es giebt keinen leeren Raum, das ist keine Form ohne Inhalt (1); der Raum ist unermesslich, denn die Form jeder Einheit im Ewigen ist unendlich; der Raum ist ewig unvergänglich, denn was vom Wesen gilt, gilt von der Form; die Natur ist ganz im Raume, ewig und stetig in demselben; denn das Wesen nicht ohne die Form (2 Ls.).

g) *Die ewige und unendliche Form der Vernunft ist die "Begriffseinheit.* Auch diess muss die Anschauung hinzuthun, aber die Speculation entscheiden, ob denn das Angesehene dem Deducirten entspreche. Die Form der Vernunft muss dem Wesen derselben gemäss, also auf vollendete Weise unendlich sein; wie dieselbe also auch weiter bestimmt und begrenzt werde, so muss doch in ihrer weiteren Begrenzung vollendete Unendlichkeit sein; da serner die Vernunft in ihrem Wesen von zeitlichnothwendiger (S. 37) Entwicklung unabhängig, so muss diess auch mit ihrer unendlichen Form, und den inneren Bestimmungen derselben sein; da endlich die Vernunft in ihrem unendlichen Inneren absolut unendlich gesetzt wird, so muss auch alles, was innerhalb einer weiteren Grenze ihrer unendlichen Grenze beschloffen ist, ohne zeitlich - nothwendige Individualität, also nichts Einzelnes im *naturlichen*, sondern ein Einzelnes im *vernünftigen* Sinne, das ist ein *Allgemeines* sein. So aber ist in der Begriffseinheit, über welche überhaupt sowohl als in Absicht ihrer inneren Organisation (in *scheinbar* einzelnen Begriffen) keine Vernunft sich erheben kann (so wenig als die Natur dem Raume ent

rinnen), rinnen); so wie alle Natur im Raume, so alles in der Vernunft (alle Ideen) in der *einen* Vernunft, der einen Idee, der ewigen Idee der Welt selbst; denn die Welt selbst muss die Vernunft, und in der Vernunft nach dem Wesen der Vernunft sein (o Ls.), alle weiter bestimmte Begriffe, sind ihre Allgemeinbegriffe selbst, in deren innerer Organisation, und durch die höheren Allgemein-Begriffe bestimmt, jedoch nicht auf endliche (zeitlichnothwendige) sondern auf unendliche (ewige, zeitlich freie) Weise; einer in seiner *ganzen Vollendung*, so ewig als der andere; das ist das in der Idee beschlossene Reale ist zwar ein bestimmtes, Beschränktes, Einzelnes; aber diess aus unendliche absolute Weise, -und sich die Ewigkeit. Sst z.B. ist die Idee des Kreises, der Spirale, der Ellipse .... jede gleich ewig, nicht erst im Werden, sondern *im Sein*, eine in der andern und durch die andere nicht in der Zeit, sondern in ihrem ewigen Wesen; die Ideen also (oder die Begriffe; denn in der *Vollendung* der Vernunft ist auch der Begriff in seiner Vollendung) haben, als solche, kein Verhältniss zur Zeit; das, heisst ihr eigen Dasein ist

aus keiner Weise zeitlich ; wiewohl sie eben deshalb die absoluten Vorbilder alles Wissens der Zeit selbst sind, und alles Zeitliche nur dadurch wundervoll, und schon ist, inwiefern die ewigen Ideen in ihm gebildet sind. Weil eben alles, inwiefern es in der Idee ist, in absoluter Unendlichkeit ist, so ist es nichts. Individuelles (S. 37) sondern ein Allgemeines in der Besonderheit (wie, diess in jedem, auch nur Gemeinbegriffe, also besunden<sup>^</sup> wird); oder: es fasst die Idee alles , allen Individuen *der* Art, Wesentliches in sich; daher es denn auch keinen Simx hat, zu fragen, „wie viele (*welche endliche Anzahl*) Individuen unter einem Begriffe seien; weil der Begriff nur, Zahl (endlichen Vielheit) gar kein Verhältnis» hat, das ist), in sich selbst ohne Zahl ist.

Wenn gleich behauptet wird, dass die der Vernunft als solcher, eigentümliche unendliche und ewige Form

die Begriffseinheit,\* in der unendlichen absoluten Welt der Ideen, sei, so wird dadurch nicht ausgeschlossen, dass auch die Zeit als ewige und unendliche Form in der Vernunft, als ewige Sphäre des Universum Mi; welches in der Folge zu untersuchen; so wie in der Natur die ihr eigentümliche Form der Raum ist, wenn gleich auch die Zeit notwendig als innere unendliche Form der Natur gefunden wird.

10) Dass nur *eine* Natur und nur *eine* Vernunft sei, so auch nur *ein* Raum, nur *eine* Begriffseinheit, folgt aus - S. 14, 6; a b c d. Eben daraus auch: dass der Character des Wesens auch der der Form sein müsse; der Raum also in allen seinen Weiterbegrenzungen ins unendliche *endlich*, die Begriffseinheit aber in allen ihren Weiterbegrenzungen *unendlich*, sei.

Da selber in der Vernunft die ganze Welt ist, so muss auch die Natur in der Idee in der Vernunft sein; wie diess so eben weiter erkannt werden wird. Daher wird es z. B. einem ausmerksamen Leser nicht irre machen, dass z. B. die Kreislinie, so wie sie in der Natur dargestellt ist, *endlich* in ihrer Besonderheit, insofern sie aber in der Vernunft ist, in ihrer Besonderheit, *unendlich* ist.

- u) *Jede Sphäre, Natur und Vernunft muss in sich selbst und für sich selbst % jedoch in ihrer eignen, Individualität (Character, Natur) die Individualität der andern, also ihr Wesen und ihre Form, in sich fassen*- Denn nach §, {, 3 Ls., 8 P- 2° muss in jeder bestimmten Sphäre die ganze Natur jeder anderen, wiewohl unbeschadet der Eigentümlichkeit der Sphären, vollendet enthalten sein; also gilt diese auch von Natur und Vernunft. Da nun das Wesen nicht ohne die Form (2 Ls.) so folgt, dass wenn „die Vernunft die Natur in sich fasst, dieselbe das Wesen und die Form der Natur in sich tragen müsse; und so umgekehrt , wenn die Natur die Vernunft in sich fasst u. s. w..

Und

Und zwar alles diess aus absolute und ewige Weise; denn jede Sphäre ist absolut und ewig, sie kann aber nicht *sein*, ohne die Natur der entgegengesetzten Sphäre in sich zu haben , also besass sie auch diese Natur der andern Sphäre absolut und ewig.

10) *Dadurch (n) ist das innere Bilden und organisch\* Leben jeder Sphäre, der Natur und Vernunft begründet* (verstehe: in der *Ewigkeit*). Der Beweis ist im 3ten Lehrsatz unter 9, 10, 11, 12 allgemein geführt. Diess innere Leben und Bilden ist übrigens nicht so zu verstehen, als seien ansangs, in der Zeit, alle Sphären jede nur sie selbst gewesen, ohne die Natur aller andern in sich zu tragen; hinterher aber nach und nach, sei in jede die Eigenschaft aller andern gebildet worden u. d. *U*. Auch diess innere Bilden und Leben ist absolut (11 d. §; 3ter Ls.) und in der Ewigkeit vollendet. Ubrigens muss diess innere, in der Ewigkeit gegründete und vollendete Bilden in beiden Sphären, wie alles, was in ihnen (3 Ls.) den eigentümlichen Character derselben darstellen ; das Bilden der Vernunft also unter der Form der Freiheit oder Unendlichkeit (Will<5) das Bilden der Natur aber unter der Form der Nothwendigkeit oder Endlichkeit gesetzt (ein). Die Form aber alles Bildens ist die Zeit. Also ist Natur und Vernunft ewig in der Zeit, und die Zeit selbst; jede bildet in ihrer eignen Zeit die Natur der andern in ihrer Eigentümlichkeit. So wie also 9 Welten (Natur und Vernunft; so auch 2 Zeitreihen, jede in ihrer eigentümlichen Schönheit; so wie aber jene 2 Welten nur die eine absolute Welt, so und auch ihre beides Zeitreihen nur in ihrer Einheit reell, die absolute Zeit, in welcher die absolute Schönheit,

13) *Es muss also die Vernunft in ihrer Unendlichkeit auch Natur sein, und die „ganze Natur, ihr Wesen und ihre Form, in sich fassen, jedoch nach Art der Vernunft.*

Ich habe Dir hier den Textwust aus Google hereinkopiert aus NaPH04. Vieles klingt schon an, was dann in SyPh28, das Du in Händen hast, ab Seite 357 in klarer DEDUKTIVER Präzision abgeleitet und entwickelt wird. Es wäre m.E. wünschenswert, wenn Du auf diese Ableitungen hinweisen würdest, das wäre für die Evolution der Philosophie **extern** wichtig, und **intern** für eine saubere Krauserezeption. Auch diese Texte lassen sich aus GOOGLE SyPh28 leicht herausnehmen (natürlich mit einigen Korrekturen :-}}).

[http://books.google.at/books?id=dPQGAAAACAAJ&printsec=frontcover&dq=Karl+Christian+Friedrich+Krause&hl=de&ei=eS3BTs3UA9C38QOKmtHkBW&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=4&ved=0CD8Q6AEwAw#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=dPQGAAAACAAJ&printsec=frontcover&dq=Karl+Christian+Friedrich+Krause&hl=de&ei=eS3BTs3UA9C38QOKmtHkBW&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=4&ved=0CD8Q6AEwAw#v=onepage&q&f=false)

Unter <http://www.internetloge.de/krause/krgrund.htm> ist eine präzise Ableitung der Kategorien erfolgt.

Hier auch noch die Hinweise auf mein Lexikon der Begriffe der GW unter [http://www.internetloge.de/krause/krause\\_lexikon\\_begriffe.doc](http://www.internetloge.de/krause/krause_lexikon_begriffe.doc)

**GEISTWESEN (VERNUNFTWESEN) ..... FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.**

Was Gott in sich ist – Inwesentum ..... Fehler! Textmarke nicht definiert.

Verhältnis von Gott, Geist und Natur ..... Fehler! Textmarke nicht definiert.

Die innere Gliederung des Vereinwesens a2 ..... Fehler! Textmarke nicht definiert.

**LEIBWESEN ► NATUR..... FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.**

Die Behauptung, dass die **Mathematik** die Wissenschaft der **Form** sei, hält späteren Begründungen der Mathematik bei Krause nicht stand, die Sie im erwähnten Aufsatz in der Internetloge finden.

<http://www.internetloge.de/krause/krmat.pdf>

Ich sehe gerade, dort habe ich auch aus der GW alle deduktiven mathematischen Grundbegriffe zusammengefasst, die Ableitung aller "Raumnisse" aus dem absoluten und unendlichen Raum, und die Ableitung der Zeit dargestellt. Das findet sich in dieser Form in der Anleitung zur Naturphilosophie noch nicht.

**Ableitung der Mathematik aus der unbedingten und unendlichen Wesenheit Gottes**

Unsere bisherigen Ableitungen der göttlichen Kategorien an und in Gott bilden, wie schon im Artikel unter 1 angedeutet, auch die neuen Kategorien der Mathematik. Die folgende Tabelle fasst nochmals kurz die Ableitungen der Grundbegriffe, **Axiome** zusammen, wobei sich die Zahlen nach dem Begriff auf die Seiten in SyPh28 (19) bzw. (69) beziehen.

WESENHEIT (Reinwesenheitslehre) 371
Gegenwesenheit (Artheit) 404
Einheit der Wesenheit (Einheitslehre) 365
Satzheit 370
Gegensatzheit, Bestimmtheit 407
Jaheit 408
Gegenjaheit, Neinheit, Negation 408
Zahlgegenheit, Vielheit, Allheit, Totalität, Vollständigkeit, 409, 417
Zweiheit, Dreiheit, 409, positive und negative Zahlen 410

SELBHEIT, ABSOLUTHEIT (allgemeine Selbheitslehre) 317 Gegenselbheit, Verhaltheit, Verhältnis 406; Richtigkeit, Richtung, Vektoren 371 Gegenrichtung 410 Stufheit, Stufe 435 Verhältnis der Stufen 456 Multiplizieren, Dividieren 455 Gegenrichtungliche Größen 456 Selbgröße, Verhaltgröße (relative Größe), Größenverhaltheit, arithmetisches und geometrisches Verhältnis 466 Addition und Subtraktion	GANZHEIT, UNENDLICHKEIT, (Ganzheitslehre) 371 Organzheitslehre, oberste Teile der Ganzheitslehre 458, 467 Gegenganzheit, Teilheit, Teil 407 Fassheit 371, In-Sein-Aussen-Sein 412 Grenze, Grenzheit, Umfang 412 Großheit, Größe, Ende, Endlichkeit 413 Grenzheitsstufe 454 Unendlichkeit am Endlichen 450 Endgroßheit, Endganzheit 455 unendliche Vielheit, unbestimmte Vielheit 456 Unendlichkeit der Zahlenreihe 456 Artgroßheit, Stetgroßheit 455 unendliche Artvielheit, unendliche Stetvielheit 456 unendliche Artzahlheit, unendliche Stetzahlheit 456 Variieren, Kombinieren, Permutieren 459 unendliche Teilbarkeit, unendliche Vielfachigkeit jedes Endlichen in seinem Unendlichen der nächsthöheren Stufe 456 Logologie, Logarithmik 466 Ableiten der Zeit, Werden, Bilden 469 f.
--	--

Hier wäre eben auch zu überlegen, ob man nicht bei NaPh04 und Naph94 auf die ausgereiften Ableitungen der Mathematik in SyPh28 und dem erwähnten Aufsatz hinweist. Man muss ja sicher nicht jeden Begriff minutiös vergleichen, oder ergänzen. ABER EINES ERSCHEINT MIR HIER WICHTIG: DIE BEGRIFFE MÜSSEN IN **DER** BEDEUTUNG BENÜTZT UND VERSTANDEN WERDEN, WIE SIE KRAUSE SELBST GEMEINT HAT.

Habe mir auch NaPh94 angesehen. Auf Seite 52 findet sich eine Korrektur der Bestimmung des Verhältnisses von Vernunft und Natur aus 1815. Die Raumtheorie ist auf Seite 58 angedeutet. Seite 152 gibt es sogar schon die Begriffe Or-Wille und Om-Wille, also die ausgereiften Begriffe der Grundwissenschaft.

Im Einzelnen sind hier eine Vielzahl intuitiver und deduktiver Gedanken der Naturphilosophie enthalten, welche die moderne Naturwissenschaft weit überschreiten, und heute wohl sicher kaum viele Naturwissenschaftler interessieren werden.

Mlg

S.

Lieber Dr. Pfleger!

Am Montag vor einer Woche habe ich Señor Orden getroffen. Er hat sich sehr gefreut über die Grüße von dir. Ich soll dir ebenso liebes Grüße ausrichten und dass er hofft dich irgendwann persönlich zu treffen.

Ich würde das auch sehr gerne erleben, wer weiß, vielleicht wird es einmal möglich! Jedenfalls neuerdings auch ihm herzliche Grüße.

Der Dekan ist sehr freundlich gewesen und ich glaube er hat es genossen sich eine Stunde mal über den Philosophen zu sprechen, der die *Wesenlehre* geschaffen hat und gar viele gute Schriften, unseren verehrten Dr. Krause. So ein repräsentativer Posten ist schon zeitraubend, deshalb freut es mich besonders, dass er sich Zeit für mich genommen hat.

Meine Diplomarbeit gedeiht, so habe ich zwar erst einmal die Literatur halbwegs vernünftig eingegrenzt und gehe jetzt daran meine Texte zu überarbeiten und neue von den alten Vorurteilen gereinigte zu verfassen. Gefühl und Mathematik werden hoffentlich zusammen finden.

„Das zarte Pflänzchen“ von 1804 und die die zweite Ausgabe, werde ich beide verwenden und an zahlreichen Hinweisen auf *Das System der Philosophie* (SyPh28) wird es nicht fehlen. Im Empfinden, dem transzendentalen Gefühl, dass Gefühl der Umfasslichkeit, dem Wesengefühl dort zeigt sich die Vernunftnatur als Leibwesen sehr stark;

Das Wesengefühl ist wohl etwas anderes als Vernunftnatur und dann Leibwesen.

und ebenso die Mathematik will ich gemacht haben, ist bei Krause die Natur doch nur so konstruierbar.

Die Mathematik ist eigentlich Teil der Grundwissenschaft, ergibt sich an verschiedenen Stellen der DEDUKTION aller Wesen und Wesenheiten an und in Gott. Im Beibrief moik21.doc habe ich das nochmals versucht, zusammen zu fassen. Bestimmte Teile der Mathematik sind daher für die Natur konstitutiv und natürlich konstruiert die Natur selbst ständig mit endlicher Mathematik in ihrer Unendlichkeit. Vgl. etwa den Gencode unter <http://portal.or-om.org/science/GencodemeetsOrOmcode10/tabid/6374/Default.aspx>

„Die Mathematik ist die Königin der Wissenschaften und die Arithmetik ist die Königin der Mathematik.“(Gauß) Diese Ansatz findet sich auch ab dem dritten

Lehrsatz der NaPh04 als auch der NaPh94.

Doch liegt es mir nicht daran die *NaPh04* nach ihrem mathematischen Gehalt allein zu prüfen, ihre Argumente zu wiederholen, sondern will ich zeigen wie viel *Spinoza* und *Leibniz* dazu nötig sind, so zu argumentieren. Die in den beiden verankerten Begriffe sind so stark, dass ich Spinoza und Leibniz als direkte „Vorfahren“ Krauses betrachte, was sich in den ersten drei Paragraphen der NaPh schnell zeigt.

Bei dem Vergleich von Krause mit Spinoza und Leibniz darf ich dich DRINGEND bitten, zwar Deine Vorstellungen hierzu vorzutragen, aber unbedingt diejenigen Arbeiten Krauses zu berücksichtigen, wo **er** diese beiden Denker **selbst** behandelt und kritisiert. Ich habe Dir eine Quelle VorGW in Google zitiert. Eine Super-Kant Kritik findet sich in "Zur Geschichte der neueren philosophischen Systeme", 1889. Krause kritisiert diese Denker aus SEINER Position heraus, würdigt auch ihre Verdienste, erwähnt aber auch ihre Mängel. Man sollte daher SEINE Haltung zu Wort kommen lassen und dann erst seine (Deine) eigenen Überlegungen über die Verbindungen und Gemeinsamkeiten anstellen.

Worauf ich mich u.a. konzentrieren werde ist der grandiose Unterschied, von virtuell und aktuell, den Krause wieder als Ideell und Reell bestimmt, welcher aber durch die Prästabilisierung stark an Leibniz angelehnt ist.

Die prästabilisierte Harmonie ergibt sich in der GW (anders als bei Leibniz) nicht aus dem Verhältnis von ideell und reel sondern (SyPh28, S. 440) "alle endliche Wesen und Wesenheiten sind unter und nebengeordnet unter sich übereinstimmig" usw. Es herrscht hier also eine strukturelle or-omheitliche sich aus der Wesenähnlichkeit im Endlichen ergebende Übereinstimmung, die auch eine evolutive Perspektive beinhaltet. Insoweit ist die **reale** Harmonie etwa der Erdmenschheit noch nicht dem **idealen** Urbild angepasst.

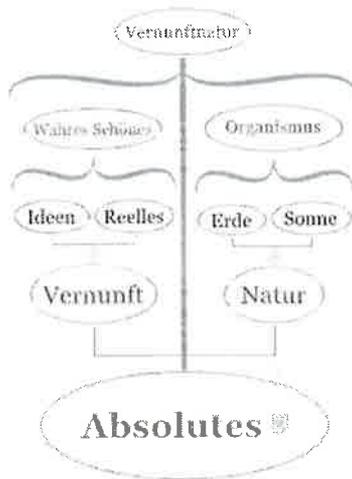
Was das damals schon geplante *SYSTEM* betrifft braucht es aber ein bißchen mehr.

Kant wird auch zur sprache kommen, hierzu sind jedoch die Anknüpfungspunkte, wie mir scheint, sehr sehr zahlreich, sodass ich in Ausblick auf das *SyPh28* wohl nur auf die *transzendente Methodenlehre* und hierbei nur auf die letzten beiden Teile zu sprechen kommen werden kann. Denn Hinweis hierzu hat mir Sen. Orden gegeben und er ist um das *SyPh28* sowie die in der *NaPh04* schon angelegten Grundzüge zu verstehen von Wichtigkeit. Die beiden Lehrgänge des

*SyPh* werden hierbei natürlich expliziert werden müssen.

Hier sei nochmals auf die ausführliche Kantkritik Krauses hingewiesen, die ja bisher niemand ausgewertet hat. Da Kant aber heute immer wieder für globale Horizonte der Menschheit herangezogen wird, liegt hier noch eine Verbearbeitungsmöglichkeit in Richtung GW vor.

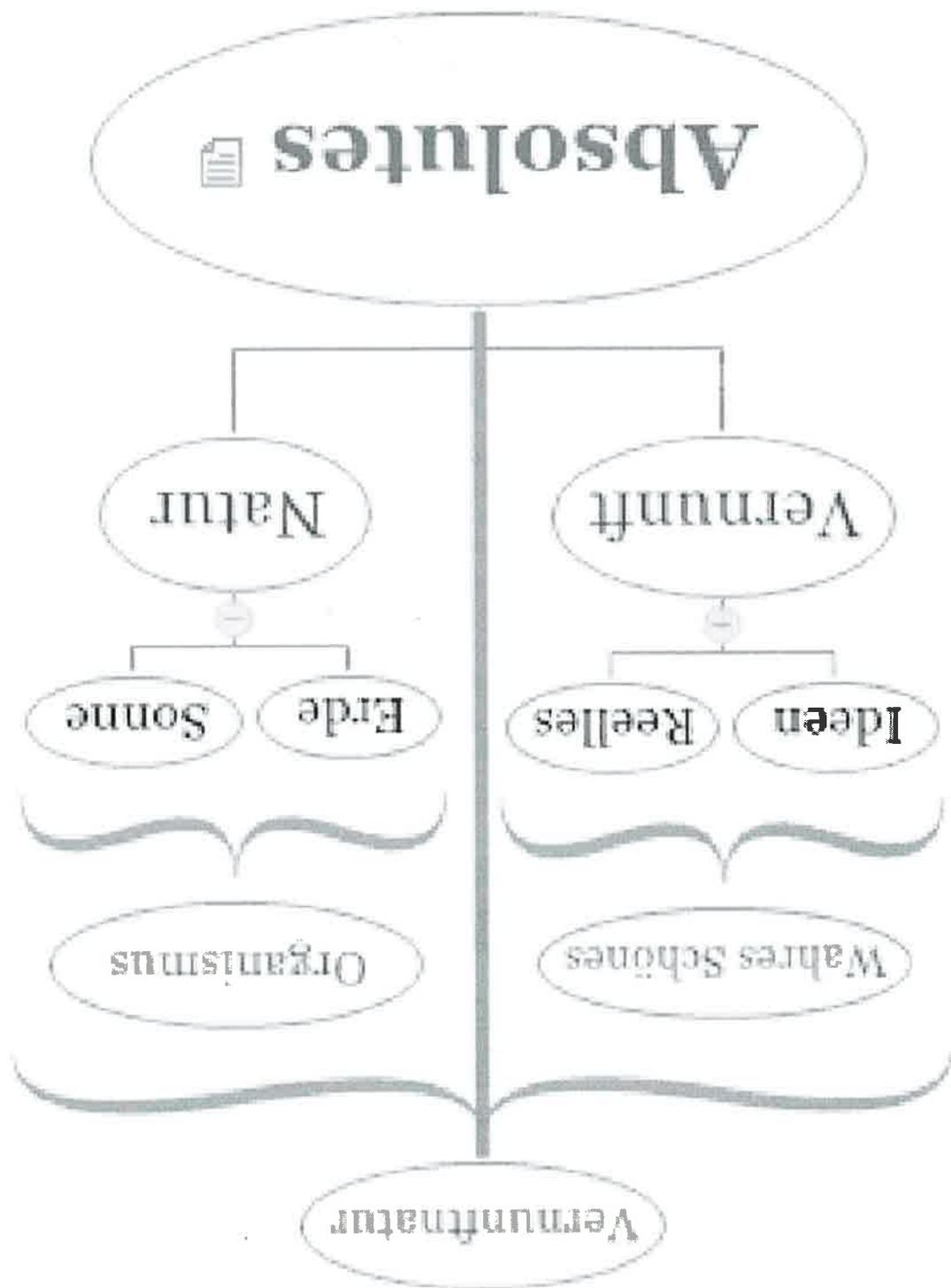
Was den Unterschied der beiden Ausgaben der NaPh betrifft so ist er



erheblich, doch versuche ich das was in 1804 schon so weit gediehen war zu würdigen und es auch dadurch zu tun indem ich auf die zweite Auflage verweise. Was Wesen und Wesengliedbau betrifft hoffe ich keine größeren Mißverständnisse zu produzieren. Der oberste Gegensatz (unten) ist schon der erste Schritt in Richtung „synthetisch organisches Prinzip“ (SyPh28-S.215) und vielleicht stimmst du mir zu wenn ich sage es ist dessen Voraussetzung? Der Parallelismus von Körper und

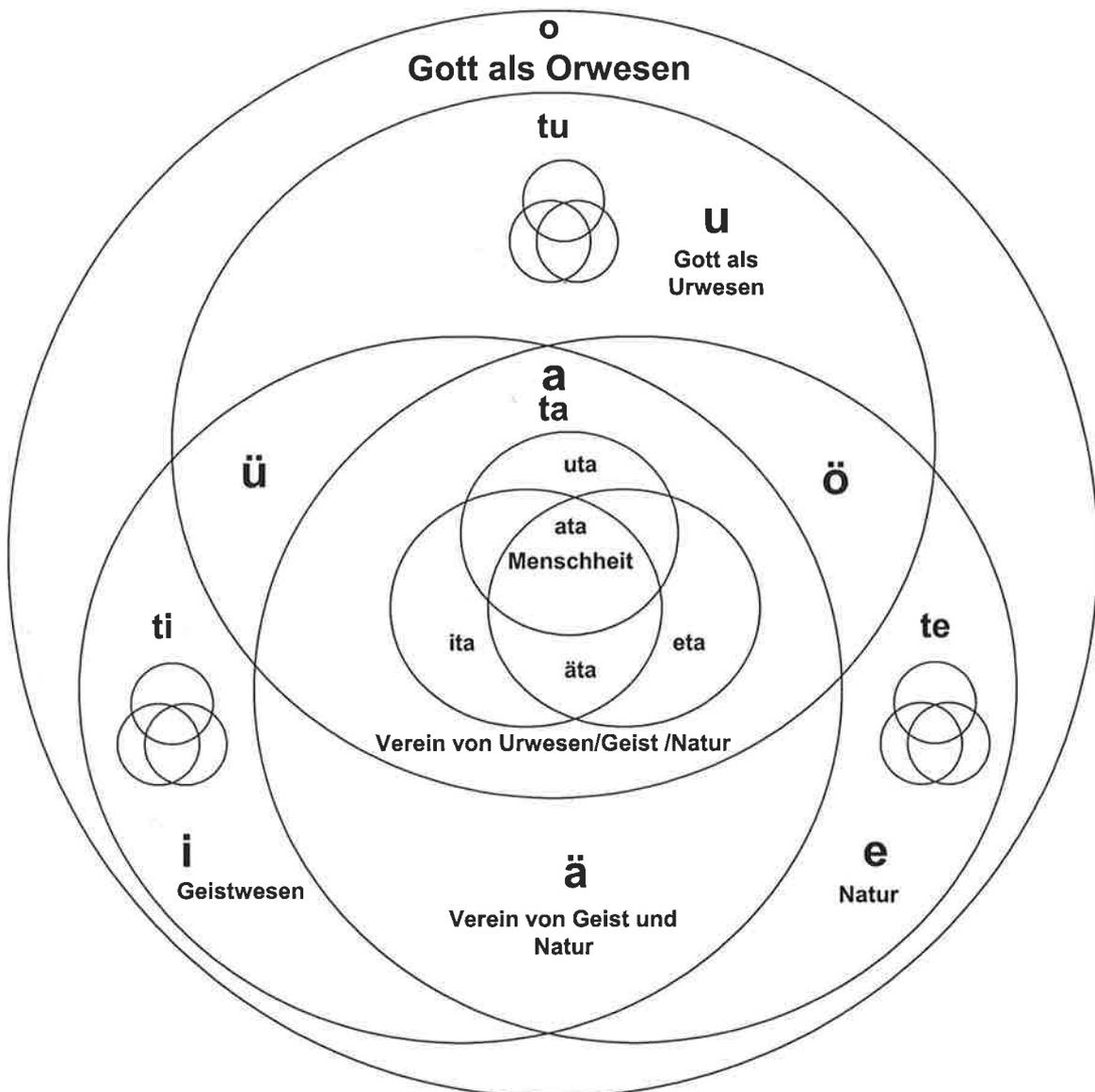
Geist verweist auf den ersten obersten Gegensatz überhaupt. Der Schritt von 1 auf 2 ist der von Wesen zu Wesengliedbau, oder vom Universum zu den Universalien.

Mir scheint, das Schema muss umgedreht werden.



Vernunftnatur ist ein innerer Teil in Vernunft und Natur, wo sie sich "überschneiden"; siehe folgende Skizze:

**Position der Menschheit in Gott  
mit Teilgliedbau = (t) von u,a,i,e**



Dritter Lehrsatz / **Der oberste Gegensatz:** NaPh94-S.14

1) Im Universum ist kein Verhältniss der Verschiedenheit, als das des Ganzen und des Theils.

Das Verhältniss von Ganzem zu Teil muss man von der **GANZHEIT WESENS** aus nach innen deduzieren. Für Gott sollte man nicht Universum oder Welt sagen, weil dies sehr ungenau ist. Die Teilheiten sind in Stufen oder Potenzen nach innen gegliedert. Verschiedenheiten gibt es auch nach der **Selbheit**, nicht nur nach der Ganzheit usw.

2) Also sind zwei Einheiten zuhöchst im Universum, weil nämlich dies Verhältniss, wodurch sie verschieden sind, nur zweigliedrig ist.

Zuhöchst ist nur Eine Einheit, die absolut-unendliche Einheit wesens. In Wesen sind dann zwei und nur zwei Inwesen, nämlich Geist und Natur.

3) Diese sind durch das Verhältniss des Ganzen zu seinen Theilen entgegengesetzt. Gerade diesen Satz, dass die beiden durch das Verhältniss des Ganzen zu seinen Theilen entgegengesetzt sind, hat Krause später als mangelhaft erkannt. Ihre Unterscheidung besteht in der unterschiedlichen Gewichtung des Verhältnisses von **Selbheit** zu **Ganzheit**. SyPh28 S. 395. Dass er in Naph04 die Kategorien des Endlichen und Unendlichen heranzog, verwarf er auf S. 401. Diese Kritik betrifft auch die weiteren unterstrichenen Teile.

4) Aber sie können nicht sich gegeneinander als Ganzes und Theil verhalten, sonst wäre ja nur eine, nämlich das Ganze.

5) Also muss die eine von der andern durch das innere Verhältniss der Theile zum Ganzen verschieden sein.

A) eine, worin die Theile nothwendig im Ganzen sind, wo das Ganze durchaus herrscht (Natur).

B) eine andre, wo die Theile frei in dem Ganzen sind (Vernunft). Eine Sphäre herrscht (d.i. ist wesentlich die Einheit), die andre die Vielheit, oder: eine ist Einheit und Vielheit in Einheit ohne Vielheit; und die andre das Gleiche ohne Einheit.

Erst muss bewiesen werden, dass Verschiedenheit stattfinden müsse.

Beweis. Es soll Einheit und Vielheit sein. Denn widigenfalls wäre diese Einheit bloss ideal, etwa in der erkennenden Intelligenz als einem Theile des Absoluten, nicht im Absoluten selbst; letzteres aber muss sein.

Beispiel. Wenn ich mir eine gerade Linie in m Theile getheilt denke, so ist die Vielheit in ihr nicht reell, sondern bloss ideell.

### **Die Vernunftnatur (Subjektobjekt) SyPh28-S.215:**

Denn da Gott gedacht wird auch als die Natur und die Vernunft in sich Seyendes, so wird Gott auch gedacht als der Grund und die Ursache der ganzen Vereinigung des Geistes und des Leibes, welche die Erkenntniß des Leibes ist. Überhaupt aber wird Gott gedacht als Erkenntnißgrund jeder Erkenntnis, in jeder Hinsicht; daß ist, erstlich als Sachgrund des sachlichen Inhaltes jeder Erkenntnis, zweitens als Sachgrund des Vermögens und der Thätigkeit des erkennenden Geistes, drittens auch als

Sachgrund derjenigen Vereinigung des Erkennenden und des Erkannten, welche Vereinigung die Bedigni der Erkenntniß desselben durch das Erkennenden ist.

Das ist präzise, vlg. oben die Zeichnung über den Platz der Menschheit im Gliedbau Gottes.

Mit freundlichen Gren

Christoph Moik

Lieber Dr. Pfleger!

Am Montag vor einer Woche habe ich Señor Orden getroffen. Er hat sich sehr gefreut über die Grüße von dir. Ich soll dir ebenso liebes Grüße ausrichten und dass er hofft dich irgendwann persönlich zu treffen.

Der Dekan ist sehr freundlich gewesen und ich glaube er hat es genossen sich eine Stunde mal über den Philosophen zu sprechen, der die *Wesenlehre* geschaffen hat und gar viele gute Schriften, unseren verehrten Dr. Krause. So ein repräsentativer Posten ist schon zeitraubend, deshalb freut es mich besonders, dass er sich Zeit für mich genommen hat.

Meine Diplomarbeit gedeiht, so habe ich zwar erst einmal die Literatur halbwegs vernünftig eingegrenzt und gehe jetzt daran meine Texte zu überarbeiten und neue von den alten Vorurteilen gereinigte zu verfassen. Gefühl und Mathematik werden hoffentlich zusammen finden.

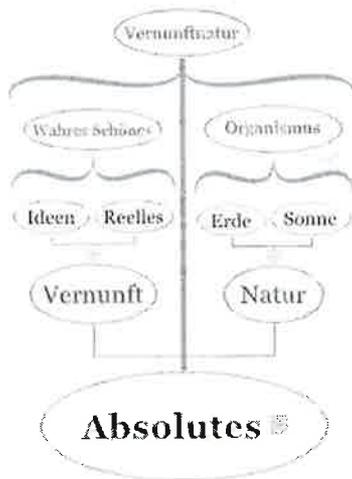
„Das zarte Pflänzchen“ von 1804 und die die zweite Ausgabe, werde ich beide verwenden und an zahlreichen Hinweisen auf *Das System der Philosophie* (SyPh28) wird es nicht fehlen. Im Empfinden, dem transzendentalen Gefühl, dass Gefühl der Umfasslichkeit, dem Wesengefühl dort zeigt sich die Vernunftnatur als Leibwesen sehr stark; und ebenso die Mathematik will ich gemacht haben, ist bei Krause die Natur doch nur so construierbar. „Die Mathematik ist die Königin der Wissenschaften und die Arithmetik ist die Königin der Mathematik.“ (Gauß) Diese Ansatz findet sich auch ab dem dritten Lehrsatz der NaPh04 als auch der NaPh94.

Doch liegt es mir nicht daran die *NaPh04* nach ihrem mathematischen Gehalt allein zu prüfen, ihre Argumente zu wiederholen, sondern will ich zeigen wie viel *Spinoza* und *Leibniz* dazu nötig sind, so zu argumentieren. Die in den beiden verankerten Begriffe sind so stark, dass ich Spinoza und Leibniz als direkte „Vorfahren“ Krauses betrachte, was sich in den ersten drei Paragraphen der NaPh schnell zeigt. Worauf ich mich u.a. konzentrieren werde ist der grandiose Unterschied, von virtuell und aktuell, den Krause wieder als Ideell und Reell bestimmt, welcher aber durch die Prästablierung stark an Leibniz angelehnt ist. Was das damals schon geplante *SYSTEM* betrifft braucht es aber ein bißchen mehr.

Kant wird auch zur sprache kommen, hierzu sind jedoch die Anknüpfungspunkte, wie mir scheint, sehr sehr zahlreich, sodass ich in Ausblick auf

das *SyPh28* wohl nur auf die *transzendente Methodenlehre* und hierbei nur auf die letzten beiden Teile zu sprechen kommen werden kann. Denn Hinweis hierzu hat mir Sen. Orden gegeben und er ist um das *SyPh28* sowie die in der *NaPh04* schon angelegten Grundzüge zu verstehen von Wichtigkeit. Die beiden Lehrgänge des *SyPh* werden hierbei natürlich expliziert werden müssen.

Was den Unterschied der beiden Ausgaben der *NaPh* betrifft so ist er



erheblich, doch versuche ich das was in 1804 schon so weit gediehen war zu würdigen und es auch dadurch zu tun indem ich auf die zweite Auflage verweise. Was Wesen und Wesengliedbau betrifft hoffe ich keine größeren Mißverständnisse zu produzieren. Der oberste Gegensatz (unten) ist schon der erste Schritt in Richtung „synthetisch organisches Prinzip“ (*SyPh28-S.215*) und vielleicht stimmst du mir zu wenn ich sage es ist dessen Voraussetzung? Der Parallelismus von Körper und

Geist verweist auf den ersten obersten Gegensatz überhaupt. Der Schritt von 1 auf 2 ist der von Wesen zu Wesengliedbau, oder vom Universum zu den Universalien.

Dritter Lehrsatz / **Der oberste Gegensatz:** *NaPh94-S.14*

- 1) Im Universum ist kein Verhältniss der Verschiedenheit, als das des Ganzen und des Theils.
- 2) Also sind zwei Einheiten zuhöchst im Universum, weil nämlich dies Verhältniss, wodurch sie verschieden sind, nur zweigliedrig ist.
- 3) Diese sind durch das Verhältniss des Ganzen zu seinen Theilen entgegengesetzt.
- 4) Aber sie können nicht sich gegeneinander als Ganzes und Theil verhalten, sonst wäre ja nur eine, nämlich das Ganze.
- 5) Also muss die eine von der andern durch das innere Verhältniss der Theile zum Ganzen verschieden sein.

A) eine, worin die Theile nothwendig im Ganzen sind, wo das Ganze

durchaus herrscht (Natur).

B) eine andre, wo die Theile frei in dem Ganzen sind (Vernunft). Eine Sphäre herrscht (d.i. ist wesentlich die Einheit), die andre die Vielheit, oder: eine ist Einheit und Vielheit in Einheit ohne Vielheit; und die andre das Gleiche ohne Einheit.

Erst muss bewiesen werden, dass Verschiedenheit stattfinden müsse.

Beweis. Es soll Einheit und Vielheit sein. Denn widigenfalls wäre diese Einheit bloss ideal, etwa in der erkennenden Intelligenz als einem Theile des Absoluten, nicht im Absoluten selbst; letzteres aber muss sein.

Beispiel. Wenn ich mir eine gerade Linie in m Theile getheilt denke, so ist die Vielheit in ihr nicht reell, sondern bloss ideell.

### **Die Vernunftnatur (Subjektobjekt) SyPh28-S.215:**

Denn da Gott gedacht wird auch als die Natur und die Vernunft in sich Seyendes, so wird Gott auch gedacht als der Grund und die Ursache der ganzen Vereinigung des Geistes und des Leibes, welche die Erkenntniß des Leibes ist. Überhaupt aber wird Gott gedacht als Erkenntnißgrund jeder Erkenntnis, in jeder Hinsicht; daß ist, erstlich als Sachgrund des sachlichen Inhaltes jeder Erkenntnis, zweitens als Sachgrund des Vermögens und der Thätigkeit des erkennenden Geistes, drittens auch als Sachgrund derjenigen Vereinigung des Erkennenden und des Erkannten, welche Vereinigung die Bedigniße der Erkenntniße desselben durch das Erkennenden ist.

Mit freundlichen Grüßen

Christoph Moik

15. 9. 2011 / 16:36

Lieber Dr. Plegerl,

die erste Zeit hier in Spanien war sehr anstrengend, doch jetzt habe ich mich eingerichtet. Meine Freundin und ich „residieren“ in Brunete (de Madrid) ein beschauliches Dorf gute vierzig Busminuten entfernt von der Stadt. Obwohl mein erster Eindruck von der Innenstadt ein sehr ermutigender war (weil gemütlich), bin ich froh auf den Beton verzichten zu können. Den analytischen Teil des Systems der Philosophie habe ich schon beinahe durch, zum vielversprechenden zweiten Teil werde ich in den nächsten Tagen vordringen. Danke Nochmals für die wunderbare Ausgabe samt Widmung! Momentan bin ich außerdem mit dem Erlernen des Spanischen beschäftigt. Herrn Jiménez habe ich noch nicht getroffen und auch noch nicht kontaktet. Mir war bis zu meiner Ankunft nicht bewusst dass er der Dekan der Philosophie ist und dass er anscheinend gar keine Kurse oder Conversatorien gibt. Ihn zu treffen, habe ich auf Oktober, den offiziellen Uni-start verschoben. Doch ist Krause hier einen anderen ein Begriff, wenn auch Nietzsche, Husserl, Deleuze ua. vorherrschen. Doch so lange bin ich noch nicht hier um die allgemeine thematische Ausrichtung de facto überblicken zu können. Außerdem mangelt es ob meiner minimalen Sprachkenntnisse der tatsächlichen Auseinandersetzungen; das Englische erscheint immer mehr als unzureichend für die philosophische Debatte (oder zumindest die allgemeine Unkenntnis der englischen Sprache führt zu Missverständnissen).

Mit freundlichen Grüßen  
Christoph Moik

15. 9. 2011 / 16:36

Lieber Dr. Plegerl,

die erste Zeit hier in Spanien war sehr anstrengend, doch jetzt habe ich mich eingerichtet. Meine Freundin und ich „residieren“ in Brunete (de Madrid) ein beschauliches Dorf gute vierzig Busminuten entfernt von der Stadt. Obwohl mein erster Eindruck von der Innenstadt ein sehr ermutigender war (weil gemütlich), bin ich froh auf den Beton verzichten zu können. Den analytischen Teil des Systems der Philosophie habe ich schon beinahe durch, zum vielversprechenden zweiten Teil werde ich in den nächsten Tagen vordringen. Danke Nochmals für die wunderbare Ausgabe samt Widmung! Momentan bin ich außerdem mit dem Erlernen des Spanischen beschäftigt. Herrn Jiménez habe ich noch nicht getroffen und auch noch nicht kontaktet. Mir war bis zu meiner Ankunft nicht bewusst dass er der Dekan der Philosophie ist und dass er anscheinend gar keine Kurse oder Conversatorien gibt. Ihn zu treffen, habe ich auf Oktober, den offiziellen Uni-start verschoben. Doch ist Krause hier eingeden ein Begriff, wenn auch Nietzsche, Husserl, Deleuze ua. vorherrschen. Doch so lange bin ich noch nicht hier um die allgemeine thematische Ausrichtung de facto überblicken zu können. Außerdem mangelt es ob meiner minimalen Sprachkenntnisse der tatsächlichen Auseinandersetzungen; das Englische erscheint immer mehr als unzureichend für die philosophische Debatte (oder zumindest die allgemeine Unkenntnis der englischen Sprache führt zu Missverständnissen).

Mit freundlichen Grüßen  
Christoph Moik

Lieber Dr. Pfliegerl,

was die Wesenlehre betrifft bin ich noch ein Greenhorn. Wohl wahr! Ich habe gehofft dir bei Fragen den Buddhismus betreffend einen kleinen Schritt weiter helfen zu können, ganz sicher nicht umgekehrt, was die Wesenlehre angeht.

ich habe auch nicht den eindruck, dass du mir bezüglich der wesenlehre weiter helfen wolltest. mir ging es nur um das faktum, dass bei einem VERGLEICH VON WESENLEHRE UND BUDDHISMUS, der ja bekanntlich äußerst unterschiedliche ausprägungen hat, sowohl der buddhismus als auch die wesenlehre in **der** weise berücksichtigt werden sollten, die ihrem **vollen "inhalt"** adäquat ist. Und das kann, was die wesenlehre betrifft eben nur dann erfolgen, wenn man sie aus deren grundlagen heraus berücksichtigt, was ja nur sehr selten geschieht.

Natürlich sind meine kenntnisse des buddhismus limitiert, aber in meinem aufsatz habe ich versucht, möglichst viele schulen des Buddhismus aus ihren eigenen zitaten heraus darzustellen und heranzuziehen. Abgesehen davon, dass manche ja meinen, dass der wirkliche "esoterische" buddhismus überhaupt gar nicht öffentlich zugänglich gemacht wird. Ich bin eigentlich sicher, dass auch deine hinweise auf bestimmte aspekte des vor allem japanischen buddhismus genau auf diesem niveau liegen und meine bisherigen quellen wunderbar ergänzen. bestimmte probleme wie etwa in den so schön formulierten sätzen"

Im In-Eins-fallen von vollendeter Erkenntnis und realen Leben liegt das Geheimnis der Bhodisatvas.

bleiben aber für mich erhalten.

Was Gott betrifft, habe ich schon seit meiner frühesten Kindheit so meine Probleme. Erst durch Krause böten sich mir Wege zur vollen Anerkenntnis. Dies ist doch Voraussetzung zu einer vollendeten Lehre in/mit/durch/von WESEN? Durch unseren Austausch habe ich das Gefühl bekommen den umgekehrten Weg zu gehen. Von der Intuition erst hin zu einer möglich werdenden Deduktion vorzudringen ... oder Wesen zu finden.

für mich ist klar, dass dein interesse an krause irgendeinen grund hat. du könntest dich ja auch mit habermas auseinandersetzen oder mit lacan. Es ist auch sehr wichtig, dass du genau nur die schritte machst und gehst die DIR ENTSPRECHEN.

Es wäre auch nicht gut, wenn du den Eindruck hättest, dass ich dir die Wesenlehre irgendwie aufdrängen oder näher bringen will. du sollst genau so viel von der Wesenlehre nehmen, wie dir entspricht. ich sehe mich auch nicht als orthodoxen Vertreter einer Lehre, der anderes ausschließt.

die Sache ist ganz einfach: ich habe nichts Besseres gefunden, um gerade das anzuregen, was ich seit langem versuche: evolutive Veränderungen von Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft. das alles aber gepaart mit einer schonungslosen Analyse der empirisch-historischen Gegebenheiten in diesen Bereichen und einer möglichst umfassenden Berücksichtigung **aller** vorhandenen Aspekte in denselben. (das gilt auch für den Ansatz der Buddhismus-Analyse).

Ich will sicher nicht deine Zeit verschwenden.

derartiges solltest du eher nicht annehmen oder denken! Ich sagte dir schon öfter, dass du dich mit jeder Sache melden kannst.

Wenn ich den 2ten Teil des Systems der Philosophie eingehend studiert haben werde, wird sich dies, so hoffe ich, ändern.

Freundliche Grüße,  
an diesem sonnigen und etwas heißen Augusttag,  
Christoph Moik.

mlg

s.

**Siegfried Pflegerl**

---

**Von:** "Chris Mo" <chrismophon@yahoo.de>  
**An:** "Siegfried Pflegerl" <siegfried.pflegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Freitag, 26. August 2011 17:38  
**Betreff:** Ich und Wesen  
 Lieber Dr. Pflegerl,

was die Wesenlehre betrifft bin ich noch ein Greenhorn. Wohl wahr! Ich habe gehofft dir bei Fragen den Buddhismus betreffend einen kleinen Schritt weiter helfen zu können, ganz sicher nicht umgekehrt, was die Wesenlehre angeht.

Was Gott betrifft, habe ich schon seit meiner frühesten Kindheit so meine Probleme. Erst durch Krause böten sich mir Wege zur vollen Anerkennung. Dies ist doch Voraussetzung zu einer vollendeten Lehre in/mit/durch/von WESEN? Durch unseren Austausch habe ich das Gefühl bekommen den umgekehrten Weg zu gehen. Von der Intuition erst hin zu einer möglich werdenden Deduktion vorzudringen ... oder Wesen zu finden.

Ich will sicher nicht deine Zeit verschwenden.

Wenn ich den 2ten Teil des Systems der Philosophie eingehend studiert haben werde, wird sich dies, so hoffe ich, ändern.

Freundliche Grüße,  
 an diesem sonnigen Augusttag,  
 Christoph Moik.

Am Donnerstag, den 25.08.2011, 23:52 +0200 schrieb Siegfried Pflegerl:

> lieber christoph,  
 >  
 > beiliegend einige gedanken. der diskurs holpert ein wenig aus gründen, die  
 > ich darin sehe, dass unsere arghumentationslage, was sie wesenlehre betrifft  
 > noch ziemlich ungleich ist.  
 >  
 > mlg  
 >  
 > s.  
 > ----- Original Message -----  
 > From: "Chris Mo" <chrismophon@yahoo.de>  
 > To: "Siegfried Pflegerl" <siegfried.pflegerl@chello.at>  
 > Sent: Thursday, August 25, 2011 5:23 PM  
 > Subject: versuch  
 >  
 >  
 >> Lieber Dr. Pflegerl,  
 >>  
 >> ein Versuch einer Antwort.  
 >>  
 >> glg  
 >> Christoph Moik  
 >>

Lieber Dr. Pfliegerl,

antwort 25.8.2011

vielen Dank für den Hinweis auf die [philosophiebuch.de](http://philosophiebuch.de)-Seite. Habe mir nun die Anleitung 2te Auflage, die beiden VOs zum System der Philosophie und die 2te Auflage der Lebenlehre bestellt. |

Ersteres werde ich dir nach Erhalt zukommen lassen.

Meine Bemerkung bezüglich Schelling war nicht angemessen, ich kenne die Geschehnisse in München aus der Biographie. Mit „Freude an Schellings Schrift“ habe ich in einem rein diskurshaften Sinn gemeint. Das Schelling bei Krause Anleihen genommen hat, halte ich für richtig. In der Diskussion mit einem meiner Professoren (Hans Feger) ist mir dies auch mehrmals aufgefallen. Jener beanspruchte die Entwicklung des Panentheismus für Schelling! Die wichtige Rolle Schlegels und Novalis räumte er zwar ein, von Krause jedoch keine Spur! Beweisen kann ich ein evtl. Abschreiben Schellings von Krause zu diesem Zeitpunkt nicht. Ein solcher Beweis wäre vielleicht mittels der Weltalterphilosophie möglich. Da ich kein echter Kenner dieser Arbeit bin, handelt es sich um eine Anmaßung meinerseits und ob die Anfeindung mit den Schellingianern sinnvoll ist, ist wiederum eine andere Frage.

Der Buddhismus ist mit der Moderne nicht überfordert, er steht lediglich im Widerspruch zu den Idealen derselben. Ja, er widerspricht dem unbändigen Fortschritt der Technik und der menschlichen Herrschaft(Ausbeutung) über die Natur (Mensch inbegriffen), aber er steht in keinem grundsätzlichen Widerspruch zur Politik im Sinne einer Mitmenschlichkeit. Den Sphären der Wissenschaft und Politik, insofern sie der Verringerung des Leidens verschrieben sind, sind zu bejahende Sphären des menschlichen Lebens. Taoismus und Buddhismus sind in ihrem Kern gleichermaßen dem Fortschritt und der Technik skeptisch gegenüber eingestellt. Das mag man als Schwäche oder als Stärke auslegen. Dir ist vielleicht die Erzählung „Der Ziehbrunnen“ von Dschuan Dsi bekannt. Sie wird heute noch von Taoisten und Buddhisten erzählt, wenn es darum geht sich in diesem Zusammenhang zu erklären. Ich glaube das Gerüst der Buddhisten ist nicht zu unterschätzen, was die Herausforderungen der neuen Zeit betrifft. Ob seiner Unterschiedenheit von klassisch Europäischer Denkweise ist er vielleicht sogar gut geeignet, um den Herausforderungen von Politik und Wissenschaft förderlich zu sein. (Vgl. mit dem jap. Philosophen Nishida, welcher sich mit der Naturwissenschaft ua. auseinandergesetzt hat.)

Natürlich sind mir die sich über das Mitleid und die sich aus der "universellen

wahrheit" im sinne Hashis ergebenden potenzielle für soziale formationen und politische direktiven bekannt. auch ist es wohl klar, dass der b. wie ja viele andere die gier der internationalen finanzmärkte als krankhaft erkennt.

aber was ich meine ist folgendes:  
Hashi schreibt etwa:

Davon aus ist die Vorstellung der dualen Horizonte, des [jenen Ufers der vollendeten Erkenntnis] und des [realen Lebens des Diesseits], in indo-tibetischen und in chinesisch-ostasiatischen Denkrichtungen (trotz aller Betrachtung ihrer mannigfaltigen Schulrichtungen) eindeutig unterschiedlich. (Näheres in den LV.)

das sind die echten fragen, die ich meine: es gibt orthodoxe richtungen des b., welche jede überlegung über eine verbesserung sozialer zustände für müßige, den weg zur erlösung hindernde aktivitäten halten. die herausforderung besteht daher in zweierlei:

- a) in der lösung der frage, ob man sich überhaupt mit der "moderne" beschäftigen, oder nur an der findung der vollendeten einsicht in eine unverfälschte wahrheit arbeiten soll.
- b) wie das **verhältnis** zwischen "dem ufer der vollendeten erkenntnis" und dem "realen leben des diesseits" erkannt und dann entsprechend gestaltet werden soll.

Es ist wohl offensichtlich, dass viele buddhistische richtungen modifizierungen und anpassungen an die moderne versuchen (wenn man nur an die aktivitäten des dalai lama in schulbildung, politischer restrukturierung usw. denkt).

Kurzfassung: Die Wesenlehre erkennt gottbegrifflich die universelle Wahrheit (or-om-wahrheit) und die unverfälschte wirklichkeit und an und in dieser unendlichen und absoluten wahrheit und essentialität nicht als gegensatz oder gar zu überwindendes irrsal auch alle Wesen (zuerst die unendliche Natur und das unendliche Geistwesen und in diesen alle Geister, Menschen, Tiere Pflanzen usw. und darin im Weiteren deren **leben**, als unendlich vielmaliges werden und vergehen. Es scheint klar, dass keine buddhistische richtung an und in der universellen wahrheit (in sinne des herz-sutras hashis) einen grundriss vorlegte, der dem "urbild der menschheit" entsprechen könnte oder dessen elaboriertheit besäße. Ähnliches gilt für logik, mathematik, kunst usw.

### Grundsätze der Urzeit

»Jener Mann ist einer, der sich damit abgibt, die Grundsätze der Urzeit zu pflegen. **Er kennt das Eine und will nichts wissen von einem Zweiten;** er ordnet sein Inneres und **kümmert sich nicht um das Äußere.**

Vor einem solchen Menschen, der die Reinheit erkennt, ins Ungeteilte eindringt, nicht handelt, zurückkehrt zur Einfalt, seine Natur festigt, seinen Geist in der Hand hat und dennoch verborgen in Niedrigkeit wandelt, hattest du Grund zu erschrecken. Die Grundsätze der Urzeit zu verstehen, bin ich ebensowenig fähig wie du.«

grundsätze der ur-zeit könnten aber und sollten vielleicht alles enthalten, was war ist und sein wird und nicht nur das EINE ohne innere differenzierung. Das Ein-Alle oder die Or-Om-heit enthält aber alles Viele, alles zweiheit, gegenheit in unter der einheit.

Mlg

s

Der Ziehbrunnen

mit freundlichem Gruß

Christoph Moik

24.8.2011

lieber christoph,

da du irgendwo im mail das "**du**" zu benützen beginnst, wollen wir es gleich fortsetzen.

meine frage war also gut. die 2. Ausgabe der Anleitung zur NaPh habe ich zwar gehabt, der cover ist da, aber die diskette fehlt.

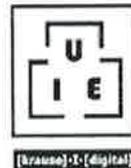
ich empfehle die bestellung unter <http://philosophiebuch.de> um 3 EURO.

**Krause KCF / Anleitung zur Naturphilosophie 1894  
BestNr 00785**

**Karl Christian Friedrich Krause**

**Anleitung zur Naturphilosophie.  
Zweite, vom Verfasser selbst berichtigte und aus seinem handschriftlichen  
Nachlasse stark vermehrte Auflage  
herausgegeben von Dr. Paul Hohlfeld und Dr. August Wünsche.**

Leipzig  
Otto Schulze 1894  
XII/288 Seiten.



Erstellt innerhalb des Krause Digital Research Projects

Sollten wir später darüber diskutieren, dann könntest du mir eine kopie senden.

krause hat an schelling sicher keine große freude gehabt. Vom ansatz her hielt krause schelling für mangelhaft und auch für von ihm beeinflusst. Als krause sich 1832 in münchen um eine aufnahme an der uni bewarb, deren rektor schelling war, hat er ihm die arbeit, mit der er sich bewarb, über die grundlagen der mathematik <http://www.internetloge.de/krause/kmat.pdf> kommentarlos zurückgeschickt.

In unserem diskurs gibt es insoweit ein problem, als du die wesenlehre krauses etwa im verhältnis zu schelling oder zum buddhismus zu beurteilen versuchst, ohne das grundlegende werk, die "vorlesungen über

das system der philosophie", vor allem den zweiten teil zu kennen. Ohne diese basis kann der diskurs nur beiläufig sein.

Die versuche des buddhismus, über die begrifflichkeit des verstandes hinauszugelangen und den ur-bereich durch negationistische formulierungen frei zu legen, stehen in einem bestimmten kontrast zur wesenlehre, wo eine begrifflichkeit jenseits des verstandes die LICHTLEERE anhand der grundbegriffe der göttlichen rationalität erschließt.

Ob buddhisten dies als neuerliche verstrickung in die verließe der illusiven sphären betrachten oder darin einen fortschritt sehen, liegt bei ihnen. Faktum ist jedoch, dass der buddhismus in der "modere" schwer herausgefordert wird und den kontrast zwischen der freien sphäre der LICHTEN LEERE und den fragen moderner wissenschaft und politischer gesellschaftlichkeit mit SEINEM GERÜST des verhältnisses von unbegrifflicher LICHTER FÜLLE und den "niederungen der illusion" nur schwer bewältigen kann.

Die hinweise auf hegel, kant und marx gab ich dir nur im zusammenhang mit deinem lesekreis und seinen philosophen.

Schön, dass du nach madrid gehst.

Mit Prof. Rafael Orden <http://www.filosofia.org/ave/001/a062.htm> und Prof. Enrique M. Urena: [http://buch.archinform.net/author/Enrique+M. Urena.htm](http://buch.archinform.net/author/Enrique+M.+Urena.htm) verbindet mich ein brieflicher kontakt.

Auch in spanien wartet noch die ernste aufgabe: der 2. teil der "vorlesungen über das system der philosophie" ist noch nicht ins spanische übersetzt und auch philosophisch nicht beurteilt, erschlossen und beachtet. Daher kommt es auch jetzt bei der krauseedition zu ziemlich kühnen beurteilungen etwa durch urena (darüber der artikel: großkrause.doc beiliegend).

Du wirst sicher die beiden herren treffen und ich bitte dich, sie ganz herzlich zu grüßen. Sie sind sehr profunde kenner "bestimmter teile" der philosophie krauses.

Mit lieben grüßen!

S.

### *Vorbemerkung*

Das sog. „Herz-Sutra“ ist der abgekürzte Titel des Originals, „*prajñā-pāramitā-hṛdaya-sūtra*“ 般若心經 (in jap. Aussprache *hannya-shingyō*). *prajñā*: umfassende Einsicht zum Erkennen und Gewahren einer universell unwandelbaren Wahrheit. *pāramitā*: das Vollendete. *hṛdaya*: Herz. Geist. Das Essentielle. *sūtra*: Text der überlieferten Lehre des Buddhismus.

Es ist eines der kürzesten Sutras in der ganzen Welt und gilt als das „Herzstück“ der Erkenntnis der Philosophie des Mahayana-Buddhismus überhaupt. Sinngemäß lässt es sich als die ‚*Essenz des Sutras zur vollendeten Einsicht*‘ übersetzen. Es präsentiert eine komprimierte inhaltliche Zusammenfassung der zahlreichen Sutren mit dem Thema der *prajñā*, der Einsicht zum Gewahren einer unwandelbaren Wahrheit. In einer kompakten Form zeigt sich eine inhaltliche Dichte der Erkenntnis des Buddhismus als Philosophie und Religion. (Näheres hierzu wird in den LV erläutert.)

Die vorliegende Übersetzung ist in erster Linie als Stoff der Lehrveranstaltung für Philosophie des Sommersemesters 2010 („Zur Genealogie des Zen-Geistes“) für die Hörer/innen an der Universität Wien zur Verfügung gestellt. Im Hinblick auf die Publikation ist sie derzeit in sorgfältiger Vorbereitung. In diesem Sinne sind *alle Rechte vorbehalten*.

\*\*\*\*\*

#### Zur Aussprache des Sanskrit

ś: [sh], [sch]. ŚĀRIPŪTRA; Shāripūtra). ĀVALOKITEŚVARA; Āvalokiteshvara

j : [dsch]

ñā : [nyā]. *prajñā*; *pradschnyā*

*vijñāna*: *vidschnyāna*

## Das Herz-Sutra

(„*prajñā-pāramitā-hṛdaya-sūtra*“: *Das Herz-Sutra zur vollendeten Einsicht*)

Übersetzt von: HASHI Hisaki

(– Wir verehren *sarvajñāya*, den allwissenden Menschen, Buddha. –) 1)

Als der Bodhisattva ĀVALOKITEŚVARA (Āvalokiteśvara) die tiefe, vollendete Einsicht (*prajñā*; *pradschnya*) ausübte, sah er klar, dass jedes Seiende auf der Welt aus den fünf Grundfaktoren (fünf *skandha*) besteht. 2) Und er ersah, dass die *skandhas* leer an Substanz sind. (– Mit dieser Einsicht hatte er alle Leiden und Bedrängnisse überwunden. –) 3)

ĀVALOKITEŚVARA (Āvalokiteśvara) sprach:

Oh, ŚĀRIPŪTRA (Shāripūtra), alles sinnlich wahrnehmbare Seiende ist leer an Substanz. Alles, was leer an Substanz ist, erscheint als alles Seiende. Die substantielle Leerheit ist mit allem Seienden verbunden. Jede sinnlich wahrnehmbare Erscheinung steht mit der substantiellen Leerheit im Zusammenhang. Genauso leer an Substanz sind die übrigen *skandhas*: Empfindung, Vorstellung, Wille und Wissen.

Oh, ŚĀRIPŪTRA, alle Dinge sind durch diese substantielle Leere gekennzeichnet. Weil sie leer an Substanz sind, sind sie weder geboren noch sterblich und vergänglich. Sie sind weder beschmutzt noch unbeschmutzt. Sie sind weder vermindert noch vergrößert. 4)

Oh, ŚĀRIPŪTRA, daher besteht in dieser Leere kein sinnlich wahrnehmbarer Körper, keine sinnliche Empfindung, keine Vorstellung, kein Wille und kein (sich reflektierendes) Wissen. In dieser Leere besteht kein Auge, kein Ohr, keine Nase, keine Zunge, kein Körper und kein (begriffliches Wissen aufsuchendes) Bewusstsein. In dieser Leere ist keine optisch wahrnehmbare Gestalt, kein akustisch wahrnehmbares Ding, kein Geruchs-, kein Geschmacks- und kein Tastsinn und kein (bestimmter) Gegenstand des Wissens. In dieser Leere besteht keine Welt der sichtbaren Gegenstände und keine sinnlich wahrnehmbare Welt des Bewusstseins.

Darin besteht weder Unwissen noch das Ende des Unwissens. In dieser Leere ist weder Altern noch Tod, weder das Ende von Altern noch das Ende von Tod. 5) Darin besteht weder Leiden noch das Auslösen des Leidens. In dieser Leere besteht kein wißbares Objekt und keines der an Interessen gebundene Objekte. Da es nichts zum Erreichen gibt, gründet man sich auf der vollendeten Einsicht und lässt sich von keinem Hindernis beeinträchtigen. Weil es kein Hindernis gibt, besteht auch keine Angst. Man

entfernt sich weit von Leiden und Verwirrungen und hierdurch ist man in der ewigen Ruhe, *nirvāṇa*.

Alle Buddhas und Bodhisattvas von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind in dieser Vollendung der Einsicht (*prajñā-pāramitā*) und erlangten das unübertreffliche Erwachen zur universellen Wahrheit (*anuttara samyak sambodhi*) 6).

Daher sollte man erkennen: *prajñā-pāramitā* ist das bedeutende Mantra zum Erwachen zur vollendeten Einsicht, ein unübertroffenes, unvergleichliches Mantra 7): Es ist dazu fähig, Phänomen allen Leidens zu überschreiten. Vermittelt von der vollendeten Einsicht zeigt es eine unverfälschte Wirklichkeit. Dieses Mantra lautet:

GATE, GATE, PARAGATE, PARASAMGATE, BODHI SVAHA.

(Hinüber, hinüber, zu jenem Ufer hinüber, 8)

gelandet an dem Ufer der vollendeten Wahrheit –

Oh *bodhi*, sei geglückt. 9) )

Hiermit wurde der Geist der vollendeten Einsicht abgeschlossen.

\*\*\*\*\*

### **Anmerkungen**

- 1) Original im Sanskrit: „*Namas sarvajñāya*“. Diese Anrede ist in der chinesischen Übersetzung nicht befindlich.
- 2) fünf skandha: 1. *rūpa*, 2. *vedanā*, 3. *saṃjñā*, 4. *samskāra*, 5. *vijñāna*.  
1. 色、2. 受、3. 想、4. 行、5. 識。

In der Genealogie des Zen-Buddhismus, der Philosophie der Kyoto-Schule, der Indologie an der Universität Tokyo u.a. ist folgende Übersetzungsweise adäquat:

1. Körper, 2. sinnliche Wahrnehmung, 3. Fähigkeit der Vorstellung im Bewusstsein, 4. potentieller Wille im Bewusstsein, Wille zum Aktus, 5. erkennendes Wissen, begrifflich orientiertes Wissen aus der gesammelten Bewusstseinstätigkeit, Tätigkeit des Bewusstseins überhaupt. Verschiedene Übersetzung- und Interpretationsweisen können in den LV erläutert werden. Bei der Spaltung der Übersetzungsweisen (z.B. beim 3. und dem 5. skandha) muss klar gestellt werden, in welcher Textstelle und in welcher Literatur die Interpretation begründet wird.

- 3) Dieser Satz befindet sich im Sanskrit-Text sowie im Tibetischen nicht.
- 4) Im chinesischen Text ist eine umgekehrte Reihenfolge sichtbar: „weder vergrößert noch vermindert“. Im Sanskrit-Text ist die Formulierung: *na xxx na xxxx na xxxxx* (nicht xxx, nicht xxxx, nicht xxxxx. Oder: kein/e xxx, kein/e xxxx, kein/e usw. Die Aussage „*na xxx, na xxxx*“ kann unter Umständen auch in der Form „*weder xxx noch xxxx*“ dargestellt werden. Vgl. SCHMITTHAUSEN, Lambert, „Textgeschichtliche Beobachtungen zum 1. Kapitel der Astasāhasrikā Prajñāpāramitā“, in: „Prajñā-Pāramitā and related Systems“, hrsg. von L. Lancaster, Berkeley 1977.
- 5) siehe 4).
- 6) *anuttara samyak sambodhi*: „das unübertroffene Erwachen“ (無上正等正覺 *mujō-shōtō-shōgaku* in jap. Aussprache). Gezeigt wird das Erwachen zur universellen Wahrheit Buddhas. *bodhi*: Erwachen. *sambodhi*: Erwachen mit umfangreichem Inhalt. Zur unterschiedlichen Übersetzungsart („*Erwachen*“ oder „*Erleuchtung*“) wird in der LV erklärt. Unterschiedliche buddhistische Schulen in China und Ostasien (*Tientai*- bzw. *Tendai* 天台, *Huayen*- bzw. *Kegon* 華嚴, *Faxiang* bzw. *Hossō*- 法相, Zen-Buddhismus 禪 u.a.) haben auf Grund ihrer Übersetzung, 覺 *jué* im Chinesisch und *kaku* im Japanisch, dem „*Erwachen*“ („*awakening*“) den Vorzug gegeben.
- 7) Das *Mantra* ist ein Spruch, der in einer bündigen Aussage im Originalsanskrit vorgetragen wird. Grammatikalisch gesehen stimmen manche Mantras mit der orthodoxen Regel des Sanskrit nicht überein. Die Übersetzungsart verpflichtet sich dadurch. Eine sinngemäße Übersetzung ist beim *Mantra* erlaubt. (Z.B. „Gegangen, gegangen, hinübergangen – seid geglückt, alle Wesen, die erwacht sind.“) *bodhi*: Siehe 6) u. 9).
- 8) „Hinüber zu jenem Ufer“: Gemeint ist „zum Horizont der Einsicht zum Gewahren und Ergreifen einer unwandelbaren Wahrheit“. Das Erreichen dieses Ziels entspricht der „vollendeten Einsicht“ des Herz-Sutras.
- 9) *bodhi*: entspricht dem Ergebnis der erzielten Erkenntnis im Zusammenhang mit dem leiblichen Dasein. Im okzidentalen Raum wird das „*bodhi*“ zumeist als ‚enlightment‘/ ‚Erleuchtung‘ übersetzt. Im nicht-okzidentalen Raum ist ein weiterer Ausdruck betont, nämlich ‚*awakening*‘, ‚*Erwachen*‘; *wach*, *klar* und *nüchtern sein* zum Erfassen einer umfassenden Erkenntnis. Siehe die Anmerkung 6). Aus dem Sanskrit-Terminus *anuttara samyak sambodhi* ergibt sich in der Rezeptionsgeschichte die zwei Interpretationen, die richtungweisend unterschiedlich sind. Umfassend lässt sich im Allgemeinen sagen, dass in den indischen und tibetischen Denkrichtungen mystische (übersinnliche u. z.T. esoterische) Momente überwiegend den Bezug nahm. In

Denkrichtungen von China und Ostasien fällt diese Tendenz meistens weg: Realitätsbezug, Nüchternheit und Bezugnahme der erkannten Wahrheit auf das Leben kamen zum Mittelpunkt der Auffassung des „*bodhi*“. Davon aus ist die Vorstellung der dualen Horizonte, des [jenen Ufers der vollendeten Erkenntnis] und des [realen Lebens des Diesseits], in indo-tibetischen und in chinesisch-ostasiatischen Denkrichtungen (trotz aller Betrachtung ihrer mannigfaltigen Schulrichtungen) eindeutig unterschiedlich. (Näheres in den LV.)

Berücksichtigt wurden bei der Übersetzung folgende Werke:

- Sanskrit-Original: NAKAMURA Hajime (Emeritus an der Universität Tokyo), in:  
*hannya-shingyō, kongō-hannya-kyō* 般若心經・金剛般若經、Tokyo 1990.  
(NAKAMURAs Ausgabe enthält Anmerkungen, Kommentare und vergleichende  
Präsentation unterschiedlicher Interpretationen von Lambert SCHMITTHAUSEN, Max  
MÜLLER u.a.)
- Verlängerte Version des „Herz-Sutras“ im Sanskrit: Siehe NAKAMURA H., a.a.O.
- Klassisches Chinesisch: 1. Ausgabe von KUMĀRAJĪVA (402 – 413 n.Chr.),  
2. Ausgabe von GENJŌ ([gendschō] 玄奘 HSÜANG-ZANGS)  
(649 n.Chr.)
- Modernes Japanisch: NAKAMURA Hajime, *hannya-shingyō, kongō-hannya-kyō* 般若心  
經・金剛般若經、Tokyo 1990.
- NAKAMURA Hajime, 7bändige *daijō butten* (Schriften des Mahayana-Buddhismus),  
Bd. 1, *hannya kyōten* (prajñā-sūtras), Tokyo 2004.  
(NAKAMURA Hajime 中村 元 (1912 – 1999), Indologe u. Philosoph an der  
Universität Tokyo, Gründer der Association for Comparative Philosophy in Japan  
(1973).)
- Englisch aus dem Sanskrit: WAYMAN, Alex: „Secret of Heart Sutra“, in:  
*Prajñā-Pāramitā and Related Systems*, hrsg. von Lewis LANCASTER 1977.
- Deutsch aus Sanskrit und Chinesisch: Buddhistisches Zentrum Wien, Österreichische  
Buddhistische Gesellschaft, Wien 1996.
- FRAUWALLNER, Erich  
„Die Anthropologie des Buddhismus“, in: Glasenapp-Stiftung Bd. 22, *Kleine  
Schriften*, hrsg. von Gerhard Oberhammer u. Ernst Steinkellner, Wiesbaden 1982.
- NAGAO Gajin  
*The foundational Standpoint of Mādhyamika Philosophy*, State University of New  
York Press 1989.
- NISHIJIMA Wafu  
*Chūron* (中論) (*Mūlamadhyamakārikā*) (Übersetzung vom Sanskrit ins Japanische  
mit der Berücksichtigung des klassisch chinesischen Textes, Kommentar und  
Anmerkungen), Tokyo 1995, 1996.
- TAKASAKI Jikidō u. HAYASHIMA Kyōshō  
*Buddhologie und Indologie* („*bukkyō indo shisō jiten*“, in Zusammenarbeit der  
Buddhologen u. Indologen der Universität Tokyo u.a.), Tokyo 1987, 1994.

ROBINSON, Richard

*Early Madhyamika in India and China*, Milwaukee / London 1967.

STEINKELLNER, Ernst

„Zur Lehre des Nicht-Selbst (anātman) im frühen Buddhismus“, in: *Der Begriff der Seele in der Religionswissenschaft*, hrsg. von Johann FIGL und Hans-Dieter KLEIN, Würzburg 2002.

RAMANAN, VENKATA K.

*Nāgārjuna's Philosophy. As presented in the Mahā-Prajñāpāramitā-Śāstra*, Bharatiya vidya Prakashan (Indien) 1971.

WEBER-BROSAMER, Bernhard u. BACK, Dieter M.

*Die Philosophie der Leere. Nāgārjunas Mūlamadhyamaka-Kārikās Übersetzung des buddhistischen Basistextes mit kommentierenden Übersetzungen* (Freiburger Beiträge zur Indologie, Bd. 28), Wiesbaden 1997, 2005.

Ad "Evolution der leeren Fülle":

Eines der Hauptprobleme der Beziehung Buddha - Krause ist dass die Anhänger ersterem die Mission, Prophetie und Gottesvorstellung als leidvoll betrachten, und so versuchen diese 3 zu meiden. Ihre Anerkennung durch Einzelpersonen ist jedoch nicht völlig auszuschließen und die Hinweise in der Projektklinie zeigen die Berücksichtigung dieser Tatsache. Die Opposition zum Brahmanismus ist hinreichend bekannt; Buddhismus und Jainismus gelten in Indien als Nastika-Religionen (Verneiner(-Brahmas)).

Das Gewähr-sein, so wie ich es verstehe, ist leer an Substanz (shunya). Diese Leere ist zu verstehen als das "absolute" Vermögen, oder die ursprüngliche Potentialität, wie der Keim im rechten Milieu aus seinem Wechselleben (mit Erde, Licht und Wasser) heraus lebendig wird, so ist die Leerheit, der Keim dessen was ist.

Die Auflösung der Gegensätze ist Nirvana. Nirvana ist niemals etwas Jenseitiges, Übergeordnetes. So auch beim Gegensatz Gewähr- und Nicht-Gewähr-Sein. Gewähr sein ist nur im hier und jetzt, im Alltag, möglich, dazu gehört auch die Negation des Selbst (an-atman). Im **Chan** (Zen) gilt das alleinige Interesse der Aufhebung aller Gegensätzlichkeit (hier dort, heute morgen, ich nicht-ich, du ich, usw. usw.). Das Gewahren im eigenen ontisch-körperlichen Dasein zu leben, das Durchschreiten der „Torlosen Schranke“ ist das höchste Ziel. Wer jedoch an diesem höchsten Ziel anhaftet, wird leiden. Nicht das „Sein“ einer Wahrheit steht im Mittelpunkt, sondern das Leben, die Verkörperung einer solchen. Die Zazen Praxis ist somit von höchster Bedeutung für das Leben, sie ist das verwirklichte Gewahren. Auf den Tod des Ego folgt die Auferstehung des wahren selbst.

Betrachtet man diesen Vorgang von außen und als Synthesis von Nicht-Selbst (anatman) und handelnder Einsicht, ist ein Eindruck von Weseninnigkeit gegeben. Nicht? Das ist auch der Grund warum viele Christen sich im Zazen üben, wohl auch in der Hoffnung in der Ruhe (Leere) ihres Selbst (atman) etwas zu finden, was anderswo immer im Verborgenen bleiben muss (Bsp. Gott).

Die Suche nach der unwandelbaren Wahrheit haben die Anhänger beider Richtungen gemein. Der Begriff des Buddhadharmas spezifiziert dies auf die Überlieferungen des hist. Buddha. Dazu gehören die 4 edlen Wahrheiten mit dem dazugehörigen edlen 8fachen Pfad die vom Leid (dukkha) befreien, so wie sie von Shariputra an die Mönche weitergegeben worden ist. Und noch einiges mehr, doch wichtig ist der Kern, auf den Alle Schulen sich berufen.

Hier ein paar Begriffe die Dharma zuzuordnen sind.

Anitya bezeichnet Vergehendes, Unbeständiges. Alle Dinge in der Welt sind anitya. Selbst Buddha ist sterblich gewesen. Die Gebundenheit an den Tod ist ein Faktum. Die Sterblichkeit ist Teil von Dharma, denn dass Alles anitya ist, ist ein bleibendes Faktum. Dharma muss von jedem einzelnen Menschen erlebt werden, vom Individuum erkannt werden, mitten im Leben erschlossen werden. Erst dann, im selbst-Gewahren ist Dharma eine bleibende Wahrheit (Satya). Ein Wissen welches nicht gelebt wird ist totes Wissen. Alle Dinge entstehen, verweilen und vergehen.

Shunyata (ind.) bezeichnet die „Leere“, shunya bedeutet leer sein, und das Wörtchen shu (sanskrt.) bedeutet meines Wissens „schwelen“. Die Leere wie sie von Schopenhauer und Nietzsche aufgegriffen wurde hat nichts mehr mit ihrem Ursprung gemein. Sie ist nicht negativ konnotiert, im Gegenteil. Erst die Leere ist Ermöglichungsgrund des Überschusses an

Lebendigkeit (An- und Abschwollen). Als Buddha die Leerheit erkannte, hat er alles Leiden und alle Bedrängnisse überwunden. Er ist in Nirvana eingetreten. Shunyata lässt sich weder vermehren noch vermindern, sie ist keine sinnliche Wahrnehmung.

Pratitya Samutpada bezeichnet die Wechselseitige Abhängigkeit. Nichts ist nur für sich selbst. Alles ist in diesem Organismus. Die verwirklichte Einsicht der wechselseitigen Abhängigkeit ist die Aufhebung der Subjekt-Objekt Trennung. Wenn ich den Fisch esse, bin ich der Fisch, ich bin eins mit dem Fisch, der Fisch isst mich, wir bilden einen ORT der Wahrheit.

Was die Erkenntnistheoretischen Herangehensweisen betrifft möchte ich auf die Skandha-Lehre im Herz Sutra hinweisen. Die verehrte Doz. Hisaki Hashi hat eine Übersetzung geliefert die als zweiter Anhang übermittelt wird.

Bis hier hin,  
mit freunlichem Gruß  
Christoph Moik

**Siegfried Pfliegerl**

---

**Von:** "Chris Mo" <chrismophon@yahoo.de>  
**An:** "Siegfried Pfliegerl" <siegfried.pfliegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Mittwoch, 24. August 2011 12:49  
**Einfügen:** Krause-Buddha.rtf; Das\_Herz-Sutra.pdf  
**Betreff:** Re: frage

Lieber Dr. Pfliegerl

mir scheint sie sind ein Gedankenleser, oder auch mit Wesen wahrhaft verbunden! Mein zögern zu schreiben hat wohl einen Funken gemacht.

Gestern konnte ich mich das erste Mal seit langen wieder mit Recherchearbeit für meine Diplomarbeit beschäftigen, nachdem ich den Großteil meiner Pflichtprüfungen, wie meinen "Arbeitseinsatz" im Druckguss hinter mich gebracht habe. Meine Whg in Wien habe ich aufgegeben und so werde ich offiziell meine Arbeit in Madrid abfassen; erasmus-programm. Die Arbeit für die Sache kann jetzt erst richtig beginnen.

Leider ist es mir noch nicht möglich gewesen die von dir vorgeschlagene 2. Ausgabe der Anleitung zur NaPh zu studieren, doch liegt sie in drei Landeshauptstädten auf, damit ich sie vor meiner Abreise noch kopieren kann. Oder vielleicht steht das Angebot noch sie mir zu schicken? Hegel und Marx werde ich nicht berücksichtigen können. Deine Ausführungen waren mir trotzdem hilfreich. Dem Lesekreis gehöre ich nicht mehr an.

Momentan schreibe ich noch (immer) an einer Arbeit zu Schelling und dem Wesen der menschlichen Freiheit (1809). Die Bedeutung der geometrischen Methode in der Phil. oder der Wesen - Form Parallelismus sind von Schelling nicht in der selben Tiefe wie bei Krause erkannt worden. Doch an Schellings Theogonie hatte wohl auch Krause seine Freude. Außerdem wäre eine Untersuchung zum Einfluss indischen Denkens auf Kant, Schelling und Krause in dieser Beziehung von großem interkulturellem Interesse für mich.

In den Anhang habe ich ein paar Gedanken zur "WL & BD - Leere der Fülle" gegeben.

LG  
 Christoph Moik

Am Dienstag, den 23.08.2011, 23:33 +0200 schrieb Siegfried Pfliegerl:

> lieber herr moik,  
 >  
 > ich wollte einmal fragen, wie sie auf der uni mit ihren vorschlägen  
 > zur arbeit über krause weiter gekommen sind. oder haben sie diese  
 > prozedur schon erfolgreich abgeschlossen?  
 >  
 > mlg  
 >  
 > s.p.

Lieber Herr Moik,

Habe mir nun die Anleitung zur Naturphilosophie angesehen.

Bitte beachten, es gibt noch eine **zweite Ausgabe** des Werkes, "vom Verfasser selbst berichtigt und aus seinem handschriftlichen Nachlasse stark vermehrte Auflage" herausgegeben von Hohlfeld und Wünsche 1894.

Diese kann ich Ihnen auch schicken. Zu empfehlen, wenn Sie dieses Werk als Basis Ihrer Studie benützen wollen.

Ich habe die Google Version durchgesehen und zitiere aus dieser:

- 1) S.17 und 18 Kapitel: Die beiden obersten Sphären der Welt. Wie vermutet, ist hier der Unterschied von Natur und Vernunft gegenüber dem reifen Werk der Grundwissenschaft (GW) äußerst anders und ungenauer dargestellt und kategorial mangelhaft erfasst!!
- 2) Das gilt auch für die Kategorientafel auf S. 22.
- 3) Der 4. Lehrsatz (S.31) Natur und Vernunft ist ebenfalls wieder ungenau und Krause nimmt selbst in seiner GW, [LINK](#) zu Google unten, auf S. 401 darauf Bezug, dass er in der Anleitung die Unterscheidung von N. und V. noch ungenau vorgenommen und erkannt hat.
- 4) § 7. Die Behauptung, dass die Mathematik die Wissenschaft der **Form** sei, hält späteren Begründungen der Mathematik bei Krause nicht stand, die Sie im erwähnten Aufsatz in der Internetloge finden. <http://www.internetloge.de/krause/kmat.pdf> Ich sehe gerade, dort habe ich auch aus der GW alle deduktiven mathematischen Grundbegriffe zusammengefasst, die Ableitung aller "Raumnisse" aus dem absoluten und unendlichen Raum, und die Ableitung der Zeit dargestellt. Das findet sich in dieser Form in der Anleitung zur Naturphilosophie noch nicht.

Es gibt daher 2 Aspekte welche bei der Anleitung zur Naturphilosophie zu beachten sind. Sie enthält vieles noch Unreifes, aus der Sicht Krauses selbst. Einen Bezug auf die elaborierten Erkenntnisse in der GW sollte man sowohl beim Unterschied Geist und Natur, bei der Mathematik, bei den Kategorien, aber auch in anderen Teilen vornehmen.

Ich sende Ihnen die Grundwissenschaft als file.

Hier noch die erwähnten Aspekte bei Hegel:

## Ist die Philosophie Hegels ein Opfer der Intuition Kants?

In der Hegel-Kritik muss vor allem die enorme Abhängigkeit seiner Kategorien *und deren Verknüpfung* von den Kategorien Kants beachtet werden. Hegel hat nicht nur die meisten Begriffe aus dem System Kants übernommen, sondern es finden sich bereits bei Kant selbst Hinweise auf die Vorstellung des dialektischen Dreischritts. Hier kann wohl nur der Grundgedanke skizziert werden.

### Die Kategorien bei Kant<sup>1</sup>

"Logische Tafel der Urteile:

- I. Der Quantität nach : Allgemeine, Besondere, Einzelne.
- II. Der Qualität nach : Bejahende, Verneinende, Unendliche.
- III. Der Relation nach : Kategorische, Hypothetische, Disjunktive.
- IV. Der Modalität nach: Problematische, Assertorische, Apodiktische.

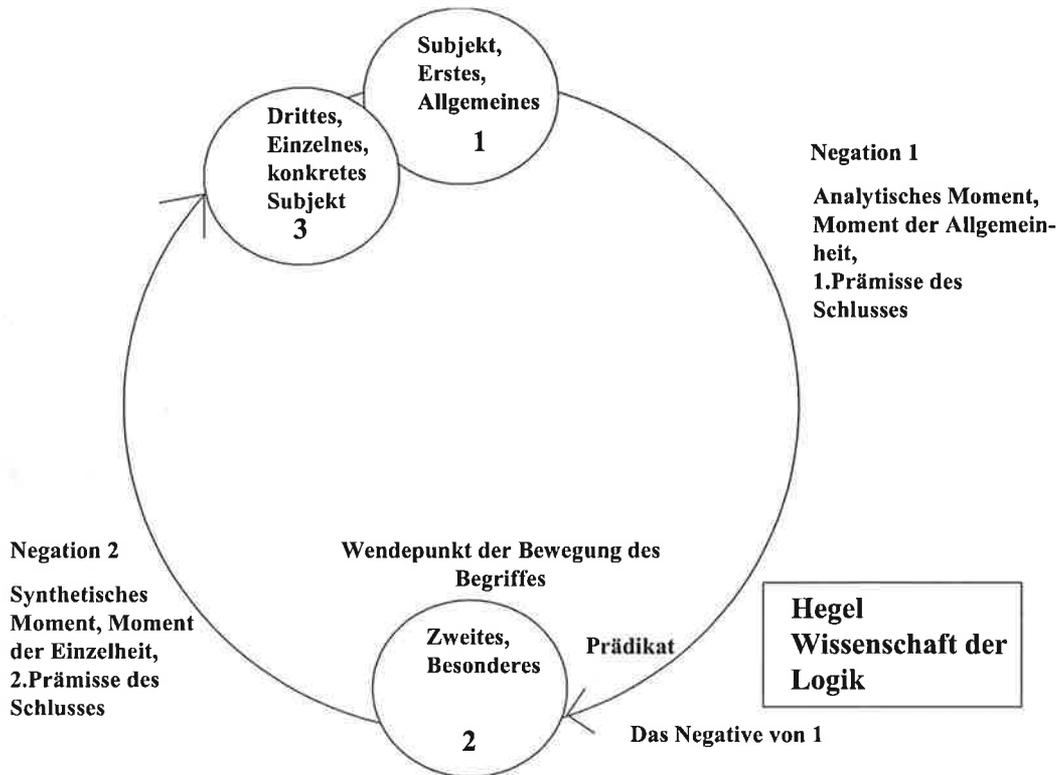
Transzendente Tafel der Verstandesbegriffe:

- I. Der Quantität nach : Einheit (das Maß), Vielheit (die Größe), Allheit  
(das Ganze).
- II. Der Qualität : Realität, Negation, Einschränkung.
- III. Der Relation : Substanz, Ursache, Gemeinschaft.
- IV. Der Modalität : Möglichkeit, Dasein, Notwendigkeit."

Es findet sich aber auch die Anmerkung zu dieser Tafel: "Über eine vorgelegte Tafel der Kategorien lassen sich allerlei artige Anmerkungen machen, als: 1) *daß die dritte aus der ersten und zweiten in einen Begriff verbunden entspringe ...*" Auch in der "Kritik der reinen Vernunft" findet sich ein ähnlicher Gedanke: "2te Anmerkung: Dass allerwärts eine gleiche Zahl der Kategorien jeder Klasse, nämlich drei sind, welche eben sowohl zum Nachdenken auffordert, da sonst alle Einteilung a priori durch Begriffe Dichotomie sein muss. *Dazu kommt aber noch, daß die dritte Kategorie allenthalben aus der Verbindung der zweiten mit der ersten ihrer Klasse entspringt.*"

---

<sup>1</sup> Enthalten in "Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können".



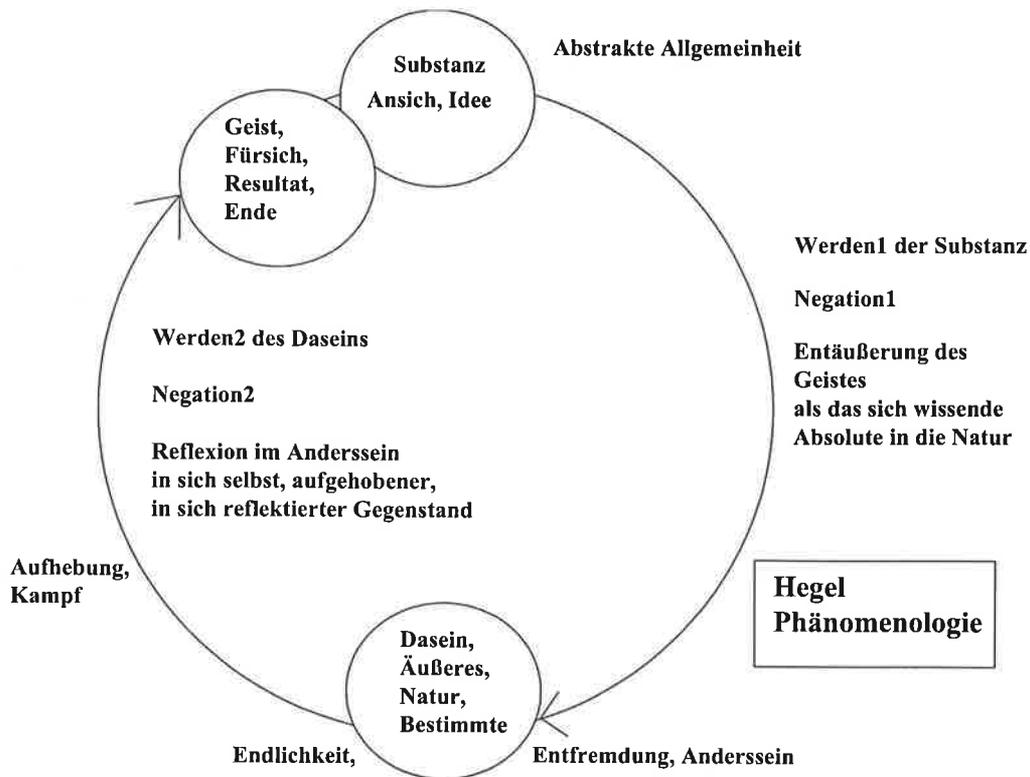
Den Einfluss Kants versucht Hegel etwa in folgenden Sätzen der "Phänomenologie" abzuschwächen: "Ebensowenig ist – nachdem die Kantische, erst durch den Instinkt wiedergefundene, noch tote, noch unbegriffene *Triplizität* zu ihrer absoluten Bedeutung erhoben, damit die wahrhafte Form in ihrem wahrhaftigen Inhalt aufgestellt ..."

Wenn man nun davon ausgehen kann, dass die Kategorientafel Kants durch ihre Verhaftung in den Strukturen der etablierten Sprache und formalen Logik ihre Mängel und Begrenzung besitzt, dann wird natürlich die Übernahme dieser Kategorien in einem anderen System auch zur Relativierung des letzteren führen müssen.

Nun zeigt sich aber, dass diese intuitiven Bemerkungen Kants bezüglich des Übergangs der dritten Kategorie aus der ersten und zweiten nichts anderes als das System Hegels im Grundgerüst ist. Dies zeigt das umseitige Schema aus der Wissenschaft der Logik.

"Dass die dritte aus der ersten und zweiten *in einen Begriff verbunden entspringe*", heißt es bei Kant. Ist die Gliederung bei Kant: Allgemeines, Besonderes, Einzelnes mangelhaft, dann kann dieser Mangel durch den dialektischen Dreischritt nicht beseitigt werden.

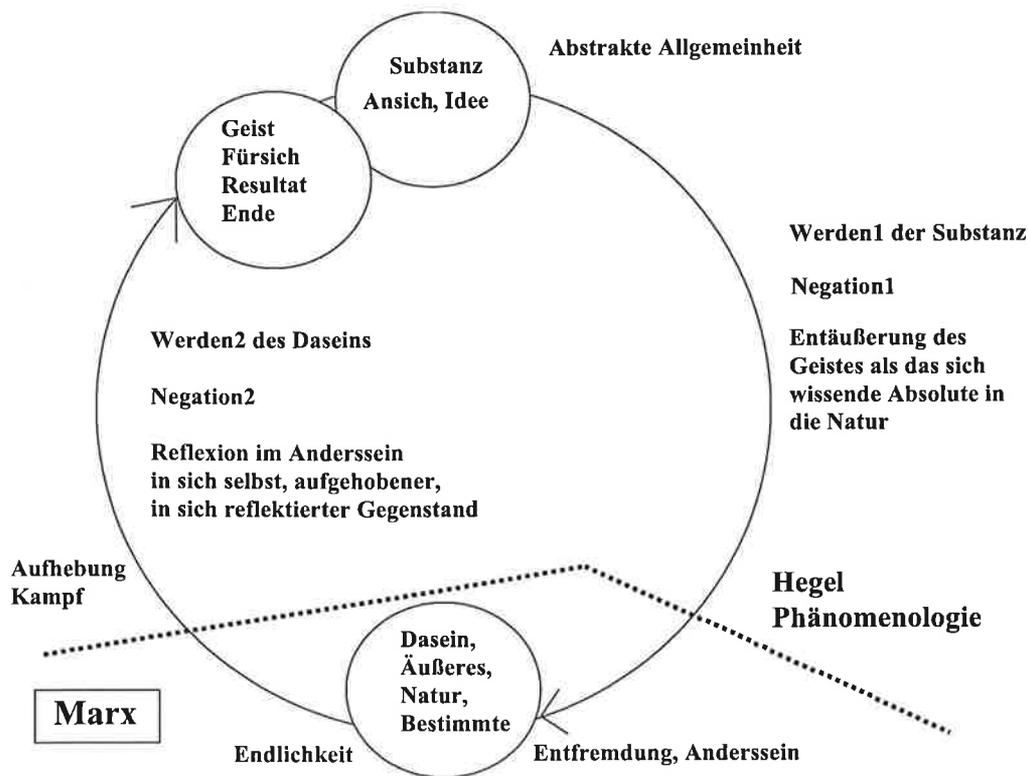
Hegel hat offensichtlich diesen – bereits bei Kant zu findenden – Dreischritt auch auf das Verhältnis von Gott, Geist und Natur angewendet und kommt daher in der Phänomenologie des Geistes zu folgendem Ergebnis:



Für die Entwicklung der Philosophie in Europa waren vor allem zwei Mängel verheerend. Die dialektische Denkmethode im Dreischritt und die damit verbundene Positionierung aller in der Philosophietradition vorgefundenen Begriffe, die von Kant teilweise bereits in Dreiergruppen vorgeordnet waren, in dieses Schema. Da Hegel dieses Dreierschema auf die verschiedensten Wissenschaften anwendete, ergaben sich daraus gefährliche Fehleinschätzungen (etwa der Evolution, der Stellung der Natur oder der Frau usw.).

## Der Übergang zu Marx

Was geschah bei Marx? Er übernahm akkurat das Dreierschema, entfernte aber aus dem obigen Schema Idee und Geist und gelangte daher zur Natur als oberster Kategorie.



Die folgende kurze Auseinandersetzung mit dem dialektischen Materialismus basiert auf Quellen, die in den sozialistischen Staaten erschienen sind.<sup>2</sup> Aus Platzgründen können keine Originaltexte zitiert werden.

## Der Materiebegriff des dialektischen Materialismus

Es wird richtig festgestellt, dass die Materie als solche noch niemand gesehen oder sonst erfahren hat. Worte wie "Materie" und "Bewegung" sind nichts als Abkürzungen, in die wir viele verschiedene, sinnlich wahrnehmbare Dinge nach ihren gemeinsamen Eigenschaften zusammenfassen.

Eine sorgfältige Erkenntnisanalyse zeigt, dass wir vorerst einmal keine Außenwelt direkt erkennen, sondern nur Zustände unserer Sinnesorgane E, die wir mit Begriffen C1, die keineswegs aus der sinnlichen Erkenntnis stammen, sondern schon für die allerersten sinnlichen Erkenntnisse zur Verfügung stehen müssen, ordnen, sammeln usw. Wir sagen nicht, es gäbe keine Außenwelt, aber sie wird nicht direkt erkannt.

Wenn im dialektischen Materialismus hinsichtlich der Materie (gleichgesetzt dem Begriff "Natur") festgestellt wird, dass sie allgemeinste philosophische Kategorie, das Allgemeine, das allen Dingen und Erscheinungen Gemeinsame, nämlich die Eigenschaft, objektive Realität zu sein und außerhalb des Bewusstseins zu existieren, widerspiegeln und

<sup>2</sup> Vor allem: Klaus, Georg/Buhr, Manfred (Hg.): "Marxistisch-leninistisches Wörterbuch der Philosophie" (Hamburg 1972) und die erkenntnistheoretischen Schriften Lenins usw.

dass sie im Weiteren ewig und unendlich, unerschaffbar und unzerstörbar sei, so handelt es sich hierbei vorerst einmal, da ja die Materie noch niemand gesehen hat, um *nichtsinnliche Behauptungen* über die Natur (Materie). Hierbei wird die Frage nach der Sachgültigkeit und Wahrheit dieser Behauptung, dieser Gedanken über die Natur nicht gestellt und beantwortet. Damit ist auch die Feststellung, dass die wirkliche *Einheit* der Welt in der Materialität bestehe, dogmatisch gesetzt, weil die weitere Feststellung, dass dies durch eine langwierige und lange Entwicklung der Philosophie und der Naturwissenschaften bewiesen sei, als Beweis nicht ausreichen kann. Die Philosophie und Naturwissenschaft hat in dieser Frage die unterschiedlichsten Lösungen vorgeschlagen, auch wird hierdurch die Frage nicht gelöst, sondern nur weiter nach vorne geschoben, denn die Feststellungen der Philosophie und Naturwissenschaften müssen ja selbst hinsichtlich ihrer Sachgültigkeit befragt werden.

Die Feststellung, dass die höchste Form der Erkenntnis der Natur diejenige als Allgemeinbegriff sei, setzt bereits stillschweigend eine bestimmte Erkenntnistheorie und Logik voraus, wonach das Denken des *Allgemeinen* die höchste Art der Erkenntnis sei. Die Grundwissenschaft zeigt, dass die Materie tatsächlich unendlich, unerschaffen usw. ist, nur ist die Materie (Natur) lediglich eines der beiden Grundwesen in Gott, über beiden aber ist Gott als Orwesen und Urwesen.

# Die drei Grundgesetze der Dialektik

## 1. Gesetz von der Einheit und dem "Kampf" der Gegensätze

Die Grundwissenschaft (Werk 19, 390 f.) zeigt, dass die Begriffe "Gegensatz" (Gegenheit) und die im dialektischen Materialismus fälschlich und ungenau als "Einheit" bezeichnete "Vereinheit" nur als In-Teile in der Or-Einheit zu erkennen sind. Gegenheit und Vereinheit sind daher nur in der Orheit. Dabei ist im Weiteren, was im dialektischen Materialismus fehlt, die Struktur der Gegenheit und der Vereinheit zu unterscheiden.<sup>3</sup> Wir haben diese Kategorien hinten im Kapitel über die neue Sprachstruktur grafisch dargestellt.

Das objektive Gesetz der Dialektik (Bau der Welt) und das subjektive Gesetz der Dialektik (Denkgesetz) umfassen daher in nur sehr unvollständiger und ungenauer Art innere Teile des Gesamtgliedbaues der Welt und des Denkens, keineswegs jedoch den Or-Om-Gliedbau (vgl. Werke 19 und 33). Auch sind im 1. Gesetz die Begriffe "Veränderung" und daher der Terminus "Zeit" enthalten, die selbst erst grundwissenschaftlich abzuleiten wären.

Ein besonderes Problem ergibt sich daraus, dass die Begriffe des 1. Gesetzes und alle ihre Zusammenhänge formal und inhaltlich selbst dem 1. Gesetz der Dialektik unterliegen müssten, weil das Gesetz ein objektives Gesetz ist. Die Begriffe und ihre Verknüpfung wären daher selbst eine Einheit von Gegensätzen, als solche bedingt, relativ, vergänglich, während umgekehrt der "Kampf" dieser einander ausschließenden Gegensätze im 1. Gesetz absolut wäre. Daher müssten auch das objektive und das subjektive Gesetz des dialektischen Materialismus selbst formal und inhaltlich einer qualitativen Wandlung unterliegen, was sowohl nach den Grundsätzen der zeitgenössischen formalen als auch der dialektischen Logik des dialektischen Materialismus zu unlösbaren Problemen führt. Der dialektische Materialismus betrachtet überbetont den "Kampf" der Gegensätze, eine Reihe von Kategorien fehlen, so dass der dialektische Materialismus, ähnlich wie die meisten anderen zeitgenössischen Systeme, selbst im Gegensätzlichen verhaftet bleibt. Mit seiner Betonung des Gegensätzlichen und des "Kampfes" erweist er sich als eine typische Philosophie der 2. Phase des II. Hauptlebensalters der Menschheit.

## 2. Gesetz vom Umschlagen quantitativer Veränderungen in qualitative

Wird die Erkenntnislehre bis zur Grundwissenschaft fortgesetzt, so erweist sich, dass in diesem Gesetz eine kategorial unzulässige Vermischung zwischen Qualität (Artheit) und Quantität (Großheit) vorliegt. Es ist grundwissenschaftlich und auch ontologisch unrichtig, aus einer

---

<sup>3</sup> Übersicht in Werk 19, 402.

großheitlichen Veränderung die Bildung einer neuen Artheit abzuleiten (Werk 19, 404 und 413). Tatsächlich haben wir im Weiteren zwei Arten von Großheit zu unterscheiden, nämlich die Artgroßheit und die Stetgroßheit (Werk 19, 455). Keineswegs geht aber die Artgroßheit aus Veränderungen der Stetgroßheit hervor, wie überhaupt auch hier die Gesetze der Zeit, des Werdens und Bildens (Werk 19, 473 f.) in ihrer grundwissenschaftlichen Ableitung nicht erkannt sind und für eine Höherbildung herangezogen werden müssten.

### 3. Gesetz der Negation der Negation

Aus den Unvollständigkeiten des 1. Gesetzes ergeben sich auch diejenigen des 3. Gesetzes. Aus der Grundwissenschaft wird klar, dass die Neinheit (Negation) nur zusammen (*neben-gegen*) mit der zu ihr gehörigen Gegenjaheit in der einen, selben, ganzen Or-Jaheit ist (Werk 19, 408 f.). Die Negation ist also nicht etwas, was allein aus der Jaheit hervorgeht, sondern sie ist nur gleichzeitig mit der Gegenjaheit, wobei die Gegenähnlichkeit und die prästabilisierte Harmonie sich im Weiteren aus diesem Bau ergeben. Die Or-Jaheit wird daher durch die Neinheit stets nur in-teilverneint usw.<sup>4</sup>

Im Rahmen des 3. Gesetzes wird im historischen Materialismus folgende Entwicklung der menschlichen Gesellschaftlichkeit angenommen:

<b>These</b>	<b>Antithese</b> Sprung: Negation	<b>Synthese</b> Sprung: Negation der Negation
Urgesellschaft	Klassengesellschaft (Sklaverei, Feudalismus, Kapitalismus)	Sozialismus

Mit Negationsparameter: Typ der Produktionsverhältnisse

An die Stelle dieser Entwicklungstheorie tritt bei Höherbildung der Wissenschaft und des gesellschaftlichen Lebens gemäß der Grundwissenschaft<sup>5</sup> und der obigen Entwicklungszykloide:

Weder die Sozialformen der westlichen Industriestaaten noch diejenigen der ehemaligen Staaten des Sozialismus (Kommunismus) stellen die höchsten und letzten Formen der menschlichen Gesellschaftlichkeit gemäß dem Urbild der Menschheit dar. Beide besitzen, wenn sie neben das Urbild gestellt und mit ihm verglichen werden, ihnen eigentümliche

<sup>4</sup> Das vollständige *Denkgesetz* ist in den Werken 19, 266 f., 17, 81 f. und 22, 487 f. enthalten.

<sup>5</sup> Werke 28, 35 und 49.

Unvollständigkeiten, Verzerrungen, Übertreibungen bestimmter Elemente der Sozialität und Mangelhaftigkeiten des gesamtgesellschaftlichen Baus. Es zeigt sich aber im Hinblick auf die Entwicklungslehre, dass die Gesellschaftlichkeit in den ehemaligen sozialistischen Staaten weniger weit entwickelt ist als in den westlichen Industriestaaten.

<b>These</b> Einheit	<b>Antithese</b> Entwicklung der selbständigen Gegenheit	<b>Synthese</b> Gegenheit unter und vereint mit der Einheit
I. Hauptlebensalter	Bekannte Urgesellschaften im II. HLA, 1 Sklaverei, Feudalismus im II. HLA, 2 Frühkapitalismus, Sozialismus im II. HLA, 2 Westliche Industriestaaten im II. HLA, 2 und 3	Allharmonische Menschheit im III. HLA

Mit Parameter: Struktur der Wesen und Wesenheiten (Einheit, Gegenheit, Vereinheit, Or-Omheit).

Es sind noch eine Vielzahl von Gesellschaftsformationen im II. HLA der Menschheit möglich, welche z. B. Elemente der ehemaligen sozialistischen Staaten und der westlichen Industriestaaten variieren, kombinieren und mit eigenen mischen, bis sich die Menschheit in das III. HLA der Allharmonie weiterentwickelt (z. B. gibt es derartige Versuche in den Entwicklungsländern). Ein schwerwiegender Irrtum des dialektischen Materialismus ist die Annahme, ein gesellschaftliches System sei *total, ganz* negativ, als Ganzes eine Negation von etwas Positivem und könne nur durch eine Totalnegation (Revolution, Zerstörung) in ein Positives umgewandelt werden oder würde sich nach dem Gesetz des dialektischen Materialismus von selbst umwandeln. Vielmehr enthält im Verhältnis zum Urbild jede Gesellschaft infolge ihres Standes in der Entwicklungszykloide und infolge bestimmter, nur ihr eigentümlicher Tendenzen Wesentliches und Wesenwidriges (Böses, Ungerechtes) in bestimmter Art und bestimmten Ausmaßen und Eigentümlichkeiten.

Eine besondere Beachtung gebührt der Haltung des dialektischen Materialismus zur Frage derjenigen Mittel, die für zulässig erachtet werden, andere Systeme in sozialistische umzuwandeln und in einem System den vom dialektischen Materialismus für vollkommen erachteten Rechts- und Sozialzustand zu verwirklichen. Da das Rechtswidrige<sup>6</sup>, Böse, keine Berechtigung der Verwirklichung besitzt, kann es – bei zunehmender Vervollkommnungsmöglichkeit dieses Grundsatzes – auch

<sup>6</sup> Definiert im Sinne der Grundwissenschaft.

nicht das Recht haben, zur Verwirklichung rechtmäßiger, guter Zustände eingesetzt zu werden. In dieser schwierigen Frage bringt die Grundwissenschaft Klärung.<sup>7</sup>

In einer Vielzahl "revisionistischer" Systeme tritt eine Vermischung und Kombinierung marxistischer Ideen und Lehren mit anderen philosophischen Systemen ein (z. B. Hegel, Kant, Husserl usw.).

Die bisherigen Ausführungen gelten für sie in ähnlicher Weise, je nach deren Eigentümlichkeiten.

Mlg

Ihr S.P.

---

<sup>7</sup> Zum Beispiel in den Werken 18 und 30.